Hochnötige Unterthanige
Wemütige Klage
der Frommen Unschültigen;

Worin alle Rohen und Nidrige Obrigkeit | sampt ihren Unterthanen klärlich | Augenscheinlich zu sehen und zu lesen haben | wie die arme unschültige fromme Leute durch Fahm- und Ehrenrauben von den falschen Zauber-richtern angegriffen | durch die unchristliche Folter- und Pein-bank von ihnen gezwungen werden | erschreckliche | unmenschliche Mord- und Todt-Sünden auff sich selbsten und andern mehr zu liegen | und sie ungerechtlich | falschlich zu besagen.

Welches auch die Herren
Herren Tannerus | Cautio Criminalis | Michael Stapirius | klärlich bekräfftigen. Mit unterschiedlichen schönen Kupfferstücken nach dem leben zierlich abgebildet. Alles mit grossem Fleiss und Mühe | zu Trost und Heyl der frommen Christ-Catholischen Leuten zusammen gestelt:

durch

Hermannum Löher

der Stadt Amsterdam Bürger.

Gedrückt zu Amsterdam.
Vor dem Auctor | bey Jacob de Jonge. Anno 1676.

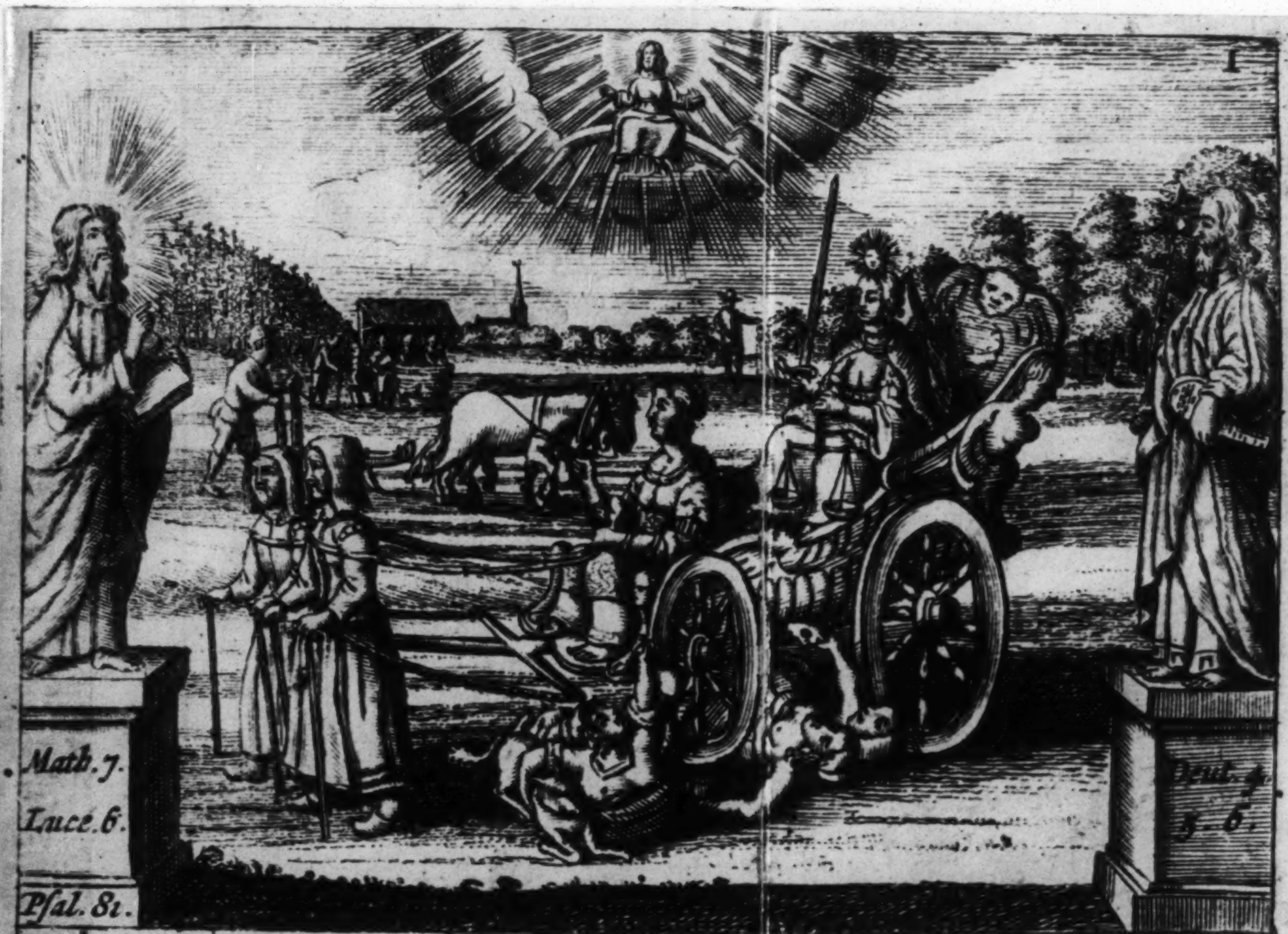
W. 2/Jan 07?

V 7440 L 761

A. 215782

M4c

Psalm. 71. Gott segne und begabe den König mit Recht, Stärkheit u. Weißheit, u. den Sohn deß Königs mit seinen Rechten, auff daß sie den Völkern, (ihren Unterthanen) recht sprechen, u. den Bekümmerten, Psalm. 81. Proverb. c. 24. hülff beweisen. Und daß die Berge, das ist die hohe Fürstliche Oberkeit u. ihre Räthe, uns den Frieden u. die Gerechtigkeit geben u. bringen, dan wird der Fromme u. Gerechte in seinem Wolstand in Sicherheit leben, wan der Gottlosen Richter Gewalt u. böses Fürnehmen Fürstlich ist zu nicht gemacht, dan wird Gott (sagt David) dem König, ich sage Unterthänig dem Kayser, Chur u. Fürsten, ihren Unterthanen den verheißenen Segen, u. lang gewünschten Sieg u. Frieden geben, allermaßen er solches in seinem heiligen Wort verheißen hat. Leset das 4. u. 5. buch Moyses. die 24. cap. Josua. die 21. cap. Judic. der Richter in Israel. die 4 bücher der Königen. das 1. u. 2. buch Paralip. anderes Cronicor. da solt ihrs in lesen, warumb Gott straffen sendet u. verhenget, u. wiederumb Segen, Sieg und Victori auß Gnaden gibt. dan die hohe Fürstliche Oberkeit kan nicht wissen, was unrechts bey den falschen Zauberbrennen umbgehet, oder es muß beklaget werden. Nu es beklaget ist, sollen sie darin Fürstlich versehen, daß niemandt dieses theils unrecht geschehe.



Gott hat ſich in mitẽ der gewaltige geſetzet Dz. er rcht richte Pſal. 7. 93 Her Gott Sebaoht
iehovah Eheih iah Elohim El Schadda Adonai Emanuel Ieſu Criſti *wurdige mich Das*
ich Deinẽ namẽ N. nomẽ Dich loben Ehren vnd priſſe. Dieſen magẽ na Audi ad Alteram partem zu vuret.

Vorrede

meiner

Unterthaniger Klage !

Zum besten der Unschuldigen und Frommen Rohms, Catholischen.

Unter allem wolle der weiser und verständiger Leser die Erroren, so dar etliche sein günstig übersehen und dieselbe mir zum besten halten | den kein Mensch lebt ohn Gebrech und Sünden. In den 7 Freyen Künsten der Wissenschafft bin ich nicht erfahren | als da sind Grammatica, Dialectica, Rhetorica, Musica, Arithmetica, Geometria, Astronomia. Ich bin auch in keiner frembder Sprache erfahren | viel weniger in die Bücher der Rechts, gelehrten studirt, als das ich hier und da ein Lateynisch Wort ex usu von langen Jahren her mit lesen und hören oder auffgefangen | auch etwan einen gelehrten | umb das lateinisch Words eigentlich zu wissen gefragt habe; anders ohn ruhm zu sagen hab ich die Bibel zu 8. a 10. auch verschiedene mahl die 5 bücher Moyses, die Psalmen, der Propheten, Evangelisten, der Apostelen, Epistelen altes und neues Testaments durch und durch gelesen, wie in meiner Klage abzunehmen ist. Weil den die falsche Zauber, richter die h. Schrifft alligiren und sagen | dass in dem alten und neuen Testament Zäuberer sein gewesen | und das auffromme Rohms Catholische Christen (durch Fahn, räuber | falsche Warsager | und greuliche erzwungen

Lügen besagen) wollen deuten; so soll ich die
H. Schrifft in dieser meiner Vorrede, wo das
Wort Zauberen geschrieben stehet, zum besonder
gemeiner Unschult, wider die falsche Zauber-
richter, in druck bringen: da dan klärlich zu
II. lesen soll sein, daß das Wort zauberen nicht
auff die Ackers, Weingarts, Handwercksleute,
und ihre Familien sehe, die in kleinen Städten,
in dörfferen, unter Edelen, Junkeren, Prelaten
Jurisdictionen wohnen, daß die, welche im Schweiß
ihres Angesichts ihr brod gewinnen, mehr sollen
Zäuberer sein, als die Edelen, Junkeren, ihre
Jungfern, Geistliche Mönchen und Nonnen. das
kan ich mich mit Esdr. 4. cap. 3.4.5.8. bey dem
Engel Uriel nicht aller wohl besinnen und be-
dencken, wie daß zu gehe, daß der Schalk der
Ungerechter, Gottloser, den Frommen, Gerechten
und Tugentreichen beherrsche, und mit so schmä-
lichen Todt thut sterben und verderben; doch ich
soll mich auß den Psalmen davids 7.9. 16.30.
36. 68. 72. 93. 139. und auff die Martyrer des
Alten Testaments trösten, mich mit Gedult einer
gerechten sachen unterhalten, daß das Blut der
unschuldigen am 4. Esd. cap. 15. Apocalips. cap.
6.20. bey GOtt hoch gehalten wird. Wie viel scha-
den, verwüstung und unglück ich auch von Anno
1631 zu Anno 1676 biß auff diese schreibstun-
den gelitten und gehat habe, so dünckt mich mit
Jacob Genes. cap. 29. das es nur ein Jahr lang
ist. dan ich hab mich in Unschuld beflissen auß
den Psalmen davids, Tobias, aus der H. Schrifft,
absonderlich Sirach. cap. 51. trost zu nehmen.
Und zwar das Wort zauberen ist nur ein

gemeines gehässiges Lasterwort / das Alter-
thumb zu schenden. auch wan einer im Kauff-
handel mit täuschen bedörret / in Worten und
Werken bedrogen ist / sich selber eine Krank-
heit mit fressen / sauffen / unzeitig arbeiten /
mit huren und bulieren zur straff Gottes an
sich erbet / durch müssig gehen / dominieren
und Karten spielen zu Armuht gekommen / ihre
Ackeren und Weinbergen / Nahrungen nicht
wie anderer fleissiger Leute Nahrungen / Ae-
ckeren und Weinbergen Früchten und trauben
fort bringen, dan sagen sie / dass sie behext /
durch diesen oder jene N. N. bezaubert seyn.
das Wort Unholt / donnerkatz / Werwolff / (III.)
Hex und Zauberer / ist nur ein Lügenfluche-
nes und anderen gehässigten Gottlosen Men-
schens / wider alte fromme Mannen und Frau-
en. Ich setze Galat. cap. 3 zum Exempel: wel-
che (sagt Paulus,) haben euch bezaubert / dass
ihr der Warheit nicht glaubet. Galat. cap. 5.
welche haben euch auffgehalten / dass ihr der
Warheit nicht glaubet. Offenbahr (sagt Paulus)
sein die bösen Werken dess fleisches / als da
ist Ehebruch / Hurerey / Geilheit / Ehr und dienst-
barkeit der Bilder / Zauberey / Zorn / Hass / Neyd /
Mord / Fressen / und Sauffen. die erste Epistel
Petri cap. 2 litera A. sagt / leget ab von euch
alle Bossheit / List und falsche Gleissnerey /
Zorn / Hass / den bösen Ardt von nachreden /
Ehr abschneiden. Litera B. sagt / enthaltet
euch von fleischlichen lüsten, welche lüsten eu-
re Seelen ins verderben / in die Höll bringen,
führt ein unstraffliches leben und guten wan-

tel/ auff daß die/ welche euch böses und übel nach-
reden/ als lügener erfunden werden/ indem sie
euren fromen Wandel und güte Wercken sehen.
O fromme Christen? achtet den nicht/ was böses die
falsche Zauber-richter und ihre Favoriten/ Schreiben-
ten/ absonderlich der Pfaff Franciscus Agricola
in seinem 22. Capittel davon lästerlich geschrieben
hat/ davon in dieser meiner Wehtklage im 11 Capi-
tel von pag. 185 zu 226. zu lesen ist. Seidt untertha-
nig aller güter Menschlicher Ordnung/ sagt Petrus,
umb Gottes Gebot willen. Rom. cap. 13. Tit. cap.
2.3. Sap. cap. 6. Es sey dem König/ als dem Fürsten/
welche Obrikait ist zur Rach der übelthater/ liebet
die brüderschafft/ förchtet Gott/ ehret den Kayser/
den König/ und die Fürsten. etc.

Am 4. Reg. cap. 9. sprach Joram zu Jehu:
als er ihm auff dem Blut, Acker Naboth begeg-
nete/ kompstu in frieden? was frieden/ frieden/
sagt Jehu, deiner Mütter Jesabell Hürerey und
Zauberey ist noch viel im lande Israel. So nu
ist das Wort Zauberey mit dem Wort Abgötterey
einig und verwand/ das eines vor das ander ge-
nommen wirdt.

(IV.) Am 4. Reg. cap. 17. die Kinder Israels
machten 2. bilder und beten sie an/ Siengingen
mit falschen Warsagern: Zauberey und Abgötte-
rey umb/ und erzürneten in solchen thun Gott
den Herren. Cap. 21. Manassis thut das Gott miß-
fallet/ er bauete alle Heere des Himels/ Sonn/
Mond und Sternen/ Altaren/ er machte einen
Wald/ Götzen/ und trieb Abgötterey/ und vergoß
viel unschüldig blut.

Exod. cap. 7. sprach Gott zu Moysen,

Ich hab dich als einen Gott über Pharo gesetzet,
meine Wunder durch dich zu thun, Aaron dein
bruder sol seinen Staff vor Pharo werffen, und
der Staff soll zur schlangen werden, und der
Staff würde zur schlangen, die Egyptische Zaube-
rer thäten auch also, und ihre Stäffe würden zu
schlangen, aber Aarons Staff verschlundt ihre Stäffe.
Exod. cap. 8. auß Gottes geheiß strackt
Aaron seinen Staff über alle Egyptische Wässer,
und daraus kamen unzahlbare Frösche. die
Egyptische Völker und die Schwarzkünstler,
(sagt der Text) thäten auch also. Von diesem referire
ich mich an des Kirchen Lehrers S. Augustini buch,
die Stadt Gottes genant, und Aaron strackt seinen
Staff mit geheiß Gottes auß, und schlug den staub
des Egyptischen Erdreichs, daß alle die Egypters
und ihr Vieh lause bekommen haben, die Zauberer
aber konten es nicht nachthun, angesehen sie selber
von den lausen geplaget würden. Exod. cap. 9.
namen Moyses und Aaron ihre Hände voll, roß
auß dem Kalkofen, und würffen den roß in die
Lufft, und davon kamen blaue schwefflachtige
greuliche pestilentische bladeren, geschweren, süch-
ten und krankheiten an alle Egyptener, also
das die Schwarzkünstler nicht bestehen konten.
Exod. cap. 22. sagt, die Zauberer soltu
nicht leben lassen, auff diesen Nahmen greiffen
die ungerechte Richter auff falsch lügen besagen,
fahen rauben, die fromme Catholische Leut für Zau-
berer und Zauberinnen an.
Levitic. cap. 9. sagt Moyses, du soll dich
nicht wenden zu den Warsagern, und forschet nicht (V.)
von den Zeichendeutern, Teuffelsbeschwerern, den

ich bin der Herr euer Gott / etc. Wehr will sagt
Sirach. cap. 7. die Warheit von einem Lügener
fragen. Vor einem greisen alten grauen Haupt /
sagt Moyses im obgemelten cap. 19 soltu auffsteh-
en und ihn ehren. der Text beruffet sich auff das
8 cap. Sirach A. auff die erste Epistel Timoth.
cap. 5. Nota. das contrarie geschehet bey den hol-
schen Zauber-richtern / welche das 60. 70. 80. järi-
ge Alterthumb schänden. Levit. cap. 20 sagt Moy-
ses, wan eine Seel, das ist ein Mensch unter
den Kindern Gottes sich zu den Warsagern /
Teuffelsbeschweren wenden wird / dessen Seel
soll auss dem Volck Gottes gerottet werden. da-
selbsten stehet auch geschriben litera B. die Ehe-
brecher sollen dess todts sterben. Nota. dieses ist
ein vergebliche Sünde / sagen die Ehebrecher: den
wir sein ja Menschen. etc. Numer. cap. 23. a 24.
sprach Biliam zu Balac, Gott ist ein Gott der
Himlischen Heerscharen / solte er etwas sagen /
verheissen / und nicht thun. Zu segenen sagt Bi-
liam, bin ich gesant / ich kan Gottes segen nicht
abwenden. Gott hat sein Volck mit mächtiger
Handt auss Egypten Land geführt. Ich sehe keine
Zauberey unter Israel. Deut. cap. 13. wan dir
gesagt wird / dass Kinder Belials in deinem
Lande sein / welche das Volck in Abgötterey ver-
führen / andern Götter zu ehren / ihnen zu die-
nen; das soltu eigentlich erforschen / erfahren /
und befragen / und so du es in der Warheit er-
fragt / und erforschet hast / dass sie Abgötte-
rey getrieben haben; dan soltu die Inwohner
dess orts mit der scharffe dess Schwerts erschlagen.
Deuter. cap. 18: Wan du in das Landt kompst /

das dir Gott geben wird, dann sollen, sagt Moyses, die sündige wercken und greuel dess Lands Völker nicht thun, dass unter dir nicht gefunden werde ein Warsager, ein Tagewehler, der die todten frage, umb welcher sünde Gott die Völker auss ihrem Lande gestossen hat.

2 Chronic. cap. 33. Manasses treibt Abgötterey, Er achtet auff Vögel geschrey, Warsagen (VI.)
und Zauberey, und thut der dingen viel, die Gott missfallen haben.

Sap. cap. 12. du O Herr Gott hast die alte Einwohner deines hl. Landts gehasset umb der bösen wercken, nemblich Zauberey, Warsagen, Aberglauben: umb solches unglaubens, unheilige Opfferen, hastu sie durch das Schwert unser Vätteren lassen umbkommen.

Sap. cap. 17. Gross sein die urtheil und rechten Gottes, derohalben irren die Menschen, welche sich der Warheyt und Weissheit Gottes nicht befleissen, dan als die Gottlosen vermeinten das fromme Volck Gottes zu beherschen, da sein sie in ihrer eigenen Bossheit verstrickt und gestrafft worden, und als sie vermeinten die Zauberkunst dargegen zu gebrauchen, da ist alle die vermeinte Zauberkunst zu spott und zu schanden geworden.

Sirach cap. 34. der unverständiger hat eydele lügenhafftige Hoffnungen; dan welcher verständiger Man will die Warheit von einem Lügner (falschen Warsager, Teuffels-beschwerer) fragen. Zauberey, traumen, lügen, warsagen ist alles Eydelheit: darumb hang dein Hertz dasselbige zu glauben nicht daran.

Isai cap. 2. Mit dir rede ich, O du

hauß Jacob, du übertreffest in Zauberey | das ist Abgötterey | die im auffgang wohnen | ihr seid Tagewehler | wie die Philisteer.

Isai. cap. 8. Wen sie zu euch sagen | fraget umb Raht die Warsager | Beschwerer | Zäuberer und Weissager; den antwortet ihnen: ist auch ein Volk | dass seinen Gott nicht Raht frage? soll den das Volk Gottes von den lebendigen zu den todten gehen | die umb Raht und Gesundheit fragen. das mag nicht sein.

Isai. cap. 19. Ich will die Egypter unter einander irr machen | dass ein bruder den anderen hassen soll | wen sie den ihre Götzen Bilder | Schwartzkünstler | Warsager und Zäuberer umb Raht fragen werden | den will ich spricht Gott | ihren Raht zu nicht machen.

Isai. cap. 44. Ich bin der Herr Seba-
(VII.) oth, der erste und der letzte, ohne mich ist kein Gott, ich habe Himmel und Erde geschaffen. Ich zerstöre | zerstreue die zeichen der Zauberer | und mache ihre Weissheit zur Torheit.

Isai. cap. 47. Sie werden dich mit gantzer Macht | mit Betruch ihrer zauberey überfallen | und das in der Vielheit deiner zauberey | das ist Abgötterey; den wird dich unglück treffen | dem du nicht entfliehen wirst. Sie gehe den zu deinen Beschwerern | zu dem hauffen deiner Zäuberer | und sehe | ob sie dir auss deiner Krankheit | auss deinem unglück helffen mögen.

Isai. cap. 1 a 6. Waschet euch von dem unschuldigen blut | seidt rein und thut ewre böse Rahtschlagen hinweg | errettet den

unschuldigen / und lasset der Witwen waysen
Klagen vor euch kommen.

Isai. cap. 56. Haltet Billigkeit und thut
jedem recht / dan mein Heyl spricht Gott / wird
bald kommen / dan wird meine Gerechtigkeit
offenbahr werden. Aber seine wachter seind
viel blind / haben wenig verstand. etc. Ein jeder
wendet sich zum Geitz. Unter dem Komet der
fromen und gerechte sagt Isai. 57. umb sein Ehr
und umb sein Leben / das nimpt niemand
zu Hertzen und zu Gedancken / dass der Frome
und Gerechte von den Gottlosen getötet / umb
sein Ehr und Leben kompt. So kommet dan herzu
ihr Hexen Kinder / und Söhne der Huren / und
Söhne der Ehebrecher / und merckt über welche
frome ehrliche Leute ihr euren Laster Mund auff-
gethan habt.

Jerem. cap. 27. das Volk / welches dem
Babylonischen König Nebucadnesar nicht dienen
und gehorsam sein werden / die sollen sagt Jere-
mias mit Hunger / Pestilentz / theure zeiten /
und mit viel Elends gestrafft werden / darumb
sagt Jeremias / solt ihr den traumen / Warsagern /
und den Zauberern nicht glauben: dan diese sa-
gen euch lügen / ihres Hertzens gutt duncken
und eydelheit. Jer. c. 23.

Ezechiel. cap. 21. der Babylonische
König wird auff der wegscheide stehen / dass
er die Warsager umb Raht fragen / die mit
den Pfeylen Zauberey treiben / die Teuffel und
Abgötter / umb Glück fragen und erforschen. (VIII.)

Daniel. cap. 2. hat dem König Nebu-
cadnesar getraumt. Er lasset alle Schwartz-

Künstler, Warsager, und Zäuberer berüffen,
sie solten seines traums Bedeutung sagen;
unter denen würde auch Daniel berüffen. da-
rauß erscheinet, daß unter den Gelarten mehr
Zäuberer sein, als unter den Ackher und Handt-
werckhs Leuten.

Micha. cap. 5. Ich will alle deine zau-
berey auß deinen Händen und Landen außrot-
ten, dass kein Zeichendeuter, mehr in deinem
Lande sein wird. deine Götzen und Bilder,
welche du ehrest und anbittest will ich außrotten.

Nahum. cap. 3. O der Blutdürstigen
Stadt, die über all liegens und frevelen Ge-
walds voll ist. Sie ist auch eine Meisterin von
zauberey, also dass sie auch mit ihrer Hürischer,
Abgöttischer zauberey die Völker und Geschlechter
der Menschen an sich bringt und verfürt.

Zacharias, cap. 10. Ihr werdet von
Gott ein regen bitten, und Gott wird euch auch
regen geben, aber die Götzen antworten euch
eytele dingen, und die Warsager verkündi-
gen auch lügen, etc.

Zacharias, cap. 11. O der Götzen Hir-
ten, welche der Schäff nicht achten und sich
von der wolle bekleiden, von ihrer Milch, von
ihrem Fleisch, von ihrem Gelt und Gut leben.
Ein Rachschwerdt wird über sie komen. Ihre
Macht und Ehre wird verrucht werden und
verdorren, umb dass sie mit ihrem rechten
Auge das unrecht nicht gesehen.

Malach. cap. 3. Ich will mit euch
zu Gericht gehen, und will selber (spricht Gott)
ein schneller gerechter Zeuge sein wider die

Zäuberer/ Ehebrecher/ die falschlich am Gericht handelen unrecht thun und unrecht schweren, etc.

Nota. So viel ist die beschreibung/ so ich gefunden habe/ da das Wort zauberen im alten Testament geschrieben stehet und gelesen wird. Bey den 4 Evangelisten ist das wort zauberen nicht niemahl zu lesen. Wie viel Krankheiten Christus auch geheilet hat/ so liset man nicht/ dass er und seine Apostolen eine oder andere Zauberkrankheit geheilet haben.

Actor. cap. 8. liset man: Es war ein (IX.)
Man in der Stadt Sammaria Nahmens Simon, der triebe Zauberey/ er gab vor/ er könte und wisse etwas mehr als andere: das volck sahe auff ihn/ umb das er sie lange zeit mit List und betrug bezaubert hat. Als er unter anderen gesehen/ dass durch der Apostel Händ aufflegen der Heilige Geist gegeben ward,/ da praesentirt er Petro gelt zu geben/ wan er auch jemand seine Händt aufflegen würde/ den H. Geist auch empfangen möchte: verflucht und vermaledeyet (sagt Petrus seyestu mit deinem Gelt/ meinestu/ dass die Gnade und Wolthaten Gottes umb Gelt zu kauffen sein? ich höre und sehe/ das dein will und Hertz nicht auffrichtig und fromm sey.

Actor. cap. 13. in der Insul Paphos funden Paulus und Barnabas einen Zauberer/ falschen Propheten/ mit Nahmen Bar Jehu, welcher bey Sergio dem Landtvogt/ einem verständigen Man/ in hohem Ansehen war/ der Landtvogt begehrte das Wort Gottes von Paulus zu hören/ das widersprach der Zauberer Bar

Jehu, er vermeinte den Landvogt vom glauben in Christo abzuhalten. Paulus voll deß H. Geistes sahe ihn an und sprach: O du Kind deß teuffels, voller List und Betrugs, du hörest nicht auff die rechte lehr und wege Gottes zu verkehren, deßhalben kommt die Rach Gottes über dich, und du wirst blindt werden, und er ward blind und suchte Handleyters. das verwunderte sich der Landvogt, und ward in Christo Jesu gläubig, etc.

Actor. cap. 19. Es waren 7 Söhne eines Jüdischen Priesters, diese waren Teuffelsbeschwerer, sie nenneten sich unter ihrem beschweren den Nahmen Jesum, Jesum sagt der besessen, den kenne ich woll, Paulum auch woll: welche seyt ihr dan? im zorn sprung er auff sie, er schlug sie wund, und warff sie unter ihn, und ward ihr meister, und sie flohen nackend und verwundt mit grossen schrecken auß des besessen Hauß hinweg. etc.

(X.) Apoc. cap. 18. deine Kauffleute waren Fürsten, durch der Zauberey sein sie irrig gemacht, dan das Blut der frommen unschuldigen ist in dir und bey dir gefunden und ungerechtlich vergossen worden, deßhalben wird euch zeitliche und ewige straff über dich komen.

Apoc. cap. 21. Gott der Herr Sebaoth wirdt abwaschen alle eure Tränen von euren Augen. der Todt leidt Schmertzen, Pein, Geschrey und Weinen wird nicht mehr unter dir und bey euch sein. der Herr Sebaoth, ein Herr der himlischen Herrscharen, welcher in so grosser Härlichkeit auff dem stull sitzet, sprach ich bin das A. und das O. der Anfang und das Ende. etc.

Isai. cap. 44. Welcher überwind, der wird über meine Güter ein Mit-Erb sein. Ich (spricht Gott) will sein Gott sein, und er soll als Erbgenaam mein Sohn; und sie sollen meine Töchter sein. die forchsame, ungläubige, Götzen ehrer und Bilden dinner, Todtschläger, Hurerer, Zauberer und alle Lügener, sagt Joannes cap. 21. sollen ihren Lohn und Theil in der Höllen haben, und mit Feur, Schweffel, Pech, Sulphur und Hartz verbrand werden.

Apoc. cap. 22. dort ausser der Kirchen Gottes, sagt Joannes, sein die Hunde, die Zauberer, Todtschläger, Mörder, Götzen Ehrer und Bilden dinner, welche das Unrecht thün, und die Lügen lieb haben, und sich im unrechten erfreuen und ernehren. Ergo sein die Zauberer ausser der Kirchen Gottes, Gefraget, woher komt es dan, das so viel tausend und tausend Röms Catholische Christen in Teutschland für Zäuberer gefangen und verbrant werden, es muss keine gute Wacht von den Pastoren gehalten seyn. die Sünde der Ehebrecher und Götzen dinner zu straffen, werden unexcusiret. die fromme Christen Leute aber, welche durch Femrauben, durch heimlich besagen beschültiget werden, da machen die falschen Zauber-richter gewisse und unfeilbare Zauberer auss, sonder das ihnen vergünstiget wird, sich mit einige Advocaten oder Rechtsgelehrten zu defendiren.

(XI.)

Heiligster Vatter, Gross mächtigster Kayser, durchleuchtigste Churfürsten Fürsten und Herren, lasset euch doch umb Gottes, und ewrer

armer Unterthanen willen erbitten, und bedanckt Heiliglich und Fürstlich das Land, welches ewre getrewe Unterthanen unschültig bey solcher falscher Justitz zu leiden haben, da keine Verantwortung zugestanden, viel weniger den ungartaidischen Rechtsgelerten audientz gegeben wird.

O O O! Allwissender Herrschender HErr GOtt Sebaoth, lasse dich mit ankommenden Frieden erbitten, und erbarme dich dess Christlichen Volcks, welches nach deinem Nahmen genant ist; und mache ein ende von dem Kriegen, Blutvergiessen, rauben, stehlen, morden und unschuldigen frommen Menschen zu verbrennen, und sehe nicht an in gerechtem zorn die Unwissenheit des Volcks, sondern begnade sie, wie du zu zeiten die Kinder Israels durch die Vorbitt Moysis begnadet hast!

O HERR GOtt, lasse dich erbitten, und begabe die hohe Fürstliche Oberkeit mit dem Geist deiner Göttlichen Weissheit, dass Friedens und der Gerechtigkeit, dass keine ungerechte Justitia auff den nahmen des Zauber verbrennens, in ihren Fürstlichen Ländern gethan werde.

O Christliebende, Hochgeborne Fürsten, ich bitte umb Ewre Fürstliche Audientz und Protection, lasset es mich an Ewer Fürstliche durchlauchtigkeiten, vor die gemeine Unschult ewer anvertrauten Unterthanen beklagen. die fromme unschültige Leute setzen im unzeitlichen foltern und peinigen alle Menschliche Müglichkeit, Krafft, Starckheit, Rast und Hülff bey, wie und was dess Hals

Fleisch und Blutt besinnen / leiden und verdra-
gen kan / welche Christliche Standhafftigkeit
die falsche Richter teüfflisch / verstockt / hartnäckig /
als Eysen und Stahl unempfindlich heissen. Kom-
men die Leute in solchen grausamen folteren zu
sterben / dan sagen die f. Richter der teüffel
habe sie unempfindlich gemacht / und ihnen den
Halss zerbrochen / umb dass sie nicht sälig sol- (XII.)
len werden / und ihre Complices oder Mitlaut-
zer nicht besagen. Ja 100. a 1000. dergleichen
Mordlügen und sünden liegen sie den frommen
unschültigen Christen Leuten auff / umb ihre
falsche processen in credit und ansehen zu be-
halten. etc. Welche Leute im folteren und pein-
gen Brüggel und Lehm / etc. nicht aller todt ge-
peinigt sein / und ihre peinliche confessionen
revociren / andere Leute / die unschültig besagt sein /
bey Erhaltung ihrer säligkeit negiren und wider-
ruffen / O wehe dan den elendigen Menschen!
dan die Richter werden darüber zörnig / und stel-
len sich an als unsinnige rasende Menschen / be-
rathschlagen sich / wie sie durch unauffhörlich
folteren und peinigen die vorgangene lügen
besagung / durch neue widerholenden strengen
folterungen mit wunder falschen griffen ande-
re Mordlügen von ihnen mögen befestigen /
eine erprässete Mordlügen auss zu thun / und
zwey oder vier andere wiederumb in das Lügen
Protocoll schreiben. ist es ihnen müglich / auch die
aller weissesten Männer mit ihren lügen schrif-
ten und Reden zu beliegen / zu betriegen / und
auff ihre seiten zu bringen. Ich nehme zum Zeü-
gen den Herrn Auctorem Cautio Criminalis

mit seinen 51 Dubiis, und den Herrn Michaelem Stapirium mit seinen 21 Casibus.

Ein solches Helffen thun, ungeachtet Zauber verbrennen, Menschen verderben, Religion, Leib, Leben, Ehr, Geld, und Gut abrauben, an den Tag und an das Licht zu geben, achte ich mich, (ob woll gering, ungeacht von Personen), bey Verlierung meiner Seeligkeit, so ich dieses theils mein gegeben Pfund, Matth. cap. 25. mit stillschweigen bey mir ersterben, und mit mir wolte begraben lassen, und wan ich solches auß Forcht, oder auß ein und anderer ursachen nicht in druck und an das Licht geben würde, was Nutzen wäre ich dan dem Christen Volck, die hier ins künfftig zu leyden möchten kommen, etc.

(XIII.) Bitte dan verhoffentlich, also das ich erstlich von meiner angebohrner Landts Fürstlicher hoher Obrikeit, beide Ihre Churfürstl. durchl. von Brandenburg und Ihre Fürstl. durchl. Pfaltz, Neuburg successive Erb Chur und Fürsten der Hertzogthümer Gülich, Cleff, Marck und Berg, etc. Protection von wegen meiner Geburtstadt Münstereyffel von Anno 1595 unterthänigst versuche. Ich kan meiner Klage nicht credit geben, wan ich obenhin ins hundert wolte Klagen, in dem bezeuge oder berüffe ich mich an die auffgeschlossene Lügen Protocollen zu Reimbach, Meckenheim und Flerzheim. etc.

Zum andern bitte ich verfolgens unterthänigst, umb Protection an ihre Churf. durchl. von Cöllen, unter welchem ich von Anno 1600 zu Anno 1636 der Zeit florirendes Städtlein Reimbach, von Kindheit mit ehren und

genugsamer Wollfart biß an das falsche Zau-
bererbrennen, als Bürger, Bürgermeister,
Scheffen und Raht gewont habe. etc.

Zum dritten versuche ich continuiren-
de unterthänige protection von meiner jetzi-
gen hohen Oberkeit, den Hochmögenden Edlen
Herrn Herren Staten der Vereinigten Nieder-
ländischen Provintzen. etc.

Zum vierten versuche ich unterthä-
nige Protection von seiner Königlichen Hoch-
heit dem H. Herrn Printzen von Oranjen,
Nassau, etc. Gouverneur und Stadhalter der
vereinigten Niederlanden Capitain General
und Admiral zu Wasser und zu Lande. etc.

Zum fünfften versuche ich unterthä-
nige Protection bey den Hochweysen, Hochacht-
baren, Edlen H. Herren Bürgermeisteren, der
weit berümbten Kauffstadt Amsterdam, sie
wollen bey ihren woll regierenden Ämpten
mich und meine Kinder in gerechter sachen
belieben zu begünstigen, und in ihren Schütz
und Schirm zu nehmen, dass diese meine Klage
inner 12 Jahren in keinerley sprachen möchte
nachgetruckt werden, umb den rechten Sinn
nicht zu verkehren, dan es hat mich viel zeit
und Geld gekostet, umb die Kupfferstücken (XIV.)
zu schneiden, in Schriffte zu bringen und trü-
cken zu lassen, papiren zu kauffen und zu
bezahlen. etc.

Ich bin mehr, als zu 2.3.4000. mahl
in Furcht und in hoher Bekümmernüß gestanden,
ob es vor mich besser wehre zu lassen, oder besser
wehre, dass ich vor gemeine Unschuld offentlich

mit Figuren in den Druck / an den Tag und an das Licht gebe; dan ein Man / der seine Torheit verbirgt / der ist weiser und besser, sagt die h. Schrifft / als der (da es nöthig ist) seine Weißheit / Wissenschafft und Hülff verbirgt. Proverb. 24. 31.

Unter einer gerechter sachen / unter gutem vertrauen / befehl ich mich mit dieser meiner Klage / mit sampt meiner Familien / Kind und Kindes Kinder in die Gratie und Gnade Gottes und in dessen Segen.

Und in Ihre Höchstliche h. Kayserliche M. in Ihre Chur, Fürstliche durchl. in Ihre Edele Hoch Mogende / in Ihre Printzliche Königliche Hoheit / in die Hochweise Amsterdamsche Magistratische / und in aller hoher weiser Oberkeit Protection / gnädige begünstigung beschützung und beschirmung.

Geben in Amsterdam den 3 Martii / im Jahr nach der Geburt unsers Säligmachers 1676.

Ewer allezeit Unterthäniger diener /

Geboren in Münster Lyffel / gewesen Burgermeister / Scheffen und Raht in Reimbach / nu 40 Jahr burger und Inwohner in Amsterdam.

Hermannus Löher.



Vff meinen lieben Gott, traw ich in Angst und noht
Er kan mich woll retten, aus trubſal angst und nöhten
Mein vngluck kan er wenden, ſtehet alles in ſeinen händen
Ob mich der todt nimbt hin, ſterben iſt mein gewin
In Chriſto iſt mein leben, den thun ich mich er geben
Ick ſterb heut oder morgen, mein ſeel wirdt Godt verſorgen.

Hermann Löker.

Obschon die fürhergehende Vorrede (XV.)
auß Göttlicher Heyliger Schrifft etwas lang/
so verhoffe ich doch nicht anders / als der Gün-
stige Leser solle nicht verdrissig seyn diesen
meinen nachfolgenden Appendix und Form
meiner Gebetten und Glaubens bekäntnuß
in meiner Wehmütigen Elegie / wider die S.
Z. R. günstiglich zu überlassen / auß welchem
der Gottsüchtige Leser keinen Schaden sondern
viel mehr einigen Nutzen schöpfen wird.

Mit wenig worten kan ich das fau-
le stinkende Faß nicht in stücken schlagen
und über hauffen werffen / oder ich muß
bißweilen Man und Pferd / in Ehren und Un-
ehren (als die Noth und die Warheit solches er-
fordert) mit Nahmen nennen.

Nota. die Heilige Schrifft und die
Christ, Kayserliche Rechten in allem vorge-
setzet; so hat man bey dem recht verständi-
gen Herrn Doctorem Knausten im dritten
buch vom Mord / Zeugen und Zungen, Tod-
schlägern zu lesen; da er sagt: der Mord
und Todschlag ist zweyerley / eines geistlich
und arglistig mit dem Mund und mit der
Zungen / im reden / wincken und scheltzigen
schertz: ernst und schimpffreden / welches sehr
gemein bey falsch Zäuber verbrennen ist /
zum andern ist der Todschlag leiblich / thät-
lich und würcklich (sagt er) mit der Hand und
mit scharffen Waffen als anders.

der Geistliche Tod, schlag im ersten
Gebott Exodi cap. 20. (sagt Doctor Knaust)

ist und bestehet in Neydt | Hass | verachtung
und schendung in bösen und arglistigen nach-
reden | welches mit dem falschen | ungerech-
ten Zauber verbrennen | als ein giftige
(XVI.) Pest in Ländern | Städten und dörffern
kompt | und wird nach Doctor Knausten
schreiben in vierley art und manir auss-
gelegt: Erstlich mit falschen Zungen und un-
gerechten Zeugnüssen.

Zum andern mit Raht geben | ver-
mahnen und anhalten | dass ungerechte und
böse in das werk zu stellen.

Zum dritten mit gebieten und befehlen.

Zum vierten mit ungerechten un-
billigen urtheilen.

Nota. Unter diese müssen die Leu-
te im ersten Punct nicht gerechnet werden,
welche von den falschen Richtern greulich
gezwungen werden | andere zu besagen.

Pag. 232. sagt Doctor Knaust, ver-
mög der heiligen Schrifft: ein falscher un-
gerechter Zeug | welcher mit dem Gifft
seiner Zungen machet und verschaffet |
dass ein from und ehrlich Mensch auff sein
Lügen aussage unschuldig vom Leben
zum schmälichen Todt | umb Ehr | Religion,
Leib, Leben | Gelt und Gut kompt und ver-
urtheilt wird. derselbiger (sagt er) soll
von rechts wegen | als ein böser | falscher
und meineidiger Todtschläger | mit verfal-
lung seiner Hab und Güter gestrafft werden.

Welches recht (sagt er) gegründet
wird in l. 1. in princ. ff. ad l. cor. de sicar.

ibi, qui falsum testimonium dolo malo dixerit, quo quis publico judicio rei capitalis damnaretur, &c.

Hier (sagt Doctor Vinaust) schickt sich wohl der Text in C.1. extra de crimine falsi, der nachfolgends lautet: falsidicus testis tribus personis est obnoxius. Primum deo, cujus praesentiam contemnit, deinde judici, quem mentiendo fallit. Postremo innocenti, quem falso testimonio laedit, &c. das ist: Ein falscher Zeug versündiget sich an dreyerley arth Persohnen.

Erstlich an der Majestät Gottes, dessen Gegenwertigkeit im Gericht ist, verachtet er. etc. Zum zweyten veraichtet und betriegt ein falscher Zeug den Gerichten Richter, indem er fälschlich zeuget.

Zum dritten versündiget sich der falscher Zeug gegen dem Frommen und Unschültigen, weil er fälschlich gegen ihn zeuget. (XVII.)

Nota. dieselbe seynd nicht unter die drey stücken zu rechnen, welche von den falschen Zauber-Richtern peinlich gezwüngen werden, dass sie andere fromme und unschültige Leute beliegen und besagen müssen.

Obgesetzte arth und manier, durch falsche Zeugnüss jemand zu tödten und in Gefahr dess Tods zu bringen ist sehr verdamlich, mehr als ein Mörder, der einem mit einem Schwerdt, Achsen, Büchsen oder scharffen Waffen, es sey öffentlich, heimlich oder greulicherlich, in Küchen, Stuben,

Sträuchen, auff fern abgelegen Heiden oder an-
ders wo ermordet.

Es erscheint und ist offenbahr, wie ge-
fährlich die jenen, welche allein die für Tod-
schläger halten und achten, die mit der Faust und
Waffen, Schwerdt und Büchsen die Menschen um-
bringen und todt schlagen: also gefährlich ist es
auch für dieselbe, welche zu dem morden und
tödten Raht und Anschläge geben, sie darin
assistiren, befehlen und beforderen, daß die
frome Leute umb ihre Ehr, Religion, Geld, Gut,
Leib und Leben kommen, welches bey falsch Zauber-
verbrennen, unterm schein von Göttlichem
Eyffer, wie bey den Pharasehern, geschehen, auch
rechte Tod, schläger und Menschen verderbers
können und mögen genennt werden, gleich
wie die hohe Priester und Phariseer unsern
Herrn Jesum Christum nicht mit eigener Hand
selbsten umbgebracht und getödtet haben,
und dannoch wird ihnen der unschuldiger
Todt Jesu Christi von uns Christen zugeschrie-
ben, umb daß sie ihn auß bösen Haß und
Neyd mit falschen Zeugen verklagt, mit
Raht und anhalten zum Leyden und Todt deß
Creutzes gebracht haben.

dahero auch, wie die Historia mit
Doctore Faust bezeuget, habe der Kayser
Nero nach Jerusalem seinen Befelch geschickt,
und Annam, Caipham und Pilatum von Je-
rusalem nach Rom lassen bringen, umb
(XVIII.) Antword zu geben, auß was ursachen sie
den Herrn Jesum Christum gecreutziget
und getödtet hätten; da entschuldiget sich

Annas und Caiphas und sagten | daß sie
mit der sachen nicht zu thun gehat hätten;
sondern Pilatus, daß Kaysers Landpfleger wel-
cher den gefangenen Christum zu verhören |
zu richten | zu creutzigen und zu tödten über-
geben war: damit hatten sie nicht zu thun |
deßhalben wehre die Schuld seines Tods an ih-
nen nicht zu suchen | sondern an Pilato zu straf-
fen; den Pilatus (sagten sie) hatte volkomen
Gewalt zu straffen | zu richten | und loß zu
geben. Nota. Gleich wie Pilatus zuvor seine
Hände im Angesicht der Juden über den un-
schuldigen Tod Jesu Christi gewaschen hat |
also waschen die Hohe Priesters Annas und
Caiphas als Gleisners ihre blutige Hände rein
und sauber für dem Kayser Neronem. Pilatus
aber würde als ein falscher Richter gestraf-
fet | ungeachtet der falschen Verantwortung
Annae und Caiphae haben sie Pilatum mit
ruffen und schreyen gezwungen | Jesum zu
creutzigen und zu töten | mit dem verwei-
sen | der sich zum König macht | der ist wider
den Kayser.

Eben auff dieselbige weise und ma-
nier | wie sich Annas und Caiphas für dem
Kayser Neronem gegen Pilatum verantwor-
tet haben | also verantworten sich die falsche
Zauber Richter auff ihre ungerechte Proces-
sen. davon bey den 4 Evangelisten Matthe-
um, Marcum, Lucam, Joannem Act. cap. 3.
6. 7. 13. 22. zu lesen. Haben sie das am grü-
nen Holtz gethan (sagt Christus,) was will es
dan am dürren werden. Warlich | warlichen-

mand hat zu danken, daß unser zeit Zauber-
richter ein grad und härlein besser seyn, als
die falsche Richter Christi seyn gewesen. Wäh-
re er nicht ein Ubelthäter, (sagten sie) wir
wolten ihn dir nicht überantwortet haben,
er hat wider das Gesetz gesündiget, und hat
sich selber für Gottes Sohn außgegeben, er
thut zeichen und wunder durch Belsebub, den
Obersten der Teuffelen, und beschuldigten ihn
(XIX.) mit viel lästerlichen Lügen, aber auff solche
arth und weise, ja 10 mahl ärger belaste-
ren und beschnitten die falsche Zauber-richter
die fromme 50. 60. 70. jährige Christen, so wohl
für dem gütlichen examine (so sie es nen-
nen) als in der Peinl Tortur, biß zu dem
Lügen bekennen. die härliche Verantwortun-
gen der frommen Leuten, sagen sie teufflisch
zu seyn, als bey Exempel, wan sie sich auff
Gott, auff Jesum Christum bezeugen, und
sich der Catholischer Religion rühmen, dan sa-
gen sie: der Teuffel sey ihr Gott, ihr Jesus
Christus, ihr Bull und ihr Bullin, all das gut
ist, machen sie böß und teufflisch.

Nuhn gebe ich allen frommen Christen
zu bedenken, was innerliche schmertzliche
Gedanken die fromme unschuldige Leute den
haben, wan sie die Laster-Mordreden müs-
sen hören, was dünckt euch, solten sie wohl
innerlich mit Christo Jesu Blut schweitzen?
ich achte ja: weilen die Angst über die
massen groß ist, und so sie das Lügen-Laster
von hören sagen, auff sich und andere nicht
alsobald bekennen, dan werden sie auff

stehendem Fuß durch die Pferdeschinner und
Hundeschläger sehr jämerlich und so lang ge-
peiniget, biß daß sie gezwungen worden
das schändliche Lügen-Laster auff sich und an-
dere unschuldige zu bekennen.

Doctor Knaust sagt pag. 239. zum
vierten und zum letzten: ein ungerechter
Richter, der Geschenk nimbt, das Recht zu
beugen und zu verkehren, und durch ein un-
gerechtes Urtheil einen unschuldigen zum
Todt verdamt, und ihn umb sein Ehr, Leib
und Leben bringet, der, sagt er, soll gleicher
massen zum Todt verurtheilet und gestrafft
werden, wie er dan in Latein, und ver-
folgens in Teutsch sagt: So ein Richter in pein-
lichen sachen ihm die Hände mit Gold und
Silber beschmeren und füllen lasset, der ma-
chet sich durch solches thun der peinlichen Rech-
ten schuldig, und welcher Richter einen un-
schuldigen Menschen umb sein Leben bringet,
(Nota auff einen, das verstehet sich auff viele.) (XX.)
der Richter oder die Richters, sollen
widerumb gerechtlich mit dem Todt gestrafft
werden, welches stands und herkommens sie
auch sein. Ein Exempel hat man an 2 fal-
schen Richtern und Anklägeren der keuschen
und frommen Susannae und an dem Gott-
losen Hammon.

Exod. cap. 23. Deut. cap. 25. Levit.
cap. 19. 24. Jos. cap. 17. D. am 1. Reg. cap. 8. 12. am
2 Cron. 19. Sirach. cap. 4. B. 10. A. Psalm. 81. Mich.
cap. 3. Zephon. cap. 3. Isai. cap. 5. C. 10. A. Jerem.
cap. 2. E. 5. Proverb. cap. 18. 24. wie an anderen

örtern in Göttlicher hl. Schrifft zu lesen ist, wie man Blut-Gerichten halten u. befragen soll.

Was ich schreibe, geschrieben habe und noch schreiben werde, das schreibe ich nicht zum besten der Zäuberer, Zäuberinnen, Teuffels-beschwerern, falschen Wahrsagern, Ehrendie-ben, welche mit ihren falschen thun Mord-Gruben für fromme unschuldige Leute gra-ben und machen, warlich, für solche Gottlose Menschen schreib ich nicht, sondern für fromme Rechte Catholische Christen, für ehrliche Protes-tanten und Gereformirte Christen, in kleinen Städten und dörffern, damit sie sich auss dieser meiner Wehmüthigen Klage erinnern, was ihnen für Unglücken über das Haupt hangen, wenn sie an Fürstliche Cantzleyen und an ihre Amptleuten mit supplicatio-nen klagen und bitten, dass man ihre Zäu-berer und Zäuberinnen verbrennen möge, deren sie doch keine haben, als welche die falsche Warsager, Teuffel beschwerer mit ihre falsche Zungen, und die Gottlose fal-sche Richter durch foltern und peinigen machen, nemblich ihre 50. 60. 70. jährige El-tern, ihre eigene Weiber, Söhne und töch-ter, Schwester und brüder: ja sie selber werden verbrant, da doch keiner auss al-len davon schuldig ist. Je mehr sie brennen, je mehr und mehr sie durch das peinliche befragen zu dem verbrennen kommen: sie sollen auch nimmer zum ende das verbren-
(XXI.) nens kommen, (sagt Cautio Criminalis,) biss dass sie alle mit ein ander verbrant

werden. Wan Ihre Päpstliche Heiligkeit die Mönchen, welche bey den falschen Zauber Processen als Beichtvätter sein, in ihre Klöster bannen, Ihre Kayserliche Majestät, die durchlauchtigste Chur, und Fürsten das tägliche Blutt salaris von 2. 3. 4. Goltgülden auff 3. 5. 6 Batzen setzen würde, und das halbe Gutt nach Laymans Lehr zu confisciren nicht zusehen, sie solten den hundersten, ja den tausensten theil nicht so viel Zäuberer in den Rohm: Katholischen Chur und Fürstlichen Bisschoffthümen haben; dan der verteuffelter loser Gewinn, fressen und sauffen auff kosten der frommen unschuldigen, machet so viel Zäuberer und Zäuberinnen, dass sie auss Göttlichen Casteyungen und straffungen Zauberey machen, und werden den frome unschuldige Leute damit, und fragen dieses theils die falsche Wahrsager und Teuffels beschwerer umb remedien dargegen, welche die Zäuberer und Zäuberinnen seyn, welche sie, ihre Pferde und Kühe bezaubert haben. Hiemit will ich an diesem Ende schliessen, und soll meine Klage in ein Gebet verwanderen.

Morgens, tägliche und

Abents, Gebetter, in welchen Gebetter der Günstige Leser meine Glaubens bekäntnüss zu vernemen hat, und was mich angetrieben gegen die falsche und heimliche Zauber Processen zu schreiben, fürnemblich gegen den Gottlosen Francis. Agric. welcher die fromme Katholische Christen auff das aller

schändlichste / wie von pag. 194 biß zu pag. 220 zu lesen / lestert / schändet und schmehet.

O Herr GOTT Sebaoth, umb deine Gerechtigkeit willen handhabe und erhalte dein
(XXII.) geliebtes Volck bey Ehr / Religion, Leib und Leben / steure und wehre nach deiner Göttlichen Weißheit / Ehr und Macht mit weiser Oberkeit / der falschen Richter ungerechte Processen, sehe nicht an O Herr GOTT die Unwissenheit und ungerechten Glauben deiner Völcker / welche dadurch in ein groß Elend und verderben komen / sie werden solches zu glauben gelehret. Unter dem ist es ja wider deine rechten und dein geliebtes Volck / welches du so theur durch dein unschuldig leiden und sterben erlöset hast / behüte und bewahre sie / dass sie nicht so ungerechtlich leiden und sterben müssen umb dingen / die sie nicht thun können / und du Herrschender Herr und GOTT / solches zu thun / deiner Ehr / Krafft und macht vorbehalten hast / das sündige Volck zu straffen; dennen geliebten aber eine Wohlthat zu erzeigen / welche Elementalische Straffen die Gottlose auff Zauberey deuten / und die Menschen darmit beschültigen / und durch foltern und peinigen solches von ihnen erzwingen.

Dem zu volg / soll ich mein Gebett fortsetzen / und darin meine Confession allen gutt hertzigen Menschen bekant machen / und bitten als folgt:

daß Morgens, wan ich erwache, und
in meinen berüffs Geschäfften zur arbeit
gehe, oder mich etwan auff eine Reise bege-
be. deß Abends, wan ich schlaffen, zur Rast
und Ruhe gehe, dan befehle ich mich für al-
len dingen in die protection und beschir-
mung Gottes, seiner lieben Heiligen Enge-
len, welche als dienstbahre Geyster Psalm.
33.90. Actor. cap. 12. 27. uns nach dem wil-
len Gottes beschützen, behüten und bewah-
ren. Unter welchen Göttlichen Engelischen
Seegen und betreüen ich mich dan mit
dem Zeichen des Creützes segne, weil Chris-
tus das Creütz durch sein Leyden, Todt und
Sterben geheiliget hat. So segne ich mich
dan im Nahmen Gottes deß Vatters, +
deß Sohns, + und deß Heyligen + Geistes,
Amen. Angesehen ich in Heiliger Schrifft
in büchern der Gottseligkeit gelesen,
und von meinen Eltern, Schulmeistern (XXIII.)
und Pastoren bin gelehrt, den Nahmen Got-
tes nicht anders, als Ehrwürdig und Hei-
lich zu nennen: So sage ich dan mit gros-
ser Ehrwürdigkeit, so viel in mir ist: O
Heiliger, Heiliger HERRE GOTT, Sebaoth,
Jehovath, Eheih, Jah, Elohim, El. Sdhadda,
Adonai, Emanuel Jesu Christi, Frieden-
Fürst, Heyland und Seligmacher, würdige
und heilige mich durch obgemelte deine
so heilige und herrliche Nahmen, daß ich mit
einem demüthigen Geist, mit Gedanken
und Worten, dir zu ehren, und mir zum
besten außsprechen möge; und das alles

zu deiner Ehr / nach deinem Willen und Gebot-
ten. die Addicie notirat mich ander wohl zu seg-
nen mit dem Segen Isack und Jacobs Gen.
cap. 27. a 28. mit dem Segen Davids, Psalm.
113. mit dem Segen Moysis, Num. cap. 6. mit
welchem er die Kinder Israels einer andern hat
heissen segnen / da er sagt: der Herr segne euch /
der Herr behüte euch / der Herr erleuchte sein An-
gesicht über euch / und sey euch / mir und allen
Christgläubigen gnädig und barmherzig / Amen.

Verfolgens / so gedenke ich auch an den
Segen und an die Gebetten Salomonis, bey
Einweyhung des Tempels / mit was für Andacht
Salomon sein Gebett im 3 Reg. cap. 8. im 2.
Cronic. cap. 6 hat gethan. bitte derowegen für
mich / und meine Kinder und Kinds Kinder / als folgt:

O! Allmächtiger / Gnädiger / Barm-
herziger Herr und Gott / Vatter / Schöpffer Him-
mels und der Erden: Unter viel anderen / bin
ich ein deiner vernünfftigen Creaturen / hoch be-
gabet mit Gesundheit / der erste Sohn vom Vatter
und Mutter / mit ein ziemlichen Verstand / so ichs
wol gebrauche: Vor das alles / was ich zu Leib
und Lebens Notdurfft von deiner grossen Gü-
tigkeit empfangen habe / danke ich dir O mein
Herr und Gott / in Worten / Gebetten und Lob-
gesangen / und dass du mich so Edel nach dei-
(XXIV.) nem Bildnüss Anno 1595 geschaffen / und zu
Anno 1676 so voll in guten als in Kreutzzei-
ten / in betrübnussen hast leben lassen / indem
du mir nicht ein eintziges Glied an meinem
Leib hast lassen beschädigen. dank sey dir O
lieber Herr Gott / dass du mich 81 Jahren für

dem Zorn | Hass und Neyd der Feinden | für ih-
rem bösem Mord so gnädiglich behütet und
bewahret hast. Auff diss alles hoffe und bitte
ich dich | O Herr Gott | als ein Sohn deiner Himli-
scher Erbschafft | du wollest deine Göttliche Gnade
und Vätterliche Liebe an mir | meinen Kindern |
und Kinds Kindern | biss ins tausenste Geschlecht |
sampt allen fromen Christgläubigen armen
Sündern nicht verlohren lassen seyn: Um solches
zu erhalten | spreche ich das Vatter unser | und
was der gute Geist mir eingibt zu bitten |
nemblich: wan die Uhr-Glock schlägt | dan bitte
und dancke ich | der Herr segne mich | der Herr
behüte mich | der Herr erleuchte sein Angesicht
über mich | und sey mir gnädig und barmhert-
zig. Er verleihe mir ein seelige Stund zu ster-
ben. Amen.

Psalm. 111. Wole dem Man der Gott
förchtet | und ihn vor Augen hat | und in seinem
Heiligen Wort und Gebotten Lust und Liebe
empfindet | selbige zu lesen | zu durchsuchen;
und so seine Kinder dergleichen thun | dan wer-
den sie von Gott gesegnet seyn | dan in eines
solchen Mans Hauss sagt David: ist Ehr, Glück |
Heyl und Segen | er scheinet in der Finsternuss
unter den Fromen | er ist barmhertzig | Ge-
treu und Gerecht; dan ein fromer weiser Man |
hat Mitleiden mit seines Nächsten trübsal und
Elends | er wieget seine reden mit dem Gewicht
eines rechten Urtheils auss.

Psalm. 114. Ist ein danck-Psalm, in
dem einer auss aller trübsal erlöset ist. Ich bin
mit David woll zu frieden | dass ich unschuldig

bin; den Gott der Herr hat mein und meiner
Haußfrauen Kunigundis flehentliches seüfftzen/
bitten und begehren erhöret; denn die banden
deß Todts hatten mich und sie schier von Anno
(XXV.) 1631. biß zu Anno 1663 umbgeben; und stunde
der Zeit Jammer und Elend für Augen/ in wel-
chem Jammer und Elend ich mit sambt meiner
Haußfrauen Gott den Herrn haben angerüf-
fen/ und in dem hat er mich und meine Hauß-
Frau auß bevor stehender Todts Gefahr errettet/
damit ich dieses Werk für die algemeine Un-
schuld an das Licht solte geben; den Gott der
Herr ist Gerecht/ Gnädig/ Freundlich und barm-
hertzig/ weilen er durch seine Göttliche Weiß-
heit und Vorsichtigkeit mich und meine Hauß-
frau in gefährlicher Zeit auß Gefahr deß Todts/
auß Gewalt der Gottlosen Händen errettet/
und mich durch seine Engelen/ Genes. cap. 28.
thun behüten und bewahren.

Psalm. 118. O wie Sählig seyn die sagt
David, welche fromlich nach den Gebotten Got-
tes leben/ und auff seinen Wegen gehen; den
Gott hat befohlen/ daß man nach seinem Be-
falch soll leben/ die verdamliche Sünden gantz
nicht begehen; und sich vor den kleinen und
gemeinen Sünden hüten und hinweg fliehen.
Gefraget? worin kan und mag den ein Jüng-
ling oder alter Man sich der Sähligkeit besser
versicheren/ als nach den Gebotten Gottes zu
leben/ den so lauten die Worte im zweyten
Vers: O Herr Gott/ dich will ich in meinem Her-
zen haben/ mit dem vornehmen/ nicht wieder
deine Gebotten zu sündigen.

O! Hochgelobter / Gerechter Herr Gott lehre mich deine Satzungen halten / dass ich im Wege der Warheit mehr Lust und Freude habe / als im Pracht / Ehr / Reichthumb / Gelt und Gut.

Dan deine Zeugnussen / deine Wort geben meinem Hertzen Lust / und sein mein Raths-Leute / mein Trost und Zeit Vertreib / in welchen ich mich in Zeit des Trübsals berede.

O Herr Gott! thue die Wege der Lügen und Ungerechtigkeit fern von mir / dan in dem hab ich mir die Wege der Warheit außerwehlet / und ich lasse mir deine Gerechtigkeit als ein (XXVI.)
Edeles Kleinod gefallen. Führe mich O Herr auff die Wege deiner Geboten; dan sie gefallen mir / neige meinen Willen und Hertzens Gedancken zu deinem Wort und Zeugnussen und nicht zum Geitze und zur Ungerechtigkeit. Wende meinen Willen und Augen von dem ab / das Eitel und Sünde ist / stelle mir dein Wort und dein Gebott vor Augen / auff dass ich mich dadurch deines Zorns / deiner Forcht und Straffe erinnere. Lasse mir O Herr Gott deine Göttliche Gnade zukomen / auff dass ich den Lügnern und Lästerern nach deiner Warheit mit Fürsichtigkeit möge Antwort geben / dan von deinen Zeugnüssen und von der Warheit / die so hoch nöthig zu sagen ist / will ich vor Königen und vor Fürsten reden / und darin (mit Göttlicher Hülff) nicht zu schanden werden; also ich nicht liegen / sondern die klare Warheit sagen soll; dan ich gedencke / O Herr deiner Verheissung und deiner Gnaden / auff welche Verheissung du mich in deinem Wort hast lehren

hoffen / etc. Und zwar die Gottlosen und
Hoffartigen / sagt David, verachten und ver-
spotten mich / aber in aller Verachtung tröste
ich mich in deiner Lehr / in deinem Wort und
in meiner Unschuld.

O Herr Gott ich hab mir vorgenomen
nach deinen Gebotten zu leben / unter dem
hat mich die Versamlung der Gottlosen an Ehr /
Gelt und Gut beraubet / mich in dingen be-
schuldiget / da ich keine Wissenschafft von habe /
aber in dem allen vertröste ich mich auff dein
Wort / und werde darin nicht zu schanden wer-
den; darumb thue gutes O Herr Gott an mir
deinem diener und an meinen Nachkomelin-
gen nach deiner Verheissung / dan auff deine
Gesätze und Gebotten gebe ich fleissiglich acht.
deine Hände haben mich O Herr Gott Anno
1595 zu gerüstet: So gib mir dan auch ein theil
von deiner Weißheit / welche mir bey diesen
Plagen sehr nötig ist. Ich weiß wol O Herr
Gott / das deine Rechten und Gerechtigkeit
gutt / billig und recht seyn / dass du mich nit on-
(XXVII.) der einige Ursachen hast lassen bekümert
werden.

O Herr Gott meine Seel hat ein ver-
langen nach deinem Wort / und meine Weh-
klage nach deiner Gerechtigkeit / darumb
lasse nicht zu O Herr Jesu / umb deiner gros-
sen Gerechtigkeit willen / dass sie Unrecht
an deinem diener und seinen Nachkomelin-
gen thun / dieweil er für die gemeine Un-
schult und wider der falscher Zauber. Richter
ungerechte Processen schreibt. Nimb die Rach

zu üben gegen meine Feinden vor mich an /
und lasse nit die Seel deiner Turteltauben
Psalm. 55.73. dem Habich in seine Klauen kom-
men / den alles Unrecht stehet dir zu wehren /
zu straffen und zu vergeben. Ich bitte nicht umb
Rach / sondern ich bitte / dass die hohe Obrigkeit
dieses theils weiss werde. Und zwar die Hoffer-
tigen und Gottlosen / welche nicht nach deinen
Gebotten und billichen Rechten leben / die (sagt
david) wolten mir eine tödliche Grube zu-
richten; aber du O Herr Gott / hast mich mit
durchlassung der H. Schrifft auss ihrer Gewalt er-
rettet / und mich durch unsichtbare Engelen / Psalm.
33.90. thun geleiten / behüten und bewahren /
da von mir denckwertige Exempelen weissent sagen.

O Herr dein Wort bestehet in grosser
Ehr und Herrlichkeit / den ich sehe woll / das alle
dingen / die du geschaffen hast / ein guttes
End nehmen / und deine Ehr und Wort bleibt Ewiglich.

O Herr Gott wie lieb ist mir dein Ge-
setz / und so ichs ohne Nachrede meiner Feinden
sagen mag; den hat mich die Lassung deines
Worts weisser und Nachsahmer gemacht / als
meine Feinden seyn. dein Heilig Wort ist
mein Leitsman / Führer und Wegweyser /
ich hasse die Wege und Geselschafften der Lüg-
ner und Ungerechten; ja meine eigene Wege
hasse ich / so ich nicht auff den Wegen Gottes wan-
dele. dein Heiliges Wort ist ein tröstliches Licht
auff meinen Fuss, wegen. Ich habe mir mit
david fürgenomen / die Göttliche Gebotte in
aller billigkeit gerechtlich zu halten. dan deine
Göttliche Zeugnüssen / sein meines Glaubens (XXVIII.)

und Hertzens Trost / mein Hertz und Gemüth
ist geneigt deine Gesetze biß in Ewigkeit zu
halten. O Herr Gott gib den deine Gnade /
daß ich mit David die boßhaftige und Schalcke
hassen / und wider ihre Ungerechtigkeit schrei-
ben möge. Gottes Wort und seine Gesetze
liebe ich mit allen fromen Christen, darumb
will ich mit David bitten und sagen: O Herr
gib mich nicht in den Gewalt der Gottlosen /
welche dich auch scheinheilig mit ihrem Munde
ehren / deren Hertz und Will ferne von deinen
Rechten ist / den sie betrüben und ängstigen
sich auß der massen sehr / wan die frome
und unschültige Leute im foltern und peini-
gen die häßliche Mord, Lügen auff sich selb-
sten und andern nicht bekennen wollen / da
ihre Ehr / Religion, Leib / Leben / Gelt / Gütt und
ihre Säligkeit anhanget / und dardurch alles
verlohren gehet.

O HERR Gott / mache eine starke
Burg vor mich / weilen ich gegen die frevele
Gewalt, Rechten / zum besten der gemeiner
Unschult schreibe. den es ist Zeit und über
Zeit / daß du O Herr Gott / und die Hohe Christ-
liche Obrkeit ein Fürstliches Auffsehen da-
rin haben / weilen sie mit ihren Falschen pro-
cessen die Göttliche Rechten und Christ, Kay-
serliche Satzungen zu nicht machen. Ich solle
mich bey mein Lebens Zeit vor alle Klagbarn
zum Exempel der Hingerichteten stellen;
den wan ich Ao. 1630 im September auff
ihre citation vor ihnen auff der Pein-Kamer
erschienen wehre / so könte ichs Anno 1676.

nicht die Warheit sagen / ob es schon nicht in
den 118 Psalm gehört / so kan es gleich wohl
den Frommen Unschuldigen zum Exempel dienen.

Wunderbarlich (sagt David) sein Got-
tes Zeugnüssen und Rechten / O Herr Gott
darumb hat meine Seel ein fleissige achtung
auff dein Gesetz gehabt; richte den mein
Altes Leben dahin / dass ich grosse Achtung
auff deine Gesetze habe. Unter dem erlöse
mich von dem Gewalt der Gottlosen / und lasse
meine alte graue Haaren mit Ehren zum (XXIX.)
Grabe kommen; dan Gerecht bistu / O Herr
Gott / recht und billich sein deine Gerichte / da-
rumb soll ich deines heiligen Worts nimmer
vergessen; deine Gerichte und Satzungen
haben in den innerlichen und äusserlichen Glie-
deren meines Leibs Wohnungen genommen;
dan Trübsall, Verfolgung / und Furcht dess Todts
hat mich lehren auff Gottes Wort und seine
Rechten merken.

O Herr Gott! erleuchte doch die Augen
der Oberkeit / nehme hinweg die grosse Blind-
heit der falscher Zauber Richtern / welche sie
zum Nachtheil deines Volcks / welches dein ge-
liebter Sohn Jesus Christus so theür mit sein kost-
bahrliches unschultiges Blutt erlöset hat; da-
rumb sehe doch mit Ernst und Fleiss an; das
grosse Elend deiner Bekümmerten; dan das
Hayl und deine Rechten sein ferr von den
Gottlosen / weilen sie nicht auff dein Wort
und auff deine Rechten sehen und achten: Wan
ich den die übertretter deines Gesatzes sehe /
und ihre fluchende Laster-Reden höre / den

werde ich ihrer Sünden halben in mir betrübt | und sage oder denke bey mir selber: O Herr Gott | wie kanstu ein solches falsches thun mit guten Augen ansehen.

die Gewaltigen und ungerechten verachten und verfolgen mich unverschult | ohne daß ich da von ursach bin. Unter dem allen erfreue ich mich den meiner Unschult, wie ein Kriegsman der eine Beut bekomgt. das liegen und die Lügner hasse ich, dein Wort und deine Rechten hab ich lieb, sieben mahl lobe ich dich des Tags und deß Nachts in Worten, Sinnen und Gedanken | umb deiner rechten Gerichten und Gnaden wille; den die haben in Gott Frieden | welche seine Gesätze und Gebotten halten | sein Wort lieben | nach seinem Willen thun und haben ihme durch seine grosse Gütigkeit und erwiesenen Wolthaten dank sagen.

O Herr Gott | lasse meine Reden, Worten und Gebetten | wie mit David und
(XXX.) Salomon zu deinen Ohren im Himel kommen | und daß ich dein Wort und deine Rechten möge lieb haben. Mein Mund und meine Zunge soll ihr Gespräch und ihre Gedanken in deinem heiligen Wort haben | den alle deine Gebotten und Satzungen sein recht und gut | darumb verlanget mich umb gemeiner Unschult | umb gemeiner besser will nach deinem Heyl und nach deiner Hülff. Ich bin wie ein irrendes Schäfflein verlohren | und wegen ungerechten Menschen flüchtig gewesen, habe viel ängsten

und bekümmernüssen mit grossem Hertzen-
leid außgestanden. doch in aller meiner
Trübsahl und Widerwertigkeit habe ich mich
nach dem 119. Psalm gewendet und mit Da-
vid gesprochen: Erlöse O Herr Gott meine Seel
von den Lügen, Mäulern | und kome mir
zu Hülff; den ihre falsche Zungen und Zun-
gen seyn wie scharffe Pfeilen vom Bogen
geschossen | wie Feuer | dass in den Wacholder
dornen | Jer. cap. 9. Sirach. cap. 51. Jacob. c. 3
brennet. Besuche den dein verlohrnes Schäff-
lein deinen getreuen Knecht | in solchem
hohen Altertumb | und erhöre seine hochnö-
tige und wehmütige Klage | die er zum
besten der frommen unschuldigen Leuten
an den Tag bringet. So gib den O Hochge-
lobter Herre Gott, dass ich deine Gnade
fromlich | Ezech. 18. 33 lebe | wie Lazarus,
Luc. cap. 16. Säliglich sterbe | und in alle Ewig-
keit mit allen Außerwehlten Christgläu-
bigen Apocalips. cap. 9. 7. am 4. Esd. cap. 2.
litter. F. cap. 15. B. dich loben | preysen | dienen
und ehren möge. Amen | Amen | Amen.

1. Corinth. cap. 5. 16. So jemandt den
Herren Jesum Christum und die Göttliche
Gerechtigkeit nicht lieb hat | der ist Ana-
thema | Maharam | Motha | wie am 1 Tim.
cap. 1. 4. und 2 Tim. cap. 4 zu lesen | von
Paulus verbannen und verflucht.

(1.) Unterthänige wehmüthige Klage mit 10 feinen Bildern an ihre Päpstliche Heiligkeit, Eminentz, Cardinalen, Ertz-Bischöffen, Bischöffen, Prälaten, Theologanten, Abden, dechen, Prioren, Patres, Gardianen, Priestern, Beichtvättern, Pastoren, Mönchen, Predigern, Lehrern, Hirten und Seelsorgern der Christenheit, samt hochnöthige Klage wider die falsche Zauber-richter.

Anderen theils, an ihre Kayserliche Konigliche Majestät, Chur-Fürsten, Fürsten, Hertzogen, Printzen, Graffen, Baronnen, Edelen, Junkeren, Beambten, doctoren, Rechtsgelehrten, in ihren qualitäten Medicus, Astronimy, Physicus, Richtern, Vogten, Schultissen, Scheffen, Gerichtschreibern, Bürgermeistern, Rathen der Städten, dorfferen, Herligkeiten, Gemeinten, Aeltsterlingen, 12 und 14. deren Schul, und Lehrmeistern, welchen diesen wehmüthigen Klagen zu ihren besten vorkomt, etc. Salutt.

O! daß sie meine wemüthige Klage ihnen und ihren Underthanen zum besten und zum güten wolten auff und annehmen / mir Schutz / Schirm und Credit geben / das folgende an zu hören / und zu protectiren. (2.)

Es hat ihre Königliche M. Franckreich und Navarra / etc. Mit dem Parlamentischen weisen Raht und Rechts gelehrten / der Sorbonn das unzeitig Zauber / gefangen nehmen / foldern / peinigen und verbrennen / confisciren der Leuten Güter / vor langen Jahren verbotten / mit dem überlebten in Gottseligen meinen angebornen Hertzogen Johan Wilhelm von Gülich / Cleff / Marck und Berg / Ravenstein / Ravensbürg / Graffschafft Neunahr / Ambt Lemburg auch Fürstlich verbotten / etc.

Nota. Weil den deutschlands völcker (meist unwissende) Röhms Catholische / Sap. 12. 19.
die Göttliche castiungen und straffen lastern / Apoc. 26.
schenden und schmehen / und ihre eigen Glaubens genossen der zauberey beschuldigen / Amos. 3.
Witwen und Waysen / arm / veracht / 4. 5.
und ehrlotzig machen. So ist nicht frembt / die straffen komen sonst oder so her / Gott sendet straffen durch mittel seiner Krafft / Ehr und Macht / wie er will und durch mittel seiner straffenden Engel / mächtigen Potentaten / Kayser / Königen / Fürsten und Herren.

(3.) Nota. dass die deutsche meist Röhmische re-
ligion / Edelleute / etc. sich mit Pilato vermei-
nen zu entschültigen / wan unschültig bludt
vergossen wirdt / dan meinen sie das auff
ihre Commisarien zu legen / das ist vor die
Edelen gefährlich / davon noch zu lassen sol
sein; dieser theils ob es Gott der Blutt-reher
so verstehen wirdt / und sey sie sich dieser
theils ohne sorg / mit der unwissenheit ent-
schültigen und sagen / sie habens nit ge-
wist. da sie es befordert / und darüber bey
dem Gericht als President gesessen (den
guten nicht zu ne gerade) verarmbte /
ungerechte doctoren / Rechts gelehrten / neh-
mens Commissarien darzu befordert hat-
ten ein Zauber oder Zauberin in ihren
Amb und Herrlichkeit aus zu finden / wel-
che 10. 20. 30. 40. anderen besagen / etc.

Gefragt; sol dan Gott der gerechte
Richter solches zum guten verstehen? wan
die Edele Beambten sagen / ich habe einen
Commisarien / Doctoren / Licentiaten /
Rechts gelehrten darzu gebraucht / meinen
Vogt / Schültiss und Scheffen darzu gehat /
die mögen das unrecht thun vor Gott
und den Fürsten verantworten.

Zum Exempell: ich neme / der erste
Zauber / oder Zauberin dem Mab zu En-
(4.) dor und Isabel Jannis, Jambris einen
Teuffel beschwerer falschen Wahrsager / gleich
wehre / Zauberer und könten zauberen /
liegen und betriegen. Auch ist wissent /
dass der Teuffel ein Lügener und Mörder

ist. Genes. cap. 3. Johan. 8.
Gefragt; soll dan ein weise Oberkeit frome / 50. 60. 70. jarige ehrliche leute ohn verschonen auff falsche lugen besagen / gefanglich einzihen / und ihnen ihre Ehr Leben und Religion zu defendiren sich zu verantworten / das verweigeren und abschlagen / Und geschwinds in Henckers handen ohn einige gnaden uberliberen.

Nota. Ob es Gott auff ihre weiß nach ihren Humoren solches verstehen wird / wan sie von ihm auff Rechnung gefordert werden / das mögen sie im Fegfeur vernemen / wan sie das Glück haben: oder in der Hellen vernemen; dan die H. Schrifft sagt / welche nicht barmhertzig sein gewesen / uber die wird ein scharffes rauhes urtheil gehen; dan beichten / bekennen und nicht restituiren ist nicht Evangelisch / da vor ich den Zölner Zacchaeus zum Exempel sol setzen.

O daß die Fürsten den Beambten das leichtfertige gefangen nemen / foltern und peinigen / wolten verbieten / etc. den Beambten und Inquisitoren das dagliche solaris von 2.4.5. Rinsche Goltgulden auff 3. 5.6. Ratter Albus / oder Weißpfenningen wolten setzen / sie solten den 100. ja tausenten theil nicht so viel Hexen / Zaubern in ihren landen haben / etc. (5.) Nemblich Exempel an den grossen Reichstädten von 20,000. 40. 60. 80,000 manschafft / da verbrennet man in 100 jaren nicht 10 Zaubern und Zauberin / da ein Edelman Ambtman in

10 Jahren hundert 80. 60. 50. solte verbrennen.

Heyligster Vatter Großmäch-
tigster Kayser, durchläuchtigste Chur-Fürsten,
Fürsten, Hertzogen, Printzen, Graffen, Ba-
ronnen, Edele, Geistliche und Weltliche, etc.
gebt meiner Klage und Perschonen audientz
schutz und schirm, in gerechter sachen, es
geschehet nicht umb meinent weil, wie
meine widersager mochten vorwenden,
aber es geschehet den gemeinen besten
zum guten.

Ich bin mitt Gott Anno 1675 über
80 Jahr lebens alt geworden, wan ich mich
nicht in Wiltnus der Tirannen, der Leu-
wen, Lüssen, Füssen, Beeren und Wolf-
fen viel hesertiren und begeben, dan
bin ich vor Lebens gefahr versichert, das ich
schreibe, ist zu nötiger Wissenschafft der
Christlicher Potentaten, die mich auch ver-
hoffentlich protectiren, schützen und be-
schirmen werden, dan es geschehet zum
best zu gemeiner Unschult, verhoffentlich
auff einen allgemeinen Frieden, auch
auff eine allgemeine Justitz in bludt
(6.) urtheil zu stabiliren, unter geringen
Landleuten in kleinen Städten und dörf-
feren, etc. da man alle (selbst versaumbte)
unglücken schaden krankheiten casu-
ungen Gottes vor Zauberey haltet und
achtet, seinen Nechsten darmit zu beschul-
digen, darzu ich das exempel Curcius
Forus Cresinus, eines Römischen Ritter-

man / keinen h. Schrifft / soll zum exempel
setzen.

Angesehen wie kundlich und weissent
ist / das der Teuffel ein Lugener / Mörder
und Anklager der falschen Zauber pro-
cessen auff einen vermeinten dantz ist /
und der fandastischer dantz vermeintlich
sonder Feur / Licht / Kertzen und brandlich-
ten in der finsteren mitter nacht gehal-
ten wirdt / da niemand zeugnuss glaub-
würdig von geben kan / als nur 1. 2. 3 Lug-
ner / ein in Italien / der ander zu Frank-
furt haben gethan. Und ist warlich eine
sache / welche die falsche Richter treiben /
dass die armen die reichen für zauber be-
sagen / umb dass sie gerade und theil an ih-
ren Gütern bekomen. Und ist noch bey
den Gelehrten disputirlich / ob auch solche
dantzen gehalten werden / das die Frau
von den Man / und der Man von der
Frauen / ohne gefüll und wissenschafft / zier-
lich gekleidet / nackend geschmirdt durch die
Lufft wie vögelen / über Refieren / Städ-
ten / büschen / hecken und Straüchen fliegen /
fahren und reyden / etc. sonder Schiff / Pferd /
Kahr und Wagen. dieses wird allein den (7.)
Burgeren in kleinen Städten und dorf-
feren ihren familien auffgelogen / die
den Acker und Weinberg im schweisses
Angesichts bauen / kalt / nass beregent und
befroren / auss ihren Weingarten und
büschen komen / warlich den nicht gelüsten
werden mitter nachts auff einen fantasti-

ſchen dantz gehen und auff einem Böſenſtock reiten. etc.

Sonder das die Edelen ihre familien Geiſtliche / Mönichen und Nonnen / auff ſolche dantzen kommen / reiten und geſehen werden.

Gerade / als hat Gott und ſeine Engelen der Bürger in kleinen Städten und dörfferen / ihren familien keine acht / die den Acker und Weinberg im ſchweiß ihres Angeſichts bauen / etc.

Da man ſonſten ſagt ein Müſſig Menſch iſt des Teuffels Ruhekiſſen.

Nota. auff daß dan niemand unrecht / bey verlierung Leib und Lebens / Geld / Gut / Ehr / Religion und Seligkeit geſchehen möge; ſo iſt ja fürſlich und nötig zu obſerviren / daß niemand bey ſo hoher beſchuldigung unrecht geſchehe / je ehrletziger / gefährlicher / ſchand und ſchädlicher / tödlicher / die beſchuldigung im Eheſtande bey Kind und Kindes Kinder iſt / je mehr Chriſtlichen Privilegien und Freyheit einer hohe Oberkeit den beklagten ſchuldig zu geben iſt / ſich mit Recht
(8.) und Rechts gelehrten zu verantworten / beſſer geſtaldt und vermögens / ſo ſie mit recht und ſufficianten Bürgen von 1. 2. 4. 10,000 Thaler nach dem das vermögen der reichthum iſt / und den armen umſonſt Prov. 31. ſtellen mögen / etc.

Aber das gegentheil geſchehet bey den falſchen Zauber Richter / wie geſagt / ungardiſche Rechts gelehrten / Ad-


יהוה
Sap: 2. Cap:
Sagen die gottlossen wir
wollen die fromen peinlig
fragen vnd mitt dem aller
schmälichsten todt vmbbringen
psalm. 93. herre Gott. du bist ein ♡ konner; ein gerechter richterr. lang werden die
gotlossen noch un richt richten; sey rattschlagen wider das leben den fromen. sey machen
weetuen. bedruben Vrtheilen unschültigh blüdt todt Ihr gelt im gutt

vocaten werden nicht zugestanden / or-
dinarie Pastores, Lichtvätters werden
hinweg gebannen / 7 Schöffen sein bey den
Kessel heimlichen besagen Examen zuricht
nur zweyen versoffen druncken Schöffen
Mann nach ihren hertzen / wan witzige
Schöffen / die kümmerliche eine A. vor eine Sirach. 38.
B. kennen; die sich gantz nicht auff Blut-
urtheil verstehen: denn sie verurtheilen
sich und ihre Weiber / Vatter und Mütter
in Leyden / sonder das sie wissen / war über
sie Urtheil sprechen.

Heiliger Vatter / Grossmäch-
tiger Kayser / durchleuchtigste Churfürsten /
Fürsten / Hertzogen / Printzen / Graffen / Ba-
ronnen und Edle / etc.

Glaubt mir / ich schreibe nicht von Exodi. 7.
Zauber und Zauberinnen / als Jannis, Jam- 8.22.
bris, Biliam, Simon Magos, Elimas, Bar Levitic. 19.20.
Jehu, Jesabell / und das Weib zu Endor sein Homer. 22.
gewesen, das recht schüldige Zauberteuf- 1 Sam. 28.
felbeschwerer / falsche Warsager und Leuge- Actor. 8.13.
ner sein / darvor schreib ich gantz nicht.

Es solte meiner wehmüthigen Sup- (9.)
plicationen / Klagen geringer gesehen
nicht glaubt werden / wan die Ehrwür-
dige Herren Herrn Patres, Jesuiten / Tan-
nerus und Cautio Criminalis, als Licht-
vättern das vorhin nicht beklagt / und
die falsche processen beschrieben hatten.
Und gleich sie Lichtvättern sein gewesen /
so bin ich Schöffen gewesen / mir so wol

als ihnen / und den Pastoren Herr Michell
Stapirius, die falsche gehalten processen
zu beschreiben.

desshalber ich auch die Päbstliche / Kay-
serliche / Chur und Fürstliche figur / mit dem
falschen Richter / seinen undüchtigen / un-
gültigen Zeugen / wider den Lands Acker-
Plinius man und Klein Gartman / wie Curcius Fo-
naturalis rus, Cresinus zum Exempel gesetzet haben.
lib. 18. c. 6. das erste bild ist ein Arglistiges
Huren Weib / wie die gewessen / welche den
H. Atanasium / mit ihren Hurendoggen /
der Hurerey und Zauberey beschuldigen wolten.

der ander miss selder Bachus Gesell /
auff 2 stecken wassersüchtig / der Lung und
Leber versoffen / verhitziget sein Verstand /
und Manheit verschwächet / dass die blass
geborsten / die Nass und Augen dräugen /
rodt wie ein gekochter Krebs. Karfunkel
umb seine Lügen zu bekrafftigen / hat er
sich zu tausendtmahl dem Teuffel in seinen
Leib gewünschet / Gottes H. Nahmen / H. Sa-
(10.) cramenten unwerdig / mit fluchen und schwe-
ren / in seinen unheiligen Mund genom-
men: da ihm dan zu straff eine zerende
Lev. 26. Krankheit in die brust und in dem Leib
Deut. 28. komen ist / nitz er sich voll gesoffen / auss
dem Wirtzhauss / tags und nächtlicher Kal-
ter zeit / in eine Schaür / Holtzstall / oder an
ein sumpfiges / nasses / kaltes ordt in das
feldt / unter eine dorne Hack ginsternstrauch
nider wirfft. da dan den drünkardt
vollen Bachanten / die inner und äusserliche

Leib und Lebens Krafften, durch frost und reyff
verkalten, verstopffen und verlamgten, so dan
auffstehen, nach Hauß und unter die Leute
kommen, dan sagen, sie sein bezaubert, es ha-
be es im Trunk gekrigen, etc.

Es ist wahr, er hat es mit unzeitigem
sauffen gekrigen. Nota so kan auch ein
Arbeitsman seine Gesundheit versaumen
und verlieren, der in grosser Hitze kaldt
Wasser, Milch, bier trinket, und wirfft
sich zu ruhe und ruh in das kalte Graß an
ein feuchtiges nasses Erdt, etc. Wan sein
Blut erhitziget und wie geschmoltzen
Wachs im Leib ist: in der ruhe verhartet
das Blut an dem kalten Erdt, wie droges
Ungfall ist, das er kümmerlich zur gesundt-
heit kommen kan. So ist es auch mit einer
Kindbetterinnen, die unachtsam auff ihre
Persohn, auff ihr Kind und Ehe ist; so auch
mit einem übertriebenen, überritenen über-
hetzten Pferdt, das unzeitlich, erhitziget
in die Tränk geführet wird, welches alles (11.)
für Zauberey gehalten wird, etc.

der dritte falsche Zeug in der Tey-
felichen Figuren, wider die unschuldigen,
noch etwan jung von jahren, schwachen und
elend am stock gehet; wie ich von 3 Erd-
läuffen, glatt rondt und Kleiderläuffen.
Auch wie ich von Geindt, Plack Frantzos-
sen und Spanischen Kotten, als von Rhein-
ischen Goldgulden, Ungarischen ducaten,
und Spanischen Pistoletten: dieser ungül-
tiger Zeug, eine dritte Persohn, hat die

edele zeit gutes zu thun | mit doppelen | Karten
spillen | lautz kuchten | trauffen | verkirren |
wie die spillen nahmen haben | bey fressen
und sauffen | hurren und bulirren | mit Gott
lestern seine Eigen gerechte und familia,
wie der Bachus hand verfluchet | den sie sein
dutzbrüder | sie haben beyde ihr Vatter und
Mutterlich erspardt Erbgeldt und Gutt mit
hurren und bulirren verzehret. und sein al-
so wirdig Gottes Wordt | in armuht und zeh-
rende Krankheit (Levit. 26. Deuteronom. cap.
28. Jsaie. 5. 10. 28.) gefallen.

der vierte falscher Zeug hinter
den ungerechten Richter wider die frommen
und unschultige | kan so woll vor ein Mans
als Weibs Persohn angesehen werden, wel-
cher und welche auß bosen | zornigen ni-
digen art verrennt | das sie ne verfres-
sen und versoffen hat: in sein eygen Hertz
(12.) beisset | wan er höret und sehet | das es den
frommen Psalm. 26. 33. 126. 127. woll gehet.
Unter viel Zauber Richter soll ich 4 mit Nah-
men nennen: Doctor Heinrich de Schul-
tiß kanne ich auß seinem verbanden Ge-
sprach Buch | den er hat meiner zeit gelebt.
Zu seinem Buch hat er den peinlichen pro-
ces mit der armen Gefangen und mit den
Bekantnissen von pag. 175. zu pag. 282 be-
schrieben. da dan in dito buch zu pag. 500.
viel wunderen lügenhafftige dingen zu
lesen seyn. darin er sich vor Super Magis-
ter einen Zäupter auß gibt. die Edelen
und Junkeren | Commisarien | Doctoren |

Licentiaten und Studenten zu lehren wie
sie Zauberer und Zauberinnen soll kennen,
fangen, foltern, peinigen, andere zu be-
sagen und verbrennen soll. als wehre es
ein künstiges Handtwerk, darin der Rich-
ter einen gelernten Meister muste ha-
ben, der ein Meisterstück zum probe des
wercks muste machen: wie der künstige
Meister Parilis dem Tirannen Phalaris ei-
nen metallen Ossen machet, die leute dar
in zu martern und zu peinigen. Es ist
unwiedersprechlich die warheit wan man
die F. Z. R. also foltert, peinigt und pro-
biert, die manier des exorcisierens und
schendlosen schrayens an ihnen, ihren Wei-
bern, Vattern und Müttern geubet hat,
auff die peinliche fragen solten sie auch
zaubern lehren, wie Parillis auß seinem
metallen Ossen wie ein Os brullen. Gleich
den Schultis will, das der Freyher Phila- (13.)
delphus des guten gewissens zu Gottes
hauser, gelernet nach seiner lehr seine
Unterthanen sol justificieren: und was er
diesen Philadelphum lehret, das lehret
er tausend anderen: da er dan in pag.
300 zu pag. 316. und 321 vierzehen Lehr-
puncten, etliche lehren in Latein setzet:
da er dan in der 12. puncten lehret, das
ein Richter die Leute, wan sie nicht wol-
len bekennen, mit birken ruten, in ge-
saltzen Weynwasser gewaicht, strenglich
und hardiglich geysselen sollen, und ihnen
die Handen, Füß, das Haubt und gantzen

Leib mit Weywasser waschen / gleich wie
die Metzger in der Werckaufstatt ein
Schwein, wan die haren ab seyn / waschen,
säubern und reinigen.

dan die Mönchen / aufgedrungen
Lichtwartern haben das Weywasser guten
kauff / sie machen Zymeren / Butten und
Doggen voll / die birken rüthen umb zu
geisslen / die zähe zu machen; so das es am
Weywasser und vermeinten gesegneten
Saltz bey holdern und heinigen nicht mangelt.

Derowegens bey nicht bekennen (sagt
D. Schultiß) sollen die Herren Commisarien /
(dan so wollen sie geehrt und getitulirt
sein) die gefangen leute und häusser
und heimliche gemacher mit gesegnetem Wey-
rauch / Palmen und Kräuteren beräu-
(14.) chen / gesegnete Kertzen zu brennen aufste-
cken / Agnus Dei und heilige gewyhede din-
gen an den Halß hangen / und alle Geist-
liche mittel gebrauchen sagt er / die zu
bedencken seyn / etc.

Nota. Umb mich nicht verdäncklich
zu machen / weil ich die genante der Röm.
Katholischen Kirchen h. dingen nicht verach-
ten / als nur zu sagen / das sie von den
falschen Richtern / Bedel Mönchen / aufge-
drungen Lichtwartern unheilich an unhei-
ligen orten an unschuldigen Leuten miß-
Matth. braucht werden / und unter dem schein
23. sag ich / müssen der Kirchen heilige dingen /
Luc. 11. der ungerechten falschen Richter deckman-
tel seyn: gestaldt bey den Froghatenheren.

cap. 7. von dem Rühm der gelehrten Juden
zu lesen ist / da sie sagen: der Tempel des
Herren der Tempel des Herren ist bey uns /
wir können nicht irren / aber cap. 22 sagt
Jeremias: O land! O land! land! land! du
wirst deines ungerechten thuns / unschuldig
bluts zu vergiessen kein glück und segen
haben: als nu vermög Gottes Wordt: der
fluch wird es nuhe am tag an deutschland,
landt / landt zu sehen / da man so unmensch-
lich gebrennet hat / etc.

Und die welche des unglaubens
sein / wan Gott durch seine Elementen die
sündige Menschen straffet / den sagen und
glauben / das thun die Zauber und Zauber-
innen durch die Teuffel: Zu dem sie den
ungerechte Richter seyn; so sein auch dieje- (15.)
nigen / welche mit den Gottlosen Sapient.
cap. 12. 19. Apocalips. 16. Gott und seine
Elementen umb der plagen will fluchen
und lästeren.

Zu vorgemelten 12 Lehrgründen
sagt der Schultiß / im fall der Richter be-
merckt / daß die bekantnuß mit den bein-
schrauben nicht zu erpressen ist / etc.

dan soll der Commisarius die
Zauberin gantz aufß kleiden / und ein gro-
bes ungebleichtes Hembt als ein Sack
oder Kittel an thun / mit rüthen aufs ei-
nem Eymer Weywasser geisselen / mit
Weywasser waschen / das Haupt / die Hän-
den und Füß / den gantzen Leib mit ge-
segnet Saltz und Wasser reiben und über-

streichen/ und ein Agnus Dei anhangen/
und wie oben gesagt/ der Kirchen heilige
dingen müssen ihrer falschen processen
deckmantel seyn.

Nun kan füglich/ schicklich gefragt
werden/ welcher den vermeinten (doch un-
schuldigen) Hexsen/ sie sein jung oder alt
mit dem gesegneten Wasser und Saltz
an allen enden ihres Leibs waschen/ reu-
ben und die Teuffel vertreiben sollen:
dan wie die F. R. vorgeben/ halten sich
die Teuffel an heimliche secreten orten
(hier ungenant/ zeit der folderung) auff.

Nota umb der Ehrbarkeit gebühret
es den Mönchen/ Bichtvättern nicht zu thu-
en/ die Keusch und Geistlich sein sollen. etc.

(16.) dem Hencker das ein ignorant,
unehrlich, unflatich Pferdschinner ist/ ge-
bühret es auch nicht zu thuen/ er mögt das
heilige Saltz und Wasser unheilich han-
delen/ und die Weibs geschöpfen gewal-
datig criminalis dubii ...... missbrauchen.

Wan es dan wolle und gerechtlich
solte gethan werden/ dan müste es der
Schultiss oder seine Comisarien und Inqui-
sitoren thuen.

Ergo wan es dan solte gethan
werden/ dan müsten es Doctor Heinde-
rich der Schultiss oder Lehrjungen/ Commi-
sarien, Advocaten und Licentiaten thu-
en/ deren etliche diesen falschen proces-
sen/ (den guten nicht zu na gesprochen)
als Schrinckhenen nachlauffen.

In der 13. Lehrpuncten schendet und lästert Doctor de Schultiß der frommen unschültigen Leuten güte Romische heilige güte Wercken und Catholische Gottesdiensten / wenn sie fleiß und ernstlich zu Kirchen / Metten / Missen und Communion gehen / hoch zur Kirchen komen / das Weywasser empfangen / oftmahls zur beicht / Communion gehen / und viel betten / das sagen die falsche Richter thun die Zauber und Zauberinnen auß gleidischen hipocridischen ansehen / Gott und der Catholischen Kirchen zu spot und zu trotz. O Gott! wan sollen die Fürsten der Richter Falschheit und Ungerechtigkeit verstehen? nicht eher / als es muß beklagt werden.

(17.)

das zweyte Capittel /

Von falsch Zauber Processen.

Gefragt kan auch gutes thun lästerlicher gesagt werden / als der Schultis gethan: im gegentheil können die unschültigen Leute / nach Lehr Crim. dub..... nicht besser thun / als gefügliche mord lügen auf sich und andere unschültige Leut bekennen / und sich dan sterblich erklären / weil die Folterung biß an solch lügen bekennen unendlich ist.

der ander F. Z. Richter ist Nahmens Doctor Frantz Buirman von Eußkirchen / eines armen Trommenschlagers Sohn / dieser hat das Cölnische Oberstifft regiert das Städtlein Reinbach Unterthanen Anno 1631. mit einer frembden armen Dienstmagt und einer alter armen Greydt Herden der Zauberey als eine gifftige Pest infam gemacht und umb ein Gelt

zu kommen, eine dritte Persohn eine reiche
reiche 60.65. jerige Wittfrau, Nahmen Christi-
na Böffgens sonder Kinder, gefenglich weiß
ich auff presumptie oder auff die 2 besagung
der dienstmagt und der armen Gerdien ein-
gezogen, und cito citissime exorcisirt, pro-
birt, geschoren, und zum bekennen gepeini-
get, und im revociren, nicht Mordt, Lügen
zu conformiren, würde sie ohne einige Gna-
de Anno 1631 im Junii innerhalb 3.4. dagen
(18.) gefangen, zu todt gefoltert: eben über der
todt folterung binnen der zeit wurden in
ihren Hauß Secreten, Geltkisten, Taschen, und
Verborgen in ihren Keller in 2000 Thal. an
contant Gelt mit noch in 2000 Thal. an sigell
und brieffen durch den Jo Scheffen Diedrich
Hoffman angewiesen durch den Ambtman
.... registrirt und confiscirt, und der
falsche Richter Frantz Buirman dichtet der
todt gefolterter Frau lugenhafftig auff, der
Teuffel habe ihr den Halß zerbrochen, das
nicht durch bekennen sachlich solte werden,
und die complicen nicht besagen solte, aber
das soll dem Teuffel sagt er kein Vortheil
thuen, ich soll wol hinter die Mitgesellen
kommen.

Contra. Gegen der falschen Richter
ungerechte beschuldungen, wan sie die
Göttliche castigungen, Elementalische selbst
verschuldete unglücken und straffen für
Zauberey rechnen, wie Paulus Leyman in
seinem process Juridico contra Sagas &
Veneficos. titul. 3. pag. 16. titul. 15. pag 89.

schreibet; wan miß wachsende zeiten in
Früchten, Korn, Weitzen, Bömen und Feld-
früchten komen. Item, wen Kranken, Krank-
heiten, donner, hagel, Ungezieffer, mißfal-
len drogen winden nasse regen jahren,
vermög Gottes wordt zu straffe der sünden
komen. dan im winter hinter dem Kachel-
offen in warmen stoltzroken, im somer in
getemperierten kühlen Gemächern bey vor- (19.)
gesorgten renten, leckeren speiß und tranck
in guter ruhe sitzen, in Zauber bücher Spran-
girus, Guirlandum, Remigi, Bodium, Agri-
colum, Binsfeldium, Osterman, und andere
bücher studieren und lesen, auß denselben
widerumb dergleichen bücher machen, und
nach ihren homaren phantasyen etwan hin-
zu setzen, daß die Zauber und Zauberinen
Ungewitter, donner, hagel, Reyff, Mey-
frost, Ungezyffer, theure zeiten, Krankhei-
ten und Unglücken machen, und lesteren
nicht wenig unter dem die castiungen
und straffen Gottes, seiner Engelen und Ele-
menten. dan ich will sie mit Gottes Wort
volgends überzeugen, das Salomon am 3.
Region. cap. 8. und 2 Chronica cap. 6. sein
Gebet zu Gott auff eine viel andere weiß
thut umb Gott die castiungen ab zu bitten;
da er bey littera E sagt: wan der Himel
verschlossen wird, das es nicht regnet umb
der sünden will des Volcks, und sie von ih-
ren sünden sich bekehren, so wollestu sie im
Himel erhören und ihnen gnädich sein.
Littera F. wan eine droge zeit,

darauß viel Ungeziffer | Käffer | Rupen | Mücken | Fliegen | auch in regenzeit Schnecken | allerley Krankheiten in das Land kommen | und sie zu dir O Herr Gott bitten | dan wollestu ihnen gnadich sein und geben einen jeden nach deiner gnaden nach dem er gelebt hat.

(20.) Nuhn ist unwidersprechlich wahr | Gott | seine straffende Engelen | und Elementen sollen nicht auffhören zu castien und zu straffen | all verbranten die falsche Richter nach mehr 50 tausent oder 100,000 fromme unschuldige Leute auff lügen besagen. als inner 50 jaren apart in dem Rohms Catholischen deutschland ist geschehen: je mehr und mehr sie ungerechtferdig gebrandt haben | je mehr und mehr wird Gott das land mit Krieg | armuth und unglücken straffen | die gnädige Straffe Gottes wollen sie nicht | und dichten die Straffe Gottes Zauberey zu seyn: da doch Gott so gütig ist | dass er schlaget und verwundet | das heilet | verbindet und geneset er widerumb und gibt gnade um gnade.

Was in einem land nit is und mißwächst | das gibt und hat das andere | und gibt es umb gelt umb gelts werdt. Genes. cap. 42. 43. 44. Item im Buch Ruth. cap. 1. 2. 3. 4. davon für tausent und tausent sachen auß heyliger Schrifft und historien exempelen zu lesen seyn | als ich auch verscheiden theure zeiten in mein 80 jarigs leben erlebt habe. Nach veranderung meiner Wohnplatzen auß der kleinen Stadt Reinbach

Anno 1636 in die grosse weyt berümbte
Kauff und handel Stadt Amsterdam | hat
mich Ungemach und trübsal (ohn rühm zu
sprechen) von einem Kleinen geringen Ver-
standt zu einer grosseren Wissenschafft ge- (21.)
bracht; und das nicht ohne schaden zu 10,000
Reichsthaler an zeitlichen Gütern. dan wie
ich der zeit bey mein klein verstandt weiß|
flüchtich und hastich war | mit reysen im
lande nach Frankfurt | Achen | Düren und
Cölln: wahren dahin zu bringen und abzu
holen | mit Stahl | Eisen | Wüllen und Linnen|
Schatzwaren | Früchten und Weynen | gelt
und Gütter zu gewinnen; wolte ich mein
leib und leben (mich und meine Haußfrau
erretten | so muste ich in sicherheit retiriren
und flüchten | und leben biß 1675 zu 80 jaren.
So hab ich gleich wol nächst Gott und
Gott lob und danck biß herzu Schutz | Schirm
und keinen Mangel gehabt; und weil ich
von meiner Jugend durch meines Vatters
seliger Lehr | welcher Anno 1625 in Christo,
als Scheffen | Raht und Bürgermeister in
Reimbach gestorben | aus Heyliger Schrifft
(seiner züriger Beibel) welche ich noch habe |
bin gelernet worden | auff Gott mit David
(psalm. 1. 7. 32. 62. 68. 76. 141. 142.) mein ver-
trauen zu setzen | darin hab ich biß herzu
auch ein guttes außkommen gehofft | und
auch gehabt: die von Neneve Jonas cap. 3 thun
buß auff die predig Jonas, und verbesseren
sich zum guten. der Prophet Jeremias cap. 18.
mit allen Propheten bitten Gott bevor, und

die gegenwartige straffen ab, sonder die
straffen zauberey zu nennen und zu lehren;
(22.) wan theure zeiten, Hagel, donnerwetter,
Mayfrosten, Krankheiten und Ungezyffer
kommen, dan frome Leute für Zaubern, und
alte krafftlose Weiber für Zauberinnen auff
greuliche lügen besagen sollen fangen und
verbrennen, das lernen sie gantz nicht.

So weinig der Tiran Nero zu dem Tirannen Juliano Apostat. 10. Heydnischer Tirannischer Kayser, die straffen Gottes mit unschultig Christen blut vergiessen, haben können wehren, so weinig sollen auch die falsche Z. Richter die straffen Gottes, seiner Engelen und Elementen mit Christen Menschen verbrennen zurück stellen, als mehr durch das unschultig blut vergiessen, sollen sie die straffen durch wunderbarliche weysse thun vermehren; gleich wie mehr an dem tage durch den Krieg geschehen, und zu sehen ist.

Doctor Heinderich der Schultis pag. 300. 305. zu beantworten, ist die frage an verstandige gelehrte Leute: ob auch ärger von einem Feyandt Römischer Religion kan geschrieben, gelernet und geredt werden, als der Schultiss zu pag. 308. in das Latin thut, da er der Catholischen Leuten gute wercken, Christliche andacht zu Kirchen, Bettfarden, zur Missen und Comunion gehen, Weywasser, gesegnet Saltz, Agnus Dei, Crucifixen anhangen, dieses alles lestert und verachtet Doctor Heinderich der

Schultiß pag. 16. mit den Gottlosen/ Psal. 68. (23.)
Job. 30. Nota Wan es Juden/ Turken/ Heyden/
und Arius Secten thäten/ es wäre etwas bey
ihnen zu ersehen: das aber die sich selbsten
Romisch Catholisch rühmen zu seyn/ nicht allein
solches schreiben/ sondern viel andere dadurch
böß/ arg und ärger machen. wan die Leute/
nach der Romischer Religion sich in Kirchen an-
dächtig erzeigen und sich der heyligen din-
gen gebrauchen/ dan deuten sie das übel
auß: wie davon ohne mein schreiben bey
den Christliebenden Auctoren Cautio Crimi-
nalis dubii .... auch zu lesen ist/ das ist ei-
ne gifftige Ketzerey/ Mord/ Lehr und böse
Unterrichtung von Doctor Heinderich der Schul-
tiß/ wan die Leute sich nach Lehr der Catholi-
scher Religion, christlich erzeigen/ und fleissig
zur Kirchen/ zur Misse und Comunion gehen/
deutet er das für teufflisch und übel aus/
umb den seiner falsche Processen an ihnen
feyndlich zu üben: sie beneben ihrer andacht
veracht zu machen/ sagt er als ein Feyndt:
sie gelintzen als Hipocriten/ und scheinen
Christ Catholische Wercken zu thun: und thun
solches ernstlich zu trotz/ spott und hon
Gottes und der Kirchen/ zu gefallen des Teuf-
fels/ etc. Und wie er dieses theils ein falscher
Richter ist/ also ist er auch ein satanischer
lügener: und gehet dieses bey den falschen (24.)
processen wie es zu lebzeiten des heiligen
Atanasii gegangen hat/ welcher auch muste
retiriren. Ander mahl in Gott und mit Gott
gefragt? gedanck meiner zum guten sagt

Joseph zum Weinschenk Genes. 40. O ihr hoch-
geboren Fürsten und in Gott gelehrte Män-
ner, wan die unschuldige Leut durch erzwun-
gen falsche besagungen in handen der fre-
vel Richter verfallen: und die Folterunge
biss zu mordt lügen bekennen, kein ende
und auffhören hat, was dan den hoch be-
trübten Leuten umb ihre Religion, ehr,
leib, leben und seligkeit: in falsch beschuldi-
gen und besagen ihnen zu thun stehe nach
lehr des Auctoren Cautio Criminalis Dubü
..... im liegen und bekennen so gefehrlich
desperatlich auff Gottes Gnade und barm-
hertzigkeit unschuldig, und sich doch schuldig müs-
sen bekennen, umb sich ehr sterblich zu er-
klären, umb durch mord lügen bekenen den
weeg des todts zu bannen: verhoffentlich und
sicherlich von wegen ihrer unschult vor Gott
den himel zu werben; dan wan die falsche
processen angehen, dan gehet auch das Fam-
rauben und ehr verletzen von Zauber be-
schuldigen an. so bey jungen Kindern als
alten auff wegen und strassen, in spinstu-
ben als in Wirtzhaussen, in Bauren schmit-
ten als in gemeinen backhaussen, auff klaff
(25.) und waschbanken, da David psalm. 1.33.
litter. B. Isai. 8. c. 19. 26. Job. 30 vonschreiben
und das wissentlich, schertzlich, heimlich und of-
fenbarlich nach dem die gesellschaft ihre ardt
ist, zu sagen: welche Leut in ihre Stadt, in
ihrem Ambt, dorff und Nachbarschafft der
Zauberey befamet, berüchtiget und ire lü-
gen Protocol besagt stehen, da dan könne-

lich ein geschlecht ungeschent und ungebrant bleibet: die mir auch von Kinder von 8.10.14. jaren gefangen worden: die ernennete complicen zu nennen weissen / davon Paulus Laymen auss Delira titul. 7. zwey bekantliche Exempel von zwey minderjahrige Buben / bössen abgerichten Jungen setzet / welche Exempel ich an seinen ordt zu spodt Laymans setzen soll / weil er sich drauff berüfft.

dan es ist kein lügen so schnell /
Und die warheit verfolgt sie wol.

Von diesen Kinderbuben und besagen ist niemant befreyet / oder er muss unter Salvo Guarde der f. Richter umb gelt geben und ihre günsten befreyet seyn / so fern etwan von den falschen Zauber Richter Henderich der Scultis geschrieben.

der anderer falscher Zauber Richter mir bekant ist <u>Doctor Frans Beurman</u> einer armen Trommenschlagers Sohn von Lückirchen gewessen / dieser Böswicht ich kan ihm nicht genugsam / weil er nicht gag-sens werdt ist / hat das <u>Chur Cölnische Oberstift</u> / wie der <u>Schultis</u> das <u>Westphäli-sche Stifft Cöln</u> <u>apardt</u> das der zeit Anno <u>1631</u> florirende Städlein <u>Rainbach</u> (ein geruineert Rainbach / Bürger und Bürgerliche familien) mit einer armen armen frembden dienstmagt und mit einer alten armen 60 jarige Grayde Harden / als eine unheilbare giftige Pest / mit dem nächst bey gelegenen dorff Flerzheim und flecken Merckenheim / durch falsch besagen (26.)

der vorgeschriebenen dingstmagt und Grayd-
herden als ein Feuer angezündet / und die
Inwöhner daran drey orten der vermeinten
nichtigen Zauberey infam und schültig ge-
macht: Nun die 2 ersten waren arm / sie
hatten kein Gelt. Nota um an gelt zu
kommen / greiffet Doctor Frans Beurman
eine dritte Persohn an; nemlich eine reiche
60 jarige Wittfrau nahmens Christina
Böffgens sonder Kinderen / auff geheu-
gen nemen wort sie cito citissime exor-
cicirt, und an ihren verdorten alten
blutlosen beschrumpten fell und fleisch auff
der Stirnen / auff der Borst / und im Nack
den Hals mit nalden probirt, ob auch schul-
tig weren / wie sie dan alle mussen schul-
tig seyn / sie wort an allen orten ihres
leibs die haren waren geschoren / umb
das sich die teuffel in ihren haren zur
zeit der folterung nicht auffhalten und
heimlich verschlagen solten / etc. darauff
wordt sie mit der beinschrauben gegei-
nigt / auff den Heinstuhl gesetzet: sie
(27.) wordt taliter qualiter etwan zum lü-
gen durch vorsagen und heimlich fragen
zum bekennen gezwungen: folgens im
widerruffen ihrer bekantnuss wordt sie
in zeit 3.4. dagiger gefängnuss zu todt
gefoltert / als noch soll zu lesen seyn: den
eben in der zeit der todts folterung wordt
durch den Amtman ..... in ihrem Hauss
in secreten Geltkisten / Cassen / verborch
in ihren Keller in 2000 Thaler contant

an Gelt und Silbermüntz mit in 2000 Tha-
ler in Siegel und brieffen confiscirt, wel-
chen Geltschatz durch den Ja und Amen Schef-
fen Diederich Halfman, an den D. Frans
Beurman und Ambtman ...... verrathen.
wie der Gottlose hohe Priester Simion 2
Machab. cap. 3. den Geltschatz des Tempels
in Jerusalem an den Apollonium ver-
rathen und angegeben hat: welches ich
per Gleichnüß sage, dan die Frau war
seine Nachbarin und Gevatterin, dan sie
dieses theils hett betrauet, er aber thut
diese untrew, daß er an ihre Leutfrau-
den vertraulich und secretlich sagen solte,
das sagt er an den falschen Richter Frans
Beurman, und wie gesagt eben in der
zeit tag und stunden, wird das Gelt
über einer Kisten oder Gaffel registrirt
und gezalt, und die Frau wird durch D.
Frans Beurmans geheiß zu todt gefoltert,
und er lieget und dichtet der Frauen
auff, der Teuffel habe ihr den hals zerbro-
chen, daß sie nicht sprechen solte werden (28.)
und die complicen nicht besagen solte.
Aber das soll dem Teuffel (sagt er) kein
badt thun, ich soll wohl dar hinter kommen,
welche die complicen und die mit dantzer
und dantzerinnen seyn, etc.

darumb er auch die peinliche Examen
besagungen in abwesent sämblicher Schef-
fen mit 2 ita und ja Scheffen haltet, wie der
Schultiß pag. 458 lehret, dan ein gantzes
volles Gericht von 7 Scheffen viel weiniger

ein Düggel gezecht dient ihnen bey ihren fal-
schen ungerechten processen nicht, dan bey
zwey unwitzige drunken Schöffen werden
am meisten die falsche besagungen gehalten.
dan wan Voigt Schultis und Schöffen
nicht votiren und stimen willen wie er wolt,
dan sagt er: sie willen die Justitz, das Zau-
ber Katzen brennen verhinderen, wehren und
beklemmen, und er haltet die der Zauberey
verdachtig, welche nicht zu captur, tortur
und todt votiren und stimen willen, etc.

Und als Christina noch in der folter
wahr, sprach sie: ich kan und kan nicht zau-
beren, und weiss nicht was zauberen ge-
than ist und wie man zaubert. Wie
dan sagt der Herr D. Frans Beurman:
wiltu dan des Teuffels Martelar sein
werden? dan sterbe hinweg in des Teuf-
fels nahme du alte verstockte Katze. Nota
noch arger ist es geschehen, als ich schreibe,
nein nein sprach die Frau mit abfallen-
(29.) der stim und ablassung ihres wassers, ich
wil in dieser marter und peinen als
ein from Christen Mensch sterben. Sie hat
meines gedenckens als eine from catholi-
sche frau zeit 20 Jahren mit ihrem man
Pieter Böffgens im ehestand ehrlich und
from gelebt, und mit ihrem man, gleich
auch in Wittwen stand grossen handel
in Woll, Laken und viel andere des Lands
nöthigen wahren und dingen gethaen,
Gelt und Guht prosperirt, welches ihr
jetzund den todt thut. Sie hat 10.12. Jahren

vor ihrer Gefängnuß reiche capitalen,
jehrliche renten an den Stadt armen / Le-
gaten per Testamenten an die Kirchen und
armen im Wittwen stant gegeben, auch
ein Altar vor 150 Reichsthaler zu ehren und
gedächtnuß des Leydens Jesu Christi gege-
ben / mit pauli Corinten, daß sie sich nir-
gent mehr zu rühmen als nur in den todt
und Leyden Jesu Christi zu sterben und
die Seligkeit zu erwerben, welches wie ge-
sagt / der Falsche Zauberrichter da Schultis
hipocridisch nennet / wan sie zur ehren
Gottes dergleichen thun.

Welchen guten Exempel Scheffen
Herbert mit sein Frau / Scheffen Peller mit
sein Frau / Scheffen Gerzen, Scheffen Lohrer,
Voyt Schweigel, Rahtsherr Gotthart Kraut-
wich samt sein Haußfrau, ein jeder nach
seiner Andacht und gunsten verehret ha-
ben / die Kirchen und armen in Reimbach
geziert / anniversarien und jehrliche ren- (30.)
ten an die armen auff Tag Jahr und zei-
ten gestifftet haben / und sein dannach un-
schultig unehrlich / wie alle Marter justi-
ficiret / oder flüchtig (als schreiber dieses
mit sein Haußfrau und Scheffen Richard
Gertzen) von falschen Processen geworden
seyn / welche vorgesagte Kirchliche und
Armen gifften / Geschencken und Gaben
auff diesen schreiff und landtag zeugnuß
von Göttlichen (und nit teufflischen wer-
ken wie die Falsche Richter wöllen) geben /
da durch der guten Leuten unschult wider

Doctor Heinderich de Schultiß / Doctor Frans
Beurman, und Doctor Jan Moden kan be-
zeuget werden.
Als Christina Böffgens sich in der Fol-
ter auff Gott Jesum Christum in todes noht
vertröstet / und ihr die sprach mit ablassung
ihres wassers entfallet / und das lebens Geist
hinweg in der Folterung gehet / und als ein
Martyrin todt war / und der Hencker den
todt an den Freval Richter Franz Beurman
in folgenden worten bekant machet und
saget: ich folterte die Frau aus euren ge-
heiß und sie ist in der Folterung des todts
gestorben / als ich vorhin gesagt habe. da
lauffet der Böß mensch Franz Beurman
umb und umb unter den Scheffen wie ein
toller desperater Mensch / denn wohl wissent
ist / daß er die Göttliche und Kayserliche
Rechten im foltern und peinigen zu sei-
(31.) ner verdamnuß solte verdient haben /
Herbert und Jan Bewel sagt er: hört ihr
euch / wie es oben im Hals krachet / als ihr
der Teuffel den Hals zerbrach, was dunckt
euch Gotthardt Peller, was eine verstockte
Hex ist das gewesen: was sagt ihr Jan
Thyen und Herman Löher darzu / hötet
ihr auch wie es krachet / da ihr der Teuffel
den Halß zerbrach / das hat der Teuffel
gethan / daß sie nicht sachlich solte werden
und die complicen nicht besagen soll.
Uber dem komt Doctor Schweygel mit sei-
ner Kayserlichen Halß Gerichts Ordnung /
und sehet die zu todt gefolterte Frau vor





seinen Augen zwischen den Scheffen misera-
bel umb und lag im groben Hemd Kittel todt
liegen, da seufftzet er in den Himmel und
wiste sich kümmerlich in worten und geberden
zu besteuren und stil zu halten, und sagt:
diese that die wir heuten an dieser Frau-
en so sie bekandt wirdt, begangen haben,
das können wir vor Gott, dem Landt Für-
sten und allen Menschen nicht verantwor-
ten, und er redet zornig und stoffen in
Latein mit dem falschen Richter Frans Beur-
man, das ich nicht verstanden, Frans Beur-
man sagt und bestundt darbey, der Teuffel
habe der Zetzhexen den Hals zerbrochen, pfuy,
pfuy, pfuy, sagt er: wie stinckt es hier, der
Teuffel ist mit einen faulen gestanck ge-
scheiden, pfuy lasset uns von dem bestia der
Hexen gehen. Niemandt von den 3 Letzsten (32.)
viel weiniger die 2 Jungsten Scheffen Thyen
und Löher dorffte die beschaffenheit der zu
todt folterung sagen und den Voigt Schwei-
gel in seinen worten assistiren, und wie
vor gesagt Scheffen Richardt Gerzen und
Scheffen Diederich Halfman regristriten
das Scheffen Halfman verrahten Gott, am
2 Macchab. 3. mit Ambtman S...... und
dem Gerichtschreiber Melcher Heimbach mög-
lich auff einen Kosten oder Geffalen, dan
die Frau hat der Stadt Reinbach bester be-
halt als ich Anno 1627 Burgermeister gewe-
sen, 600 Reichsthaler auff Rent gethan,
welche 600 Reichsthaler dem Ambtman Scholl
von Lüffelberg taliter qualiter eigen zu theil

sein gewesen / welches Gelt auß Reinbacher Busch baumen durch einen bekanten schöffer Jan von Liewich, weiß ich Anno 1650 a 60 an den Amb man in specie, sagen in specie sein bezahlt: dan er hat nicht 50 ordt Reichsthaler in ablegen der 600 Reichsthaler haben wollen; so gewis ware der Ambtman auf dasselbe Gelt. Wie dan auß der sachen denckwürdig zu mercken / ist die Fraw mehr umb ihres Geltz und Gutes willen getödt als umb ihre Zaubereÿ willen verbrandt. dan niemant hat sie verklagt als der Richter und sein Lügen Protocol.

(33.) das dritte Capittel.

Der falscher Zauberer Processen.

die 4 Personen, welche Frans Beurman Anno 1631 in Junio, auff todt folterung Christina Böffgens, und verbrennen der armen dienstmagd und Greydarden: gefänglich hat eingezogen, das ware ein 60 jahriger habseliger reicher Man / der Stadt gewesener Bürgermeister / Schwager von Scheffen Jan Bewel, dan Jan Bewel dochter hat des heilige Lirtzen Sohn getraut / auff sentens von gegeben captur protestirt Scheffen Jan Bewel, über ein ungerechtes captur urtheil, das wolt nicht helffen / er muste sich absentiren und in seinen gartendisch absent halten / dan nach todt seiner dochter schwieger Vatter / heiliger Lirtzen / wardt er mit Jan Teyn und Diederich Halfman, ein dritte Jar Scheffen / der ungerecht dieser

und warheit an zu sehen leiden möchte | dass alle ehrliche | ansehentliche Geschlechter von Doctor Franz Beurman, wie seine dochter ihr man und Kinder verunehret würden. darbey hat er mit den 2 genant-ten Scheffen die eigenschafft von Karghejt an sich | er absonderlich solte nicht ein kan oder mass Wein auss seinem beutel verzert haben | als nur auff der Stadt gemeinen kosten | das er nicht versaumbt | als auch (34.)
die Jura nicht über das haupt lassen wachen | etc. Augenmerkt | dan bey den falschen Zauber Processen schir ein Adlich hoff auff kosten der gefangen gehalten wirdt | da sich dan die Bedel Mönchen auch gemeinlich (und wie sie meinen) nodtwendig bey finden lassen | da er dan von wegen seines alters dieg in der Rahts stuben eingeschlossen | wan andre auffstehen | muste brontzen | etc. dan ingeschlossen sitzen bleibet | und brontzet unter die Taffel | da er über 60 Jahr | und ich derzeit 36 Jahr alt war | ich mit mein im 80 jährige altertum erfahren | was gebrechen das Alterthum dieses theils hat und mit sich bringt: dan wie gesagt | als er mit in reden und mit gegen reden die captur sentenz, seiner dochter Swinger Vatter mit protestiren nicht hemen und klemmen zu ruck halten könte. etc.

desto eyffriger wardt er vorvolgens (alle) von F. Richter vorgestelte captur sentenz, zu befordern und zu conformieren | dahero er auch etwan ein dritte druncken

zu Scheffen in Reinbach wardt | der umb nie-
mands Ehr | Leben und Religion, etwas gab | als
Justitia sagt er | muß geschehen und gehalten
werden. Er war auff der Stadt gemeine Kosten |
umb nicht zu bezahlen so genegen | wan ich oder
ein ander ein Reinsch viertel weyn | umb nicht
(35.) zu bezahlen spendiren wolte | ich wolte ihm mit
Scheffen Halfman und Jan Teyn mit dito viertel
weyn | an die ander der Stadt Jurisdiction, 1 a
2 stunden gehend fern | mit den gesagten weyn
verleydt haben | welches umb nicht von dem S.
Zauber, Richter Frans Beurman processen,
die man bey viel fressen und sauffen haltet
absent zu bleiben | sein sie 3 Jta Scheffen ge-
gen mit 4 andere Non Scheffen: zu den greuli-
chen besagnus Examen befordert worden | etc.
welches ich umb so viel notiren, das der elteste
Scheffen Vogt Schwiegel, Scheffen Pellers Hauß-
frau verbrandt | er Peller unter gekauffter
zeit ehelich gestorben | Scheffen Richart Gerzen
und Scheffen Herman Löher mit sein Haußfrau
Anno 1636 retiriren. Nuhn widerumb auff
Liebgen proces zu kommen | wird er gleich auff
sein gefangen nemen exorcisirt, mit nel-
den an seinem 60 jarigen alten verdor-
ten Leib | vor auff der stirnen | auff der brost |
achter dem Halß | da wenig | oder kein bleut |
bey alten Leuten ist | mit 20. 30. stechnelden
probirt, davon etliche blutig wurden, die an-
dere unblutig bleiben | die blutige wusch
der Hencker durch geheiß Doctor Frans Beur-
mans ab | und ward gesagt | der Hencker hat
das unblutigen Teuffelzeichen gefehlt, er

ward wohl als ein Türckis Schaff, aller Haren
beraubt, geschoren und missstaldt, und mit
der Beinschrauben, Crockadillen Maul gepei- (36.)
nigt: das alles stundt er ohne bekennen
Mänlich auss, verwegens im nicht bekennen,
wirdt er auff den Abendt des hy. Festtag Cor-
poris Jesu Christi, welcher auff seine heftige
Gefangnuss einfallet, auff den verfluchten
Peinstul, wie in Phalaris Offen oder als an
ein S. Andreas + gebunden, darzu wird
ihm einen Eysernen Hunds Halssbandt ihn zu
peinigen angethan, dito Halssband hat 4
Eysere ringen, welche mit seilen an die 4
ordt der Peinkamer mit schrauben, als auff
ein Ram oder Samm am Bogen, gespannen:
er wardt an Händen und Füssen, durch Fell
und Fleisch gebunden, mit dem Halssbandt
am hals zerfleischet, den der Henker rödelt
und zerstusselt den stul, das heissen sie
den Galgant tantzen, doch nicht mit schönen
Jungfrauen; und schlagen mit stecken auff
die gespannen lingen, das heissen sie die
Zitter und Lauten geschlagen. diese Folte-
rung stundt er ander mahl Mänlich auss;
im zorn schuldt er (verblendt seinde) D. Frans
Beerman und sambtliche Gerichts Persoh-
nen für mörderen, schelmen und diebs Ge-
sellen, für Verräter seiner Person ausser
morgens früh früh, an dem hochzeitlichen
hy. Festtag Corporis Jesu Christi lauten die
Glocken zur Metten und Frühmess, die Leute
gehen zur Kirchen, zur Metten, und zur Früh-
mess, etc. Hora septima begeren sie bendlen (37.)

und lauten die Glocken in beyden Kirchen / in
und ausser der stadt / umb die Procession solen-
niter zu begehen; unter allem schlagt Hora
septima, die zellet der gefolterte Man binnen
monde / mit bewegen seiner lippen secretlich,
das belangt D. Frans Beurman. wie den /
sagt er: zellestu Zauberer die uhren und stun-
den / und rechnestu die zeit der folter / das
kan und mag dir Erzzauberer nicht helffen /
etc. Es kan mir wol helffen / sagt Heyliger /
wan ich noch 5. 6. stunden die Folter aussteher,
dan habe ich gerechtlich die Keyserliche peinliche
Rechten aussgestanden / dan müsset ihr mör-
der / schelmen und dieben mich loss und frey
geben. (Er war von natur ein frecher / kün-
cher Bawrsman: den Altar zu bawen war
niemandt / der ihm zu bawen ging.) Ich dich
Hexen-Meister loss geben sagt Frans Beur-
man? du solt mir / im nicht bekennen / zwey-
mahl 24 stunden nach meinem willen / auff
dem Steinstull sitzen / biss du deine Zauber-
kunst bekennest / und deine Mitgesellen
nennest und besagest. Unter der Procession
und vor der Procession aussgang / hört
man nach alter Gewonheit in der stadt 2
Trommen geschön / Schalmeyen / Flauten / Pfeif-
fen / Violen / Mussquetten / Hacken und Feur-
Rohr / unnd viel herliche Göttliche Lateini-
sche unnd Teutsche Lobgesangen von Pasto-
(38.) ren / Vicarien / Chursangern / Schülern / auff-
gezierten junge schöne döchtern / etc. 3 Bru-
derschafften Beatae Mariae Virginis, S.
Matthaei und S. Sebastiani, Item die

junge Manschafft und junge Gesellen tratten
mit der löblichen brüderschafft S. Sebastiani,
mit 2 fliegenden Fahnen, und mit 2 Trommen,
Pfeyffen, Lauten, Schalmeyen und Violen, auff,
und geleiten die Procession mit 5 Kirchlichen
Fahnen, durch Jungfrauen, zwey gezierde +
crantzen + zu sambt beider Kirchen, S. Marti-
ni und S. Gregorii, als Kirchlichen Ornamenten
und Patronen, geläut von Glocken, Geygern,
Musquetten, Führrohr und Hacken zu lossen,
die Procession für rauberey der gartegen
ausser der stadt als auch der stadt gartten zu
bewaren, die vier Evangelien (den Römisch
Catholischen wohl bekant) würden an den 4
gewöhnlichen gezierdten Ordt und Altaren,
auff geschilterten Taffelen gesungen: dar-
rauff sungen die Chorsänger, der Schulmeis-
ter, die Schüler der stadt wohl gezierte Döch-
ter und Jungfrauen, ein jeder best er konn
und mocht, dass es zu lob und ehr in der lufft
und im Himel erhället und erschallet. Ich
soll hier anzehen, was Exod. cap. 40. und 3.
Reg. cap. 8. 17. am 2 Chron. 6. 7. Ezech. cap. 9.
von dem zeichen Thau, Apocalips. cap. 7. 9.
geschreiben stehet, und das alles zu Gottes
lob, dem hoch h. Fasttag zu ehren, etc. Am (39.)
letzten, wan man inkomt, wird das Te
Deum Laudamus, das Pange lingua, und
Da Pacem Domine in diebus nostris, gesun-
gen, die gesängen konte der geneigte
man in dem sitzent, hangend und würgent
selter unnd geringen an den stimen, klocken
und trommen gethon alles hören, dan er hat

wissent über 50 jahr der Procession wie an-
dere mit andacht beygewohnt. Ich will ihn
seines fleiss halben bey dem Römischen Autor-
men Curtius Forus Cresinus vergleichen/etc.

Wan er ein verrädlich Crimen, ge-
gen sein Vatterlandt/ gegen des Landts Für-
sten begangen hat/ der so hoch heyliger Fest-
tag von Corporis Jesu Christi, von S. Domi-
nicus ingestelt/ solte ihm so viel verschont
haben/ dass er auff den so herrlichen Festtag
nicht gefoltert und gepeiniget solte wer-
den sein. Hora prima, als die solennische
Procession geendiget/ wird er/ abwesent
sämtlichen Scheffen erkantnuss von der
folterung entschlagen und loss gelassen/
und mit zerrissen/ zerschlissen/ zerfleischten
leibs gliederen 3.4. Wochen in schwärer
Gefängnüss unter Henkers selben mit
abgeschoren seiner haaren und bardt/ be-
wahret: wie wohl sämmtliche Scheffen alle
in der Procession wahren/ so wirdt er in
beysein der 2 Ja Scheffen/ Halfsman und
Teynn, auss der folterung loss gelassen/
(40.) und Doctor Frans Beurman, mit seinen
2 eingedrungenen budel München/ mit den 2
Ja Scheffen Halfman und Teynn, gehen von
der Pein kamer/ nach des Gerichtschreibers
Melchior Heimbachs behaussung/ da die
Mahlzeit herrlich/ nach des falschen Richters
befelch/ auff kosten des Gefangenen/ mit
gesotten und gebraten/ den besten rothen
und weissen Wein zugerüst und auff-
getischet war. Angesehen die Stadt Reimbach

von der zeit / das falsch, Zauber brennens /
biß auff diese schreibstunde kein Glück noch
Göttlichen segen / auch mangel an weiser
Oberkeit gehat. Nuhn ist die frage / ob Ihre
Päbstliche Heyligkeit / Geistliche und Kay=
serliche Majestät Caroli Quinti Halß Ge=
richts Ordnung solche frevele folterungen
lehren / befehlen und billigen / daß man auff
so hoch heiligen Festtag / so mörderliche Hen=
kers Leut Gerichten besagen und folteren soll /
so reiche habhaffte Catholische Bürger auff
1. a 2. lügen besagen folteren und hein=
gen soll / dan die gantze gemeinde / ja
selbsten der Richter / Scheffen / Mönchen / Bicht=
vatteren / im Gottes dienst sein / eine Geist=
liche Procession zu celebriren und zu halten.
die erste gefangen seine dienstmagd /
ward auß seinem Hauß vor etwan 4. 5.
wochen in Gefängnuß gebracht / er ware
ein 60 jähriger alter Nahmhaffter bürger /
und vor 10. 12 jahren der stadt Bürger= (41.)
meister gewesen / und in 6. a 7000 Reichs=
thaler an Erbschafft in Reinbacher Juris-
diction reich. Man hat mit der peinliche
fragen auff solchen reich gesessen Man /
auff so ein hoch herlichen Festtag inner 2
dagen Gefängnuß nicht so behören zu
eylen / und hat müssen thun / gleich wie die
grosse Reichstädte Franckfurt / Cöln / Am=
sterdam und Antwerpen thun / und algen=
mach den Wegen der Justitiae mit den 2
alten Weiberen behörlich an zu führen. In-
terim, das er 3.4. Wochen auff geschlossen

mehr sonder mit Advocaten recht zu haben,
ward die fünffte Persohn Scheffen Godhardt
Pellers Haußfrau, eine sehr tugentreiche
60 jährige Frau. Ungefehr Hora nona, mit
grossen unwillen der Scheffen sonder ih-
ren nahmen zu wissen, in Gefängnuß er-
kant, ihr man selbsten mit sambtlichen
Scheffen erkanden die ungenante Persohn
in Gefängnuß, unwissent was und wel-
che Persohn es sein solte.

So falsch, arglistig und bedringlich
werden die capturen, urtheilent über daß
orts immener gegeben, das der Sohn sei-
nen Vatter und Mutter, seine Frau und
Kinder, Süster und brüder, ja sich selbsten
in Gefängnuß verurtheilt, ohne zu wissen
welche es seyn, und wehr sie sein. Hora
undecima ward die Frau in Gefäng-
(42.) nuß gebracht, als ihr Man mit allen Schef-
fen, Ambtman und Frans Beurman
noch zu gericht sitzen; als Scheffen Peller
hört und sahe, daß seine Frau in Ge-
fängnuß gebracht war; da wißte er sich
in geduldt nicht zu besturen: er zörnet
und protestiret, daß es ein falsch unge-
rechtes urtheil wehre, das den Scheffen be-
trieglich und gewaltatig abgezwungen
wehre, er wolte es am Churfürstlichen
Hof angeben, und beklagen, etc. darüber
fallet ihm Doctor Beurman mit zorni-
gen, angstigen, verwegsalichen worten
in seine protestirende reden, und sagt:
wan er sein protestiren und zornige

gebärden und reden nicht lassen wolte,
und sich anstünd von den Scheffen nicht ab-
sentiren würde, dan wolte er ihm in ein
gefänglich arrest behalten. dan welche
den Hexen, Zäuberer und Zauberinnen
fürsprechen, als wehr es Vatter und Sohn,
die sagt er: sein selber Hexenmeister
und Zauberger, er wiste, was ihm dieses
theils zu thun stünde, und was ihm befoh-
len wehre. der Ambtman und Gerichts-
schreiber Heimbach assistiren den Frans
Beurman in seinen reden mit ihrer macht.
Endlich der betrübte Man absentiret sich
auff das gefährlich Cannissement von den
Scheffen, sonder seine Frau zu sehen und
zu sprechen. Hora secunda musten die
Scheffen ander mahl gezwungen (den
falschen Richter gefallens muthwil) der
Frauen die tortur zu erkennen. da den (43.)
der Wagen, da die Justitia auffsitzet
von 2 alten Frauen auff Krücken gehen
(Justitiam zu thun) langsam fortgezogen
sol werden, umb niemant Blut ungerecht-
lich zu vergiessen, das unschultig ist. etc.
Welches thun bey den falschen Zäuber Richter
(ihren übel ingefürten Processen) in keine
consideration komt, weniger werden die
Göttliche, Mosaische, Christliche Gesetzen
und rechten bey ihnen observirt, als Exod.
cap. 21. 22. Deuter. cap. 4. 5. 6. 29. Abakuck.
cap. 1. 2. zu lesen, das Gesetz sagt: Joannes
cap. 1. ist uns durch Moyzem gegeben, die
Gnade und Warheit in uns durch Jesum

Christum geworden. die hl. Schrifft und Christ
Kayserliche Rechten sage ich, wird bey den fal-
schen Richtern nicht observirt, das seine alte Ge-
setzen, und Bücher sagen sie hodierni prac-
tici, haben ihnen grosse Freyheit zugegeben.
Nota immer 4 stunden gefängnüß, wird die
Frau exorcisirt, mit 20. 30. nalden probirt, ob
sey auch teüffliche vermeinte zeichen habe dem
Henker, Hundschlager und seinem Knecht über-
geben; ihr an allen orten und enden die Haa-
ren abzuscheren; da dan ein frembdes passirt,
als der Henker und Knecht, bey einer abgeso-
ten Kammer machen, die so ehrliche Scheffen
Frau unerlich an zu greiffen, die Haaren al-
ler enden ihres Leibs ab zu scheren, und sie
(44.) un, ehrlich zu handelen, davon auch in Crimi-
nalis dubiu zu lesen. da schreyet und rüffet
die frau überlaut! das man es hören konte,
lasset es ein rüffen seyn, wie Susanna ge-
rüffen, und alle ehrliche frauen dencken kön-
nen, etc. Uber dem komt der Henker und
endes dem Frans Beurman 6.8.10. worte
scherzlich, spöttlich und lachent in das Gesicht
und schelmig Ohr, darüber Vogt und Scheffen
etwan verwundert worden, dass sie so
scherzlich und spödlich lachten, da die action
so betrübt und traurig war. der elteste Scheffe
im nahmen aller Scheffen fragt, warumb
sie so frölich lachten, was passirt wehre,
wie solten wir nicht lachen sagt Beurman?
der Henker sagt, als er sie aller enden
scheren solte, das sich die teuffel in greülichen
fragen der enden nicht solten aufhalten,



und er sagt sie habe an ihrer heimlichkeit
N. N. so viel haar als ich in meiner handt|
etc. und damit streichet er mit seiner rechten
durch seine linke handt| und das ist sagt er,
ein gewisses Warzeichen| beneben den unbeü-
tigen Stechmahlen| dass sie eine Ertzzauberin
(möglich Königin) ist| etc. Und ihr Vogt und
Scheffen seindt mir im votiren stimmen und
urtheil sprechen| so unwillig und widerwer-
tig| ich weis nicht was ich auff etliche Scheffen
glauben| und von ihnen halten soll| etc. Nota
Nu hat die Menschliche natur verschiedene arth

(Hier fehlen im Originaldruck 2
Blätter, nämlich die Seiten 45 – 48.)

Das vierte Capitel, (49.)
Wider die falsche Beschuldigung von Zauberey, und wider die ungerechte Richter ihrer Gewalt Rechten.

Simon weil ihr zustehet, daß Zauberey Kranckheyten sein, gefraget were von einem die ihre ursachen. Eusebius, das hab ich an dem ende des dritten Capittels beantwortet; den Paulus am ersten Corinth. cap 11 sagt, welcher Mensch unheilig unwürdig den Leib des Herren Jesu Christi essen und trinken würde, der isset und trincket ihm selber das Richt und den Zorn Gottes, indem er den Leib und das Blutt des Herren Jesu Christi nicht recht unterscheidet, gebürent heyliglich empfanget, und darumb sagt Paulus, sein so viel Ungesunden und Kranckheiten unter euch, denn so wir uns selber recht besinnen und richten, den würden wir nicht gerichtet, oder mit Kranckheit bestrafft. Nu werden wir, sagt er: umb unser sünden weil dieses theils von Gott in gnaden gestrafft, auff daß wir nicht mit der Welt, und den Gottlösen verdambt werden und weil Paulus das 18. cap. Sirach. litter. C. anzuhet zu lassen, werde ich würdig geachtet, den vermanen ich den gütt günstigen Leser (50.)
daß er dito 18 Capittel gantz mit den Geheimnüssen Gottes außlese, den Sirach und Salomon in ihren weisen sprüchen beschreiben, daß die Gottlösen von ewigen ihr huren bulieren, fressen, sauffen und sündigen, in Kranckheit, schaden, armuth und elend fallen,

ohne dass sie das und dergleichen vor Zauberey
halten; und wie ich gesagt habe, so verhengt
Gott unglück und krankheiten umb der sün-
den wil, über die Gottlose Häusser, welches
ein weise Oberkeit nicht für Zauberey, krank-
heyt unnd unglücken achten und halten muss,
auch nicht zulassen das denn die Unterthe-
nen zu unerfahren Medicos, Wundartzen,
Quacksalbern, Landtlauffern, Theriack ver-
kauffern, falschen Warsagern, teuffels be-
schwerern gehen, verbottene remedien zu su-
chen, und zu erfragen, welcher Zauberer
ihm die krankheit, den schaden und unglück
angeblasen und angethan haben, dass ihm
wie (Jan Bodius will) der Nestel verknüpft
und seine Manheit genommen hat, etc. das
wann des unerfahrenen Medici Quacksalbers,
Landtlauffers, Theriack, Schlangen schmaltz,
und Teuffels trank, verkauffers recht die Krank-
heit nicht curiren will, sondern die Krankheit
mer zu als abnimbt, so machen sie Zaube-
rey schaden und Krankheiten darauss, und
(51.) das der Zauberer und die Zauberin kreff-
tiglich wider und gegen die gegebene geor-
dinirte medicinen arbeyten, etc. durch der-
gleiche falsche reden wirdt der krancke
Mensch misströstlich, Sirach. cap. 1.2. und
fellet in argwohn auff unschültige Leute,
dass sie ihn bezaubert haben, und in dem
versündiget er sich, umb so viel mehr, das
er die ehr Gott nicht gibt, das er umb sei-
ner sünden ein mehrer straff verdient hat:
und mit Job solte sagen: Gott hats ge-

geben und widerumb genomen / Gott sey
gelobt und gebenedeyt in ewigkeit. Contrarie
thün diese / sey verdamten frome Leüte für
Zäuberer und Zäuberinen / die fromer ehrli-
cher und besser seyn / als sy / und suchen raht
und hülff bey unerfahren Artzen / falschen War-
sageren und Teuffel beschwerer / wider auß-
drücklichen befelch Gottes. Levitic. cap. 19. litter.
G. Ihr solt euch nicht wenden zu den Warsa-
geren / und solt nicht fragen von den Zeichen
deuteren / dass ihr euch darin versündiget /
den ich bin der HErr euer Gott cap. 20 litter.
A. Wen eine Seel oder Mensch sich zu den
Warsageren und Zeichen deuteren wenden
wirdt / die zu fragen; den will ich spricht
Gott: mein Angesicht im zorn wider die
Seel dess Menschen setzen; und will ihn straf-
fen / etc. Bey litter. D. zu ende cap. 20. sagt
Moyses: wan ein Man oder Weib ein War-
sager / Zeichendeuter / oder Teuffel beschwerer (52.)
seyn wird; die sollen des todts sterben. Notas
dieser Text gehen die falsche Zäuber richter
zu ihrer unschuld an; wan sie die frome
unschüldige Leute fangen / folteren und ver-
brennen. Deuter. cap. 18. litter. B. du solt
nicht lehren thün die greuel und sünden der
Völcker / dass unter dir nicht gefunden wer-
de ein Warsager / ein Tag weheler / einer
der auff vögel geschrey achtung gibt / ein
Zäuberer beschwerer / Warsager / Zeichendeu-
ter sey / oder der die todten frage / umb sol-
cher sünden wil sagt Moyses: hat Gott die
Völcker auß ihrem landt vertrieben / und

auß geredt: solcher Zäuberey sünden hal-
ben, haben die falschen Z. Richter die leute
nicht hinrichten und verbrennen können,
wie sey dan den Text anzehen, umb daß
man ihre Zauberey, Galat. cap. 3. 5. litter.
A. nicht merken soll. dan die Leute, wel-
che sey zur unschult verbrant haben, die
haben mit lob und ehr ihr alter zu 50. 60.
70. Jahren gebracht den Gott des himels
und seine heyliche gebot, wie sie gelehrt
worden, und was die Z. Richter ihnen an-
ders auffdichten, daß sey sich geheimß ha-
ben Gott in der Kirchen zu dienen, das
liegen und dichten sey ihnen auff, wie die
heyden zu Neronis Zeiten, und zu des Key-
sers Juliani zeiten den frommen Christen
solche und dergleiche sündige lastern
auff und angelogen haben, und bezeuge
(53.) mich deßwegen auff den Auctoren deß
buchs Cautio Criminalis sein 51 cap. und
den letzten anhang. Ich habe gesagt, das
die Richter und Kranke bey unerfahren
aertzten, falschen Warsagern und teuf-
fel beschwerern, wider außtrücklich be-
fehl Gottes hülff und raht suchen, wie da-
von im 4 Region. cap. 1 zu lesen ist. Als
der König von Israel, Ahasia, Achab Sohn
seine botten auß gesant hat, dann kömt
der Prophet Elias zu gemußt und sprach:
ist dan kein Gott mehr in Israel, daß ihr
nach Ekron geht, den Abgott Baal Bel-
sebub raht zu fragen, ob der König soll
gesund werden, und von dieser Krankheit

auffstehen | etc.
Wehe | wehe denen sagt Sirach.
cap. 2. welche in schaden | unglück | Krank=
heit und Leyden die Geduld verlohren haben |
was werden die nicht unterstehen zu thun,
wen sey Gott | dem unglück | und der
Krankheit gantz übergeben wird | etc.
Hiervon sol ich ein Exempel von einem
Medico, Kunstselber | namens der Frie=
sche Meister Jan Brorssen beschreiben |
der machet die leute weiß (sagt Abra=
ham Palling in seinem abgezogenen Mom
Angesichts) wen seine selbe nicht heilen
wolte | und nicht zur gesundheit helffen
konnte | dan sagt er sie waren bezaubert |
darzu gebrauchet er verteuffelte betrieg=
liche mittel. Zu Holland in der Stadt Har=
lem | sagt Palling) da er wohnet | ist es ge= (54.)
schehen: eine junge getraute Frau | ihm
wohl bekant | welche meisten zeit krank
und zu bedt liegende | in dem sie bey ih=
rem Man geschlaffen | und von beydes
Frucht und Leben angefangen | darzu sie
selber geholffen hat | als volgens soll zu le=
sen sein. diese junge Frau gebraucht
sich in ihrer Krankheit des rechts und der
medicinen des Frieschen Meisters Jans |
und als sie solches eine geraume zeit mit
unkosten gethan hat | und das nicht zur
Gesundheit helffen wolte | etc. Nun seiner
falschheit | Kunstwissenschaffte zu verschönen |
sagt er zu der kranken frauen Man:
seine Frau were bezaubert | etc.

der frauen Man fragt, ob darzu auch mittel und rath were solches zu curiren, etc. der Betrieger, der Teüsche Meister Jan sagt ja, da were rath zu die Zauberey zu heylen und zu curiren, etc.

Umb nun seine Falschheit, List und Bosheit bekant zu machen, und daß ein jeder sich für solche verteüffelte Betriegerey, verdamlichen sünden zu hüten hat, so soll ich auß Abraham Palling, Vom Angesicht Buch pag. 277 notiren, was listige schelmische falschheit er, einer unter hundert zu werck stellet, dan dergleichen auff vieler hande manieren seyn, das man schier kein Ende bey wennwitzigen abergläubigen Menschen davon hat,
(55.) und fromme ehrliche leute werden wie in dem Psalmo Davidis 7. 93. 139. zu lesen, darin verstrickt, etc.

Zum ersten sagt der Teüsche Doctor, Meister Jan, der Betrieger zu der frauen Man, er solte kauffen ein neues geglassürtes irden Töpfen, das neu und niemahlen gebraucht, und darin nicht gekocht were, und solte dafür geben, so viel der verkauffer dafür heischen würde und haben wolte, sonder einen pfenning weniger dafür zu geben.

Zum anderen solte er kauffen ein kohl schwartzes Huhn, sonder einige weisse federen daran zu sehen, und solle dafür geben soviel gelt als dafür geheischet würde, sonder einen pfenning we-

eiger zu geben | und pflückten dem Huhn die
schwartzen Federn auß | entweyden es | und
nemen das Hertz auß dem Huhn | und stechen
es mit 1.200 nadlen | welche nadlen auch müs-
sen bezahlt sein | was dafür geheissen wirdt, etc.

Zum dritten oder zum vierten muß
das Holtz für eine sichere suma gekaufft
und bezahlt werden | als dafür bey dem Verkäuf-
fer geheischt wirdt; und so es nach des Wichlers
sagen schein hat, solte die Zauberey und
Kranckheit nicht zu curiren seyn | wan die
superstitiose weltern in Kauff und bezahlung
nicht promptlich wolthun würden | und wan
dan das Tüchlen mit des Huhns durchstochen
Hertz mit 1.2.300 nadlen über das feur hen- (56.)
get siedet und kochet | dan soll der Haußherr
die Thüren zu machen | sich selbsten | sein Frau |
Kinder und dienstmagt einschliessen | etc. In
der zeit dass das Huhn mit nadlen gespick-
ten Hertzen hanget kochen | sagte der Teuf-
sche Meister Hen: soll die Zauberin kommen |
an die Thür anklopfen | und wil aus eine
der nadlen, die in das Huhns Hertzen stechen |
und ihr auch (wie Meister Hen will) stechen
solten | ins Hauß eingelassen sein | umb sich
der peinen zu befreyen und entlasten | zu
diesem verteuffelten practic | (sagt Talling)
lasst sich der Kranken Frauen Man vom
Wichler überreden | und ward selber ein
Wichler. Nun umb die Kunst gewiß zu
lernen | und die Zauberin recht zu kennen |
ward die Hochzeit bestimmt um abends zu 8
uhren mit geschlossen thüren | aber der zu-

hall dieser Teüffeley fiel wieder auß auff
ihren nächsten blutfreünden Kopff / ps. 9. 139.
Dan als das Süppchen eine geraume zeit
über das feür mit den nalden gespickten
hertzen hat gehangen kochen / da kamb der
krancken Fraüen Mutter an die thür an-
klopffen / welche eine sehr tugentreiche
Gottsfürchtige Frau / von ansehen die für-
nembste Braüersfraü in Harlem war / diese
kamb nach ihrer gewohnheit täglichs ihre
dochter in ihrer Kranckheit besüchen / dan sie
(57.) hat durch den tag mit abschreiben der bir-
ren viel zu thün gehat / als sie nun an-
klopffet / umb ingelassen zu sein / die fraü-
es Knechten und diestmägden stünden in
dem haüß / und ein jeder wolte gern
der Hexen und Zauberin am ersten in das
Angesicht gesehen haben / und als sie die
Thür auff thäten / da war der züfall wün-
derlich für ihren Aügen wider ihre eitele
und verkehrte opinien, dan sie sehen
der krancken Fraüen Mutter in das haüß
kommen / etc. Sie fragt züm ersten mit
dem inkommen in das haüß / wie stehet es
mit meiner dochter Jannicken / sie verstommen
und werden schamroth über ihr Wichlery /
wie Saul schamroht zu Endorn bey der außge-
bannen Zauberinnen wardt / als er die umbrecht
fragt / als der güte Geist Gottes von ihm ge-
wichen war. dan der Fraüen fraüen Mutter
wardt in diesen betrieglichen Netz und fall-
strick gefangen. Gefragt / wan meine Nachba-
rin / es sey eine Schneiders / Schühmachers / Maü-

wers oder Webers Frau wehre kommen anklopf-
fen| welche eher das gern mit ein ander schwet-
zen gehen| und sie wehre ingelassen worden|
dan hat man dieselbige Frau für eine gewis-
se Hex und Zauberin gehalten| und dan wehre
alsobald die Stadt| der Ordt oder das dorff mit
dem vertaüffelten ehren raüben erfült| und
sie muste unschültig eine Zauberin sein ge-
wesen| da nun der ehrlatzige Pott und das
döppen zügedeckt ward. diese falsche geruchten (58.)
dienen den ungerechten Zäüberrichtern für
unfehlbare indicien. diese Leute werden an
den ersten gefangen| gefoltert und verbren-
net| wie mit Schöffen Godtfried Pellers Hauß-
fraüen| pag. 45 a 46 auff das Jacob Horsten
ehren raüben ist geschehen| darümb ich auch das
Exempel zu Harlem geschehen| hierfür geset-
zet habe| und mit diesen zweyen denkwür-
digen Exempelen haben hündert andere ge-
meinschafft| darnach kömt die junge braüers
Frau zu der Gesündheit| also befunden ward|
dass sie nicht bezaübert| sondern von ihrem
Man beschwangert war| darzu sie selber
schüldich| geholffen hatte. hier wird wider-
umb wahr der spruch:

Es ist kein lügen so behend und schnel|
Und die klare Warheit verfolgt sie wol.

Ich sage noch mahl mit Joseph, wie er Genes.
cap. 40. zu des Pharonis Weinschencker sagt;
als er ihm seinen trom züm guten ausle-
get| gedenckt meiner züm guten| O ihr Hoch-
geborne Fürsten und Herren| ihr hochgelehrte
Männer| wan ihr diese meine so hoch nöthige

unterthänige Klage zum besten der un-
schültigen: wider die falsche Zauber richter/
und ihre Gesellen ungerechte procidurenle-
set/ etc. dan ich thue es warlich/ warlich sagt
Christus bey dem Evangelisten Joan. c. 21.52.
warlich/ nicht umbs meinents willen/ so wolte
(59.) ich es auch nicht gerne mit mir versterben und
begraben lassen/ dan ich bilde mir ein/ so
ich es nicht thue/ es solte ein grosses theil mei-
ner ewigen verdamnüß sein/ die gemeine
unschult zu verschweigen/ die so nöthig an
das licht zu geben ist. etc. Mit den greulü-
chen erzwungenen confessionen, beweiset der
falsche Richter/ er oder sie habe die Zauber-
kunst/ die verlaugnung Gottes bekannt/
und die Mitdantzeren genant/ und das wie
sie liegen und sagen/ durch wenig wenig
pein der Beinschrauben/ und das liegen die
falsche Richter in ihren Hals/ der hoch und die
Fürstliche befelchen der relaxirung krafft-
loß zu machen/ dan ja nicht an das Men-
schen lichnam empfindlicher und schmertzli-
cher ist/ als an de schinbeinen zu leiden/
das auch die Juden sagt man/ hassen. dieses
ist nun an dem kürtzen von Frans Beur-
mans Mord processen gesagt/ ich habe noch
viel von ihm zu schreiben/ welches hier nicht
füglich kan ingebracht werden/ und soll sich
nachfolgens im beklagen finden.

der dritte mir bekanter falscher
Zauber Richter war Nahmens Doctor Jan
Möden, welcher in dem Flecken Meckenheim,
dorff Flertzheim und Reinbach/ welche drey

orter Juris dictionen, auff einander schies-
sen / man kan in einer grossen stund alle
drey orten besehen / und mit kreite ein
creütz an drey Kirchen machen / auß einem (60.)
so schönen fruchtbaren land / und auß den 3.
genanten orten / hat D. Möden und D. Frans
Beurman auß etwan 300 wohn häuser in
125 a 130 Menschen verbrand, darunter
Vogt Doctor Schwiegel, der Schultis zu Flerz-
heim mit 5.6.7. Scheffen / dan zwey retirir-
ten, einer starb eines ehrlichen todts / und
12.14. Scheffen frauen / und wan der Herr
Pastor Hubertus zu Meckenheim nicht Fürst-
liche protection bekommen hätte / der Schwa-
her / Schultis zu Meckenheim / Bartholomae-
us Winssen, alias der dolle Bischoff / mit
des glaengen Müllers Scheffen / seines glei-
chen je Scheffen / solten ihn als ein Zaube-
rer eingezogen haben / umb das er wider
ihre Mord processen, wie der Pastor zu
Reimbach (als noch zu lesen soll sein) geredt
und geschrieben hat / da Doctor Möden ihm
die feiste beste Hämmelen / Schäfe und Ochsen
zu Meckenheim / in die 70 Personen mit scha-
den und schanden der Leüter schlachtet und
verbrauet / welches der Herr Pastor Hohen
ambts halben nicht alles zu leiden zustünd
und muste dar wider reden und predigen / etc.
Als Doctor Möden in dem dorff Flerz-
heim / die feiste Hämmelen und Schäfe geschlach-
tet / geschoren und verbrauet hat / da flüch-
tet die alte Schultissin / mit ihre Stieffdochter,
und Schreiber dieses / etc. gleich auff die flucht /

(61.) stützet das verbrennen zu Flerzheim|
und er nimb den Ehrenreichen|verständi-
gen|gelehrten und nüchtern Doctor Voigt
zu Reinbach Andreas Schwiegel für ein
Zauberer gefangen. dan im verbrennen|
war er ihm und Frans Beurman zuwi-
der|in den Gülischen landen|Graffschafft
Neuenahr|Ambt Tomburg|und andere
mehr weiter sie|für die unschültige an
dem Fürstlichen Hoff und Landgelag nach
düsseldorff zu schreiben|und weil er als
ein weiser Rechts gelehrter den S. Richter
im weg war|so musten sie ihn aus dem
weg räumen und verbrennen|er war
ein Ehrenreicher|weiser nüchter man|
der beneben sein Latein Hoch- und Nieder-
Teutsch|auch sein Spansch|Italiansch und
Franösisch|wie sein Teutsch und Latein ver-
den stunte. Er ist biss auff den tag seiner
Gefängnüss 30 Jahr der Stadt Reinbach
Voigt und Richter gewesen|unter dem
Landsherren Friderich und Jan von Frambt|
darunter 9 Jahr unter dem Ambtman
Schall von Lüfftelberg gerichtet|welcher
ihn mit Rath des falschen Richters D. Jan
Möden ungewarnet auff das aller un-
versehentlichste|gleich auff mein retiren
hat gefangen|er hat zeit 30 Jahren ein
gut Regiment unter die Bürgerey gefüh-
ret|davon der Herr Pastor und Pater
Prior Joan Frilling, in ihren beiden Zeug-
(62.) nüss geben|so es von den Feinden der war-
heit nicht für übel auff genommen wird|

ich soll sein Regiment etwan bey das lob des
Propheten Samuel vergleichen, in zeit seiner
30 jahrige Regierung, sein unterschiedliche
30. 40 grose und kleine Kayserliche, Francoi-
sche, Spanische, Staattische Chur, und, Fürstliche
Kriegs Armaden der Stadt Reinbach, als ein
gas auff der Landtstrassen geendert, und ohne
schaden der Stadt vor bey marschiert, welche
Kriegs Armaden mit Artolerey, zu Pferd und
zu Fuß, er als ein ansehnlicher sprachreicher,
weiser, und gelehrter Man mit seinen dis-
creten reden und worten, wan sie durch die
Stadt wolten, umb die Stadt weissen zu füh-
ren und zu marschiren; In dem er die Ober-
sten an den Schlagbäumen und Halmeyen,
als auff dem Rahthauß und in der Stadt Her-
bergen mit einem trunck Wein höfflich hat trac-
tiret, das sie den marsch dicht umb die Stadt
genommen, etc. hat der unweissende Bürger-
meister Herman Haverdung, Anno 1673. an
dem ersten und zweyten November solches
gethan, wie Kempen, Uerdingen, Bruel, Lintz,
Andernach, Ahrweiler, ja selbsten die Resi-
dentz Stadt Bonn, mit gutt accort hat ge-
than, Reinbachs Bürgerschafft und umli-
gende Gülische und Cöllnische dorffschafften,
solten in so verderblichen schaden, auff so Hoch-
heyligen tag nicht gefallen seyn, hätte der (63.)
gemelten Averdung nicht opiniatlich 8. a
10,000 man vor eine so unstarcke Stadt kehren
und wehren wollen, welche sich mit der Kay-
serlichen macht, als Gealiierden zu sammen
fügen wolten, hatte er gethan wie die Stadt

Arweyler / und hette futter und mehl / logementen für eine nacht rast und ruhe gegeben / es solte mit ihr so wohl gangen sein / wie mit der Stadt Arweyler:

den böss und loss sein sonder macht /
das wird für dolle unsinnigkeit geacht.

Nuhn ist die Stadt Reimbach mit unwehrbaren Manschafften / unwissende Rahtsleute / in so verderblichen ruinen und schaden gefallen und über gegangen / alles was in den Wegffen / und welche manschafften sie im weg gefunden / worden nieder gehauen / das so eine unstarcke Stadt und kleine macht von 4. 500 man ohne Geschütz / millitie und Wallen eine so grosse macht von 8. a 10,000 man Teyffelichen Bund genossen mit verlierung 1. a 200 manschafft Ahren und wehren wolten. Unter dem unmächtigen miss verstand ward Reimbach stürmender hand ingenommen / aussgeplündert / und in unüberwintlichen schaden gebracht / doch haben ihre erb und feste landwegen mit ihren gemeinen Busch / Gründen / mit auffstehenden alten Böhmen /
(64.) welcher Busch eine grosse suma Gelt wehrt ist / wan es in achtung genommen wird.
Von Anno 1600 zu An. 1636 ist meines gedenckens / dass die Bürger bey gutem Ecker und Eichel gewechs jährlich 4. 5. 600 schweinen auff Reimbacher Busch in die mast gehort / welche am abend 7. 8. uhren in die Stadt einem jeden zu stal gekommen / und des morgens früh zu 5 uhren auff der Hir-

den Baumgarten hern | seiner seiten und
einzel Kreutzel widerumb vergetriben
würden | und das 8.10.12 wochen lang | von
Michaeli zu Nicolai | und am Christag | das
über geblibenen bleibt, den Wassel schwei-
nen noch zum guten | davon die bürger
nicht mehr als den hirten lohn von den Schwei-
nen | etwan zwey batzen oder 6. alb. zu
bezahlen haben | darin der Bürgermeister
Schöffen und Raths mergeheta unkösten mit
inbegriffen seyn | die armen haben ein
oder zwey | die reiche Bürger haben 3.4.5.6.
Schweinen in der mast | wegde vor 4.5.600
Rind besten | die arme Bürger haben alle
unfruchtbar | thür | abstandig holtz vor ihre
müh und arbeit | die reichen haben freyheit
neue häusser | Scheuren und Stallen | aus
dito Busch zu bauen | und die alten zu ver-
bessern. Bruchstein und Leim vor den
unkosten | etc. Ein bürger von 5. a 6000
Reichsthaler an erbschafft oder Kauffmanschafft,
ist damit so reich | als ein Kauffman in Am-
sterdam mit 20. a 30,000 Reichsthaler | dann er (65.)
lebt ohne sorg vor See räuber | See schaden
und bancarotten, ohne gewicht und Zoll | er
hat sein eigen Vieh | Pferd | Kühen | Kohl und
Mußgarten | mit allerley Böhm- und Erd-
früchten | sonder einigerley accis, jährlichs
mit ein 2 zum hochsten 4. Reichsthal. von we-
gen seiner consumption, Nahrung | Wirth-
schaft und Krämerey handel zu bezahlen | als
noch ein bewilligte Churfl. landsteuer von seinem
landereyen hauss | hoff und Erbschafft zu geben.

Das fünffte Capittel.

Wider die falsche beschüldigung von Zauberey / und wider die ungerechte Richter ihrer Gewalt Rechten.

Es mögt ein Vorwitzig schreib oder Brett bord / Litter gelehrter sagen / dieweil ich als Scheffen zu bemelten zeiten gelebt / gehöret und gesehen hat / dass es im Blutsurtheil nicht recht her gangen were / da solte ich ein mehr umbts halben der gegen geredt haben, das ist bald von einem vorwitzigen Gross-sprecher oder Schreib bordt gesagt / aber es lasset sich nicht thun / da gewaldt thun vor recht thun gehet / da der Knecht ist Herr / und
(66.) der Meister ist Knecht / möglich kombt dem Grossprecher mein schreiben noch zu früh vor und er müste mit aller Argelistigkeit darin gröbbelen / ob nicht etwan darin zu finden were / welches meine vernünftige Klage mögt verdächtlich machen / und meine geringe Persohn mit ankleben dass zeitlichen / schäd-lich und verdäncklich machen / etc.

Nota, Ich habe zu voren gesagt / und geschrieben / das der elteste Scheffen Herbert L..... und der Vogt Doctor Andreas Schweygel und Scheffen Richard Gertzen und Löher wider die falsche processen geredt haben; und es hat die 2 erste ihre reden in den todt gebracht / und die 2 letzten reterirden, und wehe ich Anno 1636 am 3 Augusti (bey mir Freylich) nicht retcirirt hette / dan solte ich es Anno 1675 am 26 May nicht können schreiben und trücken lassen. Ich hab pag.

gesagt das die ältiste Scheffen und Voygt
Doctor Schweygel, umbst selben wider die
übel ingeführte processen geredt und pro-
testirt haben: aber das alles hat ihnen den
unzeitigen todt zugebracht, wie dem Mön-
chen Guilhelm Adelin zu Erbcroch, und Doc-
tor Vlajet zu Trier, wie Bodijn und Layman,
davon rühmlich schreiben. dan vor zu kom-
men stunde mir zu, in so kümmerlicher zeit
zu schweigen und zu dulden, weil ich ohne
das der jungste Scheffen war, und mir von (67.)
Frans Beurman expres befohlen wardt, von
wegen der weiniger jahren zu schweigen,
etc. dass als ich von wegen meiner jugend
klares gesicht auff der Nadel Probe, bey
Doctor Osterman, pag. 31 zu 41 in teutsch
angezogen, des Zauberzeichens selben eine
genaue auffsicht wolte nemen, den unter-
scheid eines unbefleckten und eines befleck-
ten zeichens, auch bey Layman, titul. 7.
pag. 55. angezogen, wolte sehen und kennen,
da heisset mich D. Beurman mit zorn auss
dem weg und auss dem licht stehen, dan
das gantze Gericht muss die manieren
von dem falschen Richter lehren; dan in
hundert jaren zu vor war im Rainbacher
Jurisdiction niemand gefangen, geköpfft,
gevierdelt noch verbrannt, so das die alte
60.70. jahrige Scheffen mit den jungen
sämtlich zu gleich die ungerechte Zaube-
rer Processen dulden, leiden und lehren
musten, etc. da mich dan die gefährliche
zeit Prediger cap. 3.4. Sirach. cap. 20.23.

gelehrnet hat zu dulden / zu schweigen
und zu flehen / biß auff diesen Tag / dass
ich um gemeiner Unschuld / zum besten
der unschuldigen / umb der Chur Fürstlicher
und anderer höher Obrkeit ihrer Seligkeit /
und ihrer Unterthanen / Ihr Religion und
Wohlfahrt willen thue / und so ich anders
irgens auß haß und neydt willen thue /
dan falle mir meine linke Hand an mei-
(68.) nen linken arm ab / und meine rechte
hand und arm an meiner Schulter ab /
vor und ehe ich ein wort mehr von übel
ungeführten processen schreibe.

das ist dan der sinn und meine
Joan. 10. unterthänige klage / dass die Churfürsten /
Ezech. 34. Bisschöffen / Priestern / Patres und Pastores
wort an genugsahme und genaue auff-
sicht über ihre anbefohlene Unterthanen /
Schäff / Hämmel / Gaissen und Lämmer sollen
haben: Wan die Junkeren und Beamb-
ten / auff anklagen der gemeinen auß-
schuß Mannen sam rauben / erzwungen
peinlichen lügen besagen / weil recht der
falschen Zauber Richteren ihre 50. 60. 70.
jährige fromme Mann und tugentreiche
Frauen vor Zäuberer und Zäuberinnen
NB. umb Gnaden bitten. verbrennen / NB. Unter dem sie den leu-
ten alle Christ- Tagsehliche / Göttliche
und Geistliche rechten zu gebrauchen / ver-
schliessen / von allen Advocaten, Pasto-
ren, und bluts freunden / Hülff und Rath
beraubt bleiben. So ist ja warlich das
elendt und miserie grösser / als ich bedeu-

ten und beschreiben kan. das ob ich schon
ein ding 2. 4. 6. mahl notire und beschreibe,
so hat es seine ursach. die heylige Schrifft
Moyses und die Propheten melden auch ein
dingen zu mehrmahl / NB. das ich von fal-
schen proceduren 2.4.6. mahl anzehe / das
haben sie zu hundert / ja zu tausend mahl
gethan / so viele unschültige leute sie ge-
fangen / gepeiniget und verbrannet / ihre
ehr und religion, leben / geldt und gütt be-
raubt / Nun bin ich in 3 gewichtigen sor-
gen bekomen / wan ich diese meine weh-
mütige klagende Supplication im truck
an das licht gebe / dan muss ich besorgt
sein / es möchte von Ihre Churfürstl. durch-
leuchtigkeit übel auff genommen werden /
welches nicht zu hoffen ist / dass die gesagte
Warheyt bey weisen Fürsten und Herren /
sol mit ungünsten und ungnaden belohnet
werden / und die Kinder dess Klagers solten
schaden leiden / die keine Wissenschafft da-
von haben; dan ihren alten Vatter im höch-
sten alter verlassen / das sein nun 2 sor-
gen. die dritte sorge ist diese / ob ich es auss
ob angezogen sorgen / mir woll mit schwe-
ren Unkosten in 10 Figuren lassen schnei-
den / und in viel pag. lassen drücken / ich oder
jemandt anders nach dem Exempel Joja-
kim, Jerem. cap. 36. dieses buch wolte ver-
distribuiren und verbrennen / das solte
besorglich meine Verdamnüss sein / und den
Fürsten wenig nutzen brengen / also es
den König Jojakim keinen nutzen gebracht

NB. Deuter. 1. 5. 6. 9. Herr / Herr / Zachar. cap. 8. Herrschen.

(69.)

hat, daß so man unnütze bücher solte und
wolte verbrennen, dan folgt man dieses
theils besser dem Exempel Pauli, Actor.
cap. 19. und verbrenne die falsche gedruckte
Zauberbücher, Sprangerum, Guirlandum,
Heind. den Schultis, Birsfeldium, Agri-
colam, Layman, Osterman und dergleichen
(70.) Lügen-bücher und die erzwungene peinli-
che confessionen. Nun ist es an den Lands-
Fürsten und an Gott biß in den Himel
zu beklagen, daß, wan die Bürger in
den kleinen Städten, und die Hauß-leute
auff den dörffern, die etwan gelt und
gutt durch ihren fleiß, Handel, Wandel,
Handwerken, Kramereyen und Kauff-
manschafft in früchten, Wynen, Stahl,
Yssen, Wüllen, Leynen, Gelt und Gutt
prosperiren, dan dichtet man ihnen auff,
sie können zauberen, und haben das
Gelt von dem Teuffel für pensionen, in
dem Poëtischen verlogenen Frau Venus
berg geholt. da doch der Teuffel nach ge-
meinen sagen arm ist, der keinen leib
und seel hat. Ergo er hat auch keine ei-
gene Müntz, er darff kein gelt münt-
zen. da Christi, Mariae, der Apostelen
bilder und crucifixen auffstehen, welche
silbern und gülden müntzen die falsche
Richter für blutlohnen gern sehen und
haben. Ich setze dieses bey Exempel in mei-
ne Unterthänige Wehmütige Klage: es
mögt ein oder ander gutt Exempel und
Ermanung helffen, den Herren und Mei-

sie Menschen die Augen aufthun, in was stand, prosperität und ehre eigentlich die Stadt Raimbach vor ankomste der falschen Zauber-richtern ist gewesen, das sol aus folgenden, des Herren Pastoren an mich gethanes schreiben, angewiesen werden.

Ehrent, Achtbar, Vornehmer, (71.)
Vielgeehrter lieber Herr und Freundt
Herman Löher.

Euer und euerer L. Hausfrauen Glück und Wolfahrt, thue ich mich erfreuen. Raimbach ist mir nun vorhin ein Nainbach, Ach! was ein edel Stadt war es, als der Voygt Doctor Schweygel, Herberdt Lapp, Gotthardt Peller, Jan Bewel, Richard Gertzen, euer Vatter und ihr in Raimbacher Regierung waret, etc. Nun ist Ungerechtigkeit, wenig oder keine Ordnung, unter Scheffen, Raht und Bürgerschafft scheindt es alles, in Kinder Händen gekommen, Ehebrecher, versoffene, eigen bedige führen das Regiment, ohrenblaser, ambringer, seine alle Ita Ja Herren bey der Oberkeit, und Amptman, da ist keine rechte Justitia, ein jeder suchet seinen nutzen. Dancket Gott dem Allmechtigen dass ihr unter solchen Menschen, Schrecken, aufs nicht mehr seyt. etc. Ich wünsche und befehle euch sambt euer Hausfrauen im schutz und schirm des Allerhöchsten.

Raimbach, Anno 1647, den 4 Junii.

Euer dienstwilliger
Weynardt Hartman
Pastor in Raimbach.

Nota, gelassen der 2 Ja Scheffen Nahmen umb ursachen in diesem lob auss.

(72.) Ich habe noch 2 andere beweissen | welche am bequemen ort folgen sollen | und so ich bey mir dieses theils nicht abusirt bin | damit kömmerlich im Ober Erbzstifft Cöln ein so reich gelegen Stadt von Busch gronden | Bauholtzen | von grossen Eichen Bömen | mit drey hau büschen | alle 5 a 6 Jahren einen zu hauen | Lho zu schellen | umb 16 fuder weyn fässer reyffen zu machen | als die Reimbacher gemeinte hat. etc.

Und weil meines gedenckens 75 jahre hero, das ich Erbiren | Molbiren und Im-geren Brameren auss dito Busch geplückt | und Vögel nester | junge Sprayen und Tauben in hollen Böhmen darauss geholt habe | und mit meinem Vatter 2 neue Häusser darauss gebaut und alte verbessert | an 70 a 90 böhmen darauss gehauen ist mit uns und der gantzen Burgerschafft dito Waldts und Busch der bömen halben über den halben theil in so lange zeit von Jahren auss gehauen | wegen arm und dün von Böhmen geworden | daher ist nötig das dito Busch 20. 25. a 30. Jahren in zu schlag gelegt und behegt werde | das eine noch keine Rind beysten so bestimbte zeit darin gehen weyden | dan haben Lande-rey genung | etc. Hundert Jahr nach dem zu schlag ist Reimbacher Busch von auffstehen-den Böhmen 100,000 Reichsthal. ja woll
(73.) 100,000 ducaten wehrt | jährlichs 4. 6.700 Schweynen darauff in die mast zu haben, dan dito Busch ist von Wormerstorf biss zu

Oberdrayster büsch eine stünde gehens lang|
und von Raimbacher gräntzen ordgen nach
der loch eine stünde gehens hoch | also auch auß
dem Cho ortlegen biß an das dorff Todenfelt
eine stünde gehens hoch oder ding. der Stadt
Raimbacher büsch licht wie ein halber Mondt
nach der mittags Sonnen ein halb stünd
gehens. Oben der stadt | zwischen der Stadt
und dem büsch ligt köstliche Landerey und
Böhmgarten | welche Landerey mit etwan
30 pflügen in 30 a 36 schöne Pferden geackert
und besähet wird | etc.

Ich habe einen abriß von Raimbacher
büsch gronden von lantzen hüse weg durch
den lantzen gadt | nach dem Canal gadt ge-
macht | da die Bürgerey mehr als 400 mor-
gen büsch gronden | zu schönen gütten
fruchtbahre korn lands könen machen | dan
dito büsch ohne das bey ungefehr noch viel
viel taüsent morgen groß ist. Zu dem sey
die gnädige Chürfürstliche günsten köten
erlangen | das dito 400 morgen wilde
büsch gronden 100 jahr contribution und
zehen befreyung möchten bekomen | dito
morgen solten dan zu hohem wärdig
verkaufft werden | umb ihre verfallene
Stadt zu erbauen | für ihre entraubte Kir-
chen ornamenten neue in kauffen | weil
sie auß geplündert | und Kriegs schülten zu (74.)
bezahlen und viel armen zu unterhalten
sein | Raimbach ist auß einem dorff vor
3.4.500. Jahren zu einer Stadt gemacht |
hat rondt um Wasser graben hohe müren |

7 Thüren | 2 hohe Pforten | zwey buch Thüren |
ein buch Pfort | und 2 hohe Kirch Thüren | von
fernen war ein grosse wanbahre Stadt an
zu sehen | aber hat Anno 1673. an dem 2
November gefehlet. Ich bin Raimbach mit 3
Eyden verpflichtet | ihre wolfart zu befor-
deren: zum ersten | als ich Anno 1619 bür-
ger geworden | zum anderen | als ich Anno
1627 Bürgermeister geworden | zum drit-
ten | als ich Anno 1631 Scheffen geworden.
Angesehen ich von Anno 1600 zu Anno 1636
meine wohlfahrt in Raimbach gehabt | so ver-
bleibe ich der stadt mit meinen geringen
gunsten und guten raht und schuldiger
leibten wohl gewogen. Angemerkt ich
einen grossen Abris mit nöthigen schrei-
ben von Raimbachs verbesserung | und auff
bau hinder mehr auff erfordern habe | etc.

doch alle gefangen bey Soldaten arm |
Und alle junge Gesellen bey frauen reich.

Raimbach muss hertz und must ungerad wer-
den sich zu reparieren und zierlich zu erbau-
en | es ligt an einer Landtstrassen von Ven-
lo | Mastricht Achen nach Coblentz | Franckfort |
Mentz | von Cöllen nach Trier | die Eyffel hin-
auff nach Metz und Franckreich. Mein Vat-
(75.) ter Gerhard Löher, Bürgermeister | Scheffen
und Raht seliger | Schreiber dieses auch Bür-
germeister | Scheffen und Raht lebt (Gottlob)
noch | etc. Jan der alte | und junge Jan und
Herman Lertzen, Bürgermeister und Raht
der Stadt seligen | etc. haben von Anno 1610
zu Anno 1636 vier neue Häusser auff

Reimbacher büsch und stein gruben gebauet/ und die alten reparirt, welche 4 bau örter vor 200 a 250. Jahren von der zeit brandt schaden/ an besten der Stadt auff der strassen unerbau-et liggen bleiben/ etc. Als nun dito Reimbach gantz erbauet und in Wolfart war/ da kombt darin das falsch Zauber brennen Anno 1631 da-rauff ist gevolgt/ als der Jr Scheffen Diederich Halfman, seinen Soldaten ein Fetmangens/ halben stüyvers preis Kertz weigert zu geben/ dass durch dessen Karchhayt und versaum der soldaten Anno 1644 a 46 die halbe stadt ist ab-gebrant/ etc. Als sey nu widerumb erbauet/ und etwan in Wolfart gekommen/ etc. da ward Reimbach Anno 1673 am 2 Novemb. (ist aller Seelen dag) durch die Herren Staten/ sein Hoch-heit des Printzen van Orangen/ mit den Kay-serlichen Römischen Reichs und Spanischen Kriegs völkeren und Bundgenossen/ (diewail die bürgeren inquartierung eines dags und nachts futter und mahl zu geben refusirten und ge-weigert durch unweisen/ ohnwächtigen/ obsti- (76.)
naten Raht/ bürgermeister Herman Averdung) stürmender Hand/ mit nider machung der Sol-daten/ bürgeren und Hausleuten/ weiss ich in 3.4. a 500. manschafft nider gehauen und maschareert. der seelen Gott auff aller See-len dag genädig wolle sein/ Amen.

den Reimbachs bürger und ingeflüchte Hab und Güter/ (weiss ich mit in 3000. 4 a 5000. malter Früchten/ Weitzen/ Korn/ Gersten/ Ha-beren und Möbilen/ Silber/ Gold und Gelt) ward alles geraubt/ die Kirch und das Schloss wardt von

alles beraubt und auss geplündert/ welcher
Man sein leben zur bueße daruon hat ge-
braucht/ der kan es besser wissen/ als das ich
dauon ein unsicheres schreibe/ etc. Und ist es
damit ergangen/ als bey den Propheten
(Jsa. cap. 5. 10. 24. Jerem. cap. 2. 4. 5. 14. 15.
und Ezechiel. cap. 5. 14. 21.) zu lesen ist. Kurtz
auff diesen blutigen storm dass Printzen von
Orangen mit den N. N. Hollandischen Völ-
ckeren/ wie an mich referirt, und auss brieffen
und Postzeitungen gelesen/ ist dito Stadt
Reinbach durch verseumnuss des Feurs/ (dan
ein ungluck ruffet und befordert das ander/
als ein Echo) biss auff 20 häusser/ Schuren
und stellen abgebrant. O O O! Elende Elende
Elende! Stadt Reinbach und benachbarte Fle-
(77.) cken Meckenheim/ Flerzheim und Lüffelberg/
in euch ist wie die Propheten (Jsa. cap. 1. 5.
24. sagen. Item, Jerem. cap. 2. 5. 24. Ezech. cap.
14. 22. 24. Amos. 5. Nahum. 3. Abacuk. 2. Za-
char. 7.) sagen/ viel unschultig blut/ mit falsch
Zauber verbrennen vergossen/ und viel viel
der fromer Leute güter/ als ein raub für un-
gerechter blut confiscabel hinweg genomen.
Ich muss die falsche Richter mit Gottes wort
kräfftiglich überzeugen und sagen ihre Häus-
ser sein widerum beraubt/ etc.

Nota, dass falschen ungerechten thun
halben ist die frage/ ob nicht Gott umb ein
oder andere ursache (mir unbekant) verhen-
get? das nach verlauff von 40 Jahren (wie
zu Jerusalem geschehen) auff das rache rache
ruffen/ in pag. 44. pag. 47 genotirt/ und falsche

processen gegen Doctor Schwiegel und an-
dere Anno 1631 a 1636 Rainbach nach dem
noch nach rüffen (am 4. Esdr. cap. 15. Apocal.
cap. 6. 16. u. 20. Esa. cap. 26.) zur straff unschul-
dig blut zu vergiessen, ist in grund verdor-
ben, etc. Nun ist aber wohl in Gott zu hoffen,
wan Rainbach weise Obrigkeit und Magistra-
ten widerumb bekomt, es bekomen sey sol-
chen Amptman nicht, als jener gewesen,
welcher die sogenante Zauber-richter An-
no 1631 a 1636 zu verderbung Rainbachs
bürgeren und Familien eingeführet hat, das
soll Rainbach nicht schaden sonder ihr vor- (78.)
theil und auffkommen seyn. dan nur ist be-
wust, auch bekant, wan der zeitig Ampt-
man N.N. das brüchten zu besitzen, einneh-
men Ihre Chur-Fürstliche durchleuchtigkeit
von Cöllen angestellet, und wan etwan ein
heister Gemeine sich versprungen und versün-
diget hat, das dan eine grosse brücht abge-
heischen wordt, so muste er zu der Ampt
Frauwen gehen, etwan Wohl Federen und
Gelt lassen, welchen sie Fürspruch und
Fürschreiben gibt, dieses Schaff und den Ge-
meine nicht zu hart auff interest des Fürsten
zu scheren etc. All hat Rainbach auch keinen
solchen Amptman, wie sie auch in zeit des
Kriegs nöhten Anno 1673, am 2 November.
keinen Raht und trost gehat, Rainbach solte
durch einen weisen Vogt, Stadthalter, als
Doctor Schwiegel 30 Jahr gewesen, können
regiert werden, etc. Es komt dan sonst oder
so, wie es will, wan die brüchten vergeli-

hen werden | das der Amptman eine
grosse brucht | vor des Fürsten interest,
von dem heissen sündigen Hamel heischt |
welcher sich verschwungen hat | umb denen
ne geringe brucht zu bezahlen | mußer
zu der Ampt Frauen gehen | und muß der
mit vergulten Händen ein Butzhündgen
geben | dan thuet sie über Tisch und zu Bett
eine gute Furbitt | für den heissen sündi-
(79.) gen Hamel | oder für den Man | dass er et-
wan loss über den Kampf (noch gegebener
werden) geschoren soll werden. etc.

Matth. cap. 26. sagen die Gottlose
bose Juden zu Christo (wie die falsche Zau-
berrichter zu den unschultigen Christen, wie
er in seiner Supplication Anno 1637 am
30 Augusti, über mich thut) hinweg | hinweg |
hinweg mit ihm diesen König | sein blut kome
über uns und über unsere Kinder. Als ich
Anno 1636 weißlich reterirt, und in 3000
Reichsth. vor unterhalt nach Cöllen gebracht |
da greiffet er meine bewegliche Güter |
früchten | wagenen | Kramerey und wachs an
und wolte auch die 400. Reichst. von ver-
kauften Hauss auch ungerechte pretension
nach sich nehmen | wan er ihm nicht Fürstlich
auff supplicirn meiner 2 Söhnen were be-
hindert | etc. Nach hinweg raubung obgemel-
ter Güter verschossen gelt | welches ich an
den Goltschmit zu Cöllen | vor ein silber
über gült Lampet und Lavor bezalt zusam-
men auff 5. a 600 reichst. eistimiret ist mit
38 Jahren interess | solches solten seine Erben

gerechtlich an mir und meine Leben schuldig zu bezahlen sein. Im verfolg beruffe ich mich an 2 brieffen des Herrn Pastoris zu Reimbach| und verfolgens des Herrn Patris Theologi Joannis Freylinck Prediger Ordens Doctor. Und lauten als folget. etc.

Ehrbar| Vorsichtiger (80.)
freundlich, geliebter Herman Löher, mein alte Schulgesel| denselben wünsche ich die Gnade des H. Geistes| und dessen so grossen Trost| als wir ihr bey euren so hochbetrübten Anliggen das bedürfftig seyet.

Euer weitläufftig an mich ergangenen schreiben ist mir von meinem lieben Schwager zu recht eingehändigt| auß dem ich abgelesen| was ich zu Reimbach| gleich bey meiner ersten Ankunfft mit sonderm Hertzenleid hab hören und sehen müssen| wie ihr so starck besprayet| und herdurch gezogen| daß man euch durch öffentliche Mandaten vor Gericht zu stellen requiriret. Wan nu ein jede Geistliche| vornemblich aber ein Religiöß, Ordens Persohn| sich in keine solche sachen einlassen soll| die Leib und Blutt betreffen thut| also weisste ich nicht| was ich euch dißfals rathen könte| daß ich euch in kein lebens Gefahr brächte. dieweil ihr aber| laut eures brieffs| auß abgelesener H. Schrifft vernommen| daß ein jeden gebürt sein Unschuld zu verthetigen| könt ihr folgens nicht unwissend sein| was euch bey so schmälicher landkündiger Verkleinerung eures guten Nahmens

zu thun obligt / dass ihr euch auff ein seiten ge-
macht / und mit der Flucht salvirt, weiss ich nicht
zu verargen / auss ursachen / die ich in dem Dinten-
fass stecken / und ungeschrieben will lassen: A-
ber hiemit habt ihr euer Glimpff und Ehr im-
stich hinterlassen / die ihr aber zu erretten auss
vielen von euch angezogenen der H. Schrifft
stellen schuldig. Und wann ihr noch einen auss-
(81.) trücklichern Text Bibel wolt / Ecclesiastici am
41. sagt Sirach. Curam habe de bono nomine,
hoc enim magis permanebit tibi, quam mille
thesauri pretiosi & magni. das beyläuffig so
viel heisst: Gibt acht auff deinen guten Nah-
men / versorge den wohl / denn dieser wird dir
dauerhaffter seyn / und länger verbleiben / als
tausend köstliche und grosse Schätz. Auss der
Syrier Bibel wird diss so übersetzt: Reflecte
super nomen bonum; und ist so viel / als schau
hinter dich / was du für einen Nahmen hinter-
lassen / nemblich damit du den schützest und
verthädigest. Ihr habt viel ligende / und fah-
rende Güter / theils ererbt / theils angeheyrath,
theils mit eurer Fauss / und vorsichtiger Hand-
thierung an euch gebracht / unser HERR GOTT
wölle euch dieselbe zu tausendmahl gesegnen /
und zum Heyl eurer Seelen geniessen lassen.
das ihr euch zu Raimbach einstellet / wider-
rathe ich euch unverholen auff teutsch. Theils
ursachen dessen / habt ihr selbst in eurem Schrei-
ben angezogen / hab wohl andere / die nöthig
alhier an zu ziehen / eins darff ich keck schrei-
ben / dass / wann sie mit ihrer Execution so fort-
fahren / alle Raimbacher zuletzt müssen einge-

äschert worden. daß sie den H. Doctoren Schwag-
geler, (der bey seinen 70 Jahren die schmäliche
und schmertzliche tortur von 2 uhren nachmit-
tag, biß umb 9 uhren in die nacht manlich auß-
gestanden hat, * und das Hexenlaster stand-
hafftig verneint, auch nicht bekant:) dannoch so
unmenschlicher weise vom gefangen Thurn
herab geschleifft, und verbrant, das können sie
in ewigkeit nicht gutt machen und verantwor-
ten, und verwundere sich alle Rechtserfahrne,
als viel deren sein, denen ich diß vorgehalten.
Nach dem er viel Folterung außgestanden, da
ist er an dem letzten von dem peinlichen Stul
abgenomen, und von der Marter umb so viel (82.)
erledigt, und in ein Bett nidergelegt worden
etc. da er nun vermerckt, daß der Kaltbrant
zu den auffgeschwollenen Gliedern geschlagen,
und das seines Lebens kein recht mehr wäre,
da hat er umb die heilige Beicht ein Priester an-
geruffen, auß dessen eigenem mund ich dis
alles hab, ist ihm aber geweigert worden, auff
dis ist er also in dem Bett todts verfahren, da
hat es geheissen, der Teuffel habe ihm den Halß
umgedrähet, dis hat man auff eines heilosen
Scharpffrichters Lydt so häßiglich glaubt, daß
man auff eines solchen unehrlichen Henckers
Wort ein solche Perschon, die in so grossem an-
sehen gewesen, zum Scheiterhauffen geführt,
und verbrant. etc. Ich hab hören sagen, ein
Commissarius von Zwingen, die solcher execu-
tion beygewohnet, und vorgestanden, solle mit
weinenden augen gesagt haben, er vor sein
theil wolte tausend Reichsthaler auß seinem

* ohne vorgehen- der tortur etc.

sückel hergeben, das er nicht darbey gewesen
wäre. Ich will hoffen man werde bey dem Chur
Fürstlichen Hoff einmahl ihre Protocollen zu
handen nehmen, und übersehen, so mögte woll
geschehen, das ihrer vielen, die sich zu solchen
händelen gebrauchen lassen, ihr vorgangenes
procediren nicht aller gutt geheissen noch zum
besten ausschlagen würde. Ich hab schon längst
hören brümelen und etwas sagen, Gott gebe
dass es angehe. der einfaltigen und ungestudirten
Scheffen zu Rheinbach erbarmt mich. diese müs-
sen dem Urtheil des Menschlichen Bluts bey-
stimmen, und verstehen so wenig dieser Han-
del, als ein Esel das Lauten schlagen und Orgel
spielen. Meinen lieben Vetter Joan Otto Frei-
ling, hätte ich woll mehrere Jahren zu leben
gewünschet, aber bey so beschaffenen sachen
(83.) hat mich sein todt erfreuet, nur von wegen
dessen, dieweil er also vom Scheffenstull ge-
hebt worden, dan er doch erst in seinem hohen
70 Jährigen Alter 8 Monden eingetretten.
Wünschete, ich könte mehr Lateinisch, so wolte
ich euch ein schönes büchlein, genant Cautio
criminalis 51 dubii schicken, in welchem der Her-
ren Commissarien unrichtiges verfahren mit
lebendigen farben herfür gestrichen und ab-
gemahlet wirdt. Aber bleibt bey dem, dass
ihr zuschauet, wie ihr euch bey ihrer Chur Fürst-
liche durchlauchtigkeit purgirt, und einen gü-
ten nahmen rettet. Meinen lieben Vettern
Richart Gertzen, der auch geflüchtet, grüsset
meinet halben. Zu Hartzheim fanget man
schon wieder an zu brennen, und wirdt mit

nächsten zu Rheinbach auch angehen, und Gott
weiß wie es abgehen wird. Viele Leute sein
schon im Geschrey, die ich für From, ehrlich, und
Gottselig halte, unser Herr Gott wölle alles
zum besten schicken, und uns beyderseits bey
seiner holdseligen Gnad erhalten. Amen.

Cöllen, den 29 Junii, 1637.

Euer alter Mitschüler und diener in
Christo

Fr. Joannes Freylinck
Prediger Ordens Doctor.

Nota, auff Doctor Joannes Freylinck
sein schreiben, ist theils dieses mein antwort,
er war etwan 12.15 Jahr von seiner Geist-
lichen Oberkeit auß Cöllen dem Prediger Klos-
ter, nach deutschland, Wyen, in Österreich,
nach Italien, Rom, Spanien und Frankreich
zu studiren geschickt, etc.

Und kombt eben zur zeit des Menschen
fangens peinigen und verbrennens in sein (84.)
geburt Stadt Rheinbach, als mich die falschen
Richter auff die Peinkammer citirten, da ich
bürger in Amsterdam ware, da sie mich (het
es sey gelüstet) können für solchen Mann
verklagt haben, dann ich nicht in einen
winkel von der Welt geflüchtet war, wel-
che Gewalt rechten mir al zu wohl bekant
wahren. Ich wehr durch ein Göttliches verstandt
frey weiser, als auff ihr Gottloses citiren auff
der Peinkammer zu erscheinen. Wie solte ich dan
solches an Ihro Päbstliche Heiligkeit, Kayserliche
Majestät, Chur und Fürstliche durchlauchtigk.

zu beklagen können: dan unschuldig seyn wird bey den falschen Zauber-richtern nicht geglaubt: ungarteiische Rechtgelehrten werden nicht zugelassen: eigen defension wollen die Richter nicht anhören, und eylen desto geschwinder mit ihnen an die Folter, welche ihnen selten fehlet, und bringen die lügen confession auß den fromen unschuldigen Leuten.

Angesehen Ihro Churfürstliche Durchleuchtigkeit von Cöllen geheimer Raht, Adamus Herrestorf, hat mir zu compareiren gantz und zumahl abgerahten, nicht vor dem Blut-raht zu Rainbach zu erscheinen, dank habe der Seelige Hoch Weiser Fürstlicher geheimer Raht, etc. dan solte ich so töhrig auff meine wissende Unschult sein gewesen,
(85.) auff der Peinkammer, vor dem ungerechten Blut-raht zu erscheinen, dan hat ich besser (Luc. cap. 10) in dem Wald bey Jericho unter Mördern zu erscheinen, welche den Menschen nur halb an den tod verwunden und ihn liegen lassen, da ein Priester und Levid vorbey gingen, welche sich seiner nicht angenomen, als nur ein Samaritan, der nam ihn auff sein Pferd, und bracht ihn in die Herberg. Ich hatt auch besser vor einem Gericht der wilden Thieren, Leuen, Beren, Lüssen, Wolffen, Hunden, Serpenten und Füssen zu erscheinen, als vor solchen Richtern, deren Gewalt-thaten mir mehr als zu viel bekant sein, gleich Pater Joannes Freylinck, der Schaffen unverstandt, unwissenheit, im Blut-urtheil bei*

* Nota. Strodek. Müller. Gyssen-Schmid. ungelehrte Bauren.

Theils Verstandt vergleichet. daß der gute Herr meine Erb und Güter rühmet / die sein vermindert / dan ein Unglück und Schaden hat dem anderen als ein Ehe zuge-
rüffen / Christus, seine Apostelen / die Pro- Job. 1. 2.
pheten / und Atanasius haben müssen flüchten / schwere oder leiden / umb gutt und wohl thun müssen sterben. / dem vor zu kommen / muste ich flüchten / also alle Thieren / biss an flöhen und räumen flüchten / die H. Schrifft (Apocal. 18. am 2 Corint. 6. Jerem. cap. 15.) sagen: man sol die glatzen schauen / der die glagen sein / etc. Grüsset mir
Scheffen Richardt Gertzen ins Hertz hinein / (86.)
welcher er auch ein Exempel genommen / und ist auch von den falschen Zauber processen nach Hollandt in Amsterdam geflüchtet / etc.

Zu Meckenheim / da so viel ehrliche Leute / davon ich etliche gekant / sein verbrant. da fanget man widerumb an zu brennen: man wirdt mit nächsten auch widerumb zu Reimbach anfangen zu brennen. Gott ist bekant und weiss wie es dan zum dritten mahl hergehen wirdt. wie viel ehrliche Leute sein in dem bösen Geschrey / welche ich vor from und ehrlich halte / Unser Herr Gott wolle alles zum gutten beschicken / und uns beyderseits in seiner holdseligen Gnade erhalten. Amen. Amen.

Cöllen / den 29 Junii, 1637.

Nota; Hier haben Ihre Päbstliche, H. Keyserliche Königliche Majest. Chur, Fürsten / Fürsten / Ertz. Bisschoffen / Bisschoffen / Praela-

ten, Geistliche und Weltliche Herren: was
ohne meine Elegant schreiben auff die übel
ingeführte Zauber Processen zu halten ist.
Ob ich nun vor ein würdiges gutes Instru-
ment bey gegen parteyen / Fayandule der
Warheit solt gehalten werden: das mach
die zeit lehren / wan ich resolvire meine so
hoch nöthige Klage wider die ungerechte
processen wider die falsche Richter an das
Licht geben werde.

Den der fromme Herr Doctor Schweygel
(87.) ist im nicht bekannt / biß zum sterben zu
todt gefoltert / da haben ihm die falschen Rich-
ter auff gelogen / der Teuffel habe ihme
den Halß zerbrochen / daß nicht sälich solte
werden / und nicht Mitt Consorten solte be-
sagen / nachdem er in 30 Jahr der Stadt Rhein-
bach Vogt war gewesen. ward er Anno
1636, gleich auff mein reteriren gefangen /
zu todt gefoltert und mit sein eigen Pferdt
mit dem verachten Schleiden / da der Schin-
ner die todte Leychen mit außschleiffet /
nach dem Reinbacher Gericht gebracht /
und wie gesagt mit sein eygen Holtz auff
das schandlichst verbrant / er ware Witwer,
hat keine Kinder / ware auch wie Christi-
na Böffgens, da von sich die Richter den
halben oder den vierten part Güter / nach
lehr Laymans Loffgenaam von machen /
den ich meine der Amptman und Gericht-
schreiber Heimbach haben niemahls Rech-
nung gethan / was sie empfangen / und was
salaris oder Jura sie an Vogt und Scheffen

schültig waren / das noch an ihnen zu prae-
tendiren ist. Ich absonderlich von mir ge-
raubte Güter / Früchten / Korn und Wein.
Beyde Christina Böffgens und J. Schweygel
haben per testamenten den Reinbacher
Armen reiche Capittalen gegeben / dass sie
nicht bekommen haben. Angemerckt vor
den unseligen Menschen verbrennen / wach-
ren in das gemein reiche / reiche ansehent- (88.)
liche / habhaffte Bürger und Bürgerinnen
in Reinbach / Meckenheim und dorff Flerz-
heim. Nun bezeuget die h. Schrifft und die
erfahrung brenget es mit sich / obschon vor
den schlechten unverständigen Augen ver-
borgen bleibet / dass Gott umb der ursachen
will ein und ander Rachschwerdt sendet /
wie im buch der Richter in den 21 cap. und
in den 2 bücher Cronica in den 65 cap. zu
lesen / dass sie umb ihrer sünden willen durch
Krieg / Raub und brand verderbt / beschädiget
und gestrafft sein geworden.

das florirende deutschland / apart
klein Reinbach wohlfart / Kauffmanschafft /
Narung / handtwercken / Ackerbau ist ver-
mindert / verderbt und zu grunde gegan-
gen / und wie gesagt / ist Reinbach durch
herren von ein halben stuyver Kerls / wel-
cher der Jo Scheffen Diederich Halffman
an seinen Soldaten verzeret, halb abge-
brant / er mehr der falschen Zauberrichter
Frans Beurmans und Jan Möden gehei-
mer Rath Marckolff und Lulansgingel mit
dem Rheinbacher verächtlich Geck Augustin /

welcher Augustin nicht sonder verdacht zumb-
trunk der jahren Anno 1670 a 71. im Rhein
unter Bonn zu Raindorff / in einer Fischer
Karren versoffen gefunden / ohne zu wissen /
wie er in den Reyn zu verdrincken gekom-
men ist / möglich hat er die beyssende Lauss
(89.) wie Antiochus und Herodes, actor. cap. 12.
willen verdrincken: da er sehr arm / und
veracht ward bey dem Ehrwürdigen Herrn
Abten N. N. zu Heysterbach / Bernhardiner
Mönchen / und des armen verachten lebens
satt und müde ware / die beissende Läuse
so hat willen verdrincken / und ist einer stund
gehens unter Bonn zu Raindorff in einer
Fischer Karren versoffen gefunden. Er ist
nicht wie ein Schultis mit Pomp und Pracht /
mit viel Seel Messen begraben worden /
gleich als da er wie Pilatus zu Pferdt sass /
als man die fromme Leute zu Flertzheim /
Lüfftelberg und anders wo verbrennet / da
er den Wyn auss holl gemachten Zucker
hüten mit seiner Gesellschafft getruncken
hat / da ihm der Hoffart wie den gottlosen
Hamman plaget und nicht an sein armuht
vor dem falsch Zauber verbrennen gedacht /
da er auff den kleinen Sammetgen sass /
wider mans auctoriteyt, auff einem
Weibischen Spinraht / leinen garen zu
spinnen / darumb ich wohl sagen mag:

Selten werden arge böse Tirannen /
Mit Lob und Ehren alte Mannen /
Selten gehen sie mit ehren zum Graff /
Ohne schandt / bludt und straff.

Dervolgende muss ich einen zweyten brieff/
von Reimbacher Pastoren an mich An. 1637,
den 17 Febr. abgangen in druck brengen/ und
lautet als volgt. (90.)

Ehrent-Achtbar/ Fürnehmer
Vielgeliebter/ Lieber und woll bekanter
guter Freundt.

Euer und euwer aller hertz lieben Hauss-
frauwen gute Gesundheit habe ich vernomen/ so
noch also/ mehr mir ein freundt zu hören/
was anbelangt thut euwr Gunst. Kinder/
so viel mir müglich/ meine frau/ fleiss/ Kost/
und Zeit bey meiner frau/ zu erzeigen ver-
spreche ich/ das Hexenwerck und meisteren
desselbigen ist ein verborgene/ zweiffelhaff-
tige sache/ die Richter und Anstiffter sehen zu,
dan sie begehen ein Gericht und Urtheil Gottes,
wehe/ wehe und abermahl wehe! Ich darf der
Feder nicht viel vertrauen/ hab offt Scheffen
Diederich Halffman und Scheffen Jan Thynn
vorgehalten/ ja auff der gemeinen strassen/
vermanet/ ihre Augen auff zu thun/ kein ver-
nen durch ihre Persohnen allein an zu stellen/
den viel wunderbarliche dingen von unter-
schiedlichen armen Sünderinnen und Sünderen
ich in silentio gehört und verstanden/ Gott
wende es und bessere es. Augustin Strom/
ein Tellerlecker Blömgen von Schalken die-
net den Augen/ Halffman seinem eigenen
Nutz/ und anderen Herren. die Stüll der
Kirchen bleiben den Kinderen. die 100 Reichstha-
ler der bruderschafft unserer lieben Frauen/

von euch vermacht | sein im nächsten tag S.
Agatae in rechnung gebracht | darüber Bruder
Peter Bericht geben wird. Den Ihnen zur Trau
zu ermahnen | bin ich bereit zu thun | und in
Nahmen eurer Gnst. zu begrüssen. Richard
Gretzen hat sein Gut übertragen | und ver-
hält sich zu Cöllen im Mirdenbacher Kloster |
die Gelegenheit des herrn Vogts doctors
(91.) Schweigel wird ungezweyffelt kundtbar
sein | wie auch Gotthard Trautwichs Frauen |
alten Johans Treingen | Hans Leinen | Apollo-
nien Krons, Annichen Jacob | Peter und Handels
und seiner Frauen | neuen Kramers Frauen |
und dem wort | Gott erbarm es | was darff ich
viel sagen? die Welt ist blindt | lässt sich re-
gieren wie ein Rindt | weiteres zu schreiben
hab ich nicht | wünsche hiemit Euer Gunst. und
Allerhertzliebenden hausfrauen so vieler
gesunder | glücklicher tage | Jahr | Zeiten |
als ich selbsten beger mir zu widerfahren.
Unser Frommer | Getrauer Thomas Mestorff
Schultis zu Rammershoffen ist Gottselig gestor-
ben | dessen Seel Gott Gnädig wölle seyn |
Amen | Amen | Amen. Und weil uns in Got-
tes Schutz und Schirm empfohlen haben.

17 Febr. das Jars 1637.

Euer Gunst. dienst und Fründl.

Weynart Hartman

Pastor in Reimbach.

das sechste Capittel.

der falschen Zäuberer Processen.

Hier haben die Christliche h. Potentaten und

gutt günstige Leser | was auff Raimbachs,
Meckenheims und Flerzheims ungerechtes
zaubern | fangen | folteren und verbrennen
zu halten ist. dergleichen in deutschland in
den Catholischen Landen mehr als zu viel ist
geschehen. (92.)

Unter dem verfolge ich meine Wehmü-
tige Klage wider die falsche Richter und ihre
ungerechte Processen, und sage: O Elende!
O. Elende! Stadt Raimbach | wie zu bist du |
auff das engstige wehe ruffen der unschul-
tig gefangen | folteren und verbrennen pag.
44. 49. gekommen?

Ob du woll von Anno a 1636 apart
durch Krieg und brandt zu An. 1675 biß auff
diese schreib stunde primo Julii in den grundt
bist verdorben | etc. so habe ich noch guten Muht,
der ist durch Chur Fürstliche Gunste (als pag.
sol gesagt worden) durch deiner buch gewor-
den | so Lichen als Laihen Böhmen | 3 Zaubü-
schen | bey weisen Magistraten und eigen
Landerngen | zu schlag deß buchs ankommen-
den Fragten noch zu rahten und zu helffen | etc.

Nota, die gewichtige und das hoch nö-
tige | habe ich zum besten Raimbachs unschul-
dig menschen | als der Stadt verbrennen |
von 3 falschen Zauber-richteren geschrieben;
den wie sie und ihre mit consorten zeugen
genante Ehebrecher | als Schultis Bartholo-
maeus Winssen, alias der dolle Bisschoff zu
Meckenheim | und Augustin Strom, alias
Geck Augustin, Schultis zu Flerzheim wa-
ren | also waren auch ihre prociduren und

tödliche richten. der vierte falsche Zauber-
richter | Assistentz von Doctor Frans Beur-
(93.) man, über den peinlichen Examen deß ältes-
ten Scheffen Herbert, ware Doctor Diederich
von der Steegen auß Cöllen | welcher als ein
unparteischer Richter und Rechtsgelehrter |
durch favor des Amptmans, durch Rath D.
Frans Beurmans Anno 1632 über dem pein-
lichen Examen, des so ehrlichen ältesten Schef-
fen Herberten, davon pag. 95. gedacht, ohne
will dessen Sohn Richarden beruffen ward,
etc. anders solte der Sohn zu seines Herren
Vatters besten Ehren und Leben wole 2. a 3.
andere weiser verständiger Rechtsgelehrte
auß Cöllen thun komen und gebracht haben,
das mogt nicht helffen | dieser | derselbe ein
falsch Zauberrichter war | der muste es sein | etc.

Ich soll ihn und D. Frans Beurman
bey der böser Geisteren ardt (Luc. cap. 11.)
vergleichen, da der auß getriben böse
Geyst | die Welt durch thüre orten hin und
her reiset und durch wandelt | fandt er
keine ruhe | da sagt er: ich wil widerumb
in mein hauß keren | und nemen noch 7
Geister mit mir | die ärger und böser sein
als ich | etc.

Nota, Als pag.   gesagt | das der
älteste Scheffen auff so eine ungezwüngen
betriegliches urtheil in captur war erkant,
und in Gefängnüß bleiben muste | da
verbenante Frans Beurman des ankom-
menden tags 4 Frauen | da er des vorigen
Tags mit 2 der frauen | den ältesten Schef-

sen | lichfertig | betrüglich in das Angesicht (94.)
überzeuget hat | als folgends an seinem
ort soll gesagt werden. Interim, als die-
ses passirt war | ward der Frans Beur-
man von wegen seiner Untugent (die
ursach weiss ich nicht) in den Päbstlichen
Bann gethan | da er sich von entbinden
müsten | welches dem eltesten Scheffen und
seiner Frauen (welche auch betrüglich
mit ihrem Man in captur verürtheilt
wahr) in 10. 12 Wochen ihr leben verlenget |
den die bleibt in ihrem hauss | ohne zu
wissen | das sie vor Zauberin mit ihrem Man
in Gefängnüss zu brengen, verurtheilt war.

Nota, Als ich sie wie ein getreuer
Nachbar und Gevatter vermahnet zu flüch-
ten | da bedreuet sie mich bey dem Amptl-
man zu verklagen | ich mich bidden | flüch-
en | und meine reede auff eine andere
weiss in mich holen. Interim in den 10.12.
Wochen Gefängnüss | löschete ich das giffti-
ge Feur mit in 3.400. Reichsthaler bey
dem Amptman Schall An. 1636 biss an
mein retirat auss | den meine zwey Söh-
nen brachten ihm ein silber übergült
Lampet mit ein Lavor 150 a 200 Reichst.
werth zu Cöllen an die Würfel Pfort
in sein Logement: damit löschete ich den
schädlichen Menschen brand 5 jahr auss.
Das Gelt (so es woll verstanden wird)
habe ich an dass Amptmans Erbgenamen
zu pretendiren, den es dienet nur dazu (95.)
als ein behulff oder brück mit meiner

hauß Frauen, den Rein ab nach Holland in Amsterdam zu reteriren. In zeit der 5 Jahren sturben noch ehrliche Mannen und Frauen, auch Schöffen Godtfriedt Peller befragt.

Nota, Ao. nach verlauff 10.12. Wochen der alteste Schöffen Herbert in bey sein des vorgenanten Doctoris von der Steegen peinlich examinirt ward, da flogen ein Trop Burghauß Tauben umb die Finsteren für der Pein Kamer, der starret und sahet erschrocken auff das fliegen der Tauben, möglich hat er die gedancken Ps. 56. 70. 73. 93. da heisset Doctor von der Steegen (welcher unpartheidisch solte sein) die höltzen Finster vor die Glasen zu schlagen, auff bedencken, das es Teuffelen wehren, die umb die Finster fladeren, etc.

Der Doctor von der Steegen nimbt sein Logement in des Gerichtschreibers Melchior Heimbachs behausung, bey Doctor Beurman, und bey den 2 auffgedrungenen Latell Franciscaner Mönchen Bichtvatteren.

Und mit Gott gefraget, was für trost, erlösung solte dem Schöffen von solchen unpartheischen Rechtsgelehrten im Examen kommen, welcher sich gantz wider in machet.

Nota, Wan ich dieses schreibe, dan gedenck ich an der wilden Thieren Processen,
(96.) sen, als der Lewe König und Richter, Reinpart der Fuchs, Klager, der Bar Schöffen war.

Ich lasse es an diesem Ende etwan bewenden, und wolte mich gern an des guten alten Schöffen Herberten sein abge-

zeügen bekantnüß referiren / was darin / und in mehr anderen erzeügen bekantnüssen geschrieben ist / dass sie einmahl durch weise Rechts gelehrten möchten examiniret werden / wie der Ehrwürdige herr Pater Freylinck Doctor der h. Schrifft in seinem Brieff / pag. 28 schreibet und wünschet / etc. OO! was unverantwortlichen Erroren von grossen unschültig vergossen blud solte sich darin finden / wan die Protocollen in Reimbach / Meckenheim / Flerzheim / Lüffelberg / und anders wo examiniret würden / die Doctor Jan Möden, Doctor Frans Beurman, etc. gebrant haben. OOO! was solten ungeparteiische Rechts gelehrte Männer darin nicht vor unverantwortliche mord und todt sünden finden. OO! das ein Fürst so wol Göttlich als recht wolt thün / und heissen die protocollen zür Cancelay zu brengen / ich wedde umb mein bestes Pferd / sie sollen es umb dieser und jener ursachen excusiren, Nota. Wie der ungerechte D von der Steegen einen proces, betreffent eine Beschaüüng in Cöllen gegen einen vornamen Bürger N. N. geführet / und mit recht verloren hat / wie solches ist (97.)

(Hier fehlen im Originaldruck 2 Blätter nämlich die Seiten 97 – 100.)

und da geschehen | dass so man es untersu- (101.)
chen wolte | ein Fürst solte von wunder
frembden Dingen hören | ich solte dass man-
gen voll Exempelen setzen | welches ich hier
soll vor bey gehen | und zu ende derselben
einbringen.

Nota, Ich soll hier ein fügen das 51 du-
bii oder Stücke rede wider die falsche Richter
durch den sehr Ehrwürdigen Herren Cautio Cri-
minalis zu 50 dubii beschrieben | bey meine
unterthänigen Supplication einbringen | wor-
bey in 10 Figuren zu sehen | und biss in 10.20.
cap. zu lesen | wie die ungerechten processen
von den falschen Richteren gegen die unver-
schulte unholden | Nota, (es ist nur ein laster-
licher Nahme) wie vor 14. 15. 1600. Jahren den
frommen Christen auffgeleget ward | etc. Und
ligt nu an dem | wan man Zauberen und
Zauberinnen wolt verbrennen, dass man den
thut | wie die zu Bern Anno 1509. zu Ess-
lingen ungefehr An. 1540. die zu Cöllen |
An. 1629 haben gethan | darzu die Chur und Exod. 18.
Fürsten fromme, weise | Gottförchtige | Ge- deut. 1.
lehrte Mannen | welche dem Geitz feynde Actor. 6.
sein | befodren sollen | dan die Bürger in

kleinen Städten | und die bauren in dörfferen
(Sirach. cap. 38.) sein darzu nicht weiß ge-
nug | als Richter über blut zu sitzen in 4.
5. 6. dagegen darüber die captur, tortur, tod
(102.) urtheil auß zusprechen | etc. Nota, zu mehrem
beweyß meiner Vnterthänigen Klage | sol ich
das 51. dubii Cautio Criminalis hie ein trücken
lassen | und die 50. dubii in Latein Hoch und
Niederteutsch | außer meiner wehe Klagen
lassen | und die Günstige Leser dahin zu le-
sen weysen | etc. Warauß Jhro Päbstl. H. Kay-
serl. Königl. M. Churfürsten | Fürsten | Ertzbis-
schoffen | Bisschoffen | Graffen | Baronen | Edelen |
Doctoren, Licentiaten, Voytten | Schultissen |
Scheffen | Bürgermeisteren | Rahten der Städten
und dörfferen | Gemeine Außschuß Leuten |
lesen | sehen und hören können | was auff die
übel eingeführten processen zu halten ist.
denn ich nicht allein gegen die falsche Zauber
processen geschrieben | sondern andere mehr |
als da sein gewesen die Ehrwürdige Herren
Herren | Herren der Societät Jesu, Tannerus,
der Auctor Cautio Criminalis, Pater Joan-
nes Freylinck, Prediger Ordens Doctor, Herr
Antonius Praetorius, Protestantischer Religion,
der Herren Winandi Hartman, Pastor zu
Reinbach | 2 brieffen | und der Hr. Michel Sta-
pirius, Pastor zu Hirschberg in Westphalen |
sein güllen Tractat zu 21 annemerkende ca-
sus von F. Z. processen beschrieben hat | wel-
che hie eingedrückt und nachfolgens sol in die-
sen druck gebracht und gelesen werden | etc.

das siebende Capittel. (103.)
Wider die falsche Beschuldigung von Zauberey, und wider die ungerechte Richter ihrer Gewalt Rechten.

Eine kurtze Erzehlung, wie heut zu tag die Processen, gegen die vermeinte unholden oder Hexen in Teutschland, angefangen, formalisiret, fortgesetzet, und bey den meisten geendiget werden: Ein Handel, denen wol und fleissig nach zu dencken wehre?

Es hätte der Leser, das gantze Werck sampt Criminalis auß diesem tractat zur genüge können colligiren: Weil aber einen summarischen begriff zu verfassen mir viel besonder gefellet, so will ich ihn her zu setzen mich nicht lassen verdriessen, wie wol viel auß wird gelassen, welches auch nicht füglich hätte mit einkommen mögen: worab man sich auß denen dingen, so bißher gezeiget worden zur genüge belehren soll, und ein jeder selbst der Sachen weiter nachdencken kan.

1. der erste considerations punct bestehet darin: daß in Teutschland (unter den Catholischen am allermeisten) bey dem gemeinen Pöfel, dessen man sich wol schämen muß: Ein unglaublich und unsäglicher Aberglauben, Neyd, Verläumdungen, böses Nachreden, gifftiges Ohrenblasen und Klaggewerck ist. u.s.w. (104.)

die Obrigkeit straffet nit: die Prediger

begehren es nicht / verständige erachtens
nicht. daraus entstehet am aller ersten
der Argwohn der nichtigen Hexerey. Was
Gott den Leuten in seinem Wort dräuet,
wan es kommet / so sagt man: das kompt
von Hexen / sogar / als wan Gott und die
Natur nichts mehr thun: sondern allein
die Hexen die müssen mit ihrer Kunst al-
les gethan haben.

II. daher ruffet jedermann mit Unge-
stümme: Die Obrigkeit sol ein einsehen thun:
man soll nachfragen / wer doch die Hexen
seyen / deren keine, als durch böse mäuler
gemacht / und vorhanden sein. etc.

III. Hier auff so kommen Befelch auß
den Hoff- Cantzeleyen: Richter und Ampt-
leute sollen Processen gegen die Hexen anstellen.

IV. diese wissen dem Werck keinen
Anfang zu geben: Ursach sie haben keine
indicia, und probationen: das Gewissen
sagts ihnen genug / man soll in hoc passu
nichts freventliches vornehmen.

(105.) V. Zu dessen kommen Befehl über Befehl,
sie sollen fortfahren. der gemeine Pöfel
ruffet und schreyet: das solches Verzögern
etwas anders hinder sich habe. Und die
Herrn lassen sich endlich selbst auff eine
solche böse ungerechte verfälschte Meinung
bringen / etc.

VI. das man aber ihnen nicht solt ob-
sequiren, und ihr Ungnad auff sich laden:
das hält man für ein schweres ding in
Teutschland: fast alle Geistlichen seyn

gemeiniglich in diesem und andern Stü-
cken heuchlen / und heissen alles gut was
ihre Fürsten haben wollen: geben keine
achtung drauff / von wanne ihre Fürsten /
die von Natur from und gutt seyn / auff
und angehitzet werden.

VII. Also pariren da endlich die Herren
Ambtleute und Richter willig / etc. Und
findet sich dan oben hin ein leichten Weg
zum verbrennen.

VIII. Oder so sie ja noch haeriren, und so
ein gefährliches Werck nicht angreiffen
wollen / so sendet man einen darzu depu- Beurman.
tirten inquisitoren, oder brandmeister. Möden.
Welcher / wan er mit der Unerfahrenheit
bekleidet ist / gleich sie seyn / und mit eiffer-
süchtiger ungestume begürtet ist: wie
es dan bey Menschlichen affecten gehet / so
muß es in dieser Sachen kein Zornmütig-
keit heissen / sondern endert sein bösen Art / Exod. 22.
und wird ein Gottseliger Eyffer genennet: Levit. 19.20.
Solches vermehret sich durch gewinsüchtig- (106.)
keit: alles unter dem schönen Nahmen
der Justitien: bevoraus wan er ein hun-
gerige Mücke / dabey arm behufftig / geitzig
und eine faule grausige Frau mit 6. 8.
schoggenackte Kinder wie D. Möden ge-
hat / da ihm dan von jeder Hexe zu ver-
brennen etliche 3. 4. Reichsthaler vor Blutt
Salaris eigen wird. der D. Möden hat in
Flerbzheim und Meckenheim 100. verbrant /
was hat er und D. Schultis dan in West-
phalen / Trierischen / Eyfflischen und Cöllnischen

Landen nicht vor anzahl Catholischen Chri-
sten auff Lügen besagen verbrant/ etc.

IX. Wan ein gottloser Ertzböswicht Ehrendieb/ der es viel bey F. Z. verbrennen gibt/ eine Gaja vor Zauberin schildet/ das ist bey den F. Z. R. ein unfehlbares indicium, die Gaja wird gefangen/ gepeiniget/ sie bekennet und besagt 10. 15. 20. 30. anderen/ und die widerumb 10. 20 anderen.

X. Das es aber den Nahmen nicht habe/ man gehe nur bloss auff das gemeine Geschrey/ ohne Respect anderer indicia auch zu brauchen: so findet sich flux ein Zwickmühlin: dan die alte Gaja ist eines bösen verruchten lebens: oder sie ist from und einfältig. Ist sie böss gewesen/ so sagt man: das ist ein gross indicium: dan von Bossheit auff Bossheit zu praesumiren ist jederman sehr geneigen. Ist sie from: Ja heists/ dan also gehets/ so müssen sich die Hexen bergen/ dass man sie nicht kenne/ sondern für ehrlich halte.

(107.) XI. damit so fähret man mit Gaja zum Loch: da ist eine neue Zwickmühlin bey der hand. dan entweder stellet sie sich forchtsam/ oder aber keckmütig. Ist sie forchtsamb/ weil sie offt gehöret/ wie grausamb die Leute in der tortur gehantiret worden/ das ist schon ein indicium: ihr Gewissen klaget sie an/ sagen sie. Verlässt sie sich auff ihre Unschuld/ und ist getrost: das ist das rechte indicium, dan das ist das propriissimum, das eigent-

lichste Zeichen, daran man die Hexen ken-
net, dass sie auff ihr Unschuld sich beruf-
fen, und sich für fromm auss geben.

XII. Das aber den Inquisitoren an
andern indicien nicht mangle: so haben
sie ihre eigene bestelte Leute darzu ge-
meiniglich rechte Landtschelmen und Lot-
terbuben (dan ein ehrlich Gemüht soll lie-
ber hungern und das Brot bettelen,) die
müssen auff der Gasse gantzes Leben
biss zurück hinauff in dero Kindlichen Al-
ter inquiriren: da es dan unmöglich
ist, dass nicht etwas vorfalle von Wor-
ten oder Thaten, welches von übel-Auss-
legern, nicht auff die Hexerey solt kön-
nen gezogen werden, dan da muss sich
alles biegen und dreihen lassen, wie es
die Leut selbst wollen haben: und so hat
man ja wieder einen Weg zu indicien
und beschültigen.

XIII. Hat sie nun Missgönner biss-
hero gehabt, so ist diss ein ausserlesenes
Mittel ihr auffs eusserst zu schaden: dan (108.)
da ist kein schonen, man lästert, verläum-
det und laugnet, dass sich die Balcken bie-
gen möchten: und da muss es aller or-
ten lauten, man finde sie mit grossen
indicien beschwehret.

XIV. dass wegen flux 10. Stuffen in
Thurn, in den Keller hinab: den Marter
schragen her, herfür mit den Schweinnen
schuhen, daum und bein schrauben. Wo
man sie nicht gleich den ersten Tag be-

reitz, da sie in verhafft kam an die Folter hat gebracht.

XV. So muß man auch kein Advocaten verstatten: Es muß einer jeden die defension ihrer Ehren nicht verstattet werden, und Gaja hat nichts: So ist es ein Crimen exceptum, in welchem wo einer Advociren will, und die Defension vornehmen, so wird er selber verdächtig: dan auch ein jeder der die Richter zu erinnern sich annimmt, daß sie behutsam gehen sollen, für ein Hexenman gescholten, und für ein Hexen=patronen traduciret werden muß. Also werden jederman die Mäuler gestopffet, und die Schreibfedern auß der Hand gerissen, daß niemand was reden oder schreiben dörfft.

XVI. daß es den einen Namen habe, man habe ihr die Defension nicht versagt: So stelt man sie zum Schein für, und liset ihr die indicia vor: ob man aber ihre Gegen=
(109.) antwort anzeichne, das weiß ich geschehet nicht, man hört die Verantwortung auch nicht an.

XVII. Oder ob man sie höret, und sie alles zu dem reinesten ablehnet, und zu dem lautersten widerleget, da gibt man kein achtung auff: Viel weniger wirds protocolliret, es bleibt alles anderes in vorigen Valor, sie mög es haben gründlich umbgestossen, wie sie imer wollen: damit heist man sie wieder in das Loch führen, mit vermeldent sie soll sich eines bessern bedencken, ob sie so halßstarrig wöll verbleiben: dan darumb, daß sie sich wolte verantwor=

ten, so heißt man sie verstockt.

XVIII. Wan sie sich nun bedacht, so bekommet man, und stellet sie einen andern Tag wiederumb vor: damit liset man ihr für: die tortur sey ihr zuerkant, als wan sie gar vorhin nichts sich verantwortet hatte,

XIX. Ehe man sie aber an die Marter führet, so bringet sie der Henker beyseits: dass sie nicht Zauberey wider die Folter bey sich habe, so ziehet sie der Henker nackend auß: schneidet, senget und schieret ihr die Haar aller orten ab: O schand über schand an uns Catholischen, da man Exempel hat, das solches meist an jungen Weibspersonen verübt worden, da man sie mit Henkers fingern ich waiß nicht wo hat lassen schand- und schamloß befühlen! Es ist gleichwoll niemal bey keiner dergleichen etwas gefunden worden, dannoch muß man der Geil- (110.) heit eines ehrlosen Henkersbuben solche schand- that verstatten, etc.

XX. Warumb solten die falsche Richter das Frauen und Mannen nicht thun, da sie es doch an geistlichen geheiligten Personen thun, dan die Z. R. achten die Päbstliche Bullen so wenig, als Kaysers Caroli Quinti Hals Gerichts Ordnung, das sagen sie seyen alte Bücher, und das Zauberlaster ist ein Crimen exceptum, sie achten in dem keine privilegien, alte und junge, Man und Frau, alles muß unter ihrer Folter beugen u. bücken.

XXI. Wan man nun Gejan Zahl gemacht, und alles an ihr befühlt und besucht ist, dan

wird sie gezeuget/ dass sie die Warheit
bekenne. das ist sie soll ohne scheuen außred/
sich für ein Hexen bekennen. Was sie son-
sten wird sagen/ das muß gelogen seyn/
anders ist kein warheit sagen sie/ bey ihr.

XXII. das ist nun die erste Ort/ nämlich
etwas gelinders mit der tortur verfahren/
das muß man so verstehen/ obwol diese tor-
tur bitter genug ist/ so ist sie doch in respect
der andern folgenden/ so sie in der ersten
nichts bekenne/ für gelinder zu halten. da-
hero/ wan sie das erste mal flux bekennet/
so spargiret man auß/ sie hab gutwillig
ohne tortur bekant.

(111.) XXIII. Wan nun solches gen Hof berich-
tet wird/ und unter die Leut komet/ wer
solt nicht meinen/ das Gaja schuldig sey/ weil
sie ohne tortur bekant hat?

XXIV. Also nimpt man weiter kein
Gewissen/ sie an die Gerichts statt zu brin-
gen und zu verbrennen/ dan sie ist ein Hex/
und muß ein Hexe sterben/ sie sage es oder
nicht. dan wan man einmal mit tortur
hat angefangen/ so ist es mit Gaja gethan/
sie kan nicht loß komen/ fort muß sie/ da hilfft
nichts/ wie from sie gelebt hat/ etc.

XXV. dan entweder sie bekennet: oder
sie bekennet nicht. So sie bekennet/ so ist der
handel klar/ und hat die Tragoedi ein end:
Und sie wird gerichtet/ darnach verbrent:
Alles revociren ist vergebens/ wie droben/
an andern Orten weitläufftig erweiset
worden. So sie aber nicht bekent/ so repeti-

ret, continuiret man die tortur 1.2.3.4. mahl, etc. dan weil es ein exceptum crimen, so ist hier alle Grausamkeit erlaubt | man bedenckt kein lange Zeit der Folter und unerträgliche schmertzen | weil glaubt wird | der Teuffel trage die schmertzen ab | daher auch alle Grimmigkeit bey den falschen Richtern platz nimbt | in dem sie meinen | das ihnen alles zu thun gegen die Hexen erlaubt sey.

XXVI. Wan nun eine gefunden wird | so die tortur etlich mal überstanden | und doch reinen Mund gehalten: wan sie in der tor- (112.)
tur die Augen verkehret | oder ohnmächtig wird | da ruffen die henckers Knechte und Richter sie lache | sie schlaffet sie sey gegen die tortur vom Teuffel verhärtet: und sage ärger als keine. der Richter lässet sie deswegen lebendig verbrennen: deren Exempel sie genug vorhanden. Und das scheinet deßwegen zu geschehen | daß man den andern damit einen schrecken einjage | dan was kan den Menschen schwer erschrecken als der Todt daß Feuer?

XXVII. Und das heissen dan unsere Geistlichen und Beichtväter: ohne Buß | in Halßstarrigkeit und Verstockung dahin gestorben seyn | man hat sich nicht wollen bekehren | sie hab ihren Bullen den Teuffel gesehen dem hab sie wollen treu verbleiben: Und davon muß man dan auch auff der Cantzel predigen.

XXVIII. Begibt sich dan | das eine von so viel grausamer tortur zu sterben kombt: dan sagen sie: der Teuffel habe ihr den Halß

umbgebrächt: darzu gebrauchen sie so ein
frembden brauch | wan der gelten solte |
ein jeder Mensch eines solchen bösen tods
müste gestorben sein. etc.

XXIX. dahero sagen die S. Zauberrichter
es ist recht (ich sage warlich nicht recht) daß der
Henker sie außschleiffe | und am Galgen verbrenne.

XXX. Stirbt dan Gaja nicht ist etwan
(113.) einer mit widerholung | ich soll sagen con-
tinuirung der tortur scrupulos, und wolt
gerne neue indicia haben | weil sie auch
nicht brennen | weil sie nicht bekant: so
last er sie doch nicht loß | sondern behält sie
in der Gefängnüß? und lasset sie härter
schliessen | und in allem übler dan zuvor
tractiren: kein mensch muß zu ihr kom-
men | Niemand als ein ungestümmer einge-
drungen Bettel Mönch Beichtvatter | nach-
mals Geistlicher solte sie trösten | ja miß-
trösten: sie muß also im nicht bekannen
Jahr | Monden und tagen in schwaren Ge-
fängnüß in lausen und ungeziffer lig-
gen | ob sie also | als im Essig gebeitzet im
Elend könte überwinden | zum beken-
nen mögt gebracht werden.

XXXI. dan sie mag so viel torturen
außstehen als sie immer kan | so kan sie
sich nicht damit purgiren | oder das einmal
auffgebürdete Laster ablegen. Es mögen
die Rechten gleich darvon statuiren, was
sie immer wollen. Es were den Richtern
eine schande | daß sie ein altes Weib mit
hülff des Henkers und seiner peinlichen in-

strumenten auff so viel malige folterungen nicht zum bekennen sollen bringen. Jaja soll und muß per fas et nefas sich schuldig bekennen, weil sie in verhafft genommen und auch gefoltert worden ist.

XXXII. Indessen gebraucht man allzeit, unerfahrne Geistlichen in ihrer Visiten, man (114.)
nimmt ungeschlachte, ungestüme, unbarmhertzige Leut, die den Gefangenen mehr beschwerlich seyen, als die Henker selbsten: deren Ordre und Ampt ist: die Gefangene auff das unschlindigste zu importuniren, biß sie sich zuletzt, sie sey ein Hex oder sey keine, für schuldig angiebet, will sie sich für keine bekennen, so sagen die Bettel Mönchen: sie könten sie nicht beicht hören, sie könten nicht selig werden, man könte ihnen das Sacrament nicht reichen.

XXXIII. Aber man siehet sich zum fleissigsten vor: daß nicht etwan geistliche Leut, die von etwas Verstand sein zu diesen actionen kommen, dan sie solten die Warheit ans licht bringen. So muß auch sonst niemand zu den Gefangenen verstattet werden, der ihr bestes weissen, ihnen rathen, helffen, und das werck an den Landsfürsten bringen könte. darum so müssen Jungen Herrn Hoffmeister, und der Alten ihre Beichtvätter zu diesem spiel zu kommen, weit abgehalten werden. dan man nichts mehrers förchtet, als diese Sach möcht an den Tag kommen: darumb wan die Gefangenen solche Leut zu sich, aus alter kundschafft bitten, so schlegt man ihnen ab. Je

es haben die brandtmeister sich vernehmen
lassen: es sol ein Fürst, als turbatores Justi-
tiae, solche Leut abschaffen, und ihnen das
(115.) Landt verbieten. der Autor siehet mit diesem
Articul auff vornehme Edel-Leut, Cantzler,
dero Söhne, etc. welche ich weiss von solcher Fu-
rie auch hinweg gerissen worden seyn, der Le-
ser frage nur der Sachen weiter nach.

XXXIV. damit Gaja lebend verbrent wer-
de, weil sie im bekennen halsstarrig ist geblie-
ben, dan schicken die Richter die Acten, zu ihrem
vortheil selbsten gemacht, nach Academien, die
gute herren wissen umb den betrug der fre-
vel falschen proceduren an der unschuldigen
Gaja verübet, nicht: dan vor dem ehe die Rich-
ter die Acten zu den Academien, oder zu
unpartaischen Rechts-gelehrten schicken: ver-
zieren und verblümen sie die mit so schönen
zierlichen worten, Ihre Päbstliche heiligkeit,
etc. solten es selber vor die warheit halten:
und wan die Acten dan vor gut geachtet
zurück komen, da tragen sie dan bey dem
gügell volk grosse ehr und ruhm auff, und sa-
gen unpartaische Rechts-gelehrte Doctoren ha-
ben die Acten vor gut probirt, Nota, das sein
dan solche, welche selbsten fromme Leüt vor
Zauber brennen, als ich pag. 93. von Doctor
der Stangen Exempel geschrieben: oder Profes-
sor, als Paulus Layman gewesen: libros
contra Sagas & Veneficos gemacht hat.

XXXV. Letzlich aber, dass sie alles erfüllen,
(116.) lassen die Catholischen einen Exorcisten zu
der Gefangenen holen: da führt man sie

in ein ander Gefängnüß / dan im vorigen wohnet der Teuffel / im neuen Ort beschweret man den Teuffel / er soll nicht mehr hinderniß an der Justitien machen / da solt einer ein Spiel sehen. Ihr narren enderung des Orts wird den Teuffel nicht außtreiben! Setzet Gaja auff den Altar / so ihr sie wegführet / kan er nicht in sie fahren / es were dan sach / daß ihr die Hexerey auff dem Altar / zu Entweyhung der Heyligen Örter / woltet an ihr mit allen schönen Ceremonien treiben lassen: das heisset das maleficium taciturnitatis, oder die verzauberte Stillschweigenheit vertreiben. So daß auch nicht hilfft / so verbrent man sie lebendig als ein Eigenthum des Teuffels: Ey sag mir einer durch Gottes Barmhertzigkeit / wo ist doch hierbey ein Hoffnung / daß auch die unschüldigste Person könte davon kommen? O du armste Gaja, was hastu gehoffet? warumb hast du den ersten Fußtritt zum Gefängnüß nicht alsobald gesagt: du seyest eine Hexe? O! du aller elendestes weibliches Geschlecht / warumb bist du so närrisch / daß du nicht einen todt / für so viel grausamen todt nicht sterben können / erwehlest? Folg doch gutem Rath / und sag: du seyest schuldig. Und stirb: dan das will der unsinnige teutsche Justitien- (117.)
Eyfer einmal für allemal von dir haben.

XXXVI. Nota, bekennen / daß man zaubern kan das were bald und leicht zu thun / wan es doch sein solte: den weg des todts zu bennen*, aber da ist so viel hast an / ein mehres zu bekennen / das / wan er oder sie ein mahl

* davon im Gegen- den Examen pag. 467. 469. zu lesen.

gefragt, er könne zaubern, dan ist des
fragens und bekennens kein ende, wie, wo
und wanner, warumb solches geschehen,
zu was zeit sie Gott verläugnet, dem Teuf-
fel sich als braut und bräutigam ergeben,
wo die Tantzplatzen gehalten: welche sie
daselbsten gesehen, gekent, und mit ihnen
getantzet haben. Liset da von Doctoris
Hendrich des Schultis gütliche examen, von
pag. 175 zu 258. mit Gnaden gehalten. dan
müssen sie auch bekennen: wie und wan
sie hagel, donner, Reyff, Nebel, Mayfor-
schen, zu verderben der früchten, theure
zeiten in brod, korn und waitzen, krank-
heiten gemacht, Pferd und Kühen bezaubert
und getötet haben: dan mit fragen und
bekennen, ich kan zaubern: seyn die Rich-
ter sehr nicht zufrieden, dar bey muß
man viel Mord und Lügen auff sich und
anderen bekennen: dan Zäuberer und Zäu-
berinnen zu sein, auff sich bekennen ist
ebenso schwer, als die anfangs nicht be-
kennen und biß zum sterben die Un-
schult defendiren, diese die sich Zäuberer
(118.) und Zäuberinnen zu sein bekennen, müs-
sen viel mord: lügen auff sich und andere
bekennen: sollen sie für Zäuberer und
Zäuberinnen bey den falschen Richter gekent
werden, etc.

XXXVII. darumben müssen die Richter
entweder diese Processen und böse Lüsten
einstellen, oder sich und alle die ihrigen
vorher selbsten verbennen lassen: dan

das betrügliche besagen | so lange das torquiren wehrt | alle Menschen nothwendig zu Hexen werden müssen.

XXXVIII. Und also müssen zu letzten die jenen | aus gerechtem Urtheil Gottes selber auch brennen | die das Feuer am ersten auffgeblasen haben.

XXXIX. Wannwol noch so unwiederbringlichen Ehren, Seelen, Leibs, und Güterschäden | den Leuten ein wenig einmal die Augen auffgehen sollen. So bleiben sie gleichwol in solcher Blindheit | dass sie umb Richter und Henker bitten | ihre Zäuber und Zäuberinnen zu verbrennen | umb das sie gute Weynen und Früchtbare Jahren mögen bekommen. etc. Und wann sie durch bedelich supplicieren das verderbliche | unseeliche | schädliche | abschewliche Feur in flam und brandt haben gebracht | dann werden sy selber | ihre Naybar | Vatter | Mutter | Schwester | und Brüder verbrant | und
so haben sy einen Stein auffgeworffen | Ecl. 27. Psalm. 71.
und fallet ihnen selber auff ihren Kopff | (119.)
eine Grub gegraben | und fallen selber darin.

XL. Es können jo die Richter nicht läugnen | dass sie blos auff das besagen gehen. Ich hab sie dessen in mein Dub. 39. genug auss ihrem Maul überweisen. Mit der Fama, Hexenzeichen kan man auch nicht bestehen | und nimbt mich wunder | dass das Hexenzeichen | als ein Henkers Schelmenstücklein | von niemanden auff die Probe gesetzet | dass es ein Lotzbetrug der Richter

so wol Alte als Junge erschrecket / ja die Rich-
ter / ihr Vatter / Mutter / Weiber selber un-
blütig in dieser Sach sollen seyn.

XLI. Unterdessen nun alle processen so hitzig fortgehen / und das Feur nimer auß-lischet / da eine die andere anzugeben kein aufhörens ist. So muß; was im geheim bey der peinlichen verhör ist vorgangen alles außkommen.* dan das ist der Weg zu den neuen indicien. Wan nun jemand flihet / so gibt er sich schuldig: flihet er nicht / und ist besagt / so ist er doch schuldig: dann der sa-gen sie: Teuffel will ihne nicht lassen flih-en / vorhi sagen sie: GOtt weisse die Leute zur Straff: jetzo kommen sie / und sagen: der Teuffel halte die schuldigen / daß sie nicht flihen können.

* Henker Botten Richter Mönchen Vogt Schaffen Hüter halten alle kein silentium.

XLII. Noch mehr / wan man will wissen wer besagt sey: und zu den defensions-
(120.) Mittlen greiffen / so nimbt der Brandmeister die Leut bey den Kopff / sagt sie haben ein böses Gewissen. das muß ein indicium zur captur sein.

XLIII. Hiermit / wann er schon noch nicht torquiret wird / so kombt er doch den Leuten in die Mäuler / in einem paar Jahr / so ist die Fama so hoch gestiegen: daß man sie zum indicio ad torturam braucht, ob es schon auß einem falschen fundament, daß Vermuthens oder besagens herkommen ist.

XLIV. Eben also gehets auch denen / wel-che durch böser Leute Mäuler in Verdacht kommen. dann fangen sie mit den Calum-

nianten an zu Richten: so müssen sie Schuld
haben: lassen sie es: so sein sie auch schuldig:
denn sagt man sie haben ein böses Ge-
wissen/ sie haben sich nicht verantwortet.

XLV. Nun ist nicht gefährlicher/ verächt-
licher/ ehrletziger und todtlicher sagt Cri-
minalis: für die Catholische/ als das die
fromme Leute auff Zauberey/ Lügen be-
sagen/ gefangen/ und zum lügen bekan-
nen gefoltert werden/ umb mehr andere
zu besagen/ welche sünde zwar gross ist/
wan Gott nicht allweisend were/ das sie
zu solchen besagen peinlich gezwungen
sein: darum ist es ein unvergebliche
todtsünde/ den F. R. an zu rechnen/ wel-
che die unschuldige Leute zu solchen besa-
gen peinlich zwingen/ etc.

XLVI. die Herr welche einen und mehr (121.)
Tugenden haben/ die ihm infamiren, der
klagt den falschen Richter ungesäumbt
in seine handen: da wird kein Ehr/ Reli-
gion, Alterthumb/ keine Gottseligkeit
angesehen/ dann Gottselig seyn/ das sagen
sie wie pag. 23. zu lesen: sey gefeinste
Teuffelerey/ auff welchen tag das sie ge-
fangen werden/ oder tags daran/ wer-
den sie biss zum Lügen bekennen gefol-
tert/ davon pag. 30. 33. 41. exempel zu
lesen sein/ und das ist mir als zu viel
handelbar/ da sie gebrant haben/ mehr.

Nun ich wünschete/ sagt Criminalis:
das sich einer über dieses büchlein/ unserm
Vatterlandt zum besten/ setzte und es

* die Lügen Protocollen seyn der welt ein Fortunatus Gelt Säckel / wo sie 20. 40. 60 brennen / da bleiben 10 über.

Teutsch machte.* Gott wird an jenem Gerichts-
tage noch mehr Grausal offenbaren. Gott
und die zeit (sag ich) wird mit auß gehen
dieser klagenden supplication viel wunder-
barliche dingen offenbaren / in besonder /
wan die Fürsten die erzwungen confession,
die Lügen protocollen / auß dem heimlichen
behalter der Edelleut / Amptleuten zur Cant-
zeley in zu brengen befohlen würden. dan in
aller saeculum 100. Jahren veranderen sich die
zeiten / so eroffenbahren sich auch lang ver-
borgene secrete dingen. Ich bezeuge mich
auff die Evangelisten: Matth. cap. 24. Marc.
cap. 13. Lucas cap. 21.

(122.)

das achte Capittel.
Wider die falsche Beschuldigung von Zauberey / und wider die ungerechte Richter ihrer Gewalt Rechten.
Criminalis Appendix.
und mein Zusatz.
Von Krafft und Wirkung der tortur, von besagen der complicen, was in diesem stück die reinigung vermag.

Antwort: Fast alles: (was der will) der
sey gebraucht oder mißbraucht / dahero neu-
lich ein verständiger weiser Man sagt: die
tortur ist allmachtig / der von viel Exempe-
len sein und folgen sollen: das die Leute
auff sich selbsten Mord thaten in greulichen
fragen / auff sich und andere unschültige

leute bekannt haben, und sie sein als Mör-
der justificiret, und über eine zeit darnach
hat sich in der warheyt befunden, daß die
Leute in güter gesundheit lebten: als fol-
gend zu lesen soll sein.

das folgende sagt Criminalis: soll ich zu
lesen in mein Büchlein setzen, wie die Unschuld
so eine ungläubige grosse menge fromme
Christen das unbehörliche foltern betroffen (123.)
hat, ob man es schon gelesen, doch man hat
es bey falsch Zauber verbrennen nicht geach-
tet. Zu zeiten des Kaysers Neronis sagt er:
war zu Rom ein grosser brandt, welche man
den Christen, die derzeit die schwächsten und
wenigsten waren, auffgelogen hat, daher
man etliche gefangen gefoltert und gepeini-
get, weil sie derzeit als lasterhafftige, Unehr-
liche Leut, von reichen Juden und Heyden ver-
nennen geachtet, und dafür gehalten würden:
da sie den unschultig durch foltern und pei-
nigen überwonnen würden. Ob wohl sie sich
selbsten und andern deß brandts schadens zu
Rom schultig zu sein sich bekenten, etc.

darauff ist gefolget, daß in schneller
eyl eine sehr grosse menge Christen für com-
plicen sein besagt, überzeugt worden nicht
allein an dem Brandt schultig, sondern wür-
den noch mit viel andern unmenschlichen
gräulichen sünden beschwert, wie nun die
unschultige Leute von den falschen Richtern
mit unähnlichen Sünden beschwert und be-
schultigt werden.* das was die S. R. den
frommen unschultigen Leuten nicht auffle-

* Wind, Hagel, Donner, May-Torsch, Unge-ziffer machen.

gen und auff dichten können / den haben sie
das für eine entschüldigung / und für ein
sich starken blötgen / daß der teuffel es thue / etc.

Und so würden sagt Criminalis Appen-
dix die fromme Christen für Mordt, Brenner
(124.) und Feyend Menschlichen Geschlechts auffman-
cherley weiß nach erschröcklicher folter und pei-
nen getödtet und hingerichtet / etc. Etliche wür-
den in wilde Thiers häuten genähet und den
hunden vorgeworffen / etc.

Andere würden gecreutziget / andere
verbrannt: andere würden als Feurflam-
men mit Pech beschmiert / die strassen des
Nachts zu beleuchten / angezündet. Noch an-
dere setzten sie bey Schaw / spielen, auff pfa-
len und pfeiller mit stricken vernäget /
und zündet sie mit hartz und pech / als
Brandlichter an / die zuschauer / zu lichten
ein freude feur zu geben. Wie nun die
J. Z. Richter dem frommen Ackerman / Weyn-
gartsman / handwercks und handelsman
in kleinen Städten und dörffern / sambt
ihren Familien solche verteuffelte Lügen
auffliegten und auff dichten / den gemei-
nen Man / ja auch die Gelehrten darin
irrig zu machen umb part und theil an
Hest. 7. ihrem Gelt und Gut / wie Haman an der
8.16. frommen Juden Gelt und Gutt vermeint
zu haben / aber er wardt darüber an sei-
nen eigen Galgen mit al den seinigen gehangen.

Den die fromme Christen Mannen
und Frauen werden falsch beschuldiget / daß
sie Gott verlaugnen / und erkennen den Teu-

hel vor ihren Gott | von ihren Man u. Frau, (125.)
sie werden beschuldiget | dass sie schädliche
donner | Hagel | Wetter | Reyffen | Regen |
dröyte | Mayfrosten | Ruggen | Lauffer | Schne-
cken | Fliegen | Mäusse | Gewürme | Unge-
ziffer | zu Verderbung der Feldt u. Bäum
Früchten | theure zeiten in Korn und Weyn
machen | fahren des Nachts zu 11 uhren biss
2 uhren auss ihren Häussern | die Frau ohn
ihren Man | der Man von seiner Frauen
unwissent in fern abgelegen Ode Ordt
dantzen: da sie doch* des abends nass | schü-
gerich | Kalt und befroren auss ihren Häu-
büsschen | von Rainen zu hauen | von ihren
Weyngarten zu stiken | zu gürten und
graben | Mist an zu bringen: die Acker-
leute vom Pflug | von der Mist- Karren-
zur Ernn | von Sichel | Tantzen und Fechten
kommen | den warlich warlich nicht zeit und
weil geben | mitt lust auff einen nichti-
gen Zauber Tantz zu gehen | zu reiten u.
zu fahren | der | von glaubigen menschen
nicht gesehen ist.

welches alles falsch u. gelogen.

* dass morgens früh mit ein stuk brodt. betrachtet dieses.

Ihr Herrn | die das Saltz der Menschen
(sagt der Prophet:) sein solt) denket einmahl
umb Gotts will was die Zauber Richter
für falsche ungerechte processen zu verder-
ben | der frommen Christen ingeführt haben,
muss ich alter Man auch an unser schultige
Pflicht ermanen? wann auch jemand eine
christliche Rauten | auff einige pretention,
(der all viel sein) mit Bücher schreiben wolte
disputirlich und die Rauten abhendig machen: (126.)

mit schönen argumenten soll ihr auss den
alten und neuen Testamenten von Geist-
lichen privilegien für den Tag bringen/
dass auch die reiche probenden, geistliche
Renten gerechtlich zukommen: und bey den
falschen Zauber verbrennen ist niemand
von den Geistlichen / der sich dass schaden
(Joseph. Amos. cap. 6.) angenommen hat
als nur die ehrwürdige Herrn Herrn Pa-
tres der Societät Jesu: Tannerus, der Ac-
tor Cautio Criminalis dubii, D. Jan Weyer,
der Herr Pastor, Michaël Stapirius und
der Protestant, Antonius Praetorius, in
seiner Erinnerung am 11 cap. haben ge-
than. etc. die falsche beschuldigung der un-
gerechten Richter gegen die unschuldigen
ist mancherley / denn solten die Huren / Jä-
ger / Wein-säuffer / Beysten / Kühen und
Pferden nicht kranck werden und sterben:
die Kinder werden offtmahl von den Müt-
tern versäumbt / ja die Mütter versäu-
men sich selber im Kram-Bedt / solten
die Beysten und Pferde nicht sterben? sie
werden offtmahl von dem Knecht / ja von
dem Herrn selbsten übertrieben: mit tür-
niren / rennen und reyten mit unzeiti-
gen futtern / und hitzigem trincken biss
Mit urlaub zum sterben verdorben. Es müssen ja
zu schreiben. Päbste / Keyser / Königen / Chur, und Für-
sten sterben: wie solte denn nicht ein
Wein-säuffer / Huren-Jäger / ein Gott-
(127.) losser Mensch / von wegen gethaner Sünden /
durch Gottes verhängnus in Kranckheiten fal-

len und zu sterben kommen / solte man den unverständig sagen / und Zauberey / Schaden und Kranckheiten darauß machen / und fromme Leut durch falsche Warsager / Teuffelbeschwerer / Ehrenrauber in verdacht nemen: Wie die Heyden zu Kaysers Neronis Juliani, Apostaten zeiten haben gethan: dann die Heyden (ja gar die gelehrte Juden) trugen haß auff Christi Jünger / und auff Christum selber / in dem sie ihn einen Zauberer heissen / Luc. cap. 11. Joannis cap. 8. 9. Auff folgende Exempelen sagt Criminalis im Appendice: soll der Leser achtung geben.

Prov. 20.
Isai. 5. B.
20. B.
Sirach. 19.
31. 37. D.
Mat. 21. D.

Neronis Proces gegen die grosse Menge Christen / ist auff folgende indicien und Probationen zugegangen.

Erstlich: auff Lügen, Fam. also Heyden und Juden der zeit verächtlich / schmälich bitterlich und ärgerlich von den Christen redeten / dan die beschuldigung war bey den unglaubigen auff eigen bekennen und bekantnussen. wie die Gottlose Richter / das nun von den frommen unschuldigen Christen / durch foltern und peinigen erpresten: dan die peinliche erpresten bekantnuß ware der beweyß / mit welchem die Heyden und Nero, den Brandt schaden / (welchen Nero vermög der Historien selber gethan) den frommen Christen auffgelogen haben. (128.)

Und zwar Gott hat schon wohl alnen zugelassen / das nicht wenig / sonder

viel viel Leute eine grosse menge Christen
Volcks | auff solche schmäliche | erschröckliche weiß
unschuldig gemartert | getödtet und verbren-
net seyn geworden: denn welcher will zu
Gott sagen: warumb thustu das | warumb
lässestu den Gottlosen (sagt David Psalm.
93.) solches Unrecht thun | davon (Jerem. Threni
alle 5. Cap. Sirach. cap. 16. am 4. Esd. cap.
4. 5.) zu lesen ist.

Ein schönes Exempel den unschuldigen
sagt Criminalis: zu trost ist das | welche un-
schuldig gelitten haben | und in ihrer Unschuld
gestorben sein. diese hat die Kirch Gottes
vor Christliche Martyrer zu sein verklaret |
feyret und heiliget sie jährlich zur Gedächt-
nüß | vide Missale Romanum. In dem
Martyrologio Romano schreibt man von ih-
nen | das diese alle der Apostelen Jünger |
erstlingen der Christen Martyrer gewesen |
etc. welche die Römische Catholische Kirchen
einen fruchtbaren acker der Martyrer nennet.

Es hat der Ehren und Glorien den
gemarterten Christen nicht geschadet und
sie auch warlich nicht entehret | daß sie auß
(129.) ungeheurer Marter Folter und Peinen
sich selbsten und andere zu leyden todt und
sterben belogen haben | etc. Angesehen daß
Martyrologium ehret und feyret den tag |
nennet sie alle zu gleich ohne einige ex-
ception Martyrer | diesem Kirchlichen exem-
pel haben sich Gottselige Kinder zu trösten |
deren Vor, Eltern von den Falschen Rich-
tern auff lügen besagen sein verbrant;

denen dienet das Martyrologium zu trost, und sollen dieses buch ehren und darumb kauffen. etc.

Criminalis Appendix sagt: „es habe den ersten Christen an ihrer Säligkeit nicht geschadet, dass sie durch Foltern gezwun-gen sein, Lügen zu bekennen, auff sich selbsten und andere zu besagen, gelogen haben, das nicht zu achten, ehrt sie die Kirch geheyliget und geehret, etc.

des Tyrannen Neronis insehen ist gewesen, wie Tacitus sagt: den brand in der Stadt Rom den frommen Christen auffzu-dichten, und wan sie gefoltert und gepei-niget würden, dan den brandt auff sich und andere bekennen solten, und so das der falschen Zauber Richter intention und meynung nicht ist, das durch foltern eine Leute besagt werden, dan falls mir meine gerechte hande, heut am 4. Sontag Trinit. Anno 1675 den 7 Julii ab, eher ich ein Wort mehr wider die F. Zauber Proces-sen schreibe, etc.

den in besagen multipliciren sich die (130.) menge des Volcks, nach dem willen der F.R. das nicht zum ende von verbrennen komen, D. Jan Bodijn im 2 buch mag. im ersten cap. pag. 203 sagt ein Schinder Zauber zu Herays habe 150. Zauber bürsen besagt. etc.

Lasset sehen sagt Criminalis die Z.R. haben eine andere intention, als Nero gehabt: lasset das also sein: gefragt? ist den der schmertz des Leydens unser zeit lebens in dem

foltern und peinigen geringer und träglicher /
als zu Neronis zeiten? etc.

der falschen Zauberrichter Tyranney zu verschonen; sagen sie ja: der Teuffel trage die folter und peinen / und mache sie unempfindtlich / hart wie stahl und Eisen / davon in Paulus Layman cap. 7. pag. 54. 58. zu lesen ist. Angesehen Nero die tortur und falsch besagen eine grosse menge fromme Christen unverschult zu übelthäter hat gemacht.

Nota, Wo ob dan jemand auff solche weiß gelüsten mögt / wie ob Nero und seine inquisitoren hat gelüstet zu folteren und zu peinigen / die complices zu erforschen / die sollen nimmer zum ende komen.

Ach! Ach! der jungste tag und der all wissende Gott (sagt Criminalis:) soll viel wunderbarliche dingen kundtbar und offenbar machen. indem viel tausend fromme Catholische Mannen und Frauen auff
(131.) lugen besagen für Zäuberer und Zäuberinnen sein verbrant / das keine sein gewessen / eigen defension wolten die Richter nicht anhören / Rechts gelerter Vorsprach wardt nicht zu gelassen / ordinarie Pastores und Beichtvätter haben / die musten absent bleiben; wie davon ursach pag. 30. 31. 41. Exempelen zu lesen sein / etc. cito citissime zur tortur.

O Papst! O Kayser! O Churfürsten! und Fürsten! so Euwer Heyligkeit, Majestayt und durchlauchtigkeit hier nicht im Rechten versehen / dan sein euwer

Unterthanen die vornehmligste Creaturen,
die auff Erden leben. Es ist ja der Romscher
Catholischer Religion eine grosse verachtung,
für Juden, Heiden, Turken, Tartaren, dass
allen enden in Teutschland Romscher Religi-
on so viel Christen, 40. 60. 70. Jährliche Leut,
als Zäuberer und Zäuberinnen verbrant wer-
den. Was das an Ehren, Gelt, Gutt und
Heyratung schadet, das ist etwan vorhin ge-
klaget, und die Henker und Richter haben
es umb Gelt und Guth zu gewinnen, mit
lust gethan, andere, welche darin versehen
solten, das niemand Unrecht gethan wür- Jerem. 9. 23.
de, die haben es nicht geachtet, etc. Nota.
Meine Wehmütige Klage sehet warlich Ezech. 39.
nicht dahin: wie der Warheit Feyandt es (132.)
gern deuten solten. Ich wolte keine Zauberey
glauben: ja ja solche Zauberey glaub ich nicht,
wie die falsche Richter willen, das man Zau- * Jsai. 2.
berey glauben solle.* Ich glaube solche Zau- B.S. D. 19.
berey, als die H. Schrifft ad marginem no- A. 44. E. 47.
tirt, und bey Exod. cap. 22. Levit. cap. 19. 20. B.C. Exod. 8. 9. 10.
angezeichnet ist. Item Actor. 8. und cap. 13. Lev. 26.
zu lesen ist. die H. Schrifft hat mehr auff Deut. 28.
sehen von Abgöttischer unthünlicher Zaube- Psalm. 77. 104.
rey als an donner, Hagel, Wind, Ungewit- Sirach. 16.
ter, Ungezayffer, Reyffen, Mayforschen ma- Joel. 1. 2.
chen; das zu thun hat sich Gott allein vor- Apoc. 9.
behalten, die sündige Menschen durch seine
Elementen, es sey Hitze, Fewer, Kälte, Feuch-
te, Regen, Reyffen, Mayforschen, starke *Exod. 9.
Winden, welche Ungezayffer in das Land zu Deut. 32.
straff der sündigen Menschen bringen, *als Joel. 1.

ad marginem noch zu sehen, und an 100
örter in der h. Schrifft zu lesen ist. Ange-
merckt das Jahr Anno 1675 Lasterungen,
viel Kriege, Mißwachs der Früchten, theu-
re Zeit in Früchten und Brod, Ungezyf-
fer von Mausen, viel regen zur straff
mit sich zu dem Monadt Augusti gebracht
hat, * unter anderen hat ihro Churfürstli-
che durchl. von brandenburg ultimo Junii
& primo Julii herrliche Victorien eine auff
die andere in seinen landen gegen der
Chron Schweden Völcker befochten. Gott
segne weiter Ihro durchlauchtigkeit, und
Kais. Geallirte Waffen, es solten
die Schweden nicht thun wie zu Zeiten
Gustavi Adolphi gethan haben.

*den 13. Julii hat es Ys in Franckreich gefroren, Frücht u. Weyn beschädigt.

(133.)

So ist es dem das ich beklage: die fal-
sche Zauber Richter haben den Hencker zum
assistenten, und den lehren sie den from-
men Leuten durch foltern und peinigen
ein Lügen und Zauber bekantnuß thun,
auff sich zu bekennen, daß sie theure Zei-
ten, Rupffen, Kefer, Fliegen, Mauß, Ge-
würme, Schnecken, Hagel, donner, Wind,
Ungewitter und Kranckheyten machen;
da es doch Elementalische, Göttliche Kraff-
tige Wirckungen seyn: ein Volck und
Landt zu straffen, und dem anderen Vol-
cke und Lande Göttliche Wolthaten zu
erzeigen: Gott gebe auch hülff, Recht und
Weißheit, daß gerechtlich zu beantwor-
ten, was die falsche Richter von Verhäng-
nuß Gottes gegen die Warheit inbringen,

dass es Gott den Hexen zulasse, solches zu thun; das man sie den Henker nicht zu hülff haben. Auss H. Schrifft, noch irgent anders mit, können sie das nachstehenden, transformiren, Wind und Wetter, Unge-ziffer machen, bannisen, dass sich Männer zu Wölffen, Hunden, Frauen zu Katzen, Eulen, können transformiren. Zu machen eine Lust vor diebes etc.

Ich wünschte sagt Criminalis: am ende seines 51. Dubii, dass sich ein Gelehrter über (134.) mein Büchlein setzte und verdeutschte es, zum besten Teutschlands Herrn und Fürsten, Geistlichen und Weltlichen Unterthanen, etc. darauff ist gefolgt, dass ein Protestantischer Prediger, mit Nahmen Johan Seyfarden von Ulm, zu Bremen dito Buch in Hoch-teutsch Anno 1647 und Johan Heinderich und Jan Rieuwertz Buchhändlern, zu Amsterdam dito Buch durch Jacob de Jongen, Anno 1657 in Nider teutsche sprach lassen drucken, etc.

Und niemands von den Rohmisch Catholischen hat solches gethan, ursach: wie ich zu viel mahl geschrieben, dass sie nicht verdächtlich der Zauberey solten gehalten werden, denn welche gerechtlich wider die falsche ungerechte Zauber Processen reden und schreiben, das ist so gefährlich, als wolt er einer der Bärinnen ihre jungen nemen, etc.

Ich habe von Flerzheimer, Meckenheimer und Reinbacher Processen geschrieben, hab noch mehr zu schreiben, ich soll es

aber biß zum ende schreien | biß daß ich
höre und sehe, wie es hiemit wird gehen.

Auff Sontag den 4. Trinitatis, hab
ich die Epistel Rom. cap. 8. von vorigen
zeiten gelesen | welches wol auff unser
zeit von Anno 1630 zu Anno 1675 sich
vergleichet: daß Paulus die Christgläu-
(135.) bigen in folgenden Worten tröstet | da
er sagt: liebe brüder | ich halte es dafür |
1 Cor. 4. daß dieser zeit leiden der herrlichkeit
Isai. 61. nicht werth ist | die an uns soll offenbah-
Matth. 5. ret werden | etc.

Und Lucas cap. 6. sagt Christus:
seyd barmhertzig | wie euer Vatter barm-
hertzig ist, richtet nicht | dan werdet ihr
nicht gerichtet | verdambt nicht dan wer-
det ihr nicht verdambt: hetten die Schef-
fen zu Reinbach | Flertzheim | Meckenheim
und anderen orten das und ein mehres
das nöthig war betrachtet | sey selber
und ihre Weiber zu sambt hunderten an-
deren solten nicht verbrant sein wor-
den. mag auch ein blinder einen an-
deren blinden leyten | etc. Oder kan je-
mand sagen: Bruder | halt stil; ich will
dir den Splitter auß deinem Auge zieh-
en | und den grossen balcken in seinem
Auge wird er nicht gewahr.

Auff Montag Ao. 1675 den 8.
Julii kombt die gewünschte zeitung | von
ruinirung der Schwedischen Kriegs
Armaden auß der Marck brandenburg |
da Ihro Chur-Fürstliche durchleuchtigkeit

von Brandenburg zu sein selbst und
deß Heiligen Römischen Reichs wolstands
eine grosse Victorie wider die Cron
Schweden und Franckreichs Geallijrten
befochten / welche eine herrliche Victorie
für die Geallijrte des Römischen Reichs
ist / etc. Gustaff Adolff säliger gedächtnuß
Königs Anno 1631 / den untergedruckten (136.)
Protestantischen Fürsten auß Christlicher
Liebe zu assistenz: dadurch wurden haec dico
auch viel falsch besorgten ihr leben im per simi-
Wirtzburger / Bamberger / Mentzischen / litudinem.
Trierischen / Cölnischen / Westphalischen Bi-
schoffthümben verwilliget: Nuhn aber
der König in Schweden minderjährig /
ohne getrewe Rahtsleute / ist die Crone
Schwedischen Königs Macht (der Cron Franck-
reich zu gefallen) in Chur-Brandenbur-
ger Erblanden / und eigen Religions
Leute in Friedens Zeit / mit grossen scha-
den und verderben eingefallen / Ergo / etc.
doch Chur Brandenburg hat ulti-
mo Junii & primo Julii 2.3.4. herrliche
Victorien eine auff die andere mit Gott
gehabt / etc.
Nota. Ob dieses nicht aller in mei-
ner Klage gehöret / so wird darbey ver-
hoffet / daß Teutschland desto eher Frie-
den soll haben / wan Montecuculi in der
Elsas gegen Turenne / die marschierende
Geallijrte mit den Lüneburgern zu
Trier in Lothringen und Burgundien
gegen die Franckreichs Völcker Victorie

* den 4. Aug. kam die begehrte herrliche erfolgte Zeitung. Victoria den 27. 28 Julii. Gott Lob gegen Frankr. erhalten.

mögen erhalten / * und der König von Frankreich
in Britannien und anders wo von seinen eignen
Unterthanen bekrieget wird. Unterdessen werden
die Spanische und Seine Königliche Hoheit der Printz
von Oranien auff den Printzen von Conde gehen /
und noch ein Kampf von Victorie mit den Francosen
hasardiren und wagen / und also mit Victorie
den Frieden desto profitabler bedingen. Ob dieß schei-
(137.) ben schon in meiner Klage (mochten viel meinen)
nicht gehöret / denen dienet aber wohl zu wissen
und zu überdenken / ob Gott den König / von we-
gen unschuldig Blut vergiessen / falsch Zauberver-
brennen nicht verhenget hat / und darzu instru-
menten genommen / weil sie Göttliche Verhängun-
gen vor Zauberey halten / und darin schier alle
mit Unwissenheit verfallen. Welcher Herr / Jun-
cker / Edelman und Prälat nun über Halß und
Bauch zu richten hat / der verbrent auff Lügen be-
sagen in seiner Herrlichkeit / Ampt / Stadt und
dorff nach dem sie Volck in hatten 20. 40. 60. sei-
ner Unterthanen / und nimbt den Anfang von
dem rauben / Teuffels beschweren und Lügenbe-
sagen / der Ursachen halben beklage ich dieses:
Gott gebe dass etwas guttes davon komme etc.
Angesehen: wan die falsche Zauber Pro-
cessen bey ankommenden Frieden nicht cessiren
und auffhören / dan seyn die Bürger in klei-
nen Städten / und die Haußleute in dörffern
bey prosperiren und wohl fahren die elendigste
Creaturen, die auff Erden leben. O das sie Scla-
ven mochten sein. die Junckeren solten sie mehr
verschonen und mehr lieben / und so ich nicht
(138.) bey diesem saeculum beklage / in Figuren und

in Worten entdecke und ans Licht bringe, wie solte es dem Ihro Päbstliche H. Kayserliche M. Chur- und Fürsten, Hertzogen, Printzen, Grafen, Baronen, Edlen, Geistliche und Weltliche Doctoren, Licentiaten, Vögten, Schultheissen, Burgermeistern, Schöffen, Richtern und Gemeine Leuten, deren Söhnen und Studenten es den zu wissen kommen, etc. dan die falsche Zauber-Richter solten sich selber in ihrem falschem thun nicht woraften angeben und verklagen. etc.

O durchlauchtige, Hochgebohrne Fürsten, glaubet der klagender Warheit, es haben jo euere durchl. keine Ehr noch Nutzen, weniger säligkeit, das man unschultig blut in euren Fürstenthümben vergiesset: es wäre zehen, ja 100 mahl besser, ehrlicher und säliger den Unterthanen, die gefangen werden, ihnen die defension zu zu lassen, als das man ihnen die defension verweigert und gleich auff gefangen nemen dem Henker überliebert: Warlich sagt Joan. cap. 13. ich wohl warlich, warlich: Es kompt den frommen unschultigen Leuten bitter, saur, unleitsam, unerdraglich in peinlichen fragen am Gott, Jesum Christum, was Göttlich und Heylich ist zu verlaugnen, sich solcher lasterlicher Sünden schultig zu machen, und andere vor complices zu besagen, da der (139.)
besager, die besagerin, und keiner von den besagten an schultig ist.

O Pabst! O Kayser! O Chur und Fürsten! denket in eueren Fürstlichen Ge-

müsten: in was ängsten / Jammer / Elend / und Noth / die fromme 50. 60. 70. jährige / ehrliche / habselige Leute seyn / wann sie in solchen Tirannischen Menschen Handen fallen: da die tortur keine ende, als zum lügen bekennen hat: und ihnen das zu gemüht komt; was Christus sagt: welche mich für den Menschen verläugnen / die will ich auch für meinem Himlischen Vatter verläugnen / etc. darzu kompt der schmähliche todt / die Unschuld und Schand auff Kind und Kindes Kinder / in das vierte fünffte Glied / sie solten gern Leib / Seel und all lebens vermögen Ehr / Religion, Geldt und Gut bey ihrer Unschuld auffsetzen. wan sie die continuirende folterung und schmertzen könten außstehen: und was sie dieses theils auch thun / da machen die falsche Richter Teuffelerey auß / und sagen: daß sie hart und unempfindlich seyn / gleich wie Eyser und Stahl; davon man am 2 Macc. cap. 7. nicht liset: das die 7 Hebraische Söhne / und der Christen Martyrer unempfindlich seyn gewesen: Und zwar Paulus Layman, tit. 5. pag. 37. verheisset betrieglich einer alten Frauen / so lang sie leben würde essen und trinken zu geben / und ihr ein neues Hauß zu bauen / wan sie nur schlecht bekennen wolte / und ihre complices, Mitgesellen / Tantzer und Tantzerinnen angeben und besagen würde: Nota, welche Leute den witzigere / conscientiösere / Gotsfürchtigere sein / als so eine alte erwachste Frau oder Gaja / und nicht Mord / Lügen auff sich und andern bekennen willen /

(140.) Er meint sie im neü gebauten Hauß zu verbrennen / dan kan sie auch nit mehr essen.

auch bey so hoher Verpfandung von Verlierung
der Ehr, Religion, Leib, Leben, Gott und Seligkeit,
solche lügen bekantnuß nicht thun können, dan
werden sie so viel mehr und mehr, harter und
strenger gefoltert, gleich sie dan im nicht bekan-
nen, die Folterung 2.3.4. mahl auff verscheiden
Zeiten Tag und Stunden repetiren und wider-
holen; davon ich lebendige alte Leute zu zeug-
nüssen, und ihre eigen neu bewarte auff-
geschlossen Protocollen und erzwungen confes-
sionen zu gezeugen nenne, etc.

Sie nicht bekennen werden die ungehal-
ten Richter so zornig, ungestüm, dass sie die
Männer, von was qualität sie sein, vor alte
stumme Hunden, vor greise, alte, verstockte Wehr-
Wolffen, Gott Verläugner, vor Donner und
Wettermacher. Item die Frauen gleichfalß
vor verstockte garstige Teuffels Huren, ver-
stumbte Krotten, vor Donner-Katzen, vor
Teuffels Buhlerinnen, alte Zauberinnen, Donner,
Hagel, Wind und Wetter Kochen, Mayser- (141.)
schen Macherinnen, Frucht Verderberinnen
außschelten, und was sie für lästerliche, schmäh-
liche Nahmen haben und erdencken können,
darmit sie die Leute im nicht bekennen außschelten.

Stehet unter 30 einer oder eine die fre-
vel tortur lebendig auß, der oder die ist in des
Teuffels Augen und Reden veracht, nicht allein
bey dem gemeinen Volck, sondern auch bey den
Richteren, und sagen: der Teuffel ihr Buhl oder
ihr Bühlin, habe die Folter abgedrungen,* an-
ders were es nicht Christlich und möglich, dass ein
Mensch die Folter könte außstehen: wan der

* Hier sagen sie auß ihr eigen re-
den der frevel tor-
tur selben überzeuget.

Teuffel sie nicht so hart wie Stahl und Eysen
gemacht hette. Wan dan unter 30 oder 40
einer oder eine allen Gewalt von folteren
und peinigen auß gestanden hatt / und sie
rechts wegen nach langer Gefangnuß / (wan
etwan durch Henckers selb zu recht sein ge-
bracht /) dass sie auff Krücken und stocken gehen /
dan muß er oder sie 1. 2. 3. 400 Reichsthaler /
nach dem sie reich seyn / für Gefängnuß
und Gerichts Unkosten / Essen und trincken be-
zahlen / und etwan für tausend Reichstha-
ler Bürgen / für dem relaxiren / (ehe sie
auß der Gefangnuß gehen) stellen / dass sie
nicht flüchtig sollen werden / und in keiner-
ley weise Rach üben / und wan sie wider-
umb besagt würde / sich dan also bald in Ge-
(142.) fängnuß einstellen / welche besagung die
falsche Richter so viel mehr bey anderen Ge-
fangenen in peinlichen fragen befordern /
als ihnen das bey so falschen Processen nöh-
tig / und ihnen daran gelegen ist diese
Leute von der Welt zu bringen / welche ihre
Unschult beklagen / und der F. R. ungerechte
processen entdecken. wie da von in den 21.
Casus des Herrn Michelis Stapirii viel zu
lesen ist / wie Doctor Heinderich der Schultis
und andere in Westphalen mit den Leuten
gehandelt haben / davon ich die 21 Casus kurtz
nach diesem in Truck soll bringen / und wan
ich zeyt und gelt genuch hätte / ich solte des
Doctoris Hendrich der Schultiß peinliche
Examen mit der alten armen Greyden /
und den Carll Thönischen auch in truck brin-

gen | wie der Schultiß die Fragen im Fol-
tern und peinlichen Examen gehalten und
angestalt hat | daß viel Leut besagt würden.

Und wie gesagt | die peinliche Frage
und Folterung ist almächtig | und gehört an
Ehrliebenden | woll Zugesessenen | *frommen
Christ- Catholischen Leuten nicht leichtfertig
gleich auff gefangen | gebraucht werden | oder
es müste Mittags Sonnen klaren Beweiß |
und Ankläger gegenwertig und glaublich
sein | welchen klaren Beweiß die falsche Zau-
ber- Richter warlich warlich bey den ver-
meinten Nacht Tantzen: falschen Wahrsa-
gern | Teuffels Beschwerern superstitiosen
remedien wider Zauberey nicht haben | als (143.)
davon in cap. 4. pag. 54. 55. 56. 57. von dem
Gottlosen Teüschen Meister Jan, welcher den
güten Man zu Harlem überredet hat zu wehlen.

Und daß dan die F. R. ihre ungerech-
te processen desto leichter und besser verschö-
nen mögen | sagen sie: ein from Mensch kön-
te von der Zauberey Kunst und nachtlichen
Tantz nicht weissen | oder er müste Unfrom
und von der Zauber Gesellschafft seyn | und
ungesehen nit auff den nachtlichen Tantz er-
scheinen | die allein sagen sie: haben Wissen-
schafft von der Kunst | und kennen die complices.

* Von zeugen Exod. 23. Lev. 24. Num. 35. Deut. 17. 19. Psalm. 34. Matt. 18.

Das neunte Capittel.

Wider die falsche Beschuldigung von Zauberey | und wider die ungerechte Richter ihrer Gewalt Rechten.

Was die Folter und peinliche Frage (das

böse Thier) bey frommen unschuldigen Leuten
vermag | und vermögens ist, und außwir-
cken kan, davon sol ich auß dem Buch genant
Peinbank | deß Herrn D. Danielis Joncktys, D.
Med. Scheffen zu Rotterdam | folgendes Exem-
pel setzen. Im 2 theil seiner Peinbank pag.
115. sagt er bey oder zu Basel wonete ein
(144.) Man mit seiner Frauen | diese beyde Ehe-
1 Cor. 7. tit. 2. leute | Man und Frau lebten in Unfrieden |
angesehen die Frau das schwachste Gefaß
ist | da flüchtet sie einige Zeit von ihren
Man | hinweg nach ihren Blutsfreunden ins
Schweitzer Gebirg an einen Ordt hin | das
der Man nicht weiste wo sie geblieben oder
gekommen war | immittelst der zeit das die
Frau geflüchtet war | wirfft den Rhyn ei-
ne Frau Persohn an dem ordt an das Landt |
welche bey Unglück im Rhyn verdrunken |
deren Angesicht auff den Steinen und
Steynrotzen zerworschelt und zerbrochen
war | welches sie unkendtbar hat gemacht |
gleich das Frauen Geschlecht auff dem bauch |
und die Manner auff den Rucken im
Wasser treiben | etc.

Unter andern klagt das gemeine
unter das Pöffel Volck, der man habe in
unfrieden mit seiner Ehe-Frauen gelebt |
er habe seine Frauen vermordt: der Richter
nicht al zu weiß | all zu licht glaubig auff
deß Pöffel Volcks Wort und Reden: nimbt
den Man gefangen | foltert und peiniget
ihn | durch des Henckers Gewalt bekent er |
daß er seine Frau vermordt hat und in

dem Rhyn geworffen habe / etc.
Darauff wird er / als ein Mörder sei-
ner Frauen / durch den Hencker justificiret,
innen vier oder fünff tagen nach der Justifi-
cirung / besinnet sich die Frau wiederumb
nach Hauß zu kehren / bey ihrem Man solang (145.)
zu leben / (gleich der Ehe Band die geheime
Eigenschaft an sich hat) biß das der todt
sie scheiden muß: als sie nach Hauß komt /
da war ihr Man umb ihrent will durch
den Hencker justificiret, als sie das hörte /
da gehet sie mit ach och! und weh weh! ruf-
fen / ringen und schreyen / nach dem Richter /
und begehret / mit ihrem selbst lebenden
leib ihres Mans Unschult / des Richters und
der Scheffen ungerechtes urtheil / dass sie ü-
ber ihren Man auß gesprochen hatten. da
konte der unwitzige Richter / die unwitzi-
ge Scheffen den zu unrecht justificirten
Man mit wünschen nicht wiederumb lebendig
machen / etc.
Nota. Ich sol hierauff der Zauber
Richter und Scheffen vermeinte unschuldt
zu sagen / bey unrecht Urtheil sprechen etwas
für einmal und alle wohl beantworten
und in truck bringen / umb das sie ver-
meinen / es für ihre Thür schön zu machen /
wan sie sagen: wir haben sie auff ihr eigen
mündliches bekandnuß zum tode und
feur verurtheilt / in bey seyn des Comissarien,
Rechtsgelehrten / welcher als Praesident bey
dem Gericht ist: da wirdt nicht consideriret,
und bey den 2 Jar Scheffen betrachtet / dass die

unschuldige leut absentz der 5 Nein Schöffen
durch unablässiges foltern und peinigen /
auff des falschen Richters fragen / unschuldige
(146.) Worte, Lügen auff sich selbsten und andere
unschuldige müssen bekennen / darumb lassen
die falsche Zauber Richter, auch andere 5 Non
Schöffen von den peinlichen Secreten Befra-
gung Examen absens bleiben / weil der falsche
Richter weiß / daß diese 5 Non Schöffen ihm
nicht das ungehörliche foltern zusehen:
so kan er auch in bey sein der 2 ita Schöffen,
ungelehrte / ungestudirte / etwan einfäl-
tigen Müllener / Offermanner / Brodecker /
seine falsche peinliche processen secretiren,
verheimlichen und verschlagen / als wan
die 7 Schöffen beyeinander in der Richtbank
zu urtheil sitzen.

O! O! O! Was ist und wehre dieses
theils nicht bey unserm Zauber verbrennen
zu beklagen / welches den Fürsten / ihren
Fürstlichen Räthen / Geistlichen Praelaten
und Pastoren, Gemeinten / Bürgeren und
haußleuten nöthig zu wissen ist. etc.

Pag. 116 beschreibet Doctor Daniel Joak-
tys in seiner Steinbank ein ander Exempel:
Bey Erfort oder zu Erfort haben sich 2 mördi-
sche Schelmen in einer reichen Wittfrauen
Behausung verschlagen / und haben bey
Nacht die Frau mit ihrer dienstmagd ver-
mordet / das hauß und der Wittfrauen
Kisten und Kasten beraubet / und bey Nacht
das geraubte gestolen Guth auß dem hauß
gebracht / und die Thür zugeschlossen: als

nun das Tags über gemelte das Hauß
zugeschlossen bleibet, und der Frauen Hunt- (147.)
gen viel blaffen, bellen und schreyens macht,
darüber eröffnen die Nachbauren das Hauß,
und finden die Wittfrauen mit ihrer Magd,
im Hauß ermordet, nicht wissent, welche
die Frau und die Magd ermordt haben,
unter anderen kombt der Doctor dass ers
in böß verdacht dass Jüggel Volcks, welcher
grosse Kundschafft mit viel in und außgehen
in der Frauen Hauß hat, so das er den be-
gangenen Mordt solte und müsse gethon
haben: auff das gemeinmal wird der Doctor
gefangen und peinlich umb die Mordthaten
befraget, über dem foltern und peinigen
bekennet er, dass er beyde, die Wittfrau
und ihre Magd ermordet habe, etc.

Darauff ist ihm wie einem Hauß-
mörder, dieb und Schelmen unschuldig, ei-
nen sehr schmälichen Todt (in ansehen der
rechten Mördern) angethon, etc. welche
Mörder nach der zeit umb andere grosse
Missethaten gefangen und peinlich gefra-
get wurden, unter anderm übelthaten
bekennen sie an den Mordt und diebstal
an der Frauen und ihrer Magt ihm Hauß
begangen, etc. und so kombt an den tag,
dass der Doctor unschuldig durch foltern u.
peinigen sich den Mord auffgelegen hat,
und ungerechtlich ergriffen, gepeiniget,
und zum schmählichen todt verurtheilet ware.

Nota, Ist dem also, dass in einer ein- (148.)
zigen Justificirung durch foltern und pein-

gen/ ein Unschuldiger zum Lügen bekennen
kan gebracht werden: dass er todtliche Sün-
den auff seine Seel/ Leib/ Leben/ Ehr und Re-
ligion, sich zum schmälichen todt auffliegen
gen muss/ was meinen dan die Fürsten
Geist und Weltliche Herren und Rechtsgelehr-
ten/ wird dan Ungerechtes bey den falschen
Zauberrichtern/ foltern/ peinigen und
verbrennen geschehen und umbgehen/ etc.

Doctor Jonchteys beschreibet ein drit-
tes Exempel, welches nächst bey düsseldorff
geschehen: da ein Man mit seiner Frauen
verstorben/ und ihr döchterlein bey ihren
Ohm und Möhen als Weeskindt war/ sie
haben das döchterlie etwan strafbar ge-
halten: deswegen nimbt das döchterlein
ihm für/ von ihren Ohm und Möhen zu flüch-
ten/ welches auff folgende weiss geschehen:
Als ihr Ohm und Möhe mit ihrer Pflag-
Tochter nach einem Jahrmarkt reysseten/
und der Ohm etwan auss Zorn ein birken
ruthe im Busch schneidet/ umb seine Pflag-
Tochter zu straffen/ etc.

Als die dochter das bemerket/ flüch-
tet sie zurück hinweg/ darüber der Ohm
wenig bekümmert war/ und er befordert
seine Reise nach dem Markt/ in gedanken/
sein Wees-Tochter solte nach Hauss gegan-
gen sein/ welches sie nicht gethan hat/ etc.

(149.) Als ihr Ohm und Möhen von dem
Markt nach Hauss komen/ finden sie ihre Pflag-
Tochter nicht/ sie fragen hier und dar bey den
Nachbahren/ die wissen nicht umb die Tochter,

der Man erzehlet den Nachbahren wie es er-
gangen ist| welche das ergste dencken| dichten
und nu malen ihn die Mord auff| er habe das
Töchterlein ermordet| umb ihre Güter zu erben|
weil er nach ihrem todt (laut der Rechten) Erb-
genahm von des Khindts Güter war. der
Man und die Frau werden auff des Bürgfalls-
Volcks ehren rauben gefangen| und ihnen ward
anbefohlen| wan sie wolten unschuldig seyn|
den solten und müsten sie die Tochter lebent für
den Tag bringen| sie erzehlen die Sach| wie es
ergangen war| darin wolt der Richter sich
nicht zu frieden stellen| er bringet den Man
und die Frau an die folter und Peinbanck| der
Man bekennet| etc. die Frau bekennet nicht
und bleibt bestendig bey ihrer Unschult| etc. der
Man überredet sein Frau und confrondiret
sie| daß sie den Mordt mit ihm gethan hätte|
die Frau bekennet ja| sie habe den Mord mit
ihrem Man gethan: und so seyn sie als Mörder
auffs Rad verurtheilt worden| etc.

Gleiche Zeit und Jahren reissen einige
Nachbahren auß dem Ordt nach Cöllen| da be-
gegnet ihnen bey gefall die Tochter lebendig
auff der Gassen| welche der zeit auff dem alten
Markt bey einem reichen Kauffman| für (150.)
dinstmagd wohnete| die man sagte ermordt
war| lebte noch. da haben die Leuthfreunde
sampt der Tochter| an ihre Kayserliche Majestät
über die ungerechte ergangenen justitia ge-
klaget| und so ward der Richter ungerechtigkeit
an allen örteren biß her zu bekant| und der
2 Ehleuten Unschult männiglichen offenbahr|

darauß zu sehen / waß in einem ungerech-
ten Sentenz auff unzeitig foltern ergehet /
was muß denn bey viel falsch Zauber ver-
brennen ungerechtes geschehen.

D. Jonctys beschreibet pag. 119 ein vier-
tes betrübtes Exempel in Polen geschehen / wel-
ches durch einen Amsterdamer Kauffman be-
zeugt und die Justitia gesehen / etc. In Polen
sagt er war ein Bettler / der heuchelt sich
Lamm zu seyn / und er setzet sich an ein Orth
und Platz / welches er abgesehen zu seinen
mördischen anschlägen / da die reissende
musten vorbey gehen / denen er die Almus-
sen abgebetten / da er denn ein Beil bey sich
verborgen mit seiner behändigkeit einen
sichern Hau / Schlag oder Wurff gibt / und
sie umb das leben brachte. In dieser Boßheit
war er nicht zufrieden / angesehen er Zorn
und Haß auff einen Polnischen Edelman
getragen / derohalben stichet er dem Edel-
man seine Korn Schaur in lichten brandt /
etc. über diesen schaden wird der Edelman
(151.) (wie man dencken kan) betrübt auch zornig /
und wolte den brandtstichter gern wissen /
verheisset derohalben dem Anbringer eine
gute Summa Gelt zu geben / welcher den
Brandtstichter wist an zu weisen / welches
niemandt zu thun wiste / unter anderm
als der Edelman eine Zeit sein bedencken
auff frembden gehat / da fallen seine Ge-
dancken auff seine eigene Hauß genossen.
Zum letzten auff seinen Schaffhirt / der solte
ihm seine Schaur in brandt gestochen haben:

darauff lasset der Edelman den Schaffhirt
durch den Hencker foltern und peinigen,
der Schaffhirt bekennt; er habe dem Edelman
seine Dorffscheur in Brant gestochen, deß-
halben er zum tode verurtheilet, und im
Angesicht deß rechten Brand-stifters, deß
Bettel-Mörders wird der unschuldige
Schaffer lebendig verbrant, etc.

Nachfolgends begibt sich der Bettler
wider auff seine mörderey. Als nun ein
reysender Man dem Bettler für bey rei-
set und von dem die Almussen bidt, die
er empfangt, und da wolt der Bettel Mör-
der den reysenden Man mit seiner Mordt-
bygl treffen, schlagen oder werffen, welches
ihm durch Gottes beschickung misslete, als
der reisende Man das böse vornehmen
des Bettlers sehet, da flieht er den Mör-
der an, und rüffet umb hülff, ob jemand
ihm mögt zu hülff kommen, unter dem
kompt der Mördische Bettler in handen (152.)
der justitia, und ist gefoltert und gepeini-
get worden, da bekennt er unter ande-
ren seinen Morden und grossen Ubeltha-
ten, daß er dem Edelman seine Schür mit
Früchten in brandt gestochen habe, und daß
es ihm von herzen wee gethon hat, als
er gesehen, daß der Schaffhirt unschuldig
umb seiner Boßheit lebendig verbrant wardt,
darüber dieser mördischer Bettler und
brandstifter seine straff auch empfangen hat.

diese und andere Exempelen notire
ich zu mircken, was darin ab zu nehmen

und zu betrachten ist. hat der eintzige Schaffhirt in den greulichen fragen den brand auff sich gelogen, und im angesicht daß rechten brandstifters ist verbrant? was wird dan nicht bey so viel greulichen fragen 1. 2. 3. 4. wohl im nicht bekennen die sein gereputiret im lügen bekennen nicht geschehen. etc.

D. Jonckteys pag. 121 in seiner Peinbanck beschreibet ein fünfftes betrübtes Exempel: Zu Nürenberg sagt er waren gute Herren und Freunde auff einer Gasterey fröhlich und gutes Muths zusammen, und truncken einander auß einem grossen vergülten Kopff umb und umb ungeschencket die Gesundheit zu, etc. Unter andern war einer, dem das Gesundheit trincken nicht aller gefiel, der setzte den vergülten Kopff stillschweigend
(153.) uns geheim, in ein abseiten verschlossen Schrange unvermerket. dieweil dan dieser ein Frembder Gast des Orts war, vergasset er das morgens, sonder an dem Wirt bekant zu machen, daß er den vergülten Kopff in dem abseiten verschlossen Schrein hinweg gesetzet hat, etc.

Als nun der Kopff zu suchen und nicht zu finden war, da komt der Haußknecht in verdacht, daß er den vergülten Kopff mit mehr andern Gütern hinweg genommen hat. etc.

der Haußknecht wird gefangen, gefoltert und gepeiniget, auß grosser

angethaner folter und peinen, bekannt
er der dieb zu seyn, er hätte den Topff
gestolen und hinweg gebracht, auff solch be-
kantnüss wird er zum tod verurtheilet, etc.

Einige zeit darnach kompt der frem-
de Gast und Kauffman, seiner Geschäfften
halber widerumb an den Ordt nach Nürn-
berg in das hauss, da hört er mit hert-
zen bekümmernüss, dass der hausknecht,
umb dass vermissten gülden Topffs wil,
zum tod verurtheilt war, dieweil er
wisste, wo hin er den Topff verschlossen hatte.
bey dem eröffnen, finden sie warlich war-
lich den vergülten Topff, darumb der
hausknecht unschuldig hat sterben müssen.

Ergo, sehet, höret, vernehmet und be-
mercket, was die folter und peinbankh bey
einem eintzigen vermag, was dan bey (154.)
so viel Menschen, da man vermeinte Zau-
berern, andern zu besagen, foltert, etc.

Pag. 121. beschreibet Doctor Daniel
Jonckteys ein sechstes betrübtes Exempel,
auss Godellman, das im Ertzstifft Bre-
men geschehen: auff einem Schloss schrei-
bet er, wohnete eine noch anständige,
schöne Wittwe, bei ihrem ge. Ehelichen
lieben Sohn, welche Wittwe in etwan
unziemliche Freündtschafft mit dess Sohns
Knecht in geheim lebte, der Sohn hat sei-
ne Mutter offtmahlen das zu thun ab-
gerathen, dass theils in keiner freündtschafft
mit dem Knecht zu leben, so es schein hett,
konte sie sich dessen nicht enthalten. der

Sohn kompt einmahl auß der Kirchen/
sehet und findet den Knecht in der Kamer
bey seiner Mutter die Wittwe war: der
Knecht begibt sich auff die Flucht/ und im
flüchten entfallet ihm sein Hut/ und ent-
kompt also auß seines Herren und Mei-
sters Handen/ durchs Fenster.

der Knecht bedinget sich 12 meylen
wegs ferne von dem Orte in eines ande-
ren Herren/ und Meisters dienst/ etc. daß
Knechts Eltern verlieren ihren Sohn/ zu-
sprechen den Meister darüber an/ er solte
sagen/ wo ihr Sohn wäre/ der Mann er-
zehlet die sach mit der Umstandigkeit/
und wie er seinen Hut in der Flucht hin-
(155.) terlassen/ den er zur Hand bekomen hat/
er weiste gantz nicht/ wo der Knecht ihr
Sohn hingekommen were: des Sohns Vatter
wolte sich nicht mit der Antwort verge-
nügen lassen und zu frieden halten
und nimpt bloß vermuhten auff den Hut/
und verklaget seines Sohns Meister an
den Richter für Todtschlager seines Sohns/
auff die Anklage wird des Knechts Mei-
ster von dem Richter gefangen/ gefol-
tert und gepeiniget/ darauff bekennet
er/ daß er den Knecht vermordet habe/
und ihn in den Wasser strom geworffen/
und so ist er als Mörder zum todt ver-
urtheilet/ etc. und der Knecht war noch im
leben/ als sein Herr und Meister justifi-
ciret war/ Godelman lib. 3. de Mag. cap.
10. dieses ist nun das sechste Exempel, der-

rauß zu sehen, was die Folter und Peinbanck
bey unschuldigen außwircken kan, da sie un-
gerechtlich mißbraucht wird, etc.

In Hoch Teutschland sagt Doctor Jonck-
tys, im siebenden Exempel, pag. 122 in seiner
Niederteutschen Peinbanck waren zween
junge Gesellen, die sich bereit haben zusam-
men in andern landen zu wandelen, wie
sie dan gethan, etc. Unter den zweyen kehret
einer kurtz zurück nach seinen Eltern, als
er zuvor seine Kleider mit dem andern
verwexelt und vertauscht hat, darüber
fallen den Eltern und Blutfreunden fremb-
de böse Gedancken ein, weil der wieder ge- (156.)
kommen Knecht ihres Sohns Kleider an hat,
müste er ihren Sohn vermordt haben, der
Knecht wird darüber gefangen und gepei-
niget, er bekant und sagt, daß er seinen
Wander Gesellen vermordet, sein eigen
kleider verzehret, und seines Wander Ge-
sellen Kleider angethan hat, darauff ward
er auff ein Rad gesetzt, und ist schmälich
auff demselben gestorben, etc.

Einige zeit darnach kompt der ander
Wander Gesell gesund, lebendig und wohl
fahrend nach Hauß, etc. Zu ewiger Gedacht-
nuß (sagt Doctor Joncktys: von ein falsch
Gericht und ergangen urtheil, ist an dem
Ordt in die Kirch da dieses geschehen, ein Rad
in einen Stein gehauen, da ein Mensch, zur
Gedächtnuß der Unschuldigen angestorben war.

In den vorgeschrieben sieben unrecht-
liche todtliche Exempelen von falschen Urtheilen

hab ich in meiner klagender Supplication
Anno 1675 den 3 Augusti lassen trucken/
beneben meiner Klagen zu beweissen/ wie
in verscheiden einbzigen Blut Gerichten/
falsche ungerechte/ tödliche sententzen u.
urtheilen/ über frome unschuldige Leute
sein ergangen: Was meinen dan die Hoch
Gebohrne Fürsten/ Herren und Gelerte Män-
ner/ was wird dan bey so viel falsch Zau-
(157.) ber verbrennen sein umbgangen/ und un-
gerechtes geschehen/ da die Scheffen unge-
lerte Hausleute/ Ackerleute/ Weingarts-
leute/ Handwerksleute/ Müller/ Offen-
macher/ Strodecker/ Schmid/ Löher/ Hamacher/
Schumacher/ Peltzer/ Wullen und Leynen
Weber seyn/ den halben theil nicht ein let-
ter lesen und schreiben können/ wie sollen
sie sich den auff Blut Gerichten/ sagt Sirach.
cap. 38. verstehen/* also der Richter sie mit
Wein/ auff Kosten der gefangenen truncken
macht/ die er bey den Secreten heimlichen
Examen gebraucht hat/ und andere 4. 5. die
etwas weiser/ als die 2 truncken Voltzen
seyn/ absent lasset/ umb sie selber/ ihre
Weiber/ Vatter und Mutter in das Mord
Lügen Protocol, absent ihrer zu bringen/
auff welche Mördlügen Protocol der Inqui-
sitor und Richter zugleich Ankläger und
Richter ist/ sich nach Laymans Lehr/ titul. 15.
pag. 89. Lebgenomen der halben oder bey-
nem gewissen den vierten part der Gü-
ter gerechtlich gern wolt eigen machen/
dan der profit/ dan die Richter bey dem

* In kleinen Städten und Dörffern hat man sie nicht anders/ und sie seyn nötig zur verbergt. Nicht weyß genug bey solchem Blut Urtheylen.

verbrennen haben / macht ihnen ein leichtes
und freies Gewissen / daß sie umb daß
gemeine willen niemand / von was qualität /
Ehr / Religion / Alterthum er ist verschonen:
die armen / daß sie die reichen / achtbahren
besagen: die reichen / daß sie einander in
unehren gleich machen / auß welchen falschen
thun es geschehe auß Noth / der Folter / oder (158.)
sonst und so / wie kan geschehen / daß es et-
wan auß Nayde geschicht / wan die Richter
Henker / Hüter / Botten / Mönchen / Beichtvätter /
apart der Commissarius zu ihnen allein gehet /
sie zu ermanen / sie sollen niemand im be-
sagen verschonen / die N. und der N. das
seyn Geschlechter / sie sollen sie keines sins
verschonen / ob sie schon nicht die Personen mit
Nahmen nennen / so bedeuten sie dannoch den
Ordt und wohnplatz / da solche Leute wohnen /
welche sie gern besagt wolten haben / als
noch in des Herrn Michaëlis Stapirii Beil-
len tractat, in seinem 21 Casus, gleich auch
in Criminalis Dubii zu lesen ist / und zu
lesen folgen sol. etc.

Notæ, ich kan so viel nicht entdecken /
beklagen und beschreiben / und in mein 5.
sinnen bleibt ein mehrers zu beklagen /
und zu entdecken / mein schreiben ist nicht
wider die Romische Catholische Religion, auch
nicht wider die Gerechtigkeit / wider die
Justitz: mein schreiben ist aller dingen
mit und für die Catholische Religion und
Gerechtigkeit / absonderlich wider die falsche
Warsager und Teuffels beschwerer / wider

Richter / Gottlose Richter /* welche Gottes castigungen und scheinbare straffen für Zauberey und Teuffeleray halten / und fromme ehrliche gottselige 50. 60. 70. jarige Leute (die man vermög Gottes wordt ehren und lieben solte) die werden auß Falschheit / Böß heyt / umb geitzes und genieß willen / für Zauber und Zauberinnen gefangen / und am selbigen tag / oder den tag daran / oder ankommende Nacht gefoltert / sondern ihnen einige selbst defension, oder Advocatorum vel Pastorum defensiones zu vergönnen / sich der auffgelegten Falschheit zu purgiren, welches bey allen Christlichen Rechten und Herren Gerichten / auch bey Heyden / Tartaren und Türken / ja bey Schelmen / Ehebrecher / Mörder und Dieben zu gestanden wird / und bey F. Z. verbrennen vergönnet man keine defension: offtmahl nicht ein tag ruhe und zeit. der Allmächtige / Allwissende / Gestrenger / Gnädiger und Gütiger Herr Gott Vatter / Sohn und Heiliger Geist / gebe seinen Segen und Gnade / daß es bey ihre Päbstliche Heiligkeit / Keyserliche Majestäyt / Chur und Fürstliche durchlauchtigkeiten / Geistliche und Weltliche Männer wohl verstanden / und zum Guten auff und angenommen mögen werden / dan ich an 44 Jahr dieses zu thun bedacht gewesen. Solte ich meine 80 jahrige Person in diesen so nötigen Sach auß Forcht Leib u. Lebens Gefahr schonen / und die Unschuldt nicht entdecken / auch die Falschheit der Richter nicht beklagen / und solches bey mir ersterben / und

*Ob ich nun diesen 3.4. mehr schreibe, die F. R. haben es zu 100. ja 1000. mal ungerechtlich gethan.

(159.)

mit mir begraben lassen / was nutzen sol- (160.)
te dan die Catholische Christen von mir ha-
ben / welche dieses theils am maisten darin
zu leiden haben / die Unschult und Falschheit
zu verschweigen / praesumire ich / solte meine
verdamnüss seyn / gleich mein verbleiben
Anno 1636 den 3 Augusti zu Reimbach mein
todt wahr genomen / da ich heuten auff die-
sen tag Anno 1675 mit Gott noch 39 jahr
gelebt / als ich meine flucht mit meiner
seligen haussfrauen und der alten schul-
dissinen von Rertzheim nach Amsterdam
genomen / auff welchen 3 Augusti Anno
1675 ich diese pag. habe lassen trucken / ob
ich schon ein armer sünder / nicht heilig
und gerecht bin / solte es woll oder nicht
woll auffgenomen werden / so licht mir
eben woll auff / die Christliche potentaten
zum guten zu ermanen / also niemandt
ist / der die falschheit der Richter / betrug
der Frevel proceduren / die Unschult der
fromen Catholischen Leuten besser weiss /
gesehen / gehöret und erfahren hab / ohne
Folter / Marter und pein weyss ich / als sie
in beklagt ist / dass es falsche ungerechte Psal. 7.
processen seyn: wie David ad marginem 10.16.21.
in seinen Psalmen von solchen Gottlosen 51.56.58.
Menschen schreibet / und weil mir das mehr 114.139.
als jemandt anders bewust ist: so muss
ich mein von Gott gegeben pfunt und Cen-
tener mit jenem besichtigen haushalter
Matt. 25. Luc. cap. 19. nicht in die Erde be- (161.)
graben / sondern ich soll mein pfunt wie

der erste und zweyte Haußhalter auff bil-
lichen Wucher und interest auß thun / der
in ich 44 Jahr bin bemühet und bekümmert
gewesen: daß ich es mit mir solte erster-
ben und begraben lassen / das will meine
Conscientia nicht zu stehen. Ich bin auch der
Hoffnung / das es nicht unfruchtbar / ohne
Interest und nutzen soll gethan seyn /
wan es widerumb auff ein vermeint
Zauber verbrennen solte angehen / daß man
es dan in Scheffen Richt, bemerken zu lesen
hat / dan solte es mehr Leute auß der Ge-
fängnuß / auß der Folter / auß dem Feur /
auß allen schaden / Ehren vnd leben erlösen
und erretten / als dar in stossen; wie da-
von in schwanger / Guirlandus / Bodin. / Bins-
feldt / Agricolam / Leymann / Ostermann /
der Schultis / und mehr andere zu lesen ist.
Derfolgens ist mit GOTT zu hoffen / daß
mit den künfftigen Friedens Tractaten
dieses theils eine Christliche gute Ordnung
soll gemacht werden / wan man Zaube-
rer und Zäuberinnen will fangen / fol-
tern und verbrennen / das man dan zu-
sehe / daß nicht unschuldige für schuldige
ergriffen werden / daß die Amtleute /
Vogten / Schultissen / Scheffen und Gericht-
schreibern / ein jeder seiner voten und
stimmen Herr und Meister sey: dan es ist
Menschen, blut / darüber man zu Ge-
(162.) richt sitzet und Urtheil spricht / da von
man für Gott und den Land. Fürsten
muß rechnung thun. Es mag auch für mich /

mein Kind und Kindes Kindern der von
kommen was Gott will. der Christ theils auch
mein Lehrer und Protector ist. Ich hab mich
einer gerechter und wahrer sache zu ge-
trösten, welche ich für die allgemeine Un-
schuld bekant mache, der ursachen halben
lasse ich nötige Geschäfften mit etwan
10,000 Thal. schaden dahin treiben die Kla-
gen zu verfertigen. Ich habe auff GOtt
das vertrauen, Gott werde Ihre höchstliche
h. Kayser und Königliche M. Ihre Chur-
fürstliche D. die Fürstliche Freyherrliche Her-
zen und Bischöffliche Gemüther dahin di-
rigiren, dass sie diese meine wehmütige,
so hoch nötige Klage, und meine Person
protectiren, beschützen und beschirmen
werden, wie auch dieselbe willich und
gern, als ein Geschenk auff und anneh-
men, und in ihren Landen dulden, zu
lesen vergünnen: den es zu Unterrich-
tung bey F. Z. verbannen hoch nöthig ist,
damit es die Unschuldige nicht betreffe;
den man weiss wohl, dass der Teuffel
ein Mörder, und ein Lügen Geist ist, wie
davon Joan. cap. 8. und 1 Joan. cap. 3.
Genes. cap. 3. er von art ein Lügner und
Mörder ist. Ich soll die Lehren unsers Se-
ligmachers Jesu Christi, Luc. cap. 6. Matth.
cap. 7. den Richtern zum Exempel setzen,
auch ihnen schöne herrliche Lehren der Lie- (163.)
be für augen stellen, wie davon in der
ersten Epistel Joan. cap. 2. biss cap. 5. und
anders wo von der Liebe des Nächsten in

heiliger Schrifft zu lesen ist: wie man sich
in brüderlicher liebe gegen seinen Nächsten
verhalten soll, welche Christliche liebe die
F. Z. Richter keines sinnes halten, als nur
Justitia Justitia ruffen, und sagen: es
muss Justitia über die Zäuberer und
Zäuberinnen ergehen, darüber sie den Text.
Exod. 22. Levit. cap. 19. 20. gestädig im ih-
rem Mund führen, da gelesen wird: die
Zäuberer und Zäuberinnen solt ihr nicht le-
ben lassen, daran sie den durch foltern
und peinigen so viel machen, als sie selber
wollen, umb durch das mittel an der Leute
Güter zu komen, da sie den auff den
Nahmen in kleinen Städten, Ambten
und dörffern viel ehrliche Leute und Ge-
schlächter ruiniren und verderben, mehr
als ein heilloser Krieg, wie davon im buch
Caut. Crimin. Dub. ..... zu lesen, und die
tägliche Erfahrung im falschen Zauber
verbrennen solches unheil mit sich bringet,
da den die genante Richter mit dem Pö-
ffel Volck die straffen Gottes, seiner En-
geln, Elementen, selbst verursachte Scha-
den, Unglücken und Krankheiten für
Zäuberey achten, und fromme ehrliche Leute
in böse Gerüchten bringen, da durch sie
in Gefängnüss, und alsobald an die Folter
(164.) und Pein Bank, in das verzehrende Feuer
bringen, etc. Gleich ich diese Wehmütige
Klage thue, so soll ich damit das zehende
Capitel hinein drücken lassen, und dar mit
etwas mein herkommen bekant machen.

das zehende Capittel.
Wider die falsche beschuldigung von Zauberey, und wider die ungerechte Richter ihrer Gewalts Rechten, gegen die fromme.

Wie ich von mein Kindtheit des starcken Windts auff Ostermondag, Anno 1606. gedencken, welcher in Teutschland viele Kirchen Thurnen, scheuren, häusser, unzahlbare viel baumen in Büschen, in Wälden, auch viel Schiff in See umbgeworffen hat etc. Von der zeit gedenckens hab ich mich beflissen mit Kinderspill von Knickel, Marmer steyn und anderen spill umb heller, pfenningen, Fettmenger und Kotten schillingen zu winnen. Anno 1610 wardt die die Festung und Stadt Gülich, durch der Herren Staden und Francosen Koenigs Volcker belegert und im namen beyde durchleucht. Fürsten Chur Brandenburg und Neuburg mit accort ingenomen, in diesen oder folgenden Jahr war zwischen den 9 und 10 Tag May auff Herr Himmelfart nacht und tag ein May frost der durch die Korn ähren in der bluthe, u. die lange auss geschossen Weynrancken und viel baumen, blühe und früchten verdarbten und befroren. (165.)

Nota.

der zeit wiste man nicht zu sagen, das die Zauberer und Zauberinnen sich auff einen Nachtlichen Tantz beradet hatten, solchen schadlichen May

Es wird Gott und seinen Elementen zugeschrieben.

forcht zu machen / der Berg und Thal / den Regen-
strohm und die fliessende Mayn und Mosel ström-
men / Weyngarten / und Kornblühe solte ver-
derben / als die F. Z. Richter nachfolgends 30 Jahr
darnach durch folteren ungerechtlich haben erfahren.

Von Anno 1610 da ich 15 Jahr alt war/
hab ich mich biss zu Anno 1631 mit sonderlichem
Fleiss/ Mühe und Sparsamkeit beflissen umb
Gelt/ Gut/ Ehr/ Religion, und eine tugentsa-
me Haussfrau zu gewinnen und zu freyen;
welches mir durch Gottes Segen biss Anno 1631
zur genügen war zugefallen / da ich Scheffen
erwehlt war / als der falsche Zauber Proces
zu Rheinbach durch Doctorem Frans Beurman
eingeführt ward/ etc.

Von der zeit an hab ich mich dess zeit-
lichen Gewinns durch die Fortuyn abgethan/
und habe mich biss in dieses Jahr 1675 dahin
begeben die Falschheit und Ungerechtigkeit
der Zauber Richteren zu entdecken und zu be-
schreiben: weil mir die mehr bekant seyn/ als
(166.) einem Litter Gelehrten hinter einem warmen
Kachelofen. Ausserhalb Gefängnuss u. Pein/
hat es meiner nächsten Freunden ihre Gelt/
Gutt / Blut/ Leibs/ Leben / Religion und Ehr
gekostet / und mich in 20,000 Thaler schaden ge-
bracht / dasshalben ich billich in gerechter sa-
chen, ohne Rachgir diss angethanen Unrechts/
für alle andere in general mich zu beklagen/
und mich noch dess gerechten heiligen Manns
Job darin zu gedulten habe/ und keine Rach
darüber zu nehmen / als nur diese Wehmü-
tige Klage an das Licht zu geben / ob mir

ein und ander Schaden mit interest wider
werden mögte: den 44 Jahr unrecht Gut ge-
nommen ist nicht aller geleidt geschülten/ und
mögte diese Wehmüthige Klage den Kreiß be-
fordern. etc.

Als solte ich auch wider verhoffen/ wie
Jeremias unverschult auff meine Klage lei-
den müssen/ unter dem verbleibe ich mit
David, Elias, Jeremias versichert in einer ge-
rechten sachen/ was sollen mir ungünstige
böse Menschen thun? wan Gott die Warheit/
und die angezogene Christliche Potentaten/
Ihre Päbstliche H. Ihre Kayserliche M. Ihre Chur-
fürstl. D. von Brandenburg/ Neuburg/ Hert-
zogen von Gülich/ Cleff/ Marck und Berg/
meine angeborne Chur und Fürsten/ Ihre
Churfürstl. durchl. von Cöln mein Gnädigster
Herr/ etc. die Hochmögende Herren Herren Sta- (167.)
ten General der Vereinigte Niderlandschen
Provincen, etc. Sein Königliche Hoheit der
Herr Prinz von Orangen/ die Hochweise Herrn
Burgermeistern und Magistrat der weit be-
rümbten mächtigen Kauff und Handel Stadt
Amsterdam/ die durchlauchtige Mannen/
mit Ihre Kayserliche Majestät/ meine Schutz
und Schirm Herren sein/ mich zu protectiren,
oder so ich schuldig bin/ zu straffen.

den Anno 1595 bin ich in Münster Eyf-
fel im Hertzogthumb Gülich geboren/ etc. 1601
ist mein Vatter Gerhardt Löher von Münster
Eiffel in das Ertzstifft Chur, Fürstenthum Cöllen/
der zeit florirende Stadt Reimbach, mit der
Wohnung gezogen. etc. 1610 ist er da selbsten

Burgermeister / An. 1620 daselbsten Scheffen und Raht erwehlet. Anno 1625 primo Maji Gottselig gestorben / auff welchen Tag alle Jahren in unser Lieben Frauen Bruderschafft* zu Reimbach für verstorben Vatter / Mutter und Blutfreunde / so lebende als verstorbene Anniversarien gehalten werden / darzu sein 100 Reichsthaler capital ligirt die renten 5 dito Reichsthaler bey gehalten Gottesdienst an die armen zu spendiren. etc.

*Beatae Mariae virginis.

darzu hat Schreiber dieses / auff sein retiriren Anno 1636 andere hundert Reichsthaler gegeben / die Renten ad 5 Reichsthal. auff selben Tag an die armen zu spendiren / etc.

(168.) Nach meiner sehligen Hauss Frauen Kunigunden todt Anno 1662 hab ich von 100. Reichsthaler capital 5 Reichsthaler jährlicher Renten / den 3. Martii auff Sanct Kunigunden Tag Anniversarien in Flertzheim zu halten angestelt / wie auch die Renten von 5 Reichsthaler zu unserem belieben den Armen nach gehalten Gottesdienst zu spendiren.

Anno 1618 binnen der zeit / da die grosse Comet Stern 8 a 10 wochen am Firmament des Himmels gestanden / bin ich auch Sontag für dem Advent mit der vorgeschrieben säligen tugentsamer Kunigunde, des Schultissen Mattheis Frembgens dochter zu Flertzheim solemnelich getrauet / mit welcher ich 8. Kindern biss Anno 1634 gezeuget / davon ein / namens Bartholomaeus, mit noch drey schöne wohl gestudierte Söhnen von 17 zu 25 jahren / der elteste wohl bereyset / namens

Herman Loher, begabet mit Verstand, Wissen-
schafft, und 6 a 7 derley sprachen, der ander
Geistlich, der jüngste die fünfte Schul erreichet,
sambt 3 schöne döchter, in Ehr und Tugent wohl
erzogen, davon die elteste 27 Jahr mit 3 schöne
lebende Kinder. Psalm. 128.
Nota. Als Reinbach Anno 1631 in Ehre,
Glück und Wolstandt war, bin ich burgermei-
ster, Schöffen und Raht erwehlet, das war das
unglückliche Jahr, als man daselbsten die fromme
ehrliche Leute auff greuliche Lügen besagen un-
schultig für Zauberer und Zauberinnen ver-
brant, von der zeit ist Reinbach, wie nu an
den tag eine unglückliche geruinirte, ver-
brante, auss geplünderte, verarmbte Stadt ge-
worden, dan ein Unglück hat dem andern (169.)
als ein Echo zu geruffen, also es mangel an
weysen Leuten gehat. Wie es da bey unge-
rechten justificiren ist ergangen, davon ist
ohne mein schreiben pag. 70. 80. 90. in 8 an
mich geschrieben brieffen zu lesen, wie die
bürger mit ihren Familien durch erzwun-
gen Lügen besagen für Zauber und Zau-
berinnen seyn verbrandt, welches gifftiges
Feur ich Anno 1632 mit seynem Golt und Sil-
ber zu Anno 1636 unter dem regirenden
Ambman und Ambt, Frauen N. N. aussge-
loschet habe, da sind viel ehrliche Leute ins
Grab gekommen, die man anders solte ver-
brant haben. Interim zeit 5 Jahren, da ich das
schadlich Feur aussgeloschet habe, baute ich
mir und meiner Hauss frauen ein gulden
bruck, darüber ich den 3 Augusti bey mir

heymlich Ao. 1636 von Reimbach über Cöllen
nach die berümbte Stadt Amsterdam geflüch-
tet, da ich gelegenheit gefunden, diese Weh-
müthige Klage für die algemeine unschuld
der frommen Catholischen Christen zu machen,
Man schlacht zu sagen welcher ist Autor dieses buchs. und in truck zu bringen, auß welcher abge-
walten etwan zu sehen, von was abkomsten
und von was herkomen ich bin, was ich von
Anno 1595 biß Anno 1636. und von Anno
1636. biß Anno 1675. nun 80 Jahr bin gewesen,
und was für widerwertigkeit gehabt, und
mich darauß gerettet habe. etc. Nota, Ob
meine Feinden und die Feindin der Warheit
wolten sagen, ich were als ein Zauber von
Reimbach geflucht, das hab ich durchgehens
in meiner Klage defendirt, das liegen
sie nach art deß Teuffels durch ihren halß
(170.) mit falschen Zungen und Schriften, und sie
können deßhalben ihre Straff, wie am 4. Reg.
cap. 1. zu lesen, empfangen, wie die zwey-
en Hoptmann mit ihren zweymal fünffzig
mann, etc. den Gott rächet offtmahls, da er
nicht spricht: ich wolte wohl denckwürdige Ex-
empelen setzen, ich soll es aber für bey gehen,
den pag. hab ich zwey, ja wohl 3. aus dem
wunderbarlichen Geist Augustin pag. gesetzt.
Ich bin ehrlich geflüchtet, wie Jacob vor seinem
Bruder Esau, wie Moyses vor Pharo, Da-
vid vor Saul, Elias vor Jesabel, Atanasius
vor den Arianischen Sectarissen, wie Kö-
nigen, Fürsten und Herren vor der Macht
ihrer Feynden, also bin ich auch unschultig
umb einer gerechten sachen weil, mit meine

Haußfrau und ihre Stiffmutter / umb Ehr/
Leib/ Leben und Religion zu retten An.
1636 an dem dritten Augusti, (bey mir heym-
lich) nach Cöllen/ Wesel und Amsterdam ge-
flüchtet. Bey recht und warheit weiß ich/
daß meine Feynden nicht vermögens seyn/
das geringste über mich zu beweisen/ daß
sie mit falschen Zungen auß reden oder
schreiben mögen/ wie Laym. tit. 6. p. 51. 53.
über Weyerio Laesio, und Aedeleyn ein Ge-
schrei machet/ doch ich soll ihm und allen an-
deren auch Francos Agricolam auß dem
Propheten Jerem. cap. 7. a. 26 antworten/
der Jeremias sagt: vertröstet euch nicht auff
falsche lügenhafftige Worten und reden zu (171.)
sagen: der Tempel des Herrn/ der Tempel
des Herrn/ der Tempel des Herrn ist bey uns/
wir können bey Zauber verbrennen nicht
irren/ die Besagungen seyn in unseren
Protocollen geschrieben/ ihre eigene Bekant-
nüssen können uns nicht liegen/ also können
wir im justificiren keine ungerechte Rich-
ter seyn/ und ungerechte Urtheilen geben.
Mit diesen Reum reden vermeinen die
ungerechten Richter ihre falsche processen
gutt zu machen/ contra der Richter falschen
proceduren, etc. zum besten der Unterthe-
nen und Seligkeit der Hochfürstlicher Ober-
keit/ auff welche Fürstliche Authorität/ die
falsche ungerechte Richter ihre ungerechte
vertäuffelte proceduren wie Jesabel. am 3.
Region. cap. 21. einführen. etc.
das/ wann man Justitie über Zäube-

rer und Zäuberinen wolte thun und ergehen
lassen / das man es dan nach den Göttlichen
Christ Kaysserlichen Rechten / ohne Schaden und
Gefahr der frommen / mit 7 weisen Scheffen /
und nicht mit 2 unwitzigen törigen stum-
men Scheffen / thut und verrichtet.

die schultig machung von vermeinte
Zauberey bestehet in Fam, Ehrenrauben
von falschen Warsagern / Teuffels Beschwe-
rern / heimlichen lügen besagern / und ehe
das ist der Teuffel ein Lügener und Morder /
und die seinent selben sagen / wie die fal-
(172.) sche Zauberrichter / die seindt nicht ein har-
lein besser / etc.

Angesehen / das von mir fur gemeine
Unschult geklaget und in truck an das licht
gegeben / wird Unterthänigst gefraget?
Welche Gottselige Kayser / Chur und Fürsten /
Christliche Potentaten sollen dan solche teufi-
listische / Tyrannige / Gottlose Richter in ih-
ren Landen stehen lassen / und darin ge-
dulten; in dem es die falsche Richter in hein-
lichen Fragen so dirigiren / das viel viel
fromme Leute von ihren Unterthanen un-
schultig besagt werden / dan es muss je ein
Unschultiger / viel / viel andere unschultige
besagen / fürnemblich und wie viel mehr
den / wan die F. R. 4. 5. 6. Unschultige in
der Gefangnüss / und in der Folter haben / etc.

Unter welchen Peinlichen besagen
zu zeiten / doch selten auch etwan auss Zorn /
Hass und Neyd unterlauffet / welches die F. R.
in so viel befordern / wann sie Cirbsatz der

5 weisen Scheffen) zu ihnen in die Ge-
fängnuss gehen | und zu ihnen sagen: der
N. und die N. haben sie besagt | und seind
darauff gestorben | sie solten auch also thun |
die andere für schuldige besagen | keiner
Person und Geschlechter im besagen verscho-
nen | auch andere besagen | weil sie besagt
sein worden | und deuten den die welche
sie gern besagt wolten haben | so umb die
Kirch | umb den Marck | auff der strassen |
in der Gassen | bey dem Rathhauss | wo
namhaffte ordt seyn | da reiche Leut wohnen | (173.)
es sey bey einem Brunnen | Hützen bey
einem Mönch | Nonnen oder Fronhof | oder
bey und auff der Brück | bey solchen Reden
der falschen Richteren | bemerkten die Leute |
welche die ungerechte Richter gern besagt
wollen haben | und durch solch ungerecht
thun werden die fromme Fürstliche Unter-
thanen in das lügen Protocoll geschrieben.
Der gestalt es denn | wie der Patriarch Ja-
cob, Genes. cap. 34. sagt: dass der Für-
sten Unterthanen für andern Fürsten
Volcken und Nationen verhasst und stin-
ckend werden gemacht | als seine 2 Söh-
nen Simion und Levi, den Schwager-
mordt umb der Beschneidung und Reli-
gion will | an Hommor und Sicheim, in
der Stadt und dess Landt innwohner be-
gangen | etc. welche mordt sünden Jacob.
Genes. cap. 49. in seinem Testament an
Simion und Levi, nicht aller im seegen
zum besten gedencket | etc. Genes. cap. 34.

bezeuget sich auff das 9. cap. der Richter
auff den bruder mord Abimelechs, wel-
cher 70 seiner brüder getödtet hat. Nun
ist aber wohl bey außgehen dieser Kla-
gen und ankomenden Frieden zu hoffen/
ihre Päbstliche H. Kayser und Königliche
M. die gesamtliche durchl. Churfürst-/
Fürsten und Herren werden bey Frieden
tractiren / oder auff dem Reichs Tag gute
Ordnung machen / daß bey Zauber ver-
(174.) brennen / die fromme unschuldige Leute
nicht in lebens gefahr komen / etc.

das / als Doctor Andreas Schweigel,
Vogt zu Reimbach, über die todt folte-
rung Christinae Böffgens, eine alte Kay-
serliche Caroli Halß Gerichts Ordnung
auff die Peinkamer brachte / da sagte Frans
Beurman spötlich und schimpflich / schlugs
mit der handt hinweg / und sagte: das
ist ein alt überlebtes buch / auß dem
kan man sich bey den Hexen und Zauber
Processen nit belehren lassen / das Zaube-
ren ist ein privilegirtes Laster über al-
le Laster und hatte viel ehrletzige
spödliche schimpffreden wider Vogt u.
Scheffen. etc.

Nun ist den Leuten bekant / wel-
che den Acker und Weinberg bauen /
handwercken treiben / und sich mit Kauff-
manschafft ernehren / sich damit bereichen /
Gelt und Gutt prosperiren, die werden
dan beschültiget / daß sie donner / hagel /
Reiff / Mayfrost / Ungewitter / theure

zeit machen / sie holen sagen die falsche Z. Richter das prosperirte Gelt und Gut im verlogen Frau Venus Berg / oder haben sie an Pensionen von dem Teuffel / welches Gelt die Richter gern haben / und darumb suchen sie solche falsche Ursachen sie zum tod zu bringen / davon Ezech. cap. 22. Hosei, cap. 6. am 1 Machab. cap. 1. zu lesen Prov. cap. 14. 16. sagt Salomon: das vermehren, bereichen und Wolstande des Volcks / ist der der Königen / Fürsten und Herren Ehr / contra Schand und Schaden / (175.) welche den fromen und gerechten Gewalt und Unrecht thun / die schmehen / schenden u. lestern Gott in seiner gemeinde / hingegen welche die frome beschützen, beschirmen und wol regieren, die haben Göttliche Verheissung eines glückseligen / Königlichen und Fürstlichen Regiments / biss in tausende Geschlecht.

Nota, wan die Unterthanen der Königen und Fürsten von den Beambten übel und tirannisch tractiret und regiret werden / so entstehen ohne schult und wissen der Königen und Fürsten Rebellirung / darauss sagen uns die Croniken / dass die Republiken / Königreichen und Fürstenthumen / den rechten Herren entwendet werden, davon am 3. Reg. capite 12. bey dem König Roboam ein Exempel zu lesen ist. die Ubelthater nicht straffen sagt Salomon: ist so grosse Sünde / als welche die fromen und unschultigen lassen töten.

die Frommen, welche gerechte Sentenz und
Urtheil außsprechen, die tödten, solche
Menschen, als seind es auch Königen,
sagt Salomon: hasset Gott, und übet
zu seiner zeit straff und rach an ihnen,
ihren Kindern, und Kinds Kinderen; hin-
gegen thut er gutes an den frommen, biß
in das tausende Geschlecht, etc.

Böß und ungerecht ist es, sagt Sa-
lomon: daß man den frommen, gerechten,
(176.) unschuldigen, auß ansehen der Gottlosen
zum schmälichen todt verurtheilt, ihme
schaden an Ehr, Religion, Geld und Gut
zufüget. Wan die Königen und Fürsten
selber zu Gericht sitzen, sagt Salomon:
dan zerstreuet sich alles arges ungerech-
tes, Exempel Hester. 7.8.

Erlöse die, sagt Salomon: welche
unrecht gefangen sein, und versagen
ihnen deinen Raht und deine Hülff nicht, etc.

Und ob der Richter, Herr und Jun-
cker, oder Praelat sagen wolte, er habe
nicht gewist, nicht gedacht, daß unrecht
gefangen nehmen, unrecht geurtheilt,
unrechte Justitia bey Zauber-Richter
gethan were.

Nota, Wie meinet ihr Herren, den
mit dieser Entschuldigung der straf mit
einer Beicht frey zu sein. Gott der ein
Erkenner aller Menschen Hertzen ist,
der den Menschen nach seinem Bildnuß
geschaffen hat, daß der alweisseste Gott
das Wehklagen der frommen Unschuldigen

und Gerechten/ weynen/ wehe rüffen und
schreyen nicht hören und wissen solte;
weilich er weiß alles durch beichten u.
bekennen/ so soll es auch so leichtlich nicht
zu vergeben seyn/ und vergeben wer-
den/ oder es muß zuvor satisfaction, re-
stitution der unrecht confiscirte Güter
und Ehrenraub wider gegeben werden.
die Richter sagt Salomon: sollen selber
der armen Gefangen Fürsprach am Ge-
richt seyn/ dan der Gefangen ist/ der ist
warlich arm und elend, ob er schon von Eh- (177.)
ren/ Religion, Gelt und Gut reich und seel-
selig ist/ welcher Reichthumb in arm/
gemacht/ elend und döllich gemacht. Nach
ungerechter ursach pretendiret der S.
Richter nach Laymans lehr das halbe Gut/
oder bey etwan günsten den viertentheil
der Güter: und weil es der Kirchen Got-
tes zu zueignen. da doch die Pharaseher
das verrätherisch Gelt von Juda die 30 Sil-
berlingen in den Gottes Kasten nicht ha-
ben wollen: Petrus verflucht das Gelt
und Gut, Ananias und Saphira das Gelt
und Gut von dem Zauber Simon Mago.
Act. cap. 5. und 8.

das umb einen Hund oder umb
einen Huren lohn gekaufft ist/ sagt
Moyses: Deuter. cap. 23. taug nicht zu
Gottes Ehr davon in der h. Schrifft in
den Psalmen der Propheten Sirachs, und in
den Sprüchen Salomonis an hundert orten
der h. Schrifft zu lesen ist.

Gefragt wan es Zauber und Zaube-
rinen sein gewesen, und Zauber gelt
und Teuffels gut ist, was will Paulus
Layman und die Bettel München den
mit solchen verfluchten gelt und gutt in
ihren Kirchen thun: Josua cap. 7: wolte das
verbante heimlich entstohlen gutt von A-
chan nicht. der hl. Schrifft zu wider haben
die Zauber Schribenten und falsche Rich-
(178.) ter die Auctoren Sprangerus, Guirlandus,
Bodinus, Binsfeldius, Layman, Ostermann
und viel andere solches zu thun gelernt.
Sie sagen: wan der Vatter oder die Mut-
ter zaubern kan, dan were es vermüt-
lich, dass die Söhne und Tochtern es auch
können. diesen Lebens Mord, Ehren, Reli-
gions Raub berührten 100,000 geinter-
resseerde Geschlechter, so die Fürsten der
Katholischen Kirchen und andere gelerte
Männer nicht, und lassen die falsche Rich-
ter, in ihren Fürstenthümen ihres gefal-
lens handlen als biss herzu beklagt,
und noch beklagt soll werden, wan sie
den dess Vatters Sohn und der Mutter
Dochter, nach ihren sagen und liegen, u.
wider deren Söhnen und Dochteren, von
Geschlechten zu Geschlechten verbrennen,
dan bekomen sie so ein gantzes capi-
tal der Güter. Nota, an Exempeln
mangelt es mir nicht zu setzen, Ich habe
sie zu Meckenheim und Flerzheim. Wan
nun die Richter vernemmen von den 6
Sünden in den hl. Geist, von den 4 Sünden,

die in den Himmel schreyen / sich mit einer
Beicht befreyet zu machen / so möchte und
könte es ihnen für ihre Sterbstunden
bey Gott dem höchsten Richter wol fehlen;
es würden ihnen auch 10,000 Seelmessen
nicht gelten. denn der Unbußfertigen Esa. 1. 59.
Sünden Gebett erhöret Gott nicht / oder Jerem. 7.
das ungerechte confiscirte Gelt / geraubte Mich. 6.
Ehr / Religion und Gut muss widerum (179.)
an die rechte Erbgenossen gerestituirt
werden / wisset ihr Mönchen und Richter
ein anders und bessers / weiset es an.

der Sünden / welche in den Himmel
schreyen / sagt Canisius sein 4. Vorsetzlicher
Mord: die stumme Sodomitische Sünde. Verfol-
gung der frommen. Unterdrückung Witt-
wen und Waysen / Und so man den Arbei-
tern ihren verdienten Lohn entziehet zu.
der unschuldigen Leute Güter confiscirt.

dann folgen noch 9 frembde Sünden.

1. Zu den Sünden Raht und That geben.
2. Einen und andere 3.4. heyssen sündigen.
3. In andere 2.3. Sünden verwilligen.
4. Andere 4.5.6. zur Sünden und Ungerechtigkeit anreitzen.
5. Andere im Sündigen loben.
6. Und der bey still schweigen.
7. die selbige ungestrafft übersehen.
8. Sich frembder Güter theilhafftig machen.
9. Andere Sünde helffen verschönen / und dieselbige vertheitigen.

Wollen dann die ungerechte Richter Ver-
gebung ihrer Sünden haben / dann müssen sie

Gefraget wan es Zauber und Zaube-
rinnen sein gegeben, und Zaubergelt
und Teuffels gut ist, was deill Paulus
Layman und die Bettel München den
mit solchen verfluchten gelt und gütt in
ihren Kirchen thun. Josua cap. 7. wolte, das
verbannte heimlich entstohlen gütt von A-
chan nicht. der hl. Schrifft zu wider haben
die Zauber Schribenten und falsche Rich-
(178.) ter die Auctoren Sprangerus, Guirlandus,
Bodinus, Binsfeldius, Layman, Osteamen
und viel andere solches zu thun gelernet.
Sie sagen: wan der Vatter oder die Mut-
ter zauberen kan, dan were es verwund-
lich, dass die Söhne und Tochteren es auch
können. diesen Lebens Mord, Ehren, Reli-
gions Raub bewirkten 100,000 geinter-
ressierde Geschlechter, ja die Fürsten der
Katholischen Kirchen und andere gelerte
Männer nicht, und lassen die falschen Rich-
ter, in ihren Fürstenthümen ihres gefal-
lens handelen als biss herzu beklagtes,
und noch beklagt soll werden, wan sie
den dass Vatters Sohn und der Mutter
Dochter, nach ihren sagen und liegen, u.
wider deren Söhnen und dochteren, von
Geschlechten zu Geschlechten verbrennen,
dan bekomen sie ja ein gantzes capi-
tal der Güter. Nota, an Exempelen
mangelt es mir nicht zu setzen, ich habe
sie zu Meckenheim und Flerzheim. Wan
nun die Richter vermeinen von den 6
Sünden in den hl. Geist, von den 4 Sünden,

die in den Himmel schreyen, sich mit einer Beicht bekehret zu machen, so möchte und könte es ihnen für ihre Sterbstunden bey Gott dem höchsten Richter wol fehlen; es würden ihnen auch 10,000 Seelmessen nachgethan. den der unbußfertigen Sündern Gebätt erhört Gott nicht, oder das ungerechte confiscirte Gelt, geraubte Ehr, Religion und Gut muß widerum an die rechte Lehenmannen restituirt werden, wisset ihr Mönchen und Richter nur anders und bessers, weyset es an. Esa. 1. 59. Jerem. 7. Mich. 6. (179.)

Der Sünden, welche in den Himmel schreyen, sagt Canisius sein 4. Vorsatzlicher Mord: die stumme Sodomitische Sünde. Verfolgung der Frommen. Unterdrückung Wittwen und Waysen, Und so man den Arbeitern ihren verdienten Lohn entziehet, zu. der unschuldigen Leute Güter confiscirt.

Den folgen noch 9 frembde Sünden.

1. Zu den Sünden Rath und That geben.
2. Einen und andern 3.4. heyssen sündigen.
3. In andern 2.3. Sünden verwilligen.
4. Andere 4.5.6. zur Sünden und Ungerechtigkeit anreitzen.
5. Andere im Sündigen loben.
6. Und darbey still schweigen.
7. die selbige ungestrafft übersehen.
8. Sich frembder Güter theilhafftig machen.
9. Andere Sünde helffen verschönen, und dieselbige verthätigen.

Willen den die ungerechte Richter Vergebung ihrer Sünden haben, den müssen sie

oder ihre Lebgenommen das zu unrecht con-
fiscirte Gelt / geraubte Ehr / Religion und
Gutt widerumb restituiren / das Leben ist
Joan. cap. 18. nicht widerum zu geben. Exempel / den hal-
ben theil meiner Güter (sagt Zachæus:) gebe
ich den armen / und so ich jemandt betrogen /
Gewalt und Unrecht gethan habe / das gebe
ich vierfältig widerumb: das willens und
sinns seyn die falsche Richter nicht; den sie
praepariren ihre falsche Protocollen also /
das viel Leute darin besagt werden / auff
das sie und ihre Lebgenommene immer hin von
zeiten zu zeiten vermeinte Zäuberer u.
Zäuberinnen zu verbrennen haben. Ey doch in
(180.) Gott gefragt / welche mercken doch diesen
Job. 21. verderblichen schaden / Joseph. Amos. cap. 6.
Isai. 5. sagt Moyses und die hl. Schrifft: das Landt in
welchen unschuldig blut vergossen / Ehr / Re-
ligion, Leib / Leben / Gelt u. Gut den frommen
abgenommen u. hinweg geraubet wird / da-
ren blut / Gelt u. Gut sol widerumb ver-
gossen / u. ihre Güter hinweg geraubet /
gedödet / gebrent u. geplündert werden /
u. das sagt die hl. Schrifft an hundert orten /
so man darauff mercken will / u. die tägli-
che Experientie von der zeit / dass man von
Ao. 1624 zu Ao. 1670. zu König Gustavi Adolphi
zeiten / zu König Louis den 14. zeiten fromme
Leute für Zäuberer verbrant hat. Teutsch-
land / auch Lotringen / da man so gebrant /
hat einen unwiderbringlichen schaden ge-
litten. den die Leute wurden um Leben und
an ihren Ehren u. Gütern umb der Sünden

will dötlich gestrafft | die sie nicht thun können.

Nota, wan in Kriegszeiten 10 Soldaten zum todt sündigen | wird darüber Gnade gegeben | daß die Sünde mit einem sol gebüsset werden | darumb sie spielen | daß einer mit seinem todt die andern 9. des todes befreye. etc.

Ergo, wird diese Gnade in Kriegs Justitia unterhalten | wie viel mehr seyn Bürger u. Bauren ihre Familien zu schonen | welche den Acker u. Weinberg bauen | u. welche falschlich können besagt werden | u. die Sünde nicht thun | darumb sie sterben müssen. Warlich | mag ich sagen: die Leute | welche 40. 50. 60. 70 Jahr für fromme Rohme, Catholische Christen gelebt haben | denen kompt von Gott u. den Kayserlichen Rechten die Christliche Privilegie zu | sich bey so hoher Ehrloser beschuldigung zu verantworten | u. das mit den besten u. weysesten Advocaten, die zu bekommen sein.

O Pabst! O Kayser! O Chur- u. Fürsten- (181).
Herren hh. Herrn M. u. durchlauchtigkeiten wissen nicht, wie grausamlich die falsche Richter mit ewren Unterthanen in peinlichen Fragen handelen | umb das lügen Laster u. die falschen besagungen von ihnen zu erpressen. etc.

Im Anfang des falsch Zauber verbrennen lieffen die Leute 2.3.4. stunden fern. wie Jacobs dochter Dina den Comödien nachgelauffen | umb die Leute sehen verbrennen. Kurtz darnach kamen die falsche Richter in ihre Stadt | u. verkürtzen den fernern weg: dan werden ihre Groß vätter | Groß mütter | Schwester u. Brüders, ja sie selbsten gefangen | ge-

foltert u. verbrant: den lehren sie erst/ was
Unschült ist/ wie die im Westphalen ihre Un-
schült an dem Ehrwürdigen Herrn Pastoren/
Michaëlem Stapirium klagen/ als noch zu
lesen sol seyn.

Es ist mit Verwunderung an zu mer-
ken/ wie arm u. desolat die Juden seyn; so
höret man doch nicht/ dass sie umb einer
Ursachen den Gott Abraham, Isac u. Jacob
verlaugnen/ vielweniger den Teuffel/ in bock
Gestalt vor Gott ehren/ ihme anbitten/ mit
ihme bulieren u. den Hintersten küssen/ als
der Pfaff Agricola davon in 22. cap. grobe
Sünden beschreibet/ welche er auss anderen
gottlosen Reden u. Schrifften auffgefangen/
u. in sein gottloses Buch beschreiben/ u. die
Christen mit erschröcklichen Sodomittischen
Sünden beschultiget hat.

Nota, die falsche Richter u. Schreibenten
liegen u. dichten den frommen Rohmes Catholischen
Christen die vermeinte Zauber-Kunst/ un-
ähnliche Sünden auff: solches entlernet der
ein von dem anderen; darnach stellen sie
die ferner greuliche Fragen dass der Ge-
fangenuss an/ u. fragen nach Sünden/ wel-
(182.) che die Leute nicht thun können/ auch nit
geschehen; ob sie Gott Jesum Christum ver-
laugnet; den Teuffel vor ihren Gott an-
gebetten/ welche sie auff dem Teufflischen
Dantz gesehen u. gekant haben/ wie sie
Hagel/ donner/ Wind u. Wetter/ Ungezeyf-
fer/ Zauberstoff machen: item dass der
Teuffel unterm schein dass Mans/ die Frau

in Liebe habe bedrogen | die junge Tochter
unterm schein des Freyers in Liebe haben
bethöret | u. weil das als ein Glaubens-
Articul geglaubt wird; so ist es ein gefähr-
liches dingen | ein from Catholischer Christ
zu seyn: dar gegen zu schreiben u. dar
gegen zu reden. denn welche dargegen
schreiben u. reden | die werden von den
Gottlosen Menschen für Zauber Patronen
gehalten | gemirkt ob der Teuffel eine ehrli-
che Frau unterm schein ihres Manns | eine
junge Tochter unterm schein ihres Freyers
betöret | bedrogen u. darüber einen con-
tract bey einem engstigen Gewissen ge-
macht hat; so kan der contract u. accort
vor Gott u. bey Christlichen Rechten nicht va-
lidiren | wan er geschehen wäre. da Maria
die Mutter Jesu Christi, Fürbitterin deß
Menschligen Geschlechts, die hl. Schutz Enge-
len Raphael, Michael, Uriel, Jremiel und
Gabriel mit allen millionen Engeln sollen
gegen solchen betrieglichen accort gerichtlich
zu sagen haben. doch der falscher Richter
Gewalts Rechten sein nicht begolt | die erste (183.)
zweyte | dritte u. vierte Folter ist mächtig
genug das lügen Laster | auch von den aller
frömbsten Menschen zu erpressen | als da
von in Past. Stapirii 22 casibus zu lesen soll seyn.
O daß die Fürsten nach dem Exempel
Danielis cap. 13. die falsch gehaltene Zau-
ber Processen ander mal wolten examini-
ren lassen. O was erroren solten sie darin
finden. O ihr gelerte Mannen | angesehen

ihr das Saltz u. das Licht solt seyn die Albe-
ren u. Schlechten zu lehren / u. ihnen den be-
trug der falschen Richtern zu verstehen solt
geben: was habet ihr nicht gegen Lutter u.
Calvinum für Bücher geschrieben / u. sie wi-
drumb gegen euch. u. das alles umb die
Alberen u. Schlechten auf newe Religions sy-
sten / in Glaubenssachen zu diese ihrer Selig-
keit zu bringen. Und im Puncto der H. Zau-
ber Processen haben sie wenig Gelehrten
bekümmert: als nur Tannerus, Stapyrius, Cri-
minalis, u. das mit Leibs Ehren u. Lebens Ge-
fahr. Was dan die Folterung vermag / das
ist im Cap. 9. mit 7 betrübten Exempelen angezogen.
Ein jeder Mensch / von was qualität
er ist / frage / prüfe sich selber / ob ihm ein
solcher Teuffel oder Satan im fleischlichen
Gelüsten ist für gekommen: so nicht. warum
sol man dan sustiniren u. arges dencken /
(184.) dass andere Leute die frommen / Ehrlichen / Keu-
schen / Gottsüchtigen gelebt haben / also oder
sie / dass die von dem Teuffel durch fleischliche
lüsten zur unziemlicher Unzucht solte ge-
bracht seyn / welches wider die Natur streitet /
u. nicht sein kan; den ein ding / das nicht
zu bewegen ist / das muss man in Blut-
rechten niemand auffligen. etc.
Under Christlichen Liebten ist die Fra-
ge? ob man in den Ehrlatzigen Blutgerich-
ten Leute / welche nicht wider die Catholische
Lehr reden / lehren / glauben u. schreiben /
auff greuliche Lügen besagen / kan u. mag
fangen / folteren u. peinigen; u. sich den Hal-

ben theil/ oder bey Zünsten den vierten Theil
der Güter zu eigenen. Theses, Gefragt?
werden darum eure Städten/ Adeliche Schlös-
ser/ Abteyen/ Propsteyen/ Pastoraten/ Geist-
liche Prebenden beraubet/ geplündert u. ver-
brant/ daß ihr unverantwortlich zugestanden/
befördert u. protestirt habt. Genommen: ich
simulire/ oder ich gebe zu/ die Frau ist ohne
will u. wissen deß Manns/ der Mann ohne will
u. wissen der Frauen von dem Teuffel be-
töret u. betrogen. bey solchem betrug seyn
die Partheyen den Kauff u. Contract nicht schul-
dig zu halten/ weil sie/ (wann man es glau-
ben solte) umb das gantze Capital betrogen
seyn/ keine Zeugen dabey gewesen/ noch *
Gott gelt/ heller noch pfennig gegeben ist.

der erste Auctor und Anstaller der fal-
schen Zauber Processen/ vermeine ich ist ein
Bettel-Münch gewesen/ von welchem Münch alle
Zauber Richter im procediren sich erlernen: wie
die Fabul von Virgilio sagt: welcher von sei-
ner Liebsten betrogen/ da thut er durch seine
Kunst (so man die Fabul eine Kunst nennen
mag) löschet er alles Feur in Rom auß/ wel-
ches Feur niemand haben konte/ oder er müste
es (mit Urlaub zu sagen) in seiner Liebsten
Trümchen schlagen/ Kertzen/ Licht u. Feuer al- (185.)
da anzünden/ also erlehren sich schier alle
Zauber Richter aus Sprengero malleo male-
ficarum die Christen Leute zu fangen/ fol-
tern und verbrennen.

Ander mahl/ gesetzet/ ich gebe zu/ die
Teuffel bulieren mit Frauen u. Männern; welches

* Wie die MordLugen Fabulen sagen, dass es Pferdedreck sey gewesen.

ich doch nicht glaube / dan ich halte mich fest an die hl. Schrifft / Lucas, cap. 24. dass die teuffel Geister seyn / die kein Fleisch / kein Blut / Aderen / Gebeine oder Sehnen haben. Gefragt? was Freude solte dan an ein dingen seyn / das nichts ist / da der Pfaff Agricola so leichtfertig von schreibet / oder meinet er der Menschen Frauen / etc.

der Richter Schreibenten oder Comissarien Kinder mögen dencken u. sagen: wir müssen in diesem Francösischen u. Teutschen Krieg um unser Elter Sünden u. Unglaubens willen leiden / dass Teutschland, Fürstenthümen / Städte, Ambten, Schlösser / Burghäuser, Festungen / Dörfferen / Meyerhofen / Klosteren u. Geistliche Häuser ingenommen / beraubet / geplündert, versenget / geruiniert und verbrant werden.

das Letzte Capittel.

Wider die falsche beschuldigung von Zauberey / und wider die ungerechte Richter ihrer Gewalt Rechten / für die frommen.

Unter allen Zauber Scribenten ist
Nota. der Pfaff Franciscus Agricola, Pastor zu
Sittart / ein der hennynigste unter vie-
len gewesen / dieser sagt in seinem ersten
(186.) Tractat: (deren er sieben gemacht) die teuf-
fel sagt er bulieren leiblich / fleischlich wis-
sentlich / sichtbarlich und persönlich / mit Ge-
ehligten Frauen und Mannen. Ich dencke /

dass er vermeint die N. N. mit ihren Bu-
len; ich soll meiner Gedancken Nahmen
hier nicht setzen. Es ist aber woll eine hohe
beschuldigung der Leute / welche eines
Christlichen Glaubens seyn / sie zu beschuldi-
gen / wan sie 40. 50. zu 60. 70. 80 jarigen
From / Ehrlich / Ehrbar u. Keusch im Ehestande
als auch im Wittwenstande gelebt haben /
dass man sie den mit diesen so groben /
mehr als Sodomittischen Sünden so falsch-
lich lügenhafftig beschuldigt / u. den kei-
ner Verantwortung platz u. statt geben
will. dem zu gegen sol ich 2. 3. 4. Exem-
pelen setzen: so wenig sich Wasser u. Feur
vertragen / Stein u. Erde sich mit Feur
zu sammen schmieden / Schiffe zu lande
fahren u. seilen / pflügen zur See / ackern
u. Früchten fortbringen können / so wenig
sage u. achte ich (wan Zauberer u. Zau-
berinnen seyn sollen u. können) dass sie
fleischlich / leiblich / sichtbarlich / persönlich
mit den Teuffelen bulirn / oder die
Schreiber u. Richter müsten es wircklich /
ohne den Henker beweisen / den die
Sünden / durch welche man mit dem Todt
gestrafft wird / als bey diebstahl / Morderey /
Ehebrechung / muss sonnen klar bewiesen
werden. Ein ander Natur ist der Engelen / (187.)
ein ander der Teuffel / ein ander der
Menschen / ein ander der 2. und 4 füssigen
Thieren auff Erden / u. Fischen in dem wass-
ern. Im generiren bleibt ein jedes bey sei-
ner art u. natur / wie davon in h. Schrifft

u. in den Welt Büchern der naturen viel zu
lesen ist / das ein jedes auss seiner eigen
art kont. wie solte dan das hoch von Gott
begabte Menschliche Creatur, das nach dem
Ebenbild Gottes erschaffen / es sey Man oder
Frau in solche Unwissenheit verfallen / den
Teuffel in Bocks Gestalt vor Gott ehren u.
anbitten / ihn vor Man u. Frau ehren u. lie-
ben / mit ihm wissentlich in Hurerey u. Ehe-
bruch leben / ihme / dem stinkenden Bock /
(mit reverentz) den Hintersten küssen. Es
besitzet das Gericht under wohl sagt Da-
niel: cap. 13. als die fromme / keusche Susan-
na zur Unschuld von 2 ungerechten Richtern
zum tod verurtheilet war. Colossen. cap. 1.
u. anders wo in h. Schrifft ist von den
himmlischen Geistern u. Engeln ihrer Herr-
lichkeit u. Dienstbarkeit zu lesen. Dan als
Gott die Welt / die Menschen u. alle Crea-
turen geschaffen / da hat er alles nach seiner
Weissheit u. Recht gethan mit schweren
Centner Gewicht u. kleinen Gold essen
Gewichten gewogen: u. mit der Ell u. Zah-
len / mit der Maass seines Göttlichen Ver-
(188.) stands gemessen / auch den Teuffeln ihre Macht
begrenzt / u. zu den Wassern gesagt: biss
dahin solt ihr mit euren Wellen lauffen /
u. nicht fernner. Mir ist umb das Hertz /
dass Gott dem Teuffel nicht verhengt hat /
auch nicht verhengen sol / noch verhengen wird /
dass der Teuffel die Ehefrau / den Eheman / den
Freyer / den jungen Gesellen / die Jungfern
u. Tochtern unter dem schein von liebe / batie-

gen u. bethören sol, der Ehr, Gottseligkeit,
Leib, Leben, Religion, Gelt und Gut, alles
bey verloren gehet. Gefragt? Ob es gescheh-
en könte, geschehen möchte, muss dan solches
allein Ehebruch Römischer Catholischer Leuten,
Jungfrauen u. Jungen Gesellen vor komen;
u. bekante Gottes Lästerer, Huren u. buben,
unverheyratete Geistliche Mönchen u. Nonnen
gehen frey. Die sein auch Menschen.

Nota, Wan dieses geschehen möchte,
gefragt? muss es dan allein die Bürger
u. Bauren mit ihren familien betreffen, solte
dan niemand unter so viel tausend u. tau-
send Römische Catholische Christen seyn, die Gott
die Ehr geben solte, den Teuffelischen betrug
an ihrem Beichtvatter, an ihrem eigenen Man
oder Frau bekant zu machen, als erst durch
folteren u. peinigen an solche falsche Richter,
Henker, Pferde Schinner u. Hunde schlager
bekant zu machen.

Das beschuldigen von Nacht reiden, Hexen- (189.)
tantzen, gastiren, dominiren, transformi-
ren, Huren, bulieren, den Teuffel sichtbarlich
vor Gott in Bocks Gestalt ehren u. anbitten,
den stinkenden Bock den Hintersten küssen,
donner, Hagel, Blitzen, Winde, Ungewitter,
Reyff, Mayfrost, Ungeziffer, Krankheiten,
Unglücken, theure Zeiten machen, das alles
u. hundert andere ungereimte Beschuldigun-
gen, werden den zu unrecht beschuldigten
Christen falschlich auffgelogen. dieses ist alles
Gottes Ehr, Krafft, Allmacht u. Herrlichkeit
zu verkleineren, das man Gottes Krafften

den alten Weibern solte zu schreiben, wie
Layman tit. 5. pag. 38. 42. 44. hat gethan.
Franciscus Agricola hat in den 22.
Art. erschröcklicher Sünden in seinem Buch
verfasset. In dem 2 Cap. sagt er: die Heyden
u. Abgöttische Leute haben keine fleischliche
Gemeinschafft mit den Teuffeln, dass sie
wesentlich, sichtbarlich, fleischlich mit den
Teuffeln buhlen u. huren, das sagt er: thun
getauffte Christen, Zauberer u. Zauberinnen,
er hat davon keinen festen Beweiß, er ent-
lehnet diese Mord Lügen auß dem Malleo
maleficarum, Sprengero, Bensfeldio und
andern Auctoren, ja dichtet u. schmiedet
solches auß seinem eigenen Hirn ins Lästerbuch.

(190.) Nota, wollen sie den Ursach zu den
frommen Leuten haben, sie zu fangen, fol-
tern u. peinigen, so müssen sie ihnen sol-
che häßliche Mordt Lügen außsinnen u. auff-
dichten, da sie dann der reiche, habseligen,
eignen Glaubensgenossen 50. 60. 70. järige
Leute keines theils (krafft ihrer falschen Pro-
tocollen) verschonen, dann sie eignen sich der
Leute halbe Güter zu. Es ist nun voll von
Leuten, die gerne Menschen tödten. Sebasti-
an Munster setzet in seiner Cosmog. lib. 3.
Ezechiel 13. 34. c. 173. Exempeln, in Walß, Brabant zu
Utricht, seind dergleichen Exempelen ge-
schehen, dan da die Hirten selber unwissende,
tyrannische, u. unglaubige Menschen seyn,
Wehe dan der elenden Schäffen, da solche Lehrer u.
Richter die Gemeinde mit solchem glüenden
Zeppen beherschen u. zum todt geißelen.

Im 3 Capite sagt Franciscus Agricola:
die ungetaufften Juden hassen u. fliehen die Teuf=
fel, sie haben keine fleischliche, persönliche, sichtbar=
liche Freundtschafft mit dem Teuffel, etc.
Das sagt er thun die getaufften Christen,
Zauberer u. Zauberinnen, die ehren den Teuffel
als Gott, lieben ihn als Man u. Frau, con-
versiren u. buliren sichtbarlich mit den Teuffe=
len, u. mit solche Mord Lügen die Römische
Religion in ihrem Glauben zu schänden, hat
der Pfaff 7. Tractaten gemacht, davon die= (191.)
ses das ärgste Gottloseste Tractat ist, da er un=
gezweyffelt auff der Cantzel mehr als zu
viel Mords Lügen von gepredigt wird ha=
ben. Wie viel er auch getrachtet der Zeit
Hertzogen von Gülich, Cleff, Mark u. Berg,
seliger gedächtnüs an das Menschen ver=
brennen zu bringen, so hat es nit nach sei=
nem bösen Willen u. Rath gegangen.
Im 4. Capit. sagt Franciscus Agricola:
die getaufften Zauberer u. Zauberinnen seyn
ärger u. böser als die Türken: er setzet da=
von 5 Puncten
Im 4. Punct sagt er: die Türken hassen
u. scheuen die Teuffel, sie haben keine wissent=
liche, scheinbare, persönliche Gemeinschafft
mit ihm; aber die Christen Zauberer u. Zau=
berinnen sagt er: die lieben u. ehren die Teuf=
fel als Man u. Frau, u. buliren persönlich,
sichtbarlich, wissentlich u. fürsetzlich zusam=
men: das u. viel anders liegt der Pfaff den
Römis Catholischen 50. 60. 70. järigen Christen
Leuten auff. denn da man nach seiner lehr

anfangt zu brennen / da solten 30. 50. 70.
80. ja 100. fromme / unschültige Menschen
verbrant werden / die möglich weniger
Zauberer u. Zauberinnen seyn gewesen /
als der Pfaff selber. Ich soll ihm das 3. u. 5.
cap. zu den Galatern zu eigenen.

den Jannis Jambris, Simon Magus,
(192.) Elimas u. Bar Jehu waren gelerte Leute /
u. nun macht man durch Folteren u. peinigen
auss frommen Catholischen Christen / welche ehrlich
gelebt haben / Zauberer u. Zauberinnen / wel-
che den Acker u. Weinberg bauen / sich ein je-
der mit seiner händen arbeit ernehren
muss / die Andächtig zur Kirchen / Missen /
Nachtmahlen / Metten / Salve Regina, nach den
gesegneten Saltz u. Wasser gehen / etc. Leute /
welche es in allem mit der Römischen Kirchen
Glaubens / Ceremonien u. Articulen halten,
ja ihr Seel / Leib u. Leben / Ehr Gelt u. Gut
darvor auffsetzen solten / solche Achtbare Leute
von mehr gemelten hoch Achtbaren Alterthumb
werden von den Gottlosen Richtern / unter dem
schein von einer heyligen Inquisition für
Zauberer u. Zauberinnen beschültigt u. ver-
brant / u. dass sie Zauberer u. Zauberinnen
ungezweifelt müssen seyn; so schliessen sie
alle Christ Keyserliche Rechten zu gebrauchen
vor ihnen zu, dass sie daran keine so Geist-
liche als Weltliche / in so hoher beschültigung
mögen geniessen. viel weniger Pastoren
Zeugnüss u. Fürspraach tollerieren / Advoca-
ten Fürspraach zu stehen. den alle / seyn es
auch Blutfreunden / Pastores, Advocaten /

Gerichts, Personen, Vogten, Schultissen u. Schöf-
fen, welche den Leuten hohen Ambts halben
fürstehen, die werden selbst, auch in die
aller gerechtesten sach, für Zauberer gehalten. (193.)

Und bey so fern sie in der falscher Rich-
ter Richter Gewaldt u. Händen kamen, den
lernen sie durch Henkers hülff, ein solches
Lügen bekantnuß thun. Denn alle welche
den Gottlosen in Glaubenssachen, Religi-
on u. in ungerechten justificiren zu gegen
schreiben u. sprechen, da machen die gott-
lose Richter u. J. Bodinn Ketzer u. Zaube-
rer auß. Wäre der Pfaff Agricola dyß Doc-
tors Jan Weyers mächtig geworden, er
solte seinen Leichnam nicht mit ehren in
das Grab haben lassen kommen, wie da-
von in Paulo Layman tit. 6. pag. 51. a 53.
u. in D. Joan Bodyn. Bücher zu lesen.
dann da seint jetzen u. zeiten, daß Irr-
Narr u. Lügen-Geister in die Welt
kommen, sogar [?] in die Romische Litter Ge-
lerten. Wann der Irr-Narr-u. Lügen-
Geist seine Jahren, Monden, Zeiten und
Tagen hat, dann weil er Ketzer brennen sol
hat er auch keine, oder er müste sich selber
u. seine eigene Glaubensgenossen ver-
brennen.* Wann er zu vermeint Ketzer ver-
brennen nicht kommen, welche die Waffen
in die Hand genommen haben, dann greiffet
der verteuffelte Irr-Narr-u. Lügen-Geist
seine eigene Glaubens Genossen fromme
ehrliche Christen Leute vor Zauberer u. Zaube-
rinnen an, umb gut u. theil an ihrem gelt,

* Da von Sebastian Munster, lib. 3. fol. 173. Ao. 1232.

(194.) Hab u. Gut zu haben / und das mit solchen
Luc. 21. scheinheyligen Eyfer / als wolten sie GOtt ei-
Mat. 24. nen dienst daran thun: als bey additione / u. an dem Sechsten Sontag nach Ostern zu lesen ist. Joan. 15.16. Act. 9.

Im 5. Cap. sagt der Pfaff Franciscus Agricola: die Mamalucken haben grosse Abscheu für dem Teuffel in sichtbarer Gestalt in zu sehen / in zu lieben / zu erkennen u. zu bekennen. das sagt der rasende Pfaff thun die Christen Zauberer u. Zauberinnen / die conversiren in grosser Lust / Freude u. Freundschafft mit den Teuffeln / sie / sagt er: bulieren nach fleischlichen Lüsten mit ihnen. Ich darff keine Gleichnüss setzen; wenn es einmahl etwan 2.3.4. Menschen eines orths zu thun wehre / man möchte daran glauben / aber es werden 30. 50.70.80. Ja wohl 100 Menschen auss einem Ambt / auss einer kleinen Stadt u. Dorff verbrant / dennoch bleiben die Lügen Protocollen von der Inwohner Nahmen aber voll; die Christenheit wehre ärger als Sodoma / Adama u. Gomorra / in solchen Sünden zu leben / u. dan solten sie erst im hohen 60.70. jarigen Alter durch die falsche Richter gestrafft werden / die selber grobe Sünder u. Ehebrecher seind: man pflegt bey justificirung für die arme Sünder ein gemeines Gebett mit geschlossenen ring zu thun: diese arme unschultige Christen stümmelt / staudet u. stösset man cito cito zum strohschantzen u. höltzen Häusslein hinein / umb dass sie ihre Unschult nicht beklagen. Auch nicht revociren sollen.

Im 6. Cap. sagt Fr. Agricola: die Zaube-
rer u. Zauberinnen sein ärger u. böser als
sonsten einige Gottslesterer. er setzet das
in 3 Puncten: Nun weiß ich, u. es ist die
Warheit, das Gottlose Menschen seyn, welche
ihr Leben, Leib u. Seel mit fluchen u. schwe- (195.)
ren dem Teuffel zu hundertmahl übergeben,
umb ihre Lügen zu bekräfftigen, wünschen
sie den Teuffel in ihren Leib, u. dieselben
nicht zaubern. wo aber eine ehrliche, tugent-
reiche, ehrbare, fromme Frau, u. ein alter ehr-
barer, tugentreicher, verständiger Mensch ist,
denen kein fluch auß ihrem Munde gehen,
deren so ehrlicher, fromer Leute Namen fin-
den sich in den falschen Lügen Protocollen,
die mit der Pfaff Agricola haben, daß sie für
Zauberer gefangen, gefoltert u. an Pfälen
verbrant sollen werden.

Zu dem 7 Cap. sagt Agricola: die Zaube-
rer u. Zauberinnen seind ärger als die Mein-
eydes, Treulose u. Gottlose, diese, sagt er: ob
sie schon sündigen, so haben sie doch keine per-
sönliche u. fleischliche Gemeinschafft mit dem
Teuffel zu buliren, gleich wie die Zauberer u.
Zauberinnen haben, die conversiren, domini-
ren, gastiren und buliren sichtbarlich, fleisch-
lich u. wesentlich mit dem Teuffel, wan sie nur
willen u. darzu lust haben, u. in diesem mei-
net er die Römische Catholische Christen.

Im 8. Cap. sagt Agricola, die Zauberer Luc. 6.
u. Zauberinnen sein ärger, als eine gerlagerdt Matt. 6.
von Sectarissen. etc. O Pfaff! treibe erst den 3. Reg. 22.
grossen Balcken auß deinem Sinn, hertzen u. 2. Cro. 18.
Ezech. 14.

Augen| lege erst den Lügen Geist ab| durch
welchen du redest| lehrest u. schreibst| u. weise
den der Ketzer Irrthümen u. Sünden an. Er
setzet 5 Puncten hinzu| etc.
Es ist die Warheit| welche Männer den
S. Z. Richtern ihren ungerechten proceduren
hohen Ampts halben wider sprechen| es sey
auch ein Voyt| Schultis| Scheffen| Bürgermeister,
Pastor oder Advocat| die werden für Zauberer
u. Zauberer Patronen angesehen; also auch|
welche dem ungeistlichen Leben der Pfaffen u.
(196.) Mönchen zu gegen schreiben| die werden für
Ketzer gehalten: denn die Untugent u. Gott-
losigkeit will sich nicht lehren| viel weniger
straffen lassen| welche denn eins von beyden
thun| das sein (sagt Layman) titul. 6. pag.
51. 53. Ketzer u. Zauberer. die mögen gebrand werden.
Zu dem 9. Cap. sagt der Pfaff| die Zau-
berer u. Zauberinnen sein ärger u. böser als
die Kirchen Räuber| er setzet 5 puncten hinzu|
in dem 4. Punct sagt er| die Zauberer u. Zau-
berinnen pflegen mit den Teufflen alle Wol-
lust| persöhnlich| fleischlich| wissentlich| mit Leib
u. Seel| u. das alles zu trotz Gottes. Ey doch
womit will der Ehren schänder den Röhmisch Ca-
tholischen solche Lügen sünden glaubwürdig
machen| mit den Henckeren| Pferdeschinderen
u. Hundeschlegeren| u. schliesset alle Christ
Keyserliche Rechten ihn zu gebrauchen zu.
Nota, Wann es auff 2. 3. Persohnen ge-
meint were| u. der etwas leicht gläubig ist|
der mögte daran glauben.
Zu dem 10. Cap. lobet Agricola den Sö-

domiten Sünden vor den Christ Catholischen Z. sünden, er setzet hierzu 5 Puncten, in dem 1.2.3.4. u. 5. Punct (sagt er) die Sodomiten haben gräuliche sünden betrieben, die Zauberer u. Zauberinnen sagt er belieren mit den Teufelen in angenommener Mann oder Frauen Gestalt. Gefragt, wo findet man mehr Zauberer u. Zauberinnen in einiger Religion, als unter den Römisch Catholischen Teutschlanden: u. da sein so wenig Bischöffen, Pastoren u. gelehrte Leute, welche sich dieses schadens, Joseph Amos, cap. 7. annehmen, noch angenommen haben, als nur die Ehrwürdigen Herrn der Societät Jesu Tannerus u. der Auctor Cautio Criminalis, der Herr Michel Stapirius. Sihe alle sehen auff die Auctoren Sprangerum, Guirlandum, Bodin, Bensfeldium, u. andere dergl. mehr, die ich nicht nennen will, umb (197.)
nicht mehr Feynden gegen mich zu haben.

In dem 11. Cap. sagt der Pfaff, die Zauberer u. Zauberinnen, Nota er meinet Römisch Catholische Christen, opfferen dem Teuffel ihre Kinder vor der Geburt, in der Geburt, als ein Göttlicher Opfferhand auff: er sagt u. liegt es in sein Pfaffen Hertz hinein, dass die Elteren u. die Mütter ihre Kinder vor der Tauff tödten. Er hat wunderliche Grillen auffgefangen, welche ich nicht setzen mag, anders solte meine Demüthige Klage allzu lang fallen: dan sie haben es zu grosser schande der Römischer Catholischen Religion in ihre Bücher trucken lassen.

In dem 12 Cap. gereiset der Pfaff der

Leutverrüchter sünden sein über der Christen, Zauberer u. Zauberinnen sünden (dieselben sagt er) berathschlagen sich in ihren conventiculen, wie sie die Früchten deß Erdreichs, das Korn Gewächs, den Weinstock, die baumfrüchten eines sichern Orths, einer Stadt, dorffs, Fürstenthumbs beschadigen, mit Reyff, Mayfrost, donner, Hagel, Wind u. Ungezieffer verderben mögen.

O Mordt Lügner! so wenig die Leute solches thun können, so wenig seyn sie auch
Deut. 32. an allen 22 Articulen schuldig. GOtt hat sich
Sap. 16. diese Ehr, Krafft u. Macht in allen vorbehal-
Jos. 10. ten, die sündige Völker durch seine Engeln
Sir. 48. u. Elementen zu straffen, u. seinem gelieb-
Psal. 77. 104. ten Volk u. Lande seinen Segen, Gnad, Gütt u. Wolthaten zu erzeigen. Hier will ich 100 wahre Exempeln auß hl. Schrifft setzen: da der Pfaff nicht als Lügen Exempeln hat.

Zu dem 13 Cap. gehört Agricola, der Mörder u. Todtschläger sünden vor den Christen Z. u. Z. sünden. Er setzet 5 Puncten, u. meinet hier mit die Römische Catholische Christen.
(198.) Zu den letzten 5 Puncten sagt er die Z. u. Zäuberinnen thun alles zur liebe u. wolgefallen des Teuffels, welchen sie vor ihren Gott kennen, vor ihren Man u. Frau mit ihm zu bolieren angenommen haben.

Zu dem 14. u. 15. Cap. sagt Agricola die getaufte Christen Z. u. Z. sein ärger als einige Huren u. Blutschander. Er setzet im 2. Cap. 8. grobe sünden graden, da keine sünde von ist und solte verdamlich seyn.

Zu dem 16 Cap. verschönt Agricola der Ehe-
brecher u. Ehebrecherinnen sünden vor der ge-
taufften Christen Z. u. Z. sünden. der Ehebrecher
u. Ehebrecherinnen sünden (sagt er) sind vergeb-
lich, aber der Römischer Catholischer Christen Z.
sünden, beschreibt er gar[illegible], abscheulich u.
erschröcklich, welches wan es war wahre, man
möchte auss Teutschland, Römischen Catholischen
ein Sodoma, Gomorra, Adama, ein Coren, Da- Genes. 19. num. 16.
tan, u. Abiram voll darauss machen. Und so
das wäre wahr, was der Pfaff von hören sa-
gen schreibet, Gott solte es ungezweiffelt ge-
strafft, u. ein Exempel an einem oder andern
statuiret haben, u. nicht so lang in solchem Fall
auff solche Gottlose Richter u. Henker gewar-
tet haben, dass die executie thun.

Zu dem 17 Cap. sagt der Pfaff, die Z. u. Z.
sind ärger, als die Diebe u. Strassenräuber,
er meint die Römis Catholische. die Z. u. Z. sagt
er: bolen mit dem Teuffelen, sie stehlen u.
rauben den Bauren Frauen u. Kühen die
Milch ab: sie machen (sagt er) donner, Hagel,
Ungewitter, Ungezyffer, u. verderben dess
Erdreichs Gewächs, Korn, Wein u. Baumfrüchten:
u. das alles dem Teuffel, Bock, Bock, Gott zu
lieb, u. dem wahren Gott u. Menschen zu trotz u. schaden.

O Allweissender HERR GOTT! wan soll
doch so schädlicher, verdamlicher, Ketzerischer,
mördischer Unglaub auss den Römischen Christ (199.)
Catholischen Hertzen genommen werden? Gesetzt,
wann die Geistlich, Glaubwürdig u. War-
hafftig sein, solte man solche Mord, Lügen in
Büchern schreiben, auff Cantzelen predigen, in

Gesellschafften, wider Gottes Wort u. Lehre da-
von reden: wiewol es ihnen müglich nicht al-
lein die einfältige zu uberreden, angeseh-
en die Gelerten sich dadurch uberreden, ja
die Fürsten lassen sich durch solche Lügenschrifften
betören. Recht wohl sagt Paulus: O ihr Gala-
Gal. 3.5. ter, welche haben euch bezaubert, dass ihr der
Warheit nicht glaubet. Denn das Wort zaubern
stehet auff solchen Leute, welche, sagt Paulus,
haben euch auffgehalten, dass ihr der Warheit
nicht glaubet. der Hurer u. Ehebrecher Sünden
sein wahr u. warhaftig, aber die Sünde, da der
Pfaff von schreibet, sein falsch, erlogen, unbeweißlich.

O den fromen Catholischen Leuten! wel-
che in solcher Menschen Hände verfallen, de-
ren Elende ist nicht zu beschreiben, sie müssen
auff sich selber u. andere solche Mordlügen
bekennen, anders höret die grausame Fol-
ter Frage nicht auff. Nun ist wissend, dass
die Teuffel Geister sein, die kein Fleisch, Beyn,
Adern u. Sehnen haben. So ist es auch eine
erschröckliche u. unvergebliche Todsünde,
eine getreute, ehrliche u. tugentreiche Ehe-
frau u. Man zu fragen u. zu zwingen,
ob sie mit den Teuffelen boliret haben, ob sie
anderen Leuten u. deren Kühen die Milch
abgestohlen, ob sie Donner, Hagel, Wind u.
Wetter, theure Zeiten in Früchten, Kornstein
u. Ungezyffer gemacht haben. Keine Frage!

Zu dem 18. Cap. sagt Agricola die Z. sein
ärger als die Mordbrenner, die Teuffelen, sagt
der Lügener, boliren mit den Z. u. Z. gar-
schehlich fleischlich und sichtbarlich.

Zu dem 19 Cap. sagt Agricola, die Zau- (200.
berer u. Zauberinnen sein ärger als einige
Verleumbter u. Ehrenschänder. NB. zu diesem
Capitel solte den Pfaffen selber treffen, dem
er einer von den allergrößesten Ehrendieben
ist, so je in der Catholischen Kirchen gelebt ha-
ben, als noch in seinem 22. Cap. zu lesen seyn
soll. die sagt der Verleumder haben keine
persönliche, sichtbarliche, fleischliche u. leibliche
Bulschafft mit den Teuffelen getrieben, solches,
(sagt er) thun die Christen Z. u. Zauberinnen.
die, sagt der Ehrenschänder, thun den frommen
Leuten mit ihren Ehrenrauben grossen schaden:
aber diese, sagt er können sich verantworten.

Nota nicht bey den falschen Zauber Pro-
cessen, da wird keine Verantwortung zu-
gestanden, keine zeit vergünnet, gelerte
Advocaten zu ruffen, u. deren Raht zu haben.
Was mag dan der Lügener sich einer Au-
genscheinlicher gerechter sache rühmen, da den
zu unrecht beschuldigten Leuten nicht zuge-
standen gehindert u. geweigert wird.

Zu dem 3. Punct sagt er, die Z. u. Z.
wollen für fromme Gottsfürchtige Catholische
Christen geachtet u. gehalten seyn, wan sie
in Gefängnüssen gebracht werden, damit
sie u. dan nicht allein mögen seyn, die ge-
schant u. verbrant worden. dan, sagt er,
besorgen sie zu viel mehr fromme ehrliche Leute, (201.)
etc. NB. hier hab ich den Pfaffen bey seinem
rechten Ohr, wie der Säuhirten Hund die
säuische Schweine bey ihren linken Ohren
zu dem Hirten führet: dan er sagt, die Z.

und Z. besagen u. berüchtigen die fromme ehrliche unschüldige Leute, welche fleissig zur Kirchen, Messen, Communionen, u. Bittfahrten gehen. daher sehet man Klage.

Ist dem also, wie ich weiss, dass es mit den frommen Leuten ist, welche für Z. gehalten werden: sie seind schüldig oder nicht, die falsche Richter machen mit ihnen kürtzen Process, sie müssen nolens volens, 6.8.10.20.30. andere besagen, wie daran im peinlichen Examine D. Henrici Schultes, mit der armen Gefangen gehalten, zu lesen ist, wie er ungehalten er auff das besagen im peinlichen fragen getrieben hat, dass viel Leute besagt würden, das kome nach seinem fragen auff keine 40.60.80. Menschen an. Wie im Stapirio.

Zu dem 20. Cap. sagt Agricola, die Z. u. Z. seind ärger u. böser als sonsten einige Heuchler, gefreinsten Christen u. hypocriten.

Hier oben excusirt er sie u. hier excommunicirt er sie.

Die Z. u. Z. sagt er, die wollen für unschüldige, fromme, Gottfürchtige, Catholische, ehrliche Christen gehalten seyn, die zur Kirchen, Miss, Communion, Metten, Vesper, Bittfarten gehen, fasten u. feyren, u. sie seyn doch sagt der Lügner, die ärgste
(202.) Zäuberer, Zäuberinnen u. Heuchler, die irgend unter den Catholischen zu finden seyn.

Antwordt, auff dass Pfaffen sein Laster schreiben. Es ist die Warheit u. kuntbahr, an welchen orten u. enden in kleinen Städten u. dörffern die falsche Richter ungerechtlich auff Lügen besagen anfan-

gen zu brennen, da breitet sich das Feur
je mehr u. mehr aus, das nicht wohl zu lö-
schen ist, auch sollen sie kein ende daran fin-
den sagt Criminalis, oder sie müssen sie alle
verbrennen.

Welches ungerechtes Feur Agricola so
wunder gern mit seinem lästerlichen u.
Lügenhafftigen Buch, in dem Hertzogthumb
Gülich, Cleff, Mark u. Berg, etc. wider D.
Jan Weyer angezündet wolte haben, dass
auch D. Jan Moden u. D. Frans Beurman
schir darüber von zorn u. boßheit bersten
wolten, welches der F. Z. Richter D. Frans
Beurman Ao. 1631 sehr höchlich beklaget:
dan als D. Andreas Sweygel, Voigt u. die
Scheffen zu Reimbach nach D. Frans Beur-
mans Vorstellen nicht vottern, seinen u.
ungerechtes nicht erkennen wolten, da seuff-
tzet er in die Lufft wie ein Esel u. schreich:
Ach! Ach! Ach! Was vor ein Thun hab ich
mit euch Voigt, u. Scheffen, umb dass ihr die
Ausrottung der Hexen, mit den Gülischen
Edelen suchet zu behinderen, darumb sagt
er hat Gott dem Teuffel verhenget, das
der Ketzerische Schwedische König mit seinen (203.)
Zauber Lappen u. Finländer, mit den
Ketzerischen Chur Fürstlichen Kriegs Völ-
ckeren, unsere Heylige, Keyserliche, ligisti-
che Kriegs Völkeren bey Leipsig auss dem
Velde geschlagen haben, das kompt daher,
sagt er, dass man nicht eiferig ist die
Zauberer zu verbrennen, wie wol er das
auch in sein hertz gelogen, dan man en

Munster, Eyffel ist mein Geburt statt. Ao. 1591.
Reimbach ist von 1600 zu 1636 mein won-statt gewesen.

allen andern der zeit in Teutschlandts
Bisschöfthümen / Bamburg / Wirtzburg /
Mentz / Trier / Cöllen u. in Westphalen
noch im Schwick war / ohne unterscheid der
Persohnen / ehrliche leute auff lügen besa-
gen vor Zauberer zu verbrennen*: und
dieser Böss wicht solte dan sagen / Gott
hat dem König von Schweden / Chur Sa-
xen / Churbrandenburg / Protestanten Rä-
den verhenget die Kayserliche / Catholische
u. ligistische Kriegs Völker zu schlagen
umb das man nicht eyffrig genug in
den Catholischen Landen gebrant u. die
Ketzer verfolgt hat. dan als er Ao. 1631
von dem Junii zu dem Octob. 20 menschen
verbrennete / haben der zeit lange solche
zeitung der Kayserl. Niderlag auff die
Pein u. Folter Kamer / dessen erschrack er
so sehr als hat er ein reiches Fürstenthum
oder Graffschafft dabey verloren.

Ich weiss nicht sagt der Bube /
was ich auff Vogt u. Scheffen glauben u.
halten soll / ich muss andere order darin
stellen. der Gottlose Bube sustinirt
arges u. böses auff die frome Vögte u.
Scheffen / wan sie ihm in unbilligen
ungerechten dingen / die er vorstellet /
nicht votiren u. stimmen wolten. dan sagt
er / dass der Vogt u. etliche Scheffen der
Zauberer Patronen waren: gleich er auch
den eltesten Scheffen Ao. 1632 im Februario,
u. den Vogt Doctor Schweigel Ao. 1636. pag.
durch Doctor Jan Moden hat verbrant.

* Wie noch in des Herrn Michaëlii Rapirii 12 Casibus sol zu lesen sein.

(204.)

Darumb hielt er die peinliche examen mit 2. Ja Scheffen.

Scheffen Godhardt Peller starb binnen derzeit, da schreiber dieses das ungerechte Feur mit Golt u. Silber außgelöschet hat, flüchtete er mit Scheffen Richard Gertzen, anders solte ge dieses nicht beklagen u. die Falschheit der Rich- ter an das liecht geben können, zu mehrerem beweyss, Warheit u. Falschheit der Richter, haben die Christliche Potentaten u. die günsti- ge Leser, die an mich zu geschriebene 3 brieffen pag. 80. 90. zu lesen.

Es ist möglich wormahl kein solcher Schreibens unter Heyden, Tartaren, Barba- ren, Juden, Türken u. unglaublichen Tat- zeren gewesen, als dieser Pfaff Franciscus Agricola, der solche 22 Mord lasterliche Lü- gen u. Sünden den Rohmr Catholischen Chri- sten insgemein hat dürffen aufflegen, wie er thut, daß die in Christo getauffte Rohmr Catholische Christen von 50. zu 70. jahren, (welche den Acker u. Weinberg bauen, u. ein jeder sich seiner Hantierung annehmet) sollen nach 50. 70. 80. jahrig, fleischlich, sicht- barlich, persöhnlich u. wissentlich mit den Teuffelen, (ich darff nicht schreiben, wie die N. N. mit ihren Huren) bolieren. (205.)

Non credit, dass alte Leute lam, blind und Krupel, sollen des nachts aus tantzen, fahren. Non possibile.

Und diese Sünde leget der Gottlose Pfaff den Rohmr Catholischen Christlichen Christen zu lasten, die sach stehet nur dahin, wie die falsche Richter mit Hülff des Henckers solche Mord Lügen auß den frommen Leuten erpres- sen, wie davon im Cap. 9. sieben Exempel zu lesen sein, was die unbehorliche, unmensch- liche Folterung bey frommen unschuldigen

Leuten vermag. Er schetzet die Röhmsche Zauberer sünden über aller Heyden / Barbaren / Tartaren / Türcken / Mamelucken / Sodomiten / Schelmen / Meinaydigen / Strassenräubern / Mordbrennern / Kirchenräubern sünden vor ein nichtiges u. geringes gegen der Rohmschen getauffter Zäuberer sünden / als in seinem 22 Cap. davon zu lesen ist. Als auch in den 51 Lineraden.

Weil er nun den Rohms Catholischen Christen so unthünliche / unmenschliche grobe laster sünden auffdichtet u. sie mit sünden beschültiget: die nicht gethan werden / die er noch niemandt beweisen kan. Genommen / man will es mit folteren u. peinigen wahr machen u. beweisen. müssen dan allein die Leute in kleinen Städten u. dörffern / welche den Ortner u. Steinberg kennen,
(206.) mit diesen so hohen unvergeblichen sünden beschültiget werden; u. die müssige Edelen u. Junckeren mit ihren prächtigen Junfferen / geistliche München u. Nonnen in grossen städten / daran Bürger von 60,000.
Dergleichen ist an 100, ja wohl an 1000 orten geschehen. 80,000. 1000,000. u. Familien gehen frey / u. ein Prelat / Juncker u. Edelman hat nur ein kleines Städtlein u. dörfflein von 70. 80. 160. a 200 Inwöhner / u. da verbrennt man 30. 60. 80. ja 100. unterthanen auff Feinreuben u. lügen besagen für Zäuberer. Ich kan aller dingen nicht vorbey gehen zu sagen / dass die Unterthanen von Flerzheim an ihre Geistliche Obrigkeit jahrlich an Zehenten u. Grund pachten in 6a




H

700 Malter Früchten liebern / nicht weni-
ger meine ich / müssen die Meckenheimer
an ihre Geistliche Oberkeit jährliche Früchten
an ihren Grund herren liebern*: u. der falsche
Zauberrichter D. Jan Moden hat auss dito 2
Flecken / von 200 Inwohner bey 100 fromme Ca-
tholische Leute / die Schultis mit 6. 7 Scheffen /
u. mit 10. 11. Scheffen Frauen verbrant. Vor
der Komste der Richter waren sie alle from.

* 600 a 700 Malter sein 120 a 125 lasten fruchten.

Merckt auff die von Gott zugesante
straffen. gedenckt ihr der güter zeit nicht /
ich gedencke es / Vor dem Z. verbrennen waren
die Inwoner reich u. wol habend, das land
ward gebauet / es hat der zeit nicht den
Fluch von unschultig blut vergiessen / das
gesäide Land trug 60. 80. 100. faltige Früch-
ten / ein Bürger u. Hauss man verkauffte
dem andern in gesegneter zeit ein mor-
gen lands von dem besten / vor 80. 100. 125.
150. 200. thaler, die nun nicht 25 a 30 gelten.

Exempel Ezech. 13. 23. 34. 36. Jer. 14. 15. 18.

(207.)

Genes. 4. Apoc. 6. 20. 4 Esdr. 15.

Es mögt ein rod Schreickbard oder Schauder
sagen: was ich das zu repetiren hatte. Ant-
worte / dass es die auch wissen sollen / welche
der zeit nicht gelebt haben / darumb muss
ich es schreiben; dan ich hab noch viel wider
die falsche gehaltene Zauber Processen u.
ihre schrifften zu schreiben / welches ich hier
in die 207 pag. mit bringen kan. Ich soll mich
dan von diesen widerumb zu dem 21. Cap.
des Francisci Agricolae keren u. wenden;
der er sagt / die getauffte Zauber Christen
sein ärger u. böser / als einige andere von
den aller bösesten Menschen / die auff Erden le-

Predig. cap. 4. 5.

ben | er setzet solches in 7 Puncten | In der
ersten Punct sagt er | die Zauberer thun
alles | was sie auch thun | Gott zu trutz!
O Lügner! Gott lasset sich nit trutzen.
Nota, Ey doch | wahre dieses Pfaffen sagen
u. schreiben wahr | solte sie Gott nicht auff
der That über ihr trotziren straffen, den
Gott lasset sich warlich nicht trotziren.
Num. 16. Exempel seind genug von Pharo, Corah,
Lev. 16. Datan, Abiram, Absolon, Jesabel, Anti-
ochus, Herodes, Heliodorus, Nadap. Abihu.
Pharo. Im 5. Punct sagt der Schänder der
(208.) Christlicher Catholischer Religion, andere
Sünder | wie obstinat u. unkeuschlich sie
auch huriren u. buliren | so huren u. buliren
sie danoch nicht sichbarlich | persöhnlich und
fleischlich mit den Teuffelen zu tantzen.
das | sagt er | thun die getauffte Zau-
berer | die buliren | treiben fleischlichen Ehe-
bruch | Hurerey u. Unkeuschheit in menschli-
cher Gestalt mit den Teuffelen | u. werden
mit dem Teuffel ein Fleisch | ein Leib | Seel
u. Geist. O! Mords Lügner der Christ
Catholischer Römischer Religion zum Nachtheil.
Zu dem 6. Punct sagt der Pfaff | an-
dere Sünder rufen zuweilen Gott an |
u. bitten umb Gnade | sie nennen den
Nahmen Gottes JESU | sie segnen sich
mit dem Zeichen des heiligen Creutzes |
u. thun noch viel gute Catholische h. Werken.
das | sagt er | thun die getauffte
Zauber Christen keine sind | als nur äusser-
lich unter einem heiligen Schein | gantz

nicht sagt der Lügner auß Hertzen grund | sie verfluchen Gott mehr | als ihr anruffen u. anbitten | dan alles was sie thun (sagt der Christen lasterer) das thun sie Hypocritisch | auß einem heiligen eüsserlichen schein | andere Leute zu betrie-gen: u. ihre verteuffelte Boßheit unter dem schein von Gut thun zu bedecken.

O verteuffelter Pfaff! wie lasterest du | wie schändest du die fromme Catholische Leute in deinem 22. Cap. deines Vatterlandes (209.) daran so viel tausend in den Römischen Catholischen Landen verbrand sein.

Welchen ungerechten Menschenbrandt du mit deinem falschen Rath u. Buch so wun-der gern in den Gülischen | Clevischen | Bergischen u. Märckischen Landen woltest angezündet haben.* Aber Gott hat Ihre Hoch Fürstliche durchlauchtigkeit den Hert-zogen Johan Wilhelm (Säliger Gedächt-nuß) u. seine succesirte Churfürsten u. Fürsten | als Brandenburg | Neuburg | sambt ihre Hochweise Räthe mit solcher Göttlichen Weißheit begabet | dass sie mehr D. Jan Weyer, als deinem u. D. Jan Bodinen fal-schen ungerechten Rath noch gefolget haben. doch die Hoch Ehrwürdige Herren Herren Patres der Societät Jesu Tannerus u. Cautio Criminalis haben viel gutes in diesem gethan | u. der falscher Zauber Richteren unchristliche Processen an das licht gegeben und thun umb etwan bey fromer Oberkeit cassiren.

* Ich schreibe solches, vorbehalten, die Priesterliche Ehr nicht zu entehren.

Zu dem 22 Cap. sagt Agricola: der Zauberer sünden sein respective ärger, böser u. ungerechter, als aller Teuffel sünden, umb welcher sünden sagt er sie auss dem Himmel verstossen seindt.

der Teuffel sagt er: hat gesündiget, als noch keiner sünden straff ergangen war,
(210.) die Zauberer sagt er sündigen, ungeacht sie sehen, dass täglich so viel verbrent werden.

Zum zweyten sagt er: der Teuffel ist nicht durch Christum erlöset:

die Zauberer sagt er sein durch Christum erlöset, u. sie, sagt er: verleugnen Christum, u. alles was Göttlich u. Christlich ist. O Lügner! wie liegestu.

Gefragt? wan verleugnen sie Gott Jesum Christum? Antwort, dan, wan der Gottlose Inquisitor, der Richter u. Henker sie mit unaufhörlichen foltern u. peinigen zu solcher Verläugnung zwingt u. dringt. destwegen Gott seine Rach zu seiner zeit auch an ihnen zu üben hat.

Zum dritten sagt Agricola, der Teuffel ist niemahl zu Gottes Gnaden kommen, er wird auch, sagt er, keine Gnade erlangen.

NB. das steht dahin, ich will Gott lassen den Richter sein.

Aber die getauffte Zauber Christen sagt er: seint in der Tauff u. nach der Tauff zu gnaden kommen, u. verläugnen gleich wol Gott Jesum Christum, was Göttlich, Christlich und Heylich ist.

Antwort wider Agricola schandali-

sien: die Verläugnung ist so fremde nicht, dann die Leute werden im hohen Alter, von dem Inquisitor, Richter, Henker, Hunde-schlager u. Pferdeschinder, durch unaufhör-liche greuliche Instrumenten zu solcher Ver- (211.) läugnung Gottes gezwungen, u. zusagen dass sie zaubern können, welches sie doch nicht können, oder alle Menschen müssen zaubern können u. für Zauberer verbrant werden, wie in dem Lateinischen Cautio Criminalis dub. 7. pag. 14 mit diesen fol-genden Worten zu lesen:

Quantumvis urant Principes, non exurent unquam, nisi omnia exurant: vastant terras suas, plus quam ullum bellum, nec pilum proficiunt: res est vel sanguine deflenda. Sunt igitur, qui media mitiora suggerant, in quibus discretione & pruden-tia pollere mihi semper visus est insignis Societatis Jesu Theologus Tannerus Tomo 3. Theologiae, disput. 4. de Justitia, quaest. 5. dub. 5. num. 123. &c.

Ich hab mir fürgenommen nicht mehr wider Agricolam u. seine Ehren Schänderey zu schreiben. Unter andern kompt mir in meinem 11. Cap. seine Lasterschrifften zu repetiren zum zweiten mahl vor, wie er in seinem letzten siebenden Tractat. an ihm gethane 51. moderate Livrade, vermeint-lich mit 51 lästerlichen Verantwortungen wi-der schrift, also ihme keine gerechtliche Li-vrade genuchsam ist, eine Livrade von 51 vor gutt zu halten, der Christen zu verschonen,

u. er machet in jeder seiner ungerechten
Gottlosen Verantwortungen noch viele viele
(212.) Puncten / 3. 4. 5. nichtige verantwortungen
gegen die gerechte moderate Lierede: und
sein schreiben u. reden müssen wahr sein:
wie die hl. Schrifft sagt (Psalm. 9. 11. 16. 139.):
dass die Gottlosen recht wollen haben / und
auff ihrem Bett Lagern Anschläge machen / die
Fromme zu tödten u. umbs leben zu bringen.

die erste Lierede wider Agricolam
sagt: es ist solche Zauberey nicht als gemeint
word. Ergo, dan sind auch solche Zauberer nicht.

darauff antwortet Agricola u. sagt:
es sein vor zeiten Menschen gewessen / die
gesagt haben / dass keine Teuffel noch hell
were. Er bezeuget sich auff Spreng. u. Bensh.
Auff die hl. Schrifft am 4 Reg. cap. 9. u. 21.
2. Paralip. cap. 33. dass Jesab. u. Manass.
Zauberer sein gewesen. Was / so man es un-
durchsuchet / wie u. welcher Gestalt sie unter
die Zauberer gezehlet u. gerechnet werden,
das ist mehr für die Lierede u. für nichts als
für Agricola. da man gedacht ist / da das Wort
zauberen in der Vorrede ungefehr 40 mal notiret
ist. die zweyte Lierede sagt / es sein kei-
ne Zauberer / Ergo / man thut den Leuten
Gewalt u. Unrecht / die man davor achtet /
haltet und gefangen nimbt / sie zum Lügen
bekennen foltert u. peiniget. davon folgendes
in den 21 Casibus dess Herrn Michaëlis Sta-
(213.) pirii zu lesen soll sein. Agricola berufft
sich auf das tägliche Zauber verbrennen /
u. auff nebenstehender additie welche Schrifft

u. Hinrede | vor mich | u. vor alle unschültige Leute ist; dan Jannis, Jambris, Jesabel Manassis, Simon Magus u. Bar Jehu haben Zaubery | Abgöttery u. Geistliche Hürery | das ist Zaubery u. Abgöttery getrieben | wie etliche Prediger Dominicaner Mönchen zu Bern | Ao. 1509. u. etliche Clarissen Nonnen zu Cöllen Ao. 1629. haben getrieben | derohalben sie auch gerichtlich als Zauberer u. Götzen dienerinnen seie verbrant worden. Wie u. welcher Gestalt sie den gezaubert | gelogen u. betrogen haben | so haben sie doch kein Hagel | Blitzen | donner | Regen | Trückenheit | Sturmwinden | Reyffen | Mayfrosten | Ungezyffer | schädliche Tierlein | fliegen | Würmen | theure zeiten in Früchten Korn u. Weinen können machen | wie die falsche Richter die fromme Leute beschuldigen: u. folgens mit unaufhörlichen Foltern u. peinigen | durch Henkers u. Pferde Schinders Gewalt von ihnen ergressen | dass sie anderer Leute Kühen die Milch abstehlen | u. an einer schwellen oder stroh halmen | an einem Stängel eines Messers | die Kühe in Holland u. Friesland können melken | auff dass sie viel Butter bekommen. etc.

Und wie Bodinus sagt, dass sie den (214.)
schwangeren Frauen die Frucht ihres Leibs döten u. mit wünschen können verderben | u. unter eines Viehe Stals Trümgel vermeinte zaubery legen: u. wan das Vieh oder die Menschen darüber gehen | dan en zehrende Kranckheiten kommen und davon sterben müssen | wie der von in der Zauber Kich-

ter u. ihrer Schreibenden Bücher viel lügenhaff-
tige Exempeln zu lesen sind.

dem zu wider soll ich das 22. 23. 24 cap. num. u. Biliam zum Exempel setzen, der konte nicht mit fluchen den Kindern Israels übels wünschen, die Gott gesegnet hat. Ergo so kan der Teuffel den Rechts Catholischen Christen Leuten durch Zauberey nicht böses thun, welche hl. Agnus Dei, Crucifixen u. S. Joannis Glasen bey sich tragen u. am Halss hangen haben, u. auff Gott vertrauen.

die 5. Einrede sagt, die alte verkakalte unwitzige törige Frauen traumen u. dunken Zauberinnen zu sein; dass sie solches thun können, u. können es doch nicht thun.

Nota. die Folter der Richter thut die Unschuldige Leute das bekennen.

Agricola sagt, das thun nicht allein die alte u. arme verkalte Weiber; sondern auch junge reiche verständige Frauen, und weyse verstandige Männer bekennen die Zauberey. Er bezeuget sich auff Sprenger u. Bensfeld: u. ich bezeuge mich auff wahre dunkelnötige falsche ergangene Processen, u. auff die Herren Herren Tannerum, Cautio Criminal. Michaël Stapir. (215.)

Pag. 158. sagt die Einrede, die Leute welche für Zauberer genant, sein des Zauber Lasters nicht schuldig, sie werden zur Unschult gefangen, u. biss zum Lügenbekennen gepeiniget, als cap. 9. von foltern u. peinigen, u. verfolgens in dem Brillen Tractat des Herren Michaëlis Stapirii ein mehrers soll zu lesen seyn.

Agricola will sie gegen alle Einrede

ungescheumbt schuldig machen, dan er berufft sich auff Sprenger und Bensfeld.

Pag. 159. sagt die Einrede: die zu unrecht beschuldigte Zauberer verleugnen nicht Gott Jesum Christum, Mariam, seine Heiligen und was Göttlich ist; dan sie gehen fleissig u. emsig in die Catholische Christliche Kirchen, hören Meß u. Predigen, sie beichten u. communiciren zu heiligen Zeiten, sie ruffen Gott Jesum Christum mit dem Pater Noster u. Gebetbüchern an, ehren u. zieren aus ihren Gütern die Kirchen u. Altaren mit den Bildnussen Gottes Jesu Christi, Mariae u. der Heiligen, sie stifften Vigilien, Anniversarien, mit jährliche renten für die Kirchen, für die Priester u. für die Armen.

das alles vernichtiget, verachtet u. widerspricht der Gottlose Pfaff u. sein Anhang u. sagen: sie thun es scheinheilig, ihr Gottesdienst (216.)
sagt er, ist ein heiloser, teufflischer, falscher, gefeinster Betrug u. List, etc.

Ey doch nun sage mir ein weyser verständiger Gottsäliger Mann, durch Göttliche Warheit u. Weißheit, mit was arth von Warheit u. Weißheit soll man dieser falschen Beschuldigung begegnen. Gefragt? Wan den Rechts Catholischen Glaubens Genossen von Heyden, Türcken, Tartaren, Barbaren, Juden u. Ketzer, auch ärgere verdamliche Sünden auffgelogen worden, als dieser Pfaff Agricola u. sein Anhang thut, da dan, wie gesagt, den unschuldigen Leuten alle Christ Gesetzliche Rechten, sich zu defendiren verschlossen bleiben, etc.

Angemerkt. Wo die falsche Richters auch

daß Pfaffen Agricolae, Sprengeri, Bensfeldii,
Bodeni u. Henrici des Schultissen Lehr anfan-
gen zu brennen | da verbrennen sie 20.40.60.
80. ja 100 Menschen auß einem Ampt | klei-
nem Stättlein u. dorff | u. ihre lügen Proto-
collen verbleiben mit der Zuseher u. fromer
Leute Nahmen imer hin mehr u. mehr erfül-
let | gleichsam der Fortische Fortunatus beutel
alle zeit mit 10 güldenen Kronen daß landt
wehren | in welcher Landtschafft u. Herrlich-
keit er auch war | erfüllet war. Und der
guter Leute Gottes dienst erneuert der Pfaff
in allen graden und ceremonien, dargegen
(217.) der zauber Leute Gottes dienst sey ein hei-
loser | hellischer | teuffelischer | geheimster
Betrug u. Gottes dienst | u. die Mords Lügen
Protocollen bleiben imer hin (als gesagt)
mit den Nahmen der Christ Catholischer
Leute erfüllet, daß, wan ein hochweiser
Magistrat in Cöln ümtrent 1628 a 29
nicht weyser als die zauberrichter were
gewesen | sie solten schwere blutschulden
u. Sünden auff sich geladen haben | aber
Gott u. der Magistrat sein diesem Urtheil
weißlich für gekomen. etc.

Pag. 152. sagt die Lienrede wider A-
gricolam: Es ist nicht wahrscheinlich und
glaubwürdig, daß die zäuberer mit den
Teuffelen | welche Geister sein | buliren u.
unkeuschheit treiben | man hat auch kei-
nen beweyß davon | als nur eine tyran-
nische Peinbank u. der falscher Richter
Lügen Register | die sich selber in ungr-

rechten justificiren nicht schuldig werden machen, noch sich selbsten verrathen werden.

der Pfaff sagt, sie bulen allerdingen insgemein mit den Teuffeln sichbarlich, leiblich, in allerley Menschlicher Unkeüschheit und Wollust. Sie. seint sagt er gantz geneigen beyder seidts zu solcher Unkeüschheit u. Hurerey. Ich dencke er meinet die N. N. mit ihren Huren etc.

Er bezeuget sich in seiner Mord Lügen auff Sprenger u. Bensfeld, welcher darff den (218.) sagen, dass es lügen sein.

Mein Gott und Herr was Mord Lügen hat der Teuffel in das Christenthumb ausgestreuet wie ungefehr 1660 zu Paderborn vom Teuffel besessenheit viel liegens war. etc.

Pag. 154. sagt die Lierede wider Agricolam: es ist unmüglich, dass die zauberische Personen von 50. 60. 70. 80. Jahren, wan sie alt, kalt, krüppel, blind u. lahm sein, der Wollust nicht pflegen können, da sie das Tags auss dem Feld, auss den Weinbergen u. büschen nass, kalt, befroren, durstig u. hungerig nach Hauss kommen, sich etwan zu rasten u. beym Feür sich ein wenig zu erwarmen, den warlich nicht gelüsten werden auff einem schon abgelegen vermeinten Zauber, Tantz zu erscheinen, u. auff einem Besen, Hund Bock oder Kalb dahin reyten oder gehen, zu gastiren, da doch nichts zu essen u. zu trincken, u. auch kein Saltz ist, wie Bodin mit seinem Italianer sagt.

Pag. 155. sagt die Lierede wider Agricolam, es wird solche Meinung zu glauben in den geistlichen rechten ausstrücklich verbotten, cap. Episcop. 26. quaest. 5. u. für eine verdambliche lügen Sünde gehalten, welche die fromen Catholische Leute auff solches

zu bekennen solten.

Agricola widerspricht dieser action mit einer Heidnischen Gleichnuß, von der Abgottin Diana. Er referirt sich ex Professo Bensfeld. in coment. 55. malef. pag. 346. usque 351. den ohne zeugen liegt er nicht.

(219.) Pag. 155. sagt die Lierende abermahl wider Agricolam, die Zauberer köñen die Menschen oder Beystien, keine Schlangen, Fröschen, Schnecken, Eysendraht, Nägel, Haar, Nadlen, alte lumpen u. dergl. unnatürliche dingen, nicht in einen natürlichen Leichnamb zaubern, u. sie dadurch tödten.

Und da solcher Casus vermeintlich vorfiele, da solt man gerichtlich u. weiß-lich mit weysen Leuten inspection über-nehmen, u. die sach gerichtlich untersuchen, dan solte sich der Betrug der alten u. jungen weibelen, wie bey dem Ulmers Frau u. Tochter zu Eßlingen geschehen, hervor thun; dan da seine Abgöttische weibelen die etwan vermeinte Zauberey mit segnen und +++ machen den Nahmen Gottes

Actor. 19. Jesu Christi, wie die 7 Söhne deß Hohenpriesters beschweret waren unheilig zu nennen.

Agricola sagt sie können es nicht thun als durch hülff des Teuffels. Er beruft sich in seiner Mord lügen auff vide Bensf. conf. Malef. Concl. 7. pag. 510 usq. 521. vide & mall. Spreng. part. pag. 335.

Pag. 166 sagt die Lierende wider Agricolam: die Zauberer köñen kein Ungewitter, Hagel, donner, Reyff, Meyfrosten,

Mißwachs in Früchten, Korn, Wein und
Baumfrüchten machen. diß alles stehet Gott
u. seiner Elementarischer Krafft zu ein Volk (220)
u. Land zu straffen, u. anders seinen geliebt-
ten eine Wolthat zu erzeigen, der von die
h. Schrifft an hundert orten Zeugniß gibt.

Unter allen will ich den weißen u. un-
partheischen Leser das Buch Cautio Crimina-
lis erst in Latein Ao. 1632 zu Franckfurt,
zum zweiten in Hochteutsch Ao. 1647 zu Bre-
men, zum dritten in Niederteutsch Ao. 1657
zu Amsterdam getrückt, zu lesen gern com-
mandirt haben.

Vermög heiliger Schrifft, der Passion
Jesu Christi u. der Märtler Bücher gibt die
rechte Kirch Gottes den ungerechten Blut-
vergießern keine Protection, wie Layman
tit. 6. pag. 53 sagt.

Dan die rechte wahre Kirche Gottes ist
Barmhertzig, sie gibt Will u. Freyheit an
ihre Glaubens Genossen, daß sie sich bestens
vermögens auff falsche Beschuldigung ver-
antworten mögen. Ein solches consentiren
die falsche Richter keines wegs, wie pag. 28
zu lesen, dan sie behindern solches in allen
kräfftigleich pag. 32 mit Christina Böffgens,
mit Burgermeister Heiliger Lirtzen pag.
40. mit Scheffen Pellers Haußfrau, pag. 43.
ward hora 9. in captur erkant, selbigen
nachmittag hora 2. zum peinlichen fragen
erkant. hora tertia zum bekennen gefoltert
u. gepeiniget. dan als die Scheffen zu Rein-
bach die gute Leute nicht, nach will Doctoris (221)

Beurmans in Gefängnüß u. an die tortur wilden erkennen | u. sich dieses theils auff unpartheyische Rechts gelehrten Rath berüffen, das war so viel | als hetten sie wider Recht u. die Justitia gesündigt | u. macht sie Ehrletzig: durch welches thun sagt er die processen gegen die Unholden verzögert u. auffgehalten worden | wie bey der Gülischer u. düsseldorffscher Cantzeley den den Gülischen Edelleuten geschicht | da er den die Graffschafft Neuenahr | das Ampt Münstereyffel u. Lomburg zum Exempel inbrachte | das D. Jan Möden die selbsten an anfang zu brennen hatte gemacht; aber würde durch Fürstl. Gülische befehlen verhindert | sie lassen (wie er vermeintlich sagt) das Unkraut wachsen, denn sie haben die selbsten (sagt er) ihre Patronen | das sagt er mit verschlagenen reden auff den Vogt D. Andreas Schweygel. denn alle | welche die falsche Processen suchen zu behindern u. den Unholden daar in bedient sein | die sein gemeinlich | sagt er, Zauberer: u. durch solche ehrletzige reden bringet er Vogt Schultis u. Scheffen an das votiren | stimmen u. falsche Urtheilen sprechen | welche die Scheffen zuletzt | als durchgehend gesagt ist: selber getroffen hat. Tit. 6. pag. 50 sagt Layman: das hoch bedauren | verwünschen | u. schweren etlicher Gefangen Unholden | macht die Richter viel mahl zweifeln | welche in einer stunde 10. 20 mahl bey Verlierung ihrer Seligkeit | bey straff des ewigen Todts, bey den

Den frommen Christen wird der verhasste Nam von Unholt auffgelegen.

Doctor Schweigel bedient der Gulischen gefangen Leuten Recht am Duseldorffschen Hoff.

(222.)

hl. Sacramenten, bey Gott, Himel u. Erden ihre Unschuld u. Frömigkeit beschweren, daß sie nicht zaubern könnes u. können es doch.

daß aber ein Richter, sagt Layman, solchen schweren Eyden u. verüpfen glauben zustellen solte, daß sie From, Ehrlich u. Unschuldig sein solten: daß ist, sagt Layman wider alle menschliche Vernünftheit, Weißheit u. Vernunfft eines Richters, welcher das Unkraut aus dem Acker Gottes außrotten solte, solchen schweren solte glauben, welche das hl. Nachtmahl niemahlen recht empfangen haben. O. Falschheit!

denn wie kann sagt Layman, ein Richter so schlecht sein, wan die Zauberer mit reden, sich verwünschen u. ihren theil des himelreichs verschweren, die Finger auff heben, u. bey Gott, Himel, Hell u. Erden schweren, daß sie unschuldig seyn: daß den ein Richter solches schweren u. verwünschen für eine Evangelische Warheit halten, u. annehmen solte, solche Unschuld zu glauben.

Layman kompt dieses theils fast nur mit dem Pfaff Agricola überein, die Frömigkeit der Römisch Catholischen Christen zu lesteren. Es wird, sagt er, bey etlicher Obrigkeit dieses theils unerfarene Richter gespüret, das den Leuten Gewalt und Unrecht geschehe. diese sagt er wollen mit Atheis Heyden u. Türcken sagen, das kein Hell ist, u. keine Teuffel seyn. (223.)

Oder mit Weyero, Laesio, Calvinisten, Luteranen u. andere Viel Genossen sagen,

dass der Zauberer Confessionen u. Bekent-
nissen nur etlicher Leute Phantasyen
u. traümen seyn. dieses zu beantworten/
lasset mir zu 4.6.8. wegen zum besten
der Unschuldigen zu trucken. Es sein war-
lich sage ich/ keine Phantasyen u. traümen/
wan sie ohne auffhören/ u. in lügen beken-
nen gepeiniget u. gefoltert werden/ den
sie müssen sich auss ängstiger peinlicher
noth Mordt lügen u. hässliche dingen
aufflegen/ wie die falsche Richter solches
wollen/ begehren u. auff sie glauben.

Nota, Es ist der falscher Richter u.
ihrer Schreibenten vorbehaltne Phantasey u.
traümen/ solches auff die zu unrecht besagte
Catholische 40.60.70. jarige Leute zu glau-
ben/ dass sie solches thun können; wie wolle
in Keyser Caroli dess 5. Hals/ Gerichts/ Ord-
nung Art. 21. verbotten wird/ dass man
keine besagung sol glauben. Art. 100.
dass man niemandt soll verbrennen/ welche
niemandt mit Gifft getödtet oder umbge-
(224.) bracht haben. Ergo man soll auch niemand
auff lügen besagen das vermeinten Zau-
ber Tantzen für Zauberer gefangen ne-
men. der Keyserlichen Ordnung zu gegen/
fangen die falsche Richter die Leute auff
falsche lügen Gerüchten/ wie die arme
dinstmagd u. die alte arme Greyd
Harde gefangen wardt/ welche Christina
Böffgens/ den bürgermeister Lertzen/
die Scheffen Pellers Frau/ u. dess Scheffen
Wittwe Apolonia Sinnigs/ so ehrliche

60. 70. järige Leute sein auff 1 a 2 er=
zwungene Besagungen gefangen worden/
davon jene arme Greise / an D. Hendrich
den Schultis in die 50. zu 70. Menschen/ in
den peinlichen Fragen hat müssen besa=
gen. Und in diesem falschen thun werden
den fromen Leuten alle Göttliche/ Geistliche/
Christliche u. Lands Fürstliche Weltliche Rech=
ten zur defension zu gebrauchen/ verschlos=
sen/ entsagt/ u. alle Verantwortung von
Unschuldig zu sein wird gantz nicht glau=
bet, als nur mit grossen Unwillen ange=
höret/ u. stündtlich gehet das peinigen/ fol=
tern/ exorcisiren/ haar abscheren/ mit
Nadeln probiren/ foltern u. peinigen an.

Und ob ich die h. Schrifft wider die 3 Reg. 22.
falsche Richter u. ihre Fürsprecher/ Zauber= 2. Cro. 18.
bücher macher/ bey den falschen Propheten Jer. 14. Ezech. 14. 34.
Zedekia mit seinen 400 falschen Propheten
vergleiche/ darin thu ich kein unrecht/ den
es ist die Warheit/ welche ich für Gott u. (225.)
aller Christlicher Oberkeit zum guten und
besten gemeiner Unschuld auff meine Seelig=
keit schuldig bezeuge.

Gemerckt/ so viel tausendt u. tau=
sendt Rohms Catholische Menschen zur Un=
schuld mit Verlierung ihrer Religion, Ehr/
Leib/ Leben/ Gelt u. Gut / von Ehrenraub
u. lügen besagen/ verächtlich u. schendlich
am Galgen sterben müssen.

O Elend u. Jamer! über alles Elend u.
Jamer/ so nicht/ als in diesem/ in der Welt ist/
dieses Elend übertrifft die Elenden/ welche

die erste Christen betroffen hat | die hatten ihren Stand u. sterben können vorkommen | wann sie den Abgöttern hatten wollen dienen | sie ehren u. anbitten. Hingegen werden die fromme Christen von den ungerechten Richtern* mit peinlicher Gewalt gezwungen | Gott Jesum Christum | was Göttlich u. Heylig ist | zu verläugnen. O Elend | Jammer u. Elend! über alles Leid | das einem Menschen von seinem eigenen Glaubensgenossen mag überkomt | da auch die Bettel-Münche u. auffgedrungen Beichtvättern niemandt wollen Beicht hören | oder sie bekennen sich gegen sie schuldig | wie auch gegen dem Henker | in der Folter | u. gegen dem falschen Richter. die ersten Christen Märtyrer wurden mit groben lügen, lästeren beschuldiget | etc. Noch viel höher werden

(226.) die zu unrecht beschuldigte Christen Zauber Leute mit groben lügen lasteren u. Mordsünden beschuldiget | die sie nicht gethan haben | auch nicht thun können.

* Die von gleicher Religion u. Glaubensein.

das Zwölffte Capittel.

Wider die falsche Beschuldigung von Zauberey | und wider die ungerechten Richter ihrer Gewalt Rechten | für die fromme.

das alles vorgesagte u. ergangene stehet nun dahin | biss das die hohe Fürstl. Obrigkeit Christlich | Gottsölich | Weisslich u. Fürstlich darin versehen wird | dass ihre von Gott hoch anvertraute Unterthanen

welche den Acker u. Weinberg bauen/ Hand-
wercken/ Nahrungen u. Kauffmanschafft
thun/ forthin nicht mehr unschuldig auff
greulich u. falsch lügen besagen/ Teuffels/
beschweren/ in die Hände der ungerech-
ten Zauber Richter fallen mögen. und
so darin nicht weißlich/ gerechtlich u. fürst-
lich versehen wird/ das solche ungerechte
processen cessiren u. auffhören/ dan sein
die Rohme Catholische Unterthanen/ Acker-
Weingarts, u. Handwercks Leute in den
Bisschöfflichen ländern/ in Kleinen Städten (227.)
u. dörffern/ mit ihren Familien/ die elen-
digste Creatüren, die unter den Menschen
leben/ weil der falscher Zauber procesdie
Teutsche Bisschöffliche Landen ungleich mehr
betrifft/ als Franckreich/ Spanien/ Italien
und Protestanten.

Nun in allem haben die unschuldige
Leute sich selber gegen Gott in ihrer Un-
schult hertzlich zu getrösten. dan gegen die
Mönchen/ Bichtvätern dörffen die Leute
ihre Unschult im geringsten nicht beklagen
u. bekant machen/ wie in den 21 Casibus der
Herrn Michaëlis Stapirii, kürtzlich hier
auff soll zu lesen sein. dan die ungelerte
unbelesen Mönchen sein dass Geists/ wie
die Richter sein/ u. helffen die falsche Justitia
befürderen/ umb bey dem fressen u. sauffen zu sein.*

Ao. 1675 zu aller Heiligen/ als in
Holland auss der Nord See/ hochschädlich/ ver-
derblich See Wasser Teichen u. Tamen über-
-stromt hat/ da sein mir 4 gedruckte Taffeln/

* Eine neue Kap Hemden u. Korn per testamenten von den reichen zu erbitten.

jede von 8 Christen Marter Figuren zu ge-
sicht u. zu Kauffen fürgekommen, darin zu
sehen, wie Christus gecreutzigt, wie S.
Stephanus gesteinigt, S. Joannes in einem
siedenen heissen Kessel mit Oly gemartert,
S. Ignatius von den Löwen u. hunden zer-
rissen, S. Laurentius auff einer Roster ge-
braten, u. andere hundert, ja viel tausend
frome Menschen von den Gottlosen heyden
(228.) als Ubelthäter sein gemartert worden;
welche 4 tafelen mit 32 Marter Figuren
durch einen Röms Catholischen Ehrwürdigen
herren herren Claudio Aquivivo Gnali So-
cietatis Jesu, Romae, Anno 1614 im truck
an das licht gegeben ist.

Und weil die 32 Marter Figuren
in meiner Klage keinen Platz mögen ha-
ben, so soll ich der heydnischen Kayseren,
wie auch der unschuldigen Märtyrer Nah-
men, so unten an den Figuren in Latein
gedruckt stehen nach der Ordnung hierein-
setzen, u. lauten als folgends zu lesen:
(229-233.) (auf S. 228-233 – da solche ohne Interesse
sind sie in dieser Abschrift weggelassen.)
(233.) In den 32 gedruckten u. von mir ab-
gesetzten Figuren sind viel viel, 100 ja
1000 Christen Märtyrer zu sehen u. zu le-
sen, wie u. in welcher Marter die hei-
lige Manner u. tugentreiche Matronen
unschuldig gelitten, u. umb der Christlicher
Religion will gestorben sein. u. die falsche
Richter mit ihren Schribenten sollten zu be-
schönung ihrer falschen Tyrannischen Pro-

cessen sagen: Gott solte solche ungerechte Justitiæ gegen seine Gläubige nicht zulassen.

Exempel. Zu Moysis, zu Herodis, u. Christi Geburt zeiten hat Gott den Mord der Kindern Israel Exod. cap. 1. 2. Math. cap. 2. zugestanden, u. nicht auff der That Rach an den Mördern der unschuldigen Kindern geübt, welche noch ohne Sünden waren, Matth. Apost. u. Evang. von cap. 16 a 20. Evangelist. Marcus von cap. 14 a 16. Evangelist. Lucas von capit. 22 a 24. Joañes (234.)
Apost. u. Evang. von cap. 18 a 21. Von ihnen ist das Leyden Jesu Christi beschrieben. da wird das Wort Zaubern u. der schröckliche Nahmen Hexen, Wehrwolff, donnerkatzen, Unholden nicht eins gedacht. dass Christus u. seine Apostelen Zauber Kranckheiten geheilet haben, welches thuns sich die falsche Warsagers u. Teuffel Beschwerers, Lugners u. alte Vetteln berühmen zu curiren, u. zu heilen, mit viel +++ machen, den Nahmen Gottes Jesu Christi u. Mariae zu nen- Actor cap. 19.
nen, wie der Friesche Meister Jan u. seines gleichen cap. 4. p. 54. zu Haarlem hat gethan. Gleich auch Doctor Jan Bodin wider den vermeinten Nessel Knopff von der Generation, u. Doctor Pomiranus von vermeinter ent- 3. Reg. 22.
stolen Milch, eine beschissene remedie beschrie- 2. Cro. 18.
bet; den gelehrten Leute können auch in Leh- Ezech. 14.
ren, predigen u. Urtheil geben, fehlen u. irren.

Es ist nicht glaubwürdig, dass die Christen, welche mit gut Verstand ihr leben in

Ehren u. Gottsäligkeit von Kindheit zu 40.
60. 70. 80. Jahr gebracht haben, sich den an
einen hässlichen Teuffel Bock Gott (wie Agri-
cola will) mit Leyb sich verbinden, mit ihm
in Unkeuschheit zu leben, Gott und Göttlich,
heilig u. Ehrlich ist zu verleugnen. Non cre-
dibile, nec possibile est.

(235.) Besitzet zum ander mahl nach Lehr Da-
nielis cap. 13. das Gericht, die Unschuld soll
sich wohl finden, wie mit der frommen unschul-
digen Susanna.

Ich bin des Vertrauens zu Gott u. der Warheit
auff eine gerechte Sache, dass nicht eine redliche Seel
u. Mensch, meine Wohlmeinige Klage contolieren soll,
oder so ich es erlebe, er eine redlich Antwort von mir
haben soll, den wie vorgesagt, ich schreibe gantz
nicht wider die rechte u. wahre justitiam, auch nicht
wider den Römischen Catholischen Glauben, wider
die Kirchenlehrer, Tertulianum, Athanasium,
Ambrosium, Cyprianum, Augustinum, Ber-
nardum & Benedictum, die haben von solcher
Zauberey nicht geschrieben, nicht geraust. die Ca-
tholische Kirch u. die rechte wahre justitia will,
dass niemand Unrecht geschehe, etc.* darumb hat
die Jungfer auff dem triumpff Wagen von 2.
alten Weibern fortgezogen, eine Balantz oder
Waag in der Hand, das rechte u. ungerechte, das
gute u. das böse zu entscheyden u. abzuwägen.
Hierauff sol ich einige anmerckliche Puncten von
Accusatore & Defensore, wie auch die 21 Casus
des Herrn Michaelis Stapirii beschreiben, darin
der Günstige Leser, der falscher Richter Ungerech-
tigkeit, klärlich sehen u. vernehmen kan.

* Ich schreibe nit contra Justitiam, sondern zum besten der Catholischen Religions Leute.

Accusator. (236.)

1. die falsche Richter berüffen sich auff die Heil. Schrifft: die Zauberer soltu nicht leben lassen. Exod. cap. 22. die Rechten lehren, sagt Accusator, daß man die Zauberer hinrichten soll.

2.) Es ist leicht sagt Accusator die Zauberer durch den Weg der Rechten zu finden u. zu verurtheilen.

Nota; Ja so leicht bey nah, als eine Feder in die Lufft zu blasen, etc.

3. drey besagungen zum wenigsten, sagt Accusator seynd zur Gefängnüß u. Folterbank genug.

4. Vermöge der Zauberer Personen eygenen bekantnüssen, sagt Accusator, könne sie Rechts wegen zum todt condemnirt werden.

Nota. Wider dieses ist in dem 9 Cap. das contrarium, die Unschult zu beweisen, doch der defensor hat auch dargegen zu sagen.

5. dißfals, sagt Accusator, mag man den Zauberern wol glauben, u. die für Zeugen gebrauchen.

6. Wir haben etliche hundert, ja wol tausend Menschen, sagt Accus. welche in unsern Protocollen angeschrieben stunden hinrichten u. verbrennen lassen u. wir werden noch viel hundert, ja tausend in kurtzem verbrennen lassen. Nota, so Gott auff diese Plage nicht darein versehet.

7. Wir Richter, sagt Accus. glauben alle einhellig, welche in unsern Protocollen geschrieben werden, daß sie auch alle Zauberer sein, u. zaubern können. Nota, nur Glaub u. recht ist nicht authentik u. rechtmässig.

8. So muß man dannoch, sagt Accusator, ungehindert die Zauberer hinrichten u. verbrennen.

(237.) Defensor.

Verflucht u. vermaledeyet sey der/wer Geschenk nimpt/ daß er die Seele der Unschuldigen tödtet Deut. 27. Wie die falsche Z. Richter. Ezech. 13 a 22.

2. die Göttliche u. Christ Kayserliche Rechtslehren/ es sey besser 30 a 100 schuldige loß u. frey geben/ als einen Unschuldigen verdammen.

3. Es ist schwer/ das Unkraut ohne Gefahr und Schaden des Waizens auß dem fruchtbaren Land außzureuten u. zu verbrennen. Matth. cap. 13.

4. Die Bezeugungen/ welche die falsche Zauber Richter durch die Folter Pein u. Tortur erzwingen/ sein nach der Verständigen Rechts Gelehrten Urtheil u. Meinung ungerecht/ ungültig/ massen sie den durch strenge Folterung gezwungen werden/ falsche dinge zu bekennen/ wie Cap. 9. Exempeln zu lesen.

5. der Teuffel ist ein Vatter der Lügen/ Joh. 8. warumb den nicht auch seine Sclaven? Oder seind mehr die falsche Richter/ welche seine diener sein.

6. die Blutdürstigen/ Geltgierigen u. Falschen werden ihr leben nicht auff die helffte bringen/ u. was rühmestu dich in der Boßheit/ der du mächtig bist in der Unbilligkeit.

7. Es ist ein warhafftiges zeichen/ daß die Richter ohne Verstand u. Liebe seyn/ dan die Liebe thut u. gedenckt kein arges.

8. Man soll/ vermög H. Schrifft Unschuldige nicht tödten/ Levit. cap. 24. die euch hassen u. tödten/ sagt Christus/ Joan. cap. 15. vermeinen Gott einen dienst daran zu thun.

Aliqua notabilia, haec scripta legere volenti quodammodo scitu necessaria. (238.)

[S. 238 - 241 ohne besonderes Interesse.] (238-241.)
(lateinische Abhandlung.)

Das dreyzehende Capittel. (242.)

Von falsch Zauber verbrennen | welches mit grossem Hertzenleyd | mit innerlichen und äusserlichen sehenden Augen zu beweinen und an die Fürsten zu beklagen ist.

Angesehen der Herr Pastor Michaël Stapirius ein Gleichnuss eines Sonnen klaren | und Mondscheinenden u. klaren 2 brill glasen | auch in Latein seine Vorrede seines Brillen Marter Tractats | u. ferner seiner 21 Casus geschrieben hat. da er in dem ersten Casus sagt | es haben sich die Bürgermeister | Richt u. Ausschuss zu Callenhart | in Cölsch Westphalen praedicto tempore, zur unglücklicher zeit | zu ihrem selbst schaden | unehren u. verderben berathschlagt u. beschlossen die Zauberer zu vertilgen u. auszurotten,* dass wegen sie auch etliche propter indicia gefangen genommen | u. der peinlichen frage überliefert. Unter welchen einer gewesen Tonnis Steven von Grevenstein ein Schaf-hirt zu Caltenhart. dieser ward gepeiniget | u. bekante (wie die Richter gern haben wolten) er sey ein Zauberer | u. er nennet die | so ihn solten gelehret haben | sagt auch was vor schaden er (243.) mit solcher vermeinten Teuffels Kunst solte ausgerichtet haben.

* Der sie doch keine haben, als nur Neid u. Missgunst. Ihre eigene Lügenzungen machen, sagt Criminalis, dass es sie selber treffen thut.

Der Pastor dass hörte kompt zu ihm und

ermahnet ihn emsigst wegen/ zur Buße u. besserung; er aber fangt an zu klagen/ über die grosse Pein u. Schmertzen/ welche ihm sey angethan worden/ u. spricht: ich habe auss schmertzen/ unleidlicher Pein sagen müssen/ ich wäre ein Zauberer u. Wehrwolf, aber Gott im himmel weiss es/ dass alles erlogen ist/ u. habe mein lebtage keinen Teufel gesehen. der Pastor wil seiner rede nicht glauben/ sondern ermahnet ihn/ er solte sich nicht ferner von dem Teuffel betriegen und verführen lassen/ sondern die Warheit sagen u. seine Sünde bekennen/ dan solte er seelig werden. darauff antwortete er: Wie dan/ soll ich nicht sagen das wahr ist/ was thäte es mir gut/ dass ich den Herrn Pastorem solte beliegen/ da ich doch für allen Menschen augen als ein Zauberer muss sterben? der Herr Pastor fraget: wie komet es dan/ dass eure Bekantnuss überein trifft/ was ihr bekant habt/ das befindet sich also? darauff antwortet der arme Man/ u. refutiret seine gantze Bekantnuss: ich habe gesagt/ die Frau als sie noch lebte/ hätte das Gerüchte von Zauberey; habe mich gelehret/ aber sie hat mich nit gelehret. Ich habe auch sagen müssen/ welchen ich schaden gethan habe/ was ich nur gewusst/
(244.) welchen ein Viehe umbkommen war/ das sagte ich/ dass ich das umbgebracht hätte. Vors dritte hab ich sagen müssen/ ich were ein Wehrwolff gewesen/ u. hätte die Schäffe gefressen/ welche Schäffe mir nun u. dan/ vor u. nach von den Wölffen abgenomen u. ge-

fressen würden, da hab ich gesagt, dieselbigen habe ich gefressen. etc. Welches aber alles erlogen, u. auff solche Bekantniss will ich leben u. sterben u. aufferstehen am jüngsten Tage.

Auff solch sein widerruffen lässet der Herr Pastor den Richter u. etliche Schöffen ruffen u. saget zu ihnen, sie solten heimlich an die Thür des Gefängniss stehen u. seine Unschuld u. Refutation seiner Bekäntniss anhören (welches auch geschehen.) Als aber der Richter u. Schöffen hernach zu ihm gehen, laugnet er nicht, sondern bekant alles wie zuvor, u. das auss Furcht der brennenden Pein. Ist beständig biss auff die Leiter, die man mit ihm in's Feuer solte werffen, verblieben, dass, als der Henker den Strick wolte zuziehen, da begehrt er ein wenig zu reden, u. sprach: Ihr Richter u. Schöffen, ich befehle euch meinen unschuldigen tod zu verantworten, Alles was ich bekant, darzu habt ihr mich durch unerträgliche Marter u. Pein gezwungen, es ist alles erlogen, das ich gesagt habe, ich bin kein Zauberer. darauff ist er eben hingerichtet und (245.) ins Feuer geworffen worden. Auss diesem Casu werden diese drey dingen colligirt u. abgenommen: Erstlich, dass unschuldige Leute in dess Henckers Hände können kommen, und unschuldig leiden u. sterben müssen.

Zum andern, das falsch u. erlogen sein können dess zugefügten schadens halben, welchen schaden sie zuvor all gewusst u. ihnen bekant gewesen, auss peinlicher Noth auff sich gelogen haben.

Zum dritten, daß die Beständigkeit an stat des Rechten könne fallieren, absonderlich da man die zweyte u. dritte tortur repetirt u. wieder für nimmt. Ob sie schon sagen alles ihr sagen sey wahr, so kan es doch erlogen seyn, gleich wie in diesem Casu zu vernemmen, wie auch dasselbige zu sehen ist: einmal unrecht gethan, zehen oder hundert mal mehr unrecht gethan. Welcher wolte alhier nicht anfangen zu zweiffeln, ob auch alles wahr sey, was die Gefangenen in peinlichen fragen auff sich u. andere bekennen müssen.

Nota, Wan nun jemand diesen verurtheilten Man, welcher der zeit ingleichen wie andere besagt auch verurtheilt würden, nicht wolte für unschuldig halten, der muß dennoch in diesen zweiffelhafftigen sachen etwas pausiren u. stil halten; oder welcher
(246.) Mensch solte im Recht sprechen dieser zweiffelhafftigen sachen der unfehlbare Richter sein?

Der ander Casus ist geschehen in Hirtzberg Anno 1616 durch Doctor Henricus von Schultheis.

Zum Hirtzberg ist zu selbiger zeit eine Frau peinlich examiniret worden, mit dem Zunahmen die Wintersche, als dieselbige von mir ist vermahnet worden, sie solte Niemand zu unrecht besagen, oder könt nicht selig werden. darauff antwortete die Frau aus hoch betrübtem Gemüth: ich bin darzu gezwungen, daß ich etliche habe besagen müssen, da ich doch nicht von weiß dan alles

gütes, etc. Ich fragte die Frau wie sie zu solcher Besagung der frommen Leute komen wäre? Sie antwortete: der Doctor Schultheis fragete mich offt im peinlichen examine: was weistu von solchen Leuten, die umb den Kirchhoff wohnen? auß welchen seinen fragen ich wol verstehen konte, welche er gerne wolte besagt haben. so hab ich die besagt, welche umb den Kirchhoff wohnen, u. das Geruch haben. aber ihnen geschicht für Gott u. allen Menschen unrecht, etc.

Ich vermahnete sie, daß die zu unrecht besagte außgethan würden, aber solches wolte sie nicht thun, u. daß aus Furcht der zukünftigen Peinigung. Seynd also die zur Unschult besagte im Protocoll stehen blieben u. hernach verbrandt worden. (247.)

Nota. Auß vorgeschriebenem Casu werden drey Puncten verstanden:

Erstlich, das von den schultigen unschultige können besagt werden.

Zum andern, das solches kan geschehen wider den willen der schultigen, als nemlich wan sie durch grosse Marter gezwungen werden andere zu besagen, müssen sie leichtlich auß den reden der Comissarien vernehmen, wo er mit seinen fragen der schuldig meinung hin will, andere zu besagen.

Zum dritten, daß die Commissarien zu mehrmahlen unrecht gehandelt haben mit ihren Interrogatoriis oder Fragen.

Der dritte Casus
ist zur selbigen zeit auch zum Hirschberg 1616 geschehen.

Zum Hirtzberg ward ein Mann für
Gericht gestelt, mit dem Zunahmen Wol-
rakt. Ob wol dieser für einen Zauberer
ist gehalten worden u. auch verbrant;
gleichwol beklagt er sich höchlich, dass er
unschuldige Leute habe besagen müssen,
wie auch die vorige Frau. Ich ward heim-
lich gefragt, sagt er, was man sie von de-
nen u. denen, welche umb den Kirchhoff
wohnen? u. solches sagt er, ward so offt-
mals von dem Comissario an mich gefra-
get, dass ich wol vermerken konte, wel-
(248.) che er mit seinem fragen meinete, die
ich ihm besagen solte. Und darauff besag-
te ich dieselbigen, welche umb den Kirchhoff
wohneten, u. das Gerücht hatten; aber
ich weiss nichts böses von ihnen. etc. Ich bat
ihn fleissiger, er solte dieselbigen revoci-
ren u. frey sprechen. da antwortete er
mir: das sol ich wol hinter wegen lassen.
dan, wann ich dieselbigen frey u. für un-
schuldig spreche, dan würde ich wieder ge-
peiniget. Ich sprach zu ihm: dan kanstu
nicht selig werden. darauff gab er zur
Antwort: das will ich die Schelmen lassen
verantworten, welche mich darzu gezwun-
gen haben. dieser Casus bekräfftiget den
vorher gehenden Casum.

Antwort dess Richters. Ihm ist mit sei-

den reden nicht zu glauben sagt D. Schultheis, der Frauen auch nicht: denn sie pflegen gern in dieser sachen zu liegen. Gegen Antwort: Sie pflegen sie gern, noch andern sagen, in der Beicht zu liegen, Ergo warumb glaubet ihr Herren ihnen dan, was sie in so ungestümen peinlichen Fragen sagen: glaubt ihr ihnen dan mehr, wann sie ihren Nächsten zum höchsten schaden u. unehren gezwungen bezeugen: warumb wolt ihr ihnen dan nicht glauben, wann sie für den Statthalter Christi die Warheit reden, u. ihr abgezwungenes Lügenbekentniß wieder ruffen u. die Warheit wider eure frevele Proceduren sprechen.

Der vierdte Casus hat sich zugetragen in Würtzburg Anno 1617 Commissario Licentiato Hockers Werlensi. (249.)

Ein Bürger zu Würtzburg mit Nahmen Bernhard Rham, ist auch etliche mahl der Zauberey halben beschuldiget, darauff auch eingezogen, u. etliche mahl jämmerlich gepeiniget worden, daß auch ein Minorita Münch von Münster selbiger zeit zu Würtzburg war, mit Nahmen Pater Fredericus, der sagte, er wäre vor u. nach, bey viel gefangenen gewesen, aber niemalen solche Tyranney gesehen, als da selbsten.

Dieser Mann hat nicht böses in allen torturen bekant, als nur für seine Unschuld

gestritten / u. zu aller zeit geruffen / ich bin
kein Zauberer / u. so ich einer wäre / wolt ichs
bekennen / weil ich aber keiner bin / so kan
ichs auch nicht bekennen / u. ob Ich gleich da-
rümb solte zu tode gepeiniget werden / so
will ich meine Ehr u. Unschuld Gott auffop-
feren. darauff ist er zu tode gepeiniget u.
hat kurtz vor seinem tode in der grossen
leidens Noth umb hülff u. beystand Gott
angeruffen u. unter dem peinigen gesun-
gen den 31 Psalm des Königlichen Psalmisten
Davids reims weise als folgt:

(250.) 1. In dich hab ich gehoffet HERR /
Hilff daß ich nicht zu schanden werd /
Noch ewiglich zu spotte /
daß bitt ich dich / erhalte mich
In deiner treu / Herr Gotte.
2. dein gnädig Ohr neig her zu mir /
Erhör mein bitt / thu dich herfür /
Eil bald mich zu erretten:
In Angst und Weh ich lig und steh /
Hilff mir in meinen nöthen:
3. Mein Gott und Schirmer steh mir bey /
Sey mir ein Burg / darin ich frey
Und ritterlich mög streiten
Wider mein Feind / der gar viel sind
Am mir auff beiden seiten.
4. du bist mein Starck / mein Fels / mein Hort /
Mein Schilt / mein Krafft / sag mir dein Wort /
Mein hülff / mein Heyl / mein Leben /
Mein starcker Gott in aller Nöth:
Wer mag dir widerstreben?
5. Mir hat die Welt trüglich gericht /

Mit Lügen und mit falschem Gdicht,
 Viel Netz und heimlich Stricke:
HErr nim mein war in dieser Gfahr,
 B'hüt mich für falschen tücken.
6. HErr meinen Geist befehl ich dir,
Mein Gott, mein Gott weich nicht von mir,
 Nimb mich in deine Hände,
O wahrer Gott, auß aller Noth
 Hilf mir am letzten ende.
7. Glori, Lob, Ehr und Herrligkeit,
Sey Gott Vatter und Sohn bereit,
 dem Heiligen Geist mit Nahmen,
die Göttlich Krafft mach uns sieghafft
 durch Jesum Christum, Amen.

Und hat darauff jämerlich seinen Geist (251.)
auffgegeben, u. ist in der Marter dahin gestorben. Es werden aber die Commissarien sagen: vielleicht hat ihm der Teuffel in einigem geholffen, daß er so grausame tormenten noch was zeitt hat außstehen können, u. wie sie sagen ist endlich seiner Martyrer eine worden.

Antwort. Wie! wan ihm dan Gott geholffen hat, der stärcker u. mächtiger ist als der Teuffel, was wolt ihr Tyrannen dan sagen? massen er GOtt in höchster Noth umb Hülff u. Raht hat angeruffen. dan er rufft nicht: Hilff mir Teuffel, sonderen hat in wolgesetzter Hoffnung Gott, der Himel u. Erde geschaffen, umb Hülff angeruffen. etc.

Zu dem müsset ihr Commissarien das gute nicht böses heissen, den Teuffel nicht stärcker machen als Gott, es sey dan daß ihr wolt eine Gottslästerung begehen, massen

Gott in allen Zeiten den seinigen mit Hülff, Rath u. That kan beystehen, wie solches seiner Göttlichen Majestät gefallen will. welches der Teuffel nicht kan thun, wo es Gott ihm nicht zu lässet.

Diesen Man halt ich unschuldig, wollen die Comissarien hierin nicht mit mir halten, dan mögen sie (so sie nur Menschen sind) an der sachen zweyffelen. Aber in zweyffelhafftigen dingen war kan da nicht, als ein unwissender u. feilbar Richter
(252.) sein? Aus diesem Case werden für anderen zwey puncten zu forderst zusamen gesucht:

Erstlich, dass unschuldige Leute ungerechtlich können besagt werden. zu welcher Besagung die Richter u. Hencker sie peinlich zwingen. 2. Zum anderen, dass mit den armen gefangenen Leuten tirannisch gehandelt wird, wider u. ohne die Rechte. etc.

Der fünfte Casus
oder peinlicher Proces zu selbiger Zeit zum Hirtzberg in Westphalen.

Zur selbigen zeit ist durch die Besagung anderer Frauen, eine Frau mit Nahmen Agatha Prospers gefänglich eingezogen, u. etliche mahl erschrecklich gepeiniget worden. aber allezeit nach der tortur widerruffen, u. dabey gesagt, Ich bin keine Zauberin, als ihr wollet dass ich machen, u. so ich eine wäre, so wolte ich es gerne, umb der Marter loss zu

werden, sagen u. er auch bekennen. Aber
er weiß Gott meine Unschuld, da muß
ich vor stehen. Sie ward über 5 stunden lang
mit peinigen gequälet u. unterfraget;
bekennet aber nichts als ihre Unschuld,
purgirte sich das mahl ihrer ehren halben
durch die torter, u. ward danahes loß ge-
geben. Ungefehr ein Jahr darnach wird sie
wiederumb auff neue besagungen gefäng- (253)
lich eingezogen, u. biß zum tode gepeini-
get. Welcher man saget uns nun, daß
diese zwey zu tode gepeinigte Leute Zau-
berer seynd gewesen, welche ihre Unschuld
so theuer mit ihrem tode bekräfftiget ha-
ben? seynd sie denn unschuldig gewesen,
wie zu glauben ist, so seind sie zu der
zeit die ersten nicht gewesen; so muß
nothwendig daraus folgen, daß es gantz
gefährlich ist mit der blossen Besagung
die Leute ad torturam zu condemniren.
dieser Casus bestätigt den vorigen.

der sechste Casus
oder Proces in Hirtzberg.

Zu derselbigen Zeit ist zum Hirtzberg
gegen einen Man mit Nahmen Johan Rei-
neke procedirt worden, gegen welchen der
Richter ohn die Besagung vermeinete gnug-
same indicien zu haben. denn in meinem
anhören sagt der Richter am Tische, er habe
sein Lebtage solche indicia der Zauberey
über keinen Menschen gehöret, aber über

diesen Man gehört hätte. Sehet! was ü-
bels kan die Fam-räuberey anführen
u. außrichten. denn der das verbannen
angehet, der ist Famräuberey, u. wird so
gemein, daß die Kinder bey der Strassen
es gegen die alten thun, auß welchen die
Richter die ungültige indicien herneh-
men. der Man wird gepeiniget u. be-
(254.) kent. Ich gehe zu ihm u. vermahnete ihn
zur Buße u. Beständigkeit. Er verläug-
net nicht, sondern bekent alles wahr zu sein.
Ueber dem komt ein ander Pastor
zu mir, den bitte ich, er wolle doch zu dem
Gefangenen gehen u. ihn zu rechte Buße u.
Besserung vermahnen. der Pastor stehet
zu bey ihn zu gehen, er gehet hin u. redet
eine gute weile mit ihm, etc. Zuletzt
sagt der gefangene Man zu dem Herrn
Pastorn: Ach! ach! ach! hätte ich doch einen
Menschen auff Erden, dem ich dürffte ver-
trauen u. die Wahrheit sagen. der Pastor
fraget, ob er den unschuldig wäre? Ja
sagt der Man, Unschuldig bin ich, u. so
ihr mir bey der Warheit wolt angeloben
das ihr dem Comissario nicht wolt sagen,
so wil ich auch die rechte Warheit sagen!
wie meine sachen beschaffen stehen. der
Herr Pastor gelobet Verschwiegenheit.* da-
rauff fanget der Man an seine Unschult
zu erzehlen, u. sprach: Ich hatte nimmer ver-
meinet, daß ein Mensch durch Marter u.
Pein zur Unwarheit und lügen hätte
können gebracht werden, als ich solches leider

* Ach! Es ist fur Gott u. der hohen Ober-Keit mit weinenden Augen zu beklagen, dass die Comissarien u. Richter, die fromme Christ. catholische Leute mit ihren unaufhörlichen Tormenten u. falschen procidiren zur lugen bekantnus zwingen.

an mir selber erfahren habe. Ich bin kein
Zauberer / u. habe den Teuffel niemals ge-
sehen / u. habe doch müssen sagen / ich sey ein
Zauberer / u. muß mich also selbsten als
andere in meiner lügen Bekantnuß umb
das leben u. umb meiner Nächsten Ehrbrin- (255.)
gen. Ich bitte euch umb Gottes willen O
Pastor / helffet mir doch / daß ich mag selig
werden: er sprach weiter zu mir / ich bitte
euch / sagt es doch unseren Herrn Pastorn
nicht / der gute Man ist viel zu eyfferig
in dieser Sachen / Er vermeinet es seyalles
ein Evangelium / was hier gethan u. ge-
handelt wird: wer er jetzund alhier bey
mir wäre / so müste ich liegen biß zum to-
de / Ich hätte gethan / das ich niemahl ge-
dacht habe. deßwegen bitte ich den Herrn
Pastorem / Er wolle doch mein Beichtvatter
seyn / u. solches an unseren Herrn Pastorn
begehren: dan ihm darff ich nichts von
meiner Unschult sagen / es ist schade / daß
der gute Herr daß unschuldigen Bluts /
welches hier in Hirtzberg vergossen wird
soll theilhafftig werden / etc. *

Nota. dieser arme Man dörffte für
dem Gerichte / von wegen der darauff fol-
genden tortur u. pein / welche er fürchtet /
nicht revociren / u. wagtet damit so lang /
biß er gleich mit der Letter ins feur solte ge-
worffen werden. da ruffet er zween Schöf-
fen / dem Bürgermeister zu in Hirtzberge
bey den Wagen / u. sprach in meinem anhören
zu ihnen: Alles was ich habe bekant u. gesagt /

* Leset Isa. cap. 1. lit. C. Jeremiae cap. 7. lit. A. cap. 21. C. cap. 22. A. Sap. c. 2. 3. 5. Pred. c. 4.

das sind lauter lügen u. unwarheit, u.
zu solchen lügen habt ihr mich durch unlei-
dentliche Pein gezwungen: u. so ihr je-
(256.) mandt laid auff meine abgezwungene
Besagung thut, so solt ihrs an dem hohen
anstehenden Gerichtstage für Gottes An-
gesichte verantworten: dan ich weiß nichts
von den Leuten als nur alles Gutes, etc.

Unangesehen dieser Protestation
ist der gute Man jämerlich mit der Letter
ins Feur geworffen, u. verbrant worden, etc.

Welcher verständiger Mensch wolte
hier nicht anfangen zu zweyffelen, ob es
alles Evangelisch u. war ist, was durch
peinliche fragen erzwungen u. zu Proto-
coll gesetzet wird? etc.

die Richter werden sagen: der Man
mag solches gelogen, u. auß Raht des Teuf-
fels solches gesagt haben, etc.

Antwort deß Herrn Pastorn: der Man
kan die Warheit gesagt haben, u. das von
wegen Gottes ingeben umb seiner Seligkeit
willen, welches ich gern von ihm hörte, ich
auch glaubte. Erstlich, umb daß er ein from-
mer verständiger Man war, u. vor der Besa-
gung von jederman dafür gehalten war.

Zum andern, er war allezeit vor
der Besagung sorgfältig für sein leben u. selig-
keit. Darumb solte ich auch dem das Gegenteil mit
euch Richter wider den frommen Man halten? etc.

Auß diesem Casu werden fürnemblich
drey stücke zu mercken angenomen:

(257.) das erste ist, daß vielleicht andere,

welche der zeit auch verbrandt, unschültig seynd gewesen. aber solches muß bevorstehender Peinigung an niemand dürffen bekant machen, sondern ihren Beichtvättern in der Bekanntnuß, mit Gefahr ihrer eigenen Säligkeit. das ist mehr bekant, als es die warheit ist gewesen.

das ander, daß etliche Beichtvätter oder Pastores indiscretlich handelen; welche die hoch bekümmerte Gefangene Leute zu viel nötigen zur Buße u. Beständigkeit. massen solches eine Gewissens Zwang ist, denn sie zwingen die hoch betrübte Leute tödlich zu sündigen, lügen für warheit zu confirmiren, wenn sie u. andere, welche sie besagt haben, unschültig seyn (u. zwingen unter anderen ihren unzeitigen Eyffer danach die unschültigen Leute nach der Cazister Lehr in abgrund der Höllen. (da die Richter u. solche Beichtvätter auch leiden werden. da wird die lahme Entschuldigung nicht helffen, zu sagen: Man verürtheile sie nach ihrer eygen Bekantnuß.) Wie denn etliche Pastores u. Beichtvätter sagen:* wiltu nicht bekennen, daß du ein Zauberer u. Zauberin bist, u. das für mir bekennen, das du dem Richter u. den Schöffen in der Tortur bekant hast, so will ich deine Verläugnung dem Comissario sagen. Und zwar daß sind die rechte Beicht vätter nach der Zauber Richter Hertzen. (258.) daß halben sie die, welche ihnen im Beicht hören zu wider seyn, bey ihren falschen Proceduren abschaffen, u. ihres gleichen Beichtvätter u. Ja Scheffen einführen.

* Etliche Pastores und Beichtvätter zwingen die arme unschuldige Leute u. sagen ich will dich nicht beicht hören u. dir die Communion nicht geben, so du nicht alles bekennest.

das dritte, das die Indicien oder Anzei-

zeugen, ob sie gleich solche haben, offtmals auch falsch u. betrieglich seyn. Wer wolte es nicht willig glauben u. dafür halten, dass diese Rechtfertigung gefährlich sey?

Der siebende Casus
ist auch geschehen in Hirtzberg.

Zur selbigen zeit, als vorhin angezogen, hat der Comissarius Höxer von Werll, auff einmal zum Hirtzberge gefänglich lassen einziehen 6 Frauen auss welchen 5 die Tortur haben auss gestanden. Zu der letzten hat der Comissarius gesagt, die mit namen Jda Teipels heisst, solte sie keine Zauberische seyn, es haben doch andere 5 dich alle besagt? darauff hat die Frau geantwortet, das vergebe ihnen Gott, so sie das gethan haben.

(Nota. Mercke du Günstiger Leser, was vor arth falscher Proceduren listen u. Betrugs gebrauchen sich die Zauberrichter in ihrem Examine u. peinlichen Fragen, umb eine u. mehr lügen bekentnuss u. fal-
(259.) sche besagungen auss zu bringen.) Auff welche obgemelte standhafftige Göttliche rede wird die Frau Jda alsobald in der Folterung von der Erden auffgezogen, gepeiniget u. gegeisselt, biss sie bekannt, sie könne zaubern. Nennet eine Frau, so vor langen jahren gestorben sey, die habe sie gelehret.

(Nota. Wie dan die Unschuldigen pflegen zu thun, umb ihre Gewissen vor Gott zu befreyen, so nennen sie die todten,

welche sich nicht verantworten können / denen
die Richter auch nichts thun können.)

Ich gehe zu ihr in die Gefängnüß u. er-
mahnete sie zur buße u. besserung; sie aber
weinete sehr u. antwortete mir lange nichts.
Endlich redete sie u. sprach: Herr Pastor, wen
ich wüste u. euch vertrauen möchte / daß ihr
dem Richter nicht sagen woltet / so wolte
ich euch in allem die warheit sagen / wie es
umb mich stehet u. eine beschaffenheit hat?
Ein solches gelobte ich ihr zu thun / umb zu
hören / was sie sagen wolte. da fenget
die Frau an von ihrer Unschult zu reden /
u. wie die Richter u. Henker im foltern
u. peinigen mit ihr umbgangen waren /
u. sprach: der Comissarius sagte zu mir:
Wie soltestu keine Zauberin seyn / es haben
doch die andern fünffe dich alle davor besagt?
u. in dem zogen mir die Henker die klei-
der auß u. fingen an mich zu peinigen
u. zu geisseln. da gedachte ich Herr Gott (260.)
Genade / du kompst hier doch nicht von dannen
so wenig als andere / du sagest denn du
könnest zaubern: darauff fing ich an zu
liegen / u. habe dieses u. jenes gesagt. etc. Und
in dem widerruffet sie ihre gantze bekant-
nüß wider mich u. beklaget sich sehr / sie
habe zu den andern fünffen müssen gehen
(so noch nichts bekant hatten in der Tortur /
u. dieselbe männlich auß gestanden) u. müs-
te zu ihnen sagen: bekennet doch eure Sün-
de / wie ich gethan habe. denn da ich gewesen
bin / da seyd ihr auch gewesen. Bekehret euch

zu Gott, wie ich gethan habe, etc.
da sprach ich zu ihr: Weil ihr unschuldig waret, wie ihr jetzund zu mir saget: warumb habt ihr dan die andern confrontirt u. beschuldiget, u. zu ihnen gesprochen: sie solten sich bekehren wie ihr gethan hättet? da antwortete sie mir u. sprach: Mein lieber Herr Pastor, ich muste solches thun, dan der Comissarius u. Henker giengen also beyde mit mir, die wolten es von mir haben, das ichs thun solte. In solcher Meinung ist die Frau biss in den Todt geblieben. aber an der Gerichts-stadt hat sie die besagte complices revocirt u. vor unschuldig erkläret, etc.

Zum zweyten, dass die Confrontio, das ist de mund gegen mund spricht,
(261.) offtmahls falsch u. närrisch ist, also die arme unschuldige Leute durch Marter u. Pein darzu gezwungen werden, zu sagen: da bin ich gewesen, da seyd ihr auch gewesen, u. das müssen sie den Comissarien u. Henkers buben zu gefallen gezwungen thun, wie es in diesem Casu zu sehen ist.

darumb ist es mit dem confrontiren andere zu beschuldigen betrieglich u. falsch, der die Herren Comissarien so starck auffgehen, ja lauter Narrenwerk. Was sag ich Narrenwerk? Narrenpossen seind nicht tödlich, ärgerlich, greulich u. schädlich. Es ist sag ich ein werk des Teuffels u. der Tyrannen, mit welchen

die erste Christen sind verfolgt worden, sich
einander zu besagen, u. zu confrontiren.
Nota. Siehet man nicht hierauß genug-
sam, daß die Confrontation, die Hinrichtung
der Menschen so jetzund in Westphalen u.
sonsten anders wo unter den Leuten sehr ge-
fährlich seynd. N. Nach dem 21. Casus sollen noch
2 verwunderliche confrontationen folgen.

Der achte Casus

hat sich auch in Hirtzberg begeben zu obge-
melter zeit unter demselbigen Comissario.

daselbst ist gegen eine Frau gerichtlich
procedirt worden, mit welcher die Bader-
sche, als diese ist verbrant worden, sie solte
niemand zu unrecht besagen, sonsten köne (262.)
sie nicht sehlig werden, oder müste sie noth-
wendig revociren oder widerruffen. da
antwortete die Frau, ich habe Mariam Bö-
ckers zu unrecht besagt: die ursach war,
als ich gefangen ward geführet lange ihres
Hauses, da stund Maria Böckers vor ihre
thür u. lachete meines Unglücks. da gedacht
ich, kanstu meiner jetzund lachen u. spot-
ten, so will ich dir helffen, daß du auch an
diesen ort komst, dan sol dir das lachen
wie mir u. andern wol vergehen. Ich als
Pastor u. Beichtvatter ermahnete sie, sie
müste diese Frau zur Unschuld besagt wi-
derruffen, welches sie gethan hat. aber es
hat wenig geholffen: massen solches also
bald durch die gantze Stadt u. dörffer ist

* nota. Die Maria Böckers vermeint sich mit solchen thun from zu machen.

rüchtbar worden* u. folgends schier von allen anderen besagt worden | biß daß sie zum letzten Anno 1629 von Fremckenhausen dem Comissario zu asschen ist verbrant worden: Aber mit was recht, das ist Gott bekant. dan sie ist biß in den todt bestendig geblieben | wie mir das der Geistlichen einer gesagt hat | so im letzten ende ihres todes bey ihr gewesen | u. solches selbsten von ihr gehört hat | etc.

Auß diesem Casu sein für andere drey stücke an zu mercken.

Erstlich | daß die Unschuldigen können von den Schuldigen als Unschuldigen auß
(263.) zorn | haß | neyd | angst u. gern besagt u. belogen werden | wie obgemelt in Casu primo: Einmahl unrecht gethan | zehen oder hundert mahl mehr unrecht gethan. dan eben so wenig als einer sagen kan: alle die gericht worden | sind alle meine gute Freunde | ich habe ihnen niemals übels gethan. Ist eben so viel geredt: Ich will von niemand besagt sein u. werden.

Zum anderen | ist es eine grosse Sünde | einem das gerüchte u. nahmen der Zauberey an zu liegen. dan durch ein solch böses Gerüchte können die Unschuldigen in Besagung Captur, Tortur, zum unschuldigen Tode gerathen. Grosser Unrecht ist nicht.

Zum dritten | daß die Richter | Schöffen | Gericht, schreiber | henker u. botten | welche über der Tortur redig u. ihrem Eydt

gewiß / nicht können silentium die Verschwiegenheit halten. Auß welchen ihren reden viel übels entstehet / indem die besagung bey jederman kündbar gemacht worden: Und lasset sich ansehen / sie helten ihren Eydt wie der Hund die Fasten. den gemeinlich welche in Städten u. dörffern gefangen worden / das wissen die unwissende Kinder zuvor ehe es noch geschehen ist. welches gewißlich nicht seyn könte / wan die Verschwiegenheit vermöge des Eydes gebürender massen gehalten würde.

Ach des tödtlichen Schadens / so auß (264.)
der unschuldigen Besagung herkomt! wessen die Unschuldige ihr eygene Unschult in so ängstlichen greulichen Fragen nicht verthätigen können. Ach u. Wehe! wie sollen u. können sie den anderer unschuldigen Leute Ehr u. Unschuld defendiren u. gut behalten / da sie die Richter so arglistig u. greulich umbfragen / u. immerhin andere u. mehr andere besagt wollen haben / umb ihre falsche Lügen Protocollen mit der inwohner nahmen auff zu füllen.

Der neunte Casus

hat sich auch in Hirtzberg zur selbigen Zeit begeben.

In selbiger zeit u. jahr als vorhin angezogen / ist eine Frau zum Hirtzberge mit Nahmen Agatha Wricks jämmerlich gemartert u. gepeiniget worden. In

welcher Marter u. Pein sie auch hat be-
kennen müssen, sie könne zaubern, habe
auch diesen u. jenem schaden gethan, etc.
Als ich nun als Pastor zu ihr in die Ge-
fängnüss kam, da klagete sie ihre Un-
schuld mit folgenden worten: Ich habe in
der Pein müssen sagen, ich könne zaubern,
Aber der gerechte GOTT in dem Himmel
weiss meine Unschuld, u. dass ich mich selb-
sten habe müssen beliegen, u. so ich eine
Zauberin wäre, so wolte ichs bekennen, weil die
andern, u. solches auch als meinem Beichtva-
ter bekennen. Unterdessen sprach sie zu mir:
Ach Herr Pastor, wie sol ich es doch machen?
Ich vermahnete sie mit allem Fleiss, sie solte
sich doch nicht weiter vom Teufel verführen las-
(265.) sen, sondern ihre Sünde so wohl im inner-
lichen Gericht ihres Hertzens u. Gewissens
für GOTT, als im äusserlichen Gerichte
für den Menschen, als dem Richter u. Schöf-
fen bekennen. Sie antwortet u. sprach: Ach
GOTT! Ach GOTT!: Wenn ich schuldig wäre,
so wolte u. solte ich es thun; aber weil ich
nicht schuldig bin, soll ich denn gleichwol
gegen meinen Beichtvatter liegen u. sa-
gen ich sey schuldig, da ich doch unschuldig
bin? Weiter sprach sie: Herr Pastor Ihr
habt mich genugsamb vermahnet, ich will
den Herrn desshalben für Gott am jüng-
sten Tage entschuldigen, etc. Und so ich schuld
hätte, u. wolte es meinem vertrauten
Beicht Vater in meiner sterbens zeit nicht
bekennen, was solte mir das für trost zur
seligkeit seyn? Ich muss ja für aller Men-

sehen anzeigen als eine Zauberin sterben | u.
in solchem fall, wäre ich der ewigen Ver-
dammnüß würdig. Nu weiß GOTT, dass ich
nicht schuldig bin | u. darauff wil ich leben u. sterben.
Ich bat sie fleissig | sie solte sich wider-
umb durch eine Tortur purgiren u. unschul-
dig machen | auch andere zur Unschult be-
zeugte auß peinlicher u. todes Gefahr mit
wiederruffen erretten. Sie antwortete mir
u. sprach: Sehet an lieber Herr Pastor auff
meine Beine | die wollen sich von peinlicher
Hitze als ein Feur entzünden | ich könte nicht
leiden | dass mir eine Fliege darauff säße |
Ich schweige dan | dass ich mich wiederumb
solte peinigen lassen. Ich wil hundert mahl
lieber sterben | als dass ich mich wiederumb
in solche Pein u. Schmertzen solte begeben |
wie das zugehet | u. was das vor grosse un-
leidsame Schmertzen seyn | das kan ich kei-
nem Menschen sagen. etc. Folgens auff mei-
ne Reden gehen Richter u. Schöffen zu ihr u.
repetiren ihr peinliches Bekantnüß. Sie sagt
alles sey wahr | was sie gesagt habe. etc.
Die Richter u. Schöffen kommen wiederumb zu (266)
mir | u. rühmen hoch von ihrer Beständigkeit |
etc. Ich sprach zu ihnen | kommet dan mit mir |
u. stehet hinter der Thür oder Wand (dan sie
saß auff einer Kammer gefangen) ich wil zu
ihr gehen | u. auch wie ihr mit ihr reden | mer-
ket dan darauff u. höret was sie zu mir
saget. Ich gehe hinein zu ihr u. sprach Agatha
sind die Richter u. Schöffen hier bey euch ge-
wesen? Sie antwortete ja. Ich fragete sie |

was sagten sie zu euch? Sie antworteten u. sprach: sie fragten mich, ob ich in meiner bekantnüß wolte beständig bleiben? Ich antwortete ihnen u. sprach: ja, ich wolte in allem beständig bleiben, u. alles wäre wahr, was ich gesagt hätte, u. darauff wolte ich leben u. sterben.

da redete ich sie mit harten worten an u. sprach: Ist es den wahr, warumb sagstu mir nicht so wol die warheit als den Richtern, und drauet ihr mit ewigem Feür u. Verdammnüß. Sie antwortete mir u. sprach: O herr Pastor, ich bitte euch umb Gott u. umb Gottes willen zürnet ihr doch nicht über mich, dieweil ich euch die warheit sage, etc. das ich aber zu den Richtern u. Scheffen gesagt habe, ich wolte beständig bey meiner Bekantnüß bleiben, das hab ich müssen thun, sonsten solten sie mich wiederumb gepeiniget haben. Hierauff gehe ich hinauß zu den Richtern u. Scheffen u. sprach: was saget ihr hierzu? Sie antworten mir gleich als die hohe Priester dem Verräther Judae u. sprachen: das mag der Comissarius verantworten u. zusehen für Gott u. den Menschen gut zu machen.

Auß diesem Casu werden drey stücke zu notiren angezogen.

Zum ersten, daß unschültige können
besagt werden, wan die Richter so hart auff
(267.) die besagung dringen, wie an der vorge-
schriebenen Frauen u. anderen zu sehen ist, etc.

Zum anderen, daß die beständigkeit im eusserlichen Gerichte, worauff die Comissarii u. andere Richter so fort dringen, viel

u. offtmahl können fallieren / u. lauter erzwungene Mordlügen u. Fabulen sein.

Zum dritten / dass es ein gefährlich ding umb die peinliche Fragen ist / u. das umb so viel mehr / wan in der Tortur kein sicher u. gewisser Termin den Kayserlichen Rechten gemäss / gehalten wird / sondern, denselben nach ihrem Mutwillen / so lang prolongiren / wieder u. wiederumb erholen u. repetiren / biss sie endlich von den Unschuldigen herauss bringen / was sie wollen u. begehren. (Massen, einer auss Noth u. Pein solte sagen / dass Gott nicht Gott wäre / u. dass man ein steinern Berg / Dorn / Hack / ein Wolff / Hund / Katze / Löwe u. Bär gewesen wäre / dieses u. jenes dan / Wind u. Ungeziefer gemacht, etc. Ja die Vernünfftige Menschen sagen: ihr eygen Mundt muss sie verdammen / wan sie nicht schuldig wären / sie solten es nicht auff sich bekennen / sie thun ihre bekäntnuss für den Scheffen vor der Richt-bank / wie kan ein Unschuldiger wissen wie man zaubert? Ja ehe ich mich selber zur unschuld infam wolte machen / zu sagen / ich hätte Gott verläugnet / etc. Ich wolte mich lieber todt martern u. peinigen lassen.

Ach mein lieber Maul-Affe / du hast nicht den menschliche Versuchungen gehabt / u. ausser der Pein / beim Bier / Wein u. brandewein gut von deiner beständigkeit u. Glauben zu reden / wan du aber den Zalter der Tortur treten / u. die zornige reden u. fragen dess ungehaltenen Richters hören u. beantworten soltest / du soltest dan wohl ein ander liedlein singen / davon dieser u.

(268.) andern Casus zu zeugen. Zu einem kleinen Exempel soll ich nur dieses dir vorstellen. S. Petrus ward nur von einer armen dienstmagd außerhalb banden u. frei angesprochen, daß er auch einer von Christi Jüngern wäre, aber er verläugnet bald seinen Herrn u. Meister u. schwur dazu, daß er ihn kennte, er gedachte nicht daran, da er sich vorhin so stärck u. muthig erboten mit dem HERRN in den todt zu gehen, als es nun zum treffen kam, ließ er den stärken Muth fallen. Was soltestu dan in peinlichen fragen nicht thun, wan der Henker aus frevelen Geheiß der Inquisition dich foltern, geisselen, recken, strecken u. mit der beinschrauben dich umb ein Lügen laster zu bekennen peinigen würde? O wie bald soltestu, wie viel, viel tausend andere gethan, mit dem Richter parlamentiren, u. dich selbsten u. mehr andere belügen u. beschuldigen. Merck an, du Maul, Affe, du [illegible]bruder, Jaschaffen, wan dich diese Lügen Fam betreffen, u. du in das Lügen Protocoll würdest kommen, wie leichtlich geschehen kan, u. du folgends zur captur vormittag, u. den Nachmittag zur peinlichen Frage würdest gebracht, was woltestu dan thun, deine Ehr, Religion u. Frommigkeit gilt darin nicht ein härlein, wie Fromb, Warhafftig, Ehrbar u. Gottselig du auch gelebt, u. was Officien du auch bedient hast, ein solches wird nicht um ein härlein oder stro, halmlein (sagt Heinrich von Schultheis in seinem Gespräch gegen Tönnissen pag. 485. gehalten) angesehen u. geachtet,

sondern gehen so starck auff der falschen Warsager indicien u. auff ihre lügen Protocollen, als wan es heilige Canonische Schrifft u. eine Evangelische Warheit wäre.

Der zehende Casus (269.)

hat sich zugetragen zu Allagen Anno 1617, da der Licentiat Höxer Comissarius war.

Zu Allagen in Westphalen ist gerichtet worden ein Man, mit nahmen Steffen von Niedern-Bergmen, ein Bür, brauer, als dieser Man solte zum Gericht gehen, da sprach mich der Herr Pastor des orths an, ich mögte doch bey ihm auff dem wege des Todts seyn, u. solte ihm was Gutes für sagen, u. ihm trösten für dem schrecken des todes. Ich kame eine halbe stunde zu vor zu ihm, als er für Gericht solte gestalt werden, u. wolte ihm zur buße vermahnen, u. daß er in gethaner bekäntnuß solte beständig bleiben. Er aber sprach in Gegenwart seines eigenen Sohns, der es anhörete u. damahls ein Gemeins Man zu Paderborn war. Herr Michel ich bin bey euch bekant, wolt ihr bey mir auff dem wege zum Feür seyn, darin bin ich wohl zufrieden, aber sagt mir kein wort von Zauberey, dan ich bin kein Zauberer, die Richter u. Scheffen wie auch der Comissarius haben bey mir gethan, als Schelmen u. diebe: dan sie haben mich durch unerleidliche Pein u. Marter gezwungen dinge zu sagen, welche ich niemahlen gedacht, ich geschwei-

ge zu thun | u. haben mich gezwungen zu sa-
(270.) gen Ich wäre ein Zauberer; Aber Gott der
Herr ist mein Zeuge u. mir ein hoher Ge-
heissen | dass ich nicht weiss was zaubern
ist. Und sprach ferner zu seinem Sohn: Sohn |
ich befehle dir meinen unschuldigen Tod zu
rächen | u. so du einen redlichen Bluts-tropf-
fen von mir hast empfangen | so räche mei-
nen Tod an Richter | Schöffen | Fronen u. Com-
missarien, an dem einen Schelmen wie an
dem anderen am besten | wie du kannst | etc.

Ich muss nun bald für den Richtern
zu allen meinen gethanen Lügen, bekant-
nüssen Ja sagen | da zwingen einen die
Schelmen zu. Sage ich die Warheit u. revoci-
re | so peinigen sie mich widerumb | u. wel-
cher Mensch kan solch foltern | martern u.
peinigen ander mahl ausstehen? Er hat
sein erzwungen bekantnuss für Gericht
bejahet | u. alles wahr zu sein bekräfftiget |
u. ist zum Feur gebracht | u. derselben gestorben.

Lieber denn! welcher Mensch oder
Beichtvater | der solche dinge auss diesen
seufftzen der fromen Menschen höret, solte
nicht anfangen an ihrer schuld zu zweif-
feln | obs auch in peinlichen fragen recht
zu gehe? Welcher verständiger Mensch solte
auff das klägliche wimmern nicht dencken?
die Pein u. Marter wird vielleicht etliche
viel zur lügen Aussage zwingen. Gewiss-
(271.) lich solches erscheinet wahr zu seyn | u. scheinet
eine grosse Blindheit | Blut u. Geld-gierigheit
zu seyn | dass die Comissarien oder Obrigkeit

die sache nicht etwa in zweiffel nehmen; Indem sie solche unbeständigkeit an vielen sehen u. hören. dan was solte doch beständiger können gesagt werden, als diese u. vorige sind gewesen: u. solten in ihren letzten sterbstunden beliegen ihre beichtväter, sich unschuldig machen, u. gleichwol schuldig seyn, das wolle Gott nimmer zugeben, solches auff so fromme Leute zu glauben, welche die zeit ihres Lebens ein Fromb Christ-Catholisch Leben biss auff den tag ihres Gefängnusses u. Todes geführet haben, etc.

Ja sagen die Richter, Comissarien u. andere blutgierige Menschen: Also zu reden u. zu widerruffen, das lehret u. heisset sie der Teuffel ihr buße thun, etc.

Nota. Alles was wahr auch Göttlich ist, das schreiben die Falsche Richter dem Teuffel zu. Ey doch! Woher nehmen sie die Auctorität solches zu sagen? wo ist ihr beweiß zu dociren, dass der Teuffel solches thut? Auch woher kombt es doch, dass den Herren Comissarien u. Richtern das eine Contingens besser thut gefallen als das andere? die Ursach kan ihnen kein seyn, weil solches ihnen in ihren kram u. beutel nicht dienet, dass es nicht viel Profyt schaffen, das brodt geben u. den Stand unterhalten will, etc.

der Eilfte Proces (272.)

hat sich am selbigen Ort, auch zu der selbigen zeit begeben.

Zu Allagen sagt der Herr Pastor, seind in der zeit unterschiedliche Mann- u. Frauens Personen gerichtet / bey welchen ich vor u. nach schier bey allen bin gewesen; u. mit ihnen in ihrer Unschuld u. Trübsal geredt: bey welchen ich mehrentheils eine solche Unbeständigkeit gehöret, dass ich billig anfange an ihrer Schult zu zweiffeln, Obs auch in der Tortur recht zugehe? diese arme gefangene Leute beklagten ihre Unschuld u. Elend / u. sprachen: Ach! Ach! wie mögen wir doch in diese grosse Elend u. Unglück gekommen seyn? Ich / als Pastor, antwortete ihnen u. sprach: das verursacht eure Zauberey / u. das wegen müsset ihr leiden. Sie antworteten mir wiederum u. sprachen: ja wol Zauberey! ich weiss nicht was zaubern gethan ist / u. muss dennoch darumb leiden u. sterben / etc.

Es solte viel zu lang fallen dieser armen Leute wehe, klagen u. unbeständigkeit gethaner bekäntnüssen von wort zu wort hier zu beschreiben. darumb breche ich ab, weil ich ohne das materie zu schreiben habe.

(273.) der zwölffte Casus
ist auch geschehen in Hirtzberg.

Zum Hirtzberge war eine Frau mit nahmen Gertrudt die Kock'ische / zu vielmahlen besagt / u. das unschuldiger weise / wie man das aus diesen ursachen sicher u. wohl glauben mag. Sie hat etliche erschrockli-

ihe Torturen außgestanden, dieser Gestalt, daß
sie zweymahlen Rechts wegen von dem Comis-
sario ist loß gegeben worden. Und wiewol die-
selbige Frau Ao. 1628 von Doctor Schultheis zu
Anrochte ist verbrant worden, so ist dennoch zu
glauben, daß dieser Frauen Gewalt u. Unrecht
ist geschehen, aus nachfolgenden Ursachen:

Zum ersten ist wahr, daß diese Frau durch
Simon Prangens indiscretion erstlich sol das Ge-
rücht von Zauberey bekommen haben. (daher sagt
Sirach der weise Man: Wer eine Ursache eines
bösen dinges ist, den hasset man billig.)

der Simon Prangens soll zu Corpeken bey
dem Gerichtschreiber gewesen seyn, u. zu Valen-
tino Wilkenio u. Jodoco Hellerman gesagt ha-
ben: bey euch zum Hirtzberge ist hier zu Cor-
peke eine Frau besagt worden, die traget ei-
ne silberne Schide, mit silber beschlagenen Mes-
sern auff ihrer seiten, wan sie zur Kirmeß u.
zu gaste gehet. u. mit diesen falschen worten
den Simon Prangers ist die Kochsche ins Ge-
rücht der zauberey gekomen.

Zum andern ist auch wahr, daß Wolradt
zum Hirtzberge, welcher vor einen Zauberer
ist verbrant worden, sich beklaget, jedoch ausser-
halb der Sacramentlichen Bekäntniß oder Beicht,
welches allezeit darunter verstanden wird. Er
habe Kochsche besagen müssen; aber er habe (274.)
sie zu Unrecht besagt; dan er wisse nicht dan
alles guts von ihr, u. sprach: der Doctor fragete
so offt nach denen, welche umb die Kirche wohnen,
aus welchen Fragen ich wohl verstehen konte,
welche ich besagen solte. So hab ich die Kochsche,

weil sie bey der Kirchen wohnet / u. ohne das
berüchtiget war / dem Richter zu gefallen be-
sagen müssen.

Zum dritten ist wahr / daß die Winder-
sche zum Hirtzberge / wie vorhin im zweyten
Casu gedacht / vor eine Zauberin ist gerichtet
u. verbrandt worden / bekant hat / sie habe ei-
ner Frauen unrecht gethan / als nemlich der
Kirchnerschen. denn der Doctor, sagte sie / fragte
mich so offtmahl unter der Peinigung nach
denen / welche umb die Kirche wohnen / daß
ich auß seinen reden wohl verstehen konte /
welche er meinete / u. ich ihm besagen solte.

Nota. Und das sage ich / diß sind der
ungerechten Richter Practiken / wenn die ge-
fangenen Leute im besagen solche Leute nicht
treffen / welche den Richtern durch Fein-räuber
ins Ohr geblasen / oder durch erzwungene be-
sagungen nicht genugsam infam gemacht
seyn / dann bedeuten sie den gepeinigten Leu-
ten durch eine gleichlautende redens art den
Ort / Stadt / dorff / Straß u. Gaß / da solche Leute
wohnen / welche sie gern wollen besagt ha-
ben. Aus welcher falschen betrieglichen Re-
dens art die in der Pein schwebende Leute bald
mercken u. verstehen können / welche sie besa-
gen sollen. da sie dann für eine 2.3.6.8.10 etc.
nennen / u. durch solches thun wird das Lügen Pro-
tocol mit der frommer Leute Namen erfüllet /
als wenn sie alle zaubern könten. Angemerckt /
die unschuldige in peinlichen fragen ihre eige-
ne Unschuld nicht erhalten können / u. sich den Lü-
gen / zu ihrem selbst verderben u. sterben ergeben

müssen. Gefragt, wie sollen u. können sie (275.)
sich denn dißfals anders verhalten, also der un-
gerechte Richter will, daß viel Leute besagt sol-
len werden. Umb denn Ihm ein raumes Gewissen
zu machen, an stat das er in so gefährlicher Pro-
cedur mit 7 weisen Schöffen, vermöge h. Schrifft
u. der Kayserlichen Rechte, solte zu Gericht sitzen,
nimbt er nur 2. zum höchsten 3 Männer nach
seinem Gefallen, u. lässet 4. oder 5. so ihm in
seinem ungerechten urtheil sprechen zu wider
sein, abseits bleiben, u. machet damit dieselbi-
ge infam. denn sein falsches ungerechtes thun
kan u. mag nicht leiden, daß die Schöffen ge-
sammtlich bey einander seyn, zu sehen u. an
zu mercken, was er in besagung heimligen thut.
denn so weit müssen seine Proceduren nicht ge-
schauen seyn, daß er sein falsch thun an sieben
Schöffen solte bekant machen.

Ob ich schon bey etlichen mit diesem schrei-
ben wenig, oder keinen danck u. lob verdie-
nen werde: so wird es doch den Frommen Richtern u.
Gerichten zur Lehr, Warnung u. besserer Auffmer-
ckung dienen, wenn dergleichen Processen sollen von
neu widerumb eingeführet werden, das Recht
darin ist versehen, etc.

Zum vierten ist wahr, daß der Löhischen
bruder Steffen zu Nidern Bergman, welcher zu
Allagen gerichtet worden, u. vnd auß gesagt,
ihm geschehe Gewalt u. Unrecht: Er hat auch sei-
nem Sohn befohlen seinen todt zu rächen (als un-
ter anderem obgesagt ist) u. gesagt: thun sie
meiner schwester zum Hirtzberge als mir, das
können sie in Ewigkeit für Gott nicht verantworten.

Zum fünfften ist wahr, daß diese Frau
gefänglich eingezogen, u. bey fünff stunden
lang erschrecklich ist gepeiniget worden, hat
aber nichts zu nachtheil ihrer Religion u. Eh-
(276.) ren bekant, als daß sie sich durch solche fast
sterbe genugsame Peinigung gereiniget, u.
rechts wegen hat kommen loß u. frey gelassen werden.

Zum sechsten ist wahr, daß diese Frau
ungefähr nach einem Jahr wiederumb gefäng-
lich eingezogen u. gepeiniget worden. als sie
aber gehört, daß Agatha Troppers biß in den
todt gepeiniget, u. Wilhelm deß Comissarii
Knecht ihr hart u. untröstlich ins Gefängnüß
hat zugeruffen: so wolten sie ihr im nichts-
tauen auch thun. etc. da hat sie aus furcht, so
bald der Comissarius kommen, bekant, sie könne zaubern.

Zum siebenten ist wahr, daß ich einen
Pastoren zu ihr geschickt habe, mit bitte, er wol-
te die Frau mit fleiß ermahnen, wan sie
schuldig wäre, daß sie dan die Warheit beken-
nete, damit sie doch selig würde. Sie aber ant-
wortet: Ich habe müssen so viel liegen, daß
ich darumb sterben muß. Wan ich an Zauberey
schultig wäre, so wolte ich solches an dem Herrn
Pastoren bekennen u. Buße dafür thun. Soll ich
nun wider die Warheit mich schuldig machen,
das stehet mir bey verlierung meiner Selig-
keit nicht zu thun, es mag auch mein Beicht-
vater sagen war wolle. Ich kan nimmer beich-
ten, daß ich ein Zauberische sey.

Zum achten ist wahr, daß ein Scheffen
zum Hiltzberg mit sampt dem Gericht-schrei-
ber auff dem Kirchhoffe seind zu mir gekom-

man/ u. sprachen zu mir: Alles was diese
Frau bekant hat/ ist falsch u. findet sich nicht
also. Wir glauben warhafftig/ diese Frau ist
unschultig/ u. wolten gern sehen/ dass sie wie-
derumb mögte loss gelassen werden; aber es
stehet in unsera macht nicht/ sie loss zu geben/
noch mögen ein Wort ihr zum guten vorsprechen.

Zum neunten ist wahr/ dass sie alles
wiederumb negirat/ u. desswegen widerumb
gepeiniget sey/ die Pein auss gestanden/ u. ist (277.)
zum andern mal von Rechts wegen loss u frey
erkant worden.

Zum zehenden ist diese Frau endlich u.
zum letzten Ao. 1628 für eine Zauberische hin-
gerichtet u. verbrandt worden. dan was solte
sie thun? Sie hatte zweymahl ihre unschult de-
fendirat/ u. muste zum dritten mahl sich von die-
sem strengen Zauberrichter u. Geißprüchtiger
Hendrich von Schultheis der Zauberey schultig
machen. dan er hat zweyffels ohn in peinli-
chen Fragen als ein tirann über alle tirannen
grossen ernst angewendet das zu geben bekant-
nuss in der dritten tortur auss ihr zu erpressen.

Nota. (Hier auff soll ein Maul affe sa-
gen: die Herren Comissarien seynd keine Nar-
ren/ es seind ja doctoren/ sie sollen niemand un-
recht thun/ es komt ja auff ihre Seligkeit an.
Antwort/ oder Gefragt: Thun sie nicht unrecht
wider Gott/ Kayserliche Rechte/ wan sie mit
solcher Gewalt gegen die Leute in peinlichen
Fragen procediren, dass/ welche zweymahl
von Rechts wegen vor unschultig/ loss u. frey
erkant seyn/ dan ein ander tirann/ als der d.

vom Schultheis kompt u. machet sie in peinlichen Fragen schuldig? da doch die Kayserliche Rechte lehren: es wäre besser 10 schuldige loss zu geben, als einen unschuldigen zu richten u. zu tödten. Ey nein! heisset das nicht mit Gewalt wider die Rechte den Leuten unrecht gethan? dass, wan sie ihre unschuld dem Priester in der beicht bekanen, die Richter als dan es nicht wollen für Warheit annehmen u. glauben; aber peinlich gezwungen, Lügen zu bekennen, sich selbsten u. andere zu besagen u. schuldig machen, das achten sie fähig, u. halten es vor eine Evangelische Warheit. Ach! das dienet ihrem Drachen, das bringet profyt u. speiset ihn den ledigen Geld-seckel, u. glauben es da-
(278.) her all zu leichtfertig, all solten sie auch den halben theil der Menschen des orts verbrennen.

dass aber diese Frau vor eine Zauberin ist verbrandt worden, u. ist keine Zauberische gewesen, das sein zwey unterschiedliche dingen, u. sind unterschiedlich unter sich. Und so wenig als dem Maulaffen bekant ist, ob er zukünfftig vor einen Zauberer sol besagt u. verbrandt werden; eben so wenig ist ihnen auch bekant, dass diese Frau eine Zauberin solte gewesen seyn.

Aber sie werden sagen: Es hat ja die Frau vor Gericht bekant u. zu allem mit ja geantwortet, warumb soll sie den vermöge ihrer gethanen bekantnüss nicht schuldig seyn?

Antwort: darauff folget lange nicht,

daß sie darumb schuldig sey. dan sie solches wider ihren willen u. die Warheit hat müssen bekennen; welches unter andern auch auß diesem abzunehmen ist, daß sie nach gefallenen Urtheil gesagt hat: Erbarme sich GOtt, daß ich zu Gericht vor eine solche Frau soll hingerichtet werden! sie hat auch zu ihrem Sohn gesagt: wan ihr Kinder mich nach meinem Tode für eine Zauberische wollet halten: so will ich euch für Gottes Angesicht verklagen, ich bin je eure Mutter, welche euch hat lehren bätten, u. in der Furcht Gottes zu allen löblichen tugenden gehalten u. auferzogen, etc. Welcher unter allen verständigen Menschen, sagt Herr Michel Stagirius will hier mit Warheit sagen, daß diese Frau eine Zauberin sey gewesen? sie hat sich 2 mahl in ihrer Unschult halben im peinlichen fragen purgirt, u. in der dritten Folter hat sie sich müssen schultig machen: u. solte daß halben mehr vor eine Martyrin als vor eine Zauberin zu halten seyn.

der dreyzehende Casus (279.)

hat sich auch in Hirtzberg zur selbigen zeit begeben.

Zum Hirtzberge ist eine Frau gerichtet worden, welche des morgens als sie gebeichtet u. communiciret hat, zu Andreas Beckler gesagt: ach erbarme sich GOtt, daß ein Mensch seinem Beichtvater muß sagen, was man niemals gedacht hat, ich will geschweigen solches zu thun. etc.

Auß welchem wird genommen: daß die Gefangenen offtmahls auch in der Beicht ihren Beichtvater zu ihrer Seelen Nachtheil u. Schaden müssen liegen. Also auch in der Tortur dem Comissario, sonderlich wann sie sehen, daß die Beichtväter ihren Worten nicht wollen glauben: oder wann sie fürchten, er sage es dem Richter. daß sie dan widerumb sollen gepeiniget werden.

Der vierzehende Casus
hat sich auch in Hirtzberg zugetragen. Ao. 1617.

Zu dieser zeit ist zum Hirtzberge eine Frau hingerichtet worden mit Nahmen Catharina Schultes. diese sagte zu mir: Sie wolte mich für Gottes Angesichte verklagen. den wan ich daselbsten nicht wäre Pastor worden, u. so offt u. viel wider das Beneficium geprediget hätte, dan hätte sie ihr leben erhalten, u. wäre auch zum Hirtzberge so viel unschuldig blut nicht vergossen worden.
Auß diesem Casu werden auch etliche Anmerckungen gezogen.

(280.)
Der fünfzehende Casus
hat sich in Balen Anno 1628 zugetragen.

Ein bürgermeister von Affeln N. Brune genant ist in der Justification zu Balen offtmahls besagt worden, darauff auch gefänglich eingezogen, u. durch den Henker durch daß Richters willen erschröcklich gepeiniget wor-

den, bis dahin, daß er bekannt, er sey ein
Zauberer, u. habe auch diesem u. jedem geschadet.
dieser Bruno solle auß der Gefängnuß
geschrieben haben an die seinigen, daß er
wäre greulich gezwungen worden mit un-
leidsamer Marter u. Pein zu bekennen, er
wäre ein Zauberer, er hätte auch andere Geist-
u. Weltliche Leute zur unschuld besagen müs-
sen, etc. Er solte auch 3. a 4. Priester umb Got-
tes willen gebeten haben, sie solten nach sei-
nem Tode den Commissarien entdecken, damit
seiner u. anderer Seelen Seligkeit halben
nicht zum verdammnuß kämen: er wolle die
gern revociren, welche er hätte besagen müs-
sen, aber er fürchtete die unleidliche Pein u.
Marter. Was wollen die zu diesem reden sagen?
Es werden die Herrn nach ihrer Gewonheit
sagen: Er habe solches gelogen. etc. Aber welcher
will u. kan das glauben? Angesehen er ein
Gottfürchtiger, weiser u. verständiger Bür-
germeister gewesen, welcher allezeit für sei-
ne Seligkeit hat Sorg getragen, wie ihm
das unterschiedliche fromme Geistliche Männer
zeugnuß gegeben, etc.
Nota. Gefraget, warumb solte er zu scha-
den seiner Seelen liegen? solte er dan seine
seligkeit geben u. geringer achten vor eine
geringe zeitliche Ehr. Kan also wahr sein, daß
diesem Man u. viel andern mehr Gewalt u.
Unrecht geschehen sey.

Der Sechszehende Casus (281.
ist Ao. 1628 in Anwicht geschehen, als D. Heinrich

von Schultheis daselbsten Comissarius war.

Zu Anrochte ist eine Jungfrau gericht mit Namen Elsgen Kigels, welche in der Tortur bekant hat, sie wäre eine Zauberschei, ihr Vater hätte es ihr gelehret, u. hat unter anderen viel von ihren Blut-freunden u. Nachbaren besagt; aus welchen eine Fraue zu ihr gehet, u. fragte sie, warumb sie von ihren andern ihren guten Freunden gesagt hätte? da antwortete sie u. sprach; wie ichs in Anrocht habe hören sagen, obs aber also geschehen sey, da lasse ich andere von disputiren. Ich bin dermassen gepeiniget worden, daß ich von euch u. andern habe müssen böses sagen, u. habe mich selbst vor eine Zauberschei besagen müssen; aber GOTT weiß es besser: sie fragen mich, ob den mein Vater mich solches gelehret hätte? Auß Pein habe ich müssen Ja sagen. Zu dem ist niemand auß meiner Freundschafft, der sich meiner Unschuld wil annehmen. Als ich nun in der Peinigung umb meine Brüder u. Verwanten bin gefragt worden, habe ich sie alle mit einander besagt. Nu mögen sie es so gut haben, als ich. Ich muß hier mein Leben unschuldig lassen, können sie ihr Leben davon bringen, das mügen sie sehen: Ich wolte sie gern wiederruffen. aber das darff ich nicht thun, den ich habe D. Heinrich Schulten angelobet, Ich wolte in meiner bekantnuß beständig bleiben, wessen er mich hat bedraunt, in sofern ich nicht beständig in meiner gethaner bekäntnuß würde ver-

bleiben, dan wolte er mich wiederumb peinigen.

Nota. Was sagt die gegenwartig hiezu? (282.)
sollen diese reden albe Fabulen u. geringe zu
achten seyn? So kan diese reden nicht wahr u. glaub-
würdig seyn? wären dan solche Procedüren nicht
ein Greuel für Gott u. den Menschen, daß man
unterm schönen schein des Rechten unschuldig blut
vergüßet, u. umb einer gezwüngenen Lügen-
besagüng also gemartert u. getödet werden,
u. durch besagen andere frome unschultige Leü-
te sich der zauberey schüldig machen?

Wer wird uns in dieser sachen die Warheit sagen?

(Ihr, welche das Scheffen, ampt in euren Städt-
lein, Dorff u. Herrlichkeit in Blut, Urtheilen bedie-
net, u. kümerlich einen A vor ein B kent, Lylie-
ber! in ungerechten urtheil sprechen (mich hierin
zulesen) mit wasserley schot reden wollet ihr
euch für der Göttlichen Majestaet u. der hohen
Fürstlichen Obrigkeit das unrechten urtheil, spre-
chens entschüldigen? dan mir wol bewußt ist,
daher ihr des Comissarien Gunst wollet behalten,
daß ihr von ihm biß dahin seyd gezwüngen wor-
den, die Urtheil zur Captur, Tortur zum tode zu
geben, wie er gewolt u. auch vorgestelt hat: u.
was ihr in dem gefürchtet habt, das ist eben wol
über euch u. über eure Familia gekommen. An-
gemerkt, daß es den Comissarien ein geringes
war, 3.4 Scheffen mit 4.5. Scheffen Weiber zu
verbrennen, wan sie ihm im Urtheil sprechen wi-
der spenstig waren, etc. Ach! daß ihrs gesamment-
lich bey zeit in rechtem Ernst an die hohe Fürstli-
che Obrigkeit hättet geklaget! etc.

Gefraget ists dan nicht gefährlich auß

zeugschelhafften sachen / Menschen zur Captur, Tortur u. zum todt zu verdammen.

(283.) ## Der siebenzehende Casus

hat sich auch in Anrochte im selbigen Jahr begeben.

Kurtz darnach / ist im gleichen Fall Johan Kigel der obgemelten Jungfrauen Bruder vor einen Zauberer gefänglich eingezogen worden. Eben zu derselbigen zeit war ich zu Anrocht in obgedachten Johannis Behausung. Seine Frau sprach ihren Man an u. hat ihn gebeten / wan er schuldig wäre / so solte er doch gutwillig bekennen / u. sich nicht foltern u. peinigen lassen. Er hat ihr geantwortet u. gesagt: das wüste er an ihm selber wol / wan er schuldig wäre / wolte ers bekennen. Innerhalb einer stunden zeit nach dieser bey den Eheleuten Gespräch / gehen auch Richter u. Scheffen mit dem Comissario ohne den Henker zu ihm / u. rathen ihm / er solle gutwillig bekennen / oder sie wolten ihm leid thun / u. ihn bekennen. Nota. Er bekennet ungepeiniget / er sey ein Zauberer / sein Vatter hätte es ihn gelehret. etc. Richter / Scheffen u. Comissarius gehen von ihm / u. seine Frau gehet wiederumb zu ihm u. ermahnet ihn zur beständigkeit; er aber singet gegen seine Frau seinen vorigen Gesang / u. bezeugets / mit hohen / theuren Worten Er wäre der Zauberey unschuldig. darauff antwortet seine Frau: so ihr dan unschuldig seyd / warumb habt ihr

den ohn gein bekant? warumb habt ihr gesagt euer Vater habe es euch gelehret? ihr hättet leichter einen andern so wol als euren Vater können nennen.

Nota. Vielleicht ist der Vater tod oder verbrant gewesen / welchem die besagung nicht könte schaden als den lebendigen. Er antwortet seiner Frauen u. spricht: verzeihe es mir um Gottes willen / wie solte (284.)
u. könte ichs doch anders machen? sie dräueten mir / sie wolten mich im nicht bekennen erschröcklich peinigen / davon wir bey andern so viel Exempel vernomen haben. da gedacht ich / Ey du must doch sterben / u. hier ist kein ander außkomen als zu bekennen: haben andere dich so viel macht besagt / so peinigen sie dich darauff so lange biss du dich schuldig machest / u. ihnen sagest was sie wollen: Ey so ists je besser du liegest jetzund eben so recht / als nach der Marter u. Pein / etc.

Nota. Und das sage ich / war auch missverstand von diesem Mann / als bald hernach folgen wird / da er doch gleichwol nachmahls ist gepeiniget worden. dergleichen haben zu Anrach unterschiedliche Personen geklaget / so dieselbe sind gerichtet worden. Auss diesem Casu werden mancherley gezogen u. abgenomen.

Eine Anzeichunge wäre hier zu setzen / warumb obgemelter Joh. Zigel unschuldig gewesen.

dieser solte unter andern gesagt haben: er habe in das grossen Diedrichs Hause ein Pferd getödtet u. umbgebracht. der Doc-

ter lässet darnach fragen (quasi v.) u. es be-
findet sich der Bekantnüss nicht gemäss. de-
rohalben wird er gepeiniget, er solte ihme
sagen, warumb er gelogen hätte? Unter-
dessen schicket er in grossen Bedrängnüss
heimliche Bottschafft u. lässet umb GOtt u.
Gottes willen bitten, sie solten doch vorgeben,
dass ihnen das Pferd wäre gestorben, damit
er doch von der Marter ab käme: Zu sterben
wolte er sich bereit machen u. gern sterben,
er wäre doch nu mehr ein verachteter Mensch etc.

(285.) Der achtzehende Casus
hat sich in Celle begeben. Anno 1628.

Zu Celle ist gerichtet worden, ein Man, mit Namen Jorst Schimmenweid, durch Simonem Frangen als Comissarium. dieser verläugnet alles im innerlichen Gericht seines Hertzen u. Gewissens, als auss etlicher Pastoren indiscreta oder unbesonnene Vermahnung auff dem Gerichts-platze.

Daraus genugsam zu verstehen war etc. dan ob wol dieser arme gefangene Man an seinem beichtvater ohn allen zweyffel die Warheit hat bekant u. angezeiget, so haben dannoch etliche Priester nach gethaner Beicht al zu sehr grossem Eyffer der Gerechtigkeit ihn vermahnet u. ihm zugeruffen: Es wäre noch Zeit, wan er nicht recht gebeichtet hätte, so könte ers noch thun. Und wie wol er freundlich gebeten, bey dem was er gebeichtet hätte, zu leben u. zu sterben, nicht desto weniger

rüffen sie ihm zu, er solte anders beichten, etc.
Und welches den grössten Eyffer anzeiget:
Keiner auss ihnen rüffte dem Gericht zu: die-
ser verlaügnet alles. darauff der Richter
geantwortet: das mag er thun; sieben
sind auff ihn gestorben, so mag er ohne beich-
ten hinsterben, etc. Also hat dieser Mensch ei-
ne unschuld biss in den Todt bekant, u. ist
gleichwol hingerichtet u. verbrant worden.
Welcher Mensch will u. kan nun sagen,
dass dieser man sey ein Zauberer gewesen.
Er wolle sich dan vor GOtt aussgeben, wel-
chem allein Hertzen u. Nieren, auch aller
Menschen Gedancken bekant seyn.

Der neunzehende Casus (286.)
hat sich zu Allagen Ao. 1617 zugetragen.

Zu Allagen ist gerichtet worden eine
Frau mit dem Zunahmen die Drünghenne,
als diese peinlich gefraget ward umb ihre
Consorten, da besagte sie auff einer Strassen
schier alle Leute. als sie aber von dem Herrn
Pastoren daselbsten ermahnet ward, sie müs-
te keine unschuldige Leute besagen, etc. da
bekennet sie, dass sie auss Antrieb dess Teuf-
fels diese Leute hätte besagen müssen. Unter
anderen würden diese in dem Protocoll
aussgethan, u. andere in deren stelle
angeschrieben. Ich bin bey ihr zum letzten
gewesen, als sie mit heissen Zangen zer-
rissen ward, etc.
Auss diesem Casu wird am fordersten

ein stück genomen. Nemlich dass viel unschuldige Leute können besagt werden. den was hier geschehen ist / solches kan ohn allen zweyffel bey vielen geschehen. Einmahl unrecht erfunden hundert mahl gethan.

der zwantzigste Casus
oder gerichtlicher Process ist geschehen
zu Hellefelde / umb Michaelis zeit.
Anno 1617.

Zu dieser zeit wird einer gefangen vor einen Zauberer zu Münnichenbruch mit dem Zunahmen der Pfeiffer. dieser ward dem Henker befohlen / wie man pflegt / etc. Bekant auff ein Weib das habe ihm zaubern gelehrt / welches als sie gelebt / das Gerüchte habe gehabt. Er sagte auch was für schaden er mit dieser Kunst gethan hätte / etc.

(287.) der Herr Pastor des Orts / kompt zu ihm / u. vermahnet / er habe an diesem einen gewissen Zauberer / vermahnet ihn zur Buße u. besserung / etc. Aber der Gefangene beklagt sich der grossen Pein u. Schmertzen / welche ihm in der Folterung angethan wären / u. sagt / er habe über seinen eigenen Hals gelogen / sich selbst u. andere besagen u. beliegen müssen / u. habe gesagt / er sey ein Zauberer / der er doch nicht wisse was zaubern gethan sey / refutirt u. widerrufft all seine gethane bekantnuß in aller be-

ständigkeit. der Herr Pastor des Orts kombt zu mir / u. erzehlet mir den casum, weisse nicht / wie ers diss falls machen solte: Ich antwortete ihm / wie ich zu thun gelehret war in gleichem Falle von dem Woll-Ehrwürdigen Pater der Gesellschaft Jesu Henrico Heinthausen Ao. 1616 zum Hirtzberge.

der Herr Pastor nimbt solchen guten rath an / damit er dan seines Gewissens halben desto sicherer seyn möchte / rathfraget dessentwegen auch den Woll-Ehrwürdigen u. Fürnehmen Pater der Abte zu Handenkhausen. dieser giebt ihm den Rath / welchen ich vom gemeltem Pater der Societät Jesu bekommen hatte; aber versuchet es noch ein mahl (sag' ich) mit allem fleiss / ob der Man etwan mit unwahrheit umbgienge. Unterdessen schicket er mich zu ihm / mit bitte u. begehren an mich / ich solte ihn mit rech- (288.)
ten Ernst vermahnen / wann er schuldig wäre / dan solte ers bekennen. Aber er widerruffte sein Bekantnuss mit solcher beständigkeit / dass ich vom vermahnen zur beständigkeit habe müssen abstehen, dan was ihm vor u. nach ist auffgegeben worden zu bekennen / das er solte gethan haben das hat er in der Tortur bejahet. Ist auch in solcher Verleuchnung biss in den Todt beständig blieben: Er hat auch auff dem Gerichtsplatze die Mitgesellen widerruffen. Wer will nu beweisen / dass er sey schuldig gewesen?

Nota. Es ist zu verwundern (sag ich)

dass die Westphälische Richter den ordinari
Pastoren den zugang zu den guten Leu-
ten in ihrem Gefängnüss, umb ihre beichte
zu hören, nicht versperret oder benommen,
u. die unbarmhertzige Münche an ihre
stät eingedrungen u. verordnet haben.
Sintemahl bey meiner zeit von Ao. 1631
biss 36 wüsten die Zauber-richter Doctor
Johan Möden und Frans Beurman ihren
blutigen process so zu disponiren, dass sie
die ordinari Pastores von den Gefangenen
beichthören abhielten u. sie darin cassirten,
sie woll gehe einen oder anderen infam
machten, wessen dessen der Herr Pastor
Hubertus zu Meckenheim ein unschuldiges
exempel ist gewesen.

(289.) Der Ein und zwantzigste
gantz erbarm- und beklägliche
Casus, hat sich in Hirtzberg Anno 1628.
umb das Fest Martini zugetragen.
Auss bericht oder Entdeckung dess Ehrwür-
digen Herrn Pastoren dess orts.

Zum Hirtzberge wurden [illegible]
im Jahr als oben stehet. L. L. Franckhausen
Commissario, unterschiedliche vor Zauberer
eingezogen u. gepeiniget. die bekannten
alle mit einander sich der Zauberey schuldig
zu seyn. dessentwegen sie der Commissarius
zum tode u. Feuer verdammen lassen.
der Herr Pastor daselbst kommt zu
ihnen sie zur Busse u. bekehrung zu ermah-

nen, da haben sie alle mit einander an-
gefangen ihre Hände zu ringen u. zu-
sammen zu schlagen, zu weinen, zu klagen
u. sagen mit verwunderung: Dis unser
Land ist ein erschröckliches ding u. verwun-
derung wehrt, daß auch fromme Leute
in diesen handel gerathen! Wir sehen nun
an uns wie es hergehet: wir haben ver-
meinet, so lange es uns nicht betroffen
hat, es gienge alles recht zu, es geschehe
niemand unrecht; aber nun sehen wir
an uns das Gegentheil, u. erfahren wi-
der verhoffen bey uns viel anders als wir
gedacht haben. Lips.

Also wird man endlich mit schaden
klug u. weiß. Angesehen ein jeder abson- (290.)
derlich die seinige hat müssen besorgen,
(welches der öftere Zuröhner getroffen hat)
wunder ists, sagten sie, daß Gott solches
leiden kan.

Antwort. Gott hat zugestanden, daß
die Gottlosen seinen geliebten Sohn Jesum
Christum gemartert u. getödtet haben,
u. darnach millionen Menschen biß auff
den tag dieser schreibstunden. den wir
sein Gottes u. der hohen Obrkeit Untertha-
nen, u. müssen uns in Gedult den Ti-
rannen unterwerffen. Aber bey u. für dem
Gerichte u. Comissarien (sagt der Pastor)
verblieben sie bey der vorgenommenen Con-
fession beständig.

Endlich an der Gerichts statt, als der
Todt vorhanden, u. der Henker mit dem

schwert bereit stund das leben zu nehmen:
da ermahnet sie der Herr Pastor daselbst/
eine jede Persohn eine umb der andern
bey dem Leid u. Todt Jesu Christi, bey der
Aufferstehung der Todten am jüngsten
Gericht Gottes; jedoch ausserhalb der Sacra-
mentlichen Beicht. Wan sie schuldig wären/
dan solten sie ihre säligkeit betrachten:
den jetzund sehet ihr/ schwache/ den Todt
für eüren Augen. Aber eine Persohn
nach der anderen biß zu eilf an der zahl,
sagten beständiglich auß, daß sie keine
Zauberer u. Zauberinnen wären: Und
darauff sagten sie: wir wollen jetzund
(291.) sterben/ u. in unser Unschuld (wider unse-
re Richter) am jüngsten tage frölich wie-
derumb aufferstehen. Und sie seind (sagt
der Herr Pastor) in solcher beständigkeit
alle eilffen in ihrer Unschult hingerich-
tet u. verbrant worden.

Nota. diese seind die schöne nach-
Isai. 26. denkliche wort des Propheten Isa. c. 56.
Jere. 2. 5. da er sagt: Sehet der Gerechte kommt umb/
Hosi. 6. u. niemand ist/ der es zu hertzen nehme/
u. heilige Leute werden auffgerafft/ u.
niemand achtet darauff. dan die Ge-
rechten werden weggerafft für dem
Unglück/ u. die richtig für sich gelebt u.
gewandelt haben/ kommen zum Frieden/
u. ruhen in ihren Kammern/ etc.

Welches Mensch wil nu sagen/ sie
seyen schuldig gewesen? welche schuldig-
machung durch foltern erzwungen ist,


G

die sie bey erhaltung ihrer seligkeit vor
ihrem sterbstündlein wiederruffen haben?
Ein solches sol: ja billich bey Christen beherz-
rigtet werden, dass die schuldig machung
durch den ungerechten Richter u. Henker
in peinlichen fragen erzwungen ist. An-
gesehen sie in 40. 60. 70 Jahren vor ehrliche
bürger u. Inwohner des ordts seynd gehal-
ten worden, die ehrliche officien bedienet,
u. gute Rechenschafft ihres thuns gegeben ha-
ben, auch ein gut Gezeügnuß ihres Glau-
bens gehabt, biss das falsche Lügen, Pro-
tocoll ist in Authoritæt gekommen, da seynd (292.)
sie durchs Lügen, Laster infam worden,
dass, so zum Wirtzburg u. anderer ör-
ter im Römischen Reich die Justification
so wird continuieren, dann sollen wohl 40. 50.
sterben, unter welchen kümmerlich einer
oder eine schuldig ist, etc.

Nota. Auss diesem hat man zu sehen,
was für ein grosser Unterscheid ist zwi-
schen dem äusserlichen u. innerlichen Gerichte.

Absonderlich wan Gott das unschul-
digen Blut der hingerichteten von der Obern
Regenten Händen, oder von den Händen
der Comissarien wird fordern.

Gefraget, seind diese Hexenwüter unter
den Christen nicht gefährlich von dem Teuf-
fel u. seinem Anhange, (die Lügner seind)
die Warheit zu erforschen ohne Irrthumb?
Ja der Warheit von dieser sachen geschwie-
gen, wan die frommen von der Besa-
gung der vermeinten Hexen nicht frey seyn.

Auch wie könte dem Christenthumb / sagt
Criminalis / ärger / als diß grosse übel
widerfahren! Als darin / wie die Inqui-
sitoren u. Comissarien vermeinen die
Zauberer u. Zauberinnen auß zu rotten.
Also die fromme Christen durch solchen un-
zeitigen Eyffer umb ihre Ehr / Religion,
Leben / Geld u. Gut kommen. der Teuffel sel-
ber ist so grimmig u. gefährlich nicht / sol-
che Justitz ein zu führen / wie es unter
klarer wird zu sehen seyn auß den Bü-
klungen / etc.

(293.) Auß dieser Zauberische Inquisition
solte man wol sehen u. verspüren kön-
nen / daß sie nicht volkommen von Gott
sey / u. recht zugehen könne*: dan alles
was von Gott ist / das ist recht / klar / wahr
u. gut; dan in Gott ist die Liebe / u. die-
selbige Liebe erstrekt sich zu dem nächsten /
absonderlich zu den Glaubens Genossen.
diese Liebe u. Treu gereinet auch einen
guten in u. außgank u. einen Christ
liebenden nachtruck / dessen sich die fromme
nicht zu förchten noch zu beklagen / sondern
sich zu erfreuen haben / etc.

Hingegen sehe man d. F. Z. Proces-
sen / was dieselbige in unserem Westpha-
len u. Teutschland vor reinen / schaden
u. verlierung an Ehr / Leben u. Güter
an unsere eigene Glaubens Genossen
hat fort gebracht / wie viel tausend Men-
schen u. wie viel hundert tausend Reichs-
thaler sind confiscirt? davon billig in-

* nota. Es mogten woll 7 weise Scheffen da bey sein, da die falsche Richter nur 2 drunken, unnützige Scheffen haben.

spection zu nehmen: dan bey den F. Z. Pro-
cessen wird das Recht u. die Gerechtigkeit
verdunckelt / die Christliche Liebe u. Treu ge-
gen seinen Nächsten wird turbirt / geschimpft /
gekräncket / u. auß den landern / städten u.
dörffern gebannen / u. das biß ins nächste
Geblüt hinein: mussen die Kinder die El-
tern hassen / wan sie von den Gottlosen
unschuldig infamirt / u. durch die F. R.
ins Lügen Protocol gebracht worden / etc.

die Wissenschafft der Gött. u. natür- (294.)
lichen dingen wird krafftloß gemacht:
mussen die castigungen Gottes vor Zau-
bery geachtet / u. den unschuldigen Leu-
ten auff u. angelegen wird: so Kranck-
heiten / welche bey gefall / oder umb der
Sünden will vom fressen / sauffen / oder
schweren arbeiten / wie auch von der Un-
keuschheit / Hurerey / herkomen / das alles
wird auff den lügen Kerbstock von der
zaubery gekerbt. deroshalben werden
fromme unschuldige Leute von den teuffels
beschwerern / falschen Wahrsagern / u. Gott-
losen Menschen für Zauberer u. Zaube-
rinnen beschuldiget; dan der teuffel hat
seine sach in zeit unsers lebens fein fort
gebracht: mussen die Menschen den Glau-
ben haben / wan sie Gott durch Krafft sei-
ner Elementen umb ihre sünden wille
castigirt u. strafft / dan glauben sie
daß es die Zauberer u. Hexen gethan haben.

Und die F. Richter / umb diese Laster-
lügen zu befestigen / nemen auch böse

Gerüchten u. erzwungenen lügen besagung fromme ehrliche Leute gefangen, foltern u. peinigen sie so lang, biss sie solches auff sich u. andere bekennen: müssen die F. Richters, den frommen Leuten, ihre Unschuld zu verantworten, alle Geistliche u. Weltliche Rechten zu gebrauchen entsagen u. mit Ungnaden zuschliessen.

(295.) Das Vierzehende Capittel.

Von falsch Zauber erkennen, und von ihrer ungerechter falscher confrontation oder ins Angesicht überzeugen.

Auff die 21 Casus des Herrn Michaëlis Stapirii folget die art u. Manir bey den falschen Zauber Processen, von ihren falschen confrontiren, oder ins Angesicht überzeugen. Nota. Als Doctor Frans Beurman Anno 1631. 4. a 5. ungerechte, arme, törige, schwatzhaftige Frauen in die Gefängnuss hat lassen einziehen, u. sie durch die Folter das lügen Zauber Laster zu bekennen u. andere fromme Leute zu besagen gelehrnt hat, stelte er an, obgemelte 4. a 5. Frauen es ankommenden Tags zu verbrennen. damit aber die Gefängnuss nicht ohne Leute solte sein, so citirt er die Scheffen auff grosse Ungnade poena secunda auff die Raitkammer gerichtlich zu erscheinen, welchem Gebot die Scheffen auch parirten, u. setzen sich in ordre. da fragt er: ich bin

begriffen | wie ihr wisset | alle welche das
zauber lasters schuldig sein | zu justificiren:
nun sein zwey bey mir 2 jahr beschreite ver-
dachte | u. besagte Persohnen | die solt ihr mir
in die Gefängnuss setzen | ohne ihren Na-
men zu nennen | viel weniger die 2 Per- (296.)
sohnen bekant zu machen. die Scheffen sehen
einander ängstlich u. bang an | den sie zu
vorn 2.3.4 solche unweissende Urtheilen über
standts Persohnen gegeben | welche auch seind
verbrandt worden: der alteste Scheffen |
welcher die erste stim muste geben wolte
nicht (wie recht) votiren, oder er wolte erst-
lich die Nahmen der Persohnen wissen. Solte
ich | sagt er: als Comissarius, gehalten sein,
auch die 2 Persohnen mit Nahmen bekant zu
machen? das mag bey den Zauber Processen
nit sein | es ist besser ein wenig zeitlichen
schanden zu leiden | als wider Gott in des
teuffels dienst langer leben. Im zorn mit
eusern grossen Ungnaden sprach D. Beur-
man zu dem altesten Scheffen: ich befehle
euch Herbert Lapp u. allen anderen Scheffen |
ohne ausstell | dass ihr mir die zwey beschrey-
ten u. vielmahl besagte Persohnen in die Ge-
fängnuss solt setzen, oder so ihr es wei-
gert, dan verdamme ich euch Herbert Lapp
u. alle andere als ungehorsame der Ober-
keit | u. einen jeden in straff von 100 Rein-
sche Goltgulden. Weiters sagt er | was soll
mir das vor ein dinger sein | die hochnö-
tige Justification mit eigenen Gerichts
Persohnen auff zu halten | das hat und

nimmt bey den Zauber Processen keinen platz / u. gebrauchte viel andere scharffe bedrauungen mehr.

(297.) Endlich nach viel reden u. disputiren, stehet der älteste Scheffen auff / nimmt seinen hut von seinem schier weissen haupt ab / u. sprach gezwungen / furchtsam / als im Blutürtheil gehöret: Herr Beurman, ihr befehlet mir auss Fürstl. Amgts, Macht u. bey eurer Ungenadenswiß in brücht von 100 Reinische Goldgülden zu straffen u. scholatzig zu machen / so ich die 2 unbekante Persohnen nicht in die Gefängnüss erkenne / sage derowegen / dass der herr D. Beurman, nach seinem belieben beyde ungenante Persohnen in die Gefängnüss soll holen u. bringen lassen / u. thun mit ihnen was Göttlich / recht u. billig ist. Nota. dieser ersten Sentenz folget Scheffen Jan Beuvel, der gab umb niemants Ehr u. Leben / weil seiner Tochter Schwiegervatter wider sein protestiren, in die Gefängnüss zu bringen erkant / u. auff Christi Leichnams abendt u. tag pag. 38. mehr als 24 stunden gepeinigt ward. dem folget der Scheffen Gotthardt Peller, welchem seine Frau auff gleiche manir pag. 42. in Gefängnüss erkant / und zugleich mit Burgermeister Lertzen verbrand. darnach folgeten zwey Jo Scheffen, als Theynen und Halfman, die stimmen wie die 3 vorigen. Scheffen Richart Gert-

zen u. Schreiber dieses waren über stimt| das Wild war im strick| der Fisch im netz| der Vogel mit Leim befangen.

der Ambtman Heimbach und Beur- (298.)
man sehen die Scheffen als lose Füchsen u. Falken stilschweigent an| umb etwan ihre Gemüter zu erkennen| ob auch einige alterationes unter ihnen wehren. die drey stehen in geschauenen beschichter Richtbank auff und gehen bey seitz in eine Kammer ihren Rath zu halten, als sie nun ein wenig bey samen gewesen| kompt Heimbach, ein kleines, arges| böses Männlein u. ruffet den Scheffen Jan Beuvel auss der beschichten Richtbank| dass er bey dem Amptman u. dem D. Comissarium solte kommen; er stehet in der Richtbank auff u. gehet zu ihnen: als sie nun ein wenig zeit bey einander zu sammen gewandt u. geratschlagt hatten| der kommen sie alle 4 widerumb| die 3 erste setzen sich auff ihre platzen| u. Scheffen Jan Beuvel stehet hinter dem eltesten Scheffen| an dessen seite er auffgestanden war| u. schämte sich nicht| seinem confratri die erschröckliche| tödtliche zeitung zu sagen. den hetten meines Gedenkens 20. a 30 jahr als ehrliche Männer im Scheffenstull bey samen gesessen: hört| hört| Herbert Lapp, was ich euch im Namen Amptmans D. Beurmans und Heimbachs zu sagen habe| was habt ihr mir zu sagen schwager Herbert? Ich sage im Namen der obgemelten dreyen Männer| dass ihr

alsobald auß der Richtbank solt auffsteh-
(299.) en/ u. auch von den Scheffen absentiren
als ein unehrlich Man. dan ihr seyd als
ein Zauberer in die Gefängnuß verurtheilt.
der gute Man erschreckt der böse
reden halber/ wie alle Menschen denken
können: er stehet auff u. wendet sich umb
nach der stim u. sprach: was saget ihr
dan von mir Jan Beuwel/ ja das sage
ich euch/ auß befelch deß Amptmans u.
D. Beurmans. daß ihr solt als ein un-
ehrlich Man auß der Scheffenbank auff-
stehen/ u. euch davon absentiren. der
Amptman Heimbach u. Beurman assis-
tiren dem Scheffen Jan Beuwel in sei-
nen reden/ Scheffen Herbert weiste nicht/
wo er sich mit protestiren u. verant-
worten solte hinkehren u. wenden/ u.
er hatte von den 4 Genanten schwäre
gewichtige grosse reden vom beschulti-
gen. Er protestirt zu Gott/ er nimbt
Himel u. Erde zum zeugnuß seiner
Unschult vor dem sitzenden Gericht/
daß es ein falsches/ erzwungenes und
abgedrungenes Urtheil wehre/ etc. Er
vernehme nun erst an ihm selber zu
spat/ daß alle vorhin ergangene Ur-
theilen/ falsch/ böß u. ungerecht/ sowohl
über ihm/ als auch über andere ergan-
gen wehren. Er defendirt seine Ehr u.
Unschult besten vermögens/ mit protestiren
zu Gott/ auff den tod u. Leyden Jesu Christi
vor dem sitzenden Gericht/ als ein Zeuge

seiner gerechten protestation gegen sei- (300.)
ne falsche Ankläger u. Richter D. F. Beurman.
Sonder daß ihm, oder dem Gericht
bekant war, daß seine eigene Frau die
andere Person war, die mit ihm in die
Gefängnuß verurtheilt ist worden.
Und weil dem Doctor Beurman das
so hoch verdambliches protestiren auff sei-
ne Person gantz nicht anmuthig zu hö-
ren war, viel weniger zu dulden;
So wollte er, wie Accusator pag.
236. wie auch Doctor Heindrich von Schul-
theis von unschultig sein, nicht hören
oder wissen. Sondern sprach (wie ei-
nem Tyrannen zukomt) mit diesen
worten: hoho Hexe, was ist mir das
vor ein protestiren, was will uns die-
se alte Zauberer weiß machen, der
zu 10. 12. mahl besagt ist. Ich will ihn
mit lebendigen Zeugen in sein Ge-
sicht confrondiren u. überzeugen, sprach
derselben zu dem Botten Martin
Koch: hola hola, komt hier, komt hier,
gehet hin u. brengt mir die gefangene
Hex die Closter Leel hierauff, ich soll,
sagt der Bott, schaden fro, dan seine Füß
waren schnell, proverb. cap. 6. eine
schalkheit von 7 genanten auß zurichten.
Auff stehender Fuß bringt er die genante
Closter Leel, ein föhriges Weib, u. Beur-
man wartet mit ab u. ungesehen den
Scheffen Lappen zu beantworten an
der trappen Thür, er nimt seine ge-

(301.) lehrte Beel bey ihrer Hand, wie ein Bräu-
tigam seine Braut, er stelte sie von
fernen redens gewegs, gegen den
eltesten Scheffen u. sprach: Belle kenstu
auch den Man, welcher dort hinter der
Scheffenbank stehet, Sie, Sie, ja, ja,
Herr Doctor, den Man ken ich woll, wer
ist er dan sprach Franz Beurman? das
ist Herberdt Lapp, der eltesten Scheffen
sprach sie mit nieder gebücktem haupt:
was weistu dan von dem eltesten Schef-
fen? Sie, Sie, was soll ich von ihm wis-
sen, wie ich zaubern kan, also kan
er auch zaubern, u. als sich Herberdt
verantwortten wolte, da führet D. Beur-
man sein vorhin gelehrte Beele von
dem confrontiren hinweg, ohne ferner
Verantwortung an zu hören wieder-
umb in das Botten Hauß, welcher von
alters eines Scheffen Sohn, nu aber
ein untügender Mensch, gantz ver-
armbt u. versoffen, ein instrument
bey falsch Zauber verbrennen. O! O!
der falscher confrontirung, da die
Richter u. Jan Bodinn so hoch auffrüh-
men, niemandt von Vogt oder Schef-
fen dorffte ein wort zum besten vor
den Scheffen Herberdt reden u. sprechen.
Nota, mit dem der Bößwicht
die Closter Beel in dess vorgeschriebenen
Botten Hauß lieberte, gab er an ihm
befelch, er solte Gillis Poppertz dess Scho-
nenmachers Frau Magdalein, die Zau-

berin, zu ihm auff die Peinkammer brin- (302.)
gen. Im hin u. wider wenden gehen u. seh-
en, redet er viele unrechtliche schm- und
Laster-worte wider u. gegen den eltesten
Scheffen. Interim bringt der Bott das Schu-
machers Frau an die Peinkammer, er nimt
sie bey der Hand, wie er die vorige Beel
genommen hat, u. weiset von ferne mit sei-
ner Hand auff den eltesten Scheffen u. sprach:
Magdalein, (es war ein klein und schwartziges
Weib) sage mir, kennestu auch den Man,
welcher dort hinter der Scheffenbank stehet?
Lie, Lie, ja ja Herr Doctor, den Man
kenne ich wol, wer ist er denn sprach Beur-
man? Herr Doctor, das ist Herbert Lapp,
der elteste Scheffen, was sagstu u. weistu
von dem eltesten Scheffen: was soll ich
von ihm wissen u. von ihm sagen, wie
ich zaubern kan, also kan er auch zaubern,
ich habe ihn auff dem Tantz gesehen: damit
führet er sie mit seiner Hand am Schürtzel-
tuch wie die vorige Beel hinweg, sonder
einige gegenrede u. verantwortung anzu-
hören, da doch Ehr, Religion, Leib, Leben,
Gelt, Gut und Seligkeit anhanget. In dem
ableiden u. hinweg führen, ruffet der el-
teste Scheffen der Frauen nach: höre, höre,
hier Magdalein: wie seit ihr an mich kom-
men zu besagen, über ihre schulter hinter
rücks sprach sie: Lie, Lie, lieber Herbert,
ihr seidt der elteste Scheffen, wie sein an- (303.)
dere an mich kommen zu besagen, also bin
ich auch an euch zu besagen kommen, wie sol-

len es nicht allein sein / und sollen noch viel andere folgen: Ohne ein bestandiges Wort oder gegen Rede anzuhören / führete das schwatzige Weib widerumb in dass Botten haus. diss schwatziges Weib hat viel Menschen in der Stadt besagt / wie Elsgen Rigels pag. 281. im 16 Casus zu Anröchte hat gethan. Als die Magdalein unter anderen vielen besagen einen Man u. Frau / in bey sein der Scheffen Halffman u. Theynen besagt hat / die unter Beurmans / Amptmans u. Heimbachs protection waren / darüber ward sie so greulich / als mit worten bestraffet / dass sie solches widerrufen solte / wie sagt sie / muss ich die nicht besagen / die ich kenne u. auff dem Tantz gesehen habe? Nein sagt der Beurman, das thut zu alte verstockte Hexe auss des Teuffels Rath u. Neyd / die fromme Leute zu besagen / u. sie für Zauberer zu bekennen.

Nota. das ist nun etwan die art u. manir vom falsch besagen / beschuldigen / und ins Angesicht confrondiren / mit törigen / unwitzigen / schwatzigen Weiberen so herrlichen ehrlichen Man der vermeinter Zauberey überzeugen / da die Richter so hoch auff rühmen / als were nichts darwider zu reden u. darauff zu sagen / etc.

(304.) damit man nun dieser sachen desto mehr credit sol geben / so bitte ich den Günstigen / Weisen u. Verständigen Leser / er beliebe doch den 7 Casum, pag. 260 von der falscher confrontation der Frauen Idae

zeiget, gegen die fünff Frauen, die durch Zwang des Richters u. Henkers gethan, mit Aufmerkung zu lesen, worin er sehen wird, was für recht falsche proceduren u. betrugs sich die falsche Zauber, richter in ihrem Examine u. peinlichen Fragen gebrauchen.

Gefragt, wan ein weiser unparteiischer Rechts gelehrter bey dieser Beurmans falscher confrontation, an der seiten des altesen Schöffen gestanden? O wie beschämt solte D. Beurman mit seiner beschüldigung u. falscher confrontation gestanden haben, gleich wie die zwogen Susanna buben, und wie dass h. Kirchen Lehrers Athanasii Ankläger, im Buch der seltzamen Gerichtshandelen Casus 49. mit ihren Mordlügen Zeugnüssen bestanden haben, auch wie die 2 falsche zeugen, Matth. 26. bey den Pharisäern gegen Christum bestanden haben: dan ob schon ein falsches u. ungerechtes dingen lange zeit 40. jaren, ja hundert jaren verborgen ist, so bleibt es so lang verborgen, biss dass es die Warheit mit Gott an den tag des klaren Sonnenlichts bringet.

Das Fünffzehende Capittel. (305.)

Von falsch Zauber beschültigen, und von ihrer ungerechter falscher confrontation oder ins Angesicht überzeugen.

Einmahl Unrecht gethan, sagt Stapirius 100. ja 1000. mahl unrecht gethan. Gefraget, Warumb solte ein hohes, Fürstliche,

Magistratische u. Weise Oberkeit, den
Ehr- und Glaubwürdigen Gelehrten Män-
nern, als Tannero, Criminali, Stapirio,
Weyerio, Pretorio, Schultirio, nicht so wohl
glauben, als den Bettel Mönchen, Jacobo
Sprenger, Guirlando, Bodin, Fischardt,
Bensfeldio, Layman, Osterman, Hend-
rich de Schultheis.

O Hochgeborene Fürsten seidt unter-
thänig hohen Amgts halben gebetten.
Ihr solt desto mehr den Göttlichen Segen
u. ein grosse victorie gegen dem Erb, u. in-
ländischen Feinden sicherlich bekomen, wan
ihr das Recht u. die Gerechtigkeit gerechtlich
handthabet. Leget beyde, der Falscher Richter
Beschuldigung, u. eurer Unterthanen Unschuld,
ihre defensiones in die Wage der justitiae,
auff dem Triumpff, Wagen, wiegt es gerecht-
lich ab. Gott, der alles weiss, solle das Wahre,
(306.) Klare u. Gerechte, durch die Weissheit der Ver-
ständigen an das Licht u. an den Tag brin-
gen: die Pforten u. Wächter, der Hellen Fes-
tungen sollen es nicht behinderen können, etc.

Aussprach der falschen Zauber Richtern.

Doctor Schultheis. pag. 263 Wiltu Greta
dem Tonnisen in sein Angesicht sagen, dass
er mit dir auff dem teufflischen Tantz gewesen?

Greta. Ja Herr Doctor, das will ich thun.

Doctor. du Botte gehe hin, u. bringe
mir die gefangene Greta hier auff.

Botte. Ich gehe dahin, umb Greiten zu brin-
gen. Er bringet sie.

Doctor. Bistu da mein Greitgen? etc.

Greta. Ja Herr Doctor hier bin ich, was soll es nun sein, u. was soll ich thun?

Doctor. Ich befehl dir Greeten nochmals daß du nicht ein Wort mehr reden u. sagen sollest, als das, warumb ich dich frage.

Echo. Hr Doctor stelle noch mit Greeten vor allen dingen fast die condition der confrontirung, wie Doctor Frans Beurman ungezweyffelt mit seinen 2 törigen unwitzigen Weibern hat gethan, wie viel oder wenig, u. was sie gegen den Tonnissen reden u. sagen soll; denn im ungerechten uns Angesicht confrontiren, ist den falschen Richtern nicht angelegen, daß mit rechts gewandt worde.

Doctor. Sage mir Greta, du sehest den Man dort vor dem Gericht stehen, sage mir wer ist der Man? (307.)

Greta. das ist der Tonnis, davon ich zu vor gesagt habe, welchen ich an dem Tantz habe tantzen gesehen etc.

Doctor. Ist das der Tonnis, der hier vor deinen u. meinen Augen stehet, der mit dir u. mit den andern, wie du bekant u. gesagt, auff dem teufflischen Tantzplatz gewesen ist, u. getantzet hat?

Greta. Ja: den Tonnisen habe ich daselbsten sehen tantzen u. springen.

Doctor. Sage mir Greta, hastu denselbigen Tonnisen, welcher jetzund für deinen u. meinen Augen stehet, auff dem teufflischen u. Hexen Tantzplatz sehen tantzen?

Greta. Ja Herr Doctor, da habe ich ihn gesehen u. er ist da zum Tantz gewesen.

Tonnis. du verlogenes Weib, wo bin ich mit dir gewesen, u. wo hastu mich sehen tantzen.

Doctor. du Greita solt ihm nicht antworten u. still schweigen, biss ich dich fragen werde, dan soltu mir, wie du weist, u. ich gesagt, mir Antwort geben.

Tonnis. Herr Doctor, ich muss sie fragen u. von ihr hören u. wissen, wo sie mich hat sehen tantzen?

Wie Echo u. Greita weiss, ich hab, wie alle andern auff Hochzeiten, auff
(308.) Jahrmarkten, auff Kirmissen, auff Mayspill, zu Pfingsten u. im Fastelabend mit Töchtern getantzet; sie hat mich ungezweiffelt auch solchen tantzen gesehen, u. mich dessweegen besagt.

Doctor. So meine ichs nicht. Greita hat es mir anders bekant u. gesagt, u. du solt es mir auch sagen u. bekennen; warte u. dulde nur ein wenig, die zeit soll komen.

Doctor. Ich frage dich Greta, wiltu nu darauff leben u. sterben, daro er an jüngsten Gericht stehen, dass du diesen Tonnisen, welcher hir vor deinen u. meinen Augen steht, auff dem Teuffli schen tantzplatz gesehen hast?

Greta. Ja Herr Doctor: dan wie soll u. kan ich anders thun, als das ich sage, wie ich weiss u. im foltern gelehrnet bin.

Doctor. Nu gehe du Greta hinauss von dem Gericht, u. lasse dir deine Sünde leid sein; dan soltu ein Kind des ewigen lebens werden.

Greta. Meine Sünde sein mir leid, und

ich muß darvor leiden u. sterben.
Doctor. der Herr Jesus Christus sey mit dir Greitgen, u. verstercke dich im Glauben u. vergebe dir deine sünde.*

Greita. Gott behüte euch Comissarius, u. du Tonnis ich sage dir: lasse dich nit peinigen, u. bekenne rund auß. ich hab es müssen thun, u. du solt es auch unzweiffelich müssen thun, etc.

* Sie hat nach dem Sinn des Doctors eine gute Bekantnuss gethan.

NB. Hierauß wird der weise u. verständige Leser leichtlich können abnemen, was auff das falsche confrondiren, in das Angesicht überzeugen, u. auff ihre ungerechtliche process zu halten ist, die Richter so hoch auff nehmen u. ihre Favoriten Schribenten viel von schreiben. (309.)

Nota. Ich muß auß des D. Johan Bodin buch De Daemonomia Magorum, cap. 4. auch einen kleinen wichtige confrontation hierzu setzen, u. lautet wie folget: Bey Beaumon de Lomaigne, 8. Französischer Meilen von Tolosen sagt er: haben die Zauberes auff ihrem Tantzplatz bey einem Creutz gehalten. Unter welchen die entzweiung eine gewesen, Baronde genannt, als es nun an dem gewesen, das sie ins Feur hätte gehen sollen, u. aber für rathsam angesehen worden, sie zu vor gegen einer anderen Frauen zu rede zu stellen u. zu confrondiren. dieweil dieselbe nicht gestehen wolte, dass sie ja mals mit in der Gesellschafft were gewesen, da hat Baronde zu dieser Verleugnerin auff ihre grobe Sprache gesagt: No sabes pas tu, que la detrain cop, que nous Hemes le bará a la Croux ko postis, tu portais le topin des poudoux: das ist ...

O! falsche Confrondation, die man so kurtz abbrücht!

tu nicht, als wir letztmal bey dem Creutz von Mastücken dantzten, da du den Hafen voll Gifft trugest. diese Hexe Beronda ist darauff lebendig verbrant worden.

(310.) Solche confrontation, ins Angesicht überzeugen, da man keine defension anhört.

Pag. 268. setzet Jean Bodin eine zweite confrontation, u. lautet als folget: Zu Malbeck bey Braumont in Lomaigne ward eine Unholde, genant Beralda, verbrant, welche vor dem brennen gefraget ward, ob sie eine Edele Frau, welche sie besagt, confrondiren wolte: die Edele Frau stund gegenwärtig, sie widersprach der gezwungenen Hexen: da antwortet Beralda mit diesen groben Worten: No scabes tu pas, que jo dare cop, que nos hem jo barran a la crotz deu pastis, tu portaues je topin deus posons? das ist: weistu nicht, dass als wir letztmal, bey dem Hostelen Creutz dantzten, da du den Gifthafen trugest? über welche confrontation die Edelfrau erstumte, u. kein Wortlein mehr antwortete, hiemit sich schuldig gebend.

Nota. Hier hat der weiser u. verständiger Leser nun 5. ungültigen u. nichtige confrondationen von 4 gelehrten Doctoren.

der erste ein Licentiat Frenckhausen, mit Ider Zeigels gegen 5. Frauen.

der ander, Doctor Frans Beurman, mit 2 törigen schwatzigen Weibern, gegen den ältesten Scheffen zu Rainbach.

der dritte, Doctor Heindrich de Schul-

theis mit einer armen schwatzigen / ge-
zwüngenen Christen / gegen einen Laval Tonisen.
der vierte u. fünffte, Doctor Jan Bodin (311.)
mit 2 Frauen / die eine genant Beronda, die
andere Beralda. O falsche confrontation!
Nun sein diese Confrontationes taliter
qualiter, oben hin / unterm schein des vermein-
ten rechts geschehen / davon ich eine selbst zu
Reinbach gesehen u. gehört hab; u. so es mich
lüstete zu schreiben / wolte ich dergleichen un-
gültige Confrontationes bey anderen Auc-
toren auch mehr finden. Weil nun diese fünff
genügsam zur Unschuld / u. bey Göttlichen / Geist-
lichen u. Weltlichen Rechts geboten nicht gültig
sein; so kan ein weiser Gottseliger Richter
sie auch nicht zum Exempel anziehen / viel we-
niger sich dergleichen Confrontirungen gegen
einen Römisch Catholischen Christen / gerechtlich ge-
brauchen; gleich wie die falsche u. Gottlose Rich-
ter thun. Ein weiser Comissarius oder Judex
solte gehalten sein / ungeachtet diese Rechts ge-
boten bey solche confrontationen zu haben, da
Ehr, Leben / Religion, Gelt / Gut u. Säligkeit
anhanget: Aber das ist der falscher Richter
Sinn nicht; die Confrontation thun sie mit
gezwüngenen unschültigen Weibern / die
ihre Unschult in dem peinlichen examine nicht
haben erhalten können / sondern haben noch
andere unschültige besagen müssen. Also auch
diese / welche sie confrontiret haben / werden
von den falschen Richtern in secreto mit scharf- (312.)
fen drau-worten gezwüngen / auff beschrie-
ben art u. weiss die confrontation zu thun /

nicht ein Wort min oder mehr zu sagen/
als der falscher Richter will. damit dan auch
nicht wider ihren Sinn und Order geredt
u. gethan werde; so bricht er die confron-
tation so kurtz ab/ wie vorher geschrieben u.
gelesen ist; u. ungezweiffelt sagt er ihnen zu
vor / was sie sagen / u. ins Angesicht confron-
tiren sollen. Ist etwan ein Litter Gelehrter/
der es besser weiß/ oder dieses theils etwas
gegen mich hat / der kan es thun; so lang ich
gesund / bey Gesicht / in Sicherheit u. im Leben
bin / ich soll ihm mit GOtt / von wegen einer
gerechten Sach beantwoorten. So viel ist biß
hierzu in meiner Klage / absonderlich in die-
sem 15. Capitel, von dem ungerechten con-
frontiren, ins Angesicht überzeugen / fromme
Leute der Zaubery zu beschültigen/ gesagt.
Aus welchen die weise Mannen zu vernehm-
men haben / was auff solch confrontiren u.
nächtlichen Zaubertantz zu glauben u. zu
halten sey. deßhalben ich auß Pauli Lay-
mans Buch / genant Processus Juridicus
contra Sagas & Veneficos titul. 7. pag. 60.
zwey Exempelen von dem vermeinten Zau-
bertantzen setzen / u. in frische Gedachtnuß
bringen soll; darin zu lesen / wie die fromme
unschültige Leute durch minderjarige Kin-
(313.) der / böse u. lose abgerichtete Buben / lügen-
hafftig in das lasterliche Sam u. Thanzwer-
ben kön̄en geraten u. falschlich besagt werden.
die Gottlose Geister (sagt Layman:)
hassen die geweyde Agnus Dei, &c. Vor 30.
Jahren (es mag nu woll hundert Jaren sein)

hatte eine Zauberin im Trierischen lande|
einen Knaben von 8. Jahren alt| mit sich auff
die Zaubertäntze gflogen zu führen|an wel-
chen örtern ihm das Ampt auffgetragen
wordt| dass er auff einer trummen den Hexen
solte zum tantz trummelen| u. sie hupfen|sprin-
gen u. tantzen machen.* In dem sie nun her-
umtantzten| da hat der Bub nicht allein ein-
mahl| sondern offtmahl gesehen| wie sie mit
einander spielten u. tantzten. Er hat auch ge-
sehen|wie sie den Menschen nach dem leben stelleten.

Diesen Buben (sagt Layman:) habe der Chur-
fürst zu Trier zu Hoff führen u. ihn bewahren
lassen| weil er aber gantz verführt war|so
hat er ihn in dem Catechismo unterweisen
lassen| u. ein Priester der Societät Jesu, hat
dem 8 järigen Buben ein Agnus Dei an den
Halss gehangen. Hört was geschehet (so es
keine Fabel ist) da kömt der böse Geist des
Nachts u. bestraffte den Buben mit scharffen
worten| dass er sich so liederlich u. leichtlich
von den Jesuiten hat verführen u. das Agnus
Dei an seinem Halss hangen lassen: der Teuf-
fel befahl ihm| er solte das benedicirte Wachs
(wolte er nicht von ihm geschlagen werden|
von ihm werffen. der Bube (sagt Layman)
erschrack u. thut was der Teuffel ihm heisset:
Alsobald führet ihn der böse Geist auff der
Stadt Trier Mauer u. setzet ihn auff einen
gestaltten schwartzen Bock| u. führet ihn mit
sich zu den schandlichen Zauber täntzen. Als
er nun eine lange Zeit unter den Zaubern
verborgen gehalten war| da ist widerumb

*Nota. Wer solte sagen dass des Jungen sagen lugen were.

(314.)

auff das vorgemelte Schloss in sein Logement geführt worden, mit eingewickelten zerbrochenem schnur, an welchem das heilige Agnus Dei gehangen hat, u. die Protestanten solten den sagen, die gesagten dingen waren nicht wahr; das soll sich nachfolgend anders außweisen. Man hat jeder zeit (sagt Layman) grosse Krafft u. Würckung an dem h. Wachs befunden. Als man ein Zauber Mägdelein mit glüendem Feür an seinen Füssen gepeiniget, u. es viel erschröckliche streichen im foltern empfunden, da hat man (sagt Layman) auß eines Priesters Rath dem Mägdlein ein Agnus Dei an den Halss geworffen; damit u. dadurch ist alsbald dass Teuffels verblendte Kunst sagt Layman auffgehoben u. zu nicht geworden, u. das Mägdlein hat dass schwetzens wahr genommen. Noth bricht Metall, Stahl u. Eysen. Welche solten nicht schwetzen?

(315.) Gefragt, Welcher Mensch solte nicht schwetzen, u. Mord lügen auff sich u. andere bekennen? Angesehen die Richter nach lügen fragen, der mit glüendem Feür u. Eyssen gepeiniget wird, u. darbeneben noch ohne auffhören biss zum lügen bekhenen gefoltert, gepeiniget u. gegeisselt wird.

Wie fruchtbarlich u. nützlich (sagt Layman) die geweyhte dingen bey den Zauberern sein, davon ist titul. 7. pag. 62. zu lesen, als folgt:

Es war ein loser durchtriebener Baurs-

bub, ungefehr 15 Jahren alt, aber eines klei-
nen Verstandts, wie der Leser noch hören
soll. dieser Bub war etliche mahl bey den
Zauber tantzen spielen gewesen, da viel
alte u. junge Mann u. Frauen beysamen
kommen, zu essen, trincken, zu brassen u. zu
tantzen, u. das ohne einiges Licht, Feuer u.
Flam. dieser Knab (sagt Layman) hat Gott
u. seiner Mutter nicht abgesagt, weil er
aber Zeitzenhirnen gegessen hat, desswegen
pflegt er mit dem abnehmenden Monat
leicht toll, unwitzig im Kopff zu werden.
Nota, eben sagt Layman, er wehre eines
kleinen Verstands, sie in bösen sachen, wie
vor 14. a 15. Jahren zu Paderborn von ver-
meinten Teuffels besessenen Menschen ein
sagen, und in der Amsterdamscher Postzei-
tung zu lesen war.

Nota. Ihro Hochfürstl. Gnaden Dieterich
Adolph liess einem jeden, die mit dem Teuf- (316.)
fel besessen würde, auss mitleiden der ar-
men Leuten wochentlich einen Reichsthaler
geben, als sie nun gehöret, dass sie von we-
gen ihrer falsche besessenheit von Ihro Hochfürstl.
Gnad. Geld bekommen, stelten sich viele un-
tugende Leute an, als wären sie von dem
Teuffel besessen, liefen auff der strassen als
dolle unsinnige Menschen, schüttelten den Kopff
als ein unsinniger doller Ochs, schlugen den
frommen Leuten die glasen u. Fenster ein. da
ging das falsche verteuffelte Fenn- u. Eh-
ren rauben an, dan die leute, welche ihnen
nicht geben wolten, machten sie für Zauberer

u. Zäuberinnen auß. (O! erschreckliche Mord u. Todt sünde!) Sobald aber Ihro Hochfürstl. Gnad. den Betrug der falschen besessenen Menschen vernomen / u. daß es ihnen nur allein umb das verfluchte gelt zu thun war / lies er etliche von denselben angreiffen / u. sie gar wohl examiniren / nach dem examen bekanten sie / das alles erlogen / u. nur umb das gelt gethan hatten / revocirten auch die frome Leute / die sie in so ein schändliches u. falsches Gerücht gebracht hatten. derowegen ließ Ihro Hochfürstliche Gnaden dieselbe öffentlich auff allen ecken der Strassen / andern zum Exempel, durch den Scharfrichter geisselen u. vor der Stirn ein schändliches Brandtmark geben. Worauff in kurtzer zeit keine teuffels besessene Menschen in Paderborn mehr zu finden waren.

Ein solches exempel solten die Fürsten auch an den Teuffels beschwerern statuiren.

(317.) Als nun der obgemelte Bub in der Stadt Trier von denen / welche ihn zur Zäuberey gebracht / in dess Churfürsten Hoff an einem besonderen Ort gesetzt / u. einem Patri der Societät Jesu befohlen. An dem besonderen Ort (sagt Layman) solte er sich von dem bösen Geist erledigen. Als er an dem Ordt von dem Teuffel keine Ruhe konte haben / welcher ihm das Agnus Dei abgerissen: (so es nicht gelogen ist.) da hat Ihro Churfürstl. durchl. den Buben in das Collegium der Societät Jesu bringen lassen. aber es hat dennoch im Collegio der Bub keine Ruhe haben können / biß daß seine Quäler mit gewöhnlichen solemni-

teten ist exorcisirt u. benedicirt worden. Die Protestanten wollen die H. dingen nicht glauben.
Wie Delrio u. Layman melden, hat er dem
Churfürsten persöhnlich das folgende gesagt
u. erzehlet: Als wir (sagt der selbe irrige
Bub) einmahl bey einander auff den Zauber-
tantz gezecht haben, da war einer auß dem
Churfürstl. Hoff, der rühmet sich über den
Zauberessen, daß er Ihrer durchl. in einer
Nacht, er nannt die Nacht, als ihr geschlaffen,
einen giftigen Tranck eingeschüt hat, u. das
mit solcher gelegenheit, weil Ihro durchl. das
Agnus Dei, als ihr schlaffen gegangen, aus un-
bedachtsam auff dem Tisch hat liegen lassen;
u. wan Ihro durchl. daß Tranck ein we- (318.)
nig mehr getruncken hätte, dan solte Ihro
durchl. nicht mit dem leben daruon sein ge-
kommen. darauff hat der Churfürst bekant
u. gesagt, daß er sich in die genannte Nacht
schwach u. kranck befunden, daß er noch etli-
che Tage zu Beth hat müssen liegen. Als der
Bube nebst diesem in bey sein vieler fürnehmen
Edelleuten erzehlet, da wolten es die Edelleu-
te kümmerlich von so einem abgerichteten dol-
len Buben glauben, dem vielleicht etliche Pro-
testanten unter den Edelen gewesen sein,*
die nicht so leichtgläubig als andere sein. da
kehret sich der Bube zu dem Stadt Vicedumb
u. sprach: haltet meine Rede nicht vor ein
Fabul Herr Vicedumb, unsere Unholden sagt
er: haben euere Gnaden auch zweymahl auff
solche weise nach dem leben gestelt, aber sie
würden von dem büchßlein, daß Ihre Gna-
den bey sich traget, abgehalten; in welchem

* Welcher sagt uns ob der Bub nicht informirt ist solches zu sagen, umb an das Zauber verbrennen zu kommen.

die 2 heiligen bilder sein mit etwas ge-
weyht Wachs (er verstünd sagt Layman
das Agnus Dei.) Vnd der herr Vicedumb
bekräfftigte den Buben, daß es also wahr
were, wie er gesagt hat.

Gefragt, Wer solte u. wolte nun
ohne lebens Gefahr gegen solche Fabulen
u. Mordlügen, die das Landts Vnterthan-
nen betrifft, reden, schreiben u. predigen?
Er solte gewißlich ein todter Man sein, u.
der Zauberey suspect gehalten werden, etc.

(319.) Nota. Von diesen u. gegen diese
vermeinte, geheiligte, geweyhte dingen
solten die Protestanten grosse Bücher von
machen u. lange Predigten von halten, u.
das contrarie, u. ungerechtliches erweisen.
Vnd weil ich dan begriffen bin wider das
falsche, ungerechtes Zauber verbrennen zu
schreiben, so soll ich einige andere Exempeln,
wider die falsche Zauber Processen schreiben,
u. das folgende aus P. Layman hierein setzen:

In Laymans Processu Juridico contra
Sagas & Venefic. tit. 5. pag. 38. Erzehlen u.
schreiben die Inquisitores Germaniae apud
Sprengerum. Man hat sagt er eine Vnhol-
de welche gantz halßstarrig gewesen zum
bekennen eingeführet u. gebracht. Vor kurt- (Zu Zeiten des Keysers Maximiliani. Ao. 1486.)
zen jahren (es mag ein 200 jahren sein das
Sprenger gelebt) der zeit hat man (sagt
Layman) im Straßburger Bischoffthumb
bey Schlettstadt auff einem Schloß eine Zau-
berin, welche durch keine tormenten pein
u. folter zur bekantnuß kont u. mocht ge-

bracht worden, als man nun diese Frau
bedringen u. überwinden wolte, da sagt man
zu ihr: der Herr u. Junker wäre von dem
Schloss Übersfeld 2.3. Tagen verreyset, da
wolt sie es anfangs nicht glauben. da giengen
3 von ihren gute Bekanten u. Freunden zu
ihr in die Gefängnuss, gelobten u. verhiessen
ihr ausser der Gefängniss zu helffen, wann (320.)
sie noch u. zuvor etwas von solchen sachen von
ihr lehr könten. Wiewol sie anfänglich den Luc. 20.
vermeinten Freunden zu gegen redete, u. Marc. 2.
sich weigerte zu lehren (ich denke dass sie Mat. 21.
nicht konte) sagte dass sie nit aufrichtig
mit ihr handelten. Endlich redet die besagte
Frau mit ihren gefalschen Freunden u. sie
fragte ihn, was er dann begehret für Zau-
berey zu wissen u. zu lehren. Ich sprach er
wolte gerne wissen u. lehren, wie man donn-
ner, Hagelstein Blitzen, Kissel u. Wetter
machen könte. der ander sagte, ich wolte ger-
ne wissen, wie es mit dess teuffels Bulschafft
u. auff den Tantzen zugehe.

O! ihr Gott vergessene Blut, Gelt, und
Guttdürstige Menschen, was schreibet, glaubet,
u. lehret ihr nicht, umb die einfältigen im
unglauben zu verführen, dan Gott hat sich
die Ehr, Krafft u. Macht fürbehalten, die sündi-
ge Menschen durch seine Elementen zu straf-
fen, u. sein geliebtes Volck zu segnen. Umb
nun wider auff die Mordlügen Fabul zu
kommen, so hat die besagte Frau eine Schüssel
mit Wasser lassen komen, umb das Donner,
Hagel, u. Kissel, wetter zu machen, u. sie

heisset ihrem vermeinten Freund das Was-
ser mit einem Finger bewegen u. umb-
rühren, sie sprach auch (schreibt der Lügner)
(321.) etliche zauberische Worte darzu, u. da ist also-
bald, wie sie gesagt u geheissen hat, ein gros-
ses donner u. hagel, welcher mit grossen Kis-
ßelsteinen in dem Wald nächst bey dem Schloss
gefallen, welcher Wald u. Ort darzu desig-
nirt war; dergleichen in vielen Jahren nicht
geschehen noch gesehen worden; es wäre dann,
dass man das Exempel Exod. 9. 10. Jos. cap.
10. Sam. cap. 5. 7. Psalm. 17. 28. 76. 102. 147.
darbey vergleichen wolte. dieser betrug (sagt
Layman) ist keines sins zulässig für ein
Exempel an zu sehen, weil sie gelogen,
dass sie zaubern wolten lehren. Ergo ist es
nicht zulässig, auss was ursachen zeucht dan
Layman diese Mordlügen zum Nachtheil
Göttlicher Kräfften bey Leutt. Gerichten zum
Exempel an, u notirt dass selben Rom. cap.
3. Faciamus bona ut veniant mala heisst
uns übel thun, dass gutes daraus komm: ist
(sagt er) von Gott verbotten. Ergo ist es
von GOTT verbotten, warumb thut man es?

Das Sechszehende Capittel.

Von falsch Zauber beschültigung, und von ihrer ungerechter falscher confronta-tion oder im Angesicht überzeugen.

Titul. 5. pag. 42. schreibet Layman ein
ander dergleichen, aber viel grobers u. lügen-
(322.) hafftiges Exempel von Guirlando, da er sagt:

ist sey eine sehr beschreite Zauberin in einer Italianischen Stadt gefangen worden u. für Guirlandum gebracht. dieser Judas – solle ich soll schreiben Judex, welcher (wie Layman sagt) ein verständiger (feiner, bescheiden Herr war. O! mit was schönen herrlichen Nahmen u. Ehren Titulen dichtet ein Schalk dem andern an. Holla, ich solte sagen ein Zauberrichter u. Favorit, schreibet dem andern an.

dieser Guirlandus (sagt Boissart u. Layman) hat darwegen die gefangene Unhold (so heissen sie die unschultige Leute, nach dem sie von ihnen durch schwäre folter u. gewiss viel unzahlbare unthunliche übelthaten erzwungen haben) mit strengen u. harten worten bestraffet, doch mit dem beding u. verheissung, sie los u. ungestrafft aus der Gefängnuss lassen gehen, mit diesem Vorbehalt: dass sie von wegen ihrer Bossheit reu u. leid solte haben und Gott umb vergebung bitten, darüber ihm einen Eyd solte thun, dass sie forthin nicht mehr in des Teuffels dienst u. zauberkunst sich solte gebrauchen lassen. doch sie solte zugleich noch ein fürnehmes Haubtstück von ihrer Zauberkunst in gegenwart Guirlandi, der Magistraten u. Mit, Richtern machen.

Nota. Auff die schöne Versprechung des Guilandi bedacht sich die Frau nicht lang, (323.) sondern schwur, dass sie alles thun wolte was der Inquisitor Guirlandus u. die Richter an ihr befehlen u. begehren würden. etc. darauff sein sie (so es nicht eine Mordlügen ist) mit der Frauen zu der Stadt hin-

auß gegangen. Als die Richter nun mit der Frauen auß der Stadt gegangen u. an den Ort gekommen waren, da bidt die Frau umb consent u. urlaub, daß sie ein wenig bey seitz allein zwischen die Büschhecken u. Sträuche mögt gehen, ihre Kunst zu üben, etc.

Es wird von Guirlando u. den Mit-Richtern consentirt. da machte sie ein Grübe in die Erde, liegt Guirlandus, Boissardt u. Layman, so lieg ich auch, u. sie murmelte viel zauberische wörter über das machen der Gruben, pisste (mit urlaub zu reden) in die gemachte Gruben, mit auffgesperrtem weiten Maul, mit verkehrung ihrer Augen, krümmung ihrer Nasen, u. die alte graue haaren (sagt Layman) stunden ihr wie Schweins bürsten auff dem Kopff außgestreckt, u. sie war erschröcklich (sagt Boissard) anzusehen.

Gefragt: wie mag die Mutter u. Groß-Mutter Guirlandi, Boissard u. Laymans, als sie alt, kalt, grauß u. grau waren, gepisst, gegrontzet u. geschissen außgesehen haben. Und sie war erschrecklich
(324.) (sagt die Mord-, Lügen-, Fabul) hinter den Büschen, hecken u. sträuchen an zu sehen; welches auch Guirlandus alles sehen u. hören konte. Als nun die Frau von der gemachten Grube auffstunde, da sahen die Richter mit verwunderung, wie sie das gegrontzte wasser in der gemachten Grub umb u. umb rührte, u. das mit gewissen zei-

hen u. anrüffung der Teüffelen: sie schlug
mit einer rüthen umb die Grube herumb,
auß welcher alsobald ein dunkler dicker
Dampff, wie ein rauch auffgienge, welcher auch
sich endlich als ein Nebel in die Lufft hinauff
zwünge, u. wie es anzusehen, so wurde es
ein dicke finstere Wolck, sehr erschröcklich,
gantz schwartz, als hier beschrieben etc.

5 Kurtz u. bald darnach (sagt Layman:)
hörete man auß dieser finsteren Wolcke und
Nebel ein gemürmel, welches sich je mehr u.
mehr hören ließ; biß es sich mit donnern und
grossen knallen hervor thäte. Ich entsehe mich
wider diese lügen die heilige Schrifft an zu
ziehen, ich soll es doch ad marginem zur ehren
Gottes, u. zur schande der falscher Zauber, auß-
teren, u. ihren Schribenten folgends zu lesen notiren.

Nota. Nach dem donneren, krachen und
knallen sahe man (sagt Quirlan.) allenthalben
mit grossen schrecken den rothen feürigen blit-
zen, mit erschröcklichem braußen u. krachen
von oben auß der Lufft zur Boden abfallen; (325.)
als wann Himmel u. Boden sich wolte auffthun u.
über einen hauffen fallen. In dem stunden
die Inquisitoren u. Richter gantz bestürtzt,
furchtsam u. erschrocken: es hat ihnen, das Spill
(sagt Layman) gar nicht gefallen, aber was sol-
ten sie thun, in die Nadl konten u. wissen, sie
ohne lebens Gefahr nicht zu kommen, sie dörff-
ten auch ihren accort u. sentenz nicht veran-
deren. dann sie hatten (muß ich sagen) mit
dem Teüffel zu thun, sie konten auch von ihrem
thun u. fürnehmen sie nicht abhalten. Als sie

nun für schrecken nicht wissen, was sie thun
lassen u. anfangen solten, da gehet das
Weib zu ihnen u. sprach: O ihr Herren habt
doch einen guten Muth, u. sagt auch mich
ertröstet, ihr habt euch keiner Gefahr zu
befürchten, euch soll kein Leyd widerfahren,
ja nicht ein Härlein gekränckt werden: da-
für soll ich genugsame Sorge tragen, ver-
ordnet nur ein ort, wo sich dieses donner-
Wetter soll niederlassen. dan dieser gefass-
ter zorn u. last muß sich ungesaumbt u. un-
nothwendig an einem ort außschütten,
da ihrs u. ich befehlen werden. da zeigt ihr
Guirlandus ein steinechtiges, wildes, un-
fruchtbares ort u. land an, wan es ja sollen
müsse sein, so soll dieser Gewalt das don-
ner, wetters ohne schaden zu thun dahin fallen:
Er hat das wort kümmerlich außgesprochen u.
(326.) seinen consent gegeben, da erhoben sich (sagt
Layman) erschreckliche stürm, winden, donner,
hagel, regen, blitzen u. feur, mit solchem un-
erhörten Krachen u. knallen an dem ge-
consentirten ort, dass die nächst beyfliess-
ende wässer, fürnemblich die Revier die
(?) Poo, so durch Rom fliesset, angefangen sich
gröslich auff zu schwimen, u. das Erdreich
brumete, braußete u. saußete, als wolte
der himmel u. die Erde zum zweyten mal
über hauffen fallen. da war (sagt Lay-
man) keiner unter den Richtern, der nicht
an seinem leben zweyffelte, etc. Unter
den grossen sorgen ist das Wolcken gefass-
ter last, als hagel, donner, blitzen, Kisel,

Dieser Guirlandus hat in Italien gebrent, da der Fluss die Poo durchfliesset.

Platzregen / ungewitter / ohne der Richter
beschädigung u. leibes Gefahr auss gebrochen /
u. hat ausser den designirten ort keinen scha-
den gethan.

O lasterhafftige leut, gelt u. gutt gie-
rige Menschen! was ichs sagen? ihr seid die-
ses theils ungläubiger / ungerechter u. ärger
als die Heyden, Juden / Tartaren / Barbaren und
Türken.

Zu dem ihr den alten krafftlosen Frau-
en Göttliche / Elementalische kräfften u. mach-
ten zuschreibet, dass die erste auss dem Was-
ser / die zweyte auss ihr eigen Piss u. grantz
finstern Wolken mit donner / hagel / kissel-
steine / blitzen u. schweren platzregen kön-
nen machen. u. solches auss der Lufft thun (327.)
nider fallen / wohin sie sagen u. ihr ordinirt.

O Mord. Lügen! die wider Gottes Ehr /
Krafft u. Macht streitet. Gott hat sich das
allein fürbehalten etliche Landen u. Leute
zu straffen, hingegen den anderen Men-
schen seinen Geliebten Güte u. Wolthat zu
erzeigen. Gott gebe auch Rath u. Weisheit,
dass man der falscher Richter u. ihrer Schrei-
benten Lügen Protocollen verantworten möge /
etc. Wan das zu thun wäre, wie Layman
dieses beschrieben hat / u. wie im Agricola
22 lasterliche Logictulen verfasset sein;
dan solten solche Frauen dieselbe instru-
menten in Kriegs Armeen sein / den Erb-
feind, wie auch den inländischen Feinden
ein grossen schaden zu thun / mit blitzen
ihre Magazinen an zu stecken / ihre Kriegs-

Völcker mit Ungewitter / donner u. Hagel
zu ruiniren / wie zu zeiten Moysis, Exod.
cap. 9. 10. zu zeiten Jos. cap. 10. zu zeiten
Samuel. 5. 7. ist geschehen.

O Gottlose Menschen! welche solches
schreiben / lehren u. glauben / u. solches durch
foltern u. peinigen von den frommen Leu-
ten erpressen. Gefraget? ist die Christliche
Kirch nicht mit weisern / verständigern
u. bessern gelehrten Leuten versehen / als
solche Mord-Lügen in ihre Bücher zu schrei-
ben / welche die Kinder u. auch die alte
(328.) Leute im Unglauben verführen: Es ist
dan nicht frembt / dass solchen falschen
lehren von vielen frommen u. verständigen
Auctoren, als Tannero, Caut. Crim. Weyer.
Schult. Kapir. absonderlich von den Protes-
tanten widersprochen wird. dan so we-
nig die Zauberrichter diese vorgemelte
Exempelen können wahr machen / noch viel
weniger sein die 50. 60. 70. jährigen Rohms
Catholische Christen der Zauberey schuldig.
Wan dan nun etliche an der Zauberey
schuldig waren / so können sie die Himlische
Elementen zu ihrem dienst nicht gebrauchen,
dan die böse Geister vermögen ohne
Christi consent nichts thun noch unterneh-
men / sey dan / dass ihnen solches von Gott zu-
gelassen werde / wo von ein 3 Reg. cap. 22.
liter. D. Ezechiel. cap. 14. zu lesen.

Ich sage noch mehr / wan die Zauberer
solchen Gewalt hätten / wie Layman, in den
2 obgemelten Historien schreibet / u. vielen

wan es die Rohms Catholischen wollen glauben, dan solten es ja die Protestanten u. Gereformirten nicht glauben.

andern davon träumet | dan waren sie sehr
Gottes Macht gleich | guten instrumenten, umb
in Teufels Lagern noch zu führen | hagel | don-
ner | wind u. wetter über ihren Feinden zu ma-
chen, aber GOtt hat sich diese Ehr | Krafft und
Herrligkeit allein vorbehalten | durch seine Enge-
len u. Elementen die sündige Menschen zu straf-
fen | seinen geliebten aber dadurch seine Gütig-
keit u. Wolthaten Sap. cap. 12. zu 19 zu erzei- (329.)
gen. davon durchgehends in Apocalips. von cap.
4.6.7. zu cap. 18 zu lesen ist.

Ey doch | was hilfft dan der Glocken klang?
der schönen Engel u. Vögel sang?
Kertzen | Lichter | Perspectif u. Beil?
Wan man verklagen nicht hören will.

Layman, titul. 4. pag. 33. citiret Sirach in Latein u. Teutsch | da geschrieben stehet: welche Gefahr lieb haben | die sollen darin umbkomen.

Nota, hiermit will er die Richter abschrecken vom nachforschen. Vor etlichen Jahren (sagt Layman) waren einige Richter in Welschland, welche mit ihrem schaden ein frembdes erfahren haben | sie wolten auch der bekantnüss nicht glauben | sie hatten dan zu vor die wunder zauberey u. tantzerey mit ihren Augen gesehen. der berühmte Schreiber Cumanus (sagt Layman) schreibet | was sich im flecken Mendrisio habe zugetragen. Es solte ein Inquisitor sein gewesen | mit Nahmen Magister Bartholomaeus von Homadt, Doctor Laurentz von Concoredt, Gewalthaber des Ordens, u. Jan Fossard Notarius, welche gegen die Unholden procidirten. Auf eine zeit u. tag (sagt Layman)

wolte der Gewalthaber u. die Richter auß
Fürwitz in der that erfahren, ob die Hexen
warhafftig, leiblich u. lebendig auff die Zau-
(330.) ber täntzen können: etc. Als nun der Inqui-
sitor, Gewalthaber, der Notarius, mit noch
2 andern mit einer Zauberin abgeredet
hatten, den wunderlichen Zaubertantz
zwischen Donderstags u. Freytags Nacht
zu besehen, welche die Unholde ihnen gesagt
u. genennet hat: Und als sie dahin gekom-
men (so es nicht gelogen u. eine Mord-
lügen ist,) da haben die Richter in der
nähe daß nachts gesehen, daß viel viel
Leute, sowohl Männer als Frauen an
dem tantzen waren, bey einem schrogros-
sen Feuer, wie ein König oder Fürst selber
gewesen (sagt Layman) der Teuffel in Bocks
Gestalt; so bald aber der König oder Bock-
teuffel die frembde Gesten, die Verräther
seines Tantzes gemerkt u. gesehen hat, da
macht er sich selber mit dem hauffen vieler
Leutte auff, u. durch Zulassung Gottes ha-
ben sie, (wie Layman sagt) die vorwitzige
Richter gesammtlich angefallen, u. haben
sie dermassen zerschlagen, zerrissen, zer-
stossen, u. mit schlagen also zugerichtet,
daß der Inquisitor, Amgts verwalter, der
Notarius, mit noch 2 andern inner 15 Ta-
gen, (so man der Mord, Lügen, Fabul
glauben soll) von dem schlagen gestorben sein.
dieser wunder erschrockliche Histo-
rie (sagt Layman) kan allen Inquisito-
ribus u. Richtern eine grausame War-

nung sein, daß sie in ihren terminis sich
gründliche Fragen halten. (331.)

Nota, denn soll es ihnen (sage ich)
nicht fallieren, u. sie sollen auch wie alle fal-
sche ungerechte Richter die lügen Confessi-
on von ihnen erzwingen, wie in meiner
Wehmütige Klage cap. 9. in 7 Exempel, in
Crimin. 51 Dub. in Papir. 21. Casibus zu le-
sen ist, denn die Folter ist kräfftig u. mächtig
genug durch Henkers hülff u. daß falschen
Richters geheiß ein Mord, lügen bekanntnuß
von frommen unschuldigen Leuten zu erzwin-
gen: ungesehen das Land voll von solchen
Mord, lügen ist. doch in Gott u. mit Gott
an Layman u. an allen anderen seines
gleichen Schreibenden gefraget: warumb sol-
te Gott (wie Layman meint) dem Teuf-
fel zulassen, wenn die Obrigkeit die War-
heit im Blut Urtheil gerechtlich untersuchen
will: wie er sie Deut. cap. 1. C. 13. B. C. 17.
A. B. 19. D. heissen thut, u. Joan. cap. 7. sagt
Christus zu ende liter. B. richtet nicht nach
dem ansehen, u. eigen gutt dünken, son-
dern richtet ein rechtes Gericht. Moyses hat
heissen erforschen, befragen u. nachsehen. Ergo
Laymans u. Cumans schreiben ist verbo-
den durch einen lügen, wird auffgefangen,
die Richter mit dieser lügen historie abzu-
schrecken, weil die andere über dem nach-
forschen sein darnaßen geschlagen wor-
den, daß sie innerhalb 15 tagen darnach des-
halben gestorben sein; quod non possibile, (332.)

nec credibile esse videtur. Weißt nur den Richtern ein neues gewissen gegeben, u. ein weiten weg zur Folterung und Peinigung gemacht, sich zu rühmen, sie haben geweißlich gethan, u. sie haben bekant, wie u. welcher Gestalt sie die Confession erzwungen haben. dass halben ich das folgende bey den 7. fürher gesetzten falschen peinlichen Exempeln, noch ein anders hinzu setzen soll, darin zu lesen ist, was die Folterung bey den Unschuldigen vermag.

Vom Gewalt, falschem Recht u. Urtheil hab ich folgende Historie in den Hundstägigen erquickt, stunden das nachfolgende Anrecht u. Elend gelesen;

Pecchius ein Siebenbürger von Geburt, ein fleissiger, nahrhafftiger u. rechtschafftiger Mann: hat einen reichen von Adel zum Freunde. als Pecchius etwan seiner Geschäften halben nach einem Ordt hinreisete, da wurde er von dem Edelman seinem Freund, gefangen, u. heimlich in einen sack gestecken, u. zum untersten seines Schlosses in ein vermortes Gewölff gebracht, dass kein Mensch der von wisse, als nur einer dass Edelmans Tisch Freund. damit nun Pecchius, der gefangene Mann, lange zeit in dem vermortem Gewölff u. Gefangnüß solte gepflogen werden. verordnet ihm der Edelman, dass ihm alle
(333.) Tage ein wenig Wasser u. Brod solte gegeben werden: doch niemant wisse, wer der gefangene Mann war. Unterdessen aber

Pecchius allenthalben im lande, Städten
u. dörffern nach gefragt u. gesucht
ward u. nirgend zu finden war; da hat
die Obrigkeit davor gehalten, er müsste er-
mordet sein, weil man seinen Stab, der er
auff geritten mit Blut besprenget gefun-
den. Umb den Thäter auss zu finden, hat
man bey offentlichem Gericht darumb ge-
handelt: unter anderen fällt der Verdacht
u. Argwohn auff zweyen Männer, welche
sich vorhin mit ihm gezanket hatten. und
auff solches muthmassen würden sie ge-
fänglich eingezogen, gefoltert u. gepeini-
get; sie bekennen beyde er, sie hätten ihn
umbgebracht. darauff wird einer gehan-
gen, u. dem anderen der Kopff abgeschlagen;
da doch der Man Pecchius, den man todt
gesagt hat, u. sie den Mord durch schwere
Folter u. Pein auff sich gelogen hatten,
noch in der verworfenen Gefängnuss mit
Wasser u. Brod im Elend lebte, u. im leben
erhalten wurde. In solchem Elend hat er 19
Jahren gelebt, dan im Jahr 1540 ist er von
dem Gottlosen untüchtigen Edelman ins
Gewölff eingeschlossen, u. im Jahr 1559 auff
folgende weyse erlöset worden, aber die
zweyen Männer haben durch grosse Pein
bekent, dass sie ihn getödet u. umbgebracht
hätten. u. sein also unschuldig umb das (334.)
Leben gekommen. Auss welchem abzunemen,
dass viele fromme unschuldige Leute auss gros-
ser Noth u. peinlichen Fragen den Todt im
Lügen Zauber-laster suchen, welche nicht

und wissen, was gezaubert ist, als dass sie, von hören sagen auff Spinnstuben, auff Blaff u. Wachtbanken, in Trinck u. Wirtzhäussern gehöret u. in lügenhafftigen Historien gelesen haben, u. in heimlichen Fragen von den falschen Richter auff sich u. anderen zu bekennen dahin gebracht worden, das lügen, laster auff sich selbsten u. andere zu bekennen.

Als nun der Edelman dess Schlosses gestorben, u. man nach seinem todt den Orth anders zu bauen gesinnet ward, da Pechius im Elend zu Wasser u. Brod gefangen lag, u. durchs bauen ein Fenster oder Lüchlein auss genommen ward, entdeckte sich ein kleines lufft loch, wo durch die erbayts Leute einen Menschen, in einem langen zerrissenen Rock u. Kleyd, mit einem langen greissen Bard u. Haar, über die Achseln hangen sehen; als nun ein jeder mit verwunderung diesen Menschen angesehen, da würde es alsbald allenthalben unter dem Volck ruchtbar, derhalben würde weisslich geraten, man solte ihn nicht alsbald an das licht bringen, sondern langsam auss der Finsternuss an den Tag lassen kommen.
(335.) durch solche Fürsichtigkeit haben sie ihm bey dem leben erhalten, u. sich durch ihnen erkundiget, wer er sey, u. wie er dahin gekommen wäre.

Nun ist auss diesem betrübten Exempel klärlich zu sehen, dass sie unschuldig auff zichtung gefangen u. gepeiniget seyen

u. durch die schwere Folter u. Pein sein sie gezwungen worden den Mord u. Todschlag auff sich zu liegen u. bekennen, wie tausend andere bey dem falschen Zauber verbrennen müssen thun.

Paulus Layman beschreibet titul. 5. pag. 37. ein Exempel von einem lüchtigen Richter (wie er ihn nennt) Als sich zu einer zeit eine Zauberin gantz schön from u. unschultig wolte machen, u. nichts bekennen: da hat er sie auff folgende betrügliche art u. weiss hintergangen, u. mit listigen worten überredet u. gesagt Greta: (so soll ich sie heissen) wan du mir nur die Warheit sagen u. bekennen wirst, dan will ich dir auff gemeine Kosten dieser Stadt, dieses dorffs, solang du leben wirst, dich mit guter Speiss u. Tranck, Kleydung, Feur u. Holtz versorgen, u. dir genugsamen Unterhalt verschaffen, wie auch ein neues Hauss bauen lassen, etc. der lüchtige Richter (sagt Layman) verstund, dass sie nicht lang leben, noch im essen u. trincken viel kosten solte, u. dass er sie in dem neuen Stroh- (336.) Schoberen, Häusslein verbrennen wolte, etc.

O! O! Gott vergessene Menschen u. Feinden dess Menschlichen Geschlechts, welche die alte, arme, törige, u. unwitzige Frauen mit den verteuffelten, falschen u. dubbel sinnigen worten verstricken, u. möglich sie halb oder gantz truncken machen, u. auch lasset angehen, als wollet ihr ihnen gutes thun, damit sie sich nach eurer Phantasey, der Zauberey schultig zu sein bekennen, u. viel ihrer Mitgesellen besa-

sagen u. nennen, davon sie doch keine haben, als von hören sagen u. Fama reden, u. was sie auff Spinnstuben, in Backhäusern, auff Klaff u. Waschbanken von den Complicen gehöret u. geredet haben. Mit solchen alten, schwatzigen, törigen u. ehren raubischen Weibern sollen sie ein gantze Stadt, dorff u. Herrlichkeit, die ehrlichste u. ehrlichste Catholische Christen der vermeinter Zauberey infam machen, u. den Ord mit den schädlichen Menschen, brand anzünden. Wie eine Gifftige u. häßliche Pest das Volk und Landt tötet u. verderbt, so töten u. verderben die falsche Richter die frome ehrliche Christ-Catholische Leute, u. das auff solcher alter, töriger, schwatziger u. unweitziger Weiber sagen.

(337.) Ein ander Manir die Leute zur aussage u. bekennen zu bringen, erzehlet Sprenger in Mall. mallef. 9.17. Man pfleget (sagt Sprenger u. Layman) etliche ehrliche Leute auff zu machen, welche zu den gefangenen Leuten in die Gefängnüssen giengen, so bey ihnen nicht verdacht, die solten ihnen als gute Freunde persuadiren, dass sie der Obrigkeit die Warheit bekennen u. sagen solten, welche ihre Complices wären, dessweg en solte die Obrigkeit Gunst u. Gnade an ihr u. ihren Kinderen beweisen, sie solten u. wolten auch für sie bitten: darnach soll der Richter (sagt Layman) auch zu ihnen in die Gefängnüß gehen, u. ihnen Gnade verheissen, wan sie aufrichtig bekennen würden, das ist sich selber beschuldigen, u. 10. 20. 30.

andern besagen.

O Gottlose Schribenten u. Richter / die sich als ihre Freunde einstellen / Matth. 22. Marc. cap. 12. Lucas 20. C. Joan. cap. 7. D. als wären sie frome Gesanten / wie die Pharaseer. Nota, wie weise Leute presumiren können / was das für ehrliche / frome Leute sein / die als ein Verräther Judas komen / ein töriges altes Weib mit worten u. falscher meinung u. Lugen verheissung zu überreden. durch welche sie Christum auch versuchen / wie oben angezogen. Auff solche arth zu reden / sagt Layman / gehöret auch / (338.)
dass der Judex sie überreden soll / wan sie bekennen u. ihre Complices besagen würde / dan wolte der Richter ihr verhelffen / dass wieder sie länger leben solte / etc.

Nota. Welches der Richter also verstehet von den verdamlichen Zauberey Sünden. So dubbel sündig u. ungerecht sein die Judices bey den armen / alten / törigen Weibern / damit sie die Mord, lugen mit solchen listigen worten auss ihnen bringen mögen.

Titul. 7. pag. 53. sagt Layman, es ist gewiss u. offenbahr / dass viel Unholden und Zauberinnen alle angethane Folter / Pein u. Tormenten erwarten / belachen u. bespotten / in dem sie ohne weh thun u. verletzung greuliche Tormenten ausstehen.

Pag. 54. sagt Layman, der Hexen Geist habe sein Gespons / ein 50 jähriges Weib / dermassen fest / hart u. unempfindlich gemacht / das, als man ihr heiss u. gesotten

Schmaltz über ihren gantzen verbranden
Leib geschüt u. gegossen hat, u. alle ihre
Glieder erschrecklich auss ein ander
gedennet u. gezogen waren, da ist sie
(sagt Layman:) ohne einiges empfinden
von wehe thun u. schmertzen gantz ge-
wesen von der Folter hinweg gesprungen
oder gegangen, allein das schwere Ge-
wicht (sagt Layman) habe ihr den gros-
sen Fuß, Daumen, den grossen Zeh im
folteren abgezogen, welches, wie er li-
(339.) get u. sagt, ihr nicht wehe gethan u. ge-
schadet hat, so ihm u. Charonda hat
es nicht wehe gethan. diesem Weib (sagt
Layman) habe der ungetreue teufflische
Geist im Gefängnuss den Halss zerbro-
chen u. umbgedrähet, welches Weib zu-
vor von einem besessenen Menschen
für eine Zauberin war angegeben.
So wolt ward die Frau von den unmil-
den u. ungetreuen, teufflischen Men-
schen, Richtern durch folteren u. peinigen,
so viel als den Halss zerbrochen, dass sie
hat sterben müssen, dan das ist dieser
theiles der falschen Richtern letztes sich-
blat, zu sagen: der Teuffel habe ihnen
den Halss zerbrochen. Gefragt? kan
das bey Christ, Kayserlichen Rechten u.
Richtern passiren, dass man auff ver-
sende teuffels besessenen Menschen, die
fromme Christen Leute für Zauberer an-
gebt, u. die im nicht bekennen, als oben
gesagt, zu todt u. an den todt foltert,

u. gepeiniget, da denn des Hertzens Adern, die innerliche u. äusserliche Leibs u. Lebens Gliedmassen dermassen zerbrochen sein, dass der Todt darauff nothwendig folgen muss. O Gottlose Richter! Von solchen ungerechten Teuffels besessenen Menschen ist im 15. Capittel p. 316. ein denckwürdiges Exempel gesetzet, wie Ihro Hoch Fürstliche Gnaden Diederich Adolph Bischoff zu Paderborn die Ihren zauberische Teuffels besessenen Men-
schen durch den Hencker hat lassen rechtfer- (340.)
tigen, straffen, geisseln u. brandmärcken.

Das Siebenzehende Capittel.
Von falsch Zauber beschültigen
und von ihrer ungerechter falscher confrontation oder ins Angesicht überzeugen.

Exempel. In der weit berühmten, Volckreichen, Kauff u. Handel Stadt Amsterdam, deren Kauffleute u. Schiffleute handeln an die 4 Enden der Welt, als Europa, Asia, Africa, u. America, u. so noch eine fünffte Welt zu finden wäre, sie solten sich bemühen die zu suchen, dass Landes Gewächs u. Wahren davon dan in das Patria zu bringen, u. unsere Wahren, als Scheren, Messer, Spiegeln, Schellen u. andern Narrerey, dahin zu führen. Ich schreibe dieses bey Gleichnuss, dass die weise u. reiche Leute, welche in den grossen Kauff u. Handel-Städten, als London, Hamburg, Dantzich, Franckfurt, Nurenberg, wohnen, keine Zauberer zu verbrennen haben, wie einige Edelen,

Junkern u. Praelaten in Deutschland, in kleinen Städten u. dörffern thun. Ich setze Newenweyd u. Itzenstein dieses orts, u. die Har-
(341.) lemsche Castalynen

(S. 341 u. 342 fehlen im Druck.)

(342)

oder Advocaten mögen nicht dargegen reden/
lehren/ predigen u. schreiben/ oder sie sein der (343.)
selbst der Zauberey verdacht/ zu verschönung
der ungerechten sachen/ sagen die falsche Richter,
die ihnen dagegen reden u. schreiben/ sie haben sie

bösen Gewissen, wie davon in der Haarlemschen
Abrahami Castalynen Hofzeitung Anno 1676.
am 9 April zu lesen. Auß welchem Lästerer-
der (Nahmens eines bösen Gewissens) dürffen
weise verständige Leute gegen die falsche
processen nicht reden oder schreiben; umb daß
sie den Nahmen eines bösen Gewissens bekom-
men, schweigen u. dulden sich, weilen sie es
anders nicht machen können, u. den der Zau-
berinnen patronen geheissen werden.

Andermahl ein exempel, zwischen Kauff-
u. Handels, leute, Schiff, u. Handt. marckt, leuten,
welche offtmahl in companie Kauff, handelshäu,
Schiffe zur See außrüsten, u. die eingeladene
Güter mit den Schiffen lassen verasseriren, da
kommen offtmahl schwere quaestionen u. strei-
digkeiten, die mit processen geordnet werden,
darin sein Gott lob der Stadt Amsterdam Ma-
gistraten, Oberrichter u. Schöffen sehr sorgfäl-
tig, damit keine ungerechte Urtheilen oder
sentenzen über unschultig Blut, Gelt u. Gut
gegeben werden, desshalben sie den streiten-
den partheyen zeit u. weil geben, ihre sachen
(344.) am schönsten u. am besten ein zu bringen,
desshalben geben sie ihnen unpartheiische
Rechts, gelehrten, Ja in Blutt, Gerichten stehen
sie den beschultigten zu, daß sie 1.2.3. Advo-
caten zu ihrer defension mögen haben, ja die
wengesten die zu bekommen sein; welches war-
lich die falsche Zauber. Richter nicht gestatten;
sondern mit aller Macht behinderen, das alles
zu specificiren ist unnötig, die tägliche Er-
fahrung lehret u. weisset es. In Streitigkei-

ten von Kauffmanschafften werden fürnehme
Kauffleute, Schiffleute u. Handwerksleute,
welche Verstandt in den streitigen Sachen ha-
ben, von den Scheffen zu, ordiniret. die strei-
tigen partheyen ausser dem Gericht anzuhö-
ren, u. so es müglich ist, in ein güt verstandt
zu bringen: wie davon in der Freyen Reichs-
stadt Cöln auch ein güter Gebrauch ist, auff
der Weinschulen, die streitigste partheyen ausser
dem proces in frieden zu vereinigen, u. gleich
es grosse sünde ist ungerechte Urtheilen über
Leb u. Güter auß zu sprechen, zehen mahl ja
50. mahl grösser sünde ist es, ungerechte sen-
tentzen über unschültig blutt zu geben, umb
dadurch part u. theil an ihrem Gelt u. Gut
zu haben, dessentwegen der löbliche Magistrat
der Stadt Cöln ungefehr in dem Jahr 1629.
die falsche Zauber processen, als sie zu hoch
lieffen, auß ihrer Stadt gebannet: welches
lobwürdiges thun in grossen Volck, u. Gelt- (345.)
reichen Kauff, u. Handel, Städten bey unsern
Republicken ein hochlöblicher Gottsfürchtiger
Gebrauch ist, welche nicht aller noch des un-
wissenden pöbel Volcks Ehrenrauben, Mort-
lügen, Zauber beschültigen läüstern, viel
weiniger noch deren bösen Menschen willen
u. falsches anrathen der ungerechten Richte-
ren, welche die ingesessene Bürger u. ihre
Familien wieder der Stadts privilegien in
ihre Händen u. Gefängnüssen geben, davon
mir ein bekanter Bürger in Cöln (Nahmens
Wolffgang Eschen, u. seine fromme, ehrliche
Frau, Nahmens Elisabetht Sievernich zum

Exempel an diesem Ort soll dienen / denn wahre
Exempelen sollen mein schreiben bekräftigen:
ob ich schon dieses wider die ungerechte Zau-
ber Richter schreibe / darumb soll ich (wie sie
sagen) kein böses Gewissen haben / obschon
sie mir / wie Christo, Joan. cap. 18. einen
falschen Backenstreich würden geben / patientia.
Paulus u. Jeremias haben solches müssen leyden;
dan die Gottlosen wollen die Warheit nicht
annehmen wie wir gesagt haben. daß als
Christus sich an die Warheit berüffte / da frag-
te Pilatus schertzlich: was die Warheit für
ein dingen wäre; so wenig achtete Pilatus
die Warheit.

Man hat / (sagt Abraham Castalyn)
am 9 April auff dem Brieff von vergange-
(346.) nen 17 Martii auß Heidelberg in meine
Postzeitung gedrückt / geantwortet / daß
in der Franckfurter Postzeitung eine Für-
sprach von Menschen verbrennen gestanden /
daß die Leute u. Menschen glücklich sein /
welche unter solcher unweiser Oberkeit
nicht wohnen: welches schreiben / so es schein
hat / von der daselbsten Oberkeit übel auff-
genommen ist / deßhalben sie in der Franck-
furter Postzeitung die Warheit zu sagen
lassen setzen / daß solche Leut / welche wider
ihre processen u. Oberkeit schreiben ein bö-
ses Gewissen haben / etc.

daß wie ein Echo zu beantworten /
setzet der Haarlemer Courantier Castalyn /
daß solche Leute u. Richter klar u. genug-
sahm zu verstehen geben / wie ungerechtlich

die Richter mit den Leuten im unschuldigen u. verbrennen handeln / etc.

Gott sey gelobt sagt Castalyn, dass die löbliche, hochweise Churfürstliche Obrigkeit der Chur-Pfaltz zu Heidelberg / u. die hochlöbliche Regierung der Vereinigten Niederlanden (wie woll einige boss hafftige Menschen das Zauber Feuer gern wolten anblasen) die falsche Mord-processen / die Ungerechtigkeit auss ihren Landen bannen / u. den unschuldigen / geflüchteten Leuten / Hülff / Schutz u. Schirm geben: Gott soll sie darin lieben u. segnen.

Die Mordlügen der vermeinter Zauberey zwingen die F. Richter durch unablässige Folterung von den unschuldigen (347.) Leuten / welches sie dan von hören sagen hernehmen / auff sich selber u. andere fromme Leute, müssen lügen u. bekennen. dan wo das falsche Zauber-verbrennen in Landen / Städten u. Dörffern angehet / da werden die Städte u. Dörffer mit Mord-lügen erfüllet / dass schir nicht ein Geschlecht fromb bleibt / u. muss die seine / fürnembliche Leute Vatter u. Mutter dahin geben. dan Bodin u. die falsche Richter sagen insgemein / wan der Vatter u. die Mutter zaubern können / dan ist es vermuhtlich u. wahrscheinlich / dass die Söhne u. Töchter es auch können / welches sie damit wahr machen / dass / wan die Kinder zum Alterthumb kommen / u. etwan Gelt wie ihre Eltern in Weinbergen / in Ackerbauen / bey ihren

Handwercken prosperirt haben, den wer-
den sie wie ihre Vor-Eltern verbrannt,
u. ihre Kinder u. Kindes Kinder nach ihnen;
den das Mordt, lügen bekennen, von hören
sagen, wird im Lande, da man brennet,
so gemein, dass schir alle Mannen u. Frau-
en, Kinder u. dienstbotten umbstandig da-
von zu reden wissen, dass, wan sie nur
gepeiniget würden, sie solten die vermein-
te Zauberer u. Zaubrinnen auff ein zugbe-
sagen, wie Elschen Vogels, pag. 281. zum
Hirtzberg auff sich u. ihre complices bekant
(348.) dass sie sich ein ander auff dem Tantz ge-
sehen, wie sie in den u. in den Jahren die
schädliche Rupsen, Maykäffer, donner,
hagel, Ungewitter, Sturmwinden, Un-
geziffer, Rupsen, Käffer, Gewürmte, Schne-
cken, Mause u. fliegen gemacht hätten.
Und gleich diese dingen durch Gott u. seine
Göttliche Elementen zur Straff der sündi-
gen Menschen komen, so müssen doch die
frome unschultige Christen Menschen die-
se u. andere dergleiche lasterliche dingen,
durch die unleidliche Folter u. Peinbank,
auff sich u. andere unschultige liegen, u.
viel viel complices in ihren Städten u.
dörffern besagen; wan sie dan gleich
umb die Kunst dass Lügen, lasters gefra-
get werden, u. keine Erlösung der Mar-
ter sehen, wie sie auch bey viel Exempe-
len wissen, dass auch andere zur falschen
Bekäntnuss gezwungen sein; dan liegen
sie sich solche lügen sünden auffs die sie

noch niemandt thun kan: das schreiben u. schweren den die falsche Richter mit Verbesserung in ihre Lügen protocollen. dessweegen den Gott Teütschland ungezweyffelt mit Krieg, Blutvergiessen, Hunger u. Armuth, für 40 Jahren mit dem König in Schweden, u. nu von dem Jahr 1672 biss zu dem Jahr 1676 mit der Königlichen Französischen Macht hat heimb gesucht, u. in so kurtzer zeit schir in den grundt verderben hat, das nicht angesehen, brennt man hie u. der in Teütschland (wie in der Harlemische Postzeitung zu lesen, möglich noch Laymans lehr) damit sie den halben theil ihrer Güter, oder bey vermeinter Gunst, den viertenpart vor Blutlohn confisciren mögen: thut man dieses in Kriegs zeiten, was wird man der ungerechtes in Friedens zeiten mit schändlichen Zauber verbrennen nicht thun. (349.)

Nota. Mein Appendix oder Anhang auff meine Vorrede wider die falsche Zauberrichter ist mit consent zu reden so nötig als die 5. Gersten Broden mit zwey Fischen, davon 5000 Menschen gespeiset wurden, zu notiren. Marc. cap. 18. sagt Christus mich jammert des Volcks, sie haben nun 3. tage bey mir beharret u. ungegessen. Schöner bey Exempel: also haben die unschuldige seider der zeit von 300 Jahren here, des Mönchen Sprengeri, D. Paul Guirland. D. Joan. Bodin. D. Joan. Fischart. u. anderer Gottloser Menschen, schenders mehr, keine oder wenige Lebensversicherung gehabt.

Jnterim ist etwan eine Erlösung|
klärer u. besser Bericht von der sachen
durch die Herren| Herren Patres der Socie-
tät Jesu, Tannerum, Cautio Crimina-
lem, Anno 1634 in Truck gekomen| da-
rauff ich mich mit meiner Klage beruffe;
(350.) Ob ich schon schlecht von Ansehen u. herkom-
men bin|so bin ich doch mit Paulus das
ich bin|wie das in meiner Wehmütigen
Klage abzunehmen ist| der ich dieses fals
mehr weiß| gesehen u. erfahren habe|als
sieben Wächter sagt Sirach, cap.   die
auff der Warte hüten u. wachen sollen.
Nota. Ich rede u. schreibe bey Exempel, weil
es nöthig ist.

Matth. cap. 11. Lucas, cap. 10. sagt
Christus: Ich preise dich O Herr Gott| Va-
ter deß Himmels, der Erden u. der Creatu-
ren| daß du solches den weysen verstän-
digen verborgen u. den schlechten| ein-
fältigen offenbahret hast.

Nota. Wie sich Christus über daß
Volcks Hunger u. Essen| Marc. cap. 8. er-
barmet hat, also erbarmt mich auch deß
unschuldigen Volcks| welches auff er-
zwungen lügen bekennen unschultig ster-
ben| ihre Ehr| Religion, Leib| Leben|
Gelt u. Gut im stich lassen müssen| u.
also werden die frome Leute von ihren
Kinderen| u. die Kinder von ihren Elte-
ren| ohne sie zu sprechen oder zu segnen|
auff den Galgen Feld| wie Christus
am berg Calvarien umb das leben gebracht.

O Unglückliche Christ-Catholische Men-
schen! welche unter solcher Obrigkeit wohnen,
da man auff greuliche lügen besagen die Unter-
thanen fanget, foltert u. verbrennet, u. schliesset (351.)
für ihnen alle Christ-Catholische Rechten zu, da-
mit sie sich nicht defendiren noch verantworten
mögen, u. beschuldigen unter anderen, dass sie
sich zu Wölffen, Katzen, Hunden, Drachen, Raben,
Affen u. Eulen machen können, dass sie Gott
verläugnen, u. den Teuffel für ihren Gott ehren
u. anbitten.

Diese erschreckliche Mord, u. Lügen, laster
zu bekennen u. von ihnen zu erpressen, gebrau-
chen sie Pferdeschinder, Hundeschlager u. andere
unterschiedliche greuliche instrumenten, u. zwin-
gen die Leute durch das foltern u. peinigen
so lang, biss dass sie es bekennen, u. noch 10. 20. 30.
andere vor vermeinte Complices besagen, wann
dan ehrliche fromme u. ehrliche Persohnen diesen
unordentlichen Missbrauch u. die falsche, ungerechte
Justiz auss guter Meinung bestraffen, dan sa-
gen die falsche Richter, sie haben ein böses Ge-
wissen, sie wären der Zauberer Patronen, ja
selbst Zauberer, u. wolten die Gerechtigkeit gern
verhindern.

Welches sich bey aussgehen dieser Wehmü-
tiger Klage wohl anders soll offenbahren u. auss-
weisen, welche Menschen ein böses Gewissen ha-
ben, nemblich die Richter, welche die Leute auff
greuliche lügen besagung, falsche Ehrenraubung,
teuffels beschwerung u. dem Raubung fangen,
u. die greuliche besagung mit 2 ungelehrten, (352.)
truncken Schöffen halten, welche ihre ehren-

genn Confessionen nicht durffen in den Trück ü. ans Licht geben / darümb werden die Protocollen den 5. weisen Scheffen enthalten. Warlich / warlich / (sagt Christus) die solches thün / ü. so ungerechtlich gegen die Unterthanen handelen ü. procediren, den ünschültigen Leuten ihre Güter vor Blüttlohnen abnemen / deren kleine Kinder zü armen / verachtlichen Waysen machen / haben ein böses / üngefühliges ü. warmes Gewissen / welches sie auch in alle Ewigkeit in der Hellen wird nagen ü. knagen; dan die nicht barmhertzig sein gewesen (sagt Jacobus) die werden schwerlich von Gott Barmhertzigkeit erlangen. Dieses alles schreibe ich den frommen Christ-Katholischen / Protestanten ü. Gereformirten züm güten ü. züm besten / weilen sie nicht wissen / wie die Gottlose / falsche Zauber-Richter mit ihren Glaubens Genossen in den peinlichen Fragen ümbgehen / wan sie vermeinte Zauberer auss ihnen machen / ü. sie ohne ünterlass folteren ü. peinigen / biss sie auff sich selber das Lügenlaster / nach hören sagen gelogen / ü. andere ünschültige besagt haben / oder sie müssen die bücher der Hoch. Herren / als Tannerum, Cautio. Crim. Reinold Schoodt, ü. diese meine Wehmütige Klage durchlesen

(353.) Das achtzehende Capittel.

Von falsch Zauber beschültigen / und wie gröblich sie gegen die zehen Gebotten Gottes sündigen.

die acht Wehe, welche Christus, Matth. cap. 23 über die Pharasæer u. Schrifftgelehrten gerüffen, fügen sich hier wohl wider die falsche Zauber-Richter zu notiren: davon ich denn die 6 mehr, wie bey dem Evangelisten Lucam cap. 11. hier in meine Wehmütige Klage einbringen soll, etc.

Ihr Pharasæer, (sagt Christus:) reiniget das auswendige am Geschirr, aber euer inwendiges ist voller Raubes u. Boßheits.

Wehe, wehe euch Pharasæer, die ihr [illegible] die Gelt-Müntzen u. Rauten von allerley Feld-früchten Weizen u. Oely, u. lasset unterwegen das rechte Gericht, die Liebe Gottes u. eures Nächsten, etc.

Wehe, wehe euch Pharasæer, die ihr so gerne oben an über Taffel, in den Schulen sitzet, u. auff dem Markte gerne gegrüsset seyd.

Wehe euch Schrifftgelehrten u. Pharasæer, ihr Gleißner, ihr seyd wie die verdeckte todten-Gräber, darüber die Leute gehen. da antwortete einer von den Schrifftgelehrten, u. sprach: Meister, mit diesen worten schmähest u. schändest du uns. Christus antwortet u. sprach:

Wehe, wehe euch Schrifftgelehrten, ihr be-lastet u. beladet die Menschen mit unerträgliche Lasten, u. ihr rühret sie nicht mit einem Finger an.

Wehe, wehe euch Pharasæer, ihr bauet der Propheten Gräber, welche eure Voreltern getöd- (354.)
tet haben, ich sage euch, das unschuldige Blut wird von euch, wie an Cain u. Jesabel gerächt werden.

Wehe, wehe euch Schrifftgelehrten, ihr habt wohl die Schlüssel der Erkäntniß deß Guten u. deß Bösen empfangen, aber ihr seyd nicht hi-nein gekommen, u. habt es denen gewehret, die

hinein wolten. In dem Christus solches zu ihnen
sagte, da drungen die Schrifftgelehrten hart auff
ihn, mit mancherley reden u. fragen, in Mei-
nung, ihn zum schweigen u. den Mund zu stopf-
fen, u. laureten als Verräther auff ihn, ob sie
etwas von ihm hören möchten; dass sie Ursach
dess Todts an ihm finden u. haben könten, etc.

Ich soll auss den heyligen Zehen Geboten
Gottes Exod. cap. 20. beweysen, dass die vermein-
te Richter doch falsche Zauber-Richter, wider das
erste Gebott Gottes sündigen u. Abgötterey trei-
ben. Zum ersten treiben sie Abgötterey, wan
sie die heylige dingen der Römisch Catholischen
Kirchen, als da sein das Agnus Dei, gesegnet
Saltz, Wachs, Wasser u. Weyrauch, aussen der
Kirchen, an unheiligen orten, in Gefängnüs-
sen, bey dem exorcisiren, an unschuldigen,
fromen Mannen u. Frauen, in greulichen
Fragen missbrauchen; den wan sie die frome
Leute, umb die Mordlügen zu bekennen, abge-
mattet, u. sie schier biss an das Lügen beken-
nen gebracht haben, dan missbrauchen sie cito
citissime der Kirchen obgemelte heilige din-
gen, u. das an unheiligen u. unsauberen ör-
teren, in hünden, Pferden, Holtz, u. Schwein-
Stallen, nachdem die örter seyn, da sie folte-
ren u. peinigen, etc.

das beweise ich mit viel berühmten ör-
teren, da sie die Peinigung gehalten, u. auss
Layman titul. 7. pag. 56. da die Zauber-Rich-
ter einen Schaff-hirten 20 mahl gepeiniget
(355.) haben. Zum letzten trinkt der Hencker ihm
einen Becher mit Wein zu, mit bedingen, solte

ihm dan auff ein gut succes bescheid thun, u. der Henker thut ihm mit Rath eines Priesters gesegnet Weyhwasser mit etwan gesegnet Saltz unter den Wein. u. sobald er den becher mit Weyn auß getruncken hatte (solches keine Mord, Lügen ist) da bekannt der Schaffhirt, er habe sich wohl hundert mahl zu einem Wehrwolff gemacht. Nota, war das nicht ein frembder trunk?

Titul. 7. pag. 59. hat Paulus Layman ein ander Exempel wider das erste Gebot Gottes. Man hat, sagt er, jeder zeit grosse Krafft u. Würkung an dem h. Wachs erfahren. Delrio, lib. 2. de inquisit. Mag. sagt, als man Ao. 1599. ein Zauber Mägdelein mit glüendem Feür an ihren Füssen gepeiniget, u. es hat vor als nach das erschreckliche foltern, peinigen u. geisselen auß gestanden. als nun keine apparentie zum bekennen war, da hat man ihr auß eines Priesters Rath ein Agnus Dei an den Halß geworffen, darauff ist alsobald, sagt Layman, dass Teüfels Kunst offenbahr worden, u. das Mägdelein hat das schwatzens wahr genommen. das denk ich auch woll, dan der so gemartert wird, als dieses junge Mägdelein, der solte auch woll das schwatzens wahr nehmen, umb auß der Marter zu kommen, u. den Tod in dem Lügenlaster suchen, etc.

Ich meine, wan man einen solchen Priester auff solche arth u. weyse so erschrecklich folterte, geisselte u. mit Feür flammen an seinen Füssen peinigte, er solte nicht so

lang, die Marter, lügen auff sich zu bekennen
außhalten können, biß ihm ein Agnus Dei
an den Halß geworffen würde, hiemit
beweise ich auß ihren eigenen Schrifften
u. Büchern ihre Tiraney, an ihren eigenen
Glaubens Genossen geübet, daß sie Abgöt-
terey mit den heiligen Dingen treiben. Gott
(356.) gebe auch Weyßheit u. Verstandt, daß man
ihre un-gesundirte Gegen-Schrifften u. Ein-
reden weißlich beantworte.

Im zweiten Gebott, Exod. cap. 20.
versündigen sich die falsche Zauber-Richter.
da geschrieben stehet: du solt den Nahmen
Gottes nicht leichtfertig nennen, u. in dei-
nen Mund nehmen. denn Gott wird den
nicht unschuldig achten u. halten, welche sei-
nen Nahmen leichtfertig nennen. dies, sage
ich, thun die f. Zauber-Richter, wenn sie die
Christgläubige Leute bey dem güttlichen
Examen, (wie sie es nennen) eine halbe, oder
drei viertel stund peinigen, u. wenn sie
dann nicht bekennen, werden sie noch 1.2. a
24 stunde nach dem güttlichen Examen ge-
foltert u. gepeiniget, umb Gott Jesum Chri-
stum zu verläugnen, u. sich als Zauberer
zu bekennen. Ruffen die gute Leute Gott
Jesum Christum zum Zeugnuß ihres from-
men u. ehrlichen Lebens an, daß sie from
Rohms Catholisch 40.50.70. Jahr gelebet ha-
ben; dann greinlachen u. verspotten die Rich-
ter, Henker, Pfaffen, Schinner u. Hundschlä-
ger sie an, ruffen ihn als ein Echo nach:
was vor einen Gott Jesum Christum ruf-

hastu Hex, Kugffen, macher| Bulin dass Teuffels| du Wehrwolff| Zauberer u. Wettermacherin| verlastu deinen Gott| deinen Jesum Christum. den Teuffel an| soll der kommen| u. dir auss der Folter u. Pein helffen| das kan u. mag dir nicht helffen| du bist nun in unseren Händen| der Teuffel| dein Bul oder Bulin| dein Gott| dein Jesus Christus, hat nuhn keine Macht mehr an dir| du solt u. must nuhn dein Zauberlaster bekennen| u. deine complices, Mittantzer u. Tantzerinnen besagen| die du an dem teuffelischen Tantz gesehen u. gekant| welche Spielleute| Königen u. Königinnen sein gewesen. O! Elend über alle Elenden bey den unschultigen Leuten. Gefragt? solten die frommen Leute in dieser ängstlicher u. peinlicher Noth| nicht gleich| wie Christus Jesus innerlich Blutt schwitzen| wan sie im peinlichen Fragen solche Lesterreden von den ungerechten Richteren u. Blutsvätteren hören müssen, solte den auch nicht den frommen| Ehrbaren u. Teutschen Ehefrauen| wie der H. Mutter Mariae Jesu Christi, ihre Hertzen u. Seelen schmertzlich mit sieben Schwerdern durchstochen werden. (357.)

Nota. Ich muss die Unschult mit schönen u. theuren Worten| mit H. Schrifft u. waren Exempelen wider ihre Falschheit| Ungerechtigkeit u. Tirannei bezeugen, umb die Gutthertzige Leutte zum Mitleiden zu bewegen. Sehet den Lesterreden noch bey Layman, titul. 4. pag. 30. 31. titul. 6. pag. 50. da er sagt: es machet die judices offtmahl perplex u. zweiffelhafftig das sich bedauren u. schweren etliche unholden|

(so heissen sie die Fromme Frauen) da doch die Richter / sagt Layman / das schweren wan ihnen nicht heissen u. begehren / sie schweren in einer stunden 10. a 20. mahl / bey Gott Jesum Christum, mit auffrichtung der Finger / bey Verlierung ihrer Säligkeit / bey straff dess gähen Todts, bey ewiger verdamnüss / bekräfftigen also ihre unschuld / ja wollen darauff beichten / u. das hl. Sacrament darauff empfangen. Welches sie niemal (sagt Layman) recht empfangen haben. Ich sol hier ihr Fürsprecher sein / es mögt ihnen nicht nach Zusatzung Jesu Christi gegeben sein. dan man muss je eines gegen das andre denken / etc.

Wie solte u. könte (sagt Layman) ein Richter dieses theils so schlecht sein / wan sie nur Eyden schweren / ihre Finger u. Hände auffheben / dass er solches vor eine Evangelische Warheit wolte halten / als wan sie nicht liegen könnten.

Nota. Hier befestiget Layman aller massen mein schreiben / nemblich / dass die
(358.) Richter den frommen Leuten ihre so hohe Wörter in einen Fluch verkehren / wan sie Gott Jesum Christum, Mariam die Mutter Gottes anruffen / das ruffen sie ihnen verächtlich u. spöttlich nach / wie ein Echo, das ein Widerschal gibt / wie zwischen Ober Wissel u. Bacherach die Laurlay antwort gibt auff den Rhyn / Laurlay.

Hiermit hab ich bewiesen / dass sie ordentlich wider das zweyte Gebott Gottes

sündigen / da gesagt wird: du solt den hei-
ligen Nahmen Gottes nicht unwerthlich nen-
nen u. in deinen Mund nehmen. Viel der
Leute / welche die falsche Richter verbrennen /
sollen nicht einmal bey dem Teuffel fluchen /
oder sie solten darüber Reu u. Leyd tragen /
u. dasselbige zürnen u. fluchen beichten.

Exempel. Zu zeiten / wan die Frauen /
die Bauren Töchter oder dienstbotten die Küh
melcken / geschicht es vielmahl / daß die Küh
nicht stehen wollen / u. stossen dan den Eymer
mit einem Fuß umb / darauff die Frau oder
die dienstmagd anfangt zu fluchen: (dessen-
der einige Todsünde oder Leust) daß dich die
Kröhen oder Raben fressen / du Hex / thustu
mir den schaden / u. stossest mir den Eymer
mit Milch umb. Auff dieselbige art und
weyse zürnen u. fluchen die Fuhrleute auch
über ihre stöttige u. unbändigen Pferde / auch
sonder Leust / wie jener Baur zu Lausann
seinem Kind fluchete / als es zu trinken ge-
heissen. davon noch am Ende dieses buchs zu
lesen soll sein. Haec omnia pono per similitudine.

Ich weiß woll / daß man nicht zürnen u.
fluchen soll. Job. 1.3. Sirach. 5.28. unsere reden
sollen sein bitten / segnen / ja Nein u. Amen.

Ich notire die örter der h. Schrifft / daß mei-
ne Lästerer / Feinden u. böse Außleger sol-
len wissen / daß ich die Wege der h. Schrifft durchsuche.

Nota. die falsche Richter versündigen
sich auch gegen das dritte Gebott Gottes / da
geschrieben stehet / Gedenck / daß du den Sab- (359.)
bath heiligest / dan in 6 tagen soltu deine

Arbeit thun / am sibenden Tag ist der Sabbath
Gottes deines Herrn / den hat Gott selber geseg-
net u. geheiliget / etc.

Nota. Ich habe Cap. 3. pag. 38. 39. in mei-
ner Wehe Klage angezogen / wie das der falsche
Zauber, Richter Frans Beurman den im 60.
jährigen Burgermeister Heyliger Lertzen auff
dem Hochzeitlichen Festtag Corporis Jesu Christi
über 24. Stunden hat lassen peinigen / als
man mit einer so herrlicher Procession umb
die halbe Stadt / mit Creutz u. Fahnen u. mit an-
deren Kirchlichen Ceremonien ist umb gegan-
gen. damit beweise ich würcklich / dass die s.
Zauber, Richter die H. Sonn, u. Festtage mit
ihren unheiligen / tirannischen wercken ent-
heyligen. dieser oben genanter Heyliger Lertz
war verblindet / dass er nicht sehen konte /
u. so jemand von den Scheffen etwa sprechen
wolte / der würde mit einer einiglichen Stim
im zorn abgeschrecket / dan von der Morgen
Stunde / biss an auss gehen der Procession
tantzete der Henker (auss Geheiss Frans
Beurmans) den erbärmlichen Galgant mit
dem angeschrobenen Stuhl, u. dieser Tiran
Beurman schlug auch auss Kurtzweil mit
einem Stock auff die 4. angeschrobene Lin-
gen / das sagen sie / ist auff der Lauten ge-
schlagen / u. den Stuhl stossete er rund her-
umb / welches er den Galgant nennete, aber
nicht mit schönen Jungfrauen / sondern mit
Tyrannen. das alles zu erzehlen / solte mir
zu lang fallen / dieses allein kan ich mit
Warheit sagen / dass man diesen 60 jährigen

man Gewalt u. Unrecht gethan hat. Mit
diesen vorgemelten Reden beweise ich, dass
die F. Zauber, Richter wider das dritte Ge-
bott Gottes u. gegen die Liebe ihres Glau-
bens Genossen verdamlich sündigen. da
sie doch keine andere ursach haben, als ihre
Mord, Lügen protocollen.

das vierte Gebott Gottes Exod. cap. 20. (360.)
nicht zu vergessen, da geschrieben stehet:
du solt deinen Vatter u. Mutter ehren, auff
dass sie dich segnen, u. du lang lebest im Lan- Sir. 7.33.
de, das dir Gott geben wird. diesen band Prov. 23.
u. gehorsam der kindlichen Liebe zerbrechen
die F. Z. Richter an die unweissende kinder,
wan ihre Eltern zur unschuld verbrant
worden, den werden die arme unweissende
kinder von den F. Z. Richteren angereitzet,
von wegen der grosser schande u. unehren
halben, ihre unschuldige verbrante Eltern
zu schänden u. zu schmähen, wie wolle sie
von ihnen für Feur u. Wasser, für unglück
bewahrt sein, kost u. kleider verschafft, zur
Schulen gehalten sein u. sie betten haben
gelehret. So sie nicht Gottfürchtig sein, dan
schmähen sie ihre Eltern, absonderlich wan
sie etwan beyrhaten, da es hoch genommen
wird, zurück müssen stehen, wan gesagt Mirckt auff,
wird: der Vatter, der Grossvatter, die Mut- was ubels
ter u. die Grossmutter ist verbrant, es ist von falschen
von dem versengten ardt; doch ich kenne Zauber ver-
der zu Bonn, zu Meckenheim, Lintz, Ar- brennen komt.
weiler u. an anderen örteren, absonderlich
kinder, die zu Reimbach geboren, die von

wegen ihrer Ehr, Jugend u. Reichthumb niemand von unversengter erde zu weichen haben. Und obschon einige sein, die unwissend ihre frome Eltern verachten, die ursach komt von den F. Z. Richtern, u. nicht von den Kindern, u. darumb sogleich sündigen die F. Z. Richter wider das 4. Gebott.

die F. Z. Richter versündigen sich verdamlich gegen das fünffte Gebott, da geschrieben stehet: du solt nicht tödten: u. sie tödten unterm Schein von heiliger Justiz ungerechtlich viel frome unschultige Leute, auff heimlich Lügen besagen eines vermeinten Zauber, Tanzes. Ich bezeuge mich auff Tannerum, Cautio Criminalem, Stapirium,
(361.) Doctorem Knaust, an Deut. cap. 1.5.6.17. Isai. cap. 1.16. Jerem. c.2.E.5.D. Hosei. cap.6. u. durchgehends an die hl. Schrifft, die von Gottes Recht u. Gerechtigkeit gezeuget, welcher hl. Schrifft Layman in seinem buch nur 6. mal gedencket, doch mir u. meiner Klage zum Vortheil: wie er dan in seinem buch pag. 7. 1) Deuter. cap. 17. pag. 11. zum zweiten mal Deut. cap. 17. anziehet: Item Jesus Sirach ziehet er pag. 33 in folgenden Worten an: Qui amat periculum in eo peribit, das ist: Welcher Gefahr liebt hat, der wird darin umbkommen. pag. 39. ziehet er Rom. cap. 3. an. Faciamus mala, ut veniant bona, das ist: Lasset uns übels thun, dass guttes davon kome. pag. 48. ziehet er Exod. cap. 23 in Latein an: insontem & justum non occides, quia aversor impium, d.i. den unschultigen u. gerechten soltu nicht

tödten / denn ich bin den ungerechten zu wi-
der. pag. 59. ziehet er den Evangelisten Marc.
cap. 9. an / von wegen eines stummen u. tauben.
diese seine angezogene örter aus der H. Schrifft
sein mehr mit meiner Klage / als wider mich.
Anders bezeuget er sich woll auff 60 Aucto-
ren, welche alle Z. Richter / u. der F. Richteren
Fürsprecher sein / als da sein Spreng. Guirland.
Boden. Binsf. Remig. Prospit. Nid. Laesius mit
noch 50. andere; als wan das Zauber werben-
nen ein künstiges Handwerck were / u. dass
man es von ihnen lehren müste. Unter vielen
berühmten Auctoren soll ich den Hrn. Lauterbach
zum besten der wahrer Justitz auch anziehen /
der gedachten Lauterbach in seinem Regen-
ten buch also sagt: viel u. manche Richter haben
sich schändlich vergriffen u. versündiget / also
sie wider Göttliche u. Kayserliche Rechten / nach
ihren bösen lüsten gantz u. zu mahl unschul-
dige Leute lassen peinigen / welche sich für
schüldig bekant haben / nur aus Angst / Noth
u. Forcht / umb dass sie dess schweren Tortur, (362.)
Pein u. Folter möchten ab sein / entlassen u.
befreyet bleiben. dergleichen Exempelen sein
in meiner Wehmütigen Klage / Cap. 9. finden
zu lassen. So viel habe ich mehre Exempelen
wider die F. Z. Richter im 5. Gebott angewie-
sen / darauss klärlich zu sehen / wie gröblich
sie dargegen sündigen.

die f. Z. Richter versündigen sie erdam-
lich wider das 6. Gebott / nemblich du solt nicht
ehebrechen. Sie brechen die Ehe so viel mahl als
sie die Frau von dem Man / u. den Man von

der Frauen auff Lügen bezogen unschültig
verbrennen | u. ihnen ihr Leben | Ehr u. Religi-
on zu verantworten weigeren | das ist
ein rechter mördischer Ehebruch | welcher schwer-
lich bey Gott u. den Menschen zu vergeben
ist | u. die Leute | welche denn so unschültig
von ihr Leben beraubt sein | die werden Apoc.
c. 16.20. immer zu Gott umb Rach rüffen |
davon am 4. Esdr. c. 15. auch zu lesen ist.
die Richter betrüben den sterbenden | welche
so unschültig zum bittern Todt | u. als ein
Schäffelein zu Schlagtbank geführt wird,
schänden ihre Bluttfreunden | ja ihre Kinder
u. Kindes Kinder biss in das 4. oder 5. Ge-
schlecht | da doch die gemarterte Eltern kein
Schult haben | u. es nicht bessern können | da-
rin Ihre Päbstl. Heyligkeit, Kayserl. Maj. u.
Ihre Churf. Durchl. wohl versehen können. So
ist denn mit Gott zu verhoffen: dass Ihre
Päbstl. H. Ihre Kayserl. M. u. die Durchl. Chur-
u. Fürsten bey ankommenden Friedens-trac-
taten heiliglich darin versehen werde | da-
mit man hinfüro nicht mehr so leichtlich
die unschültige Menschen | durch solche fal-
sche H. Richter zum schmälichen Todt lasse
hinrichten | u. dass vielmehr die falsche Ver-
sagers | Teuffelbeschwerers | Fam- u. Ehren-
(363.) räubers | u. andern dergleichen Gottlose
Leute | durch welche das Menschen verbren-
nen am aller meisten herkompt | als
wahre Zauberer u. Zauberinnen mögen
gestrafft werden | fürnemblich wan sie
kommen | u. sich das schadens der Zauberer

beklagen / u. hinter rücks andern Leute der Zauberey beschuldigen / daß man dem Kläger seine Klage lasse beweisen / u. dem beschuldigten die Defension u. Verantwortung außer peinlicher Fragen möge zugestanden werden / den soll man wohl sehen / wie schröcklich die falsche Z. Richter gegen das 6. Gebott gesündigt haben.

Die f. Z. Richter versündigen sich vornehmlich wider das 7. Gebott. Exod. c. 20. Deuter. c. 6. da geschrieben stehet: du solt nicht stehlen. Sie stehlen u. rauben unterm schein des Rechten der frommen u. unschuldigen Leuten Ehr, Religion, Leib, Leben, Gelt u. Gut, wie Jesabel hat gethan / umb daß sicher u. frey zu thun verschworen u. schliessen sie den unschuldigen Gefangenen alle rechten zu / ja sie verhinderen die Fürstliche Audientz. Interim gebrauchen sie sich der peinlichen Fragen: welche Fragen die Gebähr, Mutter ihrer falschen Ungerechtigkeit ist / u. wan es ihnen möglich wehre / auch die aller weiseste Männer durch ihre Reden u. Lügen Protocollen auff ihre Seit zu bringen / absonderlich wan sie ansehentliche Gelehrte Männer im peinlichen Examine zwingen ihre Confession mit eigener hand zu unterschreiben / wie das Paulus Layman tit. 6. pag. 52. mit Exempelen auff den Mönchen Wilhelm Adelein u. Doctor Vlaet bezeuget. Welches falsches thun Doct. Jan Moden, ein f. Z. Richter, an den frommen u. weisen Doctorem Andr. Schweygel, Voigt zu Reimbach, Ao. 1636 gefellet hat / wie davon in dieser meiner Wehmütigen Klage p. 80, zu lesen ist.

(364.) die F. Z. Richter versündigen sich ver-
dammlich gegen das 8. Gebott, da geschrieben
stehet: Du solt keine falsche Zeugnüss wie-
der deinen Nächsten geben. das thun die F.
Z. Richter gegen ihre eigene Glaubens Ge-
nossen, wan sie ihnen die Verantwortung
u. Defension weigeren, sie peinlich zwingen,
Gott Jesum Christum, u. was Göttlich ist,
durch foltern thun verläugnen, dass sie
auff sich selbsten u. auff anderen thun beken-
nen, sie hätten den Teuffel, als einen Gott
in Bocks-Gestalt geehret, als Man u. Frau
geliebet, mit ihm fleischlich buliret, wie die
Richter mit Huren haben gethan. Item Hagel,
donner, Raupff, Mayfrösche gemacht, u. ande-
re dergl. dinge mehr, die unmüglich zu thun sein.

Gegen das 9. u. 10. Gebott sündigen
die F. Z. Richter gröblich, da geschrieben ste-
et: du solt nicht begehren deines Nächsten
Hauss, seines Gutts, seines Ochsen, seines
Esels, noch einiges, was deines Nächsten ist.
Solches thun die F. Z. Richter; sie begehren
zu ihrer Verdammnuss, die Güter ihrer Glau-
bens-Genossen, als in meiner Wehe-Klage
Cap. 2. pag. 30. von Christina Boffjens von
zweytausent Reichsthaler contanten, u.
2000 Reichsth. an Siegel u. Brieffen zu lesen
ist, u. Cap.   pag.   von den 4. a 600. Reichs-
thal. von wegen der Schultissen zu Stotz-
heim. Gleichfals hat Neyss Schmit von
wegen seines Vatters verbrennen auch
eine gutte suma Reichsthaler an den
Leut, Kost bezahlen müssen, u. als sie ihn

O weis ist des falschen thuns im Lande über al gewesen. so ein Fürst dem nachfragen wolte, was Mord-erroren solte man nichts finden.

seine Haußfrau Martha unzeytig u. unseli-
tig Ao. 1636 gefoltert u. verbrand haben, da
müßte Nyß Schmid an dem Blut, Kost auff
Rechnung bezahlen 200 Reichsthaler.

darauß ist nun an den vier obgemel-
ten Personen beweisen, daß die ungerechte
Richter ihre Nächsten u. eigenen Glaubens (365.)
Genossen Leib, Ehr, Gutt, Hauß, Hoff, Acker
u. Zahl begehren. darumb sie dan auch in Reim-
bach, Meckenheim u. Flerzheim bey 150 Men-
schen verbrant haben, darunter die fürnemb-
ste u. reichste Leute in Reimbach, Flerzheim
u. Meckenheim sein gewesen.

Doctor Jan Bodin schreibet im 2. Buch,
von dem ersten biß zu dem letzten Capittel
viel verwunderbarliche Mord, Lügen von den
vermeinten Zauber, Teuffen zu begeben,
umb Menschen u. Vehe da durch thun sterben
von dem Nestel Knopff, welcher die Manheit
solte verschwechen, u. daß die Pfaffen oder
Pastoren solten Krotten getaufft haben, u.
das H. Nachtmahl dem Teuffel gebracht u.
den Krotten zu essen gegeben haben, u. daß
Peter Vergut u. Michiel Verdung solten Wehr-
wölffe gewesen sein, u. fleischlich mit dem
Teuffel buliert, u. mit natürlichen Wölffen
sich in solcher Lust, in Hurerey befunden, daß
sie bey der Wölfin Vermischung mehr Lust u.
Freundlichkeit gefunden, als bey ihren Weibern, etc.

diese u. viele andere lesterliche Mord, Lü-
gen findet man in die Bücher der Doctoren
Joannis Bodinn. u. Joannis Fischart zu lesen,
welches nur allen F. Z. Richtern zur Lehr u.

ersprießigen argumenten in den peinlichen
Fragen dienet, die fromme u. unschuldige Leu-
te dahin zu persuadiren u. peinlich dazu
zwingen, daß sie dergleichen unehrliche
dingen auff sich bekennen u. viel andere
vor complices nennen, davon sie keine wissen
u. haben, als welche sie von den Fam, Zau-
berern u. Lehren, schändern gehöret haben,
sie vermögen auch niemand im besagen
verschonen, wie gern sie auch solcher begieh-
rer Völligkeit thun wolten, so können sie
es doch bey strenger Folterung nicht hinter-
halten, u. müssen mit stücken u. brocken
(366.) auff die peinliche Fragen der Richter viel
andere besagen, davon in dem Gesprächbey
Doctoris Henrici de Schultheis, welcher ein
Lotz u. falsch Zauber verbrenner gewesen,
zu lesen ist; wie er die arme Greta im pein-
lichen Fragen gepresset hat, sich als eine
Zauberin zu beschuldigen, u. viel viel an-
dere für Complices zu besagen, daß, wenn
mir solches zu beschreiben auffgegeben wür-
de, dem solte die hohe Fürstliche Obrigkeit
u. der unpartheiischer Leser nicht verwun-
dern, woher die Gebuhr. Mutter komme,
daß so viel Zauberer u. Zauberinnen in
Teutschland sein. etc.

Das neunzehende Capittel.
Von falsch Zauber beschuldigten, und von ihrer ungerechter falscher confrontation oder im Angesicht überzeugen.

Gefragt: die vermeinte Zauber-
dingen, die man unter einer Kühe Thür,
Drümpel oder Haußschwel in die Erdbegra-
bet, umb den auss- u. eingehenden Menschen
u. Vehen, als Kühen, Pferden u. Ochsen, etc.
einigen schaden zuzufügen, was können
die schaden? den es ist ja unkrafftig, so
man anders den falschen Verbrennungen mit
Weißheit u. Lust will nachdenken. den
solte es solchen Schreibern u. falschen Rich-
tern an wahren Beweiß nimmermangelen u.
gebrechen. Den was solte D. Bodin, u. nach
ihm D. Fischardt vermeinter Nessel-Knopff
u. dergleichen unkrafftigen dingen schaden,
da sie im 2 Buch de Daemonomania von c. 1.
zu c. 8. durchgehens von greulichen Mord-Lü-
gen schreiben, den die unnachlassige Folterung
ist mächtig genug von unschultigen desperat-
lichen Leuten die falsche Richter zu abusiren (367.)
u. zu beligen; als vermütlich Peter Burgodt
u. Michel Verdeun haben gethan, da sie sa-
gen: sie haben als Wehrwolffen würcklich
u. fleischlich mit wahren, natürlichen Wolffin-
nen, bulirt u. zu thun gehabt, u. das mit
wahrer Lust, Liebe, Gefühl u. Freundschafft,
als mit ihren Weiberen. Hie ist die Frage,
ob die Schreibern es in ihre bücher schmieren,
oder ob die Richter in greulichen Fragen
von desperaten Leuten solche Bekantnuss
erzwingen. den es ist ja nicht glaublich,
dass die natürliche Wolffinnen den vermein-
ten Werwolffen werden zu willen u. zu
diensten sein; wie man in den büchern, die

von der Natur schreiben / liset / dass die na-
türliche Wölffen einander wie die Hunde
abbeissen / ja zu todt beissen / welcher die
Wölffinnen beschlaffen soll. etc.

das ist meine Zurede auff Bodin u.
Fischardt schreiben in ihrem 2. Buch / cap. 1-8.
Ich sage / Gifft / unter einen Thürigel be-
graben / kan keinen Schaden thun / oder es
müste steinhard sein / denn solten vernünff-
tige Menschen / ja selbsten das Vihe auch vie-
len / ein Abkehr u. schrecken davon haben /
oder es müste gepreparirt u. würcklich Gifft
seyn / davon Ao. 1676. am 23. April in der
Amsterdamer u. Harlemer Postzeitung zu
lesen ist gewesen / dass Madame de Sanct.
Lorentz die Madame Brinviliers an den
König schrifftlich verklagt hat / dass Madame
Brinviliers den Mann von Madame S. Lorentz
mit Gifft getödtet hat / sampt noch 7. oder 8.
andern fürnehmlichen Personen. damit will
ich beweisen / das Gifft / in die Erde begraben /
nicht tödten kan / wie man Ao. 1676. in der
Uytrechter Postzeitung gelesen / dass eine
Gottlose Magd zu Uytrecht gewesen / welche
in einigen Speisen Ratten-Kraut gethan /
u. schier eine gantze Haußhaltung darmit
ums Leben gebracht / umb also dieser Leute
(368.) contant Geld / Güter / hinweg zu nehmen /
ist aber darüber ergriffen / u. wie recht-
billig justificirt worden.

Nota. Es solte den Z. Richtern nicht mög-
lich sein zu beweisen / dass der Teuffel den
vermeinten Zauberern u. Zauberinnen einig

giftigen Pulver solte zu stellen / die Men-
schen u. Biesten zu vergeben / wan sie den
Henker mit seinen instrumenten nicht zu
Hülff hätten / die solche Mord-Lügen von
frommen unschültigen Leuten durch continu-
irende Folterung erzwungen / u. wie zu meh-
malen gesagt: gilt das revociren bey den
F. Z. Richtern nicht / das widerruffen glau-
ben sie nicht / u. so es geschehet / dan werden
sie strenger als vorhin gepeiniget / haben
sie es dan das erste mal nicht durchstehen
können / viel weniger werden sie die Fol-
terung am zweyten mahl ohne schultigma-
chung ausstehen können / wie davon in
meiner Wehe-Klage pag. 273 im 12. Casu
mit Gertrude Kochesche, zu pag. 278 zu le-
sen ist / wie sie zu 3. verscheiden malen ge-
fangen / swere Folterungen ausgestanden /
biss dass sie D. Schultheis, als Super Magister
der Tirany / sie zum 3. mal an das Lügen be-
kennen hat gebracht.

das ich nicht für Zauberer u. Zauberinnen
für Gifft u. Feuerbrengers schreibe / das be-
zeuge ich mit wahren Exempelen. Ich schreibe für
unschültige / fromme u. ehrliche Leute / welche den
Acker u. Weinberg bauen / u. nicht verderben /
auch nicht / wan der F. Richter sagen u. schreiben
verderben können / oder sie müsten das Feur
in das reiffe Korn (wie Samson u. Davidis Jud. 15.
Sohn Absolon gethon hat) stechen. Ich schreibe 2. Sam. 14.
für fromme Handwerks Leute / welche sich mit
Kauffmanschafften ernehren / das man von
denen mit unablässige Folterungen und

durch erschreckliche tormenten, dergleiche Mord-
Lügen zu ergreiffen, nicht zulässig sey.
(369.) darunter dan einige Schwermüthige Leute
sein, welche sich alsobald der Folterung erge-
ben, u. taliter qualiter etwan von zauberern
hören sagen, daher liegen, u. sich für schuldig
bekennen. Hingegen sein auch andere stark-
müthige Menschen, die mit einem guten
Fürsatz von wegen ihrer unschult halben fleisch
u. Blut, Leib, Leben u. Seel biß zum sterben
im foltern auffsetzen, u. sich selber noch nie-
mand anders beschuldigen; welches die fal-
sche Z. Richter hartnäckig, verstockt u. Teufflisch
fast heissen, u. schelten die Mannen für sei-
ne Hunden u. Wehrwolffen, die Frauen für
seine Trotten u. Teuffels Bulinen. Warlich
die Hohe Fürstliche Obrigkeit wissen nicht,
wie hernentlich, u. ungerechtlich die falsche
Richter mit den frommen, unschuldigen, ih-
ren Unterthanen handelen; u. das gemein-
gewiß auff dem Nahmen Exod. cap. 22.
Du solt die Zauberer nicht leben lassen. Un-
ter dem beschuldigen sie fromme, alte und
ehrliche Leute für Zauberer u. Zauberinnen,
u. sie sein selber, vermög Galat. cap. 3.5.
Zauberer, wie Janus, Jambris; Simon Ma-
gus u. Elimas.
O Hoch u. wohl geborne Churfürsten!
Fürsten u. Edele, in Gott Hoch geehrte Herren,
haltet es mir Christlich zum guten, daß ich
Ew. durchl. 10 Geistlichen, u. Weltlichen den
(370.) falschen Zauber Proces umb so viel bekant
mache, als Ew. durchl. solches zur Nützlichkeit,

u. Wolfarth eurer Unterthanen nöthig zu reis-
sen ist; nehmet den meine wehmüthige Klage
u. meine seufzende Stim in Gnaden an; denn
es ist ja bey der hohen Majestät Gottes, als
auch bey Ew. Fürstl. durchl. eine verdamliche
unvergebliche Sünde, daß Ew. durchl. Unter-
thanen unschuldig, als Zauberer u. Zauberin-
nen gefangen, gefoltert, justificirt u. ver-
brant werden, u. das, umb den halben theil
ihrer Güter, oder bey vermeinter Gunst den
gantzen gart zu confisciren; da den offtmahl
der Großvatter, die Großmutter, Vatter u.
Mutter, Söhne u. Töchter nach Joan. Bodin.
schreiben u. Mord,lugen verbrant werden.

GOTT hat durch Moysem, Deuter. c. 22.
befelch u. Order gegeben, wan jemand ein
Vögel, nest fünde, wie dis cretelich der Finder
mit den Eyern, mit den alten u. jungen Vö-
geln sich verhalten solte: wie viel mehr ist
der Mensch, nach Gottes Bildnuß geschaffen,
als ein fliegendes Vögelein, da Gott Order
über gegeben hat, wie man sich darin verhal-
ten soll. Nota. Wan ein Unterthan, eines
Edelmans Hund umb Ursach oder sonder Ursach
schlagen, erschiessen oder leid thun würde, O!
wie solte der Edelman den Unterthanen, (371.)
absonderlich wan er arm wehre, mit einem
stecken abprügeln oder schlagen lassen; oder
sonst etwan reich wehre, u. ein schönes Pferd,
Ochs oder Kuh hätte, wie solte er ihm den im
beutel straffen, u. ihme eine suma Gelt ab-
brüchten. Wan aber einer auß seinen from-
men Unterthanen durch das schendliche Fan-

u. Ehren, rauben der zauberey infam ge-
macht | u. darauff unschuldig gefangen |
gefoltert u. mit schrecklichen tormenten ge-
peiniget wird, dass er endlich durch den Hen-
cker gezwungen, das Lügenlaster auff
sich u. andere unschuldige zu bekennen | und
welcher Unschuld u. erzwungene confession
er mit einem so schmertzlichen Todt ums Le-
ben gebracht wird, da lassen sich etliche Für-
sten oder Praelaten weinig angelegen sein |
sie achten es viel geringer | als wann man
ihre unvernünfftige Hunde schlagt oder
stosset, da doch das Menschliche Geschlecht so
Edel | u. nach dem Ebenbild Gottes geschaffen
ist; welches sie dem schwerlich für Gott dem
Allmächtigen werden können verantworten.
Ich habe Psalm. 118 gesagt | dass mir
Gott dieses theils mehr Recht u. Weissheit hab
gegeben | als meinen Feinden. Ich sage
aber wohl ohne Ruhm dieses theils wider
(372.) die H. Z. Richter | u. ihre ungerechte Processen
zu schreiben | ich mehr wisser | gelehrter u.
erfahrener bin | als ein Gelehrter hinter ei-
nem warmen Tachofen | u. einem war-
men Schlaff, Pfeltz, Rock | mehr gesehen u.
mit grossen schaden erfahren habe | als 7.
Wächter | Sirach. cap. welche auff der
Ward wachen.
Hingegen haben sie mehr in den
Büchern der H. Z. Richtern | oder der ver-
meinten Rechts Gelehrten | sie rechte Rechts
Verkehrten | gelesen | als da sein | Sprenger |
Bodin, Fischard, Gurlandus, Niderus, Bins-

feld, welche schreiben, wie man die unschul-
digen justificiren, auff Besagungen fangen,
foltern, peinigen, würgen, tödten, verbren-
nen u. ihre Güter confisciren soll. Zu der-
gleichen Gottlosen Büchern haben sie mehr
mit Eyffer, als mit Andacht u. nachtruck
in hl. Schrifft gelesen. die hl. Schrifft sagen sie:
ist ein altes buch, sie müssen bey vorge-
sorgtem Fleisch, Fisch, Eyer u. brod etwas
neues von erzwungenen Zauber confessio-
nen, justificiren u. lehren, rauben lesen. dar-
nach kitzeln ihnen die Ohren, u. bekommen
Schorch auff ihre Zungen, dahin gehet auch ihr
Cretum, das alles als ein Glaubens Articul
zu glauben. dahero machen sie als Gelehrte
Männer auch ein neues buch vom Zauber
kennen, fangen, foltern u. verbrennen. Wel-
che ihnen darin zu gegen reden, schreiben, (373.)
lehren oder predigen, ja, al schreiben, lehren,
predigen sie auch die rechte, warhafftige u.
klare Warheit, so wird er gleichwoll für ein
Ketzer u. Zauber Patron gehalten, u. ein
Feur erkant.

Ich soll mich dann von oben gesagten
widerumb zu den Propheten Ezechiel, c. 3. 9.
18. 33. wenden, da von der Wacht u. von
den Wächtern gesagt wird, nemblich, dass
ihnen die Wacht befohlen u. anvertrauet
ist: weilen dan mir auch die Wacht befoh-
len, u. die falsche Zauber processen mehr
als jemand anders, doch außer Ihm u. Lan-
den bekant sein; so bitte ich Fürstliche audi-
entz, umb Schutz u. Schirm meiner Persohn

u. meiner Wehmütigen Klage zu geben; den ich weiss ja wohl, dass ich ein grosses zu thun damit angefangen habe, u. ich auch dazeit kein Kind war, da ich 35 Jahr alt war, als ich Scheffen zu Reimbach berüffen bin, da ging dieses grosses Elend u. Bekümmernuss im vollstande meines Lebens an; absonderlich als der eltesten Scheffen, O. ein fromer, alter, 66. jahriger u. verständiger Man, sich selber u. seine Haussfrau, sampt allen Scheffen gezwüngen, unwissent in die Gefängnuss zu erkennen, etc.

da gedachte ich, O Herr u. Gott! gehet es hir also zu, den ist niemandt seines Lebens, seiner Ehren u. seiner Religion bey die-
(374.) sen falschen Zauber Processen versichert.
die armen hat man, dass sie die reichen besagen müssen, ist das den nicht ein teufflischer Processus? Von dem tag an, baute ich mir u. meiner säligen Haussfrauen, bey dem Amptman zu Reimbach u. seiner Liebsten eine güldene u. silberne Brück mit welcher ich nach Holland auff Amsterdam gereyset bin, da ich diese Wehmütige u. so hoch nöthige Klage verfertiget habe.

Niemandt hat zu dencken, dass ich lügen schreibe, ich habe Beweys u. Warheyt genug, auss welchen ich den beweyse, dass sie wider das 9. u. 10. Gebott sündigen.

O Hoch Edele, Hoch u. wohl Gebohrene, durchleuchtige Chur u. Fürsten, Hertzogen Printzen, Graffen, etc. wie auch Hochgeehrte, Weyse u. Fürsichtige Manen, Kauff-

leute, Bürgers, Handwerksleute, u. ihr, die
den Acker u. Weinberg bauet, auch gilt der hal-
scher Proces zeitlich, u. so ich ohne ungnade sa-
gen mach, den anderen ewiglich in der hellen
oder im fegfeur.

O Hoch Gebohrne Fürsten! beliebet doch mei-
ner Wehmütiger Klage audientz, Schutz und
Schirm zu geben: lasset mich ein Wächter, Ezech.
c. 1. 3. 9. 18. 33. sein. auch zu warnen. Angesehen
ich 45 Jahr im hohen bekümmerniß gewesen,
meiner Klage ans Licht zu geben; habe aber
auß Menschliger Schwachheit die hohe Fürstli- (375.)
che Ungnade besorgt u. nicht dörffen thun.

Mein Gewissen zu befriedigen, sage ich bey
Verlieherung meiner Säligkeit, daß mein Sohn,
noch Keiner von seinen Kindern ein Wort von
dieser meiner Weh. Klage weiß, u. so ich dar-
durch (wider verhoffen) in Ungnade fallen
würde, patientia.

Ich gebe den durchl. Fürsten, weysen ge-
lehrten Männern zu bedenken, warumb die
v. Z. Richter absent fünff weysen Scheffen, das
peinliche examen mit 2 ungelehrten, törigen
Scheffen halten.

Ich soll zum Exempel setzen den unwis-
senden, glümigen u. ungelehrten Jo Scheffen
Nahmens Decker Jan, Scheffen zu Lasselberg, mit
seinen consorten, im gleichen grad Theys,
Essenmacher, Scheffen zu Flertzheim, mit seinen
consorten. etc.

Diese waren Gerichts- Herschaften, als
man die froma Leute für Zauberer verbrant
hat. Ich kan nicht oben hin klagen, oder ich

muß bißweilen Man- u. Pferd, Gott, Engel
u. Teuffel nennen.

O! wolte Ihro Pabstliche Hl. Kayserliche
Mt. u. durchl. Churfürsten, wie der König
Ahasverus, auff vorgeben Mardachei und
Hester, die hier gedruckte Wehmütige Klage
betrachten, den solten sie erst sehen, woher
die Beschreibung oder schültig machung ihrer
(376.) Unterthanen, als eine Gebähr-Mutter stam.
Ich soll zum besten der Unschültigen den
Evangel. Matth. c. 22. Marc. c. 12. nachsehen;
da Christus den Pharaseken u. Sadduceyen
den Mund u. Lügen Halß stopffet, also
wil ich auch die lügen der falschen Richter
stopffen, u. muß ihren eigenen Schrifften u.
Reden den Mund stopffen: wie viel Auc-
toren sie auch alligiren werden, so muß
doch das rechte u. wahre recht klar sein, und
wahr bleiben.

So den ein Rohms Catholischer Mönch,
Pfaff, Protestant oder Gereformierter Predicant
solte seyn, welcher etwas warhafftiges wi-
der meine Wehmütige Klage solte einbrin-
gen, der muß etwas neues, warhafftiges
wider mich einbringen, den alte Auctoren,
als Sprenger u. seines gleichen, achte ich nicht.
Ich hab gesagt, daß ich vor die Leute schreibe,
nicht wie Sanctus Franciscus den Vögeln,
u. Sanctus Antonius de Padua den
Fischen gepredigt haben, etc.

Mein schreiben betrifft Ehr, Religi-
on, Leib, Leben, Gelt, Gutt, blutt u. Seelig-
keit, zu dem Ende die Chur u. Fürsten zu

werren, daß im außrotten keine untreue diener mögen gefunden werden, die unterm schein von Unkraut auß zurotten, die gute frucht zu ihrem Vortheil außrotten, u. das Unkraut Sam-rauben thun wachsen.

Dem zu folg, zu trost u. zum besten der (377.) Unschultigen, soll ich das 5. Cap. Matth. anziehen, da Christus die acht säligkeiten prediget, u. eine G. zu gibt; der er sagt:

1. Sälig sein die Armen im Geist, dan das himmelreich ist ihr.

2. Sälig sein die, die Unschultig leiden u. leid dragen; dan sie sollen in ihren leiden u. Gewissen von Gott getröstet werden.

3. Sälig sein die Sanfftmüthigen u. demüthigen. diese (sagt Christus) sollen daß Erdreichs Güter besitzen.

4. Sälig sein die, welche hungerig u. durstig nach der Gerechtigkeit sein. dan sie sollen von Gott ersättiget werden. Apocalips. cap. 6.16. Esd. cap. 15

5. Sälig sein die barmhertzigen, dan sie werden u. sollen barmhertzigkeit von Gott erlangen. Jacob. cap. 1.2.

6. Sälig, ja sälig sein die, welche von hertzen rein, u. auch die, welche von den gesagten lügen anklagen Unschultig sein. dan diese werden Gott von Angesicht anschauen. Apoc. cap. 6.7.16.

7. Sälig sein die frommen u. Friedsamen; dan sie werden Gottes Kinder genant werden.

8. Sälig sein die, welche umb der Gerechtigkeit willen leiden; dan das himmelreich ist ihnen.

(378.) Zum beschluß auff die acht Säligkeiten sagt Christus: sälig seyt ihr, wan euch böse u. ungerechte Menschen lästern, schmehen, verfolgen, peinigen, tödten u. alles arges von euch sagen u. das Liegen: seyt getröstet, u. seyt darin geduldig, eure conscientia bezeuget, dass ihr Unschuldig seyt. Gott im Himmel ist es bekant, der soll eure Belohnung sein u. euch heimlich erfreuen: eure Thränen von euren Augen abwaschen, euren verlittenen Schmertzen heylen u. verbinden.

O! wan ich an die trübsälige zeit gedencke, als ich u. meine sälige Hausfrau innerliche seufftzen u. ernstliche feurige Gebetter haben gethan, dass der König von Schweden Gustaffus Adolphus mit seinen Fürstlichen Republiken mögte victorius werden, umb den Gewalt der falschen Z. Richter, ihren Proces zu wehren. Wie der zeit von Ao. 1631 – Ao. 1648. den gemachten Frieden ist geschehen, etc.

Dan der Mensch hat hier auff Erden nicht Edeler, es ist er auch ein schlechter, geringer Bürger, Baur oder Hausmann, als sein Leben, Leib, Ehr, Religion, Gelt, Gut, Ehegemahl u. Kinder. Das alles gehet bey falsch Zauber verbrennen verlohren. u. dass ichs volkomen sagen u. beklagen mag, so sein die Christen, welche unter den Türken wohnen,
(379.) viel sicherer als die Christen, welche unter solchen Herren, Edelen u. Praelaten wohnen, die ihre Christ-Catholische Unterthanen auff den Nahmen dass Lügen Pro-

tocols, von einem vermeinten/ Poëtischen/
versinneten Mord u. Lügen, tantz hangen/
folteren u. peinigen/ umb dass sie sich selber
u. viele viele andere beschuldigen u. besa-
gen müssen, da doch keiner von denselben
an solche schändliche lastern schuldig ist/ als
daß die S. Richter es nur dahin dirigiren,
daß viel viel Leute in das lügen Protocoll
besagt werden; wie viel sie auch verbrennen,
so bleiben doch noch ihre lügen Protocollen
eben voll/ ob haben sie auch 30.50.70. Menschen
in einem jeden ordt verbrennt.

Ich setze hier auff ein Gleichnüß/ weil
sie nicht haben geachtet (sagt Paulus) Romer.
c.1. liter. D. dass sie Gott im Gewissen im Ge-
richt hatten getragen/ so hat sie auch Gott
dahin gegeben/ im verkehrten widerwerti-
gen Sinn ungerechte unbillige dingen zu
thun/ als da ist Hurerey/ Arglistigkeit/ Boß-
heit/ Betrug/ Geitz/ Zank/ Haß/ Mord/ etc.
Angesehen sie Gottes Gerechtigkeit wissen;
nemblich die solches thun/ die straff des todts
würdig sein/ sie thun nicht allein darwider/ son-
dern sie haben noch ein Wolgefallen an denen/
die solches thun. diese erste Epistel zu den Rom.
bezeuget sich auff das 7. cap. dess Propheten (380.)
Hosei. So ich Israel gesund machen will/ dan
offenbahren sich die die Sünde u. Missethat
Ephraim, u. die Schalkheit Samaria; sie gehen
alle mit lügen u. eydele dingen umb/ sein
sie da heimb/ oder zu Hauß/ dan sein sie die-
ben. gehen sie auss/ dan rauben sie/ sie be-
trachten nicht, dass Gott ihrer Boßheyt geden-

ten / u. sie darumb straffen werde / u. daß dem gerechten Gott alle ihre Thaten bekant sein / etc.

Dieweil ich nun im 19. Capit. von schweren materien / zum besten gemeiner Unschul- wider die F. Z. Richter geschrieben habe / so bin ich gesinnt / eine kurtzweilige / lächerliche, gespielige u. wunderbarliche Historie durch Wolffgangum Hillebrand, auß seiner Declaration, im 20. Cap. in Truck zu bringen / u. lautet / als folgt:

Das zwantzigste Capittel.

Von falsch Zauber beschültigen / und von ihrer ungerechter falscher confrontation oder ins Angesicht überzeugen.

(381.) Christoffel Wagener war deß vorigen Tags bey einigen Herrn zu Padua zu gast gewesen / daselben ludete er dieselbige Herren mit noch anderen Herren u. Frauen den deß anderen Tags wider zu Gast / gleich sie auch bey dem Abenteur Wagener gekommen sein.

Unter ihm u. her gehen / sehen sie kein Feur / Rauch noch Flam; als nur ein lediges u. wüstes Hauß / einen kalten Herdt u. Küchen / sonder einig gesind von Frau Geschöpfen / als nur sein Knecht Claes Muller. Nota, wie der Meister Christoffel Wagener war / also war auch sein Knecht Claes Muller.

Unterdessen waren die Tische gedeckt u. zugerichtet: rund umb auff den bäncken lagen ledige Fässer / darin waren Kupfferne Trommen / etc.

Christoffel Wagener thut im Hauß ein kleines Schrein auff / welches in der Maur war / u. holete immer hin eine Schüssel nach der andern mit köstlichen speisen dar auß: der eine theil von den speisen war kalt / der ander theil etwan warm / u. sehr lecker von schmack. Als nun die Gäste meinten / daß Wagener nicht mehr auff zu tischen hette / sehen sie sich ein ander an: da gehet er hin zu dem obgemelten Schrayn / u. brengt noch viel mehr speisen darauß / u. setzte dieselbe auff den tisch; dessen verwunderten sich die Gäste über die massen: als nun kein trincken auff dem Tisch war / da bit- (382.)
ten sie den Wagener umb trincken / u. verwunderten sich / wo das so herrliche essen u. die speisen möchten herkommen / u. wie er so viel speisen u. schüsseln in dem Schrein könte setzen u. bergen: sie aber schwiegen still / u. sahen einander an. darauff schlug Wagener mit seinem Steckelein wider die Wand / da sprung herfür ein schöner Jüngling in Teutscher Kleydung woll geziert / der hette 2 güldene trinckgeschirre in seiner Hand / darauff stunden deß Türcken Kaysers Nahmen u. Wappen. der teutsche gezierte Jüngling gehet zu dem einen ledigen Faß / u. zapffte einen guten Welschen Wein darauß / u. setzte denselben auff dem Tisch vor die Gäste / ließ sie versuchen u. trincken / als sie nun den Wein probierten / da schlug Wagener auff die andere seite der wand / da kam eine schöne Jungfrau / die hette einen schönen

Korb voller härlichen / köstlichen / Kunstreichen / güldenen u. silbernen Trinckgeschirren / darauff stunden vieler Fürsten u. Herren Nahmen u. Wappen / absonderlich deß Königs von Spanien u. Frankreichs / u. anderer fürnehmer Praelaten Wappen. die Jungfer ging hin zu den ledigen Fässern so auff der Banck lagen / u. zapffte daraus gute köstliche Malvasy / gab den Gästen zu
(383.) trinken. Oben über dem Tisch hing ein hölzern Rohr oder Fontayn; wan jemand etwas wasser haben wolte / umb sein Trinckgeschir oder den Magen zu kühlen / hielten sie es nur daran / dan lieff das wasser so lang daran / biß sie an das Rohr klopfften.

Niemand aber wiste u. konte sehen woher das wasser kam / dan es hinge an einem seidenen oder zwirnen Faden.

Es legen noch andere ledige Fässer auff der Banck / auß denen zapffte die Jungfer Spanischen / Ungarischen / Canarischen / Franschen / Moscatels Frontiniack / Reinischen / Ober Mosseler u. Reingauer Wein / Wasser, Zuckstarbz, Bier / Loggenhayner Bröhan oder Braunschweiger Mum. dergleichen vorhin von den Gästen so gut nicht getruncken war.

Nota, so man den obgemelten verteuffelten lügen Fabulen glauben solte / wie den viel ungesaltzene Menschen / fürnemblich junge Leute sein / die von hören sagen u. lesen das glauben / dan solten Wagners Fabulen u. lügen die wahre u. herliche Evangelische wunder werken von Christo zu

Cana in Galilea übertreffen, welches wahr-
lich nicht sein kan oder mag; ja auch die wun-
der wercken Christi mit den 5. Gersten bro-
den u. 2 Fischen, davon 5000 Man gespeiset
würden, danach haben die Jünger Christi 12
Korben mit stücken u. brocken von den Fi- (384.)
schen u. Broden auff: Ingleichen hat Chris-
tus mit 7 Broden u. wenig Fischen 4000.
Man gespeiset, davon haben die Jünger 7.
Korben vom brodt u. fischbrocken auff. Nu
hat Jesus Christus noch zu Cana in Galilea
sechs steinerne krüg mit wasser lassen
füllen, auss welchen er wein gemacht, u.
der durch seine wunder bewiesen hat.

Aber dieser Christoffel Wagener u. sein
Knecht Claes Muller haben nichts gehat, da
sie weinen oder einige speisen auss machen
u. multiplicieren konten. solten dan Wag-
ners lügen beschreibung die wahren wunder-
wercken Christi zu boden gehen, welches
nicht sein kan u. auch nicht sein mag.

Wagners thun solte bey Alchimisten kon-
nen gerechnet werden, welche auss schlechtem
Metall vermeinen Golt zu machen. doch Chris-
ti Lehr u. Wunderzeichen soll man nicht bey
Wolffgangi Hillebrands u. Wageners Mord-
lügen-Exempelen zu vergleichen, das ist auch
mein ansehen nicht, als nur die lügen, fabe-
len an zu rühren, weilen die F. Z. Richter
u. ihre Schreibenten dieses u. viel andere der-
gleichen nichtigen dingen auff dem Kerbstock
den Zauberey schneiden u. deuten, u. solches
von den unschuldigen Leuten durch den Henker

u. seine folterungs instrumenten thun er-
(385.) greiffen.
Nach obgemelten Tractamenten ver-
schaffet Wagener viel andere herrliche Spei-
sen/von frembden Vögeln u. Fischen.
O lieber Gott! rechne es mir nicht für Sün-
de, dass ich auss h. Schrifft vom Manna u. Vö-
gel Fleisch, Exod. cap. 16. Numer. c. 11. zu die-
sen hohen Ehren/wider die Mord-Lügen-
Fabulen anziehe; denn zu Padua (sagt Hille-
brand) waren solche Fisch u. Vögel nicht be-
kant. Sie wurden ja nit mit den federn ge-
kocht auff den Tisch gebracht.
Als Wagners Gesten nun am frölich-
sten waren/da kam Auerhan, Wagners
Geist mit seiner Gesellschafft u. spielten auff
alten Bassen, Violen, Videlen u. andern Schi-
belen zum tantze. darnach namen sie an-
dere herrliche Spiel/instrumenten, womit
sie die Gästen fröhlich machten. Auerhan u.
Asmodad waren uber die massen lustig/
frölich u. hofierlich/etc. darauff gehet Wa-
gener widerumb zu seinem kleinen Schrein/
u. brachte allerhande köstliche Früchten/
welche in Spanien/Franckreich/Arabien/
Indien/Griechen u. Türkischen ländern
wachsen/möglich auch Holländische Edam-
mer Käß/gegen die Italienische Parmi-
sanen/als sie nun in voller Lust Sap.
c. 2. 5. Daniel. c. 5. Luc. c. 16. lebten, da war
noch ein Narr, Lustiger Quant in der
Gesellschafft/der hielte an bey Wagener, er
solte ihm u. den Gästen zu gefallen/noch

ein possierliches Kunststück machen, Herr Wagener entschuldigte sich, u. sagte: er hätte genug, u. mehr als zu viel gethan, er aber hielte noch ferner fleissig an, er solte sich doch belieben lassen noch ein possierlich Stückchen zu machen: da setzte der Wagener diesem Menschs, begierigen Quant einen possierlichen Ochsen-Kopff mit grossen Hörnern auff: da fienge die Gesellschafft an zu lachen u. zu spotten, er aber zu zürnen, u. wie ein Ochs zu brüllen u. zu brummen, u. als er auss einem der vor geschriebenen köstlichen Geschirren trincken wolte, da waren die Ochsen Liggen zu gross, derohalben zapffte ihm Auerhan ein trunck in einem Kübel; da trancke er wie ein Ochs. Nach viel spottens u. lachens komt solches für seine Frau, dass ihr liebster Mann ein Ochsen-Kopff hatte bekommen, u. als sie dahin kam, u. sahe ihren Mann mit einem Ochsen-Kopff, da fieng sie an zu schelten u. zu fluchen, Wagner heisset sie still seyn u. den Mund halten, weilen sie aber das nicht thun wolte, so setzte er der Frau ein Kühe Kopff mit Hörnern auff. etc. (386.)

Da wurde die Frau noch mehr erzürnet, u. fienge im reden an zu plerren wie eine Kühe, u. der Mann an zu brüllen, wie ein Ochs, da wurde erst gespottet u. gelacht, wie man weiss, wo etwas possierlichs gethan wird, u. als welches er gebetten, u. an ihm selbsten befunden hat.

Hier fugt sich wol des Hollandische sprichwort Het is selden een paar, of sy gelijken malkaar.

Nota. Auff obgemeltes lügenhafftiges

Zauber, Zuspück setzet Wolffgang Hillebrand in seinem buch p. 77 das folgende Lüg.-Exempel.

Nun (sagt er) folgen wunderen dingen, durch die Hexen bekant: wie die Unholden und Hexen zu Thieren, Katzen, Hunden, Wölffen, Böcken, Geitzen, Vögelen werden, das zu thun sagt er haben sie gewisse Ceremonien, Salben, Besamen, Kölber u. Böcken; je teuf- felen (sagt der Lügener) dasie auff reyten.

Die teuffelische Geister (sagt Hillebrandt) haben das Mittel an der Hand, wie der Ha- fner den Leym u. die Erde hat, Geschirren seines Gefallens daraus zu machen: also thut der Teuffel auch mit den Hexen, sie zu Katzen, Hunden u. Wölffen zu machen, u. in dem, wird der Persohn nicht abgenomen, auch nicht zugethan.

(387.) Nota. das muß man wider alle Mensch- liche Natur u. die H. Schrifft glauben, weil es von viel Litter Gelehrten beschrieben wird, da schir auß allen orten, nach dem es inwöhner hat 30. 40. 60. 80. Menschen ver- brant worden, die vor ankomste dass fal- schen Zauber verbrennens in hohen 50. 60. 70 80. jahrigen alter für fromme, ehrliche Röm.- Catholische Menschen gehalten sein: Auß diesen machen die S. Z. Richter im peinli- gen fragen was sie willen, ja Erden, Stei- nen bergen, dörnen hecken, Wölffen, Lö- wen Bären, Fuchsen, Katzen, Raben u. Drachen.

Die transformirung (sagt Hillebrandt) ist dem Teuffel in alles möglich. Sie haben viel lügen exempelen von einem Menschen,

Esel, welcher den Last einer Zauberinnen aus Italien zum Markt trug, als sie sich mit etwan Starken u. giessen aufhielte, u. Weiss in einer Kugel gethan ward, da thut der Esel, Mensch reverentz gegen die Messe u. die hl. Hostie. das transformieren geschehet auch darumb, dass sie den Leuten unbekant, mehr schaden können thun: er setzet viele ursachen darzu, umb dass die leicht gläubigen Menschen es desto mehr glauben sollen. Was die alte Kirchenlehrer für Gleichnuss haben angezogen, das schreiben die f. Z. Richter vor wahre Geschichten.

Die Katzen, Menschen (sagt er) die kriechen die Löcher u. Wänden auf, sie gehen mit Geschwindigkeit u. Katzen-Artheit umb, weilen sie Katzen praesentiren, u. durchlauffen die Häuser, Schlaff u. Schweine Kammern als Katzen, etc.

Die Wölffe (sagt er) thun dem Vehe grossen schaden: Nota, das natürliche Wölffe sein, die thun an dem Vehe schaden: sonsten achte ich dass keine Menschen-Wehrwolffen, auch keine Menschen-Katzen sein. den welchem solte seine Sinnen so sehr beraubt sein, dass er ein Wolff u. Katze (388.) solte willen werden, da die Hunden eine Feindschafft gegen tragen u. alle Menschen sie hassen, u. zwar alle Schweine, Kühe und Schaffhirten sein geworchte Wehrwolffen, u. wan sie die Wölffen nicht wehren wolten, so dienten sie zu keine Hirten.

Joan. c. 10. sagt Christus: Ich bin ein guter

Hirt: ein guter Hirt setzet sein Leben für sei-
ne Schäff, den ein gedingter, dem die Schäffe
u. Herde nicht eigen sein, den Wolff sehet kom-
men, fleuchet u. verlesset er die Schäffe.

Ich soll folgends eine Historie vom Wehrwolff
setzen, u. noch sagen, wan die transformirung
auch Menschlicher art were, das were eine
schöne invention für diebe, u. etwan schein, von
Katzen in der reichen Kauffleuten Häuser
zu schleichen, u. die Kramladen zu bestelen
den sie werden vor Katzen, die Mäuse fan-
gen angesehen.

Nota. Ob jemand mein sagen negiren
wolte, u. sagen, Gott lasse das nicht zu: Ge-
fraget? warumb solte er die dieberey nicht
zulassen, da er doch bey Jacob Sprenger,
Bodinum, Guirlandum, Layman u. D.
Schultheis viel andern dingen, die greuli-
cher als dieberey sein zu lassen.

Nota. das eine u. falsche contingent sagt
Kapirius stehen die ungerechte Richter und
Schreibenten zu, aber von den wahren u. kla-
ren sagen reden wollen sie nicht hören oder
wissen, viel weniger dieselbe glauben.

die H. Richter, als Sprengerus, Guirlan-
dus, Niderus u. ihre Schreibenten, als D. Joan.
Bodin. im 2 buch von c. 1-8 mit dem Pfaffen
Francisco Agricola, vgl. Layman titul. 6.
p. 56 sagen: daß ein H. Richter einen Man
in Westphalen gefangen, u. zu 20. mahl ge-
peiniget hat, u. so Layman nicht leugt,
(389.) gleich er warlich thut, solte der Man keine
Pein u. Schmertzen empfunden haben; Ja

Layman, Guirlandus, Sprenger, Scheffen Pro-
ducter Joan zu Lüffelburg / der Müller zu Me-
ckenheim, Theys Offenmacher zu Flertzheim /
Diederich Euskirchen zu Rheinbach / dergleichen
ita, Jo: / Amen Scheffen / Löffel Möncher / D.
Jan Moden, D. Heindrich de Schultheis, D. Frans
Beurman, so will davon sein / mit dem Scheve-
ner Schultiß Augustin Strom, u. Bartholomeus
Winssen, zu Flertzheim u. Meckenheim haben
der zeit keine Hexe ungefunden sein lan / das
weiß GOTT / sie selbsten als ungerechte Richter.
Und als man den Schaffhirten 20 mahl gepeini-
get hat / so ist er doch wie Layman liegt un-
empfindlich gewesen u. keine Hexe ungefunden;
da hat man ihm auss einer Priester Rath Weih-
wasser zu trinken gegeben, da hat er gesagt:
er habe sich mehr als 100 mahl zum Wehrwolff
gemacht. Und das war die Wahrheit / dan er
müste die wolffen von den schäfen wehren.

Nota. Nimbt z. Exempel am 2 Machab. c. 7.
von den 7 hebraischen Söhnen / S. Joannes im
heissen Oly / von S. Laurens auff der Roster ge-
braten. der zeit hat man von keine unem-
pfindlichkeit zu sagen gewist, wie die F. Z.
Richter den standhaffligen Mannen u. Christ-
liche Frauen im nicht bekennen auffligen u. andichte.

Das ein und zwantzigste Capittel.

Von falsch Zauber beschuldigen / und von ihrer ungerechter falscher confrontation und ihren vermeinten Wehrwölffen.

Von vermeinten Wehrwölffen soll ich ein

wahres Exempel schreiben: Als der S. Z. Richter
(390.) Joan Moden mit dem Scheffen Schultheis Au-
gusteyn Strom beschäfftiget waren, die Leute
zu Flertzheim, Neukirchen u. Berschaussen vor
Zauberer zu verbrennen, da hat sich oben die
geruinirte Stadt Reimbach im Busch u. Wald
auff dem Weg von Cöllen nach den wüsten Eyf-
fel büschen, Hecken, Sträuchen u. tieffen Dalen
nach Trier, das folgende zugetragen.

da ist ein klein armes dörfflein, nahmens
Todtenfeld, in welchem 9. oder 10. von Leymen
gemachte zerbrochene Häusslergen seyn. Ein
viertel stund gehens davon, liegt ein busch und
Ordt, der der Wolffsberg u. Hardtenberg ge-
nant wird, ungefehr drey viertel stunden
von dem dörfflein Todtenfeldt, zwischen den
hohen Wald der Munster Eyffeler, Reimbacher
u. Cungs Domburger Büschen, Hecken u. Sträu-
chen sein wiederumb 5. oder 6. arme von Ley-
men gemachte zerstörte Häusslergens, mit
Nahmen in dem Loch. Auss diesen zweyen ar-
men dörffern worden umbtrent in den
Jahren 1632 oder 35. zwey kleine minderjähri-
ge Kinder von 7. oder 8. Jahren, auss den oben
angezeigten büschen, nicht weyt von ihren
Häussern, von den natürlichen Wölffen
hinweg geraubet, u. erbärmlich umbs leben
gebracht u. gefressen. Weilen die Eltern der
Kinder von Hauss waren, umb etwan einen
Taglohn oder stück Brodt zu verdienen, haben
sie ihre Kinder achtloss umb die Häuser lassen
gehen, umb Holtz aus Feur u. frühzeitige
Erbiren, Molbiren, Braunen, Kirschen, Jun-

geren/ Nüsse/ Äpffel/ Birren/ Schlehen u. wil-
de Früchten zu suchen/ über dem kamen die
hungerige Wölffe auß ihren Hollen/ umb
vor sich u. ihre jungen ein Rahs hinweg zu
rauben; so troffen sie zu allem Unglück 2.
verschayde mahl die 2 unverwahrte Kinder
an/ welche sie auch hinweg geraubt/ davon
man folgends einig Gebainte u. zerrissene (391.)
Klayder noch dem Wolff u. Dirckenberg gefunden hat.
Als man nun zu Reimbach, Schweynheim,
Meckenheim u. Flertzheim, die Leute rund umb
her vor Zauberer verbrante/ so wurde unter
anderen Jacob die Faust durch das falschsüchtigen
Gerüchts u. peinliche besagung zu Bershausen,
durch D. Joan Moden gefangen. dan Bershau-
sen ligt in mitten dem dorff Todtenfeld u. Loch
häussern: ist auch ein kleines Dörfflein von 10.
oder 11. Häussern/ gehört unter die Herrlichkeit
Kerbzheim.
Nun wolte der vorgeschriebener f. Z. Rich-
ter D. Joan Moden u. mehrgemelter Schultheis
Augustin Strom, Scultheis zu Flertzheim, umb
einigen Ruhm zu haben u. umbs voll stehens
halben/ auch einen Wehrwolff haben, fangen u.
verbrennen/ u. das muste eben Jacob die Faust
mit 2 armen u. 1 Hand sein/ welcher auch als
ein Wehrwolff ist verbrant worden.
Nun urtheilet ihr weise u. verständige
Männer/ was von den vermeinten Wehr-
wolffen/ von den falschen beschuldigten u. ver-
brennen zu halten ist: dan da man viel bü-
schen/ Hecken/ Strauchen/ Walden u. Wildnüssen
hat/ da halten sich die natürliche Wölffen

verdackt auff. Angesehen sie wol beschlagende u. beissende Pferde, gehörnde, stossende, Ochsen, Küh, Rinder, Schweine u. Schäffe hinweg ver-ban, nider reissen u. fressen, das zu behindern haltet das Jungfferliche Adeliche Closter Schwein-heim, gelegen am hohen Wald Münster-Eyffe-ler Kirchheimer u. Arloffer büschen 4. oder 5. grosse u. starke Hunden, umb die Wölffen von ihrem Closter, Vieh, Pferden, Füllen, Ochsen, Kühen, Schweinen u. Schaffen abzuwehren u. zu verjagen. wie solten dan die büsch Wölffe bey so gelegener occasion, ob wessent der Eltern

(392.) nicht 2. unwehrbare Kleine Kinder hinweg rau-ben: solte man dan den Raub der Kinderen einem mühe u. arbeitsäligen Mann nemblich Jacob die Faust, zur last legen, ihn so lang peinigen, biss dasser, nolens volens, solche Mord-lügen zu bekennen, von den F. Z. Richteren gezwungen wird, daher sie den Versuch zu-ihen, umb ein part u theil an seinem sauer verdienten u. wenig gesparten Gelt zu haben.

Nota, dieses schreibe ich darumb, dass die gelehrte u. weyse Männer considerieren u. bedencken sollen, ob solche Zauberdantzen unter Christen gehalten werden, da die 50. 60. 70. jährige alte Mann u. Frauen mit beschültiget werden, dass man sie auss den hohen Weinbergen u. büschen, nass, kalt, u. befroren, u. zu Sommers Zeit bey warmen langen dagen beschweitzet, bemühet, u. matt auss dem Ort kommen, umb noch betts zu rast u. ruhe verlangen; dan sicherlich und warlich nicht gelüsten sollen auff einen

sontischen u. teufflischen Tantz zu erscheinen| sich zu schmieren| u. weiland auss dem Schorstein über Hecken| Büschen| Flüssen zu fliegen| durch die Lufft zu fahren| auff Besemen zu reyten| u. das alles ungemerkt| vom Man| Frau| Kin-dern| Gesinde u. Nachbahren| ohne Pferde| Kar-ren| Wagen| Schiffen| reyten u. fahren| ohne Flügelen u. Federen fliegen.

Was solte doch das für ein dingen sein| dass der| welcher so Edel nach dem Ebenbild Got-tes geschaffen ist| sich wider der hy. Schrifft Lehr u. Reden Matth. c. 6. Luc. c. 12. in ein verächtli-ches Beist verenderen solte| er vermag seine längste nicht ab oder zu thun| seine Haar nicht verenderen| viel weiniger sich zu einem Wehr-wolff| Hund oder Katzen machen| welches sie vermög hy. Schrifft nicht thun können| wohin u. her es auch die F. Z. Richter drehen u. wenden, (393.) so sein doch die Reden| welche dessweegen von den Litter Gelehrten vorgebracht werden| odi-öss, phantastisch| lügenhafftige Bekantnüssen| welche durch Pein erzwungen sein| wie davon im 9. Cap. sieben Exempelen gesetzet zu sein; darin zu lesen| was die Pein u. Folter bey from-men u. unschültigen Leuten vermag. Es solte war-lich nöthig sein| dass man nach Daniels Lehr die-ses Thates under mahl das Gericht behegte wider die falsche Ankläger der Gottlosen Richteren Acham u. Sadecheum, dass sie auss bösen Ge-lüsten wider die Keusche Susanam falschlich gezeuget u. ungerechte Urtheilen gegeben haben.

dass| sage ich| stehet auch einigen u. ge-lehrten| so Geistlichen als Weltlichen Mannen

zu, darin Fürstliche Sorge zu tragen: daß die fromme Catholische, Protestanten u. Gereformirte Christen durch das Teuffel beschweren, falsch versprechen, ungerechte Richter u. geistlichen besagungen nicht in die Mord-Lügen, Protocollen kommen, so erbärmlich gefangen, gefoltert, getödtet u. verbrant werden: den ichs warlich nicht umb meinetwillen schreibe, ich bin in einer festen Stadt mit David, Psalm.   . wan ich darin bleibe, dan hab ich mich nicht zu befürchten, so ichs aber mit mein 81 jahriges Blut bezeugen u. wider verhoffen befestigen müste, dan solte ich darin gedulden, u. mich zufrieden stellen müssen, weil 10,000. ja 100,000 fromme Menschen darin geduldet haben. ja Christus sambt seinen Jüngeren, mit den ersten Christen von dess Neronis biss zu Juliani zeit haben sich darin dulden, leiden u. sterben müssen: nemblich umb das Christus, seine Apostolen u. die erste Christen die Warheit gesagt, bekant u. geglaubt haben, darumb müsten sie sterben u. leiden.

Nota. Unter dem, dass ich die Falschheit
(394.) der ungerechten Richteren anzeige, hoffe
ich zu Gott, in Gott u. mit Gott, in Gratia Gnaden u. Gunsten bey allen Christlichen Potentaten zu verbleiben. Was ich in meiner Wehe klage anzeige, das ist u. dienet der Hohen Obrigkeit u. ihren Unterthanen zur Nützligkeit nöthig zu wissen.

Wan den nun diese meine so hoch nötige u. Wehmütige Klage wider verhof-

fen mir vor Sünde solte zu u. auffgerechnet wer-
den, das solches dan allein auff meine Persohn
mag sehen, u. an mir, u. nicht an meinen Kin-
deren u. Kindes Kinderen mag gestrafft werden.

dan die Kinder sollen, vermög h. Schrifft nicht umb der Elteren sünden willen einigen schaden leiden u. sterben, noch die Elteren umb der Kinder sünden willen schaden leiden u. sterben, sondern ein jeder soll umb seiner Sünden wille leiden, sterben u. gestrafft werden, davon die Addicion zu lesen sein. Ezech. c. 18. 33. Deut. 22. 4. Reg. 14. 2 Paral. 25.

die Wehmütige Klage, welche ich auff lang bedencken in truck u. an das Licht gegeben habe, so ichs sagen mag, gerichtet zum seligen Ende der hoch Fürstlicher Obrigkeit, zum besten ihrer frommen Unterthanen, welche den Acker u. Weinberg bauen, u. sich ehrlicher handwerken u. Kauffmanschafften ernehren. Wan den die falsche Z. Richter ihre ungerechte proci-duren auff Famreuben u. Lügen, Zauber, Tantzen mögten einführen, dass man es den zur Lehr u. Nachrichtung umb ein geringes Gelt, nemblich vor 15 batzen, 30 Weißpfennigen, oder 30 Stuyver haben kan: mit welchem sie alle Mord, lügen u. Zauberey auß ihren Länderen, Städten u. dörfferen (volente Deo) vertreiben sollen, wie Biliam, Num. c. 23. 24. sagt: Ich sehe keine Zauberey in Jacob, u. keine Wahrsager in Israël, ich kan denen nicht fluchen, die von Gott gesegnet sein, ich muß segenen, u. kan den Segen Gottes nicht wenden. (395.)

Dieses Buchlein mit 10 Figuren ist vor den Preis (?) guet, dan ein arbeiter ist seines Lohns wert.

dieses mein büchlein ist so voll einer Weheklage wider die falsche Z. Richter u. ihre

ungerechtliche peinliche Processen, als auch eine hoch nöthige Protestatie meiner u. aller Menschen Unschult, welche von den falschen Z. Richtern, auf ihre Mord u. Lügen Protocollen besagt, gefangen, gefoltert u. unschültig verbrant worden.

Es werden jo die Juden mit Fürstlichen befelichen vor aller Gewalt beschützet u. beschirmet, die Keysserliche Rechten stehen so woll den Juden als Christen offen, weissentlichen Schelmen u. dieben, Mördern u. Ehebrechern werden dientzeit u. weil zur Verantwortung gegeben, ihre begangene Sünden, besser Gestalt, als nöthig ist zu verantworten. warumb mit Gott gefraget? warumb den den Christen nicht, welche ihr alter mit ehren zu. 40.60.70. jo woll zu 80. Jahren Christ, Catholisch zugebracht haben. Item der Stadt u. dörffer Officien, der Gemeinten, Kirchen, Hospitalen, u. Bruderschafften ehrlich, fromlich bedienet haben u. darüber gute Rechnung gehalten u. gethan, in dem sie auch die Kirchen, Altaren, auss ihren eigenen Gütern geehret u. gezieret, Hospitalen mit jährlichen Renten, Aniversarien den armen zu spendiren, Capitalen per testamenten vermehret: u. diese werden von den falschen Richtern auff erzwungenen Lügen besagen, gefangen, gefoltert u. umb ihres Gelts willen verbrant, u. ohne diese falsche Beschultigung, haben sie an die frome Leute zu tödten keine Ursach. dieses theils ist das falsch Zauber beschultigen ein Mittel, dass die falsche Richter an der Leute Geld u. Gutt komen, der sie anders von

Ich setze die geruinirte Stadt Reimbach als ein Exempel.

wegen ihres frommen Lebens keine Ursachen
ihnen können finden u. haben. darnach werden (396.)
durch dieselbe noch andere fromme Leute im heim-
lichen fragen besagt, dass sie sich unter einem-
der auff einem vermeinten Zauber-Tantz
gesehen, welcher Tantz möglich niemal bey Chri-
sten getantzet, gesehen u. gehalten ist, als das
es nur Mord. Lügen, Gerüchten sein, darin ei-
ner den anderen unschuldig besagen muss,
welchem falschen thun niemandt widersprechen
mag, oder er mit allen anderen unschuldigen
werden bey den falschen Richtern der Zaube-
rey verdacht u. infam gemacht, werden vor
Zauberer Patronen gehalten.

Ja (sagen die f. Z. Richter) solten wir den be-
sagten Hexen u. Zauberern die Ordentliche Rech-
ten zu gebrauchen vergönnen u. offen stellen,
dan wären wir Narren, woll weisser. als ih-
nen das zuzusehen. Wir sein unverständige
Rechtsgelehrten u. Comissarien, solten wir den
Hexen die Rechten zu gebrauchen offen stellen,
dan könten wir nicht gegen sie procediren:
das thun (sagen sie) ist eine practick dess Teuf-
fels, diesen Proces auff eine lange Baan zu
bringen, u. sie gantz Loss, liber u. frey zu ge-
ben, dass sie sine poena vel damno davon
kommen, u. so dass teuffels Reich helffen vermeh-
ren. wie davon (sagt D. F. Beurman) in den
Gülischen Ländern Exempelen sein, dass sie
durch Processen ungestrafft, liber, Loss u. frey
aussgehen. u. also den Amptman, Richter u.
die Herren Comissarien beschämt u. ungerecht
machen, etc.

Ander mehr gefraget: angesehen der grosser Beschuldigung, da Leib, Seel, Religion, Geld, Gut, Ehr, Leben u. Wolfarth anlanget.

Und genommen der Processus wird zum besten an der seiten dass Gefangenen oder Geflüchteten genommen: das ist ja ein herrliches gerechtes ding, dass ein fromer Mensch sich in
(397.) der falschen Anklagung purgiren u. reinigen kan. Es haben sich doch Matth. 18. Lucas 15. die Engeln mehr über einen Sünder erfreuet, der Busse thut, als über 99 welche der Busse nicht bedürffen.

Ich wolte voll Exempelen von Standts Persohnen notiren, welche geflüchtet, sich purgiret, u. wider in ihre Ehr gesetzet sein.

Gott gab Adam zeit u. audientz, seine Sünde zu verantworten u. zu verschönen. Paulus hatte audientz bey der heydnischer Obrigkeit, Actor. c. 23. 24. 25. sich zu verantworten. Jerem. c. 20. 21. 22. hatte audientz bey dem König Ezechiam, sich zu verantworten, warumb den diese nicht, welche falschlich besagt, u. 60. a 70. Jahr ehrlich gewesen sein.

Photiphar war so hitzig nicht, wie die h. Z. Richter über die unschuldigen Leute sein, als Joseph von Photophars Weib falschlich beschuldiget war, dass er ihn cito citissime gefoltert u. biss zum bekennen gepeiniget hat, nein er hat ihn in der Gefängnuss bewahret, biss seine Unschuld an den Tag gekommen. Wan die Z. Richter Gerechte Richter wären, dan solten sie sich erfreuen, wan ein Man oder Frau sich verantworten könte,

aber das contrarie oder Widerspill ist bey ih-
nen über gross.

O! Wie ängstlich u. sorgfältig arbeiten
die f. Richter mit dem Hencker dargegen: Es
ist ja keine Ehr, dass in den Römischen Christ,
Catholischen Ländern so viel Zauberer ver-
brent u. schändlich ums Leben gebracht wer-
den. Im peinlichen fragen sein die f. Richter
zum ersten bedacht, die Verläugnung Gottes
zu erpressen, u. solches nach ihren bösen Gemü-
ter in das verteuffelte Lügen Protocoll zu
schreiben: ist es ihnen möglich die aller wei-
seste Mannen durch ihre Lügen protocollen
zu verführen, dass sie ihnen beyfall geben,
ja zusehen, dass sie in ihren Landen, Städten
u. dörffern kommen, u. auch Zauberer auff ihre (398.)
falsche Lügen Protocollen zu verbrennen, u.
so kont man nimmer zum ende.

In den Römischen Christ, Catholischen
Ländern hat man allezeit mehr Zauberer,
als in den Protestantischen u. Gereformirten
Ländern. In kleinen Städten von 200. a 300.
Bürger, in Dörffern von 40. 60. a 80. Einwoh-
ner hat man mehr Zauberer, als in den gros-
sen Städten von 10,000 - 80,000 Einwohner.

Gefragt warumb? Antwort: darumb,
weil in grossen Städten weise Leute, verständi-
ge Magistraten sein, welche den Bund dess Rech-
ten (sagt Sirach) verstehen, aber in den kleinen
Städten u. dörffern sein Leute sich den Acker
u. Weingarts Arbeit, auff ihre Handtwercken
verstehen, die haben auff solche schlimme Blut-
richter kein Verstandt, als die f. Z. Richter ein-

führen / u. können einige zum Verstande / daß sie
alsbald der Zauberey suspect, u. so gutt als
todte Menschen / werden für Zauberer Patronen
gehalten. der Ursachen halben darff niemand
gegen die f. Richter u. ihre ungerechte procedu-
ren reden / lehren / predigen u. schreiben / als ich
armes Creatur unterstehe zu thun. Gott gebe succes.
der Gottsählige / in Gott Christlicher Auc-
tor deß buchs Cautio Criminalis, Soc. Jesu, hat
per testament. Dub. 51. zu ende befohlen / einglei-
ches ihme / wider den f. Zauber processum zu
schreiben; ob meine einige u. geringe Person
darzu geschicklich u. weiß genug ist / u. vor gutt
soll auffgenommen werden / daß mach man
mit der Wagen der Warheit u. Gerechtigkeit
abwägen u. messen.
dan so niemandt die f. Richter mit ih-
ren ungerechten proceduren, unnützigen /
(399.) törigen / ungelehrten Bauren Scheffen / unwit-
zige Praedicanten u. Lichtnötteren nicht an-
klagte / die sich bekant offenbahre machte /
wie könten ab den Ihre Heyligkeit / Maje-
stät, Chur, Fürsten / u. die Fürstl. durchl. Man-
nen wissen / gerechtlich darin versehen u. or-
dinieren, daß der falsche Processus behindert u.
umb gestossen werde.
die bücher der Herren Patrum Tanneri,
Caut. Crimin. u. meiner Wehmütige Klage
muß ihnen selber zu sehen u. zu lesen vor-
gebracht werden; ab ware den / daß die Rä-
the u. Lichtnötter diese so nöthige Wehe Kla-
ge Ihrer Heyligkeit / Majestät u. durchläuch-
tigkeit / nicht zu sehen u. zu lesen enthalten /

u. die nöthige Ordre behinderen wolten.

Die Hohe Fürstliche | Magistratische Obrigkeit beliebe dan zum besten ihrer Unterthanen | Fleißiglich darin zu versehen. damit die unschultige Leute nicht mehr in solch ungerechtes leiden mögen komen | u. so schändlich zur Schlachtbank geführet werden | darzu der Teuffel als ein Lügner u. Mördischer Ankläger ist | u. der Richter das halbe Gut | oder bey vermeinter Gunst ein vierten part der Güter pretendirt, u. unter allem schendet er die Christliche Catholische Religion, in dem | daß so viel viel fromme Menschen verbrant | u. das Geschlecht geschendet | veracht | u. arme Witwen u. Waysen gemacht werden.

Was auff unschultig Blut vergiessen folget | davon ist in H. Schrifft an viel orten zu lesen.

Nota. Von vermeinten Menschen, Wehrwolffen so von Mannen als Frauen | wie sie sich zu Katzen u. zu anderen Thieren machen können | davon ist in Sprenger. Guirland. Neder. Bodin. u. in mehr anderen büchern viel zu lesen, den der eine entlent von dem anderen die Lügen Exempelen u. setzet sie über in seine bücher.

Das zwey und zwantzigste Capittel. (400.)
Von falsch Zauber beschuldigen | und von den vermeinten nächtlichen Zauber-Täntzen.

Unlängst hat ein gewisser Drucker | in der Stadt Amsterdam in seinem Almanach Ao. 1673 von Arnold Janssen Flaming einige

Mordt, Lügen, Fabulen getruckt; als solte Arnold Janssen 1603. ein stinckent, böss geschwollen bein gehat haben; dassselben er einen vermeynten Balbierers Knecht von Franckfurt nach Hanau solte entbotten haben. als hätte die weit berühmte Stadt Hanau keine Balbierers Knechte, u. müste zu seinem geschwollenen bein zu heilen einen so vermogenen Lügner von Franckfurt holen, der viel von vermeinter Zauberey u. nächtlichen tantzen zu reden weiste, wie die fromme vermeinte Hexen auff dem Zaubertantz erscheinen, bratten u. tantzen, u. von dem Teuffel geschlagen worden, wan immer dem 8 tägischen letzt gehaltenen Donderstägischem tantz nicht böses, nach Bodin. sein schreiben gethan hetten: hingegen werden die anderen von dem teuffelischen volck, Gott hoch gepriessen, geehrt, geliebt u. gelobt,
(401.) die viel böses gethan haben. Nota. Es ist nit fremdt, dass die Richter die unschuldige Leute dieses u. anders in peinlichen fragen mit vorsagen oder von hören sagen thun bekennen. dan da das falsch Zauber verbrennen angehet, da ist das Land, die Stadt u. das dorff, da man brennt voll von solchen Mordt, lügenen, dan die Kinder auff der Strassen davon wissen zu sagen.

Umb die Lügen zu conformiren, folget ich ein Gleichnuss: als wan die 7 güldene Leuchter, Apoc. c.1. gestohlen waren. man praesumirte, dass ein solcher u. solcher Man sie gestolen hätte, man incarcerirte und

fragte denselben auff praesumption, als wan er sie gestolen hätte, man folterte u. peinigte ihn so lang, biß daß er gezwungen würde, zu bekennen, er habe sie gestohlen, man fragte dan, wo er sie hingebracht hätte, er sagte: er habe sie an einen reichen Juden vor sieben tausend Cronen verkaufft, man fragte, wo er die 7 tausend Cronen gelassen hätte, er sagte, daß er sie zu Messina, Palermo u. Venedig, zu Rom u. Neapolis mit Huren u. Buben verzehret, u. darbey als ein reicher Edelman gelebt habe. Ergo sein confession hat schein der warheit.

Was dan die unordentliche, tirannische u. peinliche Fragen anbelanget davon ist im 9. Cap. 7 Exempelen zu lesen, wie die unschultige Menschen auff sich, die schändliche Mordt, lügen auß peinlicher Noth bekennen müssen. (402.)

Nota. Widerumb auff den Balbierers Knecht zu Romen, welcher gerne ein sicheres von den nächtlichen Zaubertäntzen wissen wolte. Unter seinen lügen (sagt Arnoldt Janssen,) er habe eine Möhne zu Franckfurt wohnen, die, hatte das Gerücht, daß sie eine Zauberin were. etc. Ergo ist es seine Möhe gewesen, dan ist es seines Vatters oder Mutters Süster gewesen, welcher er diesen Schandflecken, so ihm selbsten anhangent, etc. Er schreibt seiner Möhnen secretlich an: sie solte ihm doch 1.2. oder 3 mahl mit auff den Zauber, tantz führen u. brengen, welches sie übel auffnimbt u. verächtlich ab-

schlagt | etc. möglich war sie nochmals auff
solchen Tantz genesen.

Umb nun der Mordlügen schein
von Warheit zu geben | so redet der Balbier
vertraulich mit seiner Möhm | biss dass sie
es endlich consentirte | u. sagte | er solte zu
kommenden Donnerstag am Abend | in ihr Hauss
kommen | dan solte sie dahin fahren | er aber
könte nicht mit fahren | als nur in ihrem
Hauss sagen: u. so man der Mord, lügen
glauben mag | so kompt der Balbierer am
Donnerstag Abend in der Möhm Hauss | vor
dem Freytag (so haltet die Mord, lügen
(403.) in sich) da gehet die Möhm in eine beschlosse-
ne Kammer mit einem Licht | sie entkleide-
te sich nackend | u. schmierte sich aus seiner
dosen | darin Salbe war | welche sie verbor-
gen in einer Mauren hatte | da nehme sie
(sagt der Lügner einen Besem zwischen
die Beine u. reitet also zum Schorstein
hinauss über Rein 5 meilen von Franck-
furt über Mentz nach Ingelheim auff die Heyde.

Dieser curioser Lügen balbierers Kunst
hat durch das kleine Schlüssel löchlein in die
Kammer gesehen | wie sich seine Möhm ent-
kleidet aus der dosen mit Salbe geschmiert
hatte | er thäte auch also | u. alsobald reidet
u. fahret er als ein Cavallier zum Schorn-
stein hinauss | kompt bey seiner Möhm auff
dem Tantz. dess wegen sie erschrocke u.
fragte: Vetter | wie seyt ihr hier her auff
dem Tantz gekommen | er sagte die Ursach:
darauff befahl sie ihm | er solte sehen hören

u. schreyen | u. sich schicklich als ein frembling halten | also er keine Profession gethan hatte. Interim dantzten die Teuffel u. Zauberer (nach der lügen sagen) mit abgekehrten Angesichten | rück gen rück in das runde herumb | wie die falsche Richters solches zu ihnen besen außlegen | sonder dass sie weisser Advocaten Fragen zu lassen | dem Spill u. dantz nach zu fragen.

Nota, In dem hin u. her dantzen hinter rücks bemerkt der Teuffel | dass auff dem dantz Spill ein neuer Planet war | der sein Carac- (404.)
ter u. Zeichen (nach Bodin. lügen) nicht hatte | beschauet diesen neus begierigen Planeten an | u. dachte bist du der | der mich | u. meinen so herrlichen schönen dantz u. Gesellschafft verrathen will | das soll dir nicht wohl bekommen | du bist noch lang nicht wider zu Franckfurt, ich sol dir das noch Verdienst vergelten u. bezahlen.

darauff würde der Balbierer sehr ängstlich | wie ein Hund oder Schwein, Igel | denn die Stacheln | Haaren u. bürsten auffrecht gehen u. stehen | etc. Aber was solte er thun (sagt Layman tit. 5. pag. 55.) er war gezwungen (sagt Arnold Janssen) in einem bösen Spill ein gutes gelass zu geben | dan er hatte mit dem Teuffel zu thun.

Als nun der vermeinter dantz 2 stunden nach mitternacht geendiget war | u. ein jeder von 200. 4. 6. 800. (nach lügen sagen) zu hauss gebracht solt werden | dass der Man oder seine Frau davon nicht wissen solten | dass sie auff dem dantz | wie Doctor Simon

im Bocadi gewesen sein.
Interim, war der Teüffel, wie man denken kan, beschäfftigt, einen jeden nach qualität ad domicilium zu bringen, u. so es keine Mordlügen ist, da nimbt der Teüffel die Gestalt eines Kalbes an sich; un-
(405.) ter dem sagt die Möhe zu ihrem Vatter, er solte nur kühnlich, ohne Furcht u. Gebett, auffs Kalb sitzen gehen. Umb niemandt zu vergessen, sagt Arnold Janssen, kompt das Kalb an den Ufer dess Reins, u. praesentirte seinen Dienst an dem Lügen Balbierer, er setzte sich darauff, wie sein Möhe gesagt hat, u. reitte als ein Cavalier dahin, als nun das schalkhafftiges Kalb über mitten dess Reyns gekommen, da fangt es an zu hüpfen u. zu springen, das haupt zwischen die beine zu stechen, u. wirfft den Balbierers Knecht in mitten den Reyn, Strom, bespottet u. belachet ihn als ein Kalb, gla, gla, gla, da licht mein untreuer Klaut der Balbierer, da wardt guht Raht theuer, er schwimmete, treibe u. krabbelte hin u. her im Reyn, u. were gerne zu lande gewesen: zum letzten belangete er an einer Müllen halb lebendig u. todt. der Müller u. sein Knecht halffen ihm auss dem Wasser und hiengen ihn mit den Füssen auff, umb das Wasser auss ihm zu zapffen, wie die diebsche Juden an ihre Füsse am Galgen gehangen werden. Interim kompt er etwan wider zu ihm selbsten, u. zur krafft dess Lebens.
Nota, an solche Lügen historien glauben

die unweise / ungesaltzene Menschen / wenn
sie solches lesen u. hören lesen.

Diese Mord-lügen ermahnet mich an
deß Poëten Pocadi Historie mit 2 spöttlichen (406.)
u. kurtzweiligen Mahlern / als Bruno u. Buf-
felmacho, gegen einen nit sehr weisen Me-
dicum mit seinem schönen Carmosinen u.
rothen Scharlachen Rock: In dem der nit sehr
weiser Medicus eins mahl fragte / als sie
den Katzen u. Mäussen die Sterbe anmahl-
ten / wie sie doch mit solcher arbeyt an die
Kost konten können. da sagten die 2. spötti-
che u. durchtriebne Mahlers: solten wir nicht
die Kost verdienen können / da wir deß Nachts
(als andere Leute schlaffen) auff sehr herrliche
Königliche u. Fürstliche Banketten / Mahl-
zeyten u. Balletten zum essen gehen / u.
mit schönen Damen tantzen / u. gleich sich
der Narr solches hat lassen weyß machen
u. ihm eingebildet / sich bey solcher Gesellschafft
auch finden zu lassen / dachte er: ich soll auch
daselbsten erscheinen / da man (wie der Mah-
ler gesagt) in aller Freude u. Wollust ohne
zu bezahlen / u. in grosser Freundschafft mit
schönen Frauen ohne sündigen lebte. Diese
Historie von Bocadi, mit dem närrischen
Medico ist zum theil ein Gleichnüß auff
den närrischen Balbierers Knecht / u. wie der-
selbe den Balbierers Knecht in den Rhyn ge-
worffen hat / also hat Buffelmacho den när-
rischen Doct. Simonem Medicum in einen
stinckenden faulen mistgül zu Bolonien
mit seinem rothen Scharlachenen Rock ge-

(407.) worffen. Als nun der unsaubere/unreine/
unflätiger/beschissener u. närrischer Doctor
Simon mit seinem scharlachenen Rock deß
morgens vor Tage von Bruno u. Buffel-
macho Comedie oder Tragedie zu Hauß ge-
kommen/u. von seiner Magd eingelassen/
gereiniget/geschrapt/gewaschen/u. von
seiner Frauen/als ein stinckender unwitzi-
ger Medicus greulich mit scharffen Wor-
ten gestrafft/u. als ein Hurenjäger auß-
gemacht/beschottet u. belachet/auch von den
2 durchtriebenen Mahlern Bruno u. Buffel-
macho mit schimpflichen reden/als ein när-
rischer Mensch außgelachet u. beschottet ist
geworden; haben sie gesagt dieses Unglück
wäre ihm daher über gekommen/weilen
er auff der Gassen/nach dem woll leben
an Gott gedacht/Jesum genennet u. mit
der Zungen ein Creutz gemacht hat/da
sie ihm solches woll expresse nicht zu thun
verbotten: was er deßhalben gelitten hatte
da wäre nicht viel umb zu thun/ihm wä-
re recht geschehen/etc. der meiste schaden
wäre an seinem schönen scharlachenen Rock
geschehen/darin er sich als ein Doctor Medi-
cinae zu sein erachtet/wie solches breiter
in der Historie Joannis Bocadi zu lesen ist.

Nota. Ob schon diese oben gemeldte His-
torien von Joanne Bocadi u. des Balbie-
rers Dunst [illegible] u. falsche Lügen-
(408.) Historien u. spöttliche/kurtzweilige Dingen
seyn/dennoch nehmen es die Richter zum Beweiß
u. fragen in dem peinl. Examine nach dergleichen.

andern theils auß Gelüst der Unterthan-
nen Gelt u. Gut zu begehren, nehmen sie
nichtige Ursachen, u. greyffen im Anfang
deß verbrennens 1.2.3. Abergläubige, alte,
arme, unwitzige u. schwatzige Weiber an,
umb von denen die vermeinte Complices
zu wissen, zu befragen u. zu vernehmen,
welche zaubern können, u. sie auff dem
Dantz gesehen u. gekant haben. wie davon
im Geschichtbuch Doctoris Henderici de
Schultheis in dem peinlichen Examine mit
der alten, armen Greyten gehalten, zu le-
sen ist; daß so man es observiren u. auff-
zehlen wolte, so solte es ein Nummer von
60.70.80. Menschen, welche sie auff das pein-
liche Fragen besagen müssen, außliefern:
wie davon in den 21 casibus deß Herrn
Michaëlis Stapirii u. in meiner Wehmü-
tigen Klage, c. 13. solches zu lesen, wie die
Richter zu Callenhardt einen armen Schaff-
hirten, Tonnis Steffen von Gravenstein
zum bekennen gebracht haben, daß er viel
andere vor Complices hat besagt, welches er
wie auch revocirt, negirt u. widerruffen hat.
doch wan ein solches gifftiges u. unge-
rechtes Feur durch arme Mannen u. Frauen
angezündet ist, dan schlagt es in die nach- (409.)
barliche Häusser auß, u. zündet als eine
gifftige Pest die kleine Städte, Amter,
dörffer u. Herrligkeiten an, absonderlich
der Schantweiber, habseliger u. reichesten-
ten Häusser u. Geschlechter, da es dan kum-
merlich zu löschen, wan sie schandenhalben

müssen auffhören / so sie nicht alle Jnwohner
verbrennen wollen / u. von anderen weisen
Leuten nicht vor Menschen mörders angeseh-
en sein. etc. Gewaltlich u. warlich werden
daran Häusser u. Geschlechter durch falsch besa-
gen auch in brandt gestecken; welche vorhin
ehrhafftig / als vermainte fromme Gemeine
Mannen u. Aussschuss Leute sich in der Ge-
meinde herver thun / u. durch Anrathen der
Jnquisitoren, Supplicationen an die Für-
sten / Edlen u. Amptleuten machen /
ihre Zauberer u. Zauberinen zu fangen u.
zu verbrennen / daran sie doch dieses theils
keine haben / als welche ihre falsche Zungen
machen: welches darnach auff ihren Vatter /
Mutter. brüder u. Schwester / auff ihre
Weiber u. Kinder / ja auff ihnen selber fellet
der sie dan beschultigt werden / dass sie
die Bäume u. Feldtfrüchten / Korn u. Wein-
bergen verderben / u. was dess Unglücks
von Krankheiten oder absterben von Men-
schen u. Vihe mehr ist / das alles achten sie
(410.) vor Zauberey / al sein es auch handgreiff-
liche / ansehentliche Castigationen u. Straf-
fen Gottes / oder von ihnen selbsten ver-
ursachte Unglücken u. Krankheiten / gleich-
woll machen die Gottlosen Teufflerey und
Zauberey daraus.

Zu welchen sie sich nicht förchten u.
entsehen / die fromme menschen / ja Gott selb-
sten umb der Castigation u. Plagen will
zu lästeren / wie davon Sapient. von cap.
12 zu cap 19. Apocal. cap. 16. zu lesen ist /

u. von diesen falschen thun wissen Ihro Köngl. u. Kayserl. M. die durchl. Chur u. Fürsten nicht.

Was hilfft doch das vermahnen bey den Gottlosen? nichts: als stossete man sie (sagt Salomon, prov. cap.) mit einem Stösser in Grütz-stein/ u. zermürselte sie/ so hilfft es doch nicht.

Nota. Es kom bey frommen/ weysen/ Gottes-fürchtigen Herren u. verständigen Leuten gutes thun, den eine weisse rede u. gute Vermahnung/ zur rechten zeit geredet, ist wie eine schöne Baumfrucht/ wie ein Apfel/ in einer vergülten Schüssel/ sagt Sirach, cap.

Meines theils soll ich gleichwoll mit Davide bitten/ begehren u. sagen: Erhöre O Herr Gott meine Rechtklage u. beschirme mich u. meine angehörigen, sampt alle frome friedliebende (411.)
Leute/ sagen unsere Familien, wan die Feinde der Frömigkeit Warheyt und heimliche Stricke legen u. böse Anspruch u. Anschläge wider unsere Ehr/ Religion, Leib u. Leben machen u. ihre Zungen/ (nach Davidis Gebet) gegen uns wie scharffe Schwerder wetzen u. schleiffen/ u. ihre gifftige Mord-lügen, pfeilen auff ihre Bogen vor ihren Sennen legen/ die frome zu schiessen/ u. ihre Ehr u. Religion suchen zu verletzen/ heimliche stricke legen u. setzen/ sie zu fangen: massen sich die Gottlose Richter mit ihrem Anhang beym Wein, Zech/ auff ihren betten bereden/ betrachten u. berathschlagen/ wie sie den frommen durch heimliche besorgung Todes stricke sollen legen darwider auch Sirach cap. 51 zu Gott bittet u. klaget/ etc. Aber Gott/ der an der frommen seyten ist/ u. dempf.

ben Rath gibt, hat tausent mittelen, die fromme zu verrathen, hingegen aber die Gott-losen u. bösen zu straffen: Gott machet, daß die Pfeylen der Ungerechten hinterwarts geh-en, u. daß die Gottlosen mit den scharpffen, geschliffenen Schwerteren gestochen, mit den gifftigen Pfeylen geschossen, u. in den heimli-chen gelegten stricken selbsten gefangen wer-den, darin sie die fromme zu fangen vermein-ten, davon ich den Secretarium Joannem Ros-ser zu Coblentz auff dem Rath als ein Böß-
(412.) wigt gestorben, u. die vermeinte vom Teuffel besessene, böse u. lasterliche Menschen zu ver-derbern, u. viel gemelte außschuß-Männer, welche D. Schultheis in seinem Gesprächbuch angezogen, zum Exempel setzen, welche an die Edlen, Juncker u. Amptleuten, ja an die Fürsten u. Fürstliche Cantzleyen kla-gende Supplicationes machen, ihre Zauberer in ihrem Ampt, Stadt, dorff u. Herrlichkeit zu verbrennen, deren sie doch keine haben, als die, welche sie mit ihren falschen Zungen, nachreden falscher Warsageren, Teuffels be-schwereren machen, zuletzt selbst verbrant worden.

Nachfolgends wan sie dem durch klagen u. suppliciren das gifftige Feur in ihrem Ampt, Stadt u. dorff, mit einer Alten unge-achten Hexen angezündet haben, welche 20.40.60. andere inwohner vor Zauber Com-plices, Tantz Gesellen muß besagen, dan werden die Gemeine Leute, Außschuß Män-ner sampt ihren Familien, Elteren u. Kinde-ren, als ein Gottliches Rach-Schwerdt wich-

von eigen bittlichen Supplicationen u. Mord=
lügen Sünden gestärkt, mit viele andere
gefangen u. verbrant: den, wen 2 blinden
einander leyten, sagt Christus: Luc. cap. 6.
den fallen sie beyde in die Grube.

Matth. cap. 7. sagt Christus: richtet nicht,
auff dass ihr nicht gerichtet werdet, was sihest du (413.)
den splitter in deines nächsten Augen, u. du
Schalk, weist den grossen balcken in deinem
Auge nicht gewahr.

O Israël! O Israël! sagt der Prophet......
dein verderben kommt von dir selbsten also auch
von euch unwitzigen, u. ungedigen Christen.
davon in D. Schultheis Gespräch cap. 16. pag.
464. Exempelen zu lesen sein.

O! wen die Bürger in kleinen Städten
u. die Hausleute in kleinen dörffern wol=
ten betrachten, so die Junkern u. Amtleu=
te ebenfalls, was zu ihrer zeitlicher Ehr u.
Wollfahrt, Religion Leib u. langes Leben,
Heyl u. Seeligkeit dienete, die Unterthanen
solten umb die Menschen zu verbrennen nicht
suppliciren: die Beamten, Edelen u. Jun=
kern solten solche Supplicanten mit stecken
abschmieren u. mit ihren Hunden abhitzen,
Wen aber ein Particulier wehre, der einen
Zauberer oder Zauberinnen zu verklagen
hätte, dass er das mit genugsamen Beweyss
der Göttlichen u. Weltlichen Rechten solte
thun, sonsten haben sie keine Zauberer mehr,
als welche sie mit ihren falschen Zungen machen.

O verteuffelte Mord, Practiken, wel=
cher Religion sie auch sein, noch mahl gefragt?

haben die Edelen u. Junckeren in kleinen
Städten u. dörfferen, da sich die Unterthanen
mit ihrer händen Arbeit der morgens früh
(414.) biß abends spät, im hitzigen sommer u. kal-
ten Winter nehren, mehr Zauberer, als
in den reichen Kauff, u. handel-Städten,
als die müssige Mönchen u. Nonnen in ih-
ren Coenobiis, die Junckeren u. Edelleute
Jungfferen, da doch die müssige Menschen,
so als mich dünkt (nach S. Bernardi sagen)
vor deß Teuffels Hoküssen gehalten wer-
den, darunter den die handwerks, Acker
u. Weingarts Leute nicht zu rechnen sein.
Wan etwan ein Bürger u. hausman in
kleinen Städten u. dörfferen 6. 8. 900. oder
1. 2. 4000 Reichsthaler in langen Jahren,
auff seinen alten Tagen durch nährsigen
handel, Mühe, Fleiß u. Arbeit prosperirt,
erspahrt u. gewonnen hat, der muß ein
Zauberer u. die Frau eine Zauberin seyn,
u. das Gelt u. Gut von dem Teuffel vor
pensionen haben, oder in dem verlogenen
Frau Venus Berg holen, u. was der Mord-
lügenen Fabulen mehr sein, die bey den fal-
schen Richteren, u. leichtgläubigen umbgehen.
Ich wolte es wohl mit Exempelen be-
weysen, die in Cöln, Amsterdam u. in an-
deren Kauff u. handel Städten von gemei-
nen u. geringen kleinen mittelen durch
ihre handtwercken u. Kauffhandelen zu
grossen Reichthumen u. Ehren sein gekom-
men, ich kan auch einen Brauer, einen
(415.) Schumacher oder Schuhlapper, der in Am-

sterdam mit Kutschen u. Pferden, nach seinem Tod u. geprosperirte Güter erbet u. sehret, ein solcher u. hundert andere mehr haben grosse Ehr, dass sie durch ihre Handtwerken, Kauffhandel u. Schiffahrt schatzreiche Leute in ihren Städten sein geworden.

Man weiß in den Landen u. Städten unter weysen Leuten von keinem Frau Venusberg Gelt zu holen, viel weniger von dess Teuffels Dardanari zu sagen, als Paulus Layman, tit. 15. p. 89. 90. mit dem Pfaffen Francis. Agricolam, p. 219. Gott u. den Menschen zu lästeren, davon schreibet, umb fromme u. unschultige Leute für Zauberer, Dardanari diss Teuffels zu beschultigen, dass sie ihr erspartes, erarbtes, prosperirtes Gelt u. Gut vom Teuffel haben, u. im verlogenen Venusberg holen.

Ich sage, u. mein sagen ist beweislich, so wahr u. klar, als die Sonne am mittag scheinet. Solche Herren, welche die Unterthanen auff das greuliche Lügen besagen, auff vermeintliche, nächtliche, Teufflische Tantzen, vor Zauberer, vor Wehrwolffen, vor Zauberinnen u. Donnerkatzen fangen, foltern u. peinigen, andere zu besagen, die selbige Herren u. Richter observiren die rechte Justitia u. die Liebe dess Nächsten nit. Wir davon die addicie der h. Schrifft zu lesen.

Sie sein nicht auffrecht fromm, gerecht, guter Römischer Catholischer u. Protestantischer Religion, viel weniger nach Joanis Calvini institution recht u. woll in Christlicher Religion geinformirt u. gereformirt, sondern von dem (416.)

Teuffel geleget, der ein Mörder u. Lügner ist; anders solten sie ihren Unterthanen nicht weigeren, sich mit Recht u. Rechts-Gelehrten zu verantworten u. zu vertheidigen.

Unter dem verhoffe ich, Ihre Königliche h. Kayserliche M. Chur u. Fürstl. Durchleucht. werden mit Kayserlichen u. Fürstlichen Befelchen, zum besten der Röhmisch Catholischen darin Königlich versehen, u. den schändlichen Brande der Ungerechtigkeit löschen, damit ihre von Gott anvertraute Unterthanen dieses theils kein Unrecht wiedergeschehe, welches sie, vermög Gottes Wort u. h. Schrifft schuldig sein zu thun, u. das Schwerd der Justitiae nicht an den frommen, sondern an den Verbrechern zu gebrauchen; den bey vermeintes Zauber verbrennen fangen, foltern u. peinigen die falsche Richter fromme unschuldige Leute, welche den Acker u. Weinberg bauen, sich ehrlichen Kauffhandels u. ihrer Handwerken in kleinen Städten u. dörfferen, unter Jurisdictionen der Edelen, Junkeren u. Prälaten ernehren.

(417.) O Elende u. miserabile Menschen! dannen ihr Fleiß, Tugent, Mühe, Sorge, Arbeit, ihr prosperirtes Gelt u. Guts zum ärgsten gedeutet wird, wie Plinius von dem Röhmischen Ackermann Curcio Furio Cresino schreibt.

Ich achte mich mit Gott schuldig gehalten zu sein, die hohe Fürstliche u. Christliche Obrikeit mit bittlicher protestation, als einer supplication zum Fürstlichen Auffmerken zu bewegen u. zu erwecken; dan es ist die

pflicht der hohen Obrigkeit, ihrer Unterthanen Wehe-Klage an zu hören, wie Christus deß Cananeischen Weibs Klage, auff Fürbitt seiner Jünger hat angenommen. Sie schreyet uns nach, sagten die Jünger zu Christo. Matth. c. 15.

Liebe Heyligkeit, Majestät, Durchleuchtigkeiten, Liebe Hohe Eminentz, Bischöffliche, Praelatische u. Priesterliche Würdigkeit, beliebet günstiglich (wie Christus u. Ahasverus) meine Klage in aller unschültigen Nahmen, so woll Mannen als Frauen an zu nehmen, u. nachfolgende Kayserliche, Königliche u. Fürstliche Ordnung stellen, nach Christlichen Rechten u. Gebrauch, damit die Richtbanken mit verständigen u. weysen Leuten mögen versehen werden, die From, gerecht, Gottsfürchtig u. dem Geitz der Ungerechtigkeit Feyndt seyn, dieselbe für Amptleute, Richter, Vögte, Schultissen, Scheffen u. Gerichtschreiberen investiren u. ansetzen.

Als solches nicht gethan wird, nehme ichs auff meine Seeligkeit (so ich anders würdig geachtet werde die Warheit zu sagen) die Catholische Kirch, das Römische teutsche Reich, die Chur u. Fürsten, sollen den hundertsten theil nicht so viel Zauberer in ihren Länderen zu verbrennen haben.

Wie zu lesen, haben sich die Kinder Israëls an den Bengamenitern zu Gebia, der groben unkeuschen Mordt Sünden halben gerochen. (418.)
Item, wie sich die zwey u. der halbe Stam Jos. 22.
der Kinder Israël, Ruben, Gadt, u. der halbe Manassis Iudic. 19.
der auffgerichteten Abgötterey gegen die 9. u. den halben Stam der Kinder Israël verantwortet haben.

das drey und zwantzigste Capittel.
Von falsch Zauber beschültigen, und von ihrer ungerechter falscher confrontation oder in Angesicht überzeugen.

Nota. Wan ich es sagen, Ew. Heyligkeit, Majestät u. durchl. können das falsche Zauber-verbannen mit Mandaten u. Befelchen (nach
Hest. 16. dem Exempel deß Königs Ahasveri verschauen u. verbinden, es ist nicht nöthig, darum über-derbliche Dringen anzufangen, wie Ao. 1672. geschehen, der (weiß Gott) nun Ao. 1676. zu verlangen stehet, darzu Gott seine Gratien u. Gnade beliebe zu geben, also der Dring keinen Menschen verbessert, u. nur eine Straffe
Lev. 26. ist, die sündige Menschen zu castigiren,
Deut. 28. weil sie die Göttliche Elementalische Straffen vor Zauberey halten, u. imgleichen die selbst verursachte Unglücken, Krankheiten u. Schaden, welche über ihr Vieh, über ihre Familien u. über ihnen selbst kommen, alles für Zauberey halten: verdamten u. beschültigen darüber ungerechtlich ihre frommen Nachbarn, ja wider außtrücklichen Befelch Gottes, der Kirchen u. der Kayserlichen Rechten, gehen sie als Wicheler u. verzweyffelte Gottlose Menschen zu den falschen Warsagern u. Teuffelsbeschwerern, um Rath u. Remedien vor die vermeinte
(419.) Zauberey zu holen, umb zu wissen, welche ihr Vieh mit Zauberey getödtet, ihnen ihre Männlichkeit verschwächet, genommen u. sie bezaubert haben, etc. davon c. 4. p. 54. ein

Exempel zu lesen ist, durch welches falsches thun die unschuldige fromme Leute der Zauberey ungerechtlich beschuldiget u. berüchtiget werden, den nach der falscher, teufflischer Beschuldigung u. Landt Gerüchten, werden sie im peinlichen fragen besagt, u. gleich wie das viele fressen u. sauffen, Unkeuschheit, Hoffärtigkeit, doppeln u. Karten spielen, die zehrende Krankheiten, grosse Armuth u. Elende in den Häusseren verursachet, * daß selben Gott so wohl particulare als gemeine Landts, straffen, vermög der hl. Schrifft addicien sendet, daher ich die Propheten des A. u. N. Testaments, u. alle in Christo gelehrte Männer vor Zeugen nenne, welche von dem himlischen Lauff der Göttlichen Elementen Gesundheiten u. Krankheiten schreiben, u. wann es den je müste sein, daß man schuldige Zauberer, Gifft Bereiters, als Abgotterey u. teuffelerey solte verbrennen, daß man es den nach den Göttlichen, Christ, Keyserlichen Rechten also thue, daß es die Recht schuldigen treffe, u. nicht die unschuldige. Man sie den im justificiren solche gerechte Orden anstellen, so versichere ich die Christliche Potentaten under wohl, daß sie den hundersten theil nicht so viel Zauberer in ihren Länderen, Städten u. dörffern zu verbrennen sollen haben.

* Leset Psalm. Sirach. Proverb. Propht. Die Schrifft u. Historien zeugen davon.

Nota. Weil die vermeinte Z. Richter sagen, gleich dem D. F. Beurman in mein Anhören wider D. Schweigel u. den ältesten Scheffen H. Lapp sagte, daß des Keysers Caroli V Halß, Gerichts, Ordnung ein altes buch were, gleich es auch als von Ansehen war. Ein Richter, (sagt er) der mit Zauber jus-

tificiren zu thun hat | der kan sich darnach
(420.) im geringsten nicht reguliren | wie davon
die Versuch in ihren eigenen büchern zu
lesen | weil das den (so sie sagen) ein altes
Buch war; so ist ja nöthig | dass bey so viel
vermeintes Zauber verbrennen | eine neue |
gute u. gerechte Kayserliche Halss, Gericht,
Ordnung gemacht werde | die gut u. recht
sage | * da der ordinarius Judex, Vogt u. Schul-
tiss wider den eingebrochten Inquisitorem,
ja wider ihnen u. dem Amptman | auss
Krafft u. Ampts Macht zu reden haben | was
im blut Urtheil zu reden nöthig ist: u. dass
man mit 7. weissen Schaffen die Tortur be-
sehe | die bekantnüssen schrifftlich verfasse |
u. unter Händen der 7. Schaffen in bewah-
rung lasse | u. nicht in Händen dess Inqui-
sitoren, Gericht, Schreibers u. Amptmans |
welche das halbe Gut der Gefangenen prae-
tendiren | dass man nicht mit 2 unwitzigen |
vormals genanten versoffenen Schaffen | die
greuliche Besorgung sehe u. halte.

Nota. Es möchten die Feinden der War-
heit fragen | wie ich alle die reden | welche
vor 36. oder 40. Jahren geschehen | nun in Truck
bringen könte? Antworte: auss der Ver-
heissung unsers Seligmachers Jesu Christi,
Joan. c. 14. 15. 16. Actor. 1. 2. 4. 7. hab ichs etwan
in Schrifften hinter mir | u. in meiner Memo-
rie der 5 Sinnen | u. auss der S. Z. Richter Hand-
lung auss ihren favoriten gedruckten bü-
chern gelesen u. hergenomen | ich habe es
nicht mit schlaffen u. traumen; sondern

* Die Richter sagen: es sey ein crimen exceptum. Ergo, macht gute order, dass es schuldige u. nicht unschuldige treffe.

habe viel tausent u. tausent mahl mit geden-
cken mich selber gefragt: ob es besser were,
alles zu gedulden, zu leiden u. zu schweigen,
oder ob es besser were, in Schrifft u. offenbahr in
Druck zu bringen. Endlich im 81. Jahr hab ich mich
mit Gott in Christo, umb der gemeiner Unschült
wille schültig zu sein, gerichtet, u. mich darin schül-
tig befunden, weil es mir mehr als jemandt an- (421.)
ders im warmen Fuss fellen u. Peltz, wol be-
wusst, was bey den falschen Zauber Processen
umbgehet, doch ausser sein, Gefängnuss u. Ban-
den, u. den gelittenen Schaden meiner Güteren,
die woll auff 10. a 20,000 Thaler zu schätzen sein,
nicht hoher, als Job, rechne u. achte. Ich sage, nach
viel Bekümmerniss u. auss Zwang meiner Con-
scientie habe ich mich schültig befunden, mein von
Gott gegebenes Pfundt nicht mit mir in die Erde
begraben zu lassen, u. diese meine Wehmü-
tige Klage, umb Gemeiner Unschült wille, bey
jetziger zeit Frieden machen in Druck an das
Licht zu geben: den ich es warlich nicht auss Neyd
u. Hass thue, weilen dieselbe, welche darin ge-
sündiget, schon von Gott gerichtet sein: ich thue
es nur darumb, dass solche ungerechte u. falsche
blutige Processen nicht mehr auff Lügen besa-
gung mögen eingeführet werden.

Nota. Sobald die falsche Zauber Richters an
den ordinarien Richteren, Vögten u. Schültissen,
oder an einem u. anderen Scheffen vernehmen,
dass sie ein Missfallen an ihren Processen ha-
ben, die lassen sie bey dem peinlichen examen
der besagung absentz bleiben, u. befordren kräff-
tiglich im peinlichen Fragen, dass dieselbige

abwesende Schaffen mit ihren Weibern|
Töchtern| Müttern| brüdern| Schwestern|
Blüttfreünden| Gevattern u. Nachbarn be-
sagt werden. O Elend! über alles Elend!
Ey doch| es wird mich keiner hassen u.
vermaledeyen| der eines fromen Hertzens
u. gütten willens ist| (Luc. c. 2.) dass ich vor
die gemeine Unschuld schreibe u. sie vertheidige.
Nun| wiederümb auff das Lügen-Exem-
pel Arnoldi Janssen Vlaming, u. auff den
Franckfurter leichtgläubigen Balbirer
Knecht| an seinem vermeinten nächtlichen
(422.) Zauber, Tantz zu komen, so soll ich auch ein
Exempel von dem Fluch eines Vatters über
sein Kind hinzu setzen| welches Kind gern
trinken wolte| so solte der Vatter gesagt
haben: der Teuffel gebe dir zu trinken;
darüber glosse zu machen| (sagt Arnold
Janssen:) habe der Teuffel dass Vatters Fluch
über sein Kind an 5 Zauber, Fraüen be-
kant gemacht| welche sich bey Lusanen zu
Wehrwölffinen gemacht| u. haben das
vom Vatter verfluchte Kind von dem Tüm-
pel dess Hausses| (wie zu Todenfeldt u.
im Loch) hinweg geraubet| u. so es nicht
eine Mordt, Lügen ist| wie ich zu sagen|
glaube. den haben die vermeinte 5 Zau-
ber Fraüen das Kind lebendig auff den
vermeinten Zauber, Tantz gebracht| u. der
Teuffel habe das Blut des Kinds durch sei-
nen grossen Zach Zach ausgesogen.
Ergo es muss lebendig auff dem ver-
meinten Zauber Tantz sein gebracht; den

todte Menschen haben kein Blut. Verfolgens sagt der Lügner: habe der Teuffel mit seiner Tantz, Gesellschafft das Kind in einem Kupffer-nen Kessel über das Feur gehangen, u. wie ein Lämblein gekochet, u. den halben theil des Kindes Fleisch auff dem vermeinten Tantz oder Bankett gegessen, u. den anderen hal-ben theil (so es nicht einen Mord, Lügen ist) haben sie zur Zauber Salbe oder Pulver ge-macht: u. A. Janssen sagt: er habe die vor-geschriebene 5. Zauber, Frauen zu Lusanen sehen verbrennen; aber mit was recht solches geschehen ist, stehet auß der oben geschriebe-nen materie zu consideriren. daß der Lüg-ner Arnold Janssen zu Lusanen 5 Frauen hat sehen verbrennen, das ist so frembd nicht, da man vermeinte Zauber, Leute verbrent, denn D. J. Bodin u. D. Fischart nennen in ihrem buch de Daemonomania den Ordt Lusanen vor ein Zauber Nest, u. der Licentiat Frenck-hausen hat (wie Stapirius sagt:) Ao. 1628. auff einen Tag zum Hirschberg in Westphalen (423.) 11 Frauen vor Zauberinnen verbrant, mit was recht, das notirat der Herr Stapirius darbey.

Nota. Als ich Ao. 1631. auff den Tag Simo-nis u. Judae mich noch erzeignenem gegeben captur, u. sententz daß Letzten Scheffen Her-bertus u. seiner Hausfrauen, von den sol-chen processen absentirte u. mit meiner Hausfrauen daß morgens früh nach Cöllen reysete, umb mich des Bluts von 4. oder 5. Frau-en nicht theilhafftig zu machen, welche daß andern Tags solten zum Todt u. zum verbren-

neu verurtheilet worden | war ich von 7
Scheffen absent, da entleinten sie einen
andern von einem dorff in meinem Platz;
den darin sein die F. Z. Richter fleissig |
vorsichtig u. beschäfftiget | dass in der cap-
tur, tortur u. Todts Urtheil ein Anzahl von
7 Scheffen sey | aber wan sie die gestrenge
ungnädige Folter, Frage halten | umb
die vermeinte complices zu wissen, diesel-
bige ad Protocollum zu setzen | darzu ge-
brauchen sie nur vornehmlich gesagte 2 Ja
u. Amen Scheffen, dan bey solchem falschen
thun wollen sie keine nüchteren verständ-
verständige | auch nicht ein completes Ge-
richt von 7. Scheffen | haben | sondern 2 Scheffen,
die nach ihrem Sinn u. Hertzen seyn, die
alles, was sie nur vorstellen von ihnen
begehren, halb trunken conformiren | also
sie die Folterung offtmahls halbe tagen |
gantze nachten | je 24 stunden continuir-
lich lassen fortsetzen | binnen welcher zeit
sie fressen u. sauffen | je wohl heimlich mit
Karten spillen | u. wan die Leute nicht be-
kennen willen | so bespotten | belachen sie
dieselbe schimpfflich | u. sagen: meinstu,
dass dir der Teuffel die Pein soll abnemen
u. helffen tragen | wie davon in meiner
Wehmütigen Klage u. in ihren eigenen
Büchern zu lesen ist.

Nun folgt hier abermahl eine Frage |
(424.) ob auch die Zauberer | welche Menschen seyn |
solches thun können | dass wegen sie gefangen
u. beschuldiget werden | nemblich: dass sie

Hagel / Reyff / Mayfröschen / u. ungezyffer
solten machen / welches Gott sich allein hat
vorbehalten / durch seine Elementen die
sündige Menschen zu castigiren u. straffen /
den frommen aber seine Güte u. Wolthat
zu erzeigen / oder im Unglück ihre Ge-
dult / wie an Job u. Tobias, zu probiren /
u. ob einer fremden oder Vatters böser
Fluch u. unbedachter Wunsch / der Teuffel
hole dich / der Teuffel gebe dir zu trinken /
den Kind schaden könne. Ich achte nein. Marc. 16.

Was anlanget dess Vatters Fluch /
welche nicht böss gemeint / davon sagt Chris-
tus, Matth. 18. Marc. 9. Luc. 9. lasset die
Kinder zu mir kommen. denn das Himelreich
ist ihr: Angesehen die Kinder im Nahmen
Gottes dess Vatters † dess Sohns † u. des
Heiligen † Geistes / nach Catholischer Re-
ligion gesegnet / u. Marc. c. 16. getaufft sein.

Ergo denn haben die Teuffels u. vermeinte
Zauberer keine Macht. Nom. c. 22. 23. an ihnen.

D. J. Bodin, u. nach ihm D. J. Fischart schrei-
ben im 2. Buch de Daemonomania, c. 2. p. 341.
dass die Zauberer P. Burgott u. M. Verdung
in peinlichen Fragen bekant / sie hätten Gott
abgeschworen / verlaugnet / u. den Teuffel in
Bocks Gestalt vor Gott gehalten / sich mit Eyde
an ihn verbunden / sie hätten ihm mit grü-
nen Wachs Lichtern Göttliche Opfferhanden
gethan u. ihme Göttliche Ehr beweisen / wann
es aber keine Mord. Lügen seyn / so solten sie
sich auss Menschlicher Edeler Natur / in ein
verächtliches / beissliches Wolffs fell zum Wahr,

Wolffen gemacht haben: u. so es abermahl
nicht eine grobe, unchristliche Mord-Lügen
ist; dan haben sich (wie Bodin u. Fischart
(425.) sagt) P. Burgott u. M. Verdung in ihrer
transformirung, mit natürlichen grauen
Wolffinnen in fleischlichen Wollüsten vermi-
schet, u. das mit mehrerem Wohlgefallen
u. Gelüsten, als mit ihren Ehefrauen.

O! verteüffelte Mordt, Lügen u. ihre
Gottlose Richter, welche solches von den Men-
schen in der schwerer Folter u. Pein thun er-
pressen u. beteüen, u. solche erzwungene con-
fessiones nach ihrem Gewissen, in das Mordt-
Lügen-Protocoll setzen, andere gefangene
Leute im foltern auff den falschen Lügen
Ordt fragen, ob sie Wehrwolffen gewesen.

So ich schreiben mag, ich halte u. achte es,
dass die foeminische Wölffinen ihrer Natur
gemess, ihre zeit haben, wan sie Geyl zum
generiren werden; aber ausser der zeit seye
sie nicht Geyl, noch vermischen sich mit kei-
nen masculinen Wölffen, sie sein eine
zeit lauffent, wie die Hünde, die einander
ab, zu todt beyssen, welche die Wölffin be-
schlaffen solle, weil von Natüren nicht so
viel foeminische Wölffinen, als mascu-
line Wölffen sein, auch ihre zeit im Decembri,
Januario & Februario haben, sich mit ihrer
Ordt zu vermischen. wie man es ins gemein
sehet, dass jedes Creatur bey seiner Ordt bleibet.

Es hat glaubens Schein, dass es GOTT
in die Natüren versehen habe, weilen eine
Wolffin bey dem generiren in einer Tracht 4. a

5. junge masculine Wölffen vorbringen / darunter nur eine foeminische Wölffin ist etc. Möglich nach seiner Göttlichen Versehung / und dass der bösen / schädlichen Wölffen nicht zu viel im Lande solten werden.

Wie? solten die natürliche Wölfinnen mit den unnatürlichen Wölffen / als nemblich P. Burgott u. M. Verdung in ihrer transformirung zu lieb / zu dienst stehen u. gewesen sein / wann sie nur gewolt haben. das ist nicht glaubwürdig.

Ich setze den Lauff der Hunden zum Exempel, die ihre zeit haben / wann sie Geyll wer- (426.)
den / u. wie sich die Hunde umb die Hündinnen beissen / zerreissen / ebenso thun auch die Wölffen: solte sich dann P. Burgot u. M. Verdung umb der Gelüst willen in das Gebiss der Wölffen eingelassen haben / certè, ut ego arbitror: non credibile, multò minus possibile esse potest.

D. J. Bodin u. D. J. Fischart haben sich nicht geschämet solche schändliche Mordt-Lügen in ihre Bücher zu schreiben / so muss ich mich auch nicht entsehen u. schämen etwan das contrarie darwegen zu schreiben / damit die Verständige, als auch die ungelehrte eines gegen das ander zu überdencken haben / ob nicht in den unablässigen peinlichen Fragen / eine oder viele desperate confessiones könten u. mögten durch die erschreckliche tormenten u. folter bey den unschuldigen erzwungen werden / ja um beiden den falschen Richter zu abusiren u. zu bespotten. Welcher sagt uns das? dann wie der falschen Richteren Fragen Lytal / Lü-

genhafftig | Unendlich | Unwahr sein; so fol-
gen auch nothwendig desperate, Unwahre |
Lügenhafftige confessiones, deßhalben kön-
nen u. vermögen sie nit anders thun | als
schändliche Mord, Lügen auff sich selbsten |
u. andere unschuldige zu bekennen. um re-
vociren werden sie widerumb stränger als
vorhin gefoltert | die erste confessiones zu con-
formiren | u. noch eine andere Lügenhaffti-
ge zu bekennen | als nemblich | wie sie schänd-
liche Blitzen | donner | Hagel | Wind | Wetter |
Weyforschen | Nebel | Ungeziffer | zum
schaden der Weinbergen | Feld, u. Baumfrüch-
ten | Krankheiten | sich zu Wölffen | Raben |
Katzen u. Hunden gemacht haben.

Nota. Viele fragen mich | welcher
sagt mir, ob Gott nicht Louis XIIII König
von Frankreich | als ein Rachschwert von
(427.) wegen deß unschuldigen Bluts; welches
in Teutschland bey falsch Zauber verbren-
nen vergossen | gesand hat | die Völker
deß Unglaubens u. Ungerechtigkeit zu
straffen. diese Straff aber gehet sehr Tiran-
nisch zu | deßwegen könte auch wohl den
Francosen u. ihrem König die Straff bey Je-
rem. c. 42.-44. zu theil werden. Achitophel
war des Königs Davidis Rathgeber | aber
nicht zum besten. der falsche Prophet Zede-
chias mit 400 anderen waren Achabs Rath.
Judas war einer von den Jüngeren Christi,
u. war sein Verräther. Haman war des
Königs Ahasveri Landtzaler u. Rath | weilen
ich nun viele Jahren erlebt habe | so gedank

ich an viele, die keine gute Rathgeber, Raths Herren, Propsten, Stadthalters, und Amts Verwalters sein gewesen, welche der Königen, Fürsten u. Republicken sachen verwaltet haben, u. so es scheinet, wan Gott das Land u. die Leute straffen will; so schicken sich die Zeiten darnach, u. komen bey bösen willen u. Gefall instrumenten durch welche Lande u. Leute umb ihren Unglauben, umb ihre Sünden u. blutschulden gestrafft werden, da ich den unter mehr andern den Dr. Petrum Degenfeld, den Bürgermeister zu Coppenhagen in Dannemarcken, über trucken dieses zum Exempel soll setzen, u. wir bey dem Propheten Ezechiel zu lesen: O Israël! O Israël! dein Verderben komt von dir selber, also gehet es auch bey den ungläubigen, ungerechten Volck u. falschen Zauber verbrennen, sie haben woll den Namen, dass sie Richter u. Christen sein, aber ein Heid, Tarter, Barbar, Türck u. Jud solten sie dieses theils beschämt machen, den wir müssen uns nicht einbilden, dass sie gar nichts von Gott u. seiner Gerechtigkeit wissen.

Nun auff des vorgeschriebenen Haussmans Fluch über seines Kinds trincken zu geben, sage ich nochmahls, wan solcher un- (428.)
bedachtsamer Fluch krafft solte haben, wo bleiben den die Gottlose Menschen, welche sich selber 100. ja woll 1000. Teuffelen in ihren Leib wünschen, ja umb ihre Lügen zu conformiren, übergeben sie sich dem Teuf-

hat wohl 20. 30. 40 mahl in einem Tag, er solle
sie holen u. hinweg führen, so dieses u. jenes
nicht wahr wäre, u. bey diesen sein die teuffel
verflüssig u. faul, den bösen Wunsch mit ih-
ren u. Ihr, Wolffinnen zu executiren; wie
Arnold Janssen Vlaming sagt u. lügt, dass
zu Lusanen vermeintlich an dem Bauern
Kind ist geschehen, da das Kind noch ohne Sünd
ausser Fluch war, u. von wegen der heil.
Christlichen tauff unter Segen Gottes, von
des teuffels u. Hexen Gewalt durch seinen
Engel (vermög Catholischer Lehr u. Glauben)
bewahrt ist. A. Janssen sagt von einer an-
deren Mordt-Lügen: wie ein Landtman bey
Lucern im Schwitserland in einem Waldbist
gegangen, dem stracks bey gefall ein Wolff
zu gemüt, mit welchem er fechten muste,
u. so es keine Lügen ist, dem hat er den
Wolff mit seiner Axen oder beyl ein vor-
der bein abgehauen, u. in dem er den
blutigen spor dess Wolffs nachfolgte, da be-
findet er, dass der Wolff ein Weib war,
u. dass er im Platz von ein Wolffs-bein, ein
Menschen-Arm abgehauen hatte, derohal-
ben er sie an dem Richter verklagt hat,
welche auch darauff solte sein verbrant wor-
den: wie auch die Mordt-Lügen-Fabul von
Schleickstadt mit dem Holtzhauer u. 3. oder 4.
fürnehme Weiber sich zu Katzen gemacht, u. sich
ins Gefecht mit dem Holtzhauer begeben, wo-
rüber sie verklagt u. verbrant sein worden.
Wie davon im Sprenger u. schier bey allen
Zauber Schribenten zu lesen ist.

Das vier und zwantzigste Capittel. (429.)

Von falsch Zauber beschültigen / und von ihrer ungerechter falscher confrontation und ihren vermeinten Wehrwölffen.

Zum Beschluß habe ich dieses theils wider das falsche beschültigen von Zaubereyen eine sehr herrliche Historie von dem hl. Kirchen Lehrern Athanasio:

Nota. Auß dem Buch der seltzamer Gerichts handelung in Casu 48. ist zu lesen, was der hochgelehrte Bisschoff u. Kirchen Lehrer Athanasius von den Arrianischen Secten u. ihren Laster Zungen / so wohl hinter rucks als offentlich / ihme seine Ehr u. Lehr zu verletzen / u. beschültig hat auß gestanden;

dan selten ist ein Leben oder Zeit /
Sonder Neyd, Miß gunst und Streit.

der Arrianischer Secten Anfang hat sich beflissen u. bemühet, den hl. Athanasium bey dem Kayser Constantinum Magnum, im öffentlichen Concilio Tiro zu verklagen; in welchem sie ihme mit zwey groben Laster, Sünden beschültiget haben:

Erstlich / daß er ein Weib solte genotzüchtiget haben / welche ohne ihm eine hur war / u. sich gebrauchen liesse.

Zum anderen / daß er seinen Lehrmeister oder Lectorem Arsenium solte umbs Leben gebracht haben / u. von seinem Leib einen Arm abgeschnitten / umb Zauberey mit dem Arm zu treiben. Athanasius widerspricht der sectischer u. falscher Arrianischer Anklage.

Replic. die Arrianische Partey u. Ankläger des hl. Athanasii sagen / sie wollen das, was geklagt / beweisen.

(430.) Duplic. Fiat, es bleibe dabey, das die Kläger beweisen. – des Gerichts Abscheid:

die Kläger (sagt das Gericht) sollen die vorerbotene Klage innerhalb 8 Tagen beweysen, mit gewöhnlichem Vorbehalt der Gegenbeweisung / u. in rechter manir dieselbe gerichtlich auss führen / u. desshalben des Gerichts Erkäntnuss in der Haupt-Sachen erwarten.

Procidirung oder behülff, mittel der Ankläger.

die Rachgierige Sectische u. Arrianische Ankläger haben den ersten Klag-Punct, nach ihrer Meinung liederlich u. leichtlich beweisen / u. den anderen noch leichter u. liederlicher zu beweisen / vorgenommen, indem sie zu dem ersten Klag-Punct eine lose / böse u. leichtfertige Hur genommen / die vorhin gelehrt u. von ihnen beredet war / wie sie den hl. Mann Athanasium der Hurerey am höchsten solte beschuldigen u. überzeugen.

Was Arsenium, den Lehrmeister des hl. Athanasii anbelanget / der war von wegen der Arrianischen Secten u. ihrer Verfolgung an ein heimliches sicheres Orth entwichen u. geflüchtet / den sie sagten von Athanasio, dass er getödtet u. ermordet were / u. er ihme einen Arm abgeschnitten hatte / Worüber Athanasius vor Gericht berufen ward / und sich zu verantworten / einstellen muste.

Weilen nun Athanasius from / gerecht /

unschuldig u. ehrlich war / so war er auch wahrlich in seinem Leben klug / behendig / bescheiden u. vorsichtig / seine Unschuld / Ehr / Religion u. Leben / wie billig / zu defendiren.

Verfolgends haben Athanasii Feindliche Partheyen ihre falsche Klag, Puncten im Gericht übergeben: Erstlich ist wahr / sagten sie / dass sich Athanasius eine Zeitlang Herberg weisse bey dem Weib Vollmanie aufgehal- (431.)
ten. Ergo er hat sie zur Unzucht versucht / u. sie genothzüchtiget.

Zum andern ist wahr / als Athanasius bey ihr im Hauss war / hat er sie genothzüchtiget / u. würcklich die Unzucht begangen / etc.

Zum dritten / sagen die Sectische u. Arrianische Ankläger: ist wahr / dass A. seinen Lehrmeister Arsenium umbs Leben gebracht / u. ihme einen Arm abgenommen hat / umb Zauberey damit zu treiben / etc.

Da die falsche Ankläger / umb ihre Sache wahr zu machen / den vermeinten Arm dem Gericht u. männiglichen leichtgläubigen Menschen zu sehen / vor Augen gestellt / u. als ein wunder zu sehen vorgebracht haben / etc.

Als nun das Gericht u. das Volck den umbstandt dieser frembden sachen / von wegen dass abgenommenen Arms gantz verwundert gewesen / u. das Schauspiell mit entsetzung des Gemuths angesehen / etc. überdem ist das Weib auch vor Gericht gefordert / u. vor Zeugin im Gericht erschienen. da ist der erste / der zweyte u. der dritte Klag-Articulus vor genommen / u. das Weib Volmanie

hat die Zeugnüß mit gantz eigentlicher
Benennung deß Orts, der Zeit u. umbstän-
digkeiten (doch falschlich) alles, was schein
von Warheit hatte, bejahet u. bewiesen;
in gefaßter Meinung, daß nicht darwi-
der zu sagen were, als müste ihr falsches
sagen u. Zeugnüß wahr sein u. bleiben.

Worüber Athanasius vor dem Ge-
richt berüffen würde, seine Verantwor-
tung gegen die Ankläger zu thun, etc.
u. wie vorgesagt, er wunder klug, ge-
schickt, weiß, behendig u. vorsichtig war,
angesehen er bey sich selber wiste, daß
ihm das falsche abgelehrte Zeugen Weib
ihr leben nicht gesehen noch gekant, viel
weniger hat er bey ihr zur herberg ge-
(432.) legen, sie genodtzüchtiget, u. Unkeuschheit
mit ihr getrieben; deßhalben hat er ei-
nen frommen Priester mit Nahmen Timo-
theum beredet, er solte diese Comedie
vor ihm spielen u. in seinem Nahmen
seine Unschuld an den Tag bringen u.
bekant machen, welches der Priester zu
thun auff sich nimbt, etc.

Anwalt Athanasii.

Beredete daß Timothei, im Nahmen,
als were er Athanasius wider die Klä-
ger u. Zeugen: Er bittet umb Audientz
an dem Gericht u. sagte: dieweil das
Zeugen verhör hinter rücks u. im ab-
wesen deß verklagten Athanasii sei-
nen Fortgang habe gehat, so wer seine
Frage an das Gericht, ob das Gericht ihm

erlauben u. zusehen wolte die gewöhn-
liche Frage stücken wider die Zeugen u.
das Weib ein zu legen u. die Unschuld beweisen.
das Gericht sagt ja, es sey ihm erlaubt.

Anwalt Athanasii.

Timotheus fragete u. sprach: O schnödes,
böses u. abgerichtetes Weib, wie darffst du
so unverschämt sagen, solche wissentliche
Lügen über mich frommen Man vor dem
Gericht, als eine Zeugin verklagen, dass
ich Gewalt an dir mit Unkeuschheit solte
geübet u. dich genotzüchtiget haben, ich
habe dich niemal gesehen, viel weniger ge-
kant, als nun vor eine falsche Zeugin.

Sie antwortete: Ja: du hast bey mir
geherberget u. hast mir die Gewaltthäti-
ge Schand an diesem u. jenem ordt, zu die-
ser u. jener zeit angethan, etc.

Timotheus sagte: Weil ich dan wie
du sagest u. gezeuget, die Unzucht an
dir solte begangen haben. warumb sa-
gestu dan, dass Athanasius der Man
u. Thäter sey: darauff das schandlose
Weib mit ihrem Anhang, als falsche Anklä-
ger befunden worden, in dem jedermann
seinen Spot mit der hurer Zeugin u. ih-
ren Anklägeren getrieben. absonderlich, (433.)
in dem Athanasius persönlich vor Gericht
getretten u. erschienen ist, umb sich gegen
den 2. Punct von wegen des falschen u. an-
gedichteten Mords seines Lehrmeisters Ar-
senii zu verantworten.

Frage des h. Athanasii vor dem Gericht

gegen seine Ankläger:

Solte das woll der abgenommene Arm meines Lehrmeisters Arsenii seyn? den ihr sagt, ich ermordet u. seinen Arm solte abgeschnitten haben, umb Zauberey damit zu treiben, etc.

die Ankläger sagten u. antworteten ja: das ist der Arm von seinem, ermorten Leib.

Athanasius fragete: ob sie eigentlich den Arsenium seinen Meister gekant hätten? etc.

die Ankläger antworteten ja: er wäre sein Lehrmeister gewesen.

Athanasius fragete seine Verkläger, wie sie an seines Lehrmeisters Arsenii abgenommenen Arm gekommen waren?

die Ankläger antworteten, sie waren dieses theils nicht schuldig, ihme davon bescheidt u. Antwort zu geben.

Antwort Athanasii:

O! ihr Herren u. Richter, stehet mir zu, daß ich einen eintzigen Menschen zum Beweis u. zum besten meiner Unschuld mag sicher hier komen lassen.

Da wirdt Athanasio von den Richtern, alles, was ihm zur Beforderung und Verant-
(434.) wortung seiner Unschuld von nöthen möge seyen, ge, consentiret.

Nota. Solches stehen die S. Z. Richter nicht zu, wie ich zu viel mehr gesagt, in truck gebracht, u. in meiner Wah. klaglgn, notiret habe.

Unter Bewilligung des Gerichts, hat A. seinen Lehrmeister A. lebendig mit 2 Armen vor Gericht gestelt, u. mit folgenden Worten seine Unschuld bewiesen, u. gesprochen:

O! Christliebende / Gerechte Richter / hier sehet ihr den noch lebenden Arsenium vor eurer Richtbank augenscheinlich stehen / den ich / wie meine Ankläger sagen / solte getödtet haben / mit seinen 2 unverletzten Armen / oder er müste gegen die Natur 3 Arme gehabt haben: sehet nun an den gesunden gantzen Leichnam / u. seine voll vereinigte Gliedmassen / an welchem kein Arm abgeschnitten ist / besinnet u. begreiffet nun die Falschheit / den Haß u. Neyd meiner Ankläger u. Feinden.

Nota. Ungeachtet dieser rechtlichen Verantwortung / muste der H. Athanasius noch vor seinen Feinden flüchten / u. die Arrianische Secten hielten ihn für einen Zauberer u. Schwarzkünstler / wie davon in den Geschichten Eusebii, sagt die seltzame Gerichts-Handel / umbständig zu lesen ist.

(435.)

Das fünff und zwantzigste Capittel.
Von falsch Zauber beschuldigen / und von ihrer falscher / ungerechter beschuldigung.

Ich schreibe nicht vor die recht schuldige Zauberer / Teuffels, beschworer / u. falsche Warsager / sondern zum besten der frommen / unschuldigen / u. gegen die F. ungerechte Z., Richter.

Im Buch der seltzamer Gerichts, Handelung in casu centesimo, libro tertio Regum, capite undecimo liset man / wie ein frommer Man Naboht einen Weyngarten bey neben dem Pallast des Königs Achabs zu Samaria hatte / darüber der König Achab mit Na-

both redete u. sprach: gib mir deinen Wein-
berg | er ligt mir woll gelegen | ich will dir
einen anderen Weynberg dafor geben |
oder mit Gelt bezahlen. dan ich will mir
meinen Lustgarten dadurch weiteren. Na-
both sprach zu Achab: das lasse Gott ferne
von mir seyn | daß ich mein Vätterliches
Erbgutt vertauschen oder verkauffen solte.
da wurde Achab zornig | miß muthig |
betrübt | u. legt sich kranck zu beth | etc.
Sein Weib Jesabell (Runsivel) kamt zu
ihm | u. fragete die Ursach seiner Mißmu-
(436.) tigkeit, Zorns u. Kranckheyts: Erzehlte
ihr die Ursach | etc. darauff sagte sie: O!
König | seye gutes Muths | stehe auff | du
bist ja König | esse u. trincke | u. sey frölich |
ich soll dir den Weinberg verschaffen | u.
sonder Gelt eigen machen. Frage. womit:
Hester. 13. sie schreibe im Namen des Achabs brieffe
u. versigilzierte sie mit des Königs Siegel
(wie der Gottlose Hamon) u. schickte die
Brieffen an die Obersten | da der fromme
Naboth wohnete. dieses Inhalts: Lasset
ein fasten u. feyren außrüffen | den
Göttern zu opffern u. zu ehren | setzet
den Naboth unter allen Volk oben an |
stellet 2 Männer Belials zur linken u.
zur rechten seyten | die wider ihm zeugen-
gen. daß er den Göttern u. dem König
geflucht habe | u. führet ihn auß der
Stadt, u. steiniget ihn zu todt | daß er
sterbe | als einer der den Göttern u. dem
König geflucht hat. darauff wird er zu

darauff wird er zu Todt gesteiniget / und ist also elendig gestorben.

Verfolgens ist Naboths Weinberg / als ein verwürckter Gut der Königlichen Camer eigen geworden / sonder ein noch anders darvor zu geben / davon am ersten Sam. c. 8. von der Königen Recht zu lesen ist.

dieses ist auch ein wunder practisirliches Recht / bey den falschen Zauber Processen nach Lehr Laymans, der Leute Güter: den halben theil / oder bey vermeinter Gunst u. Gnade den 4. part vor Blutlohn zu confisciren. dan sie achten den Zauber Proces vor eine heylige Mühe u. Arbeit / welches sie doch mit sonderlichen lüsten u. Beträglichkeit im peinlichen Fragen befördern; daß viel ehrliche u. reiche Leute ins Lügen Protocolle besagt werden.* Ach welche Gottsälige / Gelehrte Mannen u. Doctores sollen zum besten der Rohen Catholischen Unterthanen wider den falschen Processum predigen / lehren / reden u. schreiben / etc. (437.)

Als gesagt: in den seltzamen Gerichts-Handelungen in casu centesimo, pag. 505. wird gelesen; daß vergossene Blut des frommen Naboths, habe zu Gott / (wie Abels Blut) in den Himmel umb Rach geruffen / u. umb Straff gebetten / u. gesagt: O Gott! du hast doch das Recht auß gesprochen / wan jemand an seinen Unterthanen u. an seinen Nächsten Gewalt übet / denselben mit List / betrug u. Gewalt richtet u. tödtet / daß derselbige von deinem Alter gerechtlich soll hin-

* O wolte man auf meine Wehe Klage achtung nehmen.

weg genommen werden.
Contra geschicht / wan ein Ubelthäter /
Exod. 22. Ehebrecher / Todschläger ein Mönchen Closter
Lev. 24. thor erreichen u. darin flüchten / der hat
Deut. 17.19. darin Schutz u. Schirm / das woll eine gute
Meynung nach Moysis Gesetz hat / wie sich
(438.) dan Jan Rech zu Lüffelberg u. Flertzheim
seiner falschen Anklägern gerichtlich von
wegen seiner Unschult sich erbietet mit
Recht zu verthätigen / da ihm das Glück
gedienet / daß er / wie Petrus u. Paulus Ac-
tor. c. 5. 12. 18. auß der Gefängnuß zu Lüf-
felberg gekommen / u. zu Heisterbach in dem
Closter Schutz u. Schirm / wie auch Fürstlich
Gelayt bekommen / umb sich mit Rechts Ge-
lehrten / besten vermögens zu verantwor-
ten / deßgleichen auch Wolffgang Essen
Haußfrau auß der Gefängnuß von Born-
heim nach Cöllen geflüchtet / u. haben sich
beyde gerichtlich purgirt / wie auch unschul-
tig befunden. Jan Rechen gegen partey
Juncker Hendrich Degenhart ist bey dem
Gerichtlichen Decreto in Unkosten u. schaden
verdambt / u. muste 6. a. 800. Reichsthaler
würcklich an den Jan Rechen bezahlen.
Ich hätte meines theils hier noch viel viel
zu klagen / ich soll es aber vor diß mahl
im Dintefaß lassen stehen / u. auffs nöthi-
gen Fall in Gehirn u. memory bewah-
ren. dan umb Rach zu üben sage u. kla-
ge ich nicht / nur darumb / daß Ihre Päbstliche
Hh. Kayserliche M. Chur u. Fürstliche Durchlauch-
tigkeiten / Prälaten / Patres, Doctores, Kauff-

leute, Bürger u. Bauren in kleinen Städten
u. dörffern dieses theils mögen weiß wer-
den, u. nicht von Fürsten, Junkern, Amt- (439.)
leuten u. Comissarien bitten, sie wollen an-
fangen die Zauberer zu brennen, auff daß
sie gute, fruchtbare Jahren mögen bekommen,
denn Z. sie keine haben, als welche ihre fal-
sche Mäuler machen, u. werden unter dem falsch
verbrennen mit ihren Familien selber verbrent.

Was anlanget den Processum, wenn er
recht gethan würde. man hatte der Inquisi-
toren, Comissarien, Mönchen, Beichtvättern,
Henckern u. Schöffen nicht so viel von thun.
Es were besser, daß die Bettel Mönchen in
ihren Klöstern bleiben, der sie in gehören,
u. sich mit ihren horas zu lesen bemühten. a-
ber sie seyn lieber bey dem falschen Zauber
verbrennen, da sie alles voll auff u. überflüs-
sig, als Bachus Gesellen, fressen u. sauffen:
haben täglich 2 reiche, auffgetischte Mahlzei-
ten von gesotten u. gebraten, auff Fastta-
gen, Fisch u. besten Speise, gehen mit den
Inquisitoribus u. Comissariis Amtleuten,
Richtern u. Ja Schöffen zu Tisch, u. wie woll
sie ein tägliches Debitat haben, so gehet doch
diß alles auf Unkosten der zu unrecht ge-
fangenen Leuten. Darfolgends, umb daß die
Mönchen keinen durst bey den Gefangenen
Leuten leiden, u. nicht in Ohnmacht fallen sol-
len, nehmen sie vor Hertzstärckung eine gu-
te Trunck vom besten Wein in ihren weyten
Ermel, meinen unter ihre Leggensumb mit (440.)
dem Hüter u. Botten abgesondert zu trinken,

ja woll mit den Gefangenen Weibern | sie ver-
mainlich in ihrer Gefängnuß zu trösten | etc.
Angesehen die Inquisitoren, Comissa-
rien (wie sie am liebsten wöllen getitulirt
seyn) Richter u. Ja Schöffen über Mahlzeit
ein ander einen guten Rausch mit obgemel-
ten Mönchen Lichtvettern zugesoffen ha-
ben | solle ich sollte sagen zugetrunken | u.
ein ander spöttlich von diesen u. jenen Con-
fessionen zu geredet | dan gehen sie nach der
Peinkamer | u. lassen sich durch den Botten
eine oder mehr Kritschen mit Wein nachbrin-
gen. Interim sitzet der armseelige Mensch
auff dem Folter Stuhl in grosser Pein halb
gehangen | halb gerantzigt an Händen u.
Füssen schir durchs Fell gebunden | u. einen
Eisernen Hund, Halß, Bandt | mit zacken
lingen u. ringen | an die 4 ecken der Pein-
kamer angeschraubet | wan er dan alsobald
die unthünliche Mord-Sünden auff sich u. an-
dere unschuldige Menschen nicht bekannt | so
trinken die Comissarien, Richter | Amptleu-
te u. Ja Schöffen zur zeit vertreib ein an-
der widerumb auß der noch gebrachter
Weinkruch einen rausch all spottend an |
unterdessen muß der armseelige u. be-
täubte Mensch, die erschrecklichen Folter |
alle Marter u. Pein außstehen | welches
(441.) die Richter spöttlich glücken heissen | wie
die Mitkauschinner das genugsam erfahren
haben. In dem nun die Gefangene hören
u. vernehmen | daß 3.4.5. u. mehr ande-
re in die Gefängnuß sein gebracht | dan



D



wolten sie gern wissen u. hören was das
für Leute waren, etc. der gehet ein frembdes
umb, das männiglichen nicht bekant ist.
die Hüter, Botten, Mönchen u. Henkeren,
welchen die Gefangenen zu bewahren be-
traut sein, sagen zu ihnen: sie solten ra-
then, welche Leute es sein möchten? diese
rathen dan in das hundert, vermög der Land-,
Stadt, Gangs u. dorffer Gerüchten, dass es
Petrus, Joannes u. Paulus, oder Catharina,
Margaretha, Magdalena sey, all sein es
keine derselben, welche sie rathen, so wirdt
danach der Petrus, Joannes u. Paulus, oder
die Catharina, Margaretha u. Magdalena
unter das Gezahl der Zauberer, mit solchen
nichtigen rathen gerechnet, u. also der Zau-
berey infam gemacht, weil sie auff die
Leute mit Nahmen gerathen, müssen sie
auch zauberen können.

O Herr u. Gott! gedenke doch, was für
ein Blut, bey (sagt Naboth) der wütende
Geitz, Miss gunst u. der Neydt hat zuge-
richtet, halte dasselben O Herrscher Gott!
Gericht zwischen mir u. meinen Feinden,
dan ich weiss auss deinem Wort, ob du schon
dieselbe ein zeitlang duldest, welche den Gott-
losen, ungerechten für from, u. ihr thun (442.)
für recht halten; hingegen den frommen, ge-
rechten verdammen, dass beydes solches thun
verdamliche Sünden sein, u. darumb von
dir Landt u. Leute gerechtlich gestrafft wer-
den. Ich weiss auch, sagt Naboth: (ich mit
ihm habe auch etwas versucht,) dass du o Herr

Gott! in deinem Wort u. Urtheil gerecht
u. warhafftig seyest, (unter dem auch
ungnädig) die unbußfertige Sünder
zu straffen, welche ohne erbarmung die
Seelen der frommen u. gerechten beleidi-
gen, steinigen u. verbrennen.
Ich weiß auch auß deinem Wort,
daß deine gerechte Urtheilen keinen un-
terscheid der Personen übersehen u. dulden;
so weiß ich auch, daß deine Befelch sein,
daß niemand falsche Zeugnuß wider
seinen Nächsten umb einige ungerechte
Ursachen geben soll, als gegen mich geschehen.
Ander mehr weiß ich auch auß dei-
nem Wort u. Gesetz, daß bey den rech-
ten Gerichten Seel umb Seel, Leib umb
Leib, Aug umb Aug, Hand umb Hand
muß gegeben werden, welches der brüder
Mörder Cain, Achab u. Jesabel erfahren haben.
O Herr Gott! der du ein Erkenner
aller Hertzen bist, bekräfftige dein Wort
u. verschaffe, daß die Verfolger deines
Volcks, wan sie in Unwissenheit, Boßheit
(443.) u. Ungerechtigkeit wollen bleiben und
verharren, unschuldig Blut zu vergieß-
sen, den selben, oder bey neuem einter
Isai. 5. Gunst den einten hart der frommen Leu-
Abak. 2. te Güter zu confisciren. daß sie denn,
Mich. 3. im nicht bekehren, durch deines Zorns
Ezech. 24. Grim u. Ungnaden, Sap. c. 5. Psalm. 10. 17.
auff der Erden mit deinen plagen mö-
gen gestraffet u. gantz außgerottet
werden. das Unrecht, welches durch falsch

Zauber verbrennen an viel hundert, ja tausent orten ist geschehen / das vergib ihnen Gott / nach deiner unermäßlichen barmhertzigkeit / dan sie sein schir alle gestorben; so stehet mir auch nicht zu umb Rach zu bitten / weilen ich in solchen peinlichen u. todtes nöthen nicht bin gewesen / wie andere / die umb trost / hülff / krafft u. Rach von Rechts wegen zu Gott u. den Menschen geruffen haben; u. mit hohen Worten es bekräfftiget / sie wissten von keiner Zauberey / wie man zauberte / u. was zaubern gethan were / etc.

Nota. In der aller besten Verantwortung haben die h. Z. Richter auch ein mißfallen / in dem sie die fromme Leute citò citissimè zum peinlichen fragen brengen; dan das obgemelte / wie woll es bey unschültigen frevel genug / u. mehr als zu viel freventlich ist; so nemen die Richter es doch eine gütliche frage / welche sie mit verstockten hertzen / verstopfften Ohren u. mit grosser Ungedult unwillig anhören.

Meckenheimer, Flertzheimer, Reimbacher Gerichten / Vögten / Schültissen u. Scheffen / ihre Weiber u. Eltern / müssen mir mit viel anderen örteren zum Exempel dienen / die Wehklage debita forma zu machen / u. an das Licht zu geben / umb dass sie den Blutgerichten nicht als Gerichts Persohnen mit Ernst vorgestanden u. die Ungerechtigkeit gewehret haben / wie woll es sich der zeit nicht wolte thun lassen dar wider zu reden / oder sie solten

sie verbrant haben.
O! daß noch gerechten Urtheilen Gottes,
das Propheten Eliae, der Königin Hester, Mar-
dachiae, den falschen Richtern das möchte
überkommen, welches dem König Achab, Jesa-
bel, den gottlosen Haman u. ihren Häusern
ist über gekommen. Verfolgens sollen sie erst
noch ihrem tod in der Hellen, nach dem Exem-
pel Sap. c. 3.5.16. Apocal. c.16. in ihren lei-
den mit Ungedult gestrafft werden. da ihr
heimlicher Worm nimmer stirbt, u. ihr Schmertz
nimmer auffhört, da ein verdampter den an-
dern auß macht, es ist dein Schult, der an-
der, es ist dein Schult: das, ob sie schon bey
wollstand denken, u. bey Kranckheiten ver-
meinen, sie hetten eine generale u. abson-
derliche Beicht an so u. so einen München
oder Priestern gethan, u. die Absolution
von Vergebung ihrer Sünden empfangen:
(445.) dann dienet zum Exempel, daß die hl.
Schrifft sagt: Gehet hin ihr vermaledeyten
in das ewige Feur, da wird nicht anders
sein als heulen u. Zähnklappern: wie woll
ich es niemand zu wünschen, so muß ich es
doch repetiren, die Richter (wann es möglich)
sie von solchen falschen Processen ab zu
schrecken, u. ihnen die Verdamnuß zu Ge-
müth führen, wan sie nicht gewissenhaft han-
deln. dan wan sie gerechte Justitiam
wolten thun, sie solten die ordinarii Pasto-
res oder bey gesetzte Beichtvätter nicht hinweg
bannen, u. die 5. weyse Scheffen nicht las-
sen absens bleiben, u. mit mehr gewalten

Wie bey D. Schultheis. c. 5. p. 230. in Latein zu lesen ist.

2 torigen Schöffen das peinliche examen mit
Pferde/Schinder u. Henker allein halten. Joan. c. 3.10.
Ich muß zum besten der unschuldigen 1.
2. 3. Exempeler setzen. Ich nehme/es were ein
fromer Man oder ein tugendsame Frau/
welche unschuldig vor ein Zauberer oder Zau-
berin gefangen/zum Lügen bekennen gefol-
tert u. gepeiniget würde/wiste auch, daß
sie unschuldig sterben u. verbrant solte wer-
den/u. sie bekäme bey gefahr ein scharpff
gewehr oder Messer zur Hand/sie entleibte
u. tödtete sich selber in den miserabilen Stand/
wie die Römische/frome u. keusche Lucretia,
umb nicht lebendig in Henkers u. Schinders
Handen zu fallen/u. auß dem Ehrenstandt
so schändlich vor aller Menschen Augen/als (446.)
ein Schauspill zu sterben etc. Gefraget? –
Was solte bey Gott darumb zu thun sein?
Antwort: nichts anders/als die mit ewiger
Verdamnuß zu straffen/welche bey solchen
falschen Processen die Ursach seyn/dieselbige
einführen u. zusehen.
Am 2. Machab. c.14. war ein fromer Is-
raeliter, mit Nahmen Razius, ein Jud, wel-
cher vor dem Volk Israel ehrlich gehalten wur-
de: Als nun Nicanor Haß gegen das Jüdi-
sche Volck trug/ thäte er 500 Man Kriegs Sol-
daten auß schicken/die Juden zu tödten u. ihre
Häuser zu plündern: da fassete Razius
ein schwerd/u. wolte sich selber tödten und
durchstechen/weilen er verstunde/daß es
ehrlicher u. redlicher were/also zu sterben/
als sich den Gottlosen Nicanors Soldaten ge-

fangen zu geben | u. ihr Spott u. Schlaff zu sein | weil ihm aber der Stich mit dem Schwert oder Messer eilends fehlen gefehlet, da ist der Hauff Kriegs Volck zur Hauß Thüren ungestüm hinein gefallen | er aber lauffte auff die Mauren seines Hauses | u. fiel über das Volck hinab auff seinen Bauch | doch also | daß er noch amete u. lebte: da würde er etwan mit Ungedult entzündet u. stunde auff | das Blut lauffte allenthalben von ihm; weilen er nun von dem Fall sehr verwundet war | da lief er durchs Volck (wie man

(447.) dencken kan) nach einem hohen Felsen oder berg |

2 Mach. c.14. u. als er auß geblutet war | da greiffte er die gedärmte seines Eingeweyds mit beyden Händen | warff es unter das Volck u. ruffte Gott den Herrscher | des Geistes u. des Lebens an | daß er ihme das Leben widerumb wolte geben. Welche wollen nun den Razium im 2 Machab. c.14. verdammen | niemand | als nur Gottlose Menschen | die auß antrieb der falschen Richteren sagen: sie wolten lieber Jahr u. Tag auff den Hencker warten | als sich selber tödten.

Es geschicht bißweilen | daß der Türck zur See (den Holländeren bekant) durch seine woll bemannte Kriegs Schiff sich der Christen Schiffen bemächtiget; in dem weilen die Christen sich den Türcken nicht als überwunnene Leute u. Sclaven übergeben | sondern stechen das Pulver im brand u. fliegen in die Lufft | verbrennen oder ertrincken | machen also ein kürtzes End ihres Lebens.

dasselbige Exempel haben auch die von Troja gethan | als sie gesehen | daß ihre mäch-

tigen Stadt von den Feinden überwonnen, da
stecken sie dieselbige in brandt. Mit diesen
Exempelen will ich die unschuldigen, welche
zu unrecht gefangen, u. unschuldig sollen
verbrant werden, u. sich, wie Lucretia aus
grosser Betrübnuss u. Missmuth, wie jene
Frau N. N. mögten entleiben. Ich weiss
vor gewiss, dass sich Gott deren erbarmen (448.)
wird, u. dass die falsche Richter davor in
der Hellen oder im Fegfeuer leiden müssen.

Das sechs und zwantzigste Capittel.
Von falsch Zauber beschuldigen, und von ihrer ungerechter falscher confrontation oder ins Angesicht überzeuchen.

Schöne herrliche Exempelen auss hl. Schrifft soll ich hier anzehen, Prov. c.1. Die Furcht Gottes, sagt David, Salomon, Sirach, die Propheten, Christus, seine Apostelen u. Gottsfürchtige Kirchen Lehrern: Anfangs dass wissens, Weissheit, demuth, Fromm, Ehrbar, Züchtig sein; das verachten die Gottlosen u. Thoren, davon Sapient. c.1.2.5. zu lesen ist: wie sich die Gottlosen unter einander u. wider einander ihrer Sünden halben hassen, verklagen u. beklagen, davon ist Prov. c.1.6. zu lesen. Sap. 5.39.40.

Proverb. c.9. das fürnembste in der
Weissheit ist Gott fürchten, u. darbey er- Psalm. 16.
kennen, was Göttlich, Recht, Gutt u. billig 100.
ist, Gott über alles lieben, u. seinen Nech-
sten wie sich selber; dan darin stehet die

Lehr deß Göttlichen Gesätzes, der Propheten
(449.) Christi u. seiner Apostolen. durch Weißheit
u. Vorsichtigkeit wird dir, sagt Salomon:
dein leben verlangert. Weiß, Gottfürchtig,
Fromm u. ehrbar sein, hat auch Verheissung
der Säligkeit.
Prov. c. 2. O! mein Sohn, sagt Salomon:
nimb meine Lehr, Rede u. gute Vermah-
nungen an, wie davon in den 118. u. 119.
Psalm deß Alphabets zu lesen u. zu sin-
gen ist: bist du Weiß, so stelle der Weiß-
heit u. Fürsichtigkeit nach, wie ein Kauff-
man dem Gewinn, dem Geld, Gold u. Sil-
ber nachstellet, u. sehe, daß du die Wege
der Warheit eingehest. Suchet der Sälig-
keit nach, wie man einen verborgenen
Schatz suchet zu finden. dieses achte ich woll
so gutt, als alle tage oben hin bey falscher
Zauber verbrennen 7. Missen sehen thun,
hören, singen u. lesen. Isai. c. 1. 59. Zach. c. 7.
Und zwar die weisse betrachtungen
werden dich beschirmen, u. ein weysser
Verstand wird dich vor Unglück bewahren;
dan der verständig ist, der sehet das Un-
glück von ferne kommen, u. dan komt
er dem mit Vorsichtigkeit u. mit Weiß-
heit zu vor, vor einem bösen Geschray er-
schrickt er nicht.
Prov. c. 3. sagt Salomon: mein Sohn,
vergesse meines Gesätz u. meiner Gebot-
ten nicht, dan sie dir die Jahr u. Tage dei-
nes Lebens verlangen, Frieden u. Glück-
(450.) säliche tage zu bringen, Kinder u. Kinds

Kinder sehen. Lasset auch dieses theils ein Exempel seyn, lasse Freundlichkeit, Rath u. Getreuigkeit nimmer von dir abweichen, u. lasse sie in allen dingen deine Gesellschafft sein, dan werden die weisse betrachtungen dich, deine Kinder u. deinen Nächsten beschirmen. du must dir zum besten nicht allein weiss sein, sondern deinen Nächsten mustu auch mit deiner Weisheit dienen, dan ein weyser Verstand wird dich u. deinen Nächsten vor Unglück behüten, etc.

Für allen dingen verachte die straff u. castigation Gottes nicht mit den Gottlosen Sapient. c. 12.16.19. Apoc. c. 16. Gott umb der castigation will zu fluchen, es vor Teuffeley u. Zauberey mit den Gottlosen halten, den Nächsten der mit menschen zu beschuldigen, halt es nicht vor Unglück was andern dir angethon. dan welche Gott der Herr lieb hat, die strafft er u. castigirt er zu ihren besten, u. hat unter dem noch ein Wolgefallen an ihn, wie ein Vatter an seinem Sohn, ein Fürsten seinem getreuen Unterthanen. Ich soll den frommen Job u. den alten Tobias zum Exempel setzen. Woll dem, der im Leiden Gedultig, Weiss und Fürsichtig ist.

Proverb. c. 14. sagt Salomon: Höre, mercke u. lehre, O mein Sohn! nimb Achtung auff meine Lehr, Wort u. Reden, auff dass du Gesund, Weiss, u. lang in Vorsichtigkeit leben mögest, biss Wachsam, Wacker u. Weiss, (451.) ich will dich auff den Weg der wahren Weiss-

heit führen, u. dich auff der Strass dess rech-
ten u. billigen geleiten, dem Weissheit u.
Verstandt wird dir ein langes Leben sein.
Proverb. c. 5. O! mein Sohn, habe achtung
auff die Göttliche Weissheit, neige dein Ohr
u. Gehör zur Fürsichtigkeit, nimb guten
Rath, als eine Göttliche Lehr an deine Lef-
zen, u. deinen Mund, rede nicht anders,
als von wahren, Göttlichen, u. gerechten
Dingen, erfreue dich mit deinem Ehe-Weib,
welche du in deiner Jugend genommen hast:
dein Weib soll dir sein, wie eine auss er-
wehlte Hindin, wie ein liebliches Reh u.
Turteltäublein, in ihre Liebe soltu allezeit
behafftet u. befangen sein, aber der Gott-
loser wird in seinen Sünden verstrickt,
er hat Unglück, Straff, u. weiss nicht, wo
von er stirbt, hat Schaden, umb dass er
die Straff u. Züchtigung Gottes nicht hat
geachtet u. betrachtet. Angemerckt, die F.
Z. Richter lehren, schreiben u. sagen: Gott
sey in allem gut, der thue nicht böses. die
Zauberer u. teuffel (sagen sie) machen
Meyfrosten, Hagel, Donner, Sturmwinden,
Ungezyffer, theure zeiten, Seuchen u.
Kranckheiten: über welches sie den fromm,
ehrliche Mannen u. Frauen fangen, diesel-
be peinlich zwingen, solches auff sich zube-
kennen, u. 10. 20. 30. andere vor complices
zu besagen, u. die 10. 20. 30. widerumb
andere, u. mit solchen falschen thun ma-
chen sie viel, viel vermeinte Zauberer,
u. welche solche Processen lieben u. einführen,

die sagen nicht (wie ich pag. . gesagt) aufrecht
gutt Römis Catholisch, auch nicht nach Pro-
testantischer Christlicher Lehr rein geläutert,
viel weniger nach Joanis Calvini Lehr wohl
ge-informiret, u. von allen Irrthümen ge- (452.)
reformiret. Nota. Wie viel tausent u. hun-
dert tausent gelehrte Mannen die Römische
Catholische Kirch auch hat; so ist doch niemant
unter ihnen, als nur Tannerus u. Cautio cri-
minalis der öffentlich u. rechtlich wider ihre
falsche Processen u. Laster, Lügen schreiben
darff, es geschicht vielleicht darumb, dass
sie sich förchten, es möchte ihnen gehen, wie
dem Mönichen M. Guilhelm Adelein zu Ler-
berach, Layman, tit. 6. p. 5. Doctor Vlajet zu
Trier, u. Doctor Schweigel zu Raimbach, Ao.
1636. ergangen hat, dass, wie die darumb
haben sterben müssen, sie auch, wie dieselbe
leiden u. sterben solten, wann sie wider
die falsche Processen predigten, redeten, leh-
reten u. Bücher schreiben. oder es sey, dass
sie mit Unwissenheit durch das lesen der
H. Richter bücher eingenommen worden, zu
dencken. die H. Richter sein keine Narren,
sie sein ja Doctoren, Rechtsgelehrten, haben
auch Seelen: sie dociren u. beweisen mit
den Confessionen oder Bekantnüssen auss
ihren Protocollen, dass sie Zauberer, Gottes-
verläugners, Wehrwolffen, donner, Katzen,
Wetter, u. Reiffen, machers, Teuffels bu-
linnen sein, sonder dass die Gelehrte leute,
denen es zustehet, Göttlich u. Christlich be-
dencken, was die fromme, unschuldige Leute

bey den falschen Richtern u. Henckern|
in Foltern u. peinlichen Fragen über
vermögen am Leib u. Leben zu leiden u.
auß zu stehen haben| vor u. ehe sie solche
erzwungene Lügen confessiones oder Be-
kantnüssen thun| sich beschuldigen| u. an-
dere zu unrecht besagen. Ich glaube war-
lich mit Gott| wan die gelehrte Mannen
wisten| wie falschlich| ungerechtlich| un-
barmhertzig die Processen gegen die
fromme| unschuldige Leute gehalten werden|
sie solten ein hertzliches Mitleiden dar-
bey haben| u. kräfftiglich mit ihrem Rath
(453.) u. Weißheit dargegen lehren| predigen u.
schreiben| mehr| als ich ungelehrter| alter
81 jariger Man thun kan. O! wan sie
wisten| wie unwillig| ungern die fromme|
unschuldige Rohms Catholische sich u. andere
im peinlichen Fragen das Lügen Laster
auffbringen| u. andere fromme Leute unschu-
ldig vor complices besagen müssen: ihr Christ-
liches Hertz u. Gemüth solte es gerechtlich be-
weinen| wan sie betrachten wolten| wie
sich die unschuldige auß grosser Noth der Pei-
nigung u. Folterung schuldig machen müssen|
u. was das für ein conscientiae Zwang bey
frommen Leuten ist| wan sie auff hart an-
dringen der falschen Richtern| andere from-
me Leute besagen u. beschuldigen müssen;
da den die Richter den Leuten durch einen
zwang lautenden Vorstand die örter nennen|
u. im leiden ihnen zu verstehen geben| wo
die Leute wohnen| welche sie gerne besagt

wolten haben, darzu kombt das Lügen-Ge-
rücht, aus welchem die Inwohner der Städten,
Aemter u. Dörffern der vermeinten Zau-
berey beschuldiget u. berüchtiget werden, u.
so werden die Mord-Lügen Protocollen mit
den Nahmen der Inwohner erfüllet. Wieviel
die F. Z. Richter auch verbrennen, so können sie
doch niemahlen zum Ende, oder sie müsten
sie alle verbrennen, davon in dem Buch dass
Herrn Caut. Crim. Dub. 7. p. 14 zu lesen ist.
O! Wan die Gottsälige in Christo Gelehr-
te Männer, ja die Fürsten selber wüsten,
wie demütig u. hertzlich die unschuldige Leute
im peinlichen Fragen umb Gottes, u. des
Leyden Jesu Christi willen bitten, dass die
Richter sie doch nicht zwingen wolten, andere
zu besagen. O Wehe! O! Ach und Wehe!
Wie übel wird das bey den falschen Z.
Richtern auffgenommen, wann sie andere,
u. ihre bekante Nachbarn nicht besagen wol-
len, das ist ein gewisses u. böses Zeichen von
den Hexen (sagen die F. Z. Richter) dass sie (454.)
dem Teuffel bey Leyde verheissen haben, die
Zauberer u. Tantz Gesellschafft nicht zu ver-
rathen. Wan sie dan ihre Complices nicht
besagen, dan gehet erst das foltern u. pei-
nigen an, umb die vermeinte Tantz Gesell-
schafften od. Zauberer zu besagen u. zu
wissen. Haben sie zuvor sich selber im
peinlichen Fragen nicht können besagen:
wie sollen, können u. vermögen sie sich dan
in den andringenden peinlichen Fragen
desz liegens über andere enthalten; dan

die grosse Noth bricht Stahl u. Eysen. Sie müssen
den vermeinten Zaubertantz, von hören sagen
alß einer Warheit conformiren, etwan, wie
die Bauren Kirmissen, Fastlabend, Pfingster,
May u. Hochzeit tantzen gehalten werden,
daher auch bey falsch Zauber verbrennen das
Land voll Schreyens bey alten u. jungen,
absonderlich bey schwatzigen Frauen, unwitzi-
gen Maul Leuten ist, von den verlogenen
Zauber Täntzen zu reden, daß die N.N. u.
der N.N. zaubern kan, darzu sie den auch
bestimmte Örter haben u. nennen. Wan sie
den selbsten bey dem falsch Zauber verbren-
nen geapprehendiret, gefangen, gefoltert
u. gepeiniget werden, umb sich selber zu be-
schültigen u. andere fromme zu besagen, den
nennen sie die Leute, welche sich von hören
sagen, u. Fam, reden wissen, daß sie die
am Zauber, Tantz gesehen u. gekant haben,
davon in meiner Wehklage, in den 21 Casi-
bus deß Hrn. Michaelis Stapirii, u. in beyden
Auctoren Tannero u. Cautio Criminali zu le-
sen ist. alß auch in dem Gespräch buch deß
falschen Z. Richters D. H. de Schultheis, c. 5. von
p. 175 - 253 über dem peinlichen examen, mit
der alten armen Greiten u. dem Tonnisser
gehalten, zu lesen ist. Wan mir daß peinli-
che examen mit der alten, schwatzigen Grei-
(455.) ten, u. mit dem Tonnis zu beantworten
auffgegeben würde. die gelarte Mannen,
welche biß herzu dieser falschen Processen
unerfahren sein, solten mit Verwunderung
im lesen die falsche gehaltene Processen ver-

nehmen, wie viel Leute die arme törichte schwatzige Greita, an dem F. Z. Richter D. Hend. de Schultheis auff seine vielfältige Frage hat müssen angeben u. besagen: da er mit einer solchen alten Greiten 1. 2. 3. Fürstenthümen, Graffschafften, Städten, Aempter u. dörffer, mit dem schändlichen brand der Zauberig-keit ansteckt u. entzündet.

Das sieben und zwanzigste Capittel.
Von falsch Zauber beschuldigen, und von ihrem falschen, ungerechten mit alten schwatzigen Weibern gehaltenen Examen.

In dem Gespräch, buch D. Hend. de Schultheis c. 5. p. 228. ist zu sehen, als die arme Greita albereits vermög dess Examens 50. 60. 70. Menschen besagt hat, da überredete er die alte Greita, dass sie noch mehr Leute besagen solte. der Teuffel suchet alle Mittel, (sagt er) in das werck zu stellen, damit er verhindere, dass die geschwinde Layne nicht zerbrochen, noch der Hexen Compania oder Gesellschafft gantz u. gar dernider u. aussgerottet möge werden: Wann dann der Teuffel durch ein u. anderes verursachet, dass eine zeitlang das Zauber verbrennen zurück gehalten wird, welches der Teuffel durch den Auffruhr dess Kriegs, oder durch andere falsche practicken, leichtlich durch seine ihm woll geneigte oder affectionirte kan zu wege bringen, so setzet er auff die Leute, welche seinen u. auch anderen Z. Richtern Amptshalben zu gegen reden, meinen u. ihren Pro-

(456.) essen mißgessen, darwider gnädigen u. Her-
ren, den gefangenen Zauberern bey den Christ-
lichen Rechten bedienet sein, die heisset er
böse ge, affectionirte Hexen Patronen, die
sagt der böß wicht: könnnen vielmahls befinde-
ren, daß ich als auch die andere Richter keine
erhebliche ursache haben kan, gegen noch viel
andere jetzund zu procediren, oder du Greita
mußt mir durch deine besagung darzu dienst-
lich u. behülfflich sein, so sage mir den umb-
ständig, welche du auff dem Tantz gesehen,
gekannt, u. welche du gelehrt hast, damit
gibstu mir beständige Anleitung u. Ursach,
gerichtlich gegen sie mit Gefangnuß zu ver-
fahren: daß du Greita gedenken woltest sie
wegen von anderen besagt werden, u. du
sie im besagen verschönen woltest, das ist
deine Verdamnuß, u. der Proces, würde
eine Zeitlang, als oben gesagt durch ein u.
ander auffgehalten u. gehindert, imittelst wür-
de von den Hexen noch viel böses gethan und
außgerichtet, dessen wärestu durch deine Ver-
schwiegenheit Ursach, u. du würdest derohalben
in die Höll in Ewigkeit verdamt. darumb
rathe u. sage ich, halt in Bennenung nicht zu
rück, u. gehe fort mit besagen, oder ich lasse
dich durch Meister Görgen foltern, besage die,
welche du am teufflischen Tantz gesehen, ge-
kant u. gelehret hast, erretten deine u. der
anderen Seelen, u. besage sie alle zusamen,
verschöne niemand, u. nenne sie mir, ich bin
darum hierhin von dem Amtman, Ge-
meindtz Leute u. Außschuß Mannen beruffen,

daß Teüffels Reich hier zu verstören, lasse dich von dem Teüffel nicht länger verführen, u. sage mir rund heraüß, welche du kennest, u. welche du gelehret hast, dan soltu ein Kind deß ewigen Lebens werden. Nota. Welche Frau solte nicht liegen, wan sie mit liegen auß der Folter in den Himmel komt.

Greita. O! lieber Herr Doctor, ich habe nicht (457.)
gemeinet, daß ich soll verdamt werden, wan ich diejenige, so ich gelehret u. gekant, namhafft machete. Ach! ich arme Frau, hab dieses nicht also bedacht, ich danke euch Herr Doctor, daß ihr mich dessen also außführlich berichtet habt, ich will alle diejenige, so ich arm Mensch gekant u. verführet habe, ordentlich nennen.

Doctor. Sage dan, welche sein die: etc.

Greita. Ich hab gelehret N. N. N. N. Anna Maria Schaüspiell, Elisabetha von Dingbach, Marsibilla von Dannenbach u. Giertgen schüt die Zittel(?), schwarlotz(?), auff daß ich doch völlig rein werden Herr Doctor u. niemand vergessen, die alte Schültissin Veronica, mit ihrer Tochter Helena, hab ich auch am Zauber Tantz gesehen.

Nota. durch einen jungen Studenten Joannem Löher, deß Klagers(?) Bruders Sohns Sohn, habe ich folgendes Latein, Doctoris Henderici de Schultheis, Ao. 1676 primo Junii lassen vertaüschen, ümb die listige practic der falschen Richteren männiglichen bekant zu machen, mit was für Teüfflerey, Irrthümb u. Lyffer(?) sie die besorgung, beschültigung, durch überwonnener conscientien, durch Schwartzigen(?) Weiber fortsetzen, ümb ihre Mord, Lügen Protocollen, mit

der neuen unschuldigen Zuesehner Namen
zu erfüllen.

Doctor. In dem der Teuffel mit höchster
listigkeit die seinige unterweiset, dass sie
die heimliche sachen, auss welchen, die rechte
(458.) Warheit der Bekäntnuss am meisten an
Tag kombt, nicht offenbahren, das wegen
pflege ich (sagt Schultheis) dieses zurück zu
halten, biss an das End, dass die vorgestellte
Persohnen woll disponirt sein, u. also mit
vorhergehender guter disposition u. Vor-
bereitung fahre ich fort in dem examine
u. Fragstücken auff folgende weise:

Beyfügung dess Klagers. Ja das ist
der practic der falschen Richteren, die alte
schwatzige Weiber zu betören, dass sie
ihnen zu gefallen 20. 25. 30. desperatlich
besagen müssen.

De Transmutatione
in aliam figuram seu speciem.
Von der Veränderung
in ein ander Gestalt oder Leiblichen ardt.

1. Ob die vorgestellte Persohn sich könne in
ein ander Gestalt veränderen?

Ja freylich: Nach der h. Richter ihrer Mei-
nung können sie sich in Wölffen, Katzen,
Hunden, Raben, Krähen, zu Käuzen, Mäus-
sen u. Tragenten machen.

2. In was für ein Gestalt?

Antworte: Ihr glaubt doch der Lügen
mehr als der Warheit, wie gesagt: in Wölff,
Katzen, Hunden und Raben Gestalt.

3. Wie sie das thun können, oder geschehen möge?

Antworte: Wie fraget der Doctor so schlecht? ich habe einen Gürtel, wan ich den umb meinen Leib gürte, so bin ich ein Wolff, oder so ich mich mit (459.)
so u. so einer salb schmiere, dan bin ich ein Katz, Aff, Eul, Wolff, Rabe, oder Turgaut.

4. Was sie also in ein ander Gestalt verwander-te, gethan habe?

Desperatliche Antwort, Ich als ein Wolff, habe viele Schäffe u. Schweine dem Schaffer abgeraubet, u. daru auffgefressen: ja woll einen Ochsen oder Kuh angefallen, u. so der Hirt mit den Hünden nicht gekommen wäre, ich solte sie gefressen haben.

5. Wo sie das gethan habe?

Antwort: Zu Ober Rauß, nächst dem Bogarter Berg, auch unweit bey dem Mombürner Wald, längst die Weil hin, bey dem dorff Todtenfelt und Kloster Schweinheim. Ich muß wahrhafftige örter nennen, soll ich die Lügen befestigen.

6. Wanner sie das gethan habe?

Antwort: Herr Doctor, das kan ich so genau nicht sagen, ich kan es so offt thun, als mir beliebt, als ich mich nur umbgürte u. schmiere.

7. Ob sie einen oder mehr Gesellen gehabt habe?

Antwort: Ja unser sein mehr, als ich offtmahl gesagt u. bekant habe.

8. Wer u. welche die Gesellen sein?

die Gesellen Herr Narren Doctor, soll ich auch nennen: Pfeiffer Jan ist der erste, Klauter Paß der zweyte, Hinter eben lustig der dritte, Armut Plauderer der vierte.

9. Wo sie am ersten zusammen sein kommen?

Ey doch wie fraget der Narren Doctor der (460.)
nach? Wir kommen ja, wie der Narren Doctor weiß,

alle donnerstags Abends zwischen Freytag dess Nachts zu 11-2 uhr auff dem Creutz zusammen.

10. Ob sie über Wiesen, über gebaut oder ungebaut Ackerland, durch Büschen, oder über Wasser, durch was für einen Weg sie gangen sein?

Antwort: Mich dünkt der Herren Doctor fragt, als wenn ich der erste Werwolff, unsere Kunst ist wunderlich, wir fliegen über Refieren, Büsch, Garten, Strüchen, Bergen, dahlen Land u. Sand, man kan uns nicht wo schauen, anders solten uns die Wildschützen todt schiessen u. die Jäger mit ihren Hunden fangen.

11. Was sie mit einander gemacht, u. was ein jedtweder gesagt habe?

Antwort an den Herren Doctor: Wir werden nit in Wolffs Gestalt, sondern heulen untereinander, wie die Katzen einander mit Pfeyffen zu Gast nöthigen, als wie bewust, dass die Katzen im Winter frost zu Amsterdam in einem Schiff in zeit 2. a 3. Monden 80 Tonnen Haselnüss gefressen, welchen Schaden der Schiffman an die Kauffleute ersetzen müssen, weil er nicht noch behören 3 Katzen im Schiff gehat.

12. Wer das beest am ersten angegriffen?

Antwort: Meister Bass greiff es am ersten von hinten an, Pfeiffer Jan viel dem beest an den Halss, Pieter eben lustig u. Arnold Klaus drang auff beyden seiten, u. also wurden wir Meister von dem Kuhe beest.

(461.) 13. Was sie von dem beest gefressen haben?

Antwort: Wir theilten die beut untereinander, u. frassen uns wie Wölffen satt, u. liessen das andere den Füchsen u. Raben übrig.

14. Ob sie das Fleisch bey sich behalten oder wi-
derumb auss gekotzet haben?

Ey doch nun lehre mich ein Weiser Man, durch Gott, wie ich dieses im Nahmen der vermeinten Wehrwolffen an den Narren Doctor beantworten soll, ich will sagen, sie haben es bey sich behalten, oder auss gekotzet u. begraben.

15. Ob die Gesellen das Fleisch bey sich behalten, oder wieder auss gekotzet haben?

Nota, weil diese Frage mit der oben ei-
nes Sinn ist, acht ich, der Narren Doctor ist mit der oben Antwort vollthun.

16. Auff welchem Platz sie es auss gekotzet u. begraben habe?

Nota, Ich muss ein Ort denken, dass es im hohen Wald bey Schauren, bey der Winterburg oder bey Burg Schweinheim auss gekotzet u. in die Erde geschoben habe.

17. Woher sie wisse, dass dieses alles war-
hafftig u. in der That von ihnen geschehen sey?

Antwort: Meint der Narren Doctor, dass wir ohne Wissenschaft sein? die natürliche Wölf-
fen wissen, dass sie den Schaffer mit seinen Hun-
den, die Hausleute u. Bauren zu Feinden haben. (462.)

18. Ob sie etwas von dem gefangenen Bauss mit sich genommen, u. was das seye, dass sie mit sich genommen hat?

Antwort: ja, ein jetweder hat ein stück Fleisch, der es am allerbesten war, abgeschnit-
ten, u. hinweg im leinen sack gebracht, dan ei-
ne kleine Lügen kan bey einer grossen Mordt, lügen woll durch passiren.

19. Wo sie das Mitgenommene, gelassen habe?

Niemahl ist ein arger, boser, Ketzerischer Religion, Unglaub u. Unrecht in der Welt gewesen als die falsche Zauber Richters eingeführt haben, weilen sie die Leute peinlich zwingen, solche confessionen nach ihren willen zu thun.

Antwort: sie haben es nach Hauß gebracht u. et-wan gesaltzen.

20. Wan sie es gekocht, war von dem ge-kochten Fleisch mit gegessen habe, wo sie die Kno-chen gelassen habe?

Antwort: sie haben es zu Hauß gekochet, mit Weib, Kindern u. Bekanten gegessen, u. die Knochen den Hünden zum besten gegeben.

21. Wan er Weib u. Kinder hat, muß ge-fraget werden, ob nicht ein oder der ander von ihm gefraget habe, wo er das Fleisch be-kommen habe, u. was er geantwortet habe?

Antwort: ihr fraget peinlich nach dingen, die nicht seyn können. Er kan zu seinem Weib
(463.) u. Kindern sagen, er habe es von den Juden zu Schwaichheim, Markenheim, Weil, oder son-sten bey einem Fleischhauer auff der Ecke, u. an einem andern Ordt gekaufft.

De Conceptione.

Ex congressu Diaboli.

Von der Empfängnuß einiger Geburth oder Leibs Frucht auß zu samen gang mit dem Teuffel.

Nota. diese sachen solten mir etwas zu schwer fallen dem Narren Doctor im Nahmen der unschuldigen Frauen zu beantworten.

1. Weil sie bekant hat, daß der Teuffel mit ihr zu thun gehabt, muß sie gefraget werden, ob sie auch einige Geburt oder Leibsfrucht auß Zugang mit dem Teuffel empfangen habe?

Antwort: Sie solte den beyschlaff des Teuffels auff sich nicht bekant haben, wan sie von solchen Leuthen darzu nicht peinlich gezwungen wäre,

u. ihm zu sagen, sie habe ein Kind, Krott, oder ander Monster geboren.

2. Was für ein Geburt sie herfür gebracht?

Antwort: Wie ein Aff, Maus, Katz, Krott, etc.

3. Wo sie die geborne Frucht gelassen habe?

Ey doch! was soll ich denken zu schreiben, umb dess Narren Doctors Frage zu beantworten? Ich soll sagen, sie habe die Geburt in einen Topss, in einem Sack oder Tüchern gethan. (464.)

4. Zu was sie die Geburt bewahret habe?

Antwort: Ich weiss hier widerumb den Narren Doctor nicht zu beantworten, also die Frage mehr Teuffelisch, als Menschlich ist. O! miserabile u. elende Menschen, welche in solcher Bluthunden Händen fallen, u. solche schändliche dingen auff sich bekennen müssen.

5. Ob sie auch etwas anders oder andere Sachen bey die bewahrte u. erhaltene Geburt und Leibs Frucht hinzu gethan habe?

Nota. Ich weiss es nicht für die unschuldige zu beantworten, als dass ich denke, dass der Bluthunt haben will, sie solten die heilige Kirchliche dingen darzu thun, die zu entheiligen.

6. Wo sie die Sachen bekommen habe, welche sie bey der Geburt hinzu gethan hat?

Nota. diese Frage sein schändliche, verteuffelte Lügen, von den h. Richteren selber erdacht, auffs Papir u. in Truck gebracht, ist es in peinlichen Fragen möglich, den unschuldigen Leuten solches ab zu pressen. denn da das falsche Zauber, richten im schwang gehet, da ist das sagens u. liegens so viel, dass die unschuldige es wissen, etc.

7. Ob sie auch gelehrt sey worden wie sie damit umbgehen, was sie mit der Geburt oder Leibs Frucht thun solle, u. zugleich mit den sachen, welche bey u. zu der Geburt solten zugethan u. beygefügt worden?[2]

(465) Antwort: Ja das Landt, die Stadt u. das dorff, da man ungerechtlich brennt, ist der verteuffelter Mordt, Lügen so voll, wan die Frauen zur Unschult gefangen, u. darauff peinlich gefraget worden, die lehren von den falschen Richtern solche bekantnüssen thun.

8. Wer sie gelehrt, wo sie gelehrt, u. wanner sie es gelehret habe, namblich wie sie mit der Geburt u. den zugefügten sachen solte umbgehen, was sie damit thun solte?[2]

Nota. Auff die Lateinische Frage Dr. Hend. de Schultheis, muß ich im Namen der unschuldigen, dem falschen Richter antworten, wie er es gern haben wolte, u. sagen: Magdalena Pferlenhein, Anna Lovall, u. Maria von Diemant haben mich zaubern gelehret im Fastelabent, zu Pfingsten u. in den Kermißtagen.

die Geburt, da der falscher Richter nach fraget, ist mir etwan zu schwer zu beantworten, weilen es Mordt, Lügen sein, von den falschen Z. Richtern selbst fingirt, u. den unwitzigen Völckern gemein gemacht.

9. Wie offt sie die Leibsfrucht vom teuffel erhalten?[2]

O falscher Richter, du fragest nach dingen von den ehrlichen Frauen, die nicht geschehen können: Ich muß es gleichwol etwas im Namen der unschultigen beantworten u. sagen: so offt mich der teuffel beschlaffen, etc. dan machte

es / dem brachte es / u. machte es wieder.

10. Wie lang sie noch umfangener Geburt dieselbe im Leib getragen / ehe sie herfür kommen?

Antwort: offt mehr 13. Monden / 20. tage u. (466.
7. Stunden / 50. Minuten / 100. a 200. Augenblicken.

11. Wan der Comissarius von allen diesen sachen wird fleissig nachgefragt haben / so wird er wunderbarliche u. erschreckliche dingen vernehmen / aber ich ermahne jedoch denselben treulich / daß er wisse / daß alle Hexen auß zugang mit dem Teuffel / vom Teuffel nicht umfangen leibsfrucht / u. daß der Teuffel nicht mit allen Hexen umbgehe oder handele / wie er mit etlichen davon mit dieser oder jener thut / u. deßwegen höchste discretion u. Vorsichtigkeit zu gebrauchen ist / damit die arme Fraue Leute / so verführt sein / nicht gezwungen werden / zu sagen das nicht wahr ist / allein auß Furcht der Peinigung u. tortur / welches gegen alles recht u. gegen die Vernunfft dem ist / auch nicht observirt wird.

Nota. Auß dem Latein u. greulichen Fragen Doctoris Henderici de Schultheis, ist die List u. Falschheit (ohne meine Außlegung u. gegen schreiben) bey Gelehrten Leuten zu mercken / was auff das greuliche fragen solcher h. Z. richter / welche sie bey den alten / törigen u. schwatzigen Weibern thun / zu halten seye.

De Stigmate. Von dem Zeichen / oder Brandt, Marck. (467.)

1. Ob der Teuffel der vorgestalten Persohnen ein Zeichen oder brandtmarck angethan habe?

Ihr verteuffelter Richter / frage frey gäntzlich nach Zeichen u. dingen / daß / wan man meinte bey ihnen selbsten / ihre Weiber / Vatter / Mutter / Süster / u. bruder / etc. über solche nichtige Zeichen fragen u. bey inen solchen wolte / dan solte man bey ihnen so woll finden, als bey anderen unschuldigen Leuten / weilen solche Zeichen nicht seyen / wie Bodin sie in den Augen / im Hinderstem u. Weiblicher Schamte heisset suchen.

2. Auff was für ein Platz u. ordt am Leibe sie das Zeichen oder brandtmark habe?

Nota. An den Richteren / ihren Weiberen / dochteren / Vatteren / Mutteren / Schwesteren u. bruderen Leichnamen sollen sich ungezweiffelt solche / so woll blutige / als unblutige Zeichen / mit gunten von Nolden eingestochen / befinden; als in den alten / verdorreten Mannen u. Frauen Leiberen.

3. Wanner der Teuffel ihr das Zeichen angethan habe?

(468.) Antwort: Als der falscher Richter u. Henker die vermeinte Zeichen an den unschuldigen 60. 70. jahrigen Leuten / mit 20. 30. Nolden auff der Stirn / brust / im Näck / da wenig oder kein blut ist / geglen u. suchen.

4. Zu was für ein end oder warumb sie das Zeichen vom Teuffel bekommen habe?

Nota. Ich soll umb der Erbarkeit die örter nicht nennen / also sie in den bücheren J. Bodini & Hermañi Osterman mit frembden verteuffelten ursachen beschrieben stehen.

5. Ob sie gewesen im Hauß / im Garten / im Felde / im busch / oder wo sie gewesen seye / als der Teuffel ihr das Zeichen angethan hat?


F

Ich soll hier vor die unschültigen auff die 4. Fragen daß falschen Z. Richters | 4. örter nennen: erstlich im Hauß | als ich kochte | zum zweyten | im Garten | als ich gietete | zum dritten | im Garten | hinter einem Salffen Strauch | zum vierten | als ich mich flochte u. laußete; den die Mord. Lügen müssen etwan schein von Warheit haben.

6. Ob auch andere wissen | daß sie das Zeichen vom Teuffel bekomen habe | u. welche die sein | die das auch wissen?

Antwort: ja fraglich | andere haben es gewist | daß ich das Zeichen von dem Teuffel hette.

Doctor. die soltu mir alle sagen u. als Zauberinnen bekant machen: Barbara zum Diegen Loch | Gertrud zu Trottenbach | Lucia von Darbach | Elisabeth zu Sultzbach u. Pfeiffer Jan | die wissen von meinen Zeichen. Nota. diese Namen u. con- (469.)
fessionen sagt D. Schultheis solte der Gerichtschreiber im Protocolle anzeichen.

7. Wan sie keinen schmertzen empfindet | u. wan auch kein Blut heraus komt | in dem man mit einer Natel in das Zeichen oder Brandmark stechet | als dan muß man fragen | warumb sie kein Schmertzen habe u. kein Blut herauß kome?

O. du Schalckhafftiger | Gottloser | vor lengst hinweg gestorbener Mensch | fragestu die ängstige 50. 60. järige Leute | warumb auß ihren alten erstorbenen Leiberen kein Blut kome | u. warumb es ihnen nicht sehr u. Wehe thu?

Ihr suchet Blut | da wenig oder kein Blut ist | u. so dan Blut komt | dan sagt ihr daß Zeichens habe der Henker gefehlet: beklagen sich die armen unschültige Leute der grossen Schmertzen |

welchen sie nolens volens mit heissen u. bitterli-
chen Zähren, aus Ach u. Wehe rüffen ausstossen müs-
sen, den rüffet ihr ihnen spöttlich, schertzlich u. schimpf-
lich, als 2.3. Echo nach.

8. Wan sie saget oder antwortet, dass sie kein Brantzeichen habe, muss gefraget werden, warum ob sie keines habe, da doch die anderen eins haben?

Sie kan sagen, dass solches bey dem Contract sey vorbehalten, sie nicht wie andere zu mirken u. zu zeichen, oder dass es eine Gunst seye.

(470.) Das acht und zwantzigste Capittel.
Von falsch Zauber beschuldigen, und etwan von ihren Manieren der peinlichen Fragen.

Der falsche Z. Richter D. Hendr. de Schultheis beschreibet in seinem hoch gestitulirten Gesprächbuch, welches er nach seiner Humör gemacht, zwischen ihm u. Philadelphum Freyherren von guten Gewissen, zu Gottes hausen, etc. das folgende:

Cap. 2. p. 70 – 103 hat Dr. H. de Schultheis in seinem Gesprächbuch 51. Haupt indicien, in welchen er die fromme Catholische Leute im peinlichen examine, so woll am Leib, als in dem Gemüth u. im Gewissen foltert u. peiniget, etc.

Zu den 51 Haupt indicien formiret er noch zwey a 300. andere vermeinte indicien, die Leute von wegen der Zauberey zu beschuldigen.

Berüffen sich die Leute auff ihr 50.60.70. jähriges frommes, tugentreiches u. Christ Catholisches Leben, auff den Glauben, in Gott Jesum Christum, die falsche Richter wollen es nicht anhören auch nicht davon wissen, sie weidersprechen das nach

ihren Henkern kräfftiglich u. sagen / der Teuffel (471.)
sey ihr Gott / Büll / Jesus Christus, Lilgab / etc.

Nu ist die Frage? ob auch die unschuldige Leute nicht mit Christo, Luc. c. 22. Blut schweitzen / u. sich in ihren bitteren Trähnen waschen / wan sie im peinlichen examine solche Laster Word u. Reden auff sich hören müssen / du Gott Verleugner / du Wettermacher / du Wehrwolff / du Donnerkatz / Rupffenmacher / Sergant u. schöne Trotte dess Teuffels / du alte garstige Hure / bekenne deine Zauberlaster u. besage deine complices, die du am dem Zaubertantz gesehen u. gekant hast.

Nota. Wie weisslich / fürsichtig u. erbar sich die Leute auch verantworten / so handlen doch die Gottlosen mit ihnen / wie Sapient. c. 2. lit. C.D. Psalm. 21. Jer. c. 11. lit. D. Matth. c. 27. lit. D. von Christo u. den Soldaten zu lesen ist.

Wan die Richter gerechtlich wolten handlen / dan solten sie den Leuten die defension, Advocaten, Procuratoren, complete Gerichten mit 7. Scheffen bey dem examine, ordinarii Pastores u. Beichtvätter zu stehen. Ich soll beweyss aus Layman. tit. 6. p. 50. ein exempel setzen / da er sagt: ein Richter muss das reden der Zauber, Leute
u. Eyd schwuren nicht glauben / noch sie vor hey- (472.)
lig u. unschuldig halten / das ist wider allen Sinn, Vernunfft u. Verstand / ein Richter muss so schlecht u. einfältig nicht seyn / dass er solches glauben u. ihre Eyden u. Reden vor eine Evangelische Warheit halten / als wan sie nicht liegen könten.

Nota. Falle ich umb der Warheit u. wall thuens halben in einiger Fürstlichen Ungnade / patientia, ich will es nicht hoffen / sondern

vermeine Gunst u. Gnade zu bekommen, wie auch gerichtlich ge= protectirt zu werden, wol= len ich zum besten der frommen unschuldigen Katholischen Christen schreiben, u. den grossen Mißbrauch einiger scheinheiligen Geistlichen u. s. z. Richter entdecken.

Nota. Und dass die Richter im gütli= chen examine von der Verantwortung unschul= dig zu sein, gantz nichts wissen u. hören wol= len, dan liefern sie die fromme unschuldige Leute wan sie keine lügen bekennen wollen, auff stehen Fuß, am selbigen Tag, da sie ge= fangen seyn, oder Tags darnach in captur, in Henkers u. Pferde, schinders Händen, um sie biß an das lügen bekantnuß zu foltern.

Wie woll ich gedacht habe zu schliessen, so muß ich doch zum beschluß ander mahl die confrontation der Greyten, gegen Tonnissen repetiren, u. daß Tonnissen peinliches examen
(473.) u. Cap. 5. Dr. H. Schultheis von p. 236 - 253. no= tiren, u. lautet, als folget:

Doctor. Wiltu Greita den Tonnissen ins Angesicht sagen, daß er mit dir, wie du bekant hast, auff dem teufflischen Tantz ist gewesen?

Greta. Ja Herr Doctor ich will das thun.

Doctor. Gehe hin Lotte u. bringe den Tonnis hir vor Gericht. u. du Greita solst nicht ein Wort mehr sagen, als das, warumb ich dich fragen werde, dan solstu kurtz antworten.

Greta. Ja Herr Doctor, Ich soll nicht mehr re= den, als was der Doctor sagt u. haben will.

Doctor. Sage mir Greita, wer ist der Man, der dort hinter dem Gericht stehet.

Greta. das ist der Thonnis, der ich dem Doctor von gesagt habe.

Doctor. Ist das der Thonnis, der hier vor deinen Augen stehet, der mit dir u. den anderen auff dem teuffelischen Tantz gewesen ist?

Greta. Ja das ist der Thonnis.

Doctor. Hastu denselbigen Thonnis, der jetzund vor deinen Augen stehet auff dem Hexen-Tantz gesehen?

Greta. Ja denselbigen Thonnis habe ich da gesehen.

Thon. Wo bin ich mit dir gewesen, wo gesehen?

Doctor. du Greta solst dem Thonnis auff sei- (474.)
ne Fragen nicht antworten, sondern so lang still schweigen, biß daß ich dich fragen werde.

Thonnis. die sachen gehen mir ja an; ich muß ja wissen u. fragen, wo sie mich gesehen hat, u. wo ich mit ihr auff dem teuffelischen Tantz solte gewesen sein?

Doctor. das hat mir Greta gesagt, u. du solt es mir auch nachfolgends sagen. Ich frage dich Greta, wiltu auff das confrontiren gegen Thonnis gethan, leben u. sterben, u. am jüngsten gestrengen Gericht Gottes darvor stehen, daß du diesen Thonnis, welcher hier vor deinen Augen stehet, auff dem teuffelischen Tantz gesehen hast? etc.

Greta. Ja Herr Doctor, darvor stehe ich.

Echo. Möglich hat Greta den Thonnis auff Bauren Kirmissen, Hochzeiten, auff Fastelabent, Pfingsten u. Mey spielen sehen tantzen, welches sie zu gefallen deß h. Richters dahin deutet.

Doctor. Weil du Greta dem Thonnis ins Angesicht gesagt hast, so gehe du nun hinauß

u. lasse dich nicht mehr von dem Teuffel be-
tringen / dan soltu ein Kind des ewigen lebens
werden. Greta. Gott behüte euch Herren / u.
du Thonnis, lasse dich doch nicht zu eigen / son-
(475.) deren / thue wie ich / u. bekenne / es will doch sein /
du mögst gegen die grosse pein so wenig als ich.

Ordinari Richter.

Duodecima est audita. Es ist 12 geschlagen.

Doctor. Ich will dir Thonnis biß nachmittag zeit zu bedencken geben / inmittels besinne dich / wie der Teuffel dich u. andere Hexen betrogen / u. welche Ursach sein / dass du zaubern gelehrnt hast. Nota. Nun ist der Nachmittag gekomen / die Mahlzeit / fressen u. sauffen ist geschehen.

Doctor. Wan es dem Freyherrn Philadelpho beliebt / dan wollen wir zu dem Thonnis gehen / u. ihn zu uns zum peinl. examen lassen komen.

Freyherr. Ich folge dem Herrn Doctor.

Ordinari Richter. der Doctor muß wissen / dass der Thonnis ein kluger / verschlagener u. trotziger Kerll sey / der wird nicht so leichtlich wie andere / bekennen.

Doctor. Herr Richter / ihr habt einen bösen Gebrauch zu urtheilen an euch / je trotziger u. klüger der Kerll Thonnis ist, je bälder ich ihn zum bekennen bringen soll.

Freyherr. Herr Doctor, Ich halte es mit dem Richter / weil der Thonnis ein klüger u. trotziger Kerll u. Mensch ist / so wird er so bald nicht / als die Greta bekennen.

Doctor. Wir haben Gott u. seine lieben En-
(476.) gelen auff unsere seyten / die sollen es fü-
gen / dass er bekennen wird.

Echo. Vor den Teuffel, Schorsteiner, Henker u. Hundeschlager mit allerhande greulichen Instrumenten haben sie an ihm gesehen. dessenthalben wird sich diese schalkhaffte comedie Underhastig-lich in eine greuliche tragedie mit dem Thonnis verändern; dan Greta hat ihm besorgt, u. als schöttlich zu lesen ist ins Angesicht confrondirt.

Doctor. Sage mir Botte Joan, was thut u. machet der Thonnis, was sagt u. fraget er an?

Jan Gerichts Botte. der Thonnis ist ungedultig, der flucht, schnarckt u. stürmet in der Gefängnuss, will from u. unschuldig sein, er ist ein trotziger verschlagener Vogel, die Herren werden mit demselben zu thun bekommen.

Doctor. Hastu Botte den Thonnis, wie ich dir befohlen, ihnen ermahnet, dass er bekennen sollet dan man hat genugsame Zeugnüss, dass er zauberen kan. Johan. Ja Herr Doctor, ich habe ihm alles zu vor gesagt, was mir der Herr Doctor an ihm zu sagen befohlen hat. Er redet mir so viel zu gegen, dass ich still schweigen muss; dan er ist ein trotziger Kerll.

Doctor. Johan gehe hin u. bringe den Tonnis vor Gericht. Ja ich soll. Kom Tonnis du must (477)
mit mir zu dem Doctor Schultheis gehen.

Doctor. Hastu Thonnis auch demselbigen nach gedacht, als ich dir befohlen habe, sage mir Thonnis ist dein Vatter u. Mutter noch im leben?

Thonnis. die sein vor langen jahren gestorben.

Doctor. Wie alt warestu, als sie gestorben sein?

Thonnis. Meine Eltern sein in der Pest gestorben, ich war 6. a 7. Jahr alt.

Doctor. Ille bene respondet: Nun sage mir,

wo bliebestu nach deiner Eltern todt?

Thonnis. Meiner Mutter bruder Joh. Sonderbart hat mich zu sich genommen u. aufferzogen.

Doctor. Wie lang bistu dort gewesen?

Thonnis. Etliche Jahr habe ich bey ihm gewohnet.

Doctor. Ist das der Joh. Sonderbart, den ich vor 8 Jahren als ein Zauberer habe verbrennen lassen?

Thonnis. Ja der ists, hat er bekant, daß er mich gelehret hette?

Doctor. Wie redestu Thonnis so stoltz, wiltu mich fragen, welche dich zaubern gelehret haben, oder soll ich dich fragen, u. es von dir wissen? Ich
(478) muß noch fragen, warum hastu dein Hauß verkaufft?

Thonnis. Was hat der Doctor darnach zu fragen, das Hauß war ja mein, es stunt zu verkauffen u. zu behalten, in meinem Willen.

Doctor. Ich frage dich noch einmahl, warumb hastu dein Hauß verkaufft?

Thonnis. Ich muß mich bedenken, warumb ihr fraget, als ich ein Kind war, u. bey meinem Vettern Johan wohnete, da sagten die Leute Lügenhafftig, ich könte Hasen machen. Als ich nun ein Man ward, u. das lügen-laster auff mich nicht länger vertragen konte, da verkauffte ich mein Hauß, umb nicht mehr daselbsten zu wohnen.

Thonnis. Herr Doctor, ich habe einen trotzigen Kopff, so befürchtete ich mich, ich möchte einmahl in Unglück fallen, wan mir das in meinem Alter solte fürgehalten werden, darumb verkauffte ich das Hauß, u. wolte anders wo hinweg ziehen u. wohnen.

Doctor. Wo her kompt das Geschrey, dass du

solt können Hasen machen?

Thonnis. Ich u. etliche der Nachbahren Kinder, spielten auff dem Kirchhoff, ich war arm, u. hatte nicht viel zu essen, da sagte ich spottend zu dess Backers Sohn, er solte mir ein stück von seinem weissbrod geben, so wolte ich einen Hasen machen, er gab mir sein halbes Weissbrod, (479.)
da lauffte ein Hass wie mir meinten über den Kirchhoff, ob der Hase nun vom Feld gekommen, weilen auff dem Kirchhoff gross gras war, oder ob es ein Connyn oder graü Katz war, das weiss ich nicht, da sagten die Kinder, ich hätte einen Hasen gemacht, u. also hab ich den Nahmen von Kindheit auff unschültig getragen.

Doctor. Welches wegs kam der Hass u. wo lieff er hin?

Thonnis. das weiss ich nicht, der Teuffel mag den Hasen dahin gebracht haben, ich kan keine Hasen machen.

Doctor. Warumb hastu Thonnis dich mit Engelbert dem Küster vergangenen Fastelabent geschlagen?

Thonnis. Nicht mit Engelbert, sondern mit seinem bruder Conrado, hab ich mich geschlagen.

Doctor. Auss was Ursachen habt ihr euch geschlagen?

Thonnis. der jungen Kerll sagte, ich hätte ihm ägffel auss seinem Garten vergangenen Jahr gestohlen.

Doctor. Was sagte sein bruder Engelbert dazu?

Thonnis. der güter ehrlicher Man bestraffte seinen bruder seines verlogenen losen Mauls halben.

Doctor. Auss was Ursachen kenstu Engelbert? (480.)

Thonnis. Engelbert ist mein Gevatter, mein sehr güter Freund, u. ist dess backers Vatter, dessen Sohn, welcher mir das halbe Weissbrod gab, als der Hass über den Kirchhoff liefe.

Doctor. du hast gesagt, Conradt hatte dich be-

schültiget, du habest ihm äyffel gestohlen; darumb habet ihr euch mit ein ander geschlagen. Ach! Ach! Thonnis, Thonnis, du must mit mir noch anders reden, du bist im stall bey seinem Pferd gewesen, u. deß anderen tags ist sein Pferd hef-tiglich gestorben, sage mir Thonnis, warumb antwortestu mir nicht auff dieses?

Jam totus consternatus obstupescit.

Was denckestu, was dünck dich, Thonnis, wo will diese Frage mit dir hinauß?

Thonnis. Was soll ich dencken u. mich dünken, ihr thut mir vor Gott u. den Menschen Unrecht, ich will mich am strengen Gericht Gottes verklagen. Ist es sach, daß ich ein Zauberer bin, den lasse mich Gott in Abgrund der Höllen versincken.

Doctor. du bist ein leichtfertiger Mensch, versuche Gott nicht mit solchen Fluchen u. Reden, er kompt u. schickt zu seiner Zeit die Straffen.

(481) Thonnis. Ich sage euch Doctor, ich bin kein Zauberer, u. so ich einer bin, den straffe mich Gott.

Doctor. Du leichtfertiger Mensch, halt dein Maul; weil du also trotzey, Gott umb dich zu straffen anrüffest, so will ich dich versichern, daß ich als ein diener Gottes, dich als ein Zauberer straffen werde, u. soll das geringste von rechts wegen nichts an dir ermangelen lassen, darauff sey bedacht u. von mir gewarnt, etc.

Thonnis. der es verdienet hat, den kan der Herr Doctor straffen: u. so ich ein Zauberer bin, den komen alle teuffel auß der Höllen u. zertheilen mich in hundert tausent stücken.

Doctor. die teuffel haben nun keine Gewalt über dich, du bist nun in meiner u. der

Oberkeit Gewalt u. auß den Händen der Teuf-
felen, lassen dein fluchen bleiben, oder ich lasse
Meister Gorgen den Hencker über dich kommen:
höre was ich dir sagen will.

Thonnis. Ich will hören, aber ich bin kein Zauberer.

Doct. Ich frage dich noch nicht, ob du zaubern kanst.

Thonnis. Warumb habt ihr mich dan in die Ge-
fängnüß lassen bringen?

Doct. darumb, daß du mir sagen soltest, welche
dich die Teufflische Kunst gelehrnet, dan daß du (482.)
ein Zauberer bist, dessen bin ich versichert.

Thon. der Teuffel mogt sagen, da einer nicht
von weiß, soll ich von anderen sagen, die mich
gelehret haben, u. ich kan es selber nicht, so habe
ich auch keinen Lehrmeister gehat, so kan ich auch
keinen nennen u. beschuldigen.

Doct. du bist mit den Hingerichteten auf dem
Zaubertantz gewesen, dahin kommen keine fromme
u. ehrliche Leute: du solt mir sagen, welche du
da gesehen hast, u. welche dich gelehrnet haben.
Ich wil es in kurtzer zeit von dir wissen.

Thon. Welche Leute sein das gewesen, die mich
besagt haben, die haben gelogen als Teuffelen,
Hexen, Schelmen u. Huren.

Doct. drey von den Hingerichteten verbranten
u. die Greta hat dir es auch ins Angesicht gesagt.

Thon. die Greta führet ihr hinweg, u. lasset
sie mit mir nicht reden, als ihr sie gelehrnet
u. geheissen habt, dan das ist nur List, auff
solche weiß die confrontation zu thun, das
wenige zu sagen, u. dan hinweg zu führen:
aber welche sein die 3, die mich besagt haben.

Doct. du hast alle Hingerichtete genant, hastu

Nota. Dahin sehet der falsche Richter, auff das sie ihm viel Leute besagen mussen.

(483.) auch einige Feindschafft mit ihnen gehat.
Echo. In dieser Frage ist eine List, die Leu-
te in ihren eigenen worten zu verstricken.
Thon. Nein: ich habe mit den Hingerichten
verbranten keine Feindschafft gehat.
Doct. also, du hast mit niemand Feindschafft gehat?
Thon. Ja: ich habe mit niemant in Feindschafft gelebt.
Doct. du Thonnis, bist ein kluger verständiger
Kerl u. Mensch, weil du mit niemant von de-
nen in Hass u. Neyd gelebt hast, warumb solten
dan die drey dich besagt haben?
Thon. die hat der Doctor durch den Henker,
Pferdeschinder Meister Gorgen, durch foltern u.
peinigen also lassen tractiren (bey uns bekant)
dass sie mich desto ehder haben besagt, weil ich
ohne dass im Mordlügen Gericht gegangen,
ob mich schon der Nahm von Hexen machen, lü-
genhafftig angedichtet war, darumb kan ichs nicht.
Doct. das ist wahr: der sein etliche unter
ihnen gewesen, die waren also obstinat u. trot-
zig als du, aber sie haben müssen vor mir beu-
gen u. bekennen, sie haben Gott u. mir gedan-
ckt, u. das soltu auch thun, u. mir noch dancken.
Echo. der Hr. Pastor zum Hirtzberg Michaël
Napirius gezeuget wider den Schultiss u. an-
(484.) dere Inquisitoren das contrarie in seinen 21.
Casibus, dass sie dem Schultiss Simoni Pran-
ger u. Licentiato Frenckhausen nicht gedanckt.
Thon. Ja wan ich zaubern könte, dan wolte
ichs wol bekennen, u. wolte vor ihre Mühe dancken.
Doct. Ich bitte dich Thonnis, halte dich doch
so frembt nicht, dass du zaubern kanst, das
ist so wahr u. klar als der Tag, u. Greta hat

es dir auch ins Angesicht gesagt u. dich confrontiret.

Thon. Ich verwundere mich über das Weib, ich ken-ne die Greta nicht, wie solte sie mich dan haben seh-en tantzen, oder sie müste mich auff Fastelabent, Pfingst, May u. Hochzeit tantzen gesehen haben.

Doctor Schultheis bezeuget mit hohen Worten, daß Greta den Thonnissen am Tantz gesehen u. besagt habe.

Thonnis sagte: die Herren soltens mit ihm machen, wie sie das vor Gott wissen zu verantworten, ich weiß, sagt er: von keiner Zauberkunst.

Doctor. Ego jam exibo, Dominus Judex me absente, pergat examen, & simul deliberet cum D.D. Scabinis, an ad torturam procedendum sit.

Ordinari Richter: Ich merke woll an dir Thonnis, daß du dem Doctor den Kopff warm machest, ich als Richter, vermahne dich als ein Freundt, auffs getreulichste, lasse es mit bekennen nicht dahin komen, (485.)
daß der Doctor Meister Gorgen befehle, daß er dich angreiffe u. über dich zu peinigen kome.

Zwey Ja Scheffen. Thonnis du must wissen, daß der Doctor alsobald widerumb komt: bekenne die Zauberkunst, wir kennen des Doctoris Schultheis Kopff woll, etc.

Doctor. Hat der Thonnis den Herren bekant, wel-che ihn haben zaubern gelehrnt, u. ers selber auch kan[2].

Ordinari Richter. Nein er hat nicht bekant, wir hatten gehoffet, er solte es dem Herrn Comissario gesagt u. bekant haben.

Doctor. Was sitzen Vogt, Richter u. Scheffen hoffen u. hoffen, ich hatte gedacht ihr solt Meister Gorgen lassen über ihn komen. Ich habe auß Thonnissen trotzigen reden verstanden, daß er ihm vorgenomen hat, nicht zu bekennen, u. weil ich das

weiß, so soltu Thonnis auch wissen, daß ich trotz
deinem trotzen wissen will, welche dich zaubern
haben gelehret, u. ich achte es so gering dich hein-
gen zu lassen, als daß ich das Strohalmlein, das
Besemreyßlein mit diesem meinem Kind oder Ver-
wenstöcklein umb u. umher stosse u. wende.
(486.) Echo. Ob das die Christ. Kayserliche Rechtenleh-
ren, die folter so gering zu gebrauchen, als der
Schultiß mit seinem Kind das Strohalmlein, das
Besemreyßlein umb wendet, das soll man erst ver-
nehmen, wan Gottsfürchtige gelehrte Männer in die-
ser meiner Wehklage zu dienst der gemeinen Un-
schuld lesen werden, u. gleich wie dieser Schultheis
das so wenig achtet, eben so gering fangen die
falsche Richter das foltern u. peinigen an, er-
zwingen also die lügen confessiones u. Mordlü-
gen besagungen auff andere unschuldige Menschen.
Doctor. Weil du Thonnis ein starcker, starcker
Kerl bist, u. dich auff deine Starckheit u. Jugend
vermeinest zu verlassen, so ist dir ohne das auch
bekant, daß ich mehr andere starke Männer un-
ter meiner Inquisition gehat habe, denn du bist
der erste nicht, u. du solt auch der letzte nicht sein,
u. so du bey diesem examen nicht bekennen wirst,
dan soll ich Meister Gorgen mit seinen greulichen
instrumenten zu hülff nemen, dan soll es mir
nicht fehlen, u. du solt mir deine Zauber kunst
bekennen, u. vor diß mahl will ich wissen, welche
dich haben zaubern gelehret.
Thonnis. Ich habe doch gesagt, daß ich nicht zau-
bern kan, was wolt ihr dan von mir haben, soll
ich mich dan selber belingen u. schuldig machen,
(487.) u. andere fromme Leute besagen, daß sie auch-

schültig ins Protocoll geschrieben worden.

Doct. Ich frage dich Thonnissen zum anderen mahl, welche haben dich zaubern gelehrt, warumb antwortestu mir nicht auff meine Frage?

Ordinari Richter. O! Thonnis, gedencke der wörter u. andere, welche ich dir zuvorn gesagt habe: es ist hohe zeit u. überzeit zu bekennen.

Thon. Herr Richter ich kan, ich kan, u. kan nicht zaubern, u. weiß nicht, wie man zaubert, was soll ich dan bekennen.

Doct. Ich frage dich Thonnis zum dritten mahl, welche haben dich zaubern gelehrt? Ich will es wissen.

Ordinari Richter. Thonnis, es ist zeit u. überzeit, sage dem Doctor, welche dich haben zaubern gelehrt, sage es in der güte, es ist noch zeit, du weist wol was wir dir zuvoren haben gesagt, als der Doctor außgangen war.

Thon. Herr Richter ich habe gesagt, daß ich nicht zaubern kan, u. so ichs nicht kan, wie kan ich dan sagen, welche mich gelehrt haben?

Doct. Ich will mich vor euch Richter u. Scheffen bezeugen, daß ich Thonnissen am fleissigsten ermahnet habe, er solte bey güttlichem examen bekennen: so er es nicht thut, dan ist nicht besser, (488.)
als der Richter thue sein Ampt, sage u. befehle Meister Gorgen, daß er mit der schärffe der Folter gegen ihn verfahren, etc.

Ordinari Richter. du Thonnis, hörest ja selbsten, was der Herr Comissarius sagt, du weist auch daß ihro Ehrwürdigkeit dich in der güte hertzlich ermahnet hat, warumb bekennest du nicht?

Echo. Ein Kitzelt der Schalck sich selbsten mit dem Ehren Titul, in dem er sich der Inquisitor,

Comissarius, u. seine Herrlichkeit lassen nennen.
Richter. Nu weistu Thonnis ja wohl, wie schelmisch, verrädisch u. listig der Teuffel mit euch Leuten umbgehet, u. euch einbildet, er wolte die Pein von euch nehmen, dass ihr nicht bekennen soltet, in dem suchet der Schelm nicht anders, als dass er seine Lust dran hat, siehe doch zu, dass du Thonnis nicht erschrecklich gepeiniget werdest, dass deine Glieder nicht mögen zerbrochen, zerrissen u. zerschlissen werden, bekenne derohalben u. sage: welche dich das Zaubern gelehret haben, den ich will es weissen.

Rogo Dominus Doctor pergat & mandet carnifici torturam, vestra charitas habet ipsum in tremore. das ist: Ich als Richter bitte den Herrn Doctor, er befehlen dem Henker, dass er
(489.) mit der Peinigung anfange, denn der Herr hat jetzund die Furcht in ihn gebracht.

Thonnis schweigestu still, warumb redestu nicht u. antwortest mir auff meine fragen nicht?

Thon. Was soll ich reden, sagen u. antworten, ich kan nicht zaubern: sage ich die Warheit, so glaubt ihr Richter mir nicht u. lasset mich Matth. c.26 nicht loss.

Echo. So so Thonnis bezeuge dich auff die H. Schrifft, dass sie wie die Pharaseern. Marc. 14.15. Luc. 22.23. Joan. c.18.19. ungerechte Richter sein.

Doctor. Ich weiss nicht, was ich auss diesem Proces nehmen soll, ich hab den Thonnissen viel mahl ermahnet, er solte bekennen, u. seinen Lehrmeister oder Lehrmeisterinnen nennen, aber er scheinet, ihr Richter wollt mit dem halsstarrigen Thonnissen noch gar ein langes unnötiges

Gespräch halten | daß wegen solten mir woll an-dere arge Gedancken einfallen | daß ihr Richter es mit dem Thonnissen halten sollet | u. gerne hö-ren u. sehen | daß sich Thonnis mit reden u. läug-nen auß der Gefängnüß erretten möge.

Echo. das ist der rechte Streich von den falschen Richter | den Schultiß, Vogt u. Scheffen mit solchen reden zu bethören | daß sie den Inquisitoren in ungerechte dingen nicht sollen widerstreben son-dern allein mit ihren falschen processen halten u. sagen: creutzige u. peinige ihn. etc.

So Doctor setze den Scheffen solchen Brill auff ihre nasen, dan sollen sie das placebo spielen.

(490.)

Doctor. videam Prothocollum. Ex unanimi Do-minorum Scabinorum voto judicem conclusis-se ad torturalem quaestionem procedendum esse, juri conforme est. Ego ad placitum Dominorum continuando Examen ad Torturalem quaestionem descendam. das ist: Lasset mich das Protocol sehen | es ist dem rechten gemäß, daß der Richter auß übereinstimmlichen votis die Scheffen beschlossen haben | daß mit den peinlichen Fragen soll fortgefahren werden. Ich will noch der Herren belieben mein exa-men continuiren | u. mit Thonnissen zu den pein-lichen Fragen schreiten | er soll den woll bekennen.

Ordinari Richter. Ich mag die Stichreden von dem Comissario nicht langer hören u. vertragen | als solte ich u. die Scheffen es mit Thonnissen halten; Meister Gorgen gehe herein | thue dein Ambtsplage u. schraube dem Thonnissen die Beinschrauben an | ich will umb seinet will von dem Comissario für kein Zauber Patron gehalten werden.

Doctor. Warte ein wenig Meister Gorgen, ich will dir zu vor noch etwas sagen | ich habe auß deinen worten verstanden | daß du den Thonnis

woll kennest, weilen ihr mit einander grosse
(491.) Zechbruders gewesen, u. dass du derohalben
nicht sehr hitzig u. bitter auff ihn bist, etc. Ich
vermerke auch, dass der Richter nicht eyfferig
ist, diesen process fort zu setzen. O! schalkhaff-
tiger Mensch!

Echo. So Doctor Schultheis, mache die Scheffen
u. ordinari Richter durch deine falsche Stichelre-
den taliter qualiter erhitzig, umb dass sie
wegen die erhitzigung von Zauber Patronen,
desto eyfferiger u. hitziger werden, u. das ge-
fangen mensch folteren, u. verbrennen besser fortsetzen.

Ordinari Richter. Ich bitte der Herr Comissa-
rius wolle über mich keine böse Gedanken fas-
sen, u. mich nicht für einen Patronen der Zau-
berer halten, ich wolte gern hören, sehen u. ha-
ben, dass Thonnis in der Güte bekennte; weil
er aber meinen guten raht nicht folgen will,
so habe ich Meister Gorgen befohlen, ihnen pein-
lich zu fragen.

Doctor. das befehlen ist schlecht hergangen:
mit dem trotzigen Teufel muss man mit abson-
derlichen Kraft umbgehen. Meister Gorgen
gehe her, kom zu mir u. höre, was ich dir sagen
will: jetzo befehle ich dir mit Krafft, dass du
deine Peinkunst zum äussersten an diesem
Zauberer mit der schärffe gegen ihm vor-
nemen sollest, u. in der Gestalt zwingen,
damit du ihme zum bekennen bringest, u.
wirstu das nicht thun, dan will ich dich dei-
(492.) nes dienst entsetzen, u. einen anderen Henker
annehmen, die mir ihren dienst angebotten haben.

Scharffrichter. Herr Doctor, vertraut

auch auff mich ich weiss die bekantnüss auss ihr so wohl als auss anderen zu bringen, es ist ja das erste nicht, das wir sie zum bekennen gebracht haben, wie hart u. fest sie auch vom Teuffel verhartet waren.

Doctor. Aber ich will dir Meister Gorgen mit ernst befohlen haben, du solt ihr also peinigen, damit er bey dem leben bleibe, du kanst zeit u. weil genug darzu nehmen, damit es uns nicht gehe, wie Doctor Frans Beurman mit Christina Böffgens u. Doctor Joan Möden mit Doctor Andreas Schweigel zu Reimbach, Ao. 1631. a. 1636 ist ergangen.

Scharffrichter. Oh Herr Comissarius, der tag ist lang, ehe der abend komt, soll es anders mit unserem Thonnis lauten, ich soll ihn mit meiner Kunst u. instrumenten woll zum bekennen bringen. Ich will meinen so köstlichen dienst umb so einen losen Kerls nicht verlieren.

Doctor. du Meister Gorgen als ein Man nach meinem Sinn, der mir zur handt ist, ich befehle du solt den Thonnissen verblinden u. die Augen woll zu binden, wie das eine manir bey unseren Processen ist, damit sie nicht sehen mögen, welche darumbstehen sein, trecke ihn beyde seine Strümpffe von seinen beynen ab. Ich thue solches, wie der Herr Comissarius befelcht. (493.) Die Ja Scheffen müssen wider den Sinn des Richters nicht ein Wort sprechen.

Doctor. (lateinisch) das ist: So bald der Henker die Beinschraube an das bein gebracht hat, dan will ich etwas fragen, unter dem fragen u. reden will ich dem Henker mit meinem Stock ein zeichen geben, dass er die Schraube anschraube, dan der Henker u. ich verstehen

ein ander | nach bewegung meines stöckleins weiß er sich zu accomodiren | ob er die Straffe hart zu schrauben oder ein wenig loß lassen solle; dan es ist nicht nützlich | daß die gepei-nigte wissen | sehen u. hören | was an ihnen geschehen solle oder nicht.

Echo. Umb das so viel viel Leute besagt | gefangen | gefoltert | gepeiniget u. unschuldig verbrant worden | darumb hat Dr. de Schult-
(494.) heis diß Hexenkermessiges Gespräch buch gemacht | dass sich andere Richter daraus belehren sollen.

Doctor. Sage mir Meister Gorgen hast du dem Thonnissen die Beinschraube auffs bein angelegt?

Meister Gorgen. Ja Herr Commissarius ich hab sie ihm angelegt u. woll auff sein Schienbein gegast. Ich soll die bekantnüß woll auß ihm bringen | wie ich u. ihr sie auß andern gebracht.

Doct. Nun erschöne u. errette dich selber O Thonnis, u. lasse dich nicht peinigen | ich rathe dir als ein Freund, du bist der erste u. der letzte nicht | der die Teuffliche Kunst gelehrt u. bekant hat | wan du mir nun wirst hart oder güttlich in ein ohr sagen | welche dich haben zaubern gelehrt | dan versichere ich dich als ein Man von hohen Ehren | daß ich so viel gnade | als ich bey Gott | bey Ihro Chur-fürstl. durchl. bey dem Landt drosten u. den Herren Räthen vermag u. verantworten kan | dir verzeihen will.

Doct. Nun sage dan im Namen Jesu, wel-che haben dich Thonnis den zauber handel gelehrnt. Ich will es wissen | du Meister Gorgen, nöthige den Thonnissen zum bekennen | etc.

Scharpffrichter. Ich soll es thun, es wird dem
Thonnis etwas schwer u. ängstlich auss zusehen fallen. (495.)
Thon. O Jesus, O Jesus, O Jesus, stehe mir bey,
wie thut mir das so weh; O! Meister Gorgen,
gedencke an die Gevatterschafft, davon der
Doctor zu vorn gesagt, als wärest du nicht
hitzig genug, das erkenne ich jetzund viel
anders. O Meister Gorgen, lasse ab, lasse ab
mit aufschrauben, ich kan es nicht langer dul-
den u. leiden, ich muss bekennen, sagen und
liegen alles was ich weiss, wie vor diesem
gehöret, wie man zaubern solte lehren,
wo die Tantzplätze gehalten werden, u. wel-
che dahin auff dem Tantz kommen.
Doct. Lasse ab Meister Gorgen, mache die Schrau-
be etwas loss, vermindere die Pein u. Schmert-
zen, lasse hören, was sagt er, welche haben
ihn zaubern gelehret.
Thon. das hat N.N.N. gethan,
Nota. Umb den Günstigen u. Verständigen
Leser die falsche processen gründlicher zu berich-
ten, so will ich vor die drey N.N.N. drey Nah-
men setzen u. sagen: Greuss Jacob Plattfuss von
Lasburg, Cornelis von Gruthausen, Jan Leberung
von Finckenbring haben mich zaubern gelehret.
Doct. der Gerichtschreiber setze die Namen
ins Protocol, warumb hast du Thonnis nur
das anfänglich im gütl. examine nicht bekant?
Thon. der Teuffel wolt es nicht haben, dass ich (496.)
es sagen u. den Leuten bekant machen solte.
Doct. Wo war der Teuffel bey dir u. was sagte
er dir, wir haben ihn doch nicht gesehen u. hören reden?
Thon. Ja das kan der Doctor noch niemandt

anders verstehen / oder sie müssen zaubern kön-
nen / dan wir haben eine eigene Sprache unter
uns / von 4 mahl 7 Littern dess Alphabets.

Echo. So Thonnis liege dich darein / liege dich
darauss u. wider darein / mit liegen kanstu den
Richter zufrieden stellen / dan nun soll erst das
fragen / folteren / peinigen u. liegen mit dir
angehen / auff hundert fragen mustu / nach Fan-
tasey dess Richters Antwort geben / u. die schänd-
liche Mordlügen auff dich u. andere unschuldige
Leute zu bekennen / wirstu peinlich gezwungen.

Doct. der Herr Richter kan mit dem Thon-
nissen noch ferner mit Hülff Meister Gorgens
reden / ich muss mit ihro Gnaden dem Freyherrn
zu Gottershaussen auss gehen umb Lufft zu
schöpffen / u. du Thonnis solst dem Herrn Richter
auff alles was er fraget Antwort geben.

Thon. das soll u. will ich thun Herr Doctor,
der Teuffel hat mich lang genug betrogen / er
soll mich nicht mehr betriegen / ich will 10. mal
(497.) lieber sterben / als länger unter dess Teuffels /
dess Doctors u. Meister Gorgens Händen u.
disciplinen leben. Ich bin von den Teuffelen
so viel gequält worden / vor u. ehe ich zauba-
ren wolte lehren u. bekanen / dass ich daran
noch 3.4. dagen gedencken soll: kan man so
bald mit den beinschrauben das zauberen
lehren / dan müssen das unlehrhafftige Leute
sein die 24 stunden auff dem Peinstull sitzen /
hangen / wägen u. den Galgant mit dem
Hencker tantzen / u. sich an der Folter mit
birken ruthen schir biss zum sterben lassen
folteren / peinigen u. geisselen. O wie glücklich

bin ich denn, daß ich nach Lehr Cautio Criminalis das Zauber bekennen so häßlich gelehret habe; denn der Doctor u. Meister Gorgen sein dieses theils gute Lehrmeisters.

Doctor. (lateinisch) Ich continuire alhier mein examen nicht, weilen ich verhoffe, daß der Richter auß vorhergehenden vor hin formirten u. gemachten examine so viel licht u. unterweisung wird haben, daß er leichtlich wissen kön, (498.) daß hohe u. sonderbare Weißheit, Verstandt, Behändigkeit u. Behutsamkeit zu gebrauchen ist, dannach die sache denn gut oder boshafft ist.

Das neun und zwantzigste Capittel.
Von falsch Zauber beschültigen, und etwan von ihren Manieren der peinlichen Fragen.

Neronis Processen (sagt Criminalis:) waren erstlich auff falsche, ungerechte, lasterhafftige Lügen Beschültigungen gegründet, nemblich auff Feür, rauben, gehässige, ung-dische u. tödliche Zunahmen, in welchen die Christen bey Neronis zeiten, als nun unser zeit bey den falschen Zauber processen, nach dem schreiben deß Pfaffen Francisci Agricolae, leiden, streiten u. in verachtlichen sterben dulden müssen: Angesehen die Menschen ein frommes, gottsäliges u. ehrbares leben geführt, so haben die gottlose Richter keine ursach an ihnen, sie gefänglich ein zu ziehen, zu foltern, peinigen, zu tödten u. verbrennen, oder sie müsten sie durch das falsche besagen als Zauberer schuldig machen, welches sie mit ein,

zwey oder drey alten Weibern, unwitzigen,
schwatzigen u. thörigen Zeugen können thun,
(499.) so geschicht es auch vielmahl, dass sie einige
Städte, Aempter u. dörffer mit den schändlichen
Menschen brand antzünden, in feür u. flamste-
chen, welches warlich ein verteüffelter practik
ist, u. durch diese ungerechte processen kommen
sie an der frommen Leute Gelt u. Güter, schän-
den die Catholische Kirch, u. hangen den frommen
ehrlichen Geschlächtern bey andern Nationen
diesen Schandtflecken an, wodurch die Römische
Kirch mercklich geschent wird, in dem so viel
Menschen, der Catholischer Religion zugethan,
verbrant werden, unter dem arbeiten die
falsche Richters kräfftiglich, dass niemand seine
Unschuld, Ehr u. Leben mit Rechtsgelehrten de-
fendiren kan. so verhinderen sie auch, dass die
5. weise Scheffen bey dem peinlichen examen
wenn die fromme Menschen befragt werden,
absentz bleiben, die ordinarii Pastores oder
Beichtvätter mögen auch nicht bey sie kommen,
damit sie desto besser alle Ungerechtigkeit
an den frommen unschuldigen Leuten ü-
ben können, indem sie sich selbsten u. ande-
re mit unthunlichen, lasterlichen Sünden
nolens volens beschuldigen müssen, nemlich
wie sie donner, Blitzen, Hagel, Ungewitter
u. allerhande Ungeziefer (wie offt gesagt)
gemacht haben, welche Ehr, Krafft, Macht und
Herrligkeit sich Gott allein vorbehalten hat
(500.) wie davon Exod. c. 8. 9. 10. 14. Num. 16. 21. Psal.
77. 88. 102. 104. Heb. 1. zu lesen, nemlich seinem
geliebten Volck u. Lande, Segen u. Wolthaten

zu erzeigen | liset von dem fluch u. segen der Kinder Israel, Deuter. c. 27. 28. das buch Sap. das buch Apocalips. u. der Propheten 4. Reg. c. 17. Gott gebe mir u. allen frommen Menschen Weissheit, das zu beantworten | was die falsche Richter von zulassung u. Verhengnuss Gottes wider die Warheit vor Schutzreden einbringen | ihre Falschheit mit list des Teuffels u. verkehrter Meinung der h. Schrifft zu behaupten u. zu bedecken, da Exod. c. 22. geschrieben stehet: die Zauberer soltu nicht leben lassen: u. auff diesen punct greiffen sie frome | ehrliche | Gottsfürchtige Catholische Christen an | verschliessen ihnen alle Christ. löbliche Rechten zu | damit sie dieselbe nicht gebrauchen | noch ihre Unschult defendiren.

Zum zweyten u. dritten gingen die falsche Richter Neronis, mit unser zeit falsche Richter auff eigen bekäntnussen zu werck | sie peinlich zu zwingen | biss sie die Mord-lügen auff sich selber u. auff andere unschultige Leute bekennen | welches etwan mit anderen lügen bekantnussen zu stimbt u. über ein kompt | indem die Unschultige die örter u. plätzen wissen zu nennen | u. welche von ihren Nachba- (501.)
ren vermeintlich auff dem fantastischen Zauber, Tantz sein gewesen: ja Kinder von 8. 9. 10. jahren sollen solches woll thun können, dan die Inwohner dess Landes | Städte u. dörffer sein dess Zaubereys voll | u. das continuiret so lang | biss sie endlich selber gefangen werden | den lehren sie erst | was zauber beschuldigen ist | auff solche arth u. weise beschultiget ein unschultig Mensch den anderen: wel-

sie ihre conscientien nicht beschweren wollen/
andere unschuldige zu besagen/ die werden
ohne unterlass biss da sie an die besagung
gefoltert u. gepeiniget/ darüber dan die
falsche Richter ein wunderlich Glosse machen/
als nemlich: die Leute haben sich mit Eyde
an den Teuffel verbunden/ einander nicht
zu besagen u. zu verrathen/ dass Teuffels
Reich nicht zu verstöhren/ u. ihr Wort muss
wahr sein/ al solte es auch der Teuffel mit
falschen Wunderzeichen bekräfftigen/ etc.

Also u. also werden die unschuldige
Leute von unschuldigen besagt/ schlechtzig
an Religion, Leib, Leben/ Ehr/ Geld u. Gut
gemacht/ gefangen u. cito citissime zur
Marter u. tortur gebracht/ daraus noth-
wendig folgen muss/ dass mehr u. mehr
andere besagt/ gefangen/ gefoltert/ u. ver-
brant werden/ da sie dan immer zum Ende
mit Zauber verbrennen kommen.

(502.) Gott hat zwar Neroni u. seinen Gott-
losen Richtern (sagt Cautio Criminalis wi-
der Binsfeldt Meinung) zu gelassen/
dass viel viel fromme unschuldige Christen
Leute falschlich überzeuget/ confrondiret,
unschuldig gemartert u. getödtet sein. Die-
se alle (sagt Criminalis:) ehret die Römische
Catholische Kirch als Martyrer/ u. feyret
zu ihren ehren u. Gedachtnuss den 24 Junii,
da das Martyrbuch ihrer Unschuld halben
von ihnen sagt/ dass sie der Apostelen
Jünger/ die erste Christen Martyrer sein
gewesen/ welche die Catholische Kirch/ ei-

ein höchstberennen Autor / Gottes Martyrer heisset.
O! Mord, lügen, protocoll / ein Spiegel u. Ursach aller Ungerechtigkeit: in was credit hat dich der Teuffel mit seinem Anfang gebracht?

Zum vierten sagt der Auctor Cautio Criminalis: es habe den Martyrern an ihrer ehre u. seeligkeit bey der Catholischen Kirchen nicht geschadet u. gehindert / dass sie durch folteren / peinigen u. tormentiren Sap. c. 2. sein überwunden / u. auff sich selber u. andere fromme unschultige Leute haben tödlich liegen müssen / etc. dan das Marterbuch redet nicht von anderen / also Tacitus solches mit eigen Worten anzeiget. Dieses sagt Cautio Criminalis die Annales Baronii i. J. Christi Ao. 66. geschrieben / auch Sulpitium Severum, histor. libro tertio. (503.)

Zum fünfften / sagt Criminalis: sein die erste Martyrer Christi, seine Jünger / grosse Eyfferer dess Christlichen Glaubens gewesen / u. wie beständig sie auch im folteren / peinigen / u. torquiren sein gewesen / so sein sie doch durch das erschreckliche tormentiren überwunnen u. vermeistert worden / sich selber u. anderen tödliche Laster Sünden auff zu liegen.

O! O! Was lästerliche Worte u. Reden müssen die unschultige Leute (den Fürsten unbekant) vor zucker essen / oder vor bitteren Galle wie Christus in seinem leiden u. todt / drincken / in dem sie sagen du Gottes Verläugner / du Wehrwolff / du wetter macher / du stummer Hund / bekenne deine Zauberlaster / besage deine complices, du alte garstige Hur / du Teuffelsbulin / du donnerkatz / die Kugffen macherin / du

stüme Krotte rede u. bekenne in Gottes Namen| nimb ein das gesegnet Saltz| trincke das gesegnet Wasser| bekenne dich selber| sage| welche dich das zaubern gelehret haben| u. welche du am zauber tantz gesehen u. gekant hast| den soltu nicht mehr gepeiniget werden| sondern ein Kind dess ewigen Lebens werden. Von diesen manieren u. fragen| beschültigen| foltern u. peinigen wissen die Christliche Potentaten| auch die Gelehrte auff hohen Schulen|
(504.) die Gottsächliche| Geistliche u. Rechtsgelehrte nicht| die in guter ruhe studiren| etc.

O! Wen die hoch u. voll gelehrte Mannen wüsten| wie die falsche Richter| im nicht bekennen| sich engstigen u. mit dem Henker bemühen u. bearbeiten| wie sie am besten mit foltern u. peinigen das Lügen, laster von den unschültigen erpressen mögen| etc. Sie solten gleich auff die Wehemütige Klage| auff Tanneri, Cautio Criminalis, 51 dubii, Michaëlis Stapirii 21 Casibus eine sehr schöne Fürstliche Ordnung machen| damit solche ungerechte processen| wie Hamans befelchen| Hester. c. 8. 16. cessiren u. ingetrocken mogten werden.

Zum sechsten| sagt Criminalis: Neronis Meinung ist bey dem foltern u. peinigen gewesen| wie es unser zeit bey falsch Zauber beschültigen ist: nemblich dass sie die frome Leute in der Folterung schültig müssen machen| u. andere unschültige besagen| etc. Und so das nicht heutiges tags (sagt Criminalis) bey den Zauber, richteren gesuchet wird u. ihre intention ist| der lese| repetire u. wider,

hole meine 51 Dubii. Criminalis sagt: er habe
sich in dem erfrewet, dass die hingerichtete un-
schultig sein gewesen, u. habe sich am höchsten
betrübet, dass die Richter so gantz u. gar vom
Teuffel verblindet sein, dass sie der Leute Unschult (505.)
nicht glauben, u. die schultig machung durch
unaufhörliche Folterungen u. peinigen erhalten:
u. dass in ihre Lügen protocollen als Glaubens
articulen befestigen: da Exod. c. 22. geschrieben
stehet, die Zauberer soltu nicht leben lassen, u.
auff den Namen tödten sie tausente unschultige.

Wiss mir mit Criminale von hertzen leid,
dass die vermeinte Hz. Richter mit ihren favori-
ten Schreibenten von dem Teuffel so gantz u. gar
verblindet sein, dass sie die fromme Römische
Katholische Menschen, ihre eigene Glaubens Ge-
nossen, Ackers u. Weingarts Leute, Handwerks
Männer, von 40. 60. 70. 80. jahren sambt ihren fa-
milien von gleichen alter, auff lügen besagen,
wider lehr u. sinn Tanneri & Cautio Criminalis
unschultig in die Gefängnuss holen u. cito ci-
tissime zu der Folterung verurtheilen: umb
sich dieses auffgelogenen Lasters nicht zu ver-
antworten, werden ihnen keine Advocaten
zu gebrauchen vergönnet, keine Rechts-gelehr-
te zugestanden, Christliche Rechten zu gebrau-
chen, bleiben ihnen verschlossen. da doch Paulo,
Actor. c. 22-26. vor den Heidnischen Richteren
vergönnet war, sich zu verantworten, etc.

Wiss ebenso, als ein verurtheilter, der mit
Löwen, Bären u. Wölffen, umb sein leben
zu streitten fechten solte, u. man befindete (506.)
ihm, dass er keine spitze, scharffe u. Wehren

Waffen / ja kein Messer oder Dolch wie Hercules möchte haben / sich zu defendieren.

Zum siebenden / gesetzet u. genommen (sagt Criminalis: unser zeit Zauberrichter haben keine andere intention, als Neronis Richter / auch andere indicien, warumb sie so eylfertig zur captur, tortur u. zur folterung schreiten u. keine defension zustehen: ihre Ursachen / die sie vorwenden / sein bey allen Göttlichen u. Menschlichen Rechten unkräfftlich: die tormenten sein eben so kräfftig bey unschuldigen Christen / als sie zu Neronis Zeiten bey den unschuldigen Christen waren / es thut nu so wehe / als es der zeit wehe hat gethan / davon im 9. Cap. von 7. ungerechten Folterungen / an unschuldigen Menschen verübet / zu lesen ist. Gewißlich / es ist zum höchsten zu beklagen / daß die fromme Christen Menschen so unschuldig an Ehr / Religion, Leib u. Leben geschändet werden / u. also unzeitig sterben müssen. Gefraget ist wohl ein Leyden zuleiden / daß dieses übertreffen möchte.

Zum achten / als der Nero (sagt Criminalis:) durch foltern / peinigen u. torquiren / andere zu besagen eine grosse Menge heiliger Leute un-
(507.) verschuldt schuldig hat gemacht / so ist ja ohne allen zweyffel wahr / wann Nero in solchen ungerechten justificiren were fortgefahren / er solte kein End davon gefunden haben / wie unser zeit die Z. Z. Richter auch kein ende davon finden; in dem ja ein unschuldig Mensch andere unschuldige besagen muß / u. die widerumb andere / u. so bekommen sie nimmer ein Ende mit beschuldigen / fangen / peinigen u. verbrennen / u. das

umb deß verdamlichen Lohns willen, den sie davon nehmen. Gewiß ist's die fromme u. ehrliche Leute am strengsten u. hartesten gefoltert werden, wenn sie andere nicht besagen, umb daß sie es recht ansehen, daß sie umb falsch, unrecht besagen verdambt solten sein, darumb sie niemand (wie billig u. recht) bey Verlierung ihrer Seligkeit beschuldigen u. besagen wollen.

Nun möchte ein Favorit oder Fürsprecher der falschen Z. Richtern sagen: es were nicht wahr, daß die Christen zu Neronis zeiten, mit tormenten wären überwunden, sich selber u. andere zu unrecht schultig gemacht hatten, etc.

Antwort deß Auctoren Cautio Crim. Er sustiniren u. meinen andere sagt er, welche die Krafft, Macht u. Würkung der folterung u. tormenten in etwas observirt haben, u. mehr wissen, als die favoriten Schribenten, hinter einem warmen Kachel-Ofen, bey vorgesorgtem köstlichen Weinen (508.)
u. Speisen sitzen, studiren u. schreiben, was Spranger, Guirlandus, Niderius, Bodin. u. mehr andere davon träumen u. geschrieben haben, etc.

Criminalis sagt: Tacitus habe nichts ungerechtes geschrieben, u. gewißlich daß Neronis peinlicher Proces ist angestelt u. darin fortgegangen das Geschrey daß Brandes von Nero auff die Christen zu schieben, u. sein wahres Gerücht durch foltern u. peinigen von ihm verringeren umb der Christen unschultigen Gerüchte grosser zu machen.

Und in diesem sagt Criminalis: ist Tacitus nicht mehr dem Nero zugethan u. zu gefallen, als den Christen beygefallen. Gewiß ist er mehr von der Christen Unschult als von ihrer Beschul-

tigung redet u. schreibet, nemblich dass die Chri-
sten dess Brandts halben unschultig sein gewe-
sen, dessen hat sich Baronius [u. niemandt an-
ders zu verwundern, dass auch fromme, heilige,
unschultige Leute durch foltern u. peinigen
sein überwunden, sich selbs durch Krafft der tor-
tur schultig zu bekennen, u. fromme Leute als com-
plices zu besagen: daher sagt Tannerus u. Cri-
minalis sollen u. können diese Leute auch unter
die Martyrer gerechnet u. gezehlet werden.

(509.) Wan unser zeit den aller frombsten,
heyligsten Leuten die peinliche fragen zu er-
kant u. würcklich empfinden würden, sie sol-
ten ihre Frommigkeit u. Unschult nicht behalten,
viel weiniger dieselbe defendiren können, so
wenig, ja viel weiniger als zu dess Tiranen
Neronis zeiten. also die bittere u. erschreckliche
Folter unauffhörlich biss zu dem schändlichen
lügen bekennen von den H. Z. Richtern geconti-
nuiret wird, dass sie jemand von wegen sei-
ner Unschult liber, loss u. frey geben, sondern
solten ihn vielmehr u. lieber zum schmeligen
todt foltern, davon in dem Criminali, Tapi-
rio, u. in meiner hochnötigen u. Wehemüti-
gen Klage, c.2.5. exempelen zu lesen sein,
u. so es bey Gefall unter 25 oder 35 Mannen
u. Frauen einer oder eine alle ihre fernere
tormenten mit Gott, wie die 7 Hebreische Söhne
aussstehen würde, dan wird bey den H. Richte-
ren gemeint u. gesagt, der Teuffel trage die
Pein u. mache sie unempfindlich, ungefüh-
lich, wie wol sie jämerlich vom geisselen u.
peinigen beblut, Krüppel u. lam von der

Folter hinweg gebracht, in stinkende Gefäng-
nüssen geworffen worden, so müssen sie noch
darzu diese schimpffliche Spott u. Lasterreden
mit sehr betrübten Hertzen u. innerlichen Seuff- (510.)
tzen ihres Gemüts anhören, nemlich, es were
ihnen unmüglich diese schwere Folter, Peinen
u. Tormenten auß zu stehen, wen ihr Buhl
oder ihr Bühlin die Pein nicht abgedrehet u.
etwan da zwischen gehalten. Zu diesen Laster-
worten müssen sich die arme, unschültige
Menschen trösten u. leiden.

Nota. der nun ein mahl das tormentiren,
foltern u. peinigen, an den frommen, unschül-
tigen verübt, observirt u. gesehen, das wehe,
wehe ruffen gehöret, das foltern betrachtet,
der soll wohl anders reden, u. weiß mehr da-
von zu sagen u. zu schreiben, als einer der
im kühlen Luft, Garten da von schreibet u.
träumet, wie man vermeinte Zauberer u.
Zauberinnen soll fangen, peinigen u. verbrennen.

Man pflagte die Folter u. Tormenten zu
zu gebrauchen, die man wiste, dass sicherlich
Schelmen, Dieben, Mördern, Landtverräthern,
Brandstichtern, waren.

Von dem Mißbrauch der frevel Folterung
habe ich in meiner Wehemütige Klage im 9.
u. 16. Cap. acht Exempelen gesetzet, wie gröblich,
schändlich, unhöflich u. erbärmlich die f. Richter
gegen die unschültigen gehandelt haben.

Unangesehen bey falsch Zauber verbrennen,
worden die fromme u. ehrliche Leute, welche zu (511.)
50. 60. 70. Jahr für fromme Christen gelebt, der
Stadt, dess Dorffs, der Gemeinten u. Kirchen

Officien ehrlich, fromlich u. wohl bedienet ha-
ben, bey unrecht Zauber verbrennen auff lü-
gen besagen gefangen, u. cito citissime
biss zum schändlichen Lügen bekennen gefoltert,
sich selber schultig zu machen u. andere un-
schultige zu besagen, wan sie aber dieses
nicht thun wollen, u. ihre conscientien mit
solchen groben Mord-lügen nicht beschweren,
O! u. wach dan den armen elenden Menschen!
dan hören sie in heimlichen Fragen mit recken
u. strecken, mit foltern u. peinigen nicht
auff, es sey dan, dass sie das schändliche
laster, durch pein u. marter erzwungen, be-
kennen, oder biss zum sterben, wie Christina
Böffgens u. Vogt Schweigel zu Reimbach
zum todt u. sterben sein gefoltert worden, etc.

dieses (sagt der Ehrwürdige Herr Crimina-
lis) wird noch besser an das licht u. an den tag
komen vor dem gerechten Richter, vor dem Rich-
terstuhl Gottes, der alles höret, sihet u. weiss, etc.

Bleibet dan gesunt, (sagt Caut. Crim.) werdet
Weiss, Vorsichtig, Verständig, erkandtlich: Obser-
viret die Exempelen, lebet in der Forcht Gottes,
denket dass ihr an Gott u. seinen Engelen auch
(512) ein Richter werdet haben: liebet, ehret u. fürch-
tet Gott über alles, den König, u. euren Näch-
sten als euch selber. dan erfüllet ihr das Gesetz
Gottes, Moyses, u. der Propheten Christi, seiner
Apostelen u. der Heilig Catholischen Kirchen, Päp-
stlichen Gesatzen u. Ordnungen.

Nota. So ich diese meine obgemelte Klage
umb einer rachgierigen ursachen oder rach zu
begehren, thue, dan falle mir meine gerechte

Hand an meinem armen ab / vor u. ehe ich von dieser beklaglicher materie ein Wort mehr schreibe: Schadens halber schreibe ich nit / wie woll ich davon viel zu klagen hätte. Ich thue es auch umb meinet halben nicht / sondern für die gemeine Unschult / unter den Gnaden die hohe Kayserliche u. Fürstliche Gunsten vor mich u. meine Kinder zu erbitten. darumb sage ich nochmahlen / so ichs umb einiger selbsten Rachgierigkeit thue / dan werde ich über diesem schreiben stum u. blind / wie Barjehu, der auch Act. c. 13. Elimas genant wird / als er den fluch von Paulo bekam / blind ward: oder meine gerechte Hand / der ich mit schreibe werde mir wie dem König Jerobeam lahm u. dürr / unbequem mehr von dieser beklaglichen materie zu schreiben / oder ich werde an meines Leibs Gliedern lamb / wie der Heliodorus, ehe ich an dieser meiner Klage ein wörtlein mehr schreibe.

Das dreyssigste Capittel. (513.)

Von falsch Zauber beschültigen / und von ihren falschen ungerechten procediren.

Die F. Z. Richter vermeinen das Unkraut wider Christi Lehr Matth. 13. auß zu rotten / das ihn zu pflantzen / etc. u. unter dem unzeitigen auß rotten / außraüffen / so rotten u. zerstretten sie den guten Waitzen mit ihren Händen u. Füssen. O Elende! Elende! über alles Elend.

Dieses mein Klag, schreiben haben sich fromme / Gottsfürchtige Priester / Pastoren / Religiosen / Geistliche Mannen / Edlen / Beamgten / Doctoren / Advocaten, Licentiaten / Rechts gelehrten / Bürger u.

beund. Leute nicht | als zum guten an zu trachten |
also ich zum guten rede schreibe u. Klage, umb
die Teuffliche ungerechte processen, so viel mir
möglich an den Tag zu bringen | u. zu beklagen.
Ich bin nun 45 Jahr dieses theils bekümert
gewesen | solches zu algemeinen besten zu be-
klagen | u. so jemand ein Missfallen daran
mögt haben | der muss annex, interessirt an der
V. Z. R. processen | von seinen Eltern oder von
ihm selber sein | welche die klagende ursachen
der Wahrheit beyfalle nicht gern hören | dulden
u. ohne widersprechen nicht leiden können,* wie
auch alles ungereimbtes | ungerechtes | verkehr-
tes dargegen einbringen u. sagen | dass alle
die jene | welche ins protocol stehen | der zaube-
rey schultig sein | u. beruffen sich auf Exod c. 22.
da geschrieben stehet: die Zauberer soltu nicht
(514.) leben lassen | daran sie doch keine haben | als
sich selber; u. welche sie mit ihren Lastern, Zun-
gen u. Munden, durch dess Henckers hülff u. mit
ihren Tormenten machen: wie davon im Buch dess
Herren Tanneri, in den 51 Dubiis dess Herren Cau-
tio Criminalis, in den 21 Casibus dess Herren Mi-
chaëlis Stapirii, ja in dem peinlichen examine
Dr. Hendr. de Schultheis mit der Greiten u. Thon-
nissen gehalten | zu lesen ist: dass | wan mir das
ungerechtes peinliches examen, vom befragen der sel-
ten Greiten, zu beantworten auffgegeben wür-
de | u. nur einen Lateinisten zum assistenten
hätte; ich wolte auss den Fragen D. Hendr. de
Schultheis ein Anzahl von 60.70.80. Menschen
für Zauberer in das protocoll schreiben. dan
er hat auch im peinlichen examine p. 223. 462.

* Und mit Layman tit. 11. pag. 35. alligiren.

492. noch Priestern u. Geistlichen Männern (
auff wunderliche Art, Weiss u. Manier gefor-
get, vielleicht haben die Geistliche herren auff
der Cantzel gegen seine falsche proceduren
gepredigt, und dass sie ihnen die besten
hämel, Schäffe u. Lämmer auss der herden ge-
stohlen; dan solches können die falsche Richter
nicht leiden, dass man ihr unrecht thun be-
straffet, u. welche das thun, die trachten sie
mit sonderbahrem List im peinlichen exami-
ne in ihre Mord Lügen protocollen, durch
falsch besagen einzubringen. Im Gesprächbuch
D. Schultheis, im 10. u. letzten Cap. ist viel
davon zu lesen, u. möchte den Lebgenamen
von Edentio, seinen Söhnen u. Töchter Manns
Kinder, welche vom Schultheis, dass Edentii
Sohn mit den litteren C. B. O. in seinem Gespräch
bedeutet werden, noch gegeben werden ein
Beklag Schrifft, gegen den nun hinweg gestor-
benen J. Z. Richter Lucas c. 16. in truck auss
zu geben; dan ich zweiffele nicht (wie im
10. Cap. durchgehens zu lesen) dass die Lebenwis-
sen, was bey falsch Zauber fangen, foltern, (515.)
peinigen u. verbrennen in Westphalen in ih-
rem Vatterland vor 40. 50. Jahren, bey zeiten
Schultheis, als Comissarius u. anderen ist
umbgegangen, wie davon p. 488. 492–500.
beschrieben ist, u. ob sie solches nicht thun, so
habe ich mit Gott auff ein gut succes gewagt.
Gott stehe der Warheit bey, auff dass es bey den
hohen Potentaten mag vor gut auffgenommen
u. woll verstanden werden.

Was meinen die herrn absente u. wegsse

Herren, so wohl Geistliche als Weltliche Männer? müssen die unschuldige Leute im peinlichen examine nicht bei den, wan sie absent den 5 Scheffen; ein nicht bekanten 2.3.4. Zeugen verschieden mahl gefoltert u. gepeiniget werden, u. dass auss bösem Eyffer noch ihrer böser Lust, ein nicht bekanen, beschuldigen sie die arme Leute, dass sie schlaffen, hass, hart u. unempfindlich sein, ihnen der Teuffel beiliegen, sie gefühlen kein Pein noch Schmertzen.

O Eland! über alle Elenden, wo ist ein Eland, welches diese Angst, Noth u. diesen Jammer übertreffen mögt? von eigenen scheinheyligen Glaubens Genossen gezwungen zu werden: was ehrlich, heylig, Göttlich ist, zu verläugnen, sich selber u. anderen zu beschuldigen! in nächtlicher zeit zu tantzen u. mit den Teuffelen zu bolliren, als sie mit ihren Huren geboliret haben.

Gefrage ist niemand der das mircken will?

Ich fraage zum anderen mahl, in welchem Ende der Welt soll man Elender sich finden, welche diese Elenden übertreffen mögt? da man sich auch nicht verantworten mag, viel weiniger Advocaten zu gelassen werden, oder es muss just auch ein Z. Richter sein, wie Doctor Diderich von der Stegen über dass altesten Scheffen Herbert Lapp zu Reimbach p. 93. geschehen, u. auch ein solcher sein, welcher
(516.) D. Hendr. de Schultheis in seinem Gesprächbuch c. 10. p. 470. 471. notirt die Lob genehmen Edentii geben 10. Elog Puncten gegen den F. Z. R. D. Hendr. de Schultheis in einer Supplication über, als auss seinem Gesprächbuch zu lesen:

Pag. 470 sagt Dr. Schultheis: Nun werden Ihro Gnaden von guten Gewissen, zu Gottes Häusern, erschreckliche sachen über mich geklagt, hören u. vernehmen. der C. B. u. O. haben nachfolgende Punkten zur defension des Edentii ihres resp. Vatters u. Schwieger Vatters bey dem Herrn Landtrosten eingebracht als folgt. der verstrickter Edentius ihr Vatter, were eines ehrlichen untadelhafftigen Geburts u. herkommens, u. eines frommen 70.jährigen Gottfürchtigen Lebens.

1. Er könte wegen angeborner Blödigkeit nicht gern Blut vergiessung sehen u. hören. Ergo habe er sich billig difficultirt der Bürgerschafft beyzuwohnen zu willfahren, u. bey dem Herrn Landtrosten umb ausstellung der Herren im Namen des Rechts anhalten zu lassen, den Proceß zu machen. 2. Ich hätte in gütlichen u. peinlichen anhörungen der Hingerichteten auff die besagung der Reichen u. Vornembsten gedrungen, Edentius war einer von den Reichsten u. Vornembsten in der Stadt, Ergo

3. Von den Armen werden die Reichen auß Haß u. Neyd fälschlich besagt. Edentius war reich, Ergo: deßwegen were er gefangen.

4. Ich war nicht wenig gewohnt semotis scabinis die inquisiten ad denunciandum zu disponiren, also müsten sie nicht, wie die Besagung hinter dem Gerichts Personen her, über ihren resp. Vatter u. Schwieger Vatter were außgegossen.

5. Viel arme Sünder revociren ihre Besagung. Ergo seyn auch die Besagungen über (517.)

Edentium revocirt.

6. daß Edentii Bekantnuß / daß er Gott ab-
gesagt u. dem Teuffel sich ergeben / könne zu
ferner inquisition nicht operiren, denn dieselbe
auß Unverstandt u. Hauptverstörung geschehen
er hat bey erlangter Gesundheit Reu u. Leyd ge-
tragen / u. solches seinem Beicht Vatter gebeichtet.

7. die obgemelte 3 Defensoren C. B. O. haben
die nachfolgende articulen in ihre Klage gesetzt:
Es were von wegen gefangen nehmen ihres resp.
Vatters durch die gantze Stadt N. N. ein gemeines
wehe Klagen weynen u. seufftzen gewesen.

8. Klagen sie / ich hätte mich meisterlich deß
peto compelli gebraucht / u. bey dem Herrn
Landrosten den befelch capturae wider ihren resp.
Vatter u. Schwiegervatter expractisirt.

9. Klagen sie / ich hätte gesucht auß ihrem Un-
glück nur einen unvergänglichen Ehr u. Ruhm
affectatae justitiae zu machen / u. darumb hat-
te ich so eylfertig zur zeit deß annahenden
Jahr. Markts die incarceration deß gefangen
nehmens zu ihrem mehr schanden u. nachteil
zu wege gebracht u. ins werck gestellt.

10. haben sie über mich geklagt u. gesagt /
ich were den Defensoren gantz Feyandt / und
wolte solches nicht zusehen.

Echo. dieses haben sie billig u. recht beklagt /
aber so lang es sie u. die ihrige nicht getroffen
hat, tollerirten sie solche falsche Justitio. Insuma
Dr. Schultheis sagt: der Teuffel hätte ihn nicht
greulicher verklagen können / als Liter C. B. O. 2
haben gethan: Was sollen seine favoriten nu sagen.

Auß diesem ist zu vernehmen / was andere

über die F. Z. Richter u. ihre ungerechte proces-
sen zu klagen haben. Ich sage zum drittenmahl: (518.)
O! Land über alles Land! wo ist ein Land?
welches dieses übertreffen thut, als im leiden
gedultig zu sein, alles verschmertzen, u. sich
zum sterben nach Lehr Cautio Criminalis bereiten.

O! liebe Christenheit, in was vor Mords Ent-
zweyungen von unglauben, von ungerechtig-
keit bist du verfallen? deine eigene glaubens
Genossen, fromme ehrliche Leute, auff einen phan-
tastischen tantz der Zauberey zu beschültigen,
u. viel vermeinte complices zu nennen, da von
dem kein grund noch End zu finden ist, biss dass
die Städte, dörffer u. Aemter an Ehr, Reli-
gion, Gelt u. Gut gantz verarmbt, u. mehr
als ein herrloser Krieg, nach Caut. Crim. gerüinirt sein.

Amos c. 6.
Niemant bekümert sich umb den schaden Joseph.

Nota. Wan ich einer Materie 2. 4. 6. mal anziehe,
das hat seine anmerckende ursachen, die Warheit
zeigt der Unschult, wie auch der falscher Richter
ungerechte processen bekant zu machen.

Exempel bey dem Evangelisten Joannis in sei-
nem 21. Capitel bezeugt Christus die Warheit,
in dem er 52 mal warlich, warlich sagt. Ergo etc.

Im 1. u. 9. Cap. des Proph. Zachariae ehret der
Prophet die Göttliche Majestät 26 mal mit den Wor-
ten: der Herr Gott, der himlischen Heerscharen. Ergo, etc.

Im 26. Cap. nennet der Prophet Jeremias Gott
21. mal Herr, Herr, etc. Angesehen durch Joannem
in H. Schrifft unserem Herren Gott, wie schültig,
recht u. billig, härliche Göttliche Namen, ein Heer-
scher der himlischen Heerscharen gegeben wer-
den. so will mir auch gebühren mit heiliger be-
trachtung, Forcht u. Ehrbietigkeit ander mahl

Gottes Namen heyliglich zu nennen u. zu sagen:
O Herr Gott Sebaoth, Johovah, Ehieih, Jah, Elo-
him, El, Schadda, Adonai, Emanuel Jesu Christi,
(519.) würdige mich, deinen Namen heyliglich zu nennen.

O! lasterliche Menschen, ihr sündiget in den heyligen Geist, wann ihr den frommen Catholischen Christen dieses vorhaltet u. saget, dass sie den Namen Gottes superstitiosisch nennen, Gott schein-heylig ehren, den teuffel als ihren Buhlen u. Gott anbitten, anruffen u. ehren.

O! Gottlose Richter! was habt ihr bey Gott dessentwegen zu verantworten, indem ihr die Christen Leute so beschuldiget, u. wann sie in die frühe Meß, Metten u. Vesper, zur Beicht u. Comunion gehen, nach Lob u. Geboten der Römis Catholischen Kirchen gesegnet Saltz u. Wey. Wasser holen, u. den Segen dess Priesters empfangen, das deuten die Gottlosen u. f. Richter, ihre favoriten Schreibenten, Henker, Schinder u. Hundschlager teufflisch zu sein. Und so machen sie es, wie der Prophet Isaias sagt: auss dem Licht Finsternuss, auss der Finster-nuss Licht. Auss dem süssen ein saures, auss dem sauren ein süsses. Auss dem heyligen ein unheyliges, auss dem unheyligen ein hey-liges. Auss der Wahrheit Lügen, auss der Lügen Warheit. Auss dem rechten ein unrech-tes, auss dem unrechten ein rechtes. das kön-nen sie ja besser bey 2 mal gemelten trun-cken, unnützigen ja Schaffen thun, als wann
(520.) noch Zaysel. Rechten 5 weysse Schaffen dabey sein. Sie können es besser bey ihren Beichtvät-tern thun, die sie verführen, als wann dessorts

Pastoren oder bejahrte Beichtväter zu ihnen gehn.
dieses ist (wie verständige Leute dencken können) zum mercklichen Nachtheil der unschuldigen u. zum Vortheil der H. Richtern. Mit 2 trunckenen Personen besegnen sie das Blut Gericht; u. die ordinarii bejahrte Beichtväter lassen sich hinweg bannen, umb eine reine Hand zu haben die ungerechtigkeit zu üben. Sie vergiessen unschultig Blut, umb Gelt u. Gut zu gewinnen. Lasset sie diese beklagte puncten einmahl beantworten; dan sollen die gelehrte Leute noch recht hören, wie ungerechtlich die H. Richter den vermeinten Z. proces in Christ Catholischen Landen eingeführt haben, umb dass nur viel unschultige Leute besagt werden.
Und zwar, da kein Kläger ist, da ist auch kein Richter, da sein keine persönliche Kläger, als nur der H. Richter mit seinen ungerechten Lügen protocollen u. falschen besagungen.
Nota. Weil dan bey falsch Zauber fangen, foltern, etc. den Göttlichen u. Christlichen rechten ungemass u. wider alle Gerechtigkeit procedirt wird; so ist ja nöthig solches an die hohe Fürstliche Obrkeit zu klagen.
Umb das Ihro Königl. u. Kayserl. M., u. Ihre Chur u. Fürstl. durchl. darin Fürstlich versehen u. ordiniren wie der König Josaphat, 2 Chron. c. 19. an den Richtern seines Königreichs befahl.
dem allem zu wider wird bey den H. Z. Richtern auff die Göttliche Christliche Rechten (521.)
keine reflection genommen, als nur mit besonderem Fleiss u. Lust im foltern nach den vermeinten complices zu fragen, deren Na-

man in ihr Mordlügen protocollen zu schreiben|
wie sie sagen auff ein geprivilirtes Laster| dass
niemand mehr als den Richtern wissend ist.
der F. Z. Richter D. Hendr. de Schultheis hat
in seinem Gespräch, Buch von p. 70-103, 51 ver-
meinte indicien, auff welche er die fromme
Christen im peinlichen examine fraget| u. an-
deren seines gleichen Richteren lehret fragen.
Er hat seine unchristliche inquisition, die fal-
sche blutige proceduren meisterlich in den West-
phalischen Landen| vermög seines eigenen
Gesprächbuchs eingeführet: der wider der Gott-
seelige Auctor Cautio Crim. 51. Dubii, u. der Herr
Pastor Michaël Stapirius 21. Casus geschrieben
haben. Ausgemerckt Sodoma etc. haben solche
Sünden nicht begangen| als die F. Richter von
den unschuldigen Leuten durch folteren erpres-
sen| u. durch Fr. Agricolam beschrieben sein.
Gott hat die Straff der Sündflus| den Brand
in Sodoma, etc. durch seine Engel gesant| die
Erde auffgethan| die Rott Coron, etc. zu ver-
schlinden| u. das unheilige Feur ist außge-
schlagen| u. hat den Nadap u. den Abihu ver-
brant| u. Gott solte bey so schrecklichen Sünden,
als die Richter den Leuten zu last legen| so
gedültig sein| solches in ein u. anders nicht
würcklich straffen| u. solchen vermeinten teuf-
flischen Zaubertantz bekant machen| als durch
(522.) f. Richter u. Henckers peinliche instrumenten.
dieses mein Klag schreiben belieben einige
verständige Männer nicht verstehen| als wol-
te ich vor Zauberer| wider die wahre justitie
schreiben: Nein| darin bestehet meine Klage

nicht, sondern ich klage u. schreibe dieses, noth-
wendig vor die unschuldige wider die f. Richter,
ihre ungerechte proceduren, Mordlügen protocollen, Ehren rauben, etc.

Ich soll hier ein Exempel von vermeint Zauber Indicien u. verbrannen beschreiben, etc.

Ein Kauffman zugleich auch Schiffman in Amsterdam, mit Namen Jan Jacobs geboren im dorff Wanheim auff den Rhein bey Duisburg hat Ao. 1658 a 1659. auff der Refier Lahn in einem dorff, Nassau genant, auff einem vormittag gesehen 24 Männer u. Frauen, sitzende auff 24 stühlen, auff den Namen von Zauberer verbrannen, u. ihre Häupter als unschuldige Leuten sehen abhauen, u. dieselbige in 24. absonderlichen Feuren verbrannen, etc. Mit was recht, das haben die gelehrte aus Tannero, dem Auctore Caut. Crim. u. M. Meyfarti u. in meiner Wehemütige Klage zu lesen.

Dr. Hendr. de Schultheis beschreibet beneben obgemelten 51 Häupt Indicien, noch 250 geringe Indicien, die falsch beschuldigte Leute in peinlichen Fragen zu verstricken; dann in den aller besten beständigsten Verantwortungen werden die unschuldige Leute contoliert, überredet u. mit schmähe Worten über gehet, u. wann sie sich auf ihr frommes Leben beruffen, dan sagen die f. Richter u. beligen die Leute schändlich, sie haben eine Teufflische Religion, Satanischen Gottes dienst, etc. Warlich von diesen falschen Z. processen wissen die Fürsten nicht, etc. (523.)

O falsche Richter! O falsche beschuldigungen, man findet an einen Orten sagt Jeremias

c. 2.5. der armen unschüldigen Leute Gelt | Gut u.
Blut | nicht als bey den Räubern | Mördern | etc.
welche sich in Wildnüssen aufhalten; sondern
auff ihren Gerichts Bäncken geschicht solches | un-
term schein von rechten | u. ihr wolt es nicht gesagt
haben | etc. Ey doch | warumb solt ich zu sagen
verschonen | weil es klar ist u. ungerechtlich von
den Richtern verhandelt wird | davon im Tanero,
Cautio Crim. u. Naperio zu lesen ist. die falsche
Richter haben der fromen Leute nicht verschonet |
u. sie umb Ehr | Leben | etc. gebracht. Ergo ich kan
ihrer wegen der ungerechter Verübung nicht ver-
schonen. O! liebe Christenheit | in was Kerbger-
schen Irrthumb bistu gefallen | indem du in dei-
nem unwissenden Eyffer Gott u. deinen Näch-
sten umb der straffen will lästerst u. mit ei-
nem verkehrten Lobgedicht sagest Gott ist gut
der thut kein böses | das thun die Zauberer.

O Christliche Potentaten wehret doch nicht die Warheit zu sagen.

Vnd in diesem verkehrten Lob lästeren sie
Gott. Sap. c. 9. 12. 17. 19. Apocalips. c. 16. 18.

die Richter u. Ehren Räuber haben keine
solche Zauberer | als die | welche sie mit ihren
Lügen Zungen u. Mäulern machen | davon
in meiner Wehe Klage pag. . zu lesen | wie
in der Stadt Paderborn ein falsches Geschrey
(524.) von vermeinter Teuflischer besessenheit umb-
gangen | welche vertäuffelte besessene Men-
schen die ehrliche frome Leute beschüldigten
u. sagten: ihnen were die besessenheit von
solchen N. N. angezaubert | durch welchen
falschen thun der teuffel vermeinte | durch Gott-
lose böse vorwitzige besessenheit die haupt-
stadt Paderborn u. das bisschoffthumb nachfal-

sehen werdt, Lehr u. Weiß D. de Schultheis in brand zu stechen. Gemerckt: der Teuffel hatte zur zeit des Hochfürstl. Gnaden u. bischoffen zu Paderborn, Theodori Adolphi etliche Gottlose Menschen, so Mannen als Frauens Personen an der Hand, welche sich umb Gelt zu gewinnen so wunderlich anstellten, als waren sie leibhafftig vom Teuffel besessen, u. dass ihnen solche Besessenheit von sol-chen N. N. angezaubert ware. So bald aber Ihro Hoch. Fürstl. Gnaden ein solches vertäuffeltes, falsches Lügen, Laster u. Geschrey gemerckt, u. daß es ihnen nur umb Gelt dadurch zu bekommen, zu thun war: da ließ Ihro Hoch. Fürstl. Gnaden Theodorus Adolphus, als ein getreuer Schutz u. Schirm, Herr über seine Unterthanen, die ge-heuste besessene Ehren, Räuber u. Calumnian-ten würcklich durch den Hencker straffen, geisse-len, brandmercken u. auß dem Lande verban-nen, u. also den vermeinten Teuffel sonder exorcisiren auß den Gottlosen treiben.

O! ein herrliches Fürstliches Exempel, welches lobens im Himmel u. auff Erden ist!

Wie vormals gesagt, die Justitia zu ad-ministriren, hat Ihre Chur. Fürstl. durchl. von Trier zu Coblentz an dem Gottlosen Joan Ros-ser, als ein Fein u. Ehrenrauber vom falsch (525.)
Zauber beschuldigen, auch ein absonderliches exempel statuirt, wessen er durch gerechte Justitia dem Ehren, Rauber Joan Rosser durch den Hencker u. seinem Knecht das Haupt las-sen abhauen u. auff der Laubach am Galgen auff ein Rad zum Aas der Krähen lassen set-zen: Ein solches hat der Rosser, vermög k.

Schrifft Deut. c.19. Dan. c.3. wohl verdient / denn die Königen / sagt Salomon, Proverb. c.13. sollen ein Vorsprach am Gericht sein für die Gefangenen.

Zum auffmircken soll ich in meiner Wehmütigen Klage das 31 Cap. setzen / u. darin 2 sehr straffbahre Exempelen beschreiben / welche auff falsch Zauber anklagen / justificiren u. verbrennen warhafftig in Rainbach sein geschehen.

Das ein und dreyssigste Capittel.
Von falsch Zauber beschuldigen / und von ihrem falschen / ungerechten procediren.

In meiner Wehemütigen Klage p.43 a 48 ist von Scheffen Godtfridt Pellers Hausfrau / nahmens Anna Kemmerling von ihrer sehr hastigen captur, tortur u. greulichen proces zu lesen als folgt:

Als die Tugentreiche Matrone durch Herrn antreiben Dr. F. Beurmans, sonder ihren Wissen zu neun hora 9. auff Sam, Rauben, Lügen Gerüchten / auff 2 besagungen in cap-
(526.) tur erkant / wurde sie hora undecima in die Gefängnüss gebracht / als ihr Man mit Vogt Schweigel, mit den Scheffen Lapp, Bewel, Thegen, Halffman, Gerzen u. Schreiber dieses Lewer noch in vollem Gericht sassen: da erhobe sich eine grosse confusion unter den Scheffen / sie stunden auff / Scheffen Peller protestirte zörnich auff ein falsches betriegliches Urtheil / welches über eine ungenante Person / unmöglich auff

seine Hausfrau unschuldig gefallen wäre.
D. Beurman wolt von keinen protestiren hören, u. von unschuldig sein nicht wissen, u. so er sich nicht cito citissime von dem Gericht absentirte, solte er den Herren in Brucht von 100 Goltgülden straff verfallen, oder er wolte ihn in gefänglichem arrest behalten, den welche den Hexen fürsprechen als wärens auch ihre eigene Weiber, Vatter, Mutter, bruder und Schwester, die werden auch für Zauberer gehalten. darauff absentirte er sich sehr betrübt mit weinenden Augen. Nachmittag hora 2 erzwang D. Beurman von den Scheffen die peinliche Frage, sie wurde von 2 Mönchen exorcisirt, von 2 Henkeren mit Nadeln probirt u. ihre Haren aller enden abgeschoren. der Henker truckte ihr die Schue u. Strümpfe aus, messete u. legte ihr die Beinschraube an. O! O! wie lamentirte u. ruffte die Frau, dass man ihr doch, als eines Scheffens Frau 2.3. a 4. tage zeit solte geben: handelt ihr also mit den Leuten (sagte sie) die hier komen, das solt ihr in Ewigkeit für Gott nicht verantworten können. Ach! Ach! ruffte sie: Wo ist mein Mann, der trost u. Auffenthalt meines Lebens? O Weh! O Wehe! den Herren: der Jacob Horst hat mich in dieses leiden gebracht, u. mich ihres kranken Kinds halben durch falsche Warsager u. Teufels beschwerer beschuldiget, da ich doch keine (527.)
Schult noch Wissenschafft von habe. O! O! wie wird es den Herren, den Jacob Horst u. auch Vogt u. Scheffen noch ergehen: thut ihr den Leuten die hier komen, als ihr mir thut, das könt

ihr vor Gott u. den Menschen in Ewigkeit nicht verantworten. Ihr als Vogt, Scheffen u. Rath habt so viel mal in meinem Hauß gegessen u. getrunken, als mein Man 2. mal Bürgermeister Scheffen u. Raths Essen auff meine kosten gehalten: auch ist alle Ehr, u. Gutes von mir u. meinem Man geschehen, auch ist kein leid angethan, u. ihr könnet mir nicht 1 oder 2 Tage Zeit geben, mich zu verantworten. O! O! ich arme unschüldige Frau! habe niemandt unter Vogt u. Scheffen, die mir ein Wörtlein zum guten vorreden u. vorsprechen.

Nota bey dieser Wehe Wehe ruffen, stopffte ihr der Henker sein faules u. unreines Naßtuch in ihren Mund, u. Beurman liess die greuliche Frage abbrechen, denn der Scheffen waren zu viel solche falsche greuliche Besagungen bey vollem Gericht zu halten.

Elende Sach! apart bey so einer habhafften, ehrlichen Matronen, von unehrlichen, unkeuschen Henkers Buben unkeuschlich gehandelt zu werden, an allen orten u. enden die Haaren ab zu scheren, da Ehrbarkeit halben niemandt mehr, Hand an mag legen, als der Ehemann; u. das wird diesses theils einem Pferde Schinder, u. Hunde Schlager vergönnet. doch wie die Richter unrechtfertig sein, also sein auch ihre proceduren
(528.) u. Rechten. die Ursach von diesem falschen Handel war zum theil das folgende. Scheffen Pellers Haußfrau hatte eine sehr schöne Schwester, die vermeinte der Boßwicht vor eine Ehefrau zu heyrathen, weilen er aber ein Kahler, un-

geleibter u. ungeachter Doctor Gorzis war, so
fiel er daselbsten, wie auch an mehr anderen
örteren durch den Korb, niemand wolte ihn ha-
ben: als zum letzten nimb er einß geringen,
armen Pelziter Grabers Tochter in Bonn zur Frau.

den affront an dem Scheffen Peller u. seiner
Haußfrauen zu rächen, würde sie auff vor-
geschriebenen Fam, Rauben daß Jacob Hors-
ten u. 2 Lügen bezeugungen (der Vogt u. 5. Schef-
fen nit davon wissen) in captur erkant, gefoltert
u. gepeiniget, unter dem folteren u. peinigen
rüffte sie (ich soll es bey Exempel vergleichen) die
acht u. sieben Wehe, Wehe, welche der Evange-
list Matth. c. 23. u. Luc. 11. beschreiben, über
Rainbacher Scheffen u. Leut, Gerichten, abson-
derlich über die Horsten, den Jacob Horst. Und
sie würde durch die Beinschraube zum Lügen be-
kennen gezwungen.

Als Scheffen Pellers Haußfrau die 7. Wehe
über das Rainbacher Gericht u. über Jacob Horst
außgerüffen hatte, da ward sie in der 6.7. Ta-
gen Gefängnuß mit Bürgermeister H. Lertzen
durchs Feuer verzehret.

Nota. Zwey a drey Jahr nach der Frauen Wehe
rüffen u. schreyen, kam der Jacob Horst, als ein
Bachus Bruder auff der Nacht Wacht umb nich-
tiger ursachen, die er selber gesucht, mit Daniel
Freiling dienstknecht in Zwertheil, welchen er nach
seinem gefallen schlagen u. oben von der Pfor-
ten abwerffen wolte. der Knecht von minder (529)
macht u. stärcke grieffe den Jacob Horsten an,
u. fielen so beyde 20. a 22 Fuß hinab zwi-
schen der Stadt Pforten auff dem Stein Weeg,

u. der Jacob Horst zerbrach den Halß, stürtzte
die Hirnen Schaalen zerspalt ein, u. bliebe
daselbsten, ohne Ach u. Weh zu klagen todt.
Er wurde alsbald deß Nachts durch Vogt und
Scheffen besichtiget, als im Scheffenbuch da-
selbsten noch zu lesen soll sein.

Nota. das war dieselbige Horst, durch wel-
chen der Ehren Räuber Jacob Horst auß- u. ein-
gegangen war, den Teuffel beschweren zu
fragen, wer ihm sein krankes Kind bezau-
bert hatte, welches durch deß Kindes Eltern
vermündlich mehr verseumet, als durch diese so
ehrliche Frau bezaubert war. davon auch cap. 4.
p. 55. ein Exempel von einem falschen Wahrsa-
ger u. dessen Außgang zu lesen ist. Aber
der obgemelte Dienstknecht von Daniel Freyling
hat sich im abfallen nichts denkwürdiges be-
schädiget, noch einigen schmertzen oder wun-
den empfangen. Also lasset Gott der Allmäch-
tige die frommen Unschuldige bewahren, hinge-
gen die Gottlosen in ihrer Boßheit sterben.

Das zweyte Exempel hat sich auch zu
Reimbach, ein kleines doch wohl gesegnetes
Städtlein zugetragen, u. lautet als folgt:

Ein fürnehmer Brauer zu Reimbach,
hatte einen Bruder mit Namen Herman Frey-
selt, der kame ein wenig zeit vor dem fal-
schen Zauber verbrennen auß Italien, auß dem
befriedigten Mantuanischen Krieg, mit ei-
(530) ner leichtfertigen Frauen, krank, desolat
u. armlich in sein Vatterland, kerate zu Reim-
bach bey seinem Bruder dem Bierbrauer zur

Harburg. Kurtz darnach kamt gemelte Braüt-
er Frau Marg von einem Kind in den Wochen |
etc. da würde der neu angekommener kranker
Soldat seinem bruder Gevatter | da hielte man
mit dem gantzen Geschlecht | Freunden u. Nach-
baren zu essen u. trincken 2. a 3. Tage Kindtauff;
da würde dem kranken Soldaten von allen
anderen der Taffel die Willkomst u. Gesundheit
mit grossen Geschirren von groben rothen Wey-
nen zügetruncken. der Persohnen mögten etwa
20. a 25. sein | die ihm alle die Willkomste u.
Gesundheit zutruncken. Wolte er ein Man u.
Soldat nach Bauhur Order sein; so müste er sie
alle auß sauffen | als solte er sich auch darnider
sauffen | Lung | Leber | alle innerliche Leibs
Gliedmaen versitzen | ja trincken | daß die blase
bersten | etc. Lese Prov. c. 20. 23. Sirach. c. 19. 31.
37. Isai. c. 5. 28. Rom. c. 13. 14. Eph. c. 5. 11. da soll
ihr lesen | was für ein grosses übel auß dem
überflüssigen fressen u. sauffen entstehen kan.

Fünff oder sechs Tage nach dem Kindtauff-
fen | fressen | sauffen | etc. befindet sich der kran-
cke Soldat nicht ohne Ursach ungesunder als (531.)
vorhin | möglich wolte sich die Italianische
Lufft mit den überflüssigen ingenommenen
speysen u. truncken nicht beysammen vertragen.

Man lasset den Pastoren zu ihm kommen |
(dessen p. 71. a 90. in meiner Wehmütigen Kla-
ge gedacht wird) umb den Soldaten Beicht zu
hören. Nach gethaner Beicht gelüstete ihm un-
ter anderen seinen reden zu sagen: die N.
die Frau u. Nachbarin | welche nechst seinem
bruder wohnete | hätte ihm in der Gesundheit

u. Wilkomgst zu trinken, bezaubert. der Herr Pastor bestraffte ihn seine Reden, weilen er selbsten auff dem Kindtauff Essen biß zu dem Gratias war gewesen, u. von dem Willkomgst u. Gesundheit trinken wußte, sagte der Pastor, daß er erlatzig von der guten Frauen redete, etc.

Nota. Raimbach hatte keine Medicos noch Apotheken, als die Stadt Bonn, welche 8 stunden gehens u. wieder kommens ist.

Endlich sie werden beyde, der Pastor u. der Kranke deß Leibs u. der Seelen Artz, darauff hat Herman Kreyfelt comunicirt u. ist also dahin gestorben.

Zehen oder zwölff Tage nach daß Kindtauffen, fressen u. sauffen, mit hinterlassung des falschen Ehrenraubs Sirach, c. 51. Jacob. c. 3. spargirte sein bruder Mattheis
(532.) Kreyfelt, seine Frau Marg u. die Kreyfelts Freunden so heimlich, bedachtlich, als offentlich, ihr Bruder Herman were auff dem Kindtauffen von ihrer Nachbarin, Johan Tondorffs Frauen im Wilkomst u. Gesundheit trinken bezaubert, da wird widerumb wahr, wie man im Sprichwort sagt: „Zu falschen sachen u. ungerechten Wahn, man die leichtgläubige Leute bald bereden kan."

Eß nun innerhalb 1 oder 2 Jahren das falsche Zauber Feur durch D. Fr. Beurman mit der armen Lyfflischen dienst Magd u. der armen alten Greydtharden angezündet war, da ward von D. Beurman

vorgetragen, die Scheffen solten ihm eine
Person in capter erkennen, sonder dass er der
Personen Nahmen u. Zunahmen bekant machte.
die Scheffen sehen einander ängstlich an u.
wolten nicht votiren, oder sie wolten der Per-
sonen Nahmen erst wissen. Weilen nun der
elteste Scheffen das Urtheil am ersten muste
sprechen, so lag ihm auch am ersten auff,
wider solche betriegliche Vorstellungen des
D. Beurmans zu reden, welches ihm auch das
Leben verkürtzte. Endlich er zwinget die
Scheffen mit hülff des Amptmans u. Ge-
richtschreibers, dass er die ungenante Person
ins Gefängnüss solte bringen lassen: die-
ses conformieren alle Scheffen, Schreiber die- (533.)
ses als der jüngste, stimbt wie die vorige
6. darüber wird das Gericht auffgenom-
men, u. mit einem trunk Wein beschlossen.
der Abend u. die Nacht kont, ein je-
der gehet nach Hauss, sonder zu wissen,
welche Persohn diesen Donnerschlag treffen
solte. des morgens, als die gute Frau, nach
ihrem Catholischen Eyffer nach S. Martens
Kirch ausser der Stadt in die Freytagsche te-
nebrische Miss wolte gehen, hatte sie ihr Ge-
bettbuch unter dem Arm u. schlosse die Thür
auff: da fallet der Botte Merten Koch schen-
den frech, Prov. c. 6.12. als ein Feynd in ihr
Hauss, erschreckte u. greiffte die Frau an,
u. muste mit dem untugenden Botten Mer-
ten Koch nach der Gefängnüss u. Peinkam-
mer gehen. Absentz ihres Sohns wurde ihr
in nicht bekennen, wie Scheffen Tellers Hauss-

frau die greuliche frage zuerkant/ u. mit
den erschrecklichen folteren u. peinigen
zum schändlichen lügen bekenen gebracht/
u. dass auff 2 lügen Besagungen u. benen-
nen von Herman u. Mattheis Kreyselt,
u. Mergen seiner Frauen/ etc.
darauff ist eine sonderliche Rach zur
Straff gefolget: nemblich nach 18. a 20. Mon-
den nach dem die Frau im Rauch zum
himmel gefahren; da kame ein gefährlicher
(534.) Brand in dass Mattheis Kreyselt brauhauss
als er mit seiner Frauen Mergen zu bett
war/ stunde er im hemb sehr erschrocke
auff/ u. vermeinete das Feur nächst dem
Brau kessel auss dem heyssen Kessel zulö-
schen/ aber er fiel von oben mit einem
gesunden Leib in den heyssen kochenden
Braukessel/ u. verbrante sich jämerlich/
(wie man dencken kan) seine innerliche u.
äusserliche Leibs Glideren/ u. hat 6. a 7.
Tage unerträgliche Pein u. Schmertzen
miserabel auss gestanden: ungefehr so
lang u. so viel tage als die gute Frau
Pein u. Angst in der Gefängnuss biss zu
ihrem Todt gelitten hat. Psalm. 7. lit. B.
9. lit. C. 10. A. 17. 31. Psalm. 34. 36. 68. 72. 139.
Prov. c. 1. lit. C. 6. B. 12. dan die Rach vorsehen.
Nota. Ehe ich diese meine Wehemüti-
ge Klage schliesse/ so bezeugen ich mich vor
Gott dem allmächtigen/ dass ich dieses nicht
schreibe/ umb einige passie (wie woll ich
ursach zur Rachgierigkeit hatte/ welche
mich bewegen könte/ umb dieses zuthun.)

sondern allein ist der Eyffer für das gemei-
ne beste, für das arme unschuldige Menschen-
Blut, welches so liderlich durch die F. Z. Richter
vergossen wird: dasselbige hinführo zu ver-
hüten, habe ich mich vergleicht zu imploye-
ren, mein ungsparste beste, die arglistige,
falsche vortheilhafte processen, so viel mir
möglich an den Tag zu geben, damit die (535.)
Fürsten u. Staten dess Landts endlich ein re-
medie dazu mögen außfinden, und hin-
füro das schändliche Feuer zu löschen u. ver-
hindern, u. ein gerechtes Gericht 2 Cron. cap.
19. zu stabiliren.

Das zwey und dreyssigste Capittel.
Von falsch Zauber beschuldigen und von ihren falschen ungerechten procediren.

Zu dem 8. Dubio dess Auctoren Cautio Criminalis ist der Inhalt u. Lehr, wie vorsichtig die Hohe Obrigkeit sampt deren Beampten schuldig sein im peinlichen examine mit Vögten, Schultissen u. Scheffen gegen das Zauberlaster zu verfahren.

Angesehen die Hohe Obrigkeit nicht übel u. unrecht thut, (sagt Caut. Crim.) gegen die Zauberer, falsche Warsager, Teuffels Beschwerer zu procediren, so thun sie gleichwohl übel, wann sie nicht mit Fürsichtiger Vorsorge sich befleissigen, dass niemand von ihren frommen Unterthanen auff argwöhnigen Lügen besagen, falsch Fam vombau hinweg in Gefängnuss u. an die Peinbanck so eylfertig

Levit. 19.20.
Deut. 18.

(als beklagt) gebracht worden. Lasset uns
(536.) nachgeben, sagt der Auctor Cautio Crim. dass im Z. proces etwas mehr als rechtens manier, erlaubt sey: So widerspreche ich doch, dass man alles unrecht in den peinlichen fragen thun mag, was man will, u. das alles sonder Recht u. Gerechtigkeit. Weil dann dieser proces (wie sie sagen) ein crimen exceptum ist, so erheischet es auch eine absonderliche Weisheit von weysen verständigen Mannen, damit die fromme ehrliche Menschen durch peinliche ergraste lügen besagungen hier nicht eingestrecket werden.

Zum zweyten (sagt Criminalis) haben wir bey Erfahrung, wo solcher proces einmal angefangen, kümmerlich ein End erreichen kan, oder dass ordtl. Inwohner worden durch falsch besagen ruiniret, die Protocollen mit der frommen Inwohner Nahmen erfüllet, welches die Catholische Religion Städt u. dörffer entehret u. ruiniret: solte man nach den peinlichen lügen besagen fortfahren, man solte nimmer zum gewünschten Ende komen. Es ist bisshero kein herr gefunden, der das End davon erreichet hat.

Zum dritten, wann es an komt, wie es sicherlich u. warlich komt, dass auf solche Gerüchten u. peinliche lügen Besagungen fromme unschuldige Leute gefangen worden, die müssen nach frevel Will der falschen Richter mehr u. mehr andere

fromme unschuldige Menschen besagen, u. in (537.)
dem schendet die F. Richter die Römische, Ca-
tholische Religion mehr als Türcken u. Juden.

Zum vierten, es sein die gemein Weyber, mit welchen die Richter den proces von beschuldigen u. besagen anfangen von art u. eygenschafft gemeinniglich läppisch, närrisch, thörig, plauderhafftig, leichtfertig, unbedachtsam, unbeständig, lügenhafftig, welche wan sie warhafftig Zauberinnen waren, dan solten sie von dem Teuffel dahin abgerichtet sein, die fromme u. ehrliche Leute zu besagen; daß wegen bey dem peinlichen examine die sach eine absonderliche Klugheit erfordert wird, wo man nicht in tausentfältigen labyrinth sich verstürtzen will. Es hat sich ein Jurist gegen mich offenbahret u. gesagt: er finde so viel difficultäten bey diesem Handel u. Zauber proces, daß es ihme unmöglich were, ohne grossen exces darauß zu kommen, oder darin fort zu fahren. Er wolte keinem herren rathen, an diesem proces zu kommen, etc.

Nota. Contrarie thut D. Schultheis, der ist als Super Magister, in diesen falschen processen, andere zu lehren.

Zum fünfften. So höre ich, daß an theil orthen den Inquisitoren, brandmeistern u. Richtern ein gewiß Salarium, nemlich 4.
oder 5. Thal. von der Person zu ertheilen, (538.)
als ein Kopff gelds gesetzet seye. Wer siehet sie nicht, daß umb dieser eintzigen ursach willen grösser vigilantz von nöthen, damit nit etwan die gelt begierd zu gemein-

wer den proces vitios mache? der desto leich-
ter eine wird müssen ein Hexe seyn / je
mehr geniessen man ihrentwegen zu hof-
fen. Ist warlich ein auß der massen wich-
tiger u. ertz gefährlicher handel: wir seyn
nicht also heilig / daß nicht unser gemüth
von dem brand der Geitzsüchtigkeit solte
berühret werden können / da denn äusserste
Gefahr hernach folgen muß / welche nicht kan
verhindert werden.

Der Apostel Judas wurde um 30 Silberlinge ein Verräther Christi. Was exempelen hat man im jetzigen Francoisischen Krieg.

Zum sechsten. Es soll aber nichts der
Obrigkeit die Augen ehender öffnen / als
das wann man einmahl sich in diesen pro-
cessen hat anfangen verstossen / man sich
schwerlich wieder zu recht finden kan: da
in anderen fehleren immer ein weg zur re-
stitution verhanden / hie aber alles ver-
loren bleibet. das beweise ich dahero:
denn in anderen irthumen finden sich alle-
wege etliche / welche die fehlenden kläglichen
ihres verstossens u. mit gutem nutzen er-
innern können / u. auch ohne ihres Namens
beschmitzung solches zu thun vermögen /
allein in diesem handel ist diß / als ich
sehe / gantz unmöglich. Wolte wohl einer
seyn wer er wolle / so er sich mund- oder
schrifftlich auch auff das aller vorsichtigste
(539.) hier innen eingiebet / etwas gutes zu ra-
then / so wird er alsobald verspüren / daß
man ihme einen Klitter anhänget / nemb-
lich er förchte sich der seinen / daß sie Hexen
seyen / oder sie wolle selbsten schuldig / oder
wolle den todt daran sehen / die ihm an-

gehören, u. verbrant worden seyn. Item, er muß ein Hexen Patron heissen, ein Vorsprecher der grausambsten laster: das heist die Welt reformiren: allein wollen klug sein: ob man dan meine, daß so groß gelehrte Gerichts, verwalter geirret haben: es sey eine injuria wider die Obrigkeiten, ja er wird sich zum gefährlichsten bey den Richtern versündiget, u. ihme alle wort zum nachtheiligsten verdrehet worden sein, befinden. Wer ist nun so resolut, der der Warheit zu steür, sich, sein u. der seinen Ehr in die schantz hierob zu setzen einen Heldenmuth zu nehmen nicht bedenckens haben müste. darum ists mit raten u. verbessern verlohren, so bald man in diesem process hat angefangen zu irren: solchem nun vorzukommen, erfordert ein gutes Gewissen.

Zum siebenten. die täglich neu vorfallende difficultäten geben unter den gelehrten, so Geist, als Weltlichen gantz widergünstige urtheil. Delrius u. Binsfeld haben gemeinet, sie habens getroffen: aber jetzo kommen andere, die ihnen ihre particularia zum schärffesten umstossen. Man findet, (540.) daß sie sich auff die Fabeln u. auff die mit der tortur angepreßten confessionen zu viel fundirt: man findet bey ihnen gar zu gestrenge resolutionen: Item daß sie den Richtern zu viel nachgeben: man muß an den Hexentantz zweiflen: oder auß Tanneri reden befinden, daß nicht alles wahr seye: weil befindlich einkommen, daß viel verblendung sich mit eingemengt:

die Indicia sein falsch / oder sonsten nicht ohn argwohn: haben kein genugsam fundament, &c. Wer sicht hier nicht / dass einer grossen Aufmerksamkeit mehr dan sonst vonnöthen sey?

N.B. der Zauberrichter Einrede. Wan ich (sagen sie) einen approbirten Scribenten habe / als da ist D. Heindr. de Schultheis, wer wolte dan dargegen reden: es solte ihm ja Ehr / Leib / Leben u. Religion kosten, dargegen zu reden / wie davon Exempel an dem Mönchen Guilhelm Adelein / an Doctor Vlajedt zu Trier u. an Dr. Schweigel zu Reimbach sein. Es sagen ja die Theologen, wan bey zweispaltigen sententiis, an beyderseits gute fundamenten seyen / so könte man wol dem einen u. dem andern auch glauben u. folgen / ja wol gar von einer mehr gesicherten Meinung propter autoritatem alterius abtretten: probabilität heissen sie auch da wo nicht
(541.) gezwunge motiva anhangen: autorität aber an diesem Ort restringieren sie auff eines Mans Person / welcher berühmter als andere.

Antwort 1. die autorität allein kan diesem handel auss dem fundament u. zur genugsamen sicheren nicht helffen / wan die autores dass gegentheils meinung nicht zur genüge widerlegt haben. dan obschon die unerfahrnere von ihnen besser presumiren. gleichwoll wan hernach andere bessere fundamenten anzeigen / so müssen sie gleichwoll auch gehört u. examinirt werden / dass man also sehen könne / wer

an dem besten unter ihnen bestanden: darumb man nicht nur mit den alten sich so leichtsinnig kan schützen, sondern die moderni oder neuen müssen auch mit grossem fleiss durchsehen werden, etc.

NB. Ob zwar man in gemein darfür will halten, dass ob eingewendet seye war: So excipiren doch die Theologie aussdrücklich dargegen, u. sagen: Solches sie als dan erst wahr, wan dem Nächsten kein Gefahr oder schaden darauss entstehen könne (welches mich wundert, dass so gelehrte Leute wissentlich sein wollen diss nicht consideriren) darumb in unserer sachen, weyl Gefahr darbey, man nicht auff autoritet, sonder auff das Gewissen muss sehen, u. woll bedenken, was man wolle beschliessen, wem man wolle folgen, damit man nicht sein eigene Seele gefährde: Es lässet sich hie nicht so (542.) hinein platzen, Sorg u. Forcht muss uns hie munter machen. Auss welchem allem endlich folgt das jene, was ich mich unternommen zu beweisen, dass nemlich ein proces wider die hexen, wegen der Gefahr eines unwiderbringlichen Seelen, Leibs, Ehren u. Landes schadens, man ein extra ordinari Vorsorg u. weit umb sich sehende Wachtsamkeit muss gebrauchen, damit wir uns nicht mit unserer Fraevelmütigkeit dess Gewissens schädlich verstricken. Welches ich darumb also hart einem jeden einbinden muss, weil die heutige Brandmeister in dem Wahn stehen, sie können nicht irren: weil sie meinen, dass

ihre gefangene alle Geistlichen betriegen
können: sie aber u. ihre beysitzer von den
Layen, Richteren, wären dessent wegen
quasi privilegirt sie nicht zu betriegen.

das drey und dreyssigste Capittel.
Von falsch Zauber beschuldigten, und von
ihren falschen ungerechten proceduren.

der Auctor Cautio Criminalis fraget
im 9. Dubio, ob auch die grosse herren u. Po-
tentaten ihr Gewissen in dem befragen,
wan sie sich umb die Zauber processen weg-
(543.) nig oder nicht bekümmeren, u. alles auff ihre
Ministeren u. beamten schieben. Ich (sagt er)
habe von einem grossen herren hören sagen,
er habe seine Räthe, die sagt er: sollen u.
müssen sorge tragen u. nicht versehen das unrecht.
Ich dachte oder antwortete in meinem
Gewissen: Es ist damit nicht genug, sondern
ein Ober, herr und andere grosse herren sol-
len u. behören selbsten in so gefährlichen sa-
chen sorge zu tragen, u. Gott in diesen sach
in allen ihren fürstlichen Regimenten umb
Weisheit Rath u. Verstand bitten, ja den
beklagten audientz geben, u. thun wie Chris-
tus Matth. c. 11. sagt; etc. davon auch Joan c.10.14.
die Ursachen von auffmerken bey Zau-
ber processen (sagt er) sein diese: Ein Poten-
tat ist seiner Amptleuten frommigkeit al-
ler dingen so nicht versichert, als wan sie
bey occasion eine Gelegenheit haben, nicht
unrecht solten thun, oder sie sein etwa frau

von Hochmuth, bey rechten unversehens aufrau, geitzig, sie achten die arme Unterthanen u. alte Weiber wenig, weilen sie insgemein schwatzig sein, u. von Jugend auff an Zau- berey glaubet haben. Diese müssen die (544.) Reiche besorgen, umb Ursach zu haben, sie von unteren Regenten zu fangen.

Ich soll 3.4. grosse Herren zum Exempel setzen: Foquet in Frankreich, den Fürsten Lobkowitz, Kayserl. Geh. Hoffrath, den Graff Greyffenfet Cantz. von Dänemarken, Ihro K. M. untreuen Fält, Oberster in Hungarn Than, das so grosse Herren an Kayseren u. Königen in so hoher bedienung, was werden dan die geringeren Ministers u. etliche Amptleute nicht thun, wan sie nach Lehr P. Laymans, den halben oder 4. theil von der Leu- te Gütern mögen confisciren, u. sie dar- nach auff Lügen besorgen foltern u. verbren- nen, so suchen sie Ursach, umb theil an der Reichen Gelt u. Gut zu haben.

Solch Unrecht zu wehren (sagt er) liegt grossen Herren u. Fürsten Amptshalben ih- ren Fürstlichen Gewissen auff, Sorge zu tragen, dass niemand in ihren Fürstlichen Länderen in solchem theil unrecht geschehe, absonderlich was Leib, Leben, Ehre etc. betrifft.

Warlich es ist eine schwere Sache, die fromen 50-70 jährigen Catholische Leute zu be- schultigen, zu sagen: sie fluchen Gott in (545.) ihren Kirchen gehen u. Gebeten, ehren u. an- Neronis bitten den Teuffel, sie machen Ungewitter, beschulti- donner, hagel u. allerley Ungezyffer. gung.

Zum 2ten (sagt Cautio Crim.): die Fürsten u.
Herren schienen nicht allein ihre Fürstliche
Hoffhaltung auff ihre diener / sondern tragen
auch selbsten Fürstl. Vorsorge / sich auff der
Jagt u. im Federspiel zu exerciren / grosse
Vestungen zu bauen / schöne Pferde / wie auch
gelehrte Männer zu haben: Ergo so gehören
sie auch ihrer unterdrückten Unterthanen
Klagen an zu hören u. ihnen unhinderliche
audientz zu geben: u. sie vor der verdeck-
ten u. betrieglicher Gewalt ihrer geitzigen
Beambten zu beschützen.

Zum 3. (sagt er): Gott begehret die hohe
Fürstl. Potentatische Obrigkeit mit Rath u.
hoher Weißheit, da sie den ihr gegeben ta-
lent also Fürstlich gehören an zu legen /
dass sie gute Rechnung an Gott geben können.

Zum 4. sein die Fürsten eines gelin-
den humeurs zur Christl. Clemenz u. Fürstl.
Tugenten wohl geneigt. O dass sie sich
zu den Klagen der Gefangenen u. Gna-
den wolten erweichen / u. sich vom elenden
(546.) Stand der Gefangenen etwas besser ließ-
sen informiren / u. nicht nur mit fremb-
den Augen u. Ohren ihren Bedienten die
processen verhandeln liessen / ungezweif-
felt solte so viel Menschen blut auff neh-
men von Zauberey nicht vergossen wer-
den. Und ich sage vor mich, die Fürsten
solten den 100. theil nicht so viel Zauberer
zu verbrennen haben, als nun die Beamb-
ten thun / u. denn vermeinen sie sich wie
Pilatus zu befreyen / wann sie durch die

Comissaren die Leute lassen verbrennen umb
keine Schuld daran zu haben. der eintzige
Herr über alle Herren unser Heyland Jesus Chris-
tus zugleich auch Gott u. Mensch hat sich gefal-
len lassen durch sich selber unser Leyd an zu
sehen, u. ist uns als ein Erlöser u. Licht zu trost
kommen, die die in Finsternuß, in Gefahr deß
Todts lebten, deßhalb hat er sich unsers Leyds
angenommen, etc.

Zum 5. (sagt er). Wan die Officianten spü- (547.)
ren, daß ein Herr sich in hoc passu an nichts
kehret, so müssen sie nachlässig werden. Es ist
vieler Menschen böse Natur, daß sie in ab-
wesen ihrer Herrschaft unfleissig sein. das wis-
sen alle Herren wol: darum sündigen sie sehr,
wan sie aller sorgen sich entbinden: wan sie
solche processen in einem so wichtigen Handel
nicht stäts vor ihnen lassen examiniren: nicht
Vorsorg heissen gebrauchen: daß niemand zu
kurtz geschehe. Ein Herr ist gehalten denjenigen
alle Gelegenheit zu benehmen, von welchen den
unschuldigen ein Schaden zu wachsen könne.
Er muß inquiriren, ob, wan, wie offt, von wel-
chen die Gefangenen besucht u. genaulich ge-exa-
minirt werden: Ob das Gefängniß so eine ver-
wahrung sein soll, scheußlich oder stinkendt sey.
Ob etliche viel zeit gesessen mit Kälte u. Hitze
geplagt werden: Ob sie verhöret werden zum
Todt oder Leben: Wie es bey der tortur hergehe:
Wie man die gefangenen Leute befrage: Was
die Geistlichen darbey für experientz u. mode-
ration heissen brauchen: Ob auch einem jeden
seine genugsame defensions Mittel verstattet

werden: Ob man sich über die Comissarien zu beklagen: Ob sie geitzig/ unfreundlich: Ob auch unter allen inquisitoren einer zu finden/ der ehe der beklagte convincirt, vielmehr den armen Gefangenen erbitte als verdamme: Ob er auch sich merken lasse/ Er sehe lieber der Gefangene were unschuldig: item so einer unschuldig befunden/ ob der Inquisi-
(548.) tor darob sich erzürnt oder gefreut: Ob jemand im Gefängniss gestorben: wie ihm geschehen: Ob man ihn unter der Galgen begraben/ was für indicia man darzu gehabt. Item was man von dem Hexen Handel urtheile/ Er lass jeden frey darvon vor sich discuriren: Er besehe die Protocolla u. lasse sich daraus erlernen/ ob der Gefangenen exceptiones auch angezeichnet: Er mache das werk disputierlich: Er glaub nicht also bald alles/ was man ihm proponirt/ er lass ein ding woll examiniren von denen die das obstat zu halten sich erbieten/ so kommt die Wahrheit desto mehr an den Tag: Es soll ihm kein ding so ungereimt fürkommen: Er lass es genug examiniren: was ist aber heut mehr ungereimt/ als dass so viel Hexen sein/ als man sagt? u. danach so könte man dieses war sein wol verwissen/ wann nun ein Herr so viel patientz wolt nehmen/ dass er die rationes hörete/ u. sich belehren liesse etc.

Zum 6./ die jene welche im Zauber justificiren eyfferig sein/ die Leute zu verbrennen/ umb fruchtbare Jahren zu bekommen/ sich umb dass will bey dem Pöffel volck an-

scheinlich wollen machen, dieselbige Ehr sie
auch gern bey dem Fürsten haben: indem sie
vorgeben, sie hetten das Unkraut auß. Inte-
rim pflantzen sie noch Unkraut nemblich Haß,
Neyd, Ehrenraub, etc. Unlängst war ein Naß-
weyser Großsprecher, der sagte: unsere Teutsche
Fürsten lassen ihren Eyffer strenger gegen die (549.)
Zauberer sehen: welche wollen dem mit P.
Tannero sagen, daß Gott solte zulassen, daß
unschuldige Leute solten vor Hexen besagt u.
verbrant werden. Ich hörete solches, ward be-
trübt u. sagte: ich will mit Tannero bezeugen,
daß sie mit ihren Ohren gehöret, etc. auß den
Protocollen angemerckt u. scharff nachgedacht.
In diesem lassen sich die Fürsten vielmahl
von solchen Großsprechern unrecht informiren,
Ich wolte von mir selber ein exempel von wegen
meiner Sünden proces setzen, doch davon später.

Die Fürsten befehlen viel gutes zu thun;
wan sie dan nicht fleissig zu sehen, daß ihre
befelche nachgekommen werden, dan verhengt
Gott bey so unglaubigen beschuldigungen,
daß durch Gottlose Menschen der unschuldigen
Leute Blut vergossen wird, weil die Gottlosen
die Göttliche castigationen vor Zauberey halten.

Zum 7. die Ministri praesupponiren je
selbsten, daß ihre Herren sie gar sehr in dieser
sach graviren. dan wan wir Geistliche, die
Herren Officianten bitten: sie solten doch vor-
sichtig verfahren, etc. So heist es alsbald. Mein
Herr dringt zu hart auff uns, wir müssen
wol. daher unlängst einer sagt er sich ent-
schuldigt: Ich weiß, daß bey unseren processen

auch unschuldigen Leuten zu viel geschicht, allein unser Herr ist sehr gewissenhafft: der
(550.) will es so haben: er wirds verantworten etc. Und also wollen sie sich hiemit entbinden. Ist ein böser handel, der Herr schiebts auf den Diener: dieser auff sein Herren. Was ein Elend!

Zum 8. So erbärmlich gehet es heute in dieser so schweren sachen, dass wo die Fürsten nicht selber zu sehen, so können sie hier nicht hinder die Warheit kommen. denn sollen sie von ihren Officianten etwas hoffen, da doch diese voll auff dass ihrige sehen, u. keiner den anderen erwecken dörff, jeder nimbt mit seiner portion vorlieb, fürnemblich weil man an etlichen örtern, den Weltl. Richtern u. Beicht-Vättern Kopfgeld hierinnen hat zugesetzt: So halten sie auch mit den Brandmeistern ihre convivia, sie pocaliren mit einander alles auss dem Blut des verurtheilten: Von den Richtern werden die Fürsten die Warheit zu erforschen kein mittel haben. denn wer solte zu so einem gefährlichen werck sich lassen gebrauchen? Solte es einer auss Christl. Liebe thun, so wird man hindern, dass er nicht gehört werde, oder hört man ihn, so werden die, so das falsche Zauber verbrennen angefangen haben, ruffen: man sey selbst verdächtig, ein Hexen Patron. Welches D. Tannero widerfahren, weil er mit seinem schreiben dieser Leuten ihre stücklein etwas genau untersuchet, haben 2 brandmeister sich gegen mir verschworen, wan sie seiner könten mächtig werden, so wolten sie ihme selbst darumb lassen

an die Folter bringen. Solte einem Herren mit des Blut hierob erstarren? Man dancke nur der Justitien, die man so unbedachtsam u. Gewissenlosz gegen so elende Leute gebrauchet, daran wolte man auch gerne gegen diejenen gebrauchen, die solchen ungerechten Händelen widerstreben. Ich hab mich mehr als tausent mahl bedacht: ob ich soll in dieser sachen fortfahren, u. hätte auch alles fallen lassen, wann mich nicht mein Orden, dasz ich ein Geistlicher bin, u. mein Gewissen hätten zu continuiren gezwungen. (551.)

Zum 9.: wan die Herren Rahts Personen ihr Ampt hierinn recht thun: so werden sie, wan sie schon gerne wolten, hernach nicht resolviren können, sondern sich selbst noch mehr verwirren, weil solche formulen zu reden geführet werden, die man anders nit, als ausz der hodierna praxi lernen musz. Als:

1. Gaiae defension ist gehöret, aber sie hat nichts genug bekant. 2. Schwere indicia gegen sie: etc.
3. Wir procediren secundum allegata &c.
4. Sie hat sich schuldig bekant ohne tortur.
5. Sie hat was sie in der tortur bekant, gutwillig ratificirt vor der Gerichts bank, etc.
6. Viel haben in der Beicht u. darnach auff sie bekant, u. sein darauff gestorben.
7. Titia hat alle zeichen u. umbständ, aber wie von den Angeberinnen referirt, bekant.
8. Sempronia hat durch Zauberkünst in der tortur geschwiegen
9. Sie hat in der tortur keinen Schmertzen empfunden, sondern gelachet u. geschlaffen.

Kläger ist von A. 1636 mehr als 4000 mahl bekümmert gewesen ob diese Klage an das Licht zu geben, oder zu lassen. Endlich hab ichs Ao. 1675 mit Gott gewaget, umb den falschen Process zu beklagen. Gott stehe der Gerechtigkeit bey und eröffne die Augen der Fürsten.

(552.) 10. Sie ist confrontiret u. überzeugt in ihr Angesicht | u. ist doch unbußfertig geblieben.

11. Sie ist in der Gefängniß todt gefunden worden | der Teuffel hat ihr den Halß umbgedrähet.

NB. diese Articulen muß der Leser nicht ehr considerieren biß daß er den Anhang deß Auct. Cautio Criminalis außgelesen.

diese orten zu reden kan kein Gelehrter mir außlegen | ich kan es in keinem Buch finden | sondern müsse sie auß der hodierna praxi der processen lehren.

NB. Ao. 1676. den 21 Julii liß man in der Harlemer Hofzeitung auß brieffen von Hamburg u. Stockholm geschrieben | daß zu Stockholm 30 Schwedische Kriegsschiffe flüchtig auß der See Schlacht waren angekommen: darunter 10 Capitainen gewesen | welche sich nicht als See Helden gegen den Feind gehalten | deßhalben sie alle 10 auffgehangen | etc. Unter anderem wird den Teutschen die schult von unglücklichen succes zu geschrieben | weil die unschultige den Last von Unglück tragen müssen. dan die unwissende Schweden haben es von unwissenden Teutschen gelehrt. dieses sagten die Schweden bey den victoriosen König Gustaf Adolf nicht | gleich wie sie nu sagen u. in derselbiger Hofzeitung gelesen wird. nemblich daß die vermeinte Zauberer der Cron Schweden diese unglückliche See Niderlag solten zugefügt
(553.) haben | etc. Welches spötlich u. verachtlich zu sagen u. zu hören ist | daß man solches unschultigen Menschen solte zu schreiben. Ich

sagen, dass der Schweden Sünde u. böse
Rathschläge die Ursach dieser Straffen sein,
u. soll desshalb das Exempel auss hl. Schrifft
allegiren: 4 Region. c. 22. 2 Chron. c. 18. etc.

Nun diese falsche Beschuldigung der from-
men Leuten wahr zu machen, u. solche Zau-
berer zu finden, mangelt nichts, als die tor-
tur, u. dieselbe mit unwitzigen Inquisito-
ren, Henckern zu gebrauchen, sie biss zum
Lügen bekennen folteren, als in Schweden Ao.
1670. zu Mohra u. Umgegend ist geschehen:
denn wenn die Folterung an unschuldigen
wird gebrauchet, dann sollen sie sich das al-
les aufflügen, complices besagen, so viel die
falsche Richter wollen. Lese Cap. 9.

Cautio Crim. sagt in seiner 2. Streitrede
p. 3. dass die Cathol. Christen ihre Ehr nicht
wenig bey ihren Feinden schänden, u. sie
vor Pharao u. seinem Volck stinckend wer- Gen. 34.
den, weil sie diese opinion von vielheit der Exod. 1.
Hexen bey ihnen mit 2 stützen unterbauen:

1. Mit dess tummen Pöbels unerfahrenheit,
Aberglauben, etc. Welches ich also beweyse:
die Naturkündiger erweisen, dass viel din-
ge auff das allernatürmässigste gesche-
en, welche doch das Ansehen haben, dass sie
etwas von dem gemeinen lauff der Natur
beyseyt schreiten, u. widernatürlich heissen
möchten: als die Wolckenbruch, Hagelstürm, (554.)
Reiffen, donnerschlag bey heiterem Himmel, etc.

die Medici lehren, dass das Vieh so wohl
als die Menschen, den Kranckheiten, nach sei-
ner complexion, eben so wohl unterworffen:

Es finden sich im Menschen u. Vieh eben gleich
neue u. unerhörte zufäll / die man nicht
genug erforschen könne: Es seyen viel ding
in der Natur verborgen / die täglich sich
mit verwunderung derer Leuten eröffnen.
Ist nun in Teutschland eins dergleichen kund
worden: ist ein Vieh fallen: ungewöhnliche
Wetter kommen / etc. kommen wir nicht alsobald
hergeglümpert: Ruffen wir nicht alsobald
über Hexen u. zauberey? da sagt man /
ja nun haben wirs gefunden: Gehet etwa
eine vorbey / stehet sie bey uns still / kommet
sie zu uns; da fället man flux zu / deutet
die Wörter u. Meinungen anderst / und
muss sie alsobald in alle nachbarschafft
ausgeschrayet werden. Ist also nicht wunder /
dass inner wenig Jahren das immer wachsend
geschrey / und mit so vielen Hexen hat über-
schwemmet: fürnemblich / weil die Geistlichen
sich hier auch mit einmischen / u. man noch keine
Magistraten von uns Teutschen gefunden / wel-
che mit ihrem Eyffer diesen Teufflischen diffa-
mationen widerstanden waren. Andere Nati-
onen gehen viel behutsamer / ist schand dass sie
uns in diesem übertreffen. dann wann bey
ihnen ein Kind oder Vieh abgehet / der Hagel
das Getreyd verderbet / etc. so messens ande-
re Gott u. der Natur zu / u. ehe sagt man
nichts von Hexerey / biss man es handgreiff-
lich also befunden / dass die Natur / auss der
Gelehrten Aussag / in gesetzen nicht sey geblieben.
2. Hier ist abermahl der Pöfel / wegen
seines Argdes schuldig: Welches ich also beweise.

Als da sein Blitz, Hagel, etc. u. allerley unzeifer: Exod. 8. 9. 10. Psal. 77. 102. 103. 104. Joël. c. 1. 2. 3. Job. 36. 37. 38. Apocal. 8. 9. 14. 16. 18. Wehe denen, die aus Gottes Castigationen zauberei machen, u. fromme menschen darumb todten. Sap. 1.–5.

(555.)

keine Nation leugnet, daß nicht allezeit Leute sagen, welche Gott vor anderen in zeitlichen Gütern mehr hat gesegnet, die mit solten mit verkauffen besser zu recht kommen als andere, die nicht im Kauffen anderen bevor gehen, u. also eher reich werden als etwan ein ander: höre unseren Teutschen redt: flux kombt ein Nachbar der zurück bleibet, der steckt den Kopff mit seines gleichen zu hauff, man fanget an zu munkelen, es gehe mit Hexerey zu: endlich entstehet ein Argwohn, dieser wächset, so man einen in der Kirchen andächtiger siehet beten, etc. Ich schäme mich dieses von uns selber zu sagen, welches bey anderen Nationen doch gar nicht üblich, u. man dahero so viel von Hexerey bey ihnen nicht weiß zu sagen, als bey uns.

NB. Ich sage nicht, daß keine Hexen bey uns seind: Ich will zugeben, daß etliche sein: Allein das will ich reden, daß wan man so will procediren als man jetzo thut, so ist nicht möglich, daß unter so vielen nicht etliche Unschuldige solten verbrennet werden, u. also muß unseren proceduren zu beweisen, daß man noch nicht mit recht dargethan, wer schuldig oder unschuldig sey gewesen.

Auch der jüngste Tag, der wird viel der erschröcklichsten dingen offenbahren, an die jetzt kein Mensch gedenket. Gott stehe den Unschuldigen bey, u. eröffne den Obrigkeiten ihre Hertzen und Augen.

(556.)

Register.

Inhalt der Capitulen und Materien so in dieser meiner Wehemütiger Klage zu finden sein.

Erstlich ist in meiner Vorrede zu lesen, wo das Wort Zauberer in H. Schrifft stehet, u. was dasselbige bedeutet.

Zum zweyten ist im Appendice meine Gebetter u. Glaubensconfession zu lesen.

Eine kurtze Unterrichtung vor dem Buchbinder.

NB. die Kupfferstücken sein mit Litera A. B. C. gezeichnet, u. müssen auff folgende weyse eingebunden werden:

Zum ersten Littera A. pag. 8. u. pag. 139.
Zum zweyten Littera B. C. sullen gegen

an ander gedruckt / u. pag 30 eingebunden werden. diese Figur B. kan auch pag. 355. u. die Figur C. p. 253 eingebunden werden.

Zum dritten. Litera D. zu p. 39. u. p. 440.

Zum vierten. Littera E. F. sollen gegen einander gedruckt werden / u. zu pag. 43 eingebunden werden. Item Figur E. pag. 116. u. Figur F. pag. 469.

Zum fünfften. Litera G. pag. 290. u. p. 522.

Zum sechsten. Littera H. pag. 206.

Zum siebenden Littera J. nach dem ersten Bogen der Vorrede.

Zum achten. Litera K. zu pag. 242.

Zum neunten. Litera KL zu. pag. 1. u. 80.

Ende.

Ein zweyter Appendix. (561.)

Hochwürdigster in Gott Heyliger Vatter / etc. Großmächtigster / Unüberwindlicher / Gnädigster Kayser / etc. durchlauchtigste Churfürsten / Fürsten / Hertzogen / Printzen und Graffen / etc. den auch Hoch Edlen / Woll Gebohrnen / Weysen Herren Herren Abgesandten zu Regensburg und Nahmwegen. etc. Mein Unterthänigst / Unterthänigst / demütigst / Salut.

Angesehen ich auß Mittleyden der gemeiner Unschuld / die abgelassene Wehmütigen Klage / wider die schändliche Ehrenräuber / falsche Wahrsager / Teuffels Beschwerer / ungerechte Anklä-

gard u. Gottloße Richter gemacht haben etc.

Unter anderen nehme ich die H. Schrifft Psalm. 77. 103. 106 zum assistenten, daß fromme Leute mit Lastern beschuldiget werden, die sie nicht thun können, welche Krafft, Ehr u. Macht sich Gott allein hat vorbehalten die sündige Menschen durch seine Engeln u. Elementen zu straffen, seinem geliebten Volck aber eine Wollthat zu erzeigen. Exod. c. 7-14. Sapient. c. 11-19. Apocalips. c. 5. 6. 7. c. 15. 16. etc.

dessen kehre ich mich an den 77 Psalm
(562.) Davidis, da er sagt: höre u. merke auff O mein Volck u. gib achtung auff mein Wort u. Gesetze, ich will dir von alten dingen historien u. wunderbarlichen Geschichten erzehlen, welche wir von unseren Voreltern gehöret haben, etc. in dem sie von Jugend ihr vertrauen fest auff Gott gesetzt, u. nicht sagen wie die Gottlosen Heuchler, welche verkehrte Außlegungen über die Göttliche H. Schrifft machen, sein H. Wort verbieten zu lesen, daraus doch Exod. c. 19. 20. Deuter. 1. 4. 6. 9. Gott durch Moysen befohlen hat zu lesen.

dem zu wider geben die Gottlosen Gott ein verkehrtes Lob, wan sie sagen: Gott ist gut, der thut nicht böses, das thun die Zauberer, die machen Hagel, Blitz, etc. welches alles unmöglich u. wider Gottes wort ist. Job. c. 1. 2. Matth. c. 8. Marc. 5. Luc. 8. 3 Region. c. 22. 2 Chron. c. 18. weniger kan ein gerechter Zauberer solches thun, sondern nur Gott allein.

die Gottlosen zürnen über die castigationen Gottes Levit. c. 26. Deuter. c. 28. lestern

u. fluchen Gott umb der Plagen will, die sie
greulich leiden. Sapient. c. 12. 16. 19. Apocal.
c. 16. Von der Gottlicher castigation über die
Menschen ist Num. c. 16. 20. 21. Levit. c. 10. 26.
Deut. c. 28. 32. Joel. c. 1. 2. Amos. c. 4. 5. etc. in
hl. Schrifft u. anderswo zu lesen.
Hingegen wan Gott noch gnädige straf- (563.)
fen sendet, dan fangen u. folteren die unge-
rechte Richter die unschultige Leute, daß etwa
eine alte Frau auff sich u. andern bekänen,
sie haben solches durch Zauberkunst gethan.
da doch solche Zauberkunst den Elementen zu
befehlen, durch die Luft übernatürlich fliegen,
sich in unvernünfftige thieren verwanderen, in
der Welt nicht seyen, was die z. Richter vergessen.
Wan nur u. dem Auctorn Cautio Crimina-
lis die Macht gegeben würde, die sie gebrau-
chen, würde, als in 24 stunden wolte ich sie
auch ein solch bekantnuß lassen thun. Aber
das ärgste ist dieses: sie müssen 10. 20. 30. an-
dere fromme unschultige Leute vor complices
besorgen, daß sie sich mit einander auff einen
verteuffelten Zauberdantz gesehen, etc.
Warlich, warlich bezeuget Christus die
warheit (Joan.) zu 52 mahl warlich. Warlich
sage ich, die Christen Leute, welche ihr leben
mit Ehren zu 40. 70. 80. Jahren zugebracht, der
Städte u. dörffer Officien bedienet, den Acker
u. Weinberg gebauen, darin tag u. nacht, win-
ter u. sommer schwere arbeit gethan haben, da-
von sie Fürstliche Schatzungen, u. den Grund-
herren ihre Pachten bezahlen müssen, dieselbe
werden sie nicht zu ihrem schaden werben.

O! ihr in Gott durchlauchtige Männer, consi-
derirt die Augenmerk: Ehr, Leben u. Frömigkeit
der in Christo gläubigen Catholischen Leuten,
welche von wegen eines verteüffelten Zeutz
beschuldiget, von den falschen Richtern gefan-
(564.) gen u. cito citissime gepeiniget werden, sich
mit Mordlügen zu beschuldigen u. andere
fromme Leute (als offt geklaget) zu besagen.

Ist in hl. Schrifft von Abraham biß zu
den Apostolorum zeiten bekant, daß theure
zeiten, donner u. Hagel sein gewesen.
Wan die Richter gerecht u. from wären, sol-
ten sie sich nicht so erzürnen, wan sich die
Leute im peinlichen examine auff ihre Reli-
gion u. Unschuld berüffen bis zum todt.

Zweitens, wan die Richter gerecht wären,
bey so gefehrlichen processen; dan müsten sie
die 5 rechte Scheffen nicht absentz lassen, u.
nur 2 unwitzige verschoffene zuziehen.

drittens solten sie die begehrte Beicht-
vätter zu stehen, u. den Leuten keine un-
barmhertzige Menschen für Beichtvätter
auffdringen: doch wie die Richter sein, also
auch die Beichtvätter, davon in den Dubi-
is Cautio Criminalis zu lesen.

Viertens. Gefragt warumb die Schef-
fen von den Richtern gezwungen wer-
den, die ungenante Personen in capturam
zu erkennen, warumb dieselbe alsobald durch
2 truncken Scheffen nach den complices gefragt
werden?

Fünfftens. Warum die Richter die alte
Leute, die verdüret u. unblütig sein, mit

mit 20. a 30. Nadeln probiren, umb daran er-
kennen, ob sie Zauberer sein? O! grosse Falschheit.
Sechstens. Warumb die Richter die alte from-
me Catholische Leute durch die Mönchen lassen (565.)
exorcisiren, umb einen Teüffel von ihnen zu
treiben, da sie doch allezeit für fromme Christen
sein gehalten, ohne die geringste beschaffenheit.
Siebentens. Warumb die Richter die Verant-
wortung nicht zustehen, ihre Ehre, Religion, Leben
u. Gut mit Advocaten etc. zu defendiren?
O! was waren die Hauptsachen al zu besor-
gen? die Potentaten u. die gelehrte Männer in
den grossen Städten wissen nicht, mit was falsche
Praticken die ungerechte Richter die fromme Catho-
lische Leute durch foltern zum Lügen bekennen
zwingen. Mit Tanneri u. Cautio Criminalis
wäre es genug; so sage ich es nochmahl u. entdecke
der F. R. verteüffelte Processen, schreibe nicht
wider die gerechte Justitie, nicht wider den
Römischen Catholischen Glauben.
Ich komme dan wider zu mir selber, umb den
77. Psalm zu repetiren: die Kinder Israels hiel-
ten das Gesetz Gottes nicht u. gedachten auch
nicht an seine wunderwerken, die er ihnen
auss Aegypten biss in das gelobte Land durch
Moysem u. Josua erwiesen hat. etc.
Als die Kinder Israels in der Wüsten durst
hatten, gegen Moysem murreten, da trenkte
sie Gott auss einem Felsen, u. als sie nach
Fleisch gelüsteten, da liesse Gott unzahlbare Vö-
gel auss der Lufft kommen, da assen sie Fleisch
nach ihrer Lust. Sie aber wurden al zu satt.
da kam der Zorn Gottes Numer. c. 11. u. ein

grosses sterben unter die Kinder Israels.
Exod. c. 9. 10. über die Aegypster Hagel u.
(566.) Ungeziffer/etc. dan die Elementen sein
Gottes Geheiß gehorsam; dan er macht Psalm.
18. 67. seine winden zu seinen Botten u. Diener.

Soltet ihr Gottlose Richter dan sagen/ daß die Zauberer solches thun; indem ihr den Gott u. die Menschen lastert u. unschuldig tödtet. der weise Leser durchsuche die hl. Schrifft/ u. der rechter Richter richte ein rechtes Gericht/ übereyle sein Gericht nicht/ umb viel Geldt mit Menschen tödten zu gewinnen/ wie die Metzger thun/etc.

Wie gesagt Gott im castigen/ ein verkehrtes Lob zu geben. Wan Gott castigationen sendet/ dan sagen sie: Gott ist gut/ der thut kein böses; sondern die Zauberer thun das. die machen donner/ Hagel/etc. O falsche Richter/ O Gottlose Menschen! Sapient. c. 2. Wan ihr den Henckher mit seinen greulichen instrumenten nicht hättet/ ihr soltet solche Bekantnüssen nicht erzwingen.

Antwort auf eure falsche beschuldigung.

Gott ist darumb nicht böß u. ungerecht/ wan er die Gnaden/ Sonn über fromm u. böse scheinen lasset/ u. die sündige Menschen durch seine Engelen u. Elementen straffet. Leset die hl. Schrifft mit dem Geist darin sie geschrieben ist. durchgehet die Offenbahrung Joannis, item Psalm. 77. 103. 106. Exod. c. 7. verwandelte Gott der Aegypter süsse Wasser in Blut. Exod. c. 9. 10. schickte er allerley ungezyffer/ die

beschädigten der Aegypter Erdfrüchten. Joel. 1.2. (567.)

Gott (sagt die hl. Schrifft) schickte straffende Engelen unter sie, da würden alle erst gebohrne mänliche Geschläuchter der Menschen u. dess Viehes biss zu dess Königs Sohn in einer nacht getödtet.

Welche sollen nun meiner Wehemütige Klage widerstreben? Ich hoffe niemand, als nur die ungerechte Menschen, welche die fromme Christen Leute durch grausam peinliche Gewalt lehren ein Zauber, Lügen bekantnuss thun, umb viel andere unschuldige vor complices zu besagen.

O Sünde über alle Sünden eine beklegliche Sach: wo ist ein Sünd, welches diesem gleich ist, in dem sie mit so hässlichen Sünden beschuldiget werden, die sie nit thun, auch nit thun können.

Ich soll ihnen under mehr die acht wehe Matth. c.23. Luc. c.11. als ein Exempel zu zeignen: da Christus in dem 5. u. 6. wehe sagt: O! ihr blinden Layter, die ihr kleine Mücken sifftet u. grosse Camelen verschlindet, ihr unterstehet dass aussenwendige an anderen zu reinigen, u. inwendig seidt ihr an euch selber voller Unreinigkeit, Schüerey, Ehebrecherey, Abgötterey u. Unglaubens etc. Solche Ubelthäter werden zum todt gestraffet, u. euch muss man noch Inquisitoren u. gnädige Herrn heissen. O wie gerne wolte ich euer verschonen, wan ich nur einige ursach hätte. Christus sagt: alles das gerechte unschuldige Blut von Abels zeit zu der zeit Zacheriae dess Sohns Barachaei, biss auff diese Schreckstunde, soll von den ungerechten Richteren gefordert werden.

Ich kan so übel von den falschen Zauber Processen nit schreiben, oder sie haben es an hundert,

(568.) zu an tausent anderen örteren, in kleinen Städten u. dörffern gethan. Es kamt mir unter dem trucken der Wehmütigen Klage zu Gemuth, dass eine alte 60. a 65. jährige Frau vor eine vermeinte Zauberin seye beschuldiget worden, doch bey Gericht unschuldig befunden worden, u. auss der Gefangnuss loss gelassen, welches zwar woll u. recht gethan, wan nur das Hupffelvolck darzu verstehen, u. die Göttliche Obrigkeit darin versehen wolte, dass niemand Unrecht geschehe.

Es sein bey den Göttlichen u. Christlichen Rechten Todsünden. Levit. c. 24.35. Deut. c. 19. einen frommen Menschen so falschlich zu beschuldigen, wie viel mehr sündigen die falschen Richter, welche einen frommen Menschen zum schmälichen Todt verurtheilen.

O Pabst! O Kayser! O Chur und Fürsten, O geheyligste Ertzbisschoffen, Prelaten, und in Gott Hochverehrte, Gelehrte Doctoren, etc. considerirt u. betrachtet auss was erheblichen ursachen ich diese Wehmütige Klage gemacht habe, darzu nicht wenig Zeit, sorgen dieselbe wohl zu thun, wie auch grossen Kosten auffgegangen, etwan über mein vermög viel an Geld gekostet, u. mich schier desolat gemacht hat.

O Pabst! O Kayser, Chur und Fürsten, sehet niemand vor gewendte auctoritäts an, welche mich u. meine treuhertzige Wehmütige Klage suchen zu verachten, umb etwan einige kleine errores, die sie übel u. argleistig möchten deuten, u. lügenhafftig

sagen | ich touchirte die Catholische Religion, die (569.)
wahre justitie | das ist nicht | nur dieselbe | wel-
che auff der Religion u. justitie Nahmen übels
thun | wie davon in meiner Wehmütigen Kla-
ge zu lesen ist: welche alle hinweg gestorben
sein | u. mich allein hinter gelassen | die hochnö-
tige Klage an mich hoch Fürstliche durchlauchti-
ge Mannen in aller unterthänigkeit auff zu
tragen | u. in truck an das licht zu geben.

Nun sage mir einer umb Gottes u. umb Je-
su Christi Leyden u. Sterben wille | wie können
die zu unrecht gefangene Leute anderer from-
men unschultigen Leuten Ehr | Religion, Un-
schult defendiren | da sie ihre eigene Unschult
durch peinigen nicht erhalten können.

Hochgeborene | durchlauchtiger | Mächtiger
Kayser | Chur un Fürsten | etc. Glaubt meiner
Weheklage u. dass die unschultige Leute ein
Göttliches Christliches Gewissen haben | keine
andere fromme Leute zu besagen, ob sie schon
solche zu unrecht besagen | dan werden sie durch
grosse Marter darzu gezwungen, etc.

Ich soll ein exempel setzen | welches auff
viel kan genommen werden. Als Dr. Francis.
Beurman Ao. 1631. die arme alte Geydtheer-
den | umb das ungerechte Feuer an zu zün-
den, greulich zum bekennen gebraucht hat | u.
sie umb die complices gefraget | hat sie ihm
etwan 4. 5. a 6. nach der Stadts Gerüchten
besagt. darauff bete sie umb Gottes will an
den Vogt Schweigel u. sämptlichen Scheffen |
D. Beurman solte sie nicht mehr peinigen |
umb andere Leute zu besagen | oder sie müste

(570.) ihre Seel beschweren, wan sie mehr besagte.
Ach! Ach! Greita, sagte Beurman: das be-
sagen von so wenig Personen hat nichts zu
bedeuten, du bist eine alte Zauberin, du ken-
nest sie alle, ihr kompt offt mahl mit 2.3.4.
600. zusammen, ja wohl mit 1000 von den
umbliegenden örteren, da den sein Königen
u. Königinen, Capitaynen u. Fendrichen Pfeyf-
fer u. Trummenschläger, so viel du deren in die-
ser Stadt Meckenheim u. Flerzheim kennest,
mustu mir besagen. Oder habt ihr auch auff
dem tantz noch befelch dass Teuffels verbun-
den, ein den anderen nicht zu besagen, als
ihr gehöret, dass ich hier hin solte komen, das
soll dem Teuffel u. dem teuffelsgesinde nicht helfen.
Rathe, rathe Greitgen u. besage, die in
dieser Stadt auff der strassen, umb die Kirch,
umb das Burgerhauß, umb den Teuffen,
u. Herbert Fülzen wohnen, in der Gassen,
rathe recht über da du wohnest u. besage sie,
du weist u. kenest sie woll, welche zu Flerz-
heim u. Meckenheim wohnen, die mustu be-
sagen, den soltu ein Kind dass ewigen Le-
bens werden, wan du dass Teuffels reich hilffst
zerstören. Weil nun der Vogt Schweigel
mit sämptlichen Scheffen bey einander wa-
ren (den so viel Scheffen dienen bey den sel-
ben processen nicht) da brach D. Beurman
den proces ab, u. sagte zu Greitgen: sie solte
sich umb die tantzgesellen bedencken u. alle
besagen die sie wuste u. kennete.
Ein wunderbarliche Sache, weil man
auß krafft der wapffen keine vermeinte

Ketzer zu verbrennen hat, so hat man unter (571.)
protection von Zauber verbrennen außgefun-
den auff besagen eines phantastischen Ketzers
seine eigene Glaubens Genossen ein gerecht Hö-
her als Ketzer oder Zauberer zu verbrennen.

In dem Buch selbzamer Gerichts handelen cap.
100, pag. 565 list man wie der fromme Naboth, als
er in todtes Noth war, zu Gott umb Rach geruffen,
fürnemblich, als er das zulauffen des Pöbelvolcks
gesehen als unsinnige Menschen nach dem Gericht-
platz lauffen.

O Herr u. Gott sprach er zürne doch gerechtlich
u. straffe die Gottlosen, welche ursach meines todts
sein, dein Gerechter Zorn verzehre sie, etc.

Nota. Von der straff Achabs u. Jesabels ist
im 4 Reg. cap. 9. u. von der Gottlosen Atila c. 11.
zu lesen.

Nota. In meiner Wehemütigen Klage Cap. 31.
ist auch von zwey straffbaren Exempelen gegen
Mattheis Kreyfeld u. einen Jacob Horsten, in
Reinbach geschehen, zu lesen, welche 2 ehrliche
tugentreiche 60. jährige Scheffen Weiber zu Rein-
bach, in die Mordlügen Gerüchten von Zauberey
gebracht, deßhalb sie auch gerecht gestrafft worden.

Unter anderen meiner Wehemütigen Kla-
gen ist mir befohlen mich zu purgiren, welches
auch Pater Doctor Joannes Freyling in seinem
Brieffe p. 80 will. Jedoch ich solte es umb meiner
geringer Person nit thun, wan ichs nit umb
der gemeiner Unschult thäte. Ich soll dan einige
örter in hl. Schrifft andermahl notiren, daß ein
jeder schuldig sey seine u. seines Nächsten Un-
schult zu defendiren: Im gleichen ist auch ein

(572.) gerechter Richter schuldig einen jeden Verantwortung mit einem sanfftmüthigen Geist an zu hören.

In der mächtigen Volck u. Geltreicher Kauff- u. Handelstadt Amsterdam wird in den Blutgerichten eine genaue Auffsicht genomen, etc.

Wie vorsichtig die mächtige Republic di Venetia in Blutsachen gehet, ist bekant, absonderlich denen, welche dorten gewesen oder Le Cose Notabili è maravigliose della città di Venetia gelesen, massen den einem jeden forestiero oder Frembdlingen, wie auch Inwohnern daselbst utriusque sexus frey stehet ungehindert in die Quarantia Criminale, wie auch in andere Gerichter zu gehen, u. pro & contra hören disputiren, einen Tag aber wochentlich werden Criminal Sachen vorgenomen, u. nicht an Sonn u. Feyertagen, wie p. 36 zu lesen ist. Welches Gericht den bestehet in 40 Häuptern, welche meistentheils wegen der honorificents in Purpur gekleidet, diesem Consilio hat der Doge, oder Fürst selber beygewohnet, auff daß die heylsame Justitia recht administrirt würde, weilen aber dem Fürsten viele andere negotia auff dem Halß ligen, ist unterm Dogato di M. Marco Cornaro versehen worden, daß 2 oder 3 Consiliarii (welche die nächste nach dem Fürsten) desselben Platz vertreten sollen: die Avogadori defendiren dort die justitia, reddend gegen die Mißthätiger, welcher den denen gefangenen Advocaten antworten, dem Fisco ist sowohl als dem Advocaten eine bestimbte zeit

zu andern angeordnet; indem der Klager etwa das Unrecht wider den beklagten einbringt, stehet dem Defensoren frey ihm in die rede zu fallen u. den gefangenen zu verantworten. Lege pag. 165. Maran di. Vent. (573.)

Zu diesen zwey mächtigen u. volkreichen Städten wohnen solche rechtbahre u. verständige Magistraten, Vogten, Schultissen u. Scheffen, als in den kleinen Städten u. dörffern Reinbach, Merkenheim, Nortzheim u. Lüffelberg nicht gefunden werden. Vor 6.7. a 8. Jahren ist eine Kloster Non zu K. gewesen, welche mit einem bösen Lügen Geist verstrickt war, derohalben wolte sie sich selber (wie desperate Menschen pflegen zu thun) ums leben bringen, wie Judas u. Architophfel, Saul u. Lucretia. die unsinnige u. besessene Menschen werden zu Amsterdam in das doll, hauß, in eige beschlossene klotzen gesetzet, biß sie von sichselber zu Verstandt komen: Sie werden nicht gepeiniget, umb andere complices zu besagen, ihnen wird auch kein Glaub gegeben, wan sie jemandt der Zauberey beschültigen möchten, viel weniger werden sie durch Münche exorcisiret, etc.

die mich tödten, sagt Christus: die meinen sie thun Gott einen dienst daran. So ichs bey Exempel mach thun, so setze am 4. Reg. c. 19.20. Isai. c. 38 verlangert Gott dem König Ezechiel sein leben 15 Jahr u. durch Gottes eingeben, durch mein retiriren, hat Gott mein leben von Ao. 1631. biß zu Ao. 1676. zu 3 mahl 15 Jahren verlangt, diese Wehemütige Klage in truck zu geben.

(574.) Ich sage ein rechte Obrigkeit / ein rechter Rich-
ter ist schuldig seine Unterthanen / seine eigene
Glaubens Genossen aus der Gefangnüss zeit u.
weil zur Verantwortung zu geben / u. das durch
mittel der ungarteiischen Rechts gelehrten.
Weilen die Verantwortung gegen solche teuffli-
sche besagung nötig ist. die Gelehrten werden
hiedurch vermahnet / auff ihre Schäffe achtung zu
geben / dass der Wolff sie nicht zerreisse.

Moysis Gesetzen sein Gottes Gesetzen / u.
die Christliche Rechten wollen / dass in den Blut-
gerichten grosse Fürsichtigkeit solle gebraucht
werden / nicht so unchristlich mit den gefange-
nen umbgehen / etc.

Zum beschluss soll ich zum 2. mahl notiren,
was der Herr Pater, Joannes Freyling, Prediger
Ordens Doctor an mich Ao. 1637. geschrieben hat.
Unter anderen sagt er: der einfältigen un-
gestudirten Schöffen zu Raimbach erbarmt
mich; diese müssen dass Menschlichen Blut bey-
stimmen / u. verstehen so wenig diesen handel,
als ein Esel das lauten schlagen / etc. Zu Flertz-
heim fangt man schon wider an zu brennen /
u. wird zum nächsten zu Raimbach angehen.
Viel Leute sein schon in Geschrey / die ich für
Fromm / ehrlich u. Gottseelig halte. Er bleibet mit
auch dabey / dass ihr zuschauet / wie ihr bey
ihrer Churfürstl. Durchl. purgirat. Meinen lie-
ben Vettern Richart Gertzen, welcher eurem
Exempel gefolgt / grüsset meinet halben. Un-
ser Herr Gott wölle alles zum besten schicken /
u. uns beyder seits bey seiner holdseligen
Gnade erhalten. etc. Siehe diesen brief pag. 80.

Ein zweyter Brieff. Ehr u. Achtbar Vornehmer (575.)
viel geehrter Herr u. Freund Herman Loher.
Ewer u. ewerer viel geliebter Haußfrauen glücklicher Außgang u Wollfahrt thun ich mich erfreuen. Reimbach ist mir nun ein Kleinbach. Ach! was ein Edel Stadt war es, als der Vogt D. Schweigel, Herberd Lapp, Jan Bewel, Godtfried Peller, Richard Gertzen, ewer Vatter Gehard Loher, u. ihr Scheffen seynd gewesen. Nun ist Ungerechtigkeit, wenig oder keine gute Ordnung unter Scheffen Rath u. bürgerschafft. Es scheinet, als were es unter Kinder Händen gekommen. Haben-her verschaffen eigen batige Menschen führen das regiment. Ohrenbläser: diese sein alle Ja, Ja Herren bey der Obrigkeit, bey dem Amptman. da ist keine rechte Justitia, ein jeder suchet sein eigen nutzen: danket Gott dem Allmächtigen, daß ihr unter solchen Menschen, Schwein, Esel nicht mehr seyet, etc. Ich wünsche u. befehle auch zugleich ewere hertzliebe Haußfrauen in den Schutz u. Schirm Gottes deß allerhöchsten.

Reimbach. An. 1647, den 4 Junii.

Ewer dienstwilliger Weynand Hartman, Pastor.

Ein dritter Brieff.

Ehrent, Achtbar, Fürnehmer, Vielgeliebter, u. wollbekanter guter Freund. Ewer u. ewerer aller Hertz lieben Haußfrauen gute Gesundheit habe ich vernommen, so noch also, were mir eine freude zu hören, was anbelanget thut euer Geist-Kinder, so viel mir möglich, meinen trew, Fleiß, Rath u. That bey meiner trew, zu erzeigen versprache ich, das Hexenwerck u. meisteren desselben, ist eine verborgene zweyffelhaftige sache,

(576.) die Richter u. Anstiffter sehen zu / dan sie be-
gehen ein Gericht u. Urtheil Gottes / wehe /
wehe / u. abermahl wehe! Ich darff der Feder
nicht viel vertrauen / hab oft Scheffen Diterich
Holtzman u. Scheffen Jan Thyen vorgehalten /
ja auff der gemeinen strassen vernünfftige
Augen auff zu thun / kein examen durch ihre
Personen allein an zu stellen / dan viel wun-
derbarliche dingen von unterschiedlichen ar-
men Sündern u. Sünderinnen ich in silentio
gehört / Gott wende u. bessere es / etc. Augus-
tin Strom / ein Tellerläcker / Blömgen von
Scholten / dienet den Augen / Holtzman sei-
nem eigenen Nutz / u. andern Herrn. die
100 Reichsthaler der Bruderschafft unserer lie-
ben Frauen / von euch verwahrt / sein im
nächsten Tag S. Agathae in rechnung gebracht.
Jan Thyen zur Frau zu nemahren / bin ich be-
reit; Richard Goltzen hat sein Gut über-
tragen / u. erhalt sich zu Cöllen auff. die
Ungelegenheit dess Herrn Vogts Doctoris
Schwiegel / wird euch ungezweiffelt kundtbar
seyn / wie auch Gotthard Trautweins Frauen /
alten Johans Keinigen / Hans Leinen / Apollo-
nien Strom, Anichen Jacob / Peteren Henckels
u. seiner Frauen / neuen Krämers Frauen /
u. dem Hort / Gott erbarme es / was darff ich
viel sagen? Weiters zu schreiben hab ich nicht /
wünsche hiemit Euer Gnaden u. allerliebsten
Hausfrauen 10 maler gesunder glücklicher Ta-
ge / Jahr / Zeiten / als ich selbsten begehre.
Amen. 17 Februar. An. 1637. Ew. dienst.
W. H. Past. in Reinbach.

Ende.

Ein dreyter Appendix. (577.)

Gegen die schändliche Ehrenräubere, falsche Warsagere, Teuffelbeschwerere, ungerechte Anklägere u. Gottlose Richtere, etc.

Angesehen ich diese meine wehmütige Klage, zu dienst der gemeiner unschult mit schönen, auch beklaglichen Kupfferstücken, in truck gebracht habe, umb an die hohe Potentatische Stands Persohnen, wie auch aller männiglichen bekant zu machen, wie es bey den falschen ungerechten Zauber beschültigen, fangen, foltern u. verbrennen, in den kleinen Städten u. dörffern, bey unwitzigen Obrkeiten und Richtern hergehet.

O ihr von Gottes Gnaden erwählte hohe und nidrige, sowohl Geistliche als Weltliche Obrkeiten, ob sich vielleicht etliche errores funden, dan bitte ich günstiglich, dieselbe zu übersehen und zum guten auss zu deuten, weil ich es zum besten der fromen unschultigen in truck habe gebracht. Niemand von hoher Obrkeit u. in Christo gläubigen Mannen sullen darzu inclinirt sein, an unschultige frome Glaubensgenossen, frevele ungerechte Justitie zu thun. Auch in Gott Christgläubigen gelehrten Mannen ist bekant, dass der allmächtige Gott die Landen und Völker mit Krieg straffet, da sehr keine Gerechtigkeit u. viel unschültig Blut vergossen wird. Isai. 5. 9. 10. 42.

Besehet eure Landen, Städt u. dörffer,

(578.) wie sie gestalt sein / da man 40. 50. Jahr hero auff Lügen besagen eines phantastischen Zauber tantzens so viel tausend fromme Menschen auff peinlich Lügen besagen / an Ehr / Religion geschandet / Gelt u. Gut beschädiget / ihre Geschlechter verachtet / zum schmälichen Todt verurtheilet / ja schandlich verbrant hat. O Christliche Potentaten / lasset doch meine Klage etwas bey euch gelten / glaubet der Warheit / welche ich u. die Herren Herren Auctores Tannerus, Cautio Criminalis, Michaël Stapirius beschrieben haben / auch zum guten zu erinnern / es dienet zu eurer Seligkeit / zu eurer Unterthanen Wollfahrt / zum besten aller gemeiner Unschult.

Ey vielgeliebte Christen / seyet nicht unzeitig eyfferig nach Lehr u. schreiben der falschen Zauberrichteren / noch suppliciren der unwitzigen außschuß mannen / die fromme Christliche Unterthanen / auff Lügen besagen (nach Lehr Doct. Hendr. de Scultheis) vor Zauberer zu verbrennen / wehret die nöthigen defensiones nicht.

O ihr Gott Christgläubige Mannen / vergönnet mir / dass ich auch die Warheit sage u. euch bekant mache / wie tyrannisch u. grausamlich die falsche Richter mit den unschuldigen Leuten handelen / daher komt es / dass so viel ermeinte (doch unschuldige) Menschen in kleinen Städten u. dörfferen für Zauberer u. Zauberinnen verbrent werden.

die falsche Richter dulden bey dem peinlichen examen kein voll besetztes Gericht von 7 Scheffen / der bey euch keine weysse ordinarii Vögte / Schultissen u. Pastores, welche sehen

Angst halben zum besten der Unschuldigen (579.)
wider die falsche frevele prociduren reden, darum ich dass F. Z. Richters D. Hendr. de Schultheis Gespräch-buch mit dem Freyherrn Cap. 10. zum Gezeugnus notire, da zu lesen: wie er litera B.C.O. drey Namen u. Mannen abgebildet, welche am Chur Cölnischen Hoff u. Landgeley dieses theils uber seine falsche proceduren mit recht geklagt wie falschlich er die processen daselbsten eingeführt, wie er die unschuldige Leute gefoltert, umb die reichen zu beschuldigen u. deren Namen falschlich ins Lügen Protocol zu schreiben.

Welche Scheffen den falschen Richteren hinderlich sein, lassen sie absentz bleiben. u. ohne das sein die Scheffen in kleinen Städten u. dörfferen (wie vorhin gesagt) Handwerks Ackers u. Weingarts Leute. Von ihrem Verstand ist Sirach. c. 38 zu lesen.

O hohe Christliche Obrigkeit, denckt doch was für Raisten die ungerechte Richter in unseren Fürstlichen Landen einführen, darumb denckt auch dass der Krieg nicht ohne Ursach in Teutschland gekommen sey, Gott gebraucht sich seiner macht, die er den Kayseren, Königen u. Fürsten gibt. Jerem. c. 21. 25. 27. 32. 36. 42. Von Göttlichen Castigungen ist Levit. c. 26. Deut. c. 28 zu lesen.

Nun ist der verderbliche Krieg uber Teutschlandt keine Zauberey, sondern eine Straff Gottes, wie bey den Prophet. Mich. Abacuc. Zephon. u. anders wo an 100 örteren zu lesen ist.

Wan ich würdig solte geachtet werden die Warheit zu sagen, dan sage ich die Catholische Re-

(580.) ligions Glaubens Genossen / solten den 100. ja 1000. theil nicht so viel Zauberer in ihren Landen zu verbrennen haben / fürnemblich wan die Warheit u. Gerechtigkeit nicht gehindert u. gesperret / einem jeden der Weg zu der Fürstlichen audientz zu klagen / gegeben geöffnet / und nicht gehindert würde.

die Ehrenraubung u. infamirung einer vermeinten Zaubertantzes ist ja nicht zu glauben / weilen der Teuffel ein Lügner u. Mörder ist / u. die ungerechte Richter deß Teuffels instrumenten sein / die falsche proceduren einzuführen. die Obrigkeit solte sich an den Herren Gerichten / welche 3 mal im Jahr gehalten werden / erkündigen u. nachfragen / welche die falsche Warsager u. Teuffels beschwerer seyen / welche bey ihnen umb ihren Schaden u. Krankheit halben Rath gefraget? solche Weichler / Warsagers u. Teuffelsbeschwerers sein vermög h. Schrifft / Lev. c. 19. 20. Deut. c. 18. Zauberer. / etc.

O in Gott geseligte / hochgelehrte Männer / euch ist ohne zweyffel nicht unbekant / daß der Christen Menschen unschuldiges vergossenes Blut bey Gott in hoher achtung ist. Isai. c. 59. Jerem. c. 2. 7. Apoc. 6. 16. im 4 Esdr. c. 1. 15. Es wird bey Gott höher geacht als der Juden Opfferen / Ochsen / Kühen / Kälber / Schäff / etc. Ich setze ein Exempel: Wan ein Unterthan eines Edelmans Windhund schlagen u. verläumden würde. O wie solte der Edelman das revensiren, u. ihme in 10. 20. 30. 40. Gold-Gulden bruch beschlagen.

Von dem warhafftigen u. gerechten

justificiren ist Deut. c. 17. 24. Psalm. 81. Jsai c. 5. (581.)
10. Sirach. c. 4. 10. 41. Proverb. c. 15. 24 u. an hun-
dert örtern des neuen u. alten Testaments, wie
auch in den Keyserlichen Rechten zu lesen. die
exorcisisten, welche bey dem falschen Zauber ver-
brennen sein, soll ich bey die Exorcisten vergleichen,
davon im neuen Testament zu lesen, da sie sich
gegen Christum rümbten zu sagen: wir haben
je Teuffel in deinem Namen außgetrieben.
Act. c. 19. Nicht ohne Ursach hat der König in Frank-
reich Ao. 1676 solchen Exorcisten u. Beichtvätte-
ren in ihre Klöster zu gehen, gebotten. Nach sol-
cher Exorcisten u. falscher Richteren Meinung,
halten sich die Teuffel vermeintlich in den Haaren
der zu unrecht gefangenen Zauberen auff, da
dan die ehrbare, teutsche Frauen den Henkers-
Buben übergeben werden, umb ihnen die Haa-
ren an allen Enden ihres Leibs abzuscheren, u.
nach ihren Geylen Lust die vermeinte Kaubzei-
chen mit Lichtern zu suchen, oder mit der flam
abzusengen, damit sich die vermeinte Teuffe-
len an den secreten örteren deß Leibs nicht
auffhalten u. dorthin verbergen sollen.

D. J. Bodin im 2. buch de Daemonomania,
c. 4. pag. 291. sagt Ao. 1581 zu Straßburg auß
Frantzösisch in Hochteutsch getruckt, daß die
Hexen Zeichen ohne einigen Widerred gewiß
sein. Wie geheim u. verborgen sie auch ge-
halten werden, so finden doch die Richter die
zeichen an den geheimen örteren, welches ihm
ein Frantzösischer Edelman gesagt hat.

Es sein etliche zeichen (sagt er) welche die
Zauberer zwischen den Lefftzen haben; andere

(582.) haben die Zeichen in den Augen, an den Augenbraunen, andere in dem Augapfel, als stossen dagegen. Noch andere an wüsten secreten örteren ihres leibs, auff der rechten Achsel, aber die Weiber unter der Achsel, unter den Armen, auff der Arschbacken, an der Scham.

O ihr geyle Gottlose Menschen, ihr seyt Ehrenräuber der Weiblichen Zucht u. Ehrbarkeit, es seyn nichtige Zeichen, die ihr an den jungen u. alten Mannen u. an den Keuschen Frauen suchet, welche so jämmerlich in Todes Furcht mit Stricken gebunden, sitzen, da doch solche zeichen nicht zu finden seyn, da wegen der Zucht u. Ehrbarkeit halben niemand mehr Hand anlegen mag, als ge-ehligte Leute; sollen dan diese die Henkers buben durch Befelch der H. Richteren an den Ehrbaren Teutschen Frauen missbrauchen.

Und wan diese falsche Probe müste wahr sein u. glaubet werden, dan sage ich noch warheit, wolt u. will verschaffen, dass sich solche unblutige zeichen an den H. Richteren selbsten an ihren Weibern, Kinderen, etc. u. an allen Menschen finden sollen.

Gefraget, was kan bey alten 60.70. jahrigen Leiberen vor Blut herauss kommen, ich berueffe mich auff verständige Doctoren.

P. Layman setzet tit. 7. p. 55 von den vermeinten Stigmatibus ein Exempel, mit was vermeinter wunder u. geschicklicher List ein Edelman in Lothringen die vermeinte Teufelzeichen Ao. 1588 an Isabell Pardia habe gefunden, die Layman nur.

derbarliche meinungen über die geistliche (583.)
fragen schreibet. So ich sagen mag, dan solte er ihm füglicher sein gewesen, dass er sich mit Göttlichen dingen bekümert hätte, als ein solches Buch zum Nachtheil der frommen Catholischen Christen lassen aussgehen, deme doch die Lügen Exempelen von andern entlehnet und das gemeine lichtgläubige Volk desto mehr zu betriegen, hat er sie mit grossen Littern lassen trucken.

Als der Jungman den zeichen der unempfindlichkeit hat nachgesehen, welches der Teuffel Isabellae Pardiae solte eingetruckt haben, da wolte der Eselman (holla ich soll sagen der Edelman) einmahl für allemahl wissen, ob die unempfindlichkeit wahr were, befohle derowegen dem Henker er solte in dieser Frauen Mahlzeichen einen Stechnadel gantz diebisch, (holla ich soll sagen gantz dick) ins Fell u. Fleisch hinein trucken, aber da ist (wie Layman u. der Jungman sagen) kein Blut heraus geflossen, u. die Unholde hat keine Schmertzen empfunden.

Titul. 7. p. 57. sagt Layman: Als Quirina Pallaea Ao. 1587 in Lothringen gefangen war dan ist der Teuffel zu ihr in die Gefangnuss gekommen, u. zu ihr gesagt, sie würde nicht auss der Gefängnuss kommen ohne grosse Pein zu leiden, darin solte sie sich gedulden, er wolte sie auss der Pein erlösen, so sie aber bekennen würde, das solte sie büssen, etc.

Hier war die Frau in hundert Ängsten wegen der unbarmhertzigen Richteren, und

(584.) wegen des Teuffels, wie da zu lesen ist.
Pag. 58 schreibt Layman ein klein Exempel. Als Alexia Belharia Ao. 1585. wie Remigius schreibet solte gefoltert werden, da ist der böse Geist dess vorigen Tags zu ihr gekommen u. gesagt, der Henker were schon in die Stadt gekommen, die Zauberer zu fangen, er würde über die massen unbillig mit ihr im foltern umbgehen, u. wenn sie dan das geringste bekennen würde, dan solte sie von ihm in der Hellen getormentiret werden.

Pag. 58 schreibet Layman noch ein ander Exempel: Als Anna Pallaea (nach Remigius) gefoltert würde, da hat sich der Teuffel ihr buhl Geist in ihren Halss gesetzt, umb dass sie nicht reden solte. Auch die Blutrichter tormentiren die unschuldige Leute so lang, mit dem Eysernen Halssband biss dass ihnen der Halss gantz u. gar zugeschwollen ist u. nicht mehr sprechen können, u. dan sagen die unbarmhertzigen Richter, dass sie den Teuffel in ihrem Halss haben.

Layman sagt ferner gleich hier: der gehässige Bullgeist habe Franciscam Fellaeam verhindert, dass sie nicht habe hören schwetzen u. bekennen können, was die Richter gefragt haben.

Gefragt wird darumb Lothringen u. Teutschland von dem König in Frankreich bekriegt? dass daselbsten wie auch in den Teutschen Catholischen Ländern so viel tausent fromme Leute unschuldig für Zauberer verbrant sein? Nun widder auff

D. J. Bodini 2. buch de Demonomania c. 4. (585.)
p. 292 zu kommen, der sagt er: der Teuffel
zeichne seine Zauber bursch wie ein Edelman
oder Kauffman seine Pferde, Ochsen u. Schweine.
O Gottlose Richter u. Schreibenten, die
ihr das arme unverständige Volck mit sol-
chen Lügen Exempelen betöret. O Christlie-
bende Manner, komt doch zu Verstand, be-
denket dass Gott Elementalische castigationen
u. Kranckheiten umb unser Sünden wille
sendet, u. dass die falsche Zauber bezügun-
gen nicht treffen u. verderben werden, wenn
ihr mit supplicationen am Fürstlichen Hoff
bittet, nur Zauberer zu verbrennen, denn
ihr doch keine habet, als die ihr machet.
Was denn die Folter u. Peinbanck bey
frommen unschültigen Leuten vermag,
davon hat der günstige Leser in meiner
Wahr Klage cap. 9. sieben Exempel zu lesen.
O! wie lamentiren, ruffen, seufftzen,
flehen u. bitten die unschültige Leute in
solcher Angst u. Noth, u. das alles deuten
die Richter u. Henker übel auss, ruffen
u. seufftzen die Leute nach Gott Jesum
Christum, den sagen die Richter der Teuf-
fel sey ihr Gott, ihr Jesus Christus u. Maria.
Nota. Ein unwitziger oder Ungläu-
biger Mensch mögte fragen, wie kommen
die Leute an solche bekantnussen, wenn
es nicht war solte sein? Antwort:
diese Menschen haben solche barbari-
sche tormenten nicht gelitten, gleich wie
andere Unschültige, u. in den Nödten u.

(586.) dörffnen, der man die Menschen so ungerechtlich fänget, foltert u. verbrennet, sein dass Zau-beres soll, dass sie dem auff andere glauben, das müssen sie darnach auff sich selber u. andern bekennen: dan gehet erst das ach! ach! u. weh weh Klagen an, wie davon in M. Staspirii c. 13. zu lesen.

Die erfahrene u. gelehrte Leute, welche Wis-senschafft von den falschen processen haben, u. dar-gegen reden u. schreiben, die werden von den v. Richteren für Zauber Patronen gehalten.

Nota. Wie viel gutes unser Heyland Jesus Christus den Juden auch gethan hat, so wurde er doch vor ein Zauberer u. übelthäter gehalten, u. zum schmäligen Todt an dem Creutz zu ster-ben verurtheilet; wie bey den 4 Evangelisten Matthaeum, Marcum, Lucam u. Joanem zu lesen. Also u. auff dergleichen manire handelen zu dieser zeit die falsche Zauberrichter mit den frommen unschuldigen Leuten, darin sie sich auch wie Christus, seine Jünger u. deren Nach-folger gedulden u. leiden müssen.

Es komt dan dieses ungerechtes thun nirgends anders her, als umb unsere Sünden u. Unglaubens will, durch Unachtsamkeit der hohen Obrigkeit, durch den Geltgierigen u. blutdürstigen Geist der falschen Richteren, durch schlechte Hut u. Wacht der Geistlichen.

Ich setze diese vorgeschriebenen Puncten als ein Theses, die Rechts gelehrte mögen es bedisputiren u. ordiniren, dass die Justitia im Blutgerichten recht u. woll gethan werde, dan der ist nöthige Auffsicht zu nehmen, da der Teuffel ein Arckläger ist, damit die

Gottlose Menschen, welche selber Zauberer sein, nicht fromme Leute vor Zauberer verbrennen, umb dadurch ihre Zauberey nicht zu mercken; denn Jannis, Jambris, Biliam, Simon Magus u. Elimas waren gelehrte, listige u. betriegliche Leute? es waren keine Handwercks, Acker oder Weingarts leute, die durch Hand Arbeit sich ernehren.

Thut jederman Gutes, sagt Paulus: am aller meisten an den Glaubens genossen. dieses setze ich per similitudinem. Aber das contrarie thun die falsche Zauberrichter an ihren Glaubens Genossen, ja ärger als die Barbaren thun.

Unter 100. orteren soll ich nur Esaiam c. 1. 59. Jeremiam c. 5. 7. 20. 21. 22 a 26 anziehen.

Vor u. ehe man im Wirtzburger, Bamberger u. anderen Bisschoffthumen die fromme Christen Unterthanen vor Zauberer auff lügen begonnen verbrand, hat ihre Kayserl. Maj. Ferdinandus Secundus u. die ligistische Kriegs Armaden (meines Gedenckens) nur Victori auff die ander gehat. Nun aber bey dem falschen Zauber verbrennen u. confisciren der frommen Leute Güter, gehen schir alle Kayserl. u. ligistische Kriegs victorien den Krebs gang, etc. die mehr davon begehrt zu wissen, der mag die Historien, welche davon schreiben, lesen.

In dem Klaglied Jeremiae c. 3 lieset man, daß Jeremias sagt: Es ist kein Unglück in der Stadt u. im Lande, oder Gott hat es zugelassen u. geboten, umb die Sündige Menschen zu straffen. Leset daß wegen die Heil. Schrifft, u. nicht der F. Z. Richteren lügen Exempelen. Weilen es greuliche Straffen Gottes

(588.) sein / so solte man GOTT mit dem Gebet am
3 Region. c. 8. am 2 Chronic. c. 6. seinen Zorn
u. Strafe abbitten / wie Salomon zu bitten da
selbsten befohlen hat. Mit solchen falschen un-
gerechten Zauber verbrennen / verüben u. con-
fisciren der frommen Leute Güter / solt ihr war-
lich die Straffen Gottes nicht abwehren. Ich schrei-
be dieses zum Exempel u. beruffe mich auf das
20. 21. 22. cap. Jeremiae. Abacuc. 12.

Am ersten Reg. c. 2. liest man / dass Gott tödtet u. lebendig machet / er schlaget / verwundet / heylet u. salbet / er führet in die Grube u. wiederumb herauss / er machet reiche u. arme / er demütiget u. erhöhet / er setzet Königen u. Fürsten ab u. an / er gibt nach seinem Willen fruchtbare u. unfruchtbare Jahre. Welche Gottlosen wollen dann zu GOTT sagen: warumb thustu das / wie davon Jerem. c. 26 zu lesen ist. Was Gott nun in Krafft seiner Elementen thut / das muss man den krafftlosen / ohnmächtigen / alten Mannen u. Frauen nicht zu last legen / die 50. 60. 70. Jahr im Schweiss ihres Angesichts den Acker u. Weinberg in Hitze u. Kälte bearbeytet u. gebauet haben / umb von dem prosperiten Gelt u. Gut in ihrem Alterthumb zu leben / ihre Kinder auss zu heyrathen / etc.

O Allmächtiger / Rechtfertiger / Gnädiger und Barmhertziger Gott / thue dich herwor / sagt David, eröffne die Augen der Oberkeit / gib heylsamen Rath / Weyssheit u. Verstand bey ankommenden Frieden Tractaten, damit kein unschüldig Blut mehr / fürnemblich bey

den falschen Zauber verbrennen vergossen worde, lasset meine hoch nöthige u. wehmütige Klage etwas bey euch gelten, auff dass ihr darin versehet, dass sich die fromme Christen nicht zu förchten haben, wenn die Brandtmeister kommen, wie davon in dem 51 Dubiis des Herrn Auctorn Cautio Criminalis zu lesen ist.

Ein Gott gelehrter Mann, weilen nun Ihro Hoch Ehrwürden seine Eminentz der Herr Cardinal Odeschalchy zu der Hoher Heyliger Päbstlicher Ehrwürdigkeit, als ein Weyser, Verständiger Mann im September erwehlet worden, so habe ich mich mit den meinigen, sampt alle fromme Catholische Christen sich billig zu erfreuen.

Hochwürdigster in Gott Heyliger

Vatter, etc. Grossmächtigster, Unüberwindlicher, Gnädiger Kayser, etc. Durchlauchtige Churfürsten, Fürsten, Hertzogen, Printzen und Graffen, etc.

Betrachtet weisslich und gnädigst, was mich bewogen hat, diese Klage vor die allgemeine Unschuld zu thun. Es ist als ein Brand sagt Jerem. c. 20 in meinen Gliedern. Ob ich schon kein Latinist bin, u. in Rechtsgelehrten Büchern nit studiret habe, darum sage ich doch die Warheit, u. entdecke auch der falscher Richter ungerechte Processen, desshalben habt ihr mich zu protectiren, denn ich habe mir vorgenommen mein von Gott gegeben Pfundt Matth. c. 25. nicht zu begraben. Vor die recht schuldige Zauberer schreibe ich nicht, sondern vor die fromme unschuldige Leute, wider die ungerechte

(590.) Richter, wider ihre Mordlügen Protocollen.

Ich stelle mich vor alle unschuldige zum Exempel, weilen ich mich als Scheffen Ao. 1636. am 3 Augusti mit meiner lieben Hausfrauen aus vormals erheblichen Ursachen, von den falschen Reinbacher Zauber Processen in Salvo nach Amsterdam gebracht. Ungeachtet mein u. meiner Hausfrauen 40 jährigen frommes ehrliches Leben, konte der falscher Richter u. sein Anhang nit wissen, ob ich bey Ihro Päpstl. Hh., bey Ihro Kayserl. M., oder bey Ihro Churfürstl. Durchl. wegen ihre falsche proceduren klagen würde, oder irgends wo umb ein Bittfahrt gegangen war: da fielen alsobald nach meiner abreyse der Richter u. Amptman in mein Hauss u. Kramladen, nahmen ihres Gefallens alles daraus was ihnen diente und nicht nagel fest war, etc.

Nota. Wie vormahls gesagt, mache ich mich mit dieser wehmütigen Klage allen unschuldigen zum Exempel: verhoffentlich zu dem lieben getreuen Gott, zu den Christlichen so Geistlichen als Weltlichen Oberkeiten, sie werden Gnädigst gelieben mich u. meine hochnötige Klage zu protectiren.

Angesehen ich diese Wehmütige Klage mit grosser Mühe, Kosten u. Fleiss in schliessung des Jahrs 1676 zum Ende habe gebracht, so kan ich auch nicht unterlassen, den Christlichen Potentaten u. Oberkeiten ein Friedsames, Glückseliges, wol regierendes, neues tausend sechs hundert sieben u. siebentzigste Jahr zu wünschen. Uber schreiben dieses

komt die angenehme Zeitung / dass seiner Emi- (591.)
nentz Cardinalis Odeschalchy zu den hohen
Päpstlichen Ehrwürdigkeiten erhoben / u. Inno-
centius Undecimus sey genant worden / etc.

Gott der Herr der himlischen Heerscharen
wolle sich belieben lassen die Hertzen der ein-
nigen Hohen Potentaten dahin zu dirigiren,
damit das teutsche Kayser Reich mit Frank-
reich Frieden mache. u. den einhellig mit aller
Macht den Türken zu wider stehen.

Gleichfals bey endigen meiner wehmüti-
gen Klage / komt die herrliche / vom himel ge-
segnete anmuthige Zeytung von allen Enden
mit der Post / dass sich seine Kayserl. Maj. Leo-
poldus hat gefallen lassen das Hoch u. Woll
Gebohrne Fürstl. Fräulein / die Elteste Prin-
cessin Leonora Magdalena von dem Hertzog
Philip Wilhelm von Neuburg / Gülich / Cleff /
Marck u. Berg / vor seine geliebte Kayserl.
Braut u. Ehegemahl zu lieben u. zu heyraten.
darauff den am 26 Nov. der Graff von Dide-
richstein, im Nomen seiner Kayserl. M. die
Hertzogin von Neuburg / Gülich / Cleff / Marck /
u. Berg mit grosser Herrligkeit geheyratet hat /
umb das durchl. Stamhauss von Ostereich an das
Kayserreich / mit menlichen Kayserlichen Erbge-
nahmen auss dem Hochlöbl. Fürstl. Stamhauss
Neuburg / Gülich / etc. zu erbauen. darumb ich
mich als eingebohrner Unterthan auss abson-
derlichen Ursachen zu erfreuen habe / weilen
ich den Tag erlebt habe / dass das Fürstl. Neu-
burgische Fräulein zu einer Kayserin erwehlet
ist / u. weilen ich den (wie oben gesagt) ein

(592.) Gülischer gebohrner Unterthan bin, so bitte ich demüthiglich, die durchläuchtigste u. allergnädigste Kayserin belieben meiner Person u. Sache Klage Beschützerin zu seyn.

Nachmahlen über schliessung meiner Klage komt mit der Post die zeitung, dass seine Königl. Hochheit von Hispanien (16 Jahr alt) mit seiner Kayserl. M. Tochter Hertzogin von Österreich (8 Jahr) zu einer Königlicher Braut u. Ehegemahl verlobt sey, welches am 20. October auss Milaen conformiert wird, u. am 17. Nov. in der Haag'sche Postzeytung stund.

Diese zwey vorgeschriebene so hörliche Majestätische Ehevermählungen sein zu Ende dieses Jahrs Sechszehnhundert Sechs u. siebentzig geschehen. Wir auch die Vermehlung s. Eminenz, dass Herr Cardinalen Odeschalchy zu der Päbstl. Heyligkeit. darneben der Polnischer Friede mit den Türken u. Tartaren getroffen, welche vier hörliche dingen vor die Christliche Potentaten u. ihren getreuen Unterthanen sein. Unter denen verhoffe ich nicht anders, als dass Ihro Kayserl. M. u. seine hohe Allieirten mit dem König in Frankreich u. Schweden einen langen gewünschten, Christlichen, fest u. unzerbrechlichen Frieden werden treffen, damit endlich das viele u. unschüldige Blutvergiessen möge vermitten werden, u. also in allen versehen, dass gerechte u. wahre Justitia in den Blutgerichten möge gethan werden, absonderlich bey den falschen Zauber verbrennen, da der Teuffel, selber die falsche Warsagers u. Teuffel Beschwerers, die geitzigen Richter mit ihren falschen Lügen Protocollen die Ankläger und Richter sein.

Verfolg auff dem dreyten Appendix. (593.)

Nota. Muess ich zum Beschluss mit consent der Hohen Fürstlichen Obrikeit, wider die ungerechte Zauberer, Processen schreiben? denn sage ich, dass etliche wenige Teutsche Geistliche u. Weltliche Litter. Gelehrten seyn, welche die in Gott Gelehrte, Verständige u. Weyse dieses theils mit ihren Lügen Büchern thörig u. irrig machen. darumb ich die Zauberer Jannis, Jambris, Simon Magus, Elimas, Bar Jehu gegen sie zum Exempel setze, etc. Und soll zum Beweiss wider sie notiren am 3 Reg. c. 22 am 2 Cronic. c. 18. Romer. 1.2.

Denn solche sein (vermög obgeschriebenen texten) mit einem irr, warr, lügen u. teufflischen Zauber Geist befangen u. umbgeben, andere fromme Menner mit ihren lügen Reden u. Bücheren zu bethören, zu verführen u. zu überreden, ja wenn es ihnen müglich, sie solten auch Pabst, Keyser, Chur u. Fürsten auff ihre Meinung bringen, dass sie zusehen solten, damit die Richter auff Namen eines nächtlichen Zaubertantzes u. falschen Lands Gerüchten die fromme ehrliche in Gott Christglaubige Leute, welche 50. 60. 80. Jahr alt sein, auff geringe lügen Besagen ver- (594.)
brennen mögen; die F. Z. R. fangen gemeinlich am ersten einen alten erwachsenen Man, darzu ich den ersten Casum, dass Herrn Michaelis Kaspirii pag. 242 mit dem Schaffhirten zu Callenhart zum exempel setze, Gleichfalls fangen sie auch 2 oder 3 alte arme thörige Weiber, welche sie unbarmhertzig foltern u. peinigen,

umb viel andere unschültige zu besagen, dass
sie zusammen getantzet, sie daselbsten gesehen,
u. gekant haben. Mit diesen falschen thun, ste-
cken sie die Fürstliche Landen, Städte u. dorf-
fer in solchen gefährlichen Menschen, brand,
dass er kümmerlich zu löschen ist, je mehr die
F. R. die Leute folteren, umb ihre Mitgesel-
len zu besagen, je weniger können sie zum
Ende in dem Zauber verbrennen, etc.

Nota. die Oberkeiten, welche eines frommen
u. Gottfürchtigen Gewissens sein, u. auff die
greuliche lügen besagungen ihre von Gott
anvertraute Unterthanen nicht vor Zaube-
rer verbrennen, die werden von den F. R. der
zauberey verdacht u. vor Zauber Patronen
gehalten, ja selbsten Zauberer zu seyn am
schmälichsten verachtet, wie im Lasterbuch
dess Agricolae in seinem 7 Tractaten zu le-
sen ist, da er sagt: die Oberkeit sündiget
schwerlich u. vielfältig wider die Majestät
Gottes u. wider ihren Nächsten, welche die
Zauberer dulden u. ungestrafft lassen leben,
wie davon weitläufftig im obgemelten 4.5.
(595.) 6.7. tractaten zu lesen ist. An statt dass er
den Göttlichen Christ Kayserlichen Rechten ge-
mess, das ungerechte justificieren u. Menschen
verbrennen solte auss gelöschet haben, hat er
brennendt Schwefel, Oly, Hartz u. Pech darein
geschütt, u. wolte es gern in ein lichte flam
gebracht, sich selber seinen Vatter, Mutter,
Brüder u. Schwester zu verbrennen, gespart
haben; die andern aber wolte er alle noch
seinem falschen schreiben vor Zauberer ver-

brennen. Er duldet (wie alle falsche Richter) kei-
ne defension, Advocaten, Licentiaten u. be-
gehrte Beichtväter: sie müssen ihm alle schül-
dig seyn, welche auff Lügen besagen gefan-
gen werden, wie davon in dem letzten 7.
tractat zu lesen ist. daß, wann der Durchl.
Fürst, Hertzog Johan Wilhelm von Gülich, Cleff,
Marck u. Berg, solch gedichtnuß mit den
Hochlöbl. Fürstl. Räthen gut gefunden hätten,
daß seine 7 tractaten Göttlich u. dem Rechten
gemeß waren gewesen, dan solten sie sei-
nes Raths gefolget, u. ihre Unterthanen ver-
brant haben: Aber diesen Gottlosen Men-
schenbrands hat der Herr Doctor Johan Weyer
Fürstl. Medicus mit seinem guten Rath und
schreiben biß auff diese Schreibstunde dieselb-
sten auß gelöschet.

Sehet nun, wie hoch das löbliche Fürstliche
Hauß Neuburg, Gülig, Cleff, Marck u. Berg
durch Göttlichen Segen ist auffgestiegen, in (596.)
dem die ältiste Fürstl. Neuburgische u. Güli-
sche Princes Eleonora Magdalena Theresia
zu einer Kayserlichen Ehegemal von seiner,
Kayserl. Maj. Leopoldo ist erhoben.

darzu kombt auch (wie die Utrechtsche
Postzeytung An. 1676. am 16 Decemb. sagt:)
daß seine durchl. Hertzog Philippus Wilhel-
mus &c. durch Göttlichen Segen von seiner Kays.
Maj. von Hispanien, an statt Ducis de Villa
Hermosa zum Gubernator solte beruffen
werden, die Hispan. Niederlande zu gubernieren.

Worauß abzunehmen, daß seine Fürstl.
durchl. sampt seinem Sohn u. Fräulein mit

Göttlichen Gunsten zu hohen Kayserl.- Königl.
Chur u. Fürstl. Dignitaten sollen erhöhet werden.

Widerumb auff meine Klage zu kommen, sage ich wider die 7 Tractaten Agricolae: die Z. Richter haben unser u. Agricolae zeit lebens ehrliche, fromme Christgläubige Leute auff Fahen rauben, auff peinliche lügen besagen, u. auff falscher Leute anklagen vor Zauberer verbrant, u. haben sie peinlich gezwungen andere fromme Christgläubige Leute vor Zauber Complices zu besagen, u. daß sie den Teuffel vor ihren Gott gehalten, ihn angebettet, ihm Opfferhände gebracht, mit ihme buliret in bocks Gestalt als Gott gehalten, ihme den Ars geküsset, u. sonsten viel ungereimbte, un-
(597.) göttliche dingen gethan haben, wie davon im 1. Tract. des Herrn Fr. Agricolae u. in meiner Wehem. Klage c. 11. zu lesen ist.

Wan nun der Gerechte u. Allmächtige Gott wegen unsere Sünden castigationes über uns sendet, umb uns damit als ein vatterliche Ruthe u. Züchtigung zu straffen, dan sagen die Gottlose Richter das thun die Zauberer, darnach stellen sie auch die peinliche Fragen an, daß die fromme unschültige Leute solche Mordlügen auff sich selber u. auff andere unschultige Leute bekennen müssen, u. mit solchen ungerechten Menschen fangen, folteren u. verbrennen ruiniren sie die teutsche, Aemter u. dörffer, sie machen dieselbe richend u. stinkend vor allen nationen.

Ich beruffe mich auff den Chris. Herrn Tannerum, auff Herrn Cautio Criminalis, auff Herrn Mich. Stapirius, &c.

der Günstige Leser beliebe es mir zum guten zu halten, wan ich eine materie 2. 4. 6. mahl repetire, dieses Wehemütige Klagen erheischt es, umb die grosse Ungerechtigkeit desto mehr an den Tag zu bringen. (598.)

Mit Unterthänigkeit gefraget, welche sollen das falsche Zauber werck nun steuren u. wehren? Antwort: fürnemblich jetzige Päbstl. Heiligk. Innocentius Undecimus &c. Ihro Kayserl. Maj. Leopoldus, &c. die Chur u. Fürsten sambt ihren Reichsständen u. geheimen Räthen, etc.

dan ausser der Kirchen Gottes, Apoc. c. 22. sein die Hunde, die Zauberer, Weichler, Hurer, Ehebrecher, Mörder, Todtschläger, Götzendiener, etc. welche die lügen lieb haben.

daher kombt es, dass so viel Rohne Christen im höchsten Alterthumb der schändlicher Zauberey unschuldig beschuldiget werden.

O dass noch Lehr dess Propheten Danielis c. 13. das Gericht ander mahl solte befraget werden, dan solte man befinden, dass mehr als 10. 20,000 Menschen zu unrecht vor Zauberer sein justificiret, u. umb ihres Gelts u. Guts will verbrant worden. Wie der keuschen Susannae solte geschehen sein, wan Gott den Geist damalis nicht als einer Lehr erwecket hatte, das tödtliche Gericht ander mahl zu befragen, welches ich hier zum Exempel setze.

(599.) Nota. Es ist höchlich zu beklagen, u. mit bit-
teren zähren zu beweinen, dass so viel tau-
send u. tausend fromme unschuldige Christen
Leute auff Namen dass nächtlichen vermein-
ten täufflischen Zaubertantzes sterben müs-
sen: wie zu zeiten Neronis biss zu dess
Kaysers Juliani Apost. Regierung in 2. a 300.
Jahren zeit, als Martyrer gestorben sein. Nun
werden unser zeit leben viel viel Christen
Leute an Leib, Ehr, Religion, Gelt, Gut, Blut
u. reputation geschendet, ihre Geschlechter durch
das falsche Zauber verbrennen bey Heyraten
gekrencket, wan ihre fromme Elteren u. Vor-
elteren unschuldig gestorben sein, etc.

Augenmerckt unser zeit lebens die fromme
unschuldige Leute im nicht bekennen, zu 2.3.
4 mahl biss zum Lügen bekennen erbärmlich
gepeiniget u. gemartert werden.

die erste u. zweyte Folterung werden vor
halbe unvolkommene Folterungen geachtet
u. gehalten, umb desto grausamer u. tyranni-
scher zu der dritter, ja zu der vierter Fol-
terung zu schreiten, etc. Wan sie dan die
3. oder 4. unchristliche Folterung angefangen,
u. dan noch nicht das schendliche lügenlaster
auff sich u. andere unschuldige Leute beken-
nen willen, dan schelten sie die falsche Rich-
ter die frommen Mannen vor stumme Hunden,
vor Gott Verläugner, vor Wehrwolffen u.
Wettermacher. die tugentreichen Frauen,
(600.) vor Teuffels Buhlinnen, vor stumme Droden,
vor Serpenten, donner Tortzen, Rugffen-
macherschen, u. was der lügen, laster un-

gen mehr sein. Sterben die unschuldige fromme Menschen in dieser erschrecklichen Folterung, dann liegen u. sagen die F. R. mit ihrem Anhang: der Teuffel habe ihnen den Hals gebrochen, daß sie nicht selig sollen werden.

O wehe! wehe! u. abermahl wehe den F. Richtern, welche solche Urtheilen aussprechen.

Auch Hochgebohrne Christliche Potentaten u. viel geliebte Hochgelehrte Männer ist unwissend, was vor lästerliche Mordlügen bey den falschen Zauber verbrennen umbgehen: Ey, lasset euch Psalm. 2.70.81. sagen: Ist's den Christen aus Göttlicher H. Schrifft bekant, daß der Teuffel ein Lügner, Ankläger, u. falscher Warsager sey; imassen die fromme Leute auff besagen eines phantastischen Teufflischen Tantzes, beschüldiget, in Gefängnuß geworffen, an die folter gebracht worden, da der Teuffel mit den falschen Richtern die Ankläger sein.

Ergo so muß man den Teuffeln u. den falschen Anklägern nicht glauben, auch ihre unrechtfertige praetension nicht zustehen, weilen sie das Blutgericht u. die peinliche fragen nicht mit 7 weissen Schöf- (601.)
fen besetzen u. halten: sie gebrauchen hier zu 2 Hörige, u. meistens viel mehr genante verloffene Schöffen, welche sich auff solche gefährliche Blutgerichten (wie pag. 81 zu lesen) nicht verstehen; sondern sie stehen alle Ungerechtigkeit zu, umb nit in Ungnad der falschen Richter zu verfallen.

Gefragt: Wie können sich die Fürsten in

solchen beklaglichen u. gefehrlichen Leut, Gerichten einer gerechter justitz versichern? da die defension von den Richtern / u. die Fürstliche audientz von den beamgten gehindert u. gewehrt wird?

Nota. Bey falsch Zauber fangen / foltern u. verbrennen / verbieten die Richter den Scheffen / nicht das geringste auss der Schul der falscher justitiae zu reden / oder auff was weise u. manier das peinliche examen gehalten wird. Barmhertzig / rechtfertig / mitleidig u. vorsichtig nach zu fragen / das wird bey falschen Richtern in dem peinlichen examine vor todtsünden gerechnet; vorsichtige und rechtfertige Vögte / Schultissen / Scheffen und Gerichtschreiber gedulden die falsche Richter nicht / sondern machen dieselbe der Zauberey suspect u. infam. Mit ihrem falschen verbrennen räumen sie dieselbe aus den Richtbäncken / u. setzen andere nichtige / unwitzige u. verschaffene Scheffen darin.

Ich soll mich allen unschuldigen zum exem-
(602.) pel stellen / ich wolte lieber in der wilden Thieren Rachbancken / in der Löwen / Wolffen / u. Bären zänden verfallen / als in der F. Z. R. frevele Gewalt, Handen / etc.

dan so ich in der wilden Thieren zänden verfiele / dan solte mein leiden kurtz u. Gott mein gnädiger Beichtvatter sein / mein Gewissen / etc. solte nicht geschwächt noch mein Gelt u. Gut von ihnen für salaris praetendirt werden.

Ich muss es noch zum letzten repetiren:

Als der älteste Scheffen Herbertus, ein sehr
weiser frommer Mann Ao. 1631 zu Reim-
bach im Gericht 2 ungenannte u. unbe-
kannte Personen nicht wie vormahls (nach
will D. Francisci Beurmans) in captur
wolte erkennen, oder er wolte erst wissen,
welche die 2 ungenannte Personen waren,
berufte er sich auff Rath der ungartigsten
Rechtsgelehrten. da stund Beurman mit
auffgeblasenem feurigem Zorn auff,
schlug auff den Tisch u. auff seine Brust:
Ich (sagte er) bin ein ungartigischer Rechts-
gelehrter, ein Doctor in den Rechten, mit
mir solt ihr Rath nehmen u. denselben
folgen: in welchem reden ihm der Amt-
man u. Gerichtschreiber Heimbach assis-
tirten, u. ihre reden mussten gelten.
Es ist ja eine teufflische practic sagte
D. Beurman: das verbrennen u. ausrot- (603.)
ten der Zauber processen im Weltlichen
Gerichten in disput zu bringen, da es
von 5. 6. Monden, Jahr u. Tagen hergeht,
wie das in der Gülischer u. düsseldorffer
Landtzeley ein übler ungerechter Gebrauch
ist, solche Klagen an zu nehmen. da den
den Inquisitoribus & Comissariis verbot-
ten wird, nicht peinlich gegen die Zau-
berer zu procediren. die Edlen müssen
ihre Gefängnüssen eröffnen, u. die Hexen
liber, loss u. frey auss der Gefängnüss gehen
lassen, auff welches recht thun redete er lä-
sterlich auf die Gülische gute Regierung, u.
sagte: darumb hat Gott verhengt, dass

der König in Schweden mit seinen Ketzer-
ischen Bundgenossen, mit den Finnen u.
Lappen Zauberern die Kayserliche u. Bay-
rische Kriegs Armaden unlangst bey Leib-
tzig auß dem Feld geschlagen, umb dass
die Fürsten nicht mit Opffer die Herrn
verbrennen u. dass Teuffels Unkraut auß-
rotten. Welches er in sein falsches Hertz
gelogen, den in den Teutschen Bisschöffli-
chen Landen, Städten u. dörffern ver-
brenten die Edlen u. Geringen tausent
u. tausend der Fürsten Unterthanen,
umb part u. theil an ihren Gütern zu
haben. Besehet nun nur Landen, Städte,
Schlösser, dörffer, Herrligkeiten, Kirchen
u. Klöster, wie sie gestalt sein, was die
Propheten Isaias, Jeremias, Ezechiel u.
andere von wegen unschuldig Blut ver-
giessen, für Göttliche Straffen trauen.

(604.) der Günstige Leser beliebe mir
das zum guten auß zu deuten, dass ich
diese Gleichnuß schreibe, den ich kan
mein von Gott gegeben Pfund Matth. c. 25.
umb treuhertziger Vorsorge will, nicht
mit mir in die Erde graben lassen.

Angesehen ich von vorgemelten hoch-
geehrten Christlichen Potentaten zu 82.
jährigen alter vor meiner Feinden
List u. Gewalt mit Gott bin beschirmet
worden; so ist den mein unterthäni-
ges bitten, die Hochgeehrte Christliche Po-
tentaten beliben mich u. die meinige
Gunst nach merite zu begünstigen.

Zum Beschluß: Wünsche ich allen hochge-
ehrten so wohl Geistlichen als weltlichen Poten-
taten wie auch ihren getreuen Unterthanen
mit den Engeln Gottes Lucas, c. 2. u. sage:
Ehr sey Gott in der Höhe / u. Frieden den Men-
schen auff Erden / die eines guten Willens und
Göttlichen Wollgefallens sein.

Zum Exempel setze ich das Gebet Salomo-
nis an 3 Reg. c. 8. u. an 2 Chronic. c. 6. Levit.
c. 26. u. Deut. c. 28.

Nota. Wan es die falsche Richter von mir
nicht vor übel wolten auffnehmen / wie sie
es bey dem folteren thun; dan sage ich: wan (605.)
die in Christo 60. jährige fromme Leute sich in
ihrer Unschuld auff Gott Jesum Christum, auff
die Katholische Lehr / Religion u. Glauben /
auff ihr 70. jähriges frommes leben bezeugen /
das wird bey den falschen H. Richteren vor un-
vergebliche Todtsünden gerechnet.

Durchleuchtige Hochgebohrne u. in Christo
glaubige Männer / sehet nicht allein auff
meine Wehmütige Klage, darin ich schreibe /
wie sie die fromme unschuldige Christen leste-
ren / sondern leset auch Agricolam cap. 11.
u. Paulum Layman, titul. 6. cap. 50. welche
von den hohen Eyden der Gefangenen schrei-
ben, da solt ihr finden / wie gering u. ver-
achtlich die falsche Richter mit ihren favoriten
Schreibenten die Eyden der unschuldigen Men-
schen achten / ja für teufflisch halten.

Nota. Wie viel gutes / u. was für grosse
Wolthaten unser Seligmacher Jesus Christus
den Juden erzeiget hat / so würde er doch

von den Charakteren für ein Zauberer ge-
halten, und gebrantzeignet.

Also thun die F. Z. Richter an den un-
schuldigen Leuten, wie from, keusch u. tu-
gentsam sie auch gelebt haben, etc.

(606.) O Rechtfertiger, Allmächtiger, Barm-
hertziger Herr und Gott, der du Himmel,
Erden und alle Creaturen, fürnemblich den
Menschen nach deinem Ebenbild erschaffen
hast, eröffne u. erleuchte doch umb dein
bitter leyden und sterben die Augen der
Hohen Obrigkeit, durchstache der Richter grau-
sames Hertz mit dem Schwert deiner Ge-
rechtigkeit, damit hinfüro das unschuldi-
ge Blut vergiessen möge vermitten wer-
den. denn was kan den Handwercks, A-
cker u. Weingarts Leuten ihr leben ihr
schwere arbeit, ihr grossgewirtes Gelt u. Gut,
ihre Religion, ihre Zuversicht in Gott Jesum
Christum helffen? wann das falsche Lügen,
Protocol, der phantastischer teufflischer
Zauber, Tantz u. die falsche Richter ihre
Ehr, Religion, Gelt u. Gut verschlichten und
vor Salaris praetendiren. O Elend!

Alles was mehr zur Unschuld nöthig
zu sagen u. zu beklagen ist, das soll
ich biss auff nöthigen fahl zurück halten.

der Allmächtige Herr und Gott gebe
Gnade dass die Christliche Potentaten es zum
guten verstehen und zum besten auffnehmen
mögen, dan ich vor unschuldig Menschen
blut schreibe.

Ein 2. und andere Unterrichtung! (607.)

wohin der buchbinder die Figuren in diese Weh-
müthige Klage soll einbinden; angesehen die
erste Ordinantz pag. 560 etwan ungerecht ist,
so kan sich der buchbinder dieser Ordnung der Fi-
guren bedienen und einbinden als folgt:

Erstlich die Figur litera J. mit dem
Justitia Wagen, mit Moysis u. Christi Bild-
nüß, soll nach dem Titul Blatt ein Stern-
chen * auch pag. 235 eingebunden werden.
die Figur litera H. soll vor zwey Stern-
chen ** auch pag. 71 eingebunden werden.
die Päpstliche, Kayserliche u. Churfürst-
liche Figur litera A. soll pag. 8. auch pag. 189.
eingebunden werden.
die zwey gegen einander getruckte
Figuren litera B.C. von grausamen, geisseln
u. todt folteren soll pag. 31. auch pag. 253 ein-
gebunden werden.
die greuliche Geissel, Figur litera B.
soll pag. 272. eingebunden werden.
die zu todt gefolterte Frau, Figur lit.
C. soll pag. 501. eingebunden werden.
die greuliche Figur litera D. mit dem
Beinschrauben u. mit dem Feuerstull, ist bey
Pharalis glüenden Ochsen zu vergleichen,
soll pag. 38. eingebunden werden, kan auch
pag. 440. u. pag. 494. eingebunden werden.
die Figur litera E. F. gegen ein an- (608.)
der getruckt, ist die conscientie Folter, welche
die auffgedrungenen Beichtväter gebrauchen:

soll pag. 44 eingebunden werden.

die Figur litera E. conscientiæ exorcisiren, soll pag. 116. eingebunden werden.

die Figur litera F. die Rechendel-Probe des blutens oder unblutens, der empfindlichkeit oder unempfindlichkeit, soll pag. 468. eingebunden werden.

die Figur litera G. das verbrennen der Menschen soll pag. 291. eingebunden werden, kan auch pag. 522 eingeb. werden.

die Figur litera H. die Totentanz zu sterben u. zu verbrennen, soll pag. 206. eingebunden werden.

die Figur litera K. von dem Sonnen und Monat Brill, soll pag. 242. eingebunden werden.

Hier folgen einige Errores.

Pag. 21. lin. 17. lese vor 1525. 1625. pag. 52. lin. 3. lese vor Unschult Vortheil. pag. 136. lin. 6. lese vor abgezapft verlanget. pag. 160. lin. 7. lese vor 636. 1636. pag 389. lin. 17. lese vor wüste müste. pag. 422. lin. 29. lese vor materien materien. pag. 426. lin. 23. lese vor begehren bejahen. pag. 452. lin. 9. lese vor pag 5. 51. pag. 483. lin. 19. lese vor Gewicht, Gerücht. pag. 489. lin. 18. lese vor erscheinet es scheinet. pag. 525. lin. 10. lese vor 13. 31. pag. 563. lin. 33. lese vor Unmacht Ohnmacht. pag. 570. lin. 25. lese vor bestreiden verwunderen.

Literatur.

[Aus: Katzfey, J. Geschichte der Stadt Mün-
stereifel. 2 Thle. Köln. 1854/55. 8°.]

§ 608.* Hermann Löher, 1595 zu Münster- *v. Bürsch. 27c. Hartzh. Löher.
eifel geboren, war 1627 Bürgermeister, Schöffen
u. Rathmann zu Rheinbach. Als verständiger
u. vorurtheilsfreier Mann trat er kräftig (Bd. I) 404.
dem damals dort herrschenden Unfuge der
Hexenverfolgung entgegen. Dadurch zog er
sich die Feindschaft der andern Mitglieder
des Schöffenraths zu. Man beschuldigte ihn
nun selber der Zauberei und ihn würde ge-
wiß das Schicksal des damals wegen Hexerei
verbrannten Vogt Schweigel getroffen haben,
wenn es ihm nicht gelungen wäre mit sei-
ner Frau nach Holland zu fliehen. Hier gab
der wackere Mann in seinem 80sten Jahre
ein merkwürdiges, damals viel Aufsehen
erregendes Buch heraus, dessen folgender
weitläufiger Titel den Inhalt angibt:
(folgt der ganze Titel.)

Die dem Werke beigegebenen Kupfer (I. 405.)
stellen die Marterwerkzeuge u. deren An-
wendung vor, beweisen aber durch die mehr-
malige Wiederholung, daß auf die Ächtheit
der bildlichen Darstellung nicht viel zu hal-
ten ist; indeß bleibt dem Autor ein großes
Verdienst um die Aufklärung über die da-
maligen Hexenprocesse und Folterinstrumente.
Anfang u. Schluß der Vorrede mögen hier eben-
falls eine Stelle finden. Von diesem Schriftstel-
ler kann man wol sagen: Si natura negat,
facit iracundia versus.

(II. 178.) 4. Abschnitt. Merkwürdige Ereignisse.

§ 837. In vieler Beziehung merkwürdig sind die in Rheinbach vorgekommenen Hexenprozesse. Wir theilen hierüber aus dem Werkchen von Löher jene Stellen mit, welche besondere Aufschlüsse geben über die damaligen Meinungen von der Zauberei, über das Verfahren bei Hexenprozessen u. über den Culturzustand zur Zeit des dreissigjährigen Kriegs überhaupt.

[Nun folgt die wörtliche Wiedergabe von dem Inhalte der Seiten 6. 7. 12. 13. 15. 16. 17. 26. 29. 30. 33-39. 59. 60. 66. 68. 77. 79. 86. 87. 90. 93. 94. 103. 389.] und fährt dann fort:

So weit unsere Mittheilung aus Löhers Werke über die Hexenprozesse. Wenn auch in diesem Erzähler die Sucht zu übertreiben nicht abzusprechen ist, so bleibt doch für gewiss fest stehen, dass die von ihm aufgeführten Thatsachen wahr u. seine wehmüthigen Klagen über Aberglaube des gemeinen Volks u. Schlechtigkeit der Rechts-
(II. −188.) pflege, leider, begründet sind.

[Aus: Dornbusch, J. B., Dr. „Aus dem Leben und Treiben in einer alten Burgstadt im 15. 16. und 17. Jahrhundert." S. 83-150 des Heftes 30 der Zeitschrift: „Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein insbesondere die alte Erzdiöcese Cöln. Cöln. 1876. 8°.]

Gemäss den Akten wurden bis 1636, (103.)
auch die wegen Hexerei angeklagten Personen vor das Landgericht gezogen u. wenn schuldig befunden, zu einer Geldbusse oder einigen Wochen Gefängniss verurtheilt. Dies ist um so auffallender, weil damals gerade am Niederrheine vielfach in Städten u. Dörfern die Scheiterhaufen fast nicht erloschen. Im Jahre 1629 z. B. war eine Näherin vor dem Landgericht angeklagt worden, sie habe ihrer Nachbarin eine Krankheit auf den Leib gezaubert. Als die Sache zur Verhandlung kam, schlug der Abt Bertram von Bellinghausen die Anklagesache weiteres Verhör sofort nieder u. zwar, wie es im Protocolle heisst, weil solche Sache durch das Geklaffe missgünstiger Weiber erfunden sei. Diese Milde hatte allerdings ihr Ende, als i. J. 1636 der berüchtigte Hexen-Commissar Dr. juris Franciscus Buirmann, mit höheren Vollmachten versehen, in Siegburg erschien u. eine allgemeine Verfolgung der Hexen in Scene setzte. Ueber sein schandvolles Treiben werden wir im Folgenden Näheres erbringen; etc.

Der Commissar Dr. Buirmann fand in (134.)

Siegburg dem städtischen Magistrat, dem Schultheißen u. den Mitgliedern des Schöffengerichts gefügige Werkzeuge, die ihm in Allem zu Willen waren. Er kam daher auch nicht in die Lage, die Schöffen des Gerichts selber als Hexenmeister verbrennen zu lassen, wie er das wohl anderwärts zu thun pflegte, wenn er auf Widerstand stieß. Noth u. Elend machen im Allgemeinen die Menschen leicht gewissenlos, u. so scheint auch in Siegburg die durch die Occupation der Schweden verursachte Verarmung so mancher wohlhabenden Familie u. die Geldbedürftigkeit der Beamten nicht wenig dazu beigetragen zu haben, daß der Magistrat u. das einstmals so stolze u. angesehene Schöffengericht der Habsucht u. Blutgier des Hexencommissars jeden Vorschub leisteten, um auch sich die leeren Taschen zu füllen. Wie Dr. Buirmann unter den Bewohnern Siegburg's drei Jahre hindurch u. zwar von 1636 an mit Folter, Strang u. Feuer gewüthet hat, darüber geben die vorhandenen Urkunden keinen Aufschluß. Er hat dort an 200 Personen dem Galgen u. dem Scheiterhaufen überliefert. Die Ausdehnung, in der er die Blutarbeit betrieb, machte bald die Hülfe eines zweiten Commissars nothwendig, der auch in Gestalt eines Dr. juris Caspar Liblar von Cöln herüberkam. Das Verfahren war überall dasselbe. Die Angeschuldigten wurden gefoltert, bis sie bekannten, wo nicht, ließ Buirmann sie zu Tode torquiren.

Von den in Siegburg Hingerichteten

Personen waren die meisten reich u. jung.
Besonders reizten die reichen Zünftler mit-
samt ihren Frauen u. Töchtern des Commis-
sars unersättliche Geldgier. Am Bürger-
meister u. den Mitgliedern des Gerichts
fand er gefügige Werkzeuge. Er allein
dirigirte die Verhaftung, leitete das pein-
liche Verhör u. bestimmte das Urtheil. Zu sei-
nen Händen mussten auch die Summen einge-
zahlt werden, welche als Kosten der Proce-
duren berechnet wurden, u. er vertheilte
das Geld dann gegen Quittung an die ein-
zelnen betheiligten Beamten. Die aus dem
Vermögen der Verurtheilten oder deren (135.)
Verwandten zwangsweise eingetriebenen
Processkosten waren bey dem hohen Werthe
des Geldes in jener Zeit übermäßig hoch.
Alle betheiligten Beamten u. Lieferanten
vom höchsten bis zum niedrigsten, vom
Bürgermeister bis zum Hausknechte des
Rathhauses, vom ersten Schöffen bis zum
Gehülfen des Scharfrichters, vom Lieferan-
ten des Scheiterhaufen-Materials bis zum
Fuhrmann, von der Frau Bürgermeiste-
rin bis zur Magd des Stadtschreibers, wur-
den auf Kosten der Gemordeten derart be-
lohnt u. beschenkt, dass sie nur wünschen
konnten, möglichst viele Personen wegen
Hexerei eingezogen u. verurtheilt zu
sehen. Den grössten Theil der Sporteln steck-
ten die Commissare in ihre Tasche, abgesehen
von den Summen, die sie noch nebenbei von
Verdächtigen sich heimlich auszahlen ließen.

Mit dem Bürgermeister Kortenbach stand Dr. Buirmann auf dem besten Fuße. Er verkehrte viel in dessen Hause u. mochte wohl auch der Frau Bürgermeisterin eine Verehrung in klingender Münze die merkwürdiger Weise dann in den Kostenrechnungen der Verurtheilten verzeichnet u. aus deren Habe bezahlt wurde. Der Bürgermeister lieferte Kost u. Trank für die Inhaftirten u. machte dabei sehr gute Geschäfte. Jeder Commissar erhielt an Diäten täglich zwei Goldgulden; für jeden ergangenen Urtheilsspruch ebensoviel, außerdem noch Zehrungskosten besonders; u. diese waren immer bedeutend, der Buirmann wie überall, so auch hier während der Gerichtssitzungen u. Verhöre mit den übrigen Beamten weidlich zu zechen pflegte. Der Protocoll führende Stadtschreiber empfing täglich einen Goldgulden, jeder Schöffe pro Tag einen Thaler, der Scharfrichter täglich einen Thaler Wartegeld u. für das Hinrichten jeder Person fünf Thaler, der Hausknecht des Rathhauses, wie auch jeder Stadtbote u. jeder Folterknecht täglich einen Gulden. Und diese Diäten wurden nicht blos für die Tage bezahlt, an denen die gerichtlichen Verhandlungen vorgenommen wurden, sondern während der ganzen Zeit, in der die Commissäre in Siegburg anwesend waren.

Nach dem gefällten Urtheilsspruche wurden die Kosten der Procedur aus dem

Vermögen des Inculpaten, u. wenn dies nicht ausreichte, von den Verwandten sofort zwangsweise eingetrieben. Buirmann verfuhr dabei mit unnachsichtiger Strenge. Er schonte nicht Wittwen noch Waisen. Selbst aus den Hütten der Armen, von denen mitunter einzelne des Scheins halber, durch Aussagen auf der Folter verdächtigt, eingezogen u. verbrant wurden, ließ der unersättliche Comissar Alles wegnehmen, was nur eben Geldeswerth hatte. Wenn keine baaren Summen beizuschaffen waren, so wurden Vieh, Leinwand, u. Hausgeräthe aller Art mit Beschlag belegt, taxirt u. im Verhältnisse der Forderung an die Einzelnen vertheilt. (136.) So nahm Dr. Buirmann aus dem ärmlichen Hausrathe eines Thongräbers, dessen Frau als Hexe war hingerichtet worden, eine Ziege u. 25 Pfund Garn, die übrigen gierigen Cammeraden erhielten Betttücher, Kessel u. anderes Geräthe. Den hinterlassenen unmündigen Waisen einer hingerichteten Trina Geuß Koggers raubten die Blutrichter alles, was sie besassen, die Kuh, den kleinen Vorrath von Korn u. den gesammten ärmlichen Hausrath. Die Kinder mußten auf Kosten der Stadt bei fremden Leuten erzogen werden.

Buirmann ließ es sich nicht nehmen, bei den Executionen persönlich gegenwärtig zu sein. Er ließ für solche Gelegenheit Wein u. Speisen an das Hochgericht hinaus-

schaffen u. zeigte dort mit den beiden zur Execution beorderten Schöffen, auf Bänken sitzend, indeß die Delinquenten den Scheiterhaufen bestiegen u. unter den Händen des Henkers in den Flammen umkamen. Für den Verzehr des Domini Comissarii auf dem Brückberge bei den Hinrichtungen finden sich in sämtlichen Rechnungen besondere Posten aufgeführt. Gewöhnlich wurden zwei Personen zugleich und zwar auf einem Scheiterhaufen verbrannt. dazu wurden verwendet 25 Bündel Stroh, 100 Schanzen (Reiserbündel) u. 900 Scheite Holz. diese Gegenstände besorgte der städtische Rentmeister Rick u. berechnete dafür etwa 15 Gulden.

In einem nur in einem einzigen Exemplare noch vorhandenen Buche, welches Aufzeichnungen eines nach Amsterdam geflohenen Schöffen Löher aus Rheinbach enthält über das schandvolle Treiben des Comissars Buirman in dortiger Gegend, findet sich eine Reihe von Kupferstichen, in denen die verschiedenen Formen der Hexenproceduren, sowie auch Buirmann* selbst dargestellt sind. An einer Stange, die aus dem Scheiterhaufen hervorragt, sind 2 Personen mit den Köpfen gegen einander festgebunden. Um sie ist eine hüttenartige Hülle von Brennmaterial u. nur ein kleiner Raum gelassen,

*NB. das Portrait von Herrn Löher, nicht von Dr. Buirmann ist in dem Buche von H. Löher enthalten.

um dann bis zum Anzünden des Scheiter-
haufens bei den Verurtheilten verweilenden
Mönche das Zusprechen zu ermöglichen, etc.

Unter den letzten Opfern, welche Dr. Buir- (137.)
mann in Siegburg dem Tode überlieferte,
befand sich auch der Scharfrichter Hausen. Es
hat den Anschein, daß der genannte Commissar
seine Thätigkeit damit in Siegburg beschlos-
sen hat. Warum Meister Hausen, der drei
Jahre hindurch so Viele gefoltert, aufgehängt
und verbrannt hatte u. den Blutrichtern ein
so nützliches Werkzeug gewesen, in Ungnade
gefallen war, läßt sich aus den Urkunden
nicht ersehen. Er hatte jedoch das Schicksal,
das ihn traf, in vollstem Maße verdient.
Vielleicht war er der einzige Schuldige un-
ter den Vielen, die hingerichtet worden sind.
Das peinliche Verhör, sowie auch anderweiti-
ge Erhebungen, ergaben, abgesehen von
den tollen Geständnissen, die er über seine
Verbindung mit dem Teufel unter den
Qualen der Folter machte, daß er viele
Menschen u. Vieh mit Gift ums Leben ge-
bracht hatte. Er war nämlich nebenbei auch
Wundarzt u. hatte in Siegburg und der
Umgegend eine ausgedehnte Praxis. Buir-
mann hatte sich, wie es scheint, schließlich
eines mitleidigen Gefühles gegen den
treuen Genossen nicht erwehren können;
denn Meister Hausen wurde zuerst am
Halse aufgehängt u. dann verbrannt.

Noch einmal nach dieser Zeit taucht Dr
Buirmann in Siegburg in seiner Eigenschaft

als Hexencommissar auf. Es war dies im Jahre 1647. die Frau des Vogelscheides Dünwald war nämlich angeklagt worden durch teuflischen Einfluß den Brand ihres Hauses bewirkt zu haben. Sie wurde nun der Brandstiftung u. Hexerei angeklagt, u. Dr. Buirmann eigens berufen um den Proceß zu leiten etc. Alle
(138.) Bemühungen des Commissars, die Frau auf die Folter zu bringen, waren fruchtlos. In Siegburg lag damals eine pfalzneuburgische Besatzung. der Comandant Oberst Goldacker, hatte einen Lieutenant Dornhauer eigens beauftragt, dem Verhören beizuwohnen. Außerdem waren auch viele Soldaten als Zeugen dabei anwesend. das mag dem blutgierigen Commissar wohl fatal gewesen sein u. ihn gehindert haben, seine verborgenen Wünsche mit Gewalt durchzusetzen. die Angeschuldigte wurde schließlich frei gesprochen, jedoch in Zahlung der Gerichtskosten verurtheilt.

Dr. Buirmann mußte also damals unverrichteter Sache abziehen. Ehe er jedoch Siegburg verließ, sollte er noch einen Denkzettel erhalten. In der Stadtrechnung desselben Jahres liest man: Item noch als Jan Kneutgen u. Görgen Trompetter den doctoren Buirmann am Arm entzwei geschlagen, dem Wundarzt u. beiden Botten uffs Burgerhauß drei Quart Weins macht 14 Albus. Buir-

man hatte i. J. 1638 den Ohme Dietrich (139.)
Kneutgen an der Linden u. die Frau des
Hermann Kneutgen als Hexen verbrennen
lassen. Wahrscheinlich hatte der oben ge-
nannte Jan Kneutgen, ein in der Aulgasse
wohnender Semmelbäcker u. Anverwandter
der Hingerichteten, die Anwesenheit des
verhaßten Commissars benutzt, um im An-
denken an dessen früheren Schandthaten ihm
nächtlicher Weile aufzulauern u. ihm eine
Tracht Prügel angedeihen zu lassen. Die
Sache scheint für den Commissar nicht glimpf-
lich abgelaufen zu sein, da ihm ein Arm
entzwei geschlagen wurde.

Wie in Siegburg, so hat Dr. Buirmann
auch an vielen anderen Orten im Kurköl-
nischen, Jülich'schen u. Bergischen gewüthet.
Unbegreiflich erscheint es, dass das Kölnische
Officialat, dem mehr als 20 Jahre andauern-
den Treiben des Justizmörders keinen Ein-
halt zu thun versuchte.

[Aus: Diefenbach, J. der Hexenwahn vor und nach der Glaubensspaltung in Deutschland. Mainz. 1886. 8°.]

(118.) Zu einer besonderen Berühmtheit in der Hexenverfolgung am Rhein hat es ein Doctor juris Franz Buirmann gebracht. Dieser Unmensch hat in Verbindung mit dem Amtmann Schall von Bell u. im Verein mit Kaspar Liblar u. Dr. Möden als Hexen-Commissarien eine grauenhafte Verfolgung der Hexen im Oberstifte der Erzdiöcese Cöln, sowie im Jülich'schen u. der abteilichen Stadt Siegburg in den Jahren 1631 - 1636 organisirt. Der Schauplatz seiner blutigen Thätigkeit waren Rheinbach, Meckenheim, Heimerzheim, Lüftelberg, Bornheim, außerdem noch einzelne Orte im Bergischen. Dieses Kleeblatt suchte namentlich reiche Bürger, Männer wie Frauen, unter dem Vorwande der Hexerei in seine Hände zu bekommen, um sich durch die Confiscation ihres Vermögens zu bereichern. Ueber das schändliche, recht niedrige und grausame Verfahren des Buirmann und seines Collegen Dr. Moden hat ein durch die Flucht noch glücklich entronnenes Opfer die eingehendsten Schilderungen hinterlassen. Es ist dieses das Buch des Hermann Löher, Schöffen aus Rheinbach. Er war nach Amsterdam geflüchtet mit Hinterlassung seines nicht unbedeutenden Vermögens, welches seinen Verfolgern

größtentheils zur Beute wurde. Vierzig (119.)
Jahre nach seinem Tode erschien genanntes
Buch.*

Von dieser interessanten Schrift existirt
nur noch ein Exemplar (dieses bezeugtet
Dr. Dornbusch in den Annalen des Nieder-
rhein. Heft 30. (1876.) S. 136 und zwar befin-
det sich dieses Exemplar in der Bibliothek
des Königl. Gymnasiums zu Münstereifel
bei Cöln, jedoch dürften wohl in Holland
u. besonders in Amsterdam in einigen
Bibliotheken noch andere Exemplare vor-
handen sein, da das Buch i. J. 1676 daselbst
erschien und großes Aufsehen erregte, so
daß man annehmen kann, daß in Folge
dessen dort auch viele Exemplare ver-
kauft u. unter die Bewohner daselbst
vertheilt worden sind.)

Das himmelschreiende Verfahren dieses
Zauber-Commissars Buirmann muß zu
Düsseldorf bekannt geworden sein; denn am
2 Mai 1631 erschien eine Verordnung des
Pfalzgrafen u. Herzog Wolfgang Wilhelm
von Jülich-Berg an seine Statthalter und
Räthe, in welcher er sich gegen die Compe-
tenz der Unterrichter in Sachen des abscheu-
lichen Lasters der Hexerei ausspricht u. die
Entscheidung in diesem Punkte für die Zu-
kunft der landesfürstlichen Obrigkeit vorbehält.

Auch wurde Buirmann eine zeitlang
in den geistlichen Bann gethan wegen sei-
ner Unthaten. Doch hat er es verstanden
sich bald wieder seines Bannes zu entledigen.

* Dies ist ein Irrthum der Löher, dieses Buch i. J. 1676 in seinem 81sten Lebensjahre selbst noch herausgab, wie in dem Buch wiederholt angegeben ist.

darauf setzte er sein altes Treiben wieder
fort an der Seite des Commissars Dr. Mö-
den. Der Schöffe Richard Gerzen aus Rhein-
bach entging seiner Verhaftung durch die
Flucht. Eine Zeit lang fand er eine Zuflucht
in dem Weidenbacher Kloster zu Cöln.
[In der abteilichen Stadt Siegburg nahm
der Abt des Klosters eine feindliche Haltung
gegenüber den Hexencommissarien an.
Er verweigerte auch die Annahme des ihm
rechtlich zukommenden Antheils an der Ver-
mögensstrafe. Dr. Dornbusch, Annal. des
histor. Vereins f. Niederrhein. 1876. S. 134.]
Später gelangte Richard Gerzen nach
Amsterdam zu seinem Landsmann Löher.
Ein Herr Reich von Lüftelburg fand Schutz
im Kloster Heisterbach; die Mönche des
Klosters verschafften ihm sicheres Geleit nach
Cöln, wo er den Beistand der Rechtsgelehr-
ten nachsuchte. Er, wie die gleichfalls ent-
(120.) sprungene Ehefrau des Wolfgang Esser zu
Bornheim, hatten Glück mit ihrer Appel-
lation. Sie wurden in Cöln freigesprochen.
Die Pfarrer von Rheinbach u. Meckenheim bo-
ten Alles auf, dem Morden Einhalt zu thun;
der Pfarrer Weynand Hartmann von Rheinbach
redete den Ortsschöffen stark ins Gewissen u.
stellte ihnen ihre Pflicht vor, die Augen aufzu-
thun, damit sie ja keinen Unschuldigen dem
Tode überlieferten. Selbst auf offener Straße
hatte er den blinden Werkzeugen Buirmans
den Schöffen Dietrich Halfmann u. Jan Thin
darüber zur Rede gestellt, daß sie so gewagte

allein in den peinlichen Fragen die Schuld der Angeklagten festzustellen. der Pfarrer Hubertus von Meckenheim war noch entschiedener vorgegangen. Er eiferte von der Kanzel herab gegen die Justizmorde u. wurde dafür selbst als Zauberer inhaftirt. Seine Rettung vor dem sicheren Feuertode verdankte er allein der hohen fürstlichen Protection. Im ganzen sind in Rheinbach, Meckenheim und Flerzheim nach Löhers Angabe 120 bis 130 Personen verbrannt worden. Eines der beklagenswerthesten Opfer, welches für seine edelmüthige Opposition gegen die Blutarbeit Buirmanns ein grausames Ende fand, war der Vogt Dr. Andreas Schweigel, [S. Katzfey's Münstereifel S. 184.] etc. etc.

Das willkürliche Verfahren der einzelnen Commissare u. Richter bei der Auslohnung für ihre Verrichtung, sowie in der Honorirung ihrer Unterbeamten mag den Anstoß dazu gegeben haben, daß die kurkölnische Regierung 1688 einen eigenen Gebührentarif für den Henker entwarf u. einführte. [Abgedruckt in: Dr. Dornbusch, Annalen des histor. Vereins f. d. Niederrhein. 1876. S. 95. i. 30. Heft]

(Jacobus Scheltema.)

(Aus der Königl. Bibliothek zu Berlin (. Sign. n. 8632.) geliehen erhalten d. 13/3 1896.)

NB. diese Recension ist ein Ausschnitt, entnommen dem von Jacobus Scheltema herausgegebenen Werke: „Geschied- en Letterkundig Mengelwerk. IV deel, II Stuk. (1836.)

Berigt
aangaande een
Merkwaardig, maar in de Letterkundige Wereld geheel onbekend
Werk
over de
Heksenprocessen
getiteld:
Klage der Unschultigen, wieder die falsche Sauberrichter,
door
Herman Loher,
gedruckt te
Amsterdam
1676.

De titel van dit werk is zeer omslagtig en luidt: als volgt:

„Hochnötighe Unterthanige Wemütige Klage der Frommen Unschültigen; worin alle Hohe und Nidrige Oberkeit, sampt ihren Unterthanen Klärlich, Augenscheinlich
(94.) su sehen und su lesen haben, wie die arme unschültige fromme Leute durch Fahm, und Ehrenrauben von den falschen Zauber, richtern angegriffen, durch die unchristliche Folter, und Pein, banck von ihnen gezwungen werden, erschrecklige, unthunliche, Mord und Todt, Sunden auff sich selbsten und anderenmehr su liegen falschlich su besagen.

Welches auch die Herren Herren Tannerus, cautio criminalis, Michael Stapirius, härlich bekraftigen. Mit unterschiedlichen schönen

Kupferstucken nach dem leben sierlich abgebildet. Alles mit grossem Fleiss und Mühe, su Trost und Heijl der frommen Christ, Catholischen Leuten su sammen gestelt:

Gedruckt su Amsterdam vor dem Auctor, beij Jacob de Jonge. Anno 1676.

Deze titel belooft veel, maar bevonden hebbende, dat dit boek nog meer, ten minste zeer veel onbekends bevat, is bij mij de lust gerezen, om van den inhoud eenig berigt te geven.

In de eerste plaats zal ik mij bepalen tot den Schrijver en het gene ik van 's mans lot en bedrijf in het boek vermeld vond. (95.)

In de twecde zal ik het meest merkwaardige uit het werk zelf opgeven.

Vooraf zij gezegd, dat ik bij niemand, die voor of tegen het geloof aan Duivel of Tooverij geschreven heeft, eenig berigt van dit boek gevonden heb.

Het is niet alleen bij de geleerde verzamelaars van de „Bibliotheca Magica" en de „Tauber Bibliotheek" van Hauber, Reinhardt en Horst niet vermeld, maar het is zelfs aan Balthazar Bekker, die gelijktijdig met den schrijver in Amsterdam leefde en zeer zeker voor zijne leere uit dit werk veel zoude hebben kunnen ontleenen, geheel onbekend gebleven.

Op geene der Boekenlijsten van Ab-

Koude, Arrenberg, Ferwerda en anderen, en op geene Catalogen van verkoopingen
(96.) is het aan mij voorgekomen; het voor mij liggend exemplaar in klein Octavo is 592 bladzijden groot en met eene kleine letter gedrukt. het is mij geworden door de heuschheid van mijnen vriend den Hoogleeraar Mr. H. W. Tijdeman.

De Schrijver.

Deze was Herman Loher, geboren 1595 te Munster-Eijsfel in het Guliksche of Bergsche.

Zijn Vader verhuisde om den jare 1600 naar Reimbach, eene kleine stad in het Aardsbisdom Keulen, en werd aldaar Burgemeester.

Loher was Roomschgezind, maar van zijnen Vader een' Zuricher Bijbel bekomen hebbende, had hij zich op Godsdiestige kennis toegelegd en zich verder geoefend. Vroeg durfde hij verschillen met de gewone uitspraken der Geestelijken.

Hij was Koopman in linnen, ijzer enz.

Na het overlijden van zijnen Vader in 1621 is hij tot Burgemeester, Schepen, en Raad van Reimbach bevorderd.

Deze plaats stond in bijzonderen bloei, tot op den jare 1635, wanneer aldaar eene vervolging wegens tooverij
(97.) begon, welke eerlang als de pest voortsloeg, en deze welvaart vernielde.

In een der landen aan den Rhijn of in Westphalen had een Doctor Hendrik

Schultheis tusschen 1615 tot 1625 een boek uitgegeven tot leering van de Toover, regters.
Het bevat ongeloofelijke zaken en gaat in boosheid en onzin zelfs het boek: de "Heksenhamer" te boven.
Zekere Franciscus Agricola, Pastoor te Sittart, volgens Loher, "der fenijnigste unter alle Zauberscribenten," (Onder anderen leerde hij: "dat God had toegelaten, dat de Zweden en hunne bondgenooten de Keizerschen in het begin van den 30 jarigen oorlog versloegen, om dat men in de Catholische landen niet ijverig genoeg was om de toovenaars en heksen te verbranden".) schreef zeven boeken van gelijken stempel, en hij had zelf, alleen in 1631, twintig menschen doen ter dood brengen.
Te Reimbach was destijds Schout of Baljuw, Doctor Frans Beurman, geboren van Emskirchen, zoon van een tamboer, bloed, en geldgierig en vroeg berucht (98.)
door geilheid en dronkenschap.
Deze vlamde op het voordeel der confiscatiën.
Eene arme vreemde dienstmaagd en eene oude vrouw (die alte arme schéele Greijdte) werden aangeklaagd.
De Baljuw koos twee Commissarissen uit de Schepenen en benoemde ze tot: "bloedschepenen" bij uitsluiting. Deze, Dieterich Halfman en Jan Teijn, waren domme ongeletterde, verzopene lieden,

zij waren den Baljuw in alles te wille en hierbij voegde zich een derde Schepen, Jan Moden, een man, bij dit driemanschap voegende en misschien wel de booste.

De aangeklaagden werden op de pijnbank gebragt; zij beleden wat men haar voorhield, en nu volgde er eene aanklagte tegen Christina Boffgens, eene rijke, eerbare, weldadige weduw, zonder kinderen, en 65 jaar oud.

Deze vrouw werd gevangen genomen. Men viel dadelijk als gieren en havikken in hare bezittingen, en spoedig werd zij aan de gruwelijkste folteringen overgegeven. Toen de beul haar, na haar opgeheschen te hebben en na eene langdurige geeseling, liet zakken, viel zij ontzield op den grond.

Terwijl Beurman de ommestanders
(99.) bezwoer, om te getuigen, dat men het tijdstip bemerkt had, waarop de Duivel aan de lijderes den nek had gebroken en de drie bloedschepenen in eene andere kamer smulden en brasten, traden de vier andere Schepenen, Andries Schwiegel, Herbert Lirz, Richard Gertzen en Herman Loher binnen. de laatste deed zoowel als de eerste de sterkste betuigingen over het geweld en onregt, maar aan de zaak zelve was niets te veranderen.

Beurman ging met zijns gelijken elders te rade en nu volgde weldra, dat deze vier brave en moedige Schepenen als

verdacht van tovenaars te zijn en als Heksenpatronen werden aangeklaagd. Schwiegel en Lirz werden gevangen genomen.

Gertzen en Loher hadden het geluk, om door de dankbaarheid van een' dienaar voor vroegere weldaden, te kunnen ontvlugten.

De beide eersten werden op het wreedste gepijnigd. Lirz stierf onder de folteringen. Schwiegel, zeventig jaar oud, werd ten vure gedoemd en verbrand.

Loher vertrok naar Amsterdam. Hij werd ingedaagd om op de pijnkamer te Reimbach te verschijnen. Hij kwam niet, en nu viel men in zijn goed; hierdoor leed hij eene schade van meer dan (100.)
twintig duizend Rijksdaalders.

Hoe zeer hij zich over zijne uitredding verheugde, ging hem het leed van zijne medeburgers zwaar ter harte. Reimbach werd half uitgemoord en verviel later tot de uiterste ellende. De brand vloog over in het nabijgelegene dorpen, Mekkenheim en Flerksheim en wel met zulk eene woede, dat in het laatstgemelde vlek uit naauwelijks drie honderd huizen bestaande, honderd en dertig menschen verbrand of onthalsd werden in den tijd van weinige jaren.

Loher werd koopman te Amsterdam en hij zag zijn ijver zoodanig gezegend, dat hij zeker onder de welgestelde, zoo

niet tot de rijke burgers behoorde.

Dankbaar voor de wonderbare uitredding en voor het geluk, dat hij te Amsterdam veilig en gerust mogte leven, vierde hij sedert den dag zijner vlugt, den derden van Oogstmaand, gelijk zijnen geboortedag, en hij hield niet alleen aanteekeningen van het gene in het Aartsbisdom Keulen na beschuldigingen van tooverij voorviel, maar ook van alles, wat hij van elders vernam, en vooral ook van het gene tot bestrijding der oude leer of tot vermindering der ellende, in Duitschland in het licht verscheen.

Hij had tien schilderijen of teekeningen doen vervaardigen van het gene te
(101.) Reimbach in 1636 was voorgevallen, en hij liet deze, ten minste eenige, tweemaal in het koper brengen.

(De beste drukken van deze prenten zag ik eens in een exemplaar van den tweeden druk der „Cautio Criminalis" van Spee, 1632, welke aldaar uit lust waren ingevoegd; hier door heb ik gedwaald met op bl. 55 der aanteekeningen van mijn werk: „Geschiedenis der Heksenprocessen"* te zeggen, dat deze druk met fraaije platen voorzien was.

In het exemplaar van het werk van Loher zijn slechts vier van deze prenten**, de pijniging en den dood der weduw voorstellende; wel gelijk van ordinantie, maar ongelijk minder van gravure en

* Scheltema (Jacobus) Geschiedenis der Heksenprocessen. Haarlem. 1828. 8°.

** Diese vier Abbildungen scheint Loher aus dem Werke von Pöling genommen zu haben, da letzterer solche schon i. J. 1659 drucken ließ.

veel kleiner. In het werk van A. Paling*) zijn ook prenten, hetzelfde verbeeldende, maar in nog kleiner format.)

*) Abraham Palingh 't Afgerukt Mom, Aansight der Tooverye. Amsterdam 1659. 8°. 1725. 8°

In zijnen hoogen ouderdom nam hij het besluit om zijne aanteekeningen te doen drukken, en alzoo is in den jare 1675 het boek met den langen titel verschenen, vergezeld van eene afbeelding van zijn achtbaar gelaat.

De tijd van zijn overlijden bleef mij onbekend.

Het werk.

Uit het gezegde is reeds op te maken, dat men hier geen stuk van een geoefend Schrijver mag verwachten. Het zijn losse aanteekeningen op verschillende tijden bij een gebragt. het gebrek aan orde, en de last der herhalingen enz. worden vergoed door den rijkdom van onbekende zaken. (102.)

Van de, in hooge stemming en met veel bijbelkennis gestelde, voorredenen" de gebeden aan God om afwending der jammeren door de wreedheit der menschen ontstaan en de vermaningen aan de Hooge magten en Overheden tot regtvaardigheid en zachtmoedigheid, om de ellenden te doen ophouden, zullen wij niets zeggen.

Alleen zal ik vermelden van hetgene de Schrijver boven anderen aangaande de wreedheit aan de zijde der Heksenregters, en van de pogingen der

bestrijders van deze leer heeft gezegd.

Het boek bevat keurige berigten aangaande de werken van Schultheis en Agricola, wier wreedheid boven alles ging, wat mij tot nog toe was voorgekomen.

Tot een klein staaltje diene, dat de eerste, behalve „een en vijftig" punten, welke volgens de leer van andere tooverregters ter ontdekking van de schuld bij aangeklaagden, als „hoofindicien" zouden dienen, nog „twee honderd" en „vijftig mindere" indicien opgeeft, om de valsch beschuldig-
(103.) de, vroome lieden, door strikvragen enz. te vervangen en in verdriet te brengen.

Uit deze werken deelt hij gedeelten mede, uit de bijzondere verhandelingen, welke in dezelve voorkomen: over de vervorming der toovenaars in" allerleije soorten van schepsels van de wolf af tot de vloo, over de bijslaap met den Duivel en de gevolgen van dezelve, over het stigma of het zegel van den boozen", welche stukken in onzin alleen met de vermelde wreedheid gelijk staan.

Naar zulke werken rigtten Beurman en Moden en anderen hunne gangen, en zoo laat het zich verklaren, waardoor Duitschland volgens Hauber en Horst, van 1630 tot 1660, als in eene hel herschapen werd.

Het bijgeloof bood aan de wreedheid de hand. het berkenrijs werd voor de geeseling in wijwater gelegd, en de lijders werden met gewijd zout gewreven en met wijwater gewasschen, enz.

Dit wijwater" en het „gewijde" zout moesten dienen, om den lijder van het geweld en de magt van den Duivel los te maken, en de „duivelsche mondklem" (taciturnitas Diabolica), te doen ophouden, gelijk het geesselen met de gezegende waskaarsen zulks bij Veith Pratzel moest doen.

Men ging hierbij, zelfs boven den Heksenhamer, met zulk eene onzinnigheid te werk, dat men geloofde, zich ten minste voorstelde, hierdoor den Duivel zelven te doen klappen. (104.)

Wanneer men de lijders zoo ver had gebragt, dat zij alles zeiden, wat men hebben wilde, en dan op het laatst naar medestanders en togtgenooten bij de nachtbezoeken op de „Bloksberg" vroeg, alsdan vermeende men, dat de Duivel zich uit nood verpligt vond, om zijne vrienden en verbondelingen te noemen en alzoo kwam er aan het aanbrengen en vangen geen einde.

Deze snoode usance en dit overwreed begrip werd vooral te Flerksheim in practijk gebragt, en van hier de deerlijke uitbreiding der elende.

De baldadige onkieschheid ging

zoo wel als de wreedheid tot het ergste uiterste. De gewone Pastoren en de Advocaten werden uit alles geweerd en nergens toegelaten; doorgaans werden er geile Monnikken gehaald, om met de bloedschepenen en de scherpregters bij de verhooren tegenwoordig te zijn; de laatsten, vlammende om hunne geoefende kunst in het pijnigen in het werk te stellen, spraken soms bij de verhooren in, snoevende, dat zij wel door de pijn zouden te wege brengen, waartoe de overredingskracht van den Regter te kort schoot.

(105.) Het verhaal van de folteringen van den Schepen Herbert Lirz, op den pijnstoel, met de krokodillen-muil, de honden halsband aan vier gespannen koorden gehecht enz. zoude ongeloofelijk zijn, indien zulk bedrijf niet met de leeringen van gemelde personen in verband stond.

Wij kunnen van de gevallen, welke uit Duitschland ter kennis van Loher kwamen, geene volledige opgave doen; één verhaal diene ten voorbeelde van velen:

„ Een schipper van Amsterdam,"
„Jan Jacobs, zag in 1658, in het dorp Nass,"
„aan de Lahn op een voormiddag vier"
„en twintig mannen en vrouwen op"
„stoelen zittende als toovenaars onthal-"
„zen en met het hoofd op den schoot in"

„zoo vele vuren verbranden."

Wij zouden zeker van het gevoel onzer lezers veel vergen, indien wij van het verschrikkelijk bedrijf van de Regters te Reimbach tegen Anna Kemmerling, de weduw van den Schepen Gottfried Peller en zekeren ... Tonnissen, een breed berigt gaven. Hadden wij deze verhalen gezien voor de uitgave van het werk: „over de Heksenprocessen" wij zouden ze dan misschien hebben medegedeeld, maar zullen ze nu laten rusten.

Loher maakt telkens na het geven van zulke, verhalen verheugende vergelijkingen met den gerusten staat der zamenleving in Holland, met groote lofspraak over de wijsheid en gematigdheid de regering, vooral van Amsterdam waar men nimmer iets van tooverij hoorde. (Loher stond in kennis met A. Paling* te Haarlem en hij geeft verscheidene berigten, welke uit de Haarlemmer Courant van A. Castelein zijn overgenomen.) Hij weidt ook gestadig uit over het verwonderlijke, dat men in groote" steden van Duitschland in honderd jaren geene tien toovenaars veroordeelt, terwijl er in heerlijkheden van Edellieden en in landen van Geestelijke prelaten jaarlijks 50, 60, 80 ja 100 menschen werden ten vure gedoemd. (106.)

Op de ernstigste wijze verklaart hij zich over het nadeel der confiscatien, en tevens

* Paling in seiner Schrift: 't afgerukt Mom-Aansight der Tooverye. Amsterdam. 1659. 8°. 1725. 8° erzählt auf S. 330 – 332, daß er einen Schöffen [illegible] gekannt, der ihm Näheres über die Torturen von Hexen erzählte. Er beschreibt den Fall mit der Wittwe Böffgen (jedoch ohne Namen zu nennen) u. bringt auch 4 Abbildungen dieser Torturen (No. 10 – 13) die später Loher in seiner „Klage" gleichfalls gab.

over het beloop der voordeelen, welke de Regters, de beulen en dienaars uit de Heksenprocessen erlangden: was het loon minder, zegt hij, dan kwamen van zelve minder toovenaars.

Over het gene Loher aangaande geschriften tegen de vervolging zegt, kunnen wij kort zijn; met grooten lof meldt hij den ijver en den goeden wil van den Jesu-
(107.) it Tannerus en den schrijver der „cautio criminalis", wiens naam hij niet kende, — van Spee, wien aangaande in ons werk met lof gewaagd is.

NB. Freyling u. Hartman haben keine Schriften betr. die Hexenverfolgung verfasst, sondern Loher bezieht sich nur auf deren an ihn gerichtete Briefe.

Verder brengt hij veel bij tot lof van Johannes Freijling, Roomsch Priester, van Antonius Praetorius, Protestantsch Leeraar en Wijnandus Hartman, wier werken mij onbekend bleven.

Het meest opmerkelijk zijn de berigten aangaande een boekje van Michiel Stapirius, getiteld: „het Brillenboek", ook „Marter Tractat".

De Schrijver schetst in de voorede, den staat van het Heksenproces in verschillende landen, en vergelijkt het verschil in dezen bij een' bril, alwaar op het eene glas de zon helder schijnende is afgebeeld, terwijl op het andere de maan geheel verdonkerd te zien is. Het laatste geldt voor Duitschland, en ten bewijze brengt hij „een en twintig" gevallen bij, waarvan hij van 1616 tot 1628 ooggetuige was.

Hij was Priester te Hirtzberg in Westphalen, en men gisse hoe het er in die streken moet uitgezien hebben, vermits van de gevallen door hem vermeld, elf alleen te Hirtsberg, eene kleine stad of vlek, hebben plaats gevonden.

De berigten aangaande dit werkje, hebben mij hoogelijk naar hetzelve doen verlangen. Uit die berigten kan men zien, dat de schrijver met een warm hart uit Christelijke liefde en met trotsering van het grootste gevaar, voor de lijdende menschheid werkzaam is geweest. (108.)

Dit boekje moet in 1637 zijn uitgegeven en is, zoo veel mij bekend is, ook bij niemand der schrijvers over de zaken van tooverij, vermeld.

Het gezegde zal genoeg zijn om de waarde der bemoeijingen van Loher te doen kennen.

Over den vorm en de schrijfwijze zal ik niets nader zeggen. Elk zal voorzeker toestemmen dat iemand een goed koopman kan zijn, zonder een bekwaam schrijver te wezen.

Het voornaamste en beste in dit boek is, dat men in den man, op elke bladzijde, den warmen menschenvriend, en den liefderijken zachtmoedigen Christen leert kennen. Onder het lezen krijgt men de man lief, om zijne nederigheid, dankbaarheid en Godsvrucht.

A. Wüller, die Rheinbacher Hexen. die Holländer in Rheinbach. Zwei historische Erzählungen. Paderborn (Ferd. Schöningh) 1881. 8°

Davon zählt die erste Abhandlung 203, die andere 76 Seiten.

Der Verfasser erhielt das Exemplar des Buches von Löher, welches die Königl. Gymnas. Bibliothek zu Münstereifel besitzt i. J. 1880 u. verfaßte nach Löhers Bericht „unter Zuhülf" „nahme von etwas Phantasie das betreffende" „Geschichtsbild, um manche noch immer herrschen" „den irrigen Vorstellungen zu berichtigen" wie er in seiner Vorrede sagt.

In: „Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie" Neue Folge. 7. Jahrg. 1. Heft. Bonn. 1846. 8°. hat J. Freudenberg, in seiner Abhandlung: „Zur Geschichte der Hexenprozesse" die Schrift von Löher umständlich besprochen und auszugsweise auf S. 75-97 mitgetheilt. Freudenberg benutzte auch das Exemplar von Löher, welches sich auf der Gymnasial„bibliothek zu Münstereifel befindet.

Zur Notiz.

Da dem Exemplare des vorliegenden Buches von Locker, welches sich in der Gymnasialbibliothek zu Münstereifel b/Bonn befindet und von welchem diese Abschrift genommen ist, 5 Blätter fehlen (die Seiten 45–48. 97–100. 341–342) lag der Wunsch nahe, ein completes Exemplar aufzufinden, um darnach das unvollständige wieder zu completiren und schließlich event. auch einen Neudruck veranstalten zu können. Es dürfte wohl aussichtslos sein ein zweites Exemplar des Buches in Deutschland aufzufinden, jedoch wäre es eher möglich, daß sich in Holland und speziell in Amsterdam, dem Druckorte des Buches, noch ein Exemplar in irgend einer zugänglichen Bibliothek befände. Es wurden nun diesserhalb folgende Bibliotheken im Febr. 1901 befragt:

1.) die Bibliothek der Stadt Amsterdam (Universitätsbibliothek).
2.) " " der Kon. Akademie der Wetenschappen zu Amsterdam (Trippenhuis)
3.) " " der Kon. Bibliothek zu Gravenhage,
4.) " " der Kon. Universität zu Leyden,

jedoch keine derselben besaß das Buch und wußte auch nicht anzugeben wo es zu finden sein dürfte.

Nun schreibt Scheltema in seinem: „Geschieden Letterkundig Mengel-

werk IV. deel II. Stuk (1836) S. 96, wo er eine umständliche Beschreibung dieses Buches giebt, daß er von seinem Freunde dem Professor Tiedemann (an der Universität zu Leyden) ein Exemplar desselben erhalten habe. Es war nun anzunehmen, daß Tiedemann das Buch selbst besessen hatte und ergab eine Recherche, daß sich allerdings in seiner im Jahre 1864 verkauften Bibliothek (Bibliothecae H. W. Tydemannianae pars I v. 24. Oct. 1864) unter Nr. 1413 ein Exemplar befunden hatte. Eine Anfrage bei der Firma Mart. Nijhoff im Haag, welche damals die Auction veranstaltet hatte, ob sie noch den Erwerber des Buches angeben müßte wurde dahin beantwortet, daß dasselbe für 80 Gulden an den Buchhändler J. Greven in Utrecht verkauft worden wäre, der jedoch schon seit 30 Jahren todt sei. Übrigens kaufte er es nach Nijhoffs Ansicht ohne Zweifel im Auftrage eines Utrechter Liebhabers, der nun allerdings nicht mehr aufzufinden sein dürfte.